



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

KC

13116

NEDL TRANSFER



HN 3C5V 5



KC 13116



G. H. Salmer,
Tübingen - 1867.



4. Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt in Nürnberg.

Und er ging mit ihnen nach Nazareth
und war ihnen unterthan. Luc. II, 51.



Gefangbuch

für

die evangelische Kirche

in

Württemberg.

Evangelisch-lutherische
Landeskirche in Württemberg.

Stuttgart.

1843.

Verlags-Comptoir
des neuen evangelischen Gefangbuchs.

KC 13776



Preise für ungebundene Exemplare.

Gefangbuch mit Anhang	50 fr.
Gefangbuch ohne Anhang	40 fr.
Anhang allein	10 fr.

Das Jahr 1841, welches in der Geschichte von Württemberg durch die unvergeßliche Feyer der 25jährigen gesegneten Regierung unseres geliebten Königes ausgezeichnet ist, hat eine besondere Bedeutung für die Zukunft der evangelischen Kirche des Landes erhalten.

Die neue christliche Liedersammlung für öffentlichen und häuslichen Gebrauch, welche hier den Gemeinden dargeboten wird, ist, nächst einem neuen Kirchenbuche, auf der im Frühlinge dieses Jahres hiezu berufenen Synode, welche mit einer namhaften Zahl von Geistlichen aus allen Theilen des Königreiches verstärkt worden war, durch Prüfung des zuvor erschienenen und in mehr als 6000 Abdrücken bereits verbreiteten Entwurfes, und der von allen Seiten darüber eingelaufenen Ansichten und Wünsche, zu Stande gekommen.

Ein Zeitraum von fünf Jahren hat an der Vollen-
dung dieses Buches gearbeitet, und eine gewissenhafte
Berathung der vielfachen Bedürfnisse des Gottesdienstes,
und der mannigfaltigen Denk- und Empfindungsweisen
des Glaubens in der evangelischen Kirche hat jeden
brauchbaren Wink, jede gewichtige Stimme von da und
dort, aus hohem und niederem Stande, gerne benützt

und so ein Werk ausgeführt, zu welchem in brüderlichem Geiste Unzählige mitgewirkt haben, das mithin als die Frucht einer gemeinschaftlichen Handreichung der Kirche selbst betrachtet werden darf und fortan zur Pflege der Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens aller Orten beitragen müsse.

Der schönste Schmuck und nicht die geringste Kraft der evangelischen Kirche sind ihre geistlichen Lieder und Choräle. Sie hat von beiden mit jedem Jahrhundert eine ansehnliche Zahl und in eigenthümlichem Ton und Gepräge hervorgebracht, und hat auch aus früheren Zeiträumen und aus andern Kirchen das Schönste sich dankbar zugeeignet. Es mußte demnach, einem in den deutschen Ländern wieder allgemein erwachten Bedürfnis gemäß, darauf gesehen werden, zu dem Guten, was bereits in dem seit dem Jahr 1791 geltenden Gesangbuche steht, noch manches andere, was in den älteren Sammlungen von Alt- und Neu-Württemberg von entschiedenem Werth und noch in theurem Ansehen unter dem Volke war, hinzuzufügen und solches alles in einer Gestalt aufzubewahren, welche weder die ursprüngliche Form jener Lieder verwischt, noch dem Geschmack und der Ausdrucksweise der jetzigen Zeit ganz zuwider lautet. Ebenso war aber auch daran gelegen, die besten und erbaulichsten Lieder des jüngsten Zeitraums in dieser neuen Sammlung zu vereinigen, und dadurch vieles, was bisher nur Wenigen bekannt, einer allgemeinen Verbreitung werth erschien, in unsere christlichen Familien und Gemeinden einzuführen. Es möge nun dieses Buch jedem nach seinem Bedürf-

nß dienen und recht Vielen gleich jenem Hausvater (Matth. 13, 52.) seyn, der aus seinem Schatze neues und altes hervorträgt, und in beidem denen, die es mit Andacht gebrauchen, eine Gabe des Geistes zum ewigen Leben darreichen.

Und weil doch die Hauptsache ist, daß christliche Erbauung gestiftet, lebendiger Glaube an Gott und an Jesum Christum genährt werde, und Gottes Wort reichlich unter uns wohne, — wozu wir dem Herrn auch singen sollen in unserem Herzen (Ephes. 5, 19.): so durften in dieser Sammlung auch nur solche geistliche liebliche Lieder seyn, welche das Herz mit dem erfüllen, wovon sich gebühret, daß der Mund übergehe und wir unter einander reden und uns selbst lehren und vermahnen als mit Psalmen und Lobgesängen (Coloss. 3, 16.). Es wird daher auch wohl in keinem, wie verschieden sie sonst von einander lauten müssen, der evangelische Geist und das Bekenntniß der Kirche vermischt werden. Auch sind die Schriftstellen über jedem Lied ein Fingerzeig, wie der Inhalt dieser Gesänge noch im einzelnen mit den Aussprüchen des göttlichen Wortes zusammenhänge. Daher kann ein fleißiger Gebrauch dieser Lieder nicht wohl ohne den Segen einer fortwährenden Hinweisung auf die christlichen Heilswahrheiten und einer häufigeren Beschäftigung auch mit dem Buche des Lebens selbst bleiben. Die Stimmen einer gläubigen Andacht, einer aufrichtigen Buße, eines kindlichen Dankes und Vertrauens, einer ungefärbten Liebe Gottes und des Nächsten, welche in diesen Liedern aus so vielen Herzen hervortönen, und aus manchem, das in

unserem Lande sich noch ein besonderes Gedächtniß der Anhänglichkeit und Verehrung gestiftet hat, werden in noch viel mehreren Herzen einen wohlthuenenden, erhebenden und veredelnden Anklang wecken. Und so möge auch dieses Gesangbuch unter dem Aufsehen des Herrn der Gemeinde, dem wir seinen Lauf empfehlen, das Wohl des Landes, das nur in Gottesfurcht gedeiht, und die Seligkeit der Seelen, die nur aus dem Glauben kommt, vermehren, und den theuren Wahlspruch (Ps. 119, 89. Jes. 40, 8. 1 Petri 1, 23. 25.), mit welchem in den Tagen unserer Väter der herzogliche Reformator von Württemberg den evangelischen Glauben und Gottesdienst aufgerichtet hat, auch unter dem milden und gerechten Scepter seiner Königlichen Enkel erproben, daß

Gottes Wort bleibet in Ewigkeit!

Inhalt.

	Nr.
I. Allgemeine Gebetlieder (auch Lob- und Danklieder)	1— 33
II. Lieder von Gott	34— 76
A. Gottes Wesen und Eigenschaften 34—57.	
Dreieinigkeit 34—37.	
Herrlichkeit Gottes 38. 39.	
Allmacht 41.	
Allgegenwart und Allwissenheit 42—44.	
Ehre 45—47. 72.	
Heiligkeit 48.	
Gerechtigkeit 49. 50.	
Gnade und Langmuth 40. 51. 57. 64.	
Güte und Liebe 52—56.	
Weisheit 73. 74.	
B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung (Engel) 58—76.	
III. Sünde und Erlösung	77— 88
IV. Adventlieder	89—101
V. Weihnachtlieder	102—114
Erscheinung und Darstellung Christi	115—119
VI. Lehramt und Wandel Jesu	120—128
VII. Passionslieder	129—163
Rathschluß der Erlösung 129. 130.	
Allgemeine Betrachtungen 131. 132. 139. 161.	
Fußwaschung 133.	
Gethsemane 134. 135.	
Seht, welch ein Mensch! 136. 137.	
Verurtheilung Jesu 138.	
Jesum am Kreuze 140—143.	
Die sieben Worte 144. 145.	
Der Schächer 146.	
Maria unter dem Kreuze 147.	
Segen des Todes Jesu, und Dank dafür 148—160.	
Grablegung Jesu 162. 163.	
VIII. Ockerlieder	164—178
IX. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi	179—192
X. Pfingstlieder	193—203
XI. Die Kirche Christi	204—224
Die Gemeinschaft der Heiligen 216—218.	
Um Ausbreitung des Evangeliums 219—224.	
XII. Das Wort Gottes	225—236
XIII. Die heiligen Sakramente	237—262
A. Die heil. Taufe. Taufbundes-Erneuerung 237—245.	
B. Das heilige Abendmahl 246—262.	
XIV. Das Gebet (siehe auch I. Allgemeine Gebetlieder)	263—268
XV. Der Tag des Herrn und der Gottesdienst	269—278
Bei Einweihung von Kirchen	279—280
Bei Einsegnung von Geistlichen	281—283

	III.	
XVI. Die Heilsordnung	294—344	
A. Buße und Befehrung 284—311.		
B. Glaube und Rechtfertigung 312—327.		
C. Göttlicher Friede 328—344.		
XVII. Christlicher Sinn und Wandel	345—460	
A. Liebe zu Gott und Christus 345—363.		
B. Vertrauen auf Gott (s. auch XVIII. Trostlieder) 364—376.		
C. Nachfolge Christi 377—393.		
D. Heiligung. Himmlischer Sinn 394—421.		
E. Nächstenliebe 422—431.		
Allgemeine Fürbitte (s. auch Nr. 6. 198.) 432. 433.		
Christliche Freundschaft 434.		
F. Einzelne Tugenden und Pflichten 435—460.		
a) Weisheit 435—437.		
b) Wachsamkeit und Treue 438—444.		
c) Demuth und Geduld 445—449.		
d) Wahrhaftigkeit (Eid) 450. 451.		
e) Genußsamkeit 452—457.		
f) Mäßigkeit und Keuschheit 458—460.		
XVIII. Trostlieder	461—491	
In allgemeiner Noth (s. auch XVII. B. Vertrauen etc.)	492—493	
XIX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten	494—584	
A. Hausand (Trauungslieder) 494—502.		
Für Eltern 503—505.		
Für Kinder 506—513.		
Berufslieder 514—516.		
Für Dienstboten (s. auch Nr. 500) 517.		
Dank für die Gesundheit 518.		
Dank für die Genesung 519.		
Geburtstag 520.		
Für das Alter 521—523.		
Für Wittwen 524.		
B. Fürst und Vaterland 525—529.		
C. Jahreswechsel 530—535.		
Jahreschluß (s. auch Nr. 584.) 530. 531.		
Neujahr 532—535.		
D. Jahreszeiten 536—548.		
Frühling und Sommer 536—538.		
Gewitter 539. 540.		
Ernte 541—544.		
Bei Mähernten 545. 546.		
Herbst und Winter 547. 548		
E. Tageszeiten 549—584.		
Morgenlieder. (Schluß der Woche 583.) 549—563.		
Abendlieder. (Schluß der Woche 583. 584.) 564—584.		
(Nr. 584 auch am Schluß des Jahres.)		
XX. Die letzten Dinge	585—651	
A. Vorbereitung auf den Tod 585—595.		
B. Sterblieder 596—615.		
C. Begräbnißlieder 616—631.		
D. Auferstehung und Weltgericht 632—640.		
E. Ewiges Leben 641—651.		

I. Allgemeine Gebetlieder.

Eigene Mel. (Jes. 6, 3.)

1. Herr Gott! dich loben wir;
Herr Gott! wir danken dir;
Dich, Vater in Ewigkeit, Ehr
die Welt weit und breit; All
Engel und Himmelsheer Und
was dienet deiner Ehr, Auch
Cherubim und Seraphim Ein-
gen immer mit hoher Stimm:
„Heilig ist unser Gott! Heilig
ist unser Gott! Heilig ist un-
ser Gott, Der Herre Zebaoth!“

2. Dein göttlich Macht und
Herrlichkeit Geht über Him-
mel und Erbe weit; Der hei-
ligen zwölf Voten Zahl Und
die lieben Propheten all, Die
theuren Märtrer allzumal Lo-
ben dich, Herr, mit großem
Schall; Die ganze werthe Chri-
stenheit Rühmt dich auf Erden
allezeit; Dich, Gott Vater, im
höchsten Thron, Deinen rech-
ten und einigen Sohn, Den
heiligen Geist und Tröster
werth Mit rechtem Dienst sie
lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Je-
su Christ! Gott Vaters ewiger
Sohn du bist; Der Jungfrau
Leib nicht hast verschmäht, Zu

lösen das menschlich Geschlecht;
Du hast dem Tod zerstört sein
Macht Und all Christen zum
Himmel bracht; Du sitzt zur
Rechten Gottes gleich, Mit al-
ler Ehr ins Vaters Reich; Ein
Richter du zukünftig bist Alles,
das todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den
Dienern dein, Die mit dein'm
Blut erlöset seyn, Laß uns im
Himmel haben Theil Mit den
Heiligen in ewgem Heil. Hilf
deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, das dein Erbtheil ist,
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir
loben dich Und ehr'n dein'n
Namen stetiglich. Behüt uns
heut, o treuer Gott, Für aller
Sünd und Missethat! Sey uns
gnädig, o Herre Gott, Sey uns
gnädig in aller Noth; Zeig uns
deine Barmherzigkeit, Wie uns-
re Hoffnung zu dir steht; Auf
dich hoffen wir, lieber Herr!
In Schanden laß uns nimmer-
mehr! Amen.

Luther, g. 1483 + 1546.

Eigene Mel. (Sir. 50, 24 — 26.)

2. Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Hän-
den, Der große Dinge thut An
uns und allen Enden; Der uns
von Mutterleib Und Kindes-
beinen an Unzählig viel zu gut
Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll
uns bei unsrem Leben Ein im-
mer fröhlich Herz Und edlen
Frieden geben; Und uns in

seiner Gnab Erhalten fort und
fort; Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sey
Gott, Dem Vater und dem
Sohne Und dem, der beiden
gleich Im höchsten Himmels-
thronen, Dem einig höchsten
Gott; Als es anfänglich war
Und ist und bleiben wird Jez-
und und immerdar!

Kindart, g. 1596 † 1649.

Eigene Mel. (Ps. 103, 1 — 5.)

3. Lobe den Herren, den
mächtigen König der Ehren;
Stimme, du Seele, mit ein
zu den himmlischen Ehören!
Kommet zu Hauf; Psalter
und Harfe, wacht auf, Lasset
den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles
so herrlich regieret, Der dich
auf Ablersgefedern so sicher ge-
führet, Der dir beschenkt, Was
dich erfreuet und nährt; Dank
es ihm innigst gerühret!

3. Lobe den Herren, der künft-
lich und fein dich bereitet, Der
dir Gesundheit verliehen, dich

freundlich geleitet; In wie viel
Noth Hat nicht der gnädige
Gott Ueber dir Flügel ge-
breitet!

4. Lobe den Herren, der sicht-
bar dein Leben gesegnet; Der
aus dem Himmel mit Strömen
der Liebe geregnet! Denke dar-
an, Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren und seinen
hochheiligen Namen, Lob ihn,
was in mir ist, mit dem erfore-
nen Samen! Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht! Lob
ihn in Ewigkeit! Amen.

J. Neander, g. 1610 † 1680.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 150.)

4. Daß ich tausend Zungen
hätte. Und einen tausendfachen
Mund! Ich stimmte damit um
die Wette Vom allertiefsten
Herzensgrund Ein Loblied nach

dem andern an Von dem, was
Gott an mir gethan.

2. Was schweigt ihr denn,
ihr meine Kräfte? Auf, auf,
braucht allen euren Fleiß Und

stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! War jeder Puls mein Leben lang Und jeder Odem ein Gesang!

3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräser in den Felbern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet seyn Und stimmt lieblich mit mir ein!

4. Ach alles, alles, was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehilfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöhen, Die al-lethalben um mich stehn!

5. Lob sey dir, o mein Gott und Vater, Für Leib und Seele, Hab und Gut! Lob sey dir, mildester Berather, Für alles, was dein Leben thut, Daß mir in deiner weiten Welt Beruf und Wohlseyn ist bestellt!

6. Mein treuster Jesu! sey gepriesen, Daß dein erbar-mungsvolles Herz Sich mir so hilffreich hat bewiesen, Und mich durch deinen Todes-schmerz Vom Sündenelend hat befreit Und dir zum Eigenthum ge-weicht.

7. Auch dir sey ewig Lob und Ehre, O heilig werther Gottesgeist, Für deines Trostes

süße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt! Was Gutes soll an mir gedeihn, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

8. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützt mich auf meinen Wegen? Du bist es, Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sünden-schuld Unsäglich gnädige Schuld!

9. Demüthig küss ich deine Ruthe, Womit du mich gezüchtigt hast; Wie viel thut sie mir doch zu gute! Sie ist mir eine sanfte Last, Und macht mich fromm, und zeugt dabei, Daß ich dir lieb und theuer sey.

10. Ich habe ja mein Lebentage Es schon so manchesmal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Getreulich hast hindurch geführt; Denn in der größten Gefahr Ward ich dein Trostlicht auch gewahr.

11. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden In deinem festen Lobe stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend weiter gehn? Und giengs auch in den Tod hinein, So will ich doch nicht traurig seyn!

12. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freuden-opfer bringen, So lange

mein Herz bewegt; Ja wenn
der Mund wird kraftlos seyn,
So stimm ich noch mit Seuf-
zen ein.

13. Ach nimm das arme Lob
auf Erden, Mein Gott, in

allen Gnaden hin! Im Him-
mel soll es besser werden,
Wenn ich bei deinen Engeln
bin; Da bring ich mit der sel-
gen Schaar Dir tausend Hal-
lelujah dar!

Krieger, g. 1656 † 1734.

Eigene Mel. (Ps. 103, 13.)

5. Womit soll ich dich wohl lo-
ben, Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben Dei-
nes Geistes Kraft, mein Gott;
Denn ich kann mit nichts errei-
chen Deine Gnad und Liebes-
zeichen. Tausend, tausendmal
sey dir, Großer König, Dank
dafür!

2. Herr! entzünde mein Ge-
müthe, Daß ich deine Wunder-
macht, Deine Gnade, Treu
und Güte Froh erhebe Tag und
Nacht, Da von deinen Gnaden-
güssen Leib und Seele zeugen
müssen. Tausend, tausendmal
sey dir, Großer König, Dank
dafür!

3. Denk ich, wie ich dich ver-
lassen, Wie ich häufte Schuld
auf Schuld, So möcht ich aus
Scham erblassen Vor der Lang-
muth und Geduld, Womit du,
o Gott, mich Armen Hast ge-
tragen aus Erbarmen! Tau-
send, tausendmal sey dir, Gro-
ßer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege,
Mit was Lieb und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege

Mich geführt die Lebenszeit,
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch die Tiefen zu ergründen.
Tausend, tausendmal sey dir,
Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nach-
gelaufen, Mich zu reißen aus
der Gluth; Denn da mit der
Sünder Haufen Ich nur suchte
irbisch Gut, Hießest du auf das
mich achten, Wonach man zu-
erst soll trachten. Tausend, tau-
sendmal sey dir, Großer Kö-
nig, Dank dafür!

6. O wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn!
Daß ich nicht mein Heil ver-
fehle, Soll ich zu den Wunden
fliehn, Die mich ausgesühnet
haben Und mir Kraft zum
Leben gaben. Tausend, tau-
sendmal sey dir, Großer König,
Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad
und Wahrheit Sind vor bei-
nem Angesicht! Du, du trittst
hervor in Klarheit, In Ge-
rechtigkeit, Gericht, Läßest uns
in deinen Werken Deine Güt
und Allmacht merken. Tau-

send, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein gänzlich Verlangen Möcht an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und gibet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist Und dich meiner angenommen, Wenn's auf's äußerste gekommen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Abler's Flügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügel'n Wunderbar errettet mich; Schien mir alles zu zerrinnen, Ward ich doch der Hilfe innen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

11. Tausend Tausend mir zur Seiten Und zur Rechten zehnmal mehr, Liebest du mich doch begleiten Durch der Engel starker Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen, Ich jeden noch bin entgangen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

12. Vater! du hast mir erzeiget Lauter Gnad und Güte; Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit; Und durch dich, o Geist der Gnaden, Wird ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sey dir gesungen, Herr, mein Gott, solch Lobgesang, Weil es mir bisher gelungen; Ach laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jesu Leitern Nur gehn in die Ewigkeiten; Da will ich, Herr, für und für Ewig, ewig danken dir!

Götter, g. 1661 † 1735.

Ref. Nun ruhen alle. (1 Tim. 2, 1—4.)

6. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre An allen Orten aus. Behüte alle Stände; Durch deiner Allmacht Hände Beschütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen Noch ferner reichlich schal-

len Zu unsrer Seelen Nutz! Bewahr uns vor den Motten, Die deiner Wahrheit spotten, Weut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer Und unverdroßne Hörer, Die beide Thäter seyn; Auf

Pflanzen und Begießen Laß
dein Gedeihen fließen Und
Früchte reichlich ernten ein.

4. Du wollst uns hoch beglücken,
Mit hellen Gnadenblicken
Auf unsern König sehn; Ihn
schützen auf dem Throne, Auf
seinem Haupt die Krone In
vollem Glanze lassen stehn.

5. Laß alle, die regieren, Ihr
Amt getreulich führen! Schaff
jedermann sein Recht; Daß
Fried und Treu sich müssen In
unsrem Lande küssen; Ja segne
Mann, Weib, Herrn und
Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe, Beim
Glücke, wie beim Wehe, Recht-
schaffne Frömmigkeit. In Un-
schuld und in Tugend Gedeihe
unsre Jugend, Zu deines Rei-
ches Dienst bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden
Krieg, Feuer, Wasserschaden
Und Sturm und Hagel ab!
Bewahr des Landes Früchte
Und mache nicht zu nichte, Was
deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle giftigen Seuchen
Von unsern Grenzen weichen,
Gib uns gesunde Luft. Laß

Mißwachs, theure Zeiten Sich
nicht bei uns verbreiten, Da
nach dem Brod der Hunger
ruft.

9. Gedenke voll Erbarmen
Der Leidenden und Armen;
Verirrte bring herein. Die
Wittwen und die Waisen
Wollst du mit Troste speisen,
Wenn sie zu dir um Hilfe
schrei'n.

10. Komm als ein Arzt den
Kranken, Und die im Glauben
wanken, Laß nicht zu Grunde
gehn. Die Alten heb und trage,
Damit sie ihre Plage Geduldig
können überstehn.

11. Die Reisenden beschütze;
Bleib der Verfolgten Stütze;
Die Sterbenden begleit Mit
deinen Engelschaaren, Daß sie
im Frieden fahren Zu Zion's
Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst er-
füllen, Was wir nach deinem
Willen In Demuth jetzt be-
gehrt. Wir sprechen gläubig
Amen In unsers Jesu Na-
men, So ist gewiß der Wunsch
gewährt!

Schmollf., g. 1672 † 1737.

Rel. Christus, der ist. (Job. 15. 5.)

7. Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß
uns hinfort nicht schade Des
bösen Feindes List!

2. Ach bleib mit deinen Wor-
ten Bei uns, Erlöser werth,

Auf daß uns hier und dorten
Sey Güt und Heil besichert!

3. Ach bleib mit deiner Klar-
heit Bei uns, du werthes Licht;
Umgürt uns mit der Wahrheit,
Damit wir irren nicht!

1. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Heil, Gnab und all Vermögen Reichlich in uns vermehr!

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht truge, Noch uns bestrich die Welt!

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

7. Ach bleib mit deinem Frieden Bei uns auch noch im Tod Und sprich uns zu, den Müden: „Ihr seyd versöhnt mit Gott!“

Steegmann, g. 1589 † 1632. W. 7 neuerer Zusatz.

Mel. Christus, der ist. (Ps. 119, 94.)

8. So lang ich hier noch walle, Soll dieß mein Seufzer seyn, Ich sprech bei jedem Falle: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

2. Wenn Morgens ich erwake Und schlafe Abends ein, Befehl ich Gott die Sache: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

3. Geh ich an die Geschäfte, So bitt ich zum Gedeihn Ihn um Verstand und Kräfte: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

4. Will sich mein Fleisch vergehen, Betrogen von dem Schein, So halt ich an mit Flehen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

5. Wenn mich die Sünden fränken, So kann ich noch allein An den Versühner denken: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

6. Fühl ich mich schwach im

Beten Und ist mein Glaube klein, Soll mich sein Geist vertreten: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

7. Wenn ich in Leidenstagen Bei seiner Ruthe wein', So will ich kindlich sagen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

8. Will Satan mich berauben, Und macht die Welt mir Pein, Ruf ich getrost im Glauben: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

9. Macht auch mein Herz mir Grauen, Der Herr sey nicht mehr mein, So senß ich voll Vertrauen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

10. In meinen letzten Stunden Schäß ich mich heil und rein Durch meines Heilands Wunden: Er hilft mir, ich bin sein!

Ph. Fr. Hiler, g. 1699 † 1769.

Mel. Valet will ich. (Klagelieder 3, 22. u. Ps. 34, 8.)

9. Beherrscher aller Welten! Im Staube bet ich an; Wie könnt ich dir vergelten, Was du an mir gethan? War nicht

an jedem Morgen, Gott, deine Güte neu Und machte mich von Sorgen, Von Gram und Kummer frei?

2. O Gott! wie viele Sünden
Hast du mir schon verziehen.
Ach laß mich Gnade finden,
Und segne mein Bemühn, Mich
selber zu bezwingen, Zu thun,
was dir gefällt, Das Kleinod
zu erringen, Das ewigen Werth
behält.

3. Gott! alle meine Tage
Sind Zeugen deiner Huld;
Wie oft traf eine Plage Mich
nur aus eigener Schuld! I
möchte doch dein Segen, Der
mich bisher erfreut, Mich brin-
gen und bewegen Zur thätigen
Dankbarkeit!

4. Gib, daß ich dir vertraue,
Der du die Liebe bleibst, Auch
wenn du mich auf rauhe Und
steile Pfade treibst. Wenn in
Gefahr und Schmerzen Mein
Geist will muthlos seyn, So
flöße meinem Herzen Geduld
und Hoffnung ein.

5. Zum Besten soll mir die-
nen Das Leiden dieser Zeit;
Noch ist sie nicht erschienen,
Die große Herrlichkeit Und
Wonne, die die Deinen Ver-
einst beglücken soll; Sie säen
unter Weinen, Und ernten freu-
devoll.

Übers. Fried. Prinz von Hohenlohe-Kirchberg, g. 1737 † 1801.

Rel. Herr, wie du willst. (Ps. 5. 2. 3. 57, 11.)

10. Gott! deine Güte reicht
so weit, So weit die Wolken
gehen; Du krönst uns mit
Barmherzigkeit Und eilst, uns
beizustehen. Herr, meine Burg,
mein Fels, mein Hort, Ver-
nimme mein Flehn, merk auf
mein Wort, Denn ich will vor
dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueber-
fluß Und Schätze dieser Erden;
Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden;
Gib mir nur Wahrheit und
Verstand, Dich, Gott, und den,
den du gesandt, Und mich selbst
zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und
Ruhm, So sehr sie Menschen
rühren; Des guten Namens
Eigenthum Laß mich nur nie
verlieren. Mein wahrer Ruhm
sey meine Pflicht, Der Ruhm
vor deinem Angesicht, Und
frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Ze-
baoth, Auch nicht um langes
Leben; Im Glücke Demuth,
Muth in Noth, Das wollest
du mir geben. In deiner Hand
steht meine Zeit; Laß du mich
nur Barmherzigkeit Vor dir
im Tode finden.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (5 Mos. 4. 29. Jerem. 29. 13 u.)

11. Sieh, hier bin ich, Ehren-
Anig, Setze mich vor deinen

Thron; Schwache Thränen,
Kindlich Sehnen Bring ich dir,

du Menschensohn; Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich gleich nur Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, Laß dich finden; Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhö're! Ich begehre Nichts, als deine freie Gnad, Die du gibest, Wo du liebest Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, Laß dich finden; Der hat Alles, der dich hat.

4. Rein, voll Wonne, Wie die Sonne, Ist, o Seelenfreund, dein Herz. Ich nur finde Noth

der Sünde Tödtend Ist in mir mit Schmerz. Laß dich finden, Laß dich finden, Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nothen Hilf mir beten, Kindlich beten, Herr, vor dir. Ach erscheine, Wenn ich weine, Bald mit deiner Hilfe mir! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit.

J. Neander, g. 1610 † 1690.

Mel. Herr Christ, der einig.

(Joh. 1, 9. 12. Jes. 38, 17.)

12. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad erfreuen, Und meinen Geist erneuen; Mein Gott, versag mirs nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben Mein armes Herz laben; Ach Herr, erhö're mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Den alten, eitlen Sinn, Und laß mich dich erwählen,

Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort; Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Ja wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle bösen Lüste, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus innrem Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge walten Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleihe mir Stärke, Verleihe mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft

und thut; Hingegen all mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse, und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu, Wend allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

Götter, g. 1661 † 1735.

Eigene Mel.

13. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn den nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben! Gefunden Leib gib mir, Und daß in solchem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet. Gib, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich soll, Und dann gerathe mirs Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gib den Worten Kraft Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen;

(Jes. 1, 17.)

Gib einen Helldenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind; Gib Freunde, die mit Rath Und That mir nahe sind.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld, So gib auch dleß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sey.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauren Tritt Hindurch ins Alter bringen, So gib Geduld; vor Sünd Und Schanden mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar

7. Laß mich an meinem End Auf Christi Tod abscheiden; Die Seele nimm zu dir, Hinauf zu deinen Freuden. Dem

Leib ein Räumlein gönn Wei-
frommer Christen Grab, Auf
daß er seine Ruh An ihrer
Seite hab.

8. Wann du die Todten wirfst
An jenem Tag aufwecken,
Wollst du auch deine Hand zu
meinem Grab ausstrecken; Laß
hören deine Stimm, Ruf mei-
nen Leib hervor Und führ ihn,

schön verklärt, Zum ander-
wählten Chor.

9. Gott Vater, dir sey Preis
Hier und im Himmel droben;
Herr Jesu, Gottes Sohn, Ich
will dich allzeit loben; O heil-
ger Geist, dein Ruhm Erschall
je mehr und mehr; Dreieinger
Herr und Gott, Dir sey Lob,
Preis und Ehr!

J. Herrmann, g. 1585 † 1647. D. 9 späterer Zusag.

Mel. Noch sing ich hier. (Röm. 8, 35 — 39. Ps. 111, 1. 4. 9. Sir. 18, 12 — 14.)

14. Herr von unendlichem
Erbarmen, Du unergründlich
Liebesmeer! Ich danke dir mit
andern Armen, Mit einem
ganzen Sänderheer, Für deine
Huld in Jesu Christ, Die vor
der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Er-
lösen, Für die Versöhnung al-
ler Schuld, Für deinen Ruf an
alle Bösen, Und für das Wort
von deiner Huld; Ja für die
Kraft in deinem Wort Dankt
dir mein Herz hier und dort.

3. Für deinen heiligen Geist
der Liebe, Der Glauben wirkt
in unsrem Geist, Für dieses
Glaubens Kraft und Triebe,
Woburch sich deine Macht er-
weist, Für die Befestigung dar-
in Dankt dir mein neugeschaff-
ner Sinn;

4. Für dein so tröstliches Ver-
sprechen, Daß deine Gnade
ewig sey; Wenn Berge stür-

zen, Hügel brechen, So bleibt
dein Bund und deine Treu;
Wenn Erd und Himmel weicht
und fällt, So lebt doch Gott,
der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sakra-
mente, Die Siegel deiner wahr-
en Schrift, Wo Gott, damit
ich glauben könnte, Ein Denk-
mal seiner Wunder stift, Für
diese Gnaden in der Zeit Dankt
dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herz soll
dir danken; Doch bittet auch
mein Herz und Mund: Laß
weder Mund noch Herz wan-
ken Und gründe mich auf die-
sen Grund; Erhalte nur durch
deine Treu Auch bis ans Ende
mich dabei.

7. Laß mir dein allgemein Er-
barmen, Das allgemeine Löse-
geld, Den allgemeinen Ruf der
Armen, Den allgemeinen Trost
der Welt, Die Mittel, welch-

allgemein, Den festen Grund
des Glaubens seyn.

8. Du gabst ja mir auch solche
Gnaden, Auch ich, ich habe
Theil daran; Ich lag ja mit
in gleichem Schaden, Für mich
ist auch genug gethan; An dei-
nem Worte, Trost und Heil
Gehört mir mein besondres
Theil.

9. An diesem kann ich nun er-
kennen, Daß ich dein Kind in
Gnaden bin; Du willst mir
selbst die Ehre gönnen, Du
gabst den Sohn für mich dahin,
Der war den Sündern zuge-

zählt, In dem die Sünder
auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig
leben, Unsträflich dir zum Lobe
seyn; Versichere mein Herz
daneben: Es reiße keine Lust
noch Pein Mich von der Liebe
Gottes hin, Weil ich in Christo
Jesu bin.

11. Lob, Leben, Trübsal,
Angst und Leiden, Was Welt
und Hölle in sich schließt, Nichts
soll mich von der Liebe scheiden,
Die da in Christo Jesu ist. Ja
Amen! Vater aller Treu, Zähl
mich den Auserwählten bei.

Ps. Fr. Hilker, g. 1699 + 1769.

Rel. Du, Gott, bist über alles. (Luc. 11, 13.)

15. Nicht um ein flüchtig
Gut der Zeit, Ich fleh um dei-
nen Geist, Gott, den zu meiner
Seligkeit Dein theures Wort
verheißt.

2. Die Weisheit, die vom
Himmel stammt, O Vater,
lehr er mich, Die Weisheit,
die das Herz entflammt Zur
Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Ge-
ligkeit; Gern thun, was dir ge-
fällt, Wirkt reinere Zufrieden-
heit, Als alles Glück der Welt.

4. Vertrauen hab ich dann zu
dir; Dann schenket auch dein
Geist Das freudige Bewußt-
seyn mir, Daß du mir gnädig
seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit
hin, Zur Tugend stärke er mich,
Und zeige, wenn ich traurig
bin, Auch mir als Tröster sich.

6. Er schaff in mir ein reines
Herz, Versiegle deine Huld,
Und er bewaffne mich im
Schmerz Mit Muth und mit
Geduld.

Chr. Fr. Reanber, g. 1723 + 1802.

Eigens Rel. (Habak. 2, 14.)

16. Herr Jesu Christ! dich
zu uns wend Und deinen heil-
gen Geist uns send, Mit Hilf
und Gnad er uns regier Und

uns den Weg zur Wahrheit
führ.

2. Thu auf den Mund zum
Lobe dein, Bereit das Herz

zur Andacht sein; Den Glauben mehr', stärk den Verstand,
Daß uns dein Nam werd wohl
bekannt.

3. Wis wir singen mit Gottes
Heer: Heilig, heilig ist Gott,
der Herr! Und schauen dich

von Angesicht In ewger Freud
und selgem Licht.

4. Ehr sey dem Vater und
dem Sohn, Dem heiligen Geist
in Einem Thron! Der heiligen
Dreifaltigkeit Sey Lob und
Preis in Ewigkeit!

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, g. 1598 † 1662.

Mat. 5 Gott, du frommer (Nehem. 13, 31. Röm. 8, 31.)

17. Ach Gott, gedenke mein,
Gedenke mein zum besten!
Dies ist das schöne Wort, Das
mich allein mag trösten. Ich
fürchte keine Noth Und keine
Angst noch Pein, So lang ich
rufen kann: Ach Gott, gedenke
mein!

2. Ach Gott, gedenke mein!
Wie könnt ich sicher leben,
Als wenn du, Vater, willst Ob
deinem Kinde schweben, Wenn
ich von deinem Schuß Kann
unvergessen seyn? Drum bitt
ich allezeit: Ach Gott, gedenke
mein!

3. Ach Gott, gedenke mein!
Blick her zu deinem Kinde,
Weil ich sonst nirgends Ruh
Und Rettung besser finde, Auch
keine Hilfe weiß, Denn nur
bei dir allein; Drum ruf ich
allezeit: Ach Gott, gedenke
mein!

4. Ach Gott, gedenke mein!
Zwar nicht an meine Sünde,
Woburch ich mich des Rechts
Der Kindschafft selbst entbinde;
Ach nein, im besten laß Mich

dir befohlen seyn, Gedenk an
Gnad für Recht; Ach Gott, ge-
denke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein!
Bin ich ein Uebertreter, So ist
mein Jesus da, Als meiner
Seele Retter. Will Sünde,
Höl und Tod Den Untergang
mir bräun, So hilft er, weil
ich ruf: Ach Gott, gedenke
mein!

6. Ach Gott, gedenke mein
Mit reichem Trost und Segen!
Behüte jedes Haus, Gib
Glück auf unsern Wegen;
Flöß mir den reinen Trieb Des
heiligen Geistes ein; Erhör
mich, wenn ich ruf: Ach Gott,
gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein!
Gedenke mein im Leiden, Wenn
Alles mich zuletzt Verläßt bei
meinem Scheiden, So bitt ich,
lasse dir Die Seel befohlen
seyn In meiner Todesnoth:
Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein!
Ja, ja du willst gedenken; Du
hast dem Schächer dort Die

Gnade wollen schenken, Daß er noch selben Tag Im Paradies sollt seyn, Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er denket mein im besten; Dieß

ist das schöne Wort, Das mich allein mag trösten. Jetzt fürcht ich keine Noth Und keine Angst noch Pein; Mein Rufen ist erhört: Mein Gott gedenket mein!

Adam. 1700.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Ps. 25.)

18. Nach dir, o Gott, verlanget mich, Mein Gott, ich denke stets an dich; Zieh mich nach dir, nach dir mich wend, Aus Zion deine Hilfe send!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer Sonn, So folg ich dir, o meine Wonn; Nur wünsch ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Uebel in mir angestift't, Daß sich der matte Geist nicht kann Davor recht schwingen himmelan.

4. Ach wer wird mich befreien doch Von meinem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebricht; Und wenn ich auch hab Guts gethan, Klebt doch Unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich hin dein

Kind, Vergib und tilge meine Sünd, Daß ich zu dir mit freiem Lauf Mich schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt rott in mir aus, Sey du nur Herr in meinem Haus; Den Schild des Glaubens mir verleih Und brich des Feindes Pfeil' entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir forthin Gerichtet seyn den ganzen Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich zu Und such in dir nur meine Ruh.

9. Hinweg, hinweg du schänd'ge Lust, Bleib mir auf ewig unbewußt! Was fortan mich vergnügen soll, Deß ist allein der Himmel voll.

10. Ach Alles, was mich reizt von dir, Du höchstes Gut, das treib von mir; In dir, mein Gott, in dir allein Laß hinfort meine Freude seyn!

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Mein Jesu, der du mich. (Jerem. 18, 19. Ps. 121. Weisheit 3, 9.)

19. Herr! habe Acht auf mich, Und reiß mich kräftiglich

Von allen Dingen; Denn ein gefesselt Herz Kann sich ja

himmelwärts Durchaus nicht
schwingen.

2. Herr! habe Acht auf mich;
Schaff, daß mein Herze sich
Im Grund befehre; Triffst
vom verborgnen Bann * Dein
Auge noch was an, Herr, das
zerstöre! * Jos. 7, 15.

3. Herr! habe Acht auf mich;
Hast du allmächtiglich Den
Strich zerrissen, So laß, dem
Feind zu Trutz, Mich deinen
starken Schutz Nun stets ge-
nießen.

4. Herr! habe Acht auf mich;
Die Schlange mühet sich, Mit
ihren Lücken Ein Herz, das
du befreit, Von der Einfältig-
keit Bald zu verrücken.

5. Herr! habe Acht auf mich;
Die Welt legt listiglich In
solchen Dingen, Die sie un-
schuldig nennt, Weil sie sich
selbst nicht kennt, Viel' Neg'
und Schlingen.

6. Herr! habe Acht auf mich;
Tödt in mir mächtiglich Die
Eigenliebe, Trägheit, Lust,

Furcht und Neid, Menschenge-
fälligkeit, Unlautre Triebe!

7. Herr! habe Acht auf mich;
Und laß mich ritterlich Den
Kampf bestehen, Wenn Satan,
Sünd und Welt Mich stürmend
überfällt, Nicht übergehen.

8. Herr! habe Acht auf mich;
Die Liebe nennet dich Israels
Hüter; Du schläfst und schlum-
merst nicht, Dein blizend An-
gesicht Schlägt Feinde nieder.

9. Herr! habe Acht auf mich;
Dein Herz ist mütterlich, Das
heißt dich machen; Das Kind
liegt sorgenlos, Sanft in der
Mutter Schoos, Die wirds
schon machen.

10. Herr! habe Acht auf mich;
D zeuch mich ganz in dich Mit
Leib und Seele; Dein bin ich,
du bist mein, Du, den ich mir
allein Zum Hort erwähle.

11. Herr! habe Acht auf mich
Beim letzten Kampf, wenn ich
Von hinnen scheide; Führe mich
durch dein Geleit In deine Herr-
lichkeit, Zur ewgen Freude.

Vielleicht von Dr. Johann Christian Storr.

Rel. D Gott, du frommer. (Ps. 39, 22.)

20. Ach Gott, verlaß mich
nicht! Gib mir die Gnaden-
hände; Ach führe mich, dein
Kind, Daß ich den Lauf voll-
ende Zu meiner Seligkeit.
Sey du mein Lebenslicht, Mein
Stab, mein Hort, mein Schutz;
Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Regiere du mein Wallen; Ach
laß mich nimmermehr In Sünd
und Schande fallen! Gib mir
den guten Geist, Gib Glau-
benszuversicht, Sey meine
Stärk und Kraft; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf aus Herzensgrunde:
Ach Höchster, stärke mich In
jeder bösen Stunde! Wenn mir
Versuchung naht Und meine
Seel anfißt, So weiche nicht
von mir; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Komm gnädig mir entgegen;
Ach Vater, kröne doch Mit rei-
chem Himmelssegne Die Werke

meines Amtes, Die Werke mei-
ner Pflicht, Zu thun, was dir
gefällt; Ach Gott, verlaß mich
nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich bleibe dir ergeben; Hilf
mir, o großer Gott, Recht
glauben, christlich leben Und
selig scheiden ab, Zu sehn dein
Angefißt; Hilf mir in Noth
und Tod; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

Col. Brand, g. 1669 † 1725.

Rel. Soht es gleich. (Matth. 6, 19. 20 Joh. 15, 7.)

21. Urquell aller Seligkei-
ten, Die in Strömen sich ver-
breiten Durch der Schöpfung
weit Gebiet, Vater, hör mein
stehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde,
Des erhabnen Geists Bescher-
de, Um die Weltlust komm ich
nicht, Vater, vor dein Angefißt.

3. Schätze, die mich nicht ver-
lassen, Wenn ich sterbend werd
erblassen, Tugenden, des Chri-
sten werth, Sind es, die mein
Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben!
Festen Glauben möcht ich haben,
Wie ein Meerfels unbewegt,
Wenn an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb, aus deinem Herzen
flammend, Immer rein und im-
mer flammend, Liebe, die dem
Feind verzeiht Und dem Freund
das Leben weihet;

6. Hoffnung, die mit hohem

Haupte, Wenn die Welt ihr
alles raubte, Hinblickt, wo sie
wonnevoll Alles wieder finden
soll;

7. Starcken Muth im Kampf
des Christen Mit der Welt und
ihren Lüsten; Sieg dem Geist,
und wenn er siegt, Demuth,
die im Staub sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebenspla-
gen Mit Gelassenheit zu tragen;
Stilles Harren, bis der Tod
Mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Ster-
ben, Wenn die Kypen sich ent-
färben Und der letzte Seufzer
spricht: O mein Jesu, laß mich
nicht!

10. Willst du, Herr von mei-
nem Leben, Diese Seligkeit mir
geben, So wird auch die Lei-
densnacht Mir zum heitern
Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, rin-

gen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zu-

frieden: Jesus kommt und stärkt die Knieen; Nur vergiß nie sein Gebot: „Sey getreu bis in den Tod!“

Schubart, g. 1739 † 1754.

Mel. Was sorgst du ängstlich. (Jerem. 29, 11.)

22. Der du das Loos von meinen Tagen Und meines Lebens Glück und Plagen Mit Güt und Weisheit mir bestimmst, Dir, Gott, dank ich mit frohem Herzen, Das seine Freuden, seine Schmerzen Aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du hast im Lauf von meinem Leben Mehr Glück als Leiden mir gegeben, Mehr Guts, als ich verdient, beschert. Muß ich den Abend lang auch weinen, Läßst du mir doch die Sonne scheinen, Wenn kaum der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem Wohlgefallen Durch mancher Prüfung Tuge wallen, Die Fleisch und Blut mir schwerer macht, So darf mein Herz doch nicht verzagen; Ich weiß, du bist bei meinen Plagen Stets auf mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbst aus des Lebens Bitterkeiten Weißt du mein Glück mir zu bereiten Und schaffst aus Finsternissen Licht; Du bahnst vor mir die rauhen Stege Und leitest mich auf meinem Wege, Wenn Licht und Leitung mir gebriecht.

5. Drum soll vor dir mein Herz sich stillen; Ich weiß, daß ohne deinen Willen Kein Haar von meinem Haupte fällt. Auf dich allein kann ich vertrauen Und meiner Zukunft Hoffnung bauen In dieser unbeständigen Welt.

6. Ja, Herr, es sey mein ganzes Leben Bloß deiner Leitung übergeben, Bis dieser Leibesbau zerbricht. Ob Berge fallen, Hügel weichen Und Welten sich zum Einsturz neigen, So weicht doch deine Gnade nicht!

Paßte, g. 1727 † 1787.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 11, 9. 10.)

23. Gott, Vater in dem Himmel, sprich Dein Wort des Segens über mich, Daß ich im Frieden jeden Tag Beginnen und vollenden mag.

2. Herr! was mir deine Hand

Evangelisches Gesangbuch.

bestimmt, Was sie mir spendet oder nimmt, Glück oder Weh, das gelte mir Als Segen und Geschenk von dir.

3. Gib mir ein Herz, durch Gnade fest, Das dich in All-

walten läßt Und unbedingt
mit Kindesmuth In deinem
Vaterwillen ruht.

4. Hilf, daß ich züchtig, Flug
und treu In Worten, Sinn und
Werken sey Und Alles, was zur
Sünde rath, In mir besiege
durch Gebet.

5. Laß deines Sohnes Gna-
denschein Verständig mir im
Herzen seyn; Sein Leben, Wort
und Kreuzesbild Sey meiner
Seele Sonn und Schild.

6. Fällt mir ins Herz dein
Lebenswort, Dann wirke du,
daß es sofort Im Innern auf-
keimt, Wurzel schlägt Und

Frucht für dich und Andre
trägt.

7. Bedroht mich Trübsal und
Gefahr, So rette du mich im-
merdar; Und laß mich, wenn
ich Hilfe fand, Demüthig küs-
sen deine Hand.

8. Sinkt aus der Hand mein
Wanderstab, Geh ich ins finstre
Thal hinab, So nimm, o Gott,
mein Heiland, dann Dich mei-
ner Seele herzlich an.

9. Schenk mir im letzten Au-
genblick Ein Vorgefühl von
jenem Glück, Das du nach Ta-
geshiß und Laß Den Deinen
dort bereitet hast.

Wärde, g. 1753 † 1831.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (1 Timoth. 6, 6—10.)

24. Ach Gott des Himmels,
lasse mir Und Allen auf der
Erden Den uns so väterlich
von dir Beschiednen Theil stets
werden; Gib jedem immerdar
nach Noth Sein zugedachtes
täglich Brod Und ein genüg-
sam Herze!

2. Gib Mäßigkeit und Dank-
barkeit, Wenn du uns viel be-
schieden; Und wenn uns weni-
ger bereit, So mach uns doch
zufrieden. Leg uns nur deinen
Segen zu; Wo man dir traut,
erstatteſt du Durch Segen alle
Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge
frißt; Laß ein abgöttisch Sei-
zen, Das alles Uebels Wurzel

ist, Uns nicht zu Lüsten reizen;
Laß mich die Lügen nicht zum
Schild, Das Gold mir nicht
zum Götzenbild, Den Bauch
zum Gott nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre, Lust
und Geld, Mir selbst zum
Strick, verlangen; Gebrauch
ich etwa dieser Welt, Laß mich
nicht daran hängen. Die Zeit
ist kurz, uns ruft das Grab;
Laß mich das haben, was ich
hab, Als wenn ich es nicht
hätte.

5. Ach präge stets mir in den
Sinn, Daß ich, um hauszu-
halten, Gesezt in deine Güter
bin, Sie reblich zu verwalten.
Es eilt ja schon der Tag her-

zu, Da willst du, daß ich Rechnung thu Von allen deinen Gütern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit Auf allen unsern Wegen; Verleihe uns fromme Obrigkeit, Und kröne sie mit Segen; Die Untern lehre insgemein Gewissenhaft, gehor-

sam seyn, Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenschein In unserm Lande glänzen; Laß keine Feinde bei uns ein Und schütze unsre Grenzen; Laß deiner Engel starke Schaar Um uns bei drohender Gefahr Zur festen Mauer werden.

Ms. Fr. Hsler, g. 1699 + 1769.

Rel. Schmäde dich.

(Job. 14, 13 u. 21.)

25. Herr, vor dem die Engel knien Und in selger Andacht glühen; Herr, dem Sonne, Mond und Sterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König, ohne gleichen, Du vergönnt auch mir zu beten, Kindlich vor dich hinzutreten!

2. Alles darf ich dir bekennen, Darf im Sohn dich Vater nennen, Und du blickst, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb und Guld entgegen; Hörst, was ich von dir begehre, Trocknest meines Jammers Zähre, Gibst mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verstehen.

3. O so höre, Vater, höre, Was ich demuthvoll begehre! Laß mich inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich dich in Freud und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte ster-

ben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich scheide. Mag der Weltfynn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sey, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst du, Herr, zum Getstesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufs-geschäfte, Daß ich, Dürstige zu laben, Immer mög ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei deinem Volk erfreue.

Gröbning, g. 1746 + 180

Eigene Mel. (Ps. 31. 6. 86, 11.)

26. Herr! wie du willst, so schicks mit mir Im Leben und im Sterben; Allein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst; gib mir Geduld, Dein Will, der ist der beste.

2. Sucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, Und Lieb zu deinen Worten; Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, Und

gib mir hier und dorten, Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleih mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; O Herr, ein selig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

Bienenmann, g. 1540 † 1591.

Eigene Mel.; oder: Du, Gott, bist über. (Ps. 136, 1—4. Sir. 50, 24. 25.)

27. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Him-melzelt!

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unfrem höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet gütgen Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergibt, Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich

Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Sorg, Furcht und Schmerz In Meerestiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn Auf unfrem Vaterland; Er gebe Glück zu unfrem Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt Um, bei und mit uns gehn: Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, Sey er stets unser Heil; Und wenn wir scheiden von der Erd, Verbleib er unser Theil.

9. Er drücke, wann das Herze bricht, Uns selbst die Augen zu, Und zeig uns drauf sein Angesicht Dort in der ewgen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh. (3 Mos. 32, 3. 4.)

28. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, Dem Vater aller

Güte, Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein

Gemüthe Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt; Gebt unsrem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', O Herrscher aller Thronen; Und die in Lüften, Land und Meer In deinem Schatzen wohnen, Die preisen deine Schöpfersmacht, Die Alles also wohl bedacht. Gebt unsrem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und spät Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist Alles recht und Alles gleich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Weinen!“ Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Trost erscheinen. Drum dank ich, Gott, drum dank ich dir, Ach danket, danket Gott mit mir, Gebt unsrem Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin

und her. Gebt unsrem Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilfe mangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilfst der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst und neiget Die Wateraugen denen zu, Die nirgendwo sonst finden Ruh. Gebt unsrem Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, deinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, Mein Geist und Leib erfreue dich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unsrem Gott die Ehre; Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, Gebt unsrem Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott, Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott; Gebt unsrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es Alles wohl bedacht Und Alles, Alles recht gemacht; Gebt unsrem Gott die Ehre!

J. J. Schüz, g. 1640 † 1690.

Eigene Mel. (Ps. 146.)

29. Lobeden Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis

in Tod; Weil ich noch Erden auf Erden zähle, Will

lobfingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spät! Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren Und sinken wieder in den Staub; Ihre Anschläge sind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hilfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Desß Hilfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ! Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllet werden, Was er uns einmal zugebacht. Er ist, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt er was sagen, und doch nicht halten? Sollt er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann auch sein wallend Herze ruhn? Er sinnt und sorgt auf's allerbest; Wohl dem,

der sich auf ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die Unrecht leiden: Er ist, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er genug bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft; Die hart Gebundnen macht er frei, Und seiner Gnad ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

7. Sehende Augen gibt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann gläubige Seelen finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsehn ist des Fremblings Trug; Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergesnen Tritte Kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich, Zion, dein Gott sorgt stets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Desß, der so große Wunder thut; Alles, was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heiligen Geist! Hallelujah, Hallelujah!

Eigene Mel. (Ps. 103.)

30. Nun lob, mein Seel,
den Herren, Was in mir ist,
den Namen sein, Des Gnaden
stets sich mehren; Vergiß es
nicht, o Herze mein! Er hat
die Schuld vergeben, Heilt
deine Schwachheit groß, Be-
schirmt dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schoos,
Mit Trost dich überschüttet,
Verjüngt, dem Adler gleich;
Schafft Recht, und treu behü-
tet, Die leiden für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
Sein heilig Recht und sein Ge-
richt, Auch seine Güte ohn Ma-
ßen, Ihm mangelt's an Erbar-
mung nicht. Den Zorn läßt er
bald fahren, Straft nicht nach
unsrer Schuld, Will Gnade
nimmer sparen, Zeigt Blößen
seiner Güte; Sein Mitleid ist
so labend für die, so fürchten
ihn. So fern der Ost vom
Abend, Ist unsre Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen,
Wenn ihre schwachen Kinder
schrein, So thut der Herr uns
Armen, Wenn wir ihn fürchten
kindlich rein. Gott kennt uns
arme Knechte, Er weiß, wir
sind nur Staub, Ein nichtiges

Geschlecht, Wie Blum und
fallend Laub; Der Wind dar-
über wehet, So ist es nimmer
da: Also der Mensch vergehet,
Sein End, das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine
Bleibt stet und fest in Ewig-
keit, Sie bleibt bei der Ge-
meine, Die steht in seiner Furcht
bereit; Sein Bund ist nicht
veraltet, Er herrscht im Him-
melreich. Ihr starken Engel,
waltet Des Lobs und dient zu-
gleich Dem großen Herrn zu
Ehren Und treibt sein heilig
Wort; Mein Herz soll auch
vermehrten Sein Lob an allem
Ort.

5. Sey Lob und Preis mit
Ehren Gott Vater, Sohn und
heilgem Geist! Der woll in
uns vermehren, Was er aus
Gnaden uns verheißt: Daß wir
ihm fest vertrauen, Uns grün-
den ganz auf ihn Und kindlich
auf ihn bauen Mit Herzen,
Muth und Sinn; Daß wir ihm
treu anhangen Bis zu der leg-
ten Stund. Das laß er uns er-
langen! Amen von Herzens-
grund!

Vers 1 — 4. von Grammann (Hollander)
g. 1497 + 1511.

Mel. Du, Gott, bist über. (1 Petr. 4, 13. Ebr. 2, 17. 18.)

31. Dir dankt mein Herz, dir
jauchzt mein Lieb, Dein freut
mein Glaube sich! Im Him-

mel, den mein Aug einst sieht,
Lebst, Heiland, du für mich.
2. Du hast dieß Thränenth-

gesehn, Wo ich ein Pilger bin;
Dort, wo du jezo thronest, gehu
Des Pilgers Wege hin.

3. Auf Erden warst du auch
geprüft Durch Kummer, Angst
und Weh; O Trost, wenn
ich, in Angst vertieft, Durch
schwere Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid
neigst du dich Zu deiner Brä-
der Schmerz; Wär Alles fühl-
los gegen mich, Nie wüßts dein
göttlich Herz.

5. Herr! nirgends find ich eine
Lieb Wie deine, nah und fern,
Du liebst bis in den Tod; o
gib, Daß ichs recht glauben
lern.

6. Der Liebe unerhörte Macht
— Für wen hat sie so treu Den
Kampf mit Welt und Tod voll-
bracht? Für mich, nun werd
ich frei!

7. Ich fürchte nichts, so lang

ich Ruh In deiner Gnade find;
Dein Geist ruft meinem Her-
zen zu: „Sieh, du bist Gottes
Kind!“

8. Bricht dann die Trübsal
bei mir ein, So tröst ich mich
mit dir Und spreche: „ich bin
nicht allein, Der Vater ist bei
mir!“

9. Was ich noch kämpfe, bah-
net mir Den Weg zum Him-
melreich; Du machst mich erst
im Kampfe dir Und dann im
Siege gleich.

10. Einst zieh ich mit dem
Sterbekleid Mein Elend alles
aus; Mein Schmuck wird deine
Herrlichkeit, Mein Ort des
Vaters Haus;

11. Mein Umgang aller Him-
mel Heer, Die Wonne mein
Gefühl, Mein Tagwerk ewig
Preis und Ehr, Die ich dir
bringen will.

Schöner, g. 1749 † 1818.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 8, 5.)

32. Dir dank ich für mein
Leben, Gott, der du mirs ge-
geben, Ich danke dir dafür!
Du hast, durch Schuld bewogen,
Mich aus dem Nichts gezogen,
Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich berei-
tet, Mich väterlich geleitet Bis
diesen Augenblick; Du gabst
mir frohe Tage, Und selbst der
Leiden Plage Verwandeltest
du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
Der Treue zu geringe, Mit
der du mich bewacht! Damit
ich Staub und Erde Auf ewig
glücklich werde, Hast du schon
ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Seh-
nen Und zähltest meine Thrä-
nen, Eh ich bereitet war; Noch
eh mir ward das Leben Von dei-
ner Hand gegeben, Herr, wogst
du schon mein Theil mir dar.

II. Lieder von Gott. A. Gottes Wesen u. Eigensch.

5. Du liebest Trost mich finden,
Und sahst doch meine Sünden
Vorher von Ewigkeit. O
Höchster, welch Erbarmen! Du
sorgest für mich Armen Und
bist ein Vater, der vergeiht.

6. Für alle deine Treue, Für
das, daß ich mich freue, Lob-
singet dir mein Geist. O herr-
liches Geschenk, Daß ich durch
ihn dich denke, Daß er dich
heute dankbar preist!

7. Daß du mein Leben frisstest,
Und mich mit Kraft ausrüstest,
Dieß, Vater, dank ich dir; Daß
du mich lieblich führest, Mit
deinem Geist regierest, Dieß
alles, Vater, dank ich dir.

8. Was mir in diesem Leben
Noch nützt, wirst du mir geben;
Du gibst's, ich hoff auf dich.
Dir, Vater, dir befehle Ich
meinen Leib und Seele; Herr,
segne und behüte mich!

Nach Gellert.

Eigene Mel. (Matth. 28, 19. Röm. 16, 20.)

33. Gott, der Vater, wohn
uns bei Und laß uns nicht ver-
derben, Mach uns aller Sün-
den frei Und hilf uns selig
sterben, Vor dem Teufel uns
bewahr; Halt uns bei festem
Glauben Und auf dich laß uns
bauen, Aus Herzensgrund ver-
trauen, Dir uns lassen ganz
und gar, Mit allen rechten
Christen Entfliehn des Teufels

Risten, Mit Waffen Gottes uns
fristen! Amen, Amen, das sey
wahr, So singen wir Halle-
lujah!

2. Jesus Christus, wohn uns
bei Und laß uns nicht verder-
ben. 2c.

3. Heiliger Geiste, wohn uns
bei Und laß uns nicht verder-
ben. 2c.

Luther, g. 1483 † 1546.

II. Lieder von Gott.

A. Gottes Wesen und Eigenschaften.

Eigene Mel. (Eph. 4, 5. 6.)

34. Wir glauben all an ei-
nen Gott, Schöpfer Himmels
und der Erden, Der sich zum
Vater geben hat, Daß wir seine
Kinder werden. Er will uns
allzeit ernähren, Leib und Seel
auch wohl bewahren; Allem

Unfall will er wehren, Kein
Leid soll uns widerfahren; Er
sorget für uns, hüt't und wacht,
Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Je-
sum Christ, Seinen Sohn und
unsern Herren, Der ewig

dem Vater ist, Gleicher Gott
von Macht und Ehren; Von
Maria, der Jungfrauen, Ist
ein wahrer Mensch geboren,
Durch den heiligen Geist im
Glauben, Für uns, die wir
war'n verloren, Am Kreuz ge-
storben, und vom Tod Wieder
auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil-
gen Geist, Gott mit Vater und

dem Sohne, Der aller Wid-
der Tröster heißt Und mit Gaben
zieret schöne; Die ganz' Chri-
stenheit auf Erden Hält in
Einem Sinn gar eben; Sie all
Sünd vergeben werden; Das
Fleisch soll auch wieder leben;
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.
Amen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Rel. Wie schön leucht'.

(Ps. 100, 2. Luc. 1, 47.)

35. Was freut mich noch,
wenn du's nicht bist, Herr Gott,
der doch mein Alles ist, Mein
Trost und meine Wonne? Bist
du nicht Schild, was decket mich?
Bist du nicht Licht, wo finde ich
Im Finstern eine Sonne? Rei-
ne Reine, Wahre Freude, Auch
im Leide, Auch für Sünden Ist,
Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn
du's nicht bist, Mein Herr, Er-
löser, Jesu Christ, Mein Friede
und mein Leben? Heilst du mich
nicht, wo find ich Heil? Bist du
nicht mein, wo ist mein Theil?

Gibst du nicht, wer wird geben?
Meine Eine, Wahre Freude,
Wahre Waide, Wahre Gabe
Hab ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn
du's nicht bist, O Geist, der
uns gegeben ist Zum Führer
der Erlösten? Bist du nicht
mein, was sucht mein Sinn?
Führst du mich nicht, wo komm
ich hin? Hilfst du nicht, wer
will trösten? Meine Eine,
Wahre Freude, Trost im Leide,
Heil für Schaden Ist in dir, o
Geist der Gnaden!

B. 1, 2. Ps. Fr. Hker, g. 1699 † 1769.

Eigene Rel. (Luc. 2, 14. Ps. 138, 2.)

36. Allein Gott in der Höh
sey Ehr Und Dank für seine
Gnade, Darum, daß nun und
nimmermehr Uns rühren kann
ein Schade! Gott Wohlgefal-
len an uns hat; Nun ist groß
Fried ohn Unterlaß, All Fehd
hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben dich
Für deine Ehr, und danken, Daß
du, Gott Vater, ewiglich Re-
gierst ohn alles Wanken; Ganz
ohne Maß ist deine Macht, All-
zeit geschieht, was du bedacht.
Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn einge-

vor'n Deines himmlischen Vaters, Versühner derer, die verlor'n, Du Stillter unsers Haders! Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heiliger Geist, du höchstes

Gut, Allerheilsamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut, Die Jesus Christ erlöst Durch Marter groß und bitterm Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Nach Decius um 1324.

Mel. Wie schön leucht't. (Oseas. 7, 11 u. Jes. 6, 3.)

37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unfrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkaufte, In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vermahlet! Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heiliger Geist, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeiert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns, Heil uns! Da ist Freude, Da ist Waide, Himmlisch Manna, Und ein ewig Hosanna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unfrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar Und singet nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

Darmstädter Gesangbuch von 1699.

Mel. Man freut euch (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—3.)

38. Der Herr ist Gott und keiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam ist groß,

Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist; Wer strebet nicht vergessens, Ihn auszusprechen? Wer ermüdet Die Dauer seines

bens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet. Er bleibt ewig, wie er war, Verborgten und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette; Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr be-

ginnt; er siehts gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schüzt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über Alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut, Und reiner als die Sonne, Wohl dem, der deinen Willen thut, Denn du vergiltst mit Wonue. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirfst es ewig seyn; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

Gramer. g. 1723 + 1788.

Eigene Mel. (2 Mos. 15, 2. Ps. 139.)

39. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, Und groß sind seine Werke Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und sprichts, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott Und Gott in ewgen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Him-
mel, Erd und Meere, Das
kennet Gott; Und seiner Werke
Heere Sind ewig vor ihm of-
fenbar.

6. Er ist um mich, Schafft,
daß ich sicher ruhe; Er schafft,
was ich Vor oder nachmals
thue, Und er erforschet mich
und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzt
oder gehst; Ob du ans Meer,
Ob du gen Himmel stichst, So
ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und
allen Rath der Seele. Er weiß,
wie oft Ich Gutes thu und
fehle, Und eilt, mir gnädig
beizustehn.

9. Er wog mir dar, Was er
mir geben wollte, Schrieb auf
sein Buch, Wie lang ich leben
sollte, Da ich noch unbereit
war.

10. Nichts, nichts ist mein,
Das Gott nicht angehöre. Herr!
immerdar Soll deines Namens

Ehre, Dein Lob in meinem
Munde seyn.

11. Wer kann die Pracht
Von deinen Wundern fassen?
Ein jeder Staub, Den du hast
werden lassen, Verkündigt sei-
nes Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist
deiner Weisheit Spiegel. Du,
Luft und Meer, Ihr, Auen,
Thal und Hügel, Ihr seyd sein
Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land,
Führst uns auf grüne Waiden,
Und Nacht und Tag, Und Korn
und Wein und Freuden Em-
pfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr,
ohne deinen Willen; Sollt ich
mein Herz Nicht mit dem Troste
stillen, Daß deine Hand mein
Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will
Gott mein Retter werden, So
frag ich nichts Nach Himmel
und nach Erden, Und biete selbst
der Hölle Trug.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Es glänzet der Christen. (Pf. 54, 8. Joh. 1, 16 Röm. 9, 33.)

40. Gott lebet! sein Name
gibt Leben und Stärke, Er
bleibet der Seinigen Sonne
und Schild; Sobald ich, so oft
ich sein Regen vermerke, So
fühl ich mich innig mit Kräften
erfüllt. Sein bin ich ganz eigen,
Das muß sich wohl zeigen;
Laß Alles, was widrig und tro-

zig ist, kommen: Mir wird
doch mein Ruhm und mein Gott
nicht genommen.

2. O Seelen, vernehmet den
göttlichen Willen! Das Höchste,
das Beste, das gibt er so gern;
Eröffnet das Herz nur, so wird
er es füllen, Versucht es, er
kennet und lobet den Her-

Seyd ihr noch entfernt, So sehet und lernet, Was manche an seinen durchdringenden Gaben, Ja selber an ihm, dem Lebendigen, haben.

3. In lindern und leichten, erträglichen Tagen Vermeinet ein jeder gefasset zu seyn; Ist aber ein ernstliches Treffen zu wagen, So stellet sich furchtsame Blödigkeit ein. Nur Gottesbekannte und Schirmesverwandte Sind tüchtig, in allerlei Fällen zu stehen Und al-

lem, was feindlich, entgegen zu gehen.

4. Wer glaubet, der flucht nicht; es muß ihm wohl gehen, Es birget sich vor ihm die Furcht und Gefahr, Und ehe die Trägen den Gegner ersehen, So wird er des Siegs und des Preises gewahr; Er sieht sich berufen Von Stufen zu Stufen, Und weil er auf Gottes Verheißung sich lehnet, So wird er mit himmlischem Segen gekrönt.

J. H. Wengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Ps. 8. Apostelg. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

41. Wie herrlich ist, o Gott, Dein Ruhm in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden; Du sprichst, und es geschieht, Gebest, so steht es da! Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd und Meere Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet ich dankbar an; Mein Heil kommt von dem Herrn, Du hörst der Menschen Flehn Und du errettest gern.

3. Wenn ich die Himmel seh, Die du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, So sprech ich: „was ist doch Der Mensch, daß du sein denkst Und

daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?“

4. Wie Schafe läßt du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis' und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh der Grund Der Welt gelegt war, Stundst meiner Mutter bei, Als sie mich dir gebär.

5. Du wogst mein Glück mir dar Und Leiden, die mich üben; Und meiner Tage Zahl Ist in dein Buch geschrieben. Du bist der Frommen Schutz, Du bist der Müden Ruh, Ein Gott, der gern verzeiht; Wie gnädig, Gott, bist du!

6. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried und Leben; Wie sollt ich dir, dem Gott Der Liebe widerstreben? Umsonst

lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht!

7. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirfst alle Welt Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hinführt, wo du nicht

bist, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag ich außer dir Nach allem Glück der Erde, Wenn ich nur deiner Huld, O Gott, versichert werde? Wie sanft ist dein Gebot: „Gib mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg; Ich bin dein Schild und Lohn.“

Rel. heilig, heilig ist dein. (Ps. 139. 1 Petri 3, 12.)

42. Herr, allwissend und allsehend, Deiner Welt unendlich nah! Vor dir bin ich, stehend, gehend, Sitz ich wo, so bist du da. All mein Denken, all mein Sorgen, So geheim, so schwach es sey, Steht vor dir entdeckt und frei: Nichts ist deinem Aug verborgen; Du bist um und an um mich, Waltend, wach und väterlich.

2. Jeden Weg, Herr, den ich mache, Jedes Wort, das aus mir fließt; Wo ich hoffe, weine, lache, Wo mein Herz durchkummert ist; Wo ich voll erhitzen Blutes Will, was ich nicht wollen soll; Wo ich guter Triebe voll, Dankbar, eifrig, guten Muthes, Deinem Tempel laufe zu: — Alles das durchschauest du.

3. Ja du schaffst, was ich beginne Und du gibst mirs an die Hand; Was ich irgend Schönes sinne, Ist gewiß nicht mein

Verstand; Was ich jeden Tag verrichte, Sey es wichtig oder klein, Leitest du, Gott, weislich ein; Meinen Rath machst du zu nichts. Droht Versuchung dort und hier, Hälfst du deine Hand ob mir.

4. Deine Einsicht zu ergründen, Reicht der Menschen Wis nicht hin; Deines Waltens Art zu finden, Ist zu viel für meinen Sinn. Deine Nähe, deine Ferne, Deine Größe, die die Welt Denkt, schafft, trägt, bewegt, erhält, Ist, je mehr ich forsch und lerne, Einem schwachen Wurm zu schwer, Welcher ist von gestern her. (Job, 25, 6.)

5. Führe ich durch des Himmels Breiten Zu der Sonne und Sterneubahn; Rief ich durch der Länder Weiten Hin, so weit man laufen kann; Flög ich, als mit Adlersflügeln, Wo der junge Morgen blüht, Wo des Tages Licht verglüh

den goldbemalten Hügeln, Hög'
ich gar dem Grabe zu Und der
Höll: — auch da bist du!

6. Schlich' ich mich auf öde
Felden, In die Wüsten, fern
am Meer; Würdest du mich
auch da begleiten, Ja mich füh-
ren selbst daher. Sprach ich:
„Dunkel soll mich decken!“ Ist
die Nacht dir nicht auch Tag?
Und vor deinem Aug — wer
mag Sich in Finsterniß ver-
stecken? Meines Herzens tief-
ster Grund, Wunsch und Sorge
sind dir kund.

7. Schon mein Gott in Mut-
terleibe, Hast du mich zur Welt
gebracht; Schon bedacht war,
wo ich bleibe, Schon die Her-
berg ausgesagt. Alle meine Le-
benstage, Meine erst und letzte
Nacht Waren schon von dir
durchdacht, Jeder Stunde Lust
und Plage, Jeder Schickung
Sonderheit, Bis zum Rand der
Lebenszeit.

8. O wie sind die Werke wich-
tig, Die dein Wort ins Leben
rief! Und wie ist dein Denken
richtig, Reich und scharf, genau

und tief! Welche liebende Ge-
danken Wendest du, mein Gott,
an mich Schonungsvoll und
väterlich, Ohne Maß und Zahl
und Schranken! Durch die
Nacht erwäg ich dies, Und kein
Schlaf thut mir so süß.

9. Manche wollen, Gott der
Götter, Deine Werk und dich
nicht sehn; Möge doch der Rath
der Spötter Bald und ganz zu
Grunde gehn, Die dein Gna-
denwerk nicht spüren, Vom Ge-
fühl der Gottheit los, Nur in
ihrer Thorheit groß, Gute See-
len gern verführen! Hilf mir,
wie sie mich verschmähn, All-
zeit ihnen widerstehn.

10. Gott! du kenneest Herz und
Sinnen, Siehe recht genau auf
mich Und erforsche mein Be-
ginnen; Etwan lieb und fürcht
ich dich, Etwan siehst du manche
Blöße Und mich noch nicht
treu genug, Etwan steckt noch
wo ein Trug, Etwan ist mein
Herz noch böse, — Gott, da wen-
de mich noch heut Auf den
Weg der Seligkeit!

Lehmsd., g. 1707 + 1788.

Mel. Was Gott thut. (2 Chron. 16, 9. Jes. 40, 27 u. Ps. 34, 16.)

43. Der Vater kennt dich!
kenn auch ihn, Erkenn ihn wohl.
o Seele! Ob finstre Wolken
dich umziehen, Den höchsten
Freund erwähle. Ist er nur
bein, Wißt du nur sein: Mag

dich die Welt verkennen, Er
wird sein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich! sey
dein Schmerz In deiner Brust
verborgen, Es weiß um ihn das
Vaterherz, Ihm klage deine

Sorgen. Zu Gott empor! Vernimmt kein Ohr, O Christ, dein banges Sehnen, Dein Vater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich! deine Kraft, Dein Heil hat er er-messen. Der allen Wesen Freude schafft, Der sollte dein vergessen? Nicht wähne fern Die Hand des Herrn; Wenn Hilf und Lust dir frommen, Wird seine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich! laß die Macht Der Sünde nie dich beugen; Gott schaut dich, wo kein Richter wacht; Verehere diesen Zeugen! Ihn täuscht nicht Lug Noch Frevlertrug;

Was Mächte dicht umgeben, Muß einst ans Licht sich heben.

5. Der Vater kennt dich! segnest du Geheim die Armen, Kranken? Verklärst du einsam deine Ruh Durch himmlische Gedanken? Dich sieht der Geist, Der Vater heißt; Kein stilles Thun, kein Sinnen Kann seinem Aug entinnen.

6. Der Vater kennt dich! sey die Bahn Der Zukunft nicht verkündet, Des lieben Vaters Blicke sahn, Was hier kein Aug ergründet. Mit frommer Scheu Sey ihm getreu; Der ewigen Liebe Flügel Trägt dich auf Zion's Hügel.

Freudentheil.

Eigene Mel. (Ps. 139.)

44. Deiner Geist, der Wesen Alles füllet Und den kein Ort in seine Grenzen hüllet, Der unumschränkt Sich nieder-senkt Mit seiner Kraft in alle Dinge, Dem nichts zu groß, nichts zu geringe!

2. Kein Salomo kann einen Tempel bauen, Von welchem man dich könnt umschlossen schauen; Denn schon dein Saum füllt dessen Raum; Es müssen Himmel, Meer und Erden Ein Schauplatz deiner Ehre werden.

3. Will unser Fuß hinauf in Wolken steigen, So wird dein heller Glanz daselbst sich zeigen; Steigt er hinab In Höll und Grab, Senkt er sich zu des

Meeres Gründen, So wird er dich, du ihn da finden.

4. Dein Auge sieht, was Nacht und Abgrund decken, Es kann sich nichts vor deinem Licht ver-stecken; Es dringet ein In Mark und Bein, Dein Flammenauge muß die Tiefen Des Herzens und der Nieren prüfen.

5. Du weißt und hörst, was deine Kinder beten, Du siehst, wenn sie verborgen vor dich treten; Macht gleich ihr Mund Nicht alles kund, So kannst du selbst des Herzens Sehnen Mit Segen und Erhörung krönen.

6. Vor Menschen bleibt jetzt manches Thun verborgen, Dir aber ist die Nacht ein klar-

Morgen, Und dein Gericht
Wird an das Licht Und an die
helle Sonne bringen, Was Fin-
sternisse jetzt umringen.

7. O Auge, das nicht Trug
und Falschheit leidet! Wohl
dem, der auch verborgne Sün-
den meidet; Der, los und frei
Von Heuchelei, Vor dir und

Menschen redlich handelt Und
unter deiner Aufsicht wandelt!

8. Erforsche selbst die inner-
sten Gedanken, Ob sie vielleicht
von deiner Richtschnur wanken;
Lenk Herz und Sinn Zur Wahr-
heit hin, Sey du der Leitstern
meiner Füße, Bis ich, mein
Licht, die Augen schliesse.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Eigene Mel. (1 Cor. 10, 13. Cap. 1, 9. Weisß. 15, 1.)

45. Gott ist getreu! sein
Herz, sein Vaterherz Verläßt
die Seinen nie; Gott ist getreu!
im Wohlfeyn und im Schmerz
Erfreut und trägt er sie. Mich
decket seiner Allmacht Flügel,
Stürzt ein, ihr Berge, fallt,
ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! er ist mein
treuester Freund, Dieß weiß,
dieß hoff ich fest; Ich weiß ge-
wisß, daß er mich keinen Feind
zu hart versuchen läßt. Er
stärket mich nach seinem Bunde
In meiner Prüfung trübsten
Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! er thut, was
er verheißt. Er sendet mir sein
Licht; Wenn dieses mir den
Weg zum Leben weist, So
irr und gleit ich nicht. Gott ist
kein Mensch, er kann nicht
lügen, Sein Wort der Wahr-
heit kann nicht trügen. Gott
ist getreu!

4. Gott ist getreu! er handelt
väterlich, Und was er thut, ist

gut, Die Trübsal auch; mein
Vater bessert mich Durch Alles,
was er thut; Die Trübsal gibt
Geduld und Stärke Zum Fleiß
in jedem guten Werke. Gott ist
getreu!

5. Gott ist getreu! er hat uns
selbst befreit Von unsrer Sün-
dennoth Durch seinen Sohn,
durch dessen Heiligkeit Und
blutgen Opfertod. Damit wir
möchten nicht verderben, Ließ
er den Eingebornen sterben.
Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! er, deß ich
ewig bin, Sorgt für mein ewig
Wohl; Er rufet mich zu sei-
nem Himmel hin, Will, daß ich
leben soll. Er reinigt mich von
allen Sünden Und läßt mich
Trost durch Christum finden.
Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! stets hat
sein Vaterblick Auf seine Kin-
der Acht; Er sieht mit Lust
auch wenn ein irdisch Glück Sie
froh und dankbar macht. Was

nns zu schwer wird, hilft er tragen Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freun? Sey Gott getreu und fürchte nichts, mag doch Die Welt voll Falschheit seyn! Selbst falscher Brüder Neid und Lücke Gereicht am

Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sey treu im Glauben, Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Ziebiß 8. 1713 † 1780.

Met. So fähst du doch. (Ps. 40, 11.)

46. Gott ist getreu! er selbst hats oft bezeuget; Hier ist sein Wort, das gilt doch ewiglich. Er hat zu mir sein Vaterherz geneiget, Fest glaub ich es, niemals verläßt er mich. An meiner Treu ermangelt mancherlei, Das wußte, der mit mir den Bund gemacht Und der mein Elend pünktlich überdacht, Und schenkt mir doch das Wort: Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! das hab ich deinem Munde Oft nicht geglaubt, du frommes Vaterherz. Ich ängstigte mich in der Prüfungsstunde Und häufete vergeblich meinen Schmerz; Ich ichs gedacht, da war die Noth vorbei; Das hab ich nun so oft und viel erlebt, O Schande, wenn mein Herz aufs neue bebt! Ist nicht noch heute wahr: Gott ist getreu?

3. Gott ist getreu! ich wags auch heut mit Freuden Auf dich,

o Vater, denn ich bin dein Werk. Mein Jesu, auf dein Leben und Verscheiden, Gott, heilger Geist, auf deine Gnad und Stärk. Ich bin nichts werth, o das bekenn ich frei! Weg, Eigenwerk, dein Schimmer reicht nicht weit; Mein Element ist nur Barmherzigkeit, Daraus entspringt der Trost: Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! ich fühls an meiner Seelen, An welcher er bisher so viel gethan. Ich kann sein Werk und Treue nicht verhehlen: Durch seinen Geist lieb ich die schmale Bahn, Sein Wort, sein Reich; und immer wird mir neu Sein Bild, wo ichs an seinen Kindern find, Und bin nun nimmer wie die Welt so blind; Fehlt ich, Gott zeigts, Gott hilft, Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! wie oft hat er mein Flehen Nach Wunsch erhört in großer Kimmerniß.

Worinnen ich noch muß auf Hoffnung säen, Geduld, das kommt zuletzt, zuletzt gewiß! Selbst mein Gefühl, daß ich so elend sey Und meine Furcht vor'm Rückfall wirkt er, Nur daß er brünstiger mich beten lehrt, Und hilft doch immer durch. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! will mich schon Trägheit quälen, Er trägt, er treibt, er schenkt mir neue Kraft. Gott ist getreu! will mir der Glaube fehlen, Läßt er sein Werk doch nicht, der alles schafft. Gott ist getreu! ob noch so mancherlei Dabeim

und draußen mich und Andre kränkt, Kenn ich doch den, der alles weislich lenkt, Der mich auch kennt und liebt. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! ach drücke die drei Worte, Dreieinger Gott, doch tief in meinen Sinn, Mit welchen ich dann wohl an jedem Orte Auf jeden Fall in dir gewappnet bin. Es werde deine Treu mir stündlich neu, Nur laß auch mich dir immer treuer seyn, Bis ich vollendet einst vor dir erschein Und ewig rühmen kann: Gott ist getreu!

Ruthmann, † 1747.

Mel. Wo Gott, der Herr. (Ps. 145.)

47. Es muß ein treues Herze seyn, Das uns so hoch kann lieben, Da wir doch alle, groß und klein, Was gar nicht gut ist, üben; Gott muß nicht anders seyn, als gut, Daher fleußt seiner Güte Fluth Auf alle seine Werke.

2. Drum, Herr, so sollen dir auch nun All deine Werke danken, Voraus die Heiligen, deren Thun Sich hält in deinen Schranken, Die sollen deines Reichs Gewalt Und unvergängliche Gestalt Mit vollem Munde rühmen.

3. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm Durch alle Welt erklinge, Daß jedermann im Heiligthum Dir Dienst und

Opfer bringe. Dein Reich, das ist ein ewig Reich, Dir selbst ist deine Herrschaft gleich, Der du kein End erreichst.

4. Der Herr ist bis in unsern Tod Beständig bei uns allen, Er erleichtert unsre Kreuzesnoth Und hält uns, wenn wir fallen. Er steuert manchem Unglücks- lauf Und hilft uns wieder freundlich auf, Wenn wir dahin gesunken.

5. Herr! Aller Augen sind nach dir Und deinem Stuhl gekehrt: Denn du bist ja, der Alles hier So väterlich ernähret; Du thust auf deine milde Hand, Machst froh und satt, was auf dem Land, In Meer und Lüf- ten lebet.

6. Du meinst es gut und thust uns Guts, Auch da wirs oft nicht denken. Wie mancher ist betrübten Muths, Verzehrt sein Herz mit Kränken, Besorgt und fürchtet Tag und Nacht, Gott hab ihn gänzlich aus der Aht Gelassen und vergessen!

7. Nein, Gott vergißt der Seinen nicht, Er hat zu große Treue Und neigt zu uns sein Angesicht, Daß er zuletzt erfreue. Gehts gleich bisweilen herb und schlecht, Ist er doch heilig und gerecht In allen seinen Wegen.

8. Der Herr ist nah und stets bereit, Wo man ihn kindlich ehret, Und wer nur ernstlich zu ihm schreit, Der wird gewiß

erhöret. Gott weiß wohl, wer ihm hold und treu, Und solchem steht er denn auch bei, Wann ihn die Angst umtreibet.

9. Den Frommen wird kein Trost versagt, Gott thut, was sie begehren; Er mißt das Unglück, das sie plagt Und zählt all ihre Jähren Und reißt sie endlich aus der Last; Den aber, der sie kränkt und haßt, Den stürzt er zu Boden.

10. Dieß alles und was sonst mehr Lob, Dank und Preiss kann bringen, Das soll mein Mund zu Ruhm und Ehr Dem Höchsten täglich singen; Und also thu auch immerfort, Was lebt und weht an jedem Ort, Das wird Gott wohlgefallen!

Gerhard, g. 1608 + 1676.

Wel. Werde munter. (1 Petr. 1, 16. Ps. 5, 5—7.)

48. Gott! vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt, Ewiges Licht, aus dessen Lichte Stets die reinste Klarheit quillt! Laß uns doch zu jeder Zeit Strahlen deiner Heiligkeit So durch Herz und Seele bringen, Daß auch wir nach Heiligung ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen Und kein Böses ist an dir; Ewig bist du so gewesen Und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, Ist untadelhaft und gut Und mit

deines Armes Stärke Wirfst du stets vollkommne Werke.

3. Herr! du willst, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich sey'n. Nie besteht vor dir der Sünder, Denn du bist vollkommen rein; Du bist nur der Frommen Freund, Allem Bösen bist du feind, Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen, Was du uns hast zugebacht; Schaffe in uns reine Herzen, Lödt in uns der Sü-

Macht! Denn was sind wir,
Gott, vor dir? Du bist heilig,
aber wir Sind verderbt, und
wer kann zählen, Großer Gott,
wie oft wir fehlen!

5. Uns von Sünden zu erlösen,
Gabst du deinen Sohn dahin;
O so reinige vom Bösen Durch
ihn unsern ganzen Sinn! Gib
uns, wie dein Wort verheißt,
Gib uns deinen guten Geist,

Daß er unsern Geist regiere
Und in alle Wahrheit führe.

6. Jede Neigung und Begier-
de, Jede That sey dir geweiht,
Unsers Wandels größte Zierde
Sei rechtschaffne Heiligkeit!
Mach uns deinem Bilde gleich;
Denn zu deinem Himmelreich
Wirst du, Herr, nur die erheben,
Die im Glauben heilig leben.

Zimmermann, g. 1702 † 1788.

Rel. Es ist gewislich. (2 Cor. 5, 9. 10. Röm. 2, 6—11.)

49. Gerechter Gott! vor dein
Gericht Muß alle Welt sich
stellen Und sich vor deinem An-
gesicht Ihr Urtheil lassen fäl-
len. Du schaust von deinem
hohen Thron, Ohn alles An-
sehn der Person, Auf alle
Menschenkinder.

2. Du bist des Satans Wer-
ten feind Und hassst gottlos
Wesen; Der ist gewislich nicht
dein Freund, Der sich zum
Zweck erlesen, Was dein ge-
recht Gesetz verbeut, Und der
sich wahrer Heiligkeit Von
Herzen nicht befließet.

3. Du liebest das, was recht
und gut Und bist ein Freund
der Frommen; Wer glaubt und
deinen Willen thut, Wird von
dir aufgenommen; Sein Werk
und Dienst gefällt dir wohl, Ist
er gleich nicht so, wie er soll,
Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde

Hand, Das Gute zu belohnen
Und gibest, als ein Liebes-
pfand, Den Frommen schöne
Kronen. So zeigst du vor aller
Welt, Daß es dir herzlich wohl-
gefällt, Wenn man das Gute
liebet.

5. Doch bleibt auch, was die
Bosheit thut, Von dir nicht
ungerochen. Ein Abgrund vol-
ler Qual und Gluth Wird de-
nen zugesprochen, Die sich mit
Sündenlust befleckt, Ja deine
Hand ist ausgestreckt, Sie hier
bereits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten
Welt, Die aus der Art geschla-
gen, Das Feuer, das auf So-
dom fällt, Egyptens lange Pla-
gen Und andre Wunder deiner
Macht Bezeugen, wenn dein
Zorn erwacht, Wie du nach
Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses un-
gestraft, Viel Gutes unbeloh-

net, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet; Da wird sich die Gerechtigkeit, Die jedem die Vergeltung heut, Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn, Wie du, das Gute lieben; Nimm alle Lust zur Sünde hin, Wirk inniges Betrüben, Wenn sich dieß Uebel in mir regt;

Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sey Vorbild meines Herzens.

9. Und weil vor dir, gerechter Gott, Kein Sünder kann bestehen, Der nicht des Mittlers Blut und Tod Zum Schild sich ausersehen, So gib mir die Gerechtigkeit, Die mich von deinem Zorn befreit, Durch sein Verdienst zu eigen.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Rel. Aus Gnaden soll ich.

(Gal. 6, 75. Ps. 17, 12.)

50. Gott richtet immerdar auf Erden, Sein Auge schläft und schlummert nicht; Gerecht wird er erfunden werden, Auch wenn der Mensch ihm widerspricht; Die Welt von Anfang zeigt es klar, Daß Gott ist Richter immerdar.

2. Die böse Saat bringt böse Früchte; Saat auf den Geist wird Heil empfahn. Folg nicht dem lockenden Gesichte Der Sünden, die sich schmeichelnd nahn: Die Lust entflieht, mit ihrer Flucht Reist für den Tod die Sündenfrucht.

3. Erziehst du sorglos deine Kinder, Bereitest du ihr Herz schon früh, So ziehst du für die Erde Sünder Und tödtest für den Himmel sie, Und büßest selbst früh oder spät, Was Geiz und Leichtsinns ausgesät.

4. Streckst du nach Ehr und goldnem Glanze Trugvolle

Hände glerig aus; Verderbest du der Unschuld Pflanze, Befleckst Seele, Amt und Haus, Dann hast du hier schon Seelenqual, Die deutet auf das Tobesthal.

5. Lebst du in Scheelsucht, Groll und Haber, So ist's ein Mord dir im Gebein; Alsdann wird dir in keiner Aber Ein Tropfen frohen Blutes seyn. Gott selber legt auf dich die Last: „Verdammlich ist, wer Brüder haßt!“

6. Verträumst du deine edlen Tage Mit eitlem Werk und schönem Scherz, So sey gewiß, daß Pein und Klage Dir immer tiefer gehn durchs Herz. Kein Baum, der nur mit Blättern prangt, Die Frucht ist, was der Herr verlangt.

7. Sprich nicht: „es hat nichts zu bedeuten, Ich thn, was Tausenden gefällt;“ Du wirst ja

nicht von schwachen Leuten Gerichtet, nein, vom Herrn der Welt! Der Sünde schont er ewig nicht, Nach seinem Wort geht das Gericht.

8. Gott folget dir auf jedem Schritte, Er sprenget Kiegel auf und Thor, Und auch der Rauheit matte Tritte Bringt strafend er aus Licht hervor. Vor ihm hüllt uns kein Dunkel

ein, Ihn täuschet nicht der fromme Schein.

9. Gott richtet recht! drum fleh, o Seele, Bußfertig ihn aus voller Brust: Herr, wer kann merken seine Fehle? Befehr mich von der Sündenlust; Vergib und stell durch deinen Sohn Mich einst gerecht vor deinen Thron!

Nach Wärfert.

Mel. Jeuch mich, jeuch mich. (Jes. 54, 10.)

51. „Weicht, ihr Berge! fallt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht; Und der Friede hat dieß Siegel, Daß Gott seinen Bund nicht bricht!“ Dieses macht mich unverzagt, Weil es mein Erbarmen sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, Die sind alles Glaubens werth; Das heißt an die Herzen reden, Das ist Trost, wie man begehrt: Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmen spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden, Die so manches Elend beugt. Man find't Gnade, man

hat Frieden, Welcher Alles übersteigt. Mein Erbarmen, sprich mir du Dieß in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen, Und der Strafen lange Pein, Ach so rede meinem Herzen Deinen Trost und Frieden ein: Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmen bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit Freuden faßt, So kann mir der Tod nicht rauben, Was du mir geschenkt hast. Auch die Hölle nimmt mir nicht, Was mein Heiland mir verspricht.

Ph. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.

Mel. Es kostet viel. (Ps. 25, 8—10.)

52. Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn, Wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen; Wenn wir nur treu auf seinen Wegen gehn, So sehn wir ihn von zarter Liebe brennen. Dieß Wort gibt uns im

Kampfe Kraft und Muth: Der Herr ist gut!

2. Der Herr ist gut! er will der Sünder Schuld Nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; Es ist bei ihm ein Reichthum der Geduld, Er heilet gern

der Irrenden Gebrechen; Er segnet uns durch seines Sohnes Blut; Der Herr ist gut!

3. Der Herr ist gut und theilt sich willig mit, Sein Wesen ist ein Brunnen edler Gaben! Er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, Ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo ist ein Herr, der so mit Knechten thut? Der Herr ist gut!

4. Der Herr ist gut! kein Elend ist so groß, Er hat so Kraft als Neigung, uns zu schützen; Unerschließet uns der ewigen Liebe Schoos, So können wir im stillen Frieden sitzen. Das macht sein Schutz, daß man hier sicher ruht; Der Herr ist gut!

5. Der Herr ist gut! wer dieß im Glauben schmeckt, Wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen; Hier wird erst recht, was Freiheit sey, entdeckt, Hier kann der Geist im rechten Adel stehen. Nichts ist umsonst, was

hier der Glaube thut: Der Herr ist gut!

6. Der Herr ist gut! er sieht in Gnaden an Den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben; Er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann: Kein fähler Trunk ist unvergolten blieben, Er gibt dafür die ganze Segensfluth; Der Herr ist gut!

7. Der Herr ist gut und bleibt es bis zum Tod, Wir sollen ihm in seinen Armen sterben; Er will uns führen aus der letzten Noth Und alles, was er hat, uns lassen erben Und Ruhe geben, wie er selber ruht; Der Herr ist gut!

8. Der Herr ist gut! fällt nieder vor dem Thron; Wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, Lobt seinen heiligen Geist, den Geist der Gnaden; Lobt ihn für alles, was er ist und thut, Der Herr ist gut!

Rambach, g. 1693 + 1735.

Eigene Mel (Ps. 25, 10. 1 Job. 4, 10.)

53. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank ersticht, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Guts genießen? Ist nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in je-
nes Leben, Zu welchem du er-
schaffen bist, Wo du, mit Herr-
lichkeit umgeben, Gott ewig
sehn wirst, wie er ist. Du hast
ein Recht zu diesen Freuden,
Durch Gottes Güte sind sie dein;
Steh, darum mußte Christus
leiden, Damit du könntest se-
lig seyn.

4. Und diesen Gott sollt ich
nicht ehren Und seine Güte
nicht verstehn? Er sollte rufen,
ich nicht hören, Den Weg, den
er mir zeigt, nicht gehn? Sein
Will ist mir ins Herz geschrie-
ben, Sein Wort bestärkt ihn
ewiglich: Gott soll ich über
Alles lieben, Und meinen Näch-
sten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist
sein Wille: Ich soll vollkom-
men seyn, wie er. Je mehr ich
dieß Gebot erfülle, Stell ich
sein Bildniß in mir her. Lebt
seine Lieb in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder
Pflicht; Und ob ich schon aus
Schwachheit fehle, Herrscht
doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt und
Liebe Mir immerdar vor Au-
gen seyn; Sie stärk in mir die
guten Triebe, Mein ganzes
Leben dir zu weihn; Sie tröste
mich zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite mich zur Zeit des
Glücks, Und sie besieg in mei-
nem Herzen Die Furcht des
letzten Augenblicks!

Cellert, g. 1715 † 1769.

Mel. D Durchbrecher. (Eph. 3, 16—19. 1 Joh. 4, 16.)

54. Singet Gott, denn Gott
ist Liebe, Liebe, die da ewig
währt; Singe durch des Gei-
stes Triebe, Wer es an sich
selbst erfährt! Wenn Gott läßt
den Eifer brennen, Brennt er
bis zum Hüllengrund; Nun er
sich läßt Liebe nennen, Wird
es allen Himmeln kund.

2. Liebe, die er in Erkenntniß
Seines Sohnes uns bezeugt;
Liebe, welche das Verständniß
Aller Menschen übersteigt, Du
bist weit: ob allen Kindern;

Du währst lang: auf alle Zeit;
Du reichst tief: zu armen
Sündern; Du führst hoch:
zur Herrlichkeit.

3. Liebe, die mein Herz darf
glauben, Ob sie mein Verstand
nicht faßt, Laß den Feind mich
dir nicht rauben, Der uns als
Geliebte haßt! Liebe, laß es
mir gelingen, Dich zu kennen,
wie du bist! Liebe, lehr mich
ewig singen, Wie es Gottes
würdig ist!

Ps. Fr. Hilzer, g. 1699 † 1769.

Wel. Jesu, du mein liebster. (Sir. 17, 28. Ps. 103.)

55. Abgrund wesentlicher Liebe, Gott, du allerhöchstes Gut, Das aus unerforschtem Triebe Uns so gerne Gutes thut; Unergründlich Meer der Gnaden, Sonne wahrer Freundlichkeit, Quell des Trostes in dem Leid, Arzt für unsrer Seele Schaden! Meine Seele flehet dich: O du Liebe, liebe mich!

2. Guldbreich Wesen, laß dir danken, Preisen dich von Herzensgrund! Deine Guld ist ohne Schranken, Unausprechlich für den Mund, Wunderherzlich für die Sünder, Für uns kleine viel zu groß, In der Größe grenzenlos, Väterlich für alle Kinder. Meine Seele flehet dich: Große Liebe, liebe mich!

3. Du hörst mein Gebet und Sehnen; Was mir noth, besorgest du, Zählst und sammelst meine Thränen, Siehest meinem Seufzen zu; Weißt und schaffest mein Betrüben, Schickst und linderst meinen Schmerz, Prüfst, erfährst und kennst mein Herz, Meinen Glauben und mein Lieben. Meine Seele flehet dich: Süße Liebe, liebe mich!

4. Sünden willst du mir vergeben, Gnade, Hilfe, Trost und Licht, Ja sogar ein ewig Leben Ist es, was dein Wort

verspricht; Schenkst uns deinen Sohn der Liebe, Auch zum Bürgen meiner Schuld, Er ward Mensch aus freier Guld, Starb für mich aus heißem Triebe. Meine Seele flehet dich: Wunderliebe, liebe mich!

5. Diese Liebe soll mich lehren, Daß ich sey sein Eigenthum; Diese Liebe soll ich hören Durch sein Evangelium; Und sein Beispiel soll auf Erden Meines Wandels Richtschnur seyn, Ja auch in der höchsten Pein Mir zum steten Vorbild werden. Meine Seele flehet dich: Heilige Liebe, liebe mich!

6. Diese Liebe hat durch Sterben Meinen Tod zu nicht gemacht, Mir das Leben vom Verderben Durch ihr Aufstehn gebracht; Ja mir steht der Himmel offen Durch der Liebe Himmelfahrt, Denn ein Glaube rechter Art Darf ein himmlisch Erbtheil hoffen. Meine Seele flehet dich: Sohn der Liebe, liebe mich!

7. Du hast mir den Geist gegeben, Daß er mich erleuchten soll; Dieser heiligt unser Leben, Macht die Herzen Trostes voll, Lehrt die Thoren, stärkt die Müden, Er erquickt, die elend sind, Und versiegelt deinem Kind Seinen Himmelsstern

durch Frieden. Meine Seele
flehet dich: Geist der Liebe,
liebe mich!

8. Nicht nur gibst du mir im
Leben, Was man irgend Wohl-
thun heißt, Du hast mir dich
selbst gegeben, Dich mit dei-
nem Sohn und Geist. Herr,
wer kann genugsam danken?
Deiner Liebe großes Licht fas-
sen Erd und Himmel nicht,
Denn sie hat nicht End noch
Schranken! Meine Seele fle-
het dich: Gott der Liebe, liebe
mich!

9. Wie der Himmel ob der
Erden Herrlich, groß und lieb-
lich ist, Läßt du deine Gnade
werden, Wo du recht gefürch-
tet bist. Wie der Abend von
dem Morgen, Also ist von dir,
dem Herrn, Unsre Uebertre-
tung fern, Wenn wir für die
Seele sorgen. Meine Seele

flehet dich: Höchste Liebe, liebe
mich!

10. Wie die Väter sich erbar-
men, Wenn sie Kinder wei-
nen sehn, Also lässest du uns
Armen Dein Erbarmen offen
stehn. Gib mir doch ein solch
Gemüthe, Das in deiner Liebe
steht, Wacht und schlummert,
liegt und geht Und nur lebt
von deiner Güte. Meine Seele
flehet dich: Treue Liebe, liebe
mich!

11. Schließ mein Leben und
mein Sterben Nur in deine
Liebe ein, Laß mich einst mit
deinen Erben Auferstehn und
selig seyn; Denn dein Lieben
ist das Leben Und die ewig
süße Ruh, Ewig kann man
nichts dazu Außer deiner Liebe
geben. Meine Seele flehet dich:
Selge Liebe, liebe mich!

Ph. Kr. Pierr., g. 1699 † 1769.

Met. Wer nur den lieben. (Ephes. 1, 3—12.)

56. Geht hin, ihr gläubigen
Gedanken, Ins weite Feld der
Ewigkeit, Erhebt euch über
alle Schranken Der alten und
der neuen Zeit; Erwägt, daß
Gott die Liebe sey, Die ewig
alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war
nicht gelegt, Der Himmel war
noch nicht gemacht, So hat Gott
schon den Trieb geheget, Der
mir das Beste zugebacht; Als
ich noch nicht geschaffen war,

Da reicht' er schon mir Gnade
dar.

3. Sein Rathschluß war: ich
sollte leben Durch seinen ein-
gebornen Sohn; Den wollt er
mir zum Mittler geben, Den
sandt er mir von seinem Thron,
In dessen Blute soll ich rein,
Geheiligt und selig seyn.

4. Wie wohl ist mir, wenn
mein Gemüthe Empor zu die-
ser Quelle steigt, Von welcher
sich ein Strom der Güte Zu

mir durch alle Zeiten neigt,
Daß jeder Tag sein Zeugniß
gibt: Gott hat mich je und
je geliebt!

5. Wer bin ich unter Mil-
lionen Der Kreaturen seiner
Macht, Die in der Höh und
Tiefe wohnen, Daß er mich
bis hieher gebracht? Ich bin
ja nur ein dürres Blatt, Ein
Staub, der keine Stätte hat.

6. Ja freilich bin ich zu geringe
Der herzlichsten Barmherzig-
keit, Womit, o Schöpfer aller
Dinge, Mich deine Liebe stets
erfreut; Ich bin, o Vater,
selbst nicht mein, Dein bin
ich, Herr, und bleibe dein!

7. Im sichern Schatten deiner
Flügel Find ich die ungestörte
Ruh. Der feste Grund hat die-
ses Siegel: Wer dein ist, Herr,
den kennest du! Laß Erd und
Himmel untergehn, Dieß Wort
der Wahrheit bleibt stehn.

8. Wenn in dem Kampfe
schwerer Leiden Der Seele
Muth und Kraft gebricht, So
salbest du mein Haupt mit
Freuden, So tröstet mich dein
Angezicht; Da spür ich deines
Geistes Kraft, Die in der
Schwachheit Alles schafft.

9. Die Hoffnung schauet in die
Ferne Durch alle Schatten die-
ser Zeit; Der Glaube schwingt
sich durch die Sterne Und sieht
ins Reich der Ewigkeit; Da
zeigt mir deine milde Hand
Mein Erbtheil und gelobtes
Land.

10. O sollt ich dich nicht ewig
lieben, Der du mich unaufhör-
lich liebst? Sollt ich mit Un-
bank dich betrüben, Da du mir
Fried und Freude gibst? Ver-
ließ ich dich, o Menschenfreund,
So wär ich selbst mein ärgster
Feind!

11. Ach könnt ich dich nur bes-
ser ehren, Welch edles Loblied
stimmt ich an; Es sollten Erd
und Himmel hören, Was du,
mein Gott, an mir gethan!
Nichts ist so tröstlich, nichts so
schön, Als, höchster Vater,
dich erhöhn.

12. Doch nur Geduld, es
kommt die Stunde, Da mein
durch dich erlöster Geist Im
höhern Chor mit frohem Mun-
de Dich, Quell der Liebe,
schöner preist; Drum eilt mein
Herz aus dieser Zeit Und
sehnt sich nach der Ewigkeit!

Joß. Gottfr. Heermann, g. 1707 † 1791.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Luc. 13, 6 — 9. 2 Petri 3, 9.)

57. Getreuer Gott! wie viel
Geduld Erzeigest du uns Ar-
men, Wir häufen täglich Schuld
auf Schuld, Du häufest dein

Erbarmen. Was ist des Men-
schen Lebenslauf? Er ist ver-
fehrt von Jugend auf, Sei-
n Sinn ist dir entgegen; 1

doch, o Vater, suchst du ihn
Von seinen Sünden abzugiehn,
Zur Buße zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jam-
mert dich; Wenn sie sich selbst
verstocken, So willst du sie
doch väterlich Durch Güte zu
dir locken. Wie trugest du so
lange Zeit Die alte Welt mit
Gütigkeit, Bis sie die Fluth
verheeret! Wie lange sahst und
riefest du Dem Volk einst in
der Wüste zu, Bis sich ihr
Herz befehret!

3. Du gibst dem Sünder Zeit
und Raum, Der Strafe zu ent-
gehen; Du lässest auch den ar-
gen Baum Nicht ohne Pflege
stehen; Du wartest fein und
suchest Frucht, Und wenn du
gleich umsonst gesucht, Hörst
du nicht auf zu bauen; Du
schonest sein von Jahr zu Jahr,
Und Jesus bittet immerdar,
Eh er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! so große
Huld Erzeigst du frechen Sün-
dern, Und hast nicht weniger
Geduld Mit deinen schwachen
Kindern; Sie werden ja, wenn
Fleisch und Welt Und Satan
ihnen Nege stellt, Oft sicher,
matt und träge, Sie straucheln,
sie verirren sich, Sie fallen
oft, verlassen dich Und deine
heilgen Wege.

5. Wohl hättest du, o Herr,
das Recht, Sie wieder zu ver-

lassen Und einen ungetreuen
Knecht In Ewigkeit zu hassen.
Doch nein, das kann dein Herz
nicht, Das von Erbarmen wallt
und bricht, Wenn deine Kinder
fehlen! Es hat Geduld, so
lang es kann, Es nimmt sich
ihrer Schwachheit an Und
wacht für ihre Seelen.

6. Du rufest ihnen in Ge-
fahr, So oft sie irre gehen,
Reichst ihnen deine Hände
dar, Von Sünden aufzustehen;
Du lockest sie mit Vaterhuld,
Versprichst, durch Jesum ihre
Schuld Barmherzig zu verge-
ben, Gibst reichlich Glauben,
Geist und Kraft, Und dann am
Ziel der Pilgerschaft Ein ewig
Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts
gleichen kann, Leit uns durch
dein Erbarmen; Steh künftig
auch geduldig an Die Schwach-
heit deiner Armen! Was hälft
es, wenn dein Herz bisher Voll
Güt und Huld gewesen wär,
Und nun sich wenden sollte?
Wenn deine mächtige Gottes-
hand, Die bisher Strafen ab-
gewandt, Uns nun verderben
wollte?

8. Drum, ewge Güte, trag
uns noch Um Christi Todes-
schmerzen! Erwecke recht und
rühre doch Die trägen, sichern
Herzen, Daß deine Huld und
Vatertreu Uns ja kein Schild

der Bosheit sey, Daß wir das
Arge hassen Und uns noch in
der Gnadenzeit Den Reichthum

solcher Gütigkeit Zur Buße
leiten lassen!

Zimmermann, g. 1702 † 1798.

B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung.

Rel. Mein's Herzens Jesu. (Jes. 40, 26.)

58. Wenn ich, o Schöpfer,
deine Macht, Die Weisheit deiner
Wege, Die Liebe, die für
Alle wacht, Anbetend überlege,
So weiß ich, von Bewunderung
voll, Nicht, wie ich dich erheben
soll, Mein Gott, mein Herr,
mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es
blickt, Die Wunder deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke;
Wer hat die Sonn an ihm erhöht,
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoos der Erde auf,
Mit Vorath uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein

und Sturm, Dich preist der
Sand am Meere; Bringt, ruft
auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner
Pracht, Mich, ruft die Saat,
hat Gott gemacht, Bringt uns-
rem Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den
deine Hand So wunderbar be-
reitet, Der Mensch, ein Geist,
den sein Verstand Dich zu er-
kennen leitet, Der Mensch, der
Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güte und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein
Geist, Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sey gepreist
Und alle Welt sag Amen, Und
alle Welt fürcht ihren Herrn
Und hoff auf ihn und dien ihm
gern; Wer wollte Gott nicht
dienen!

Geßert, g. 1713 † 1769.

Eigene Mel. (Ps. 104.)

59. Herr! dir ist niemand
zu vergleichen, Kein Lob kann
deine Größe erreichen, Kein noch
so feuriger Verstand. Pracht,

Majestät und Ruhm umgeben
Dich, aller Wesen Quell und
Leben; Nicht ist dein strahlen-
voll Gewand. In hohen, un-

ermessnen Fernen, Wohin kein sterblich Auge schaut, Hast du weit über allen Sternen Dir deinen höchsten Sitz erbaut.

2. Wie bist du, wenn du, Gott der Götter, Herabfährst, wenn du in dem Wetter Einhergehst, uns so fürchterlich! Du kommst und Wolken sind dein Wagen, Dein Wagen donnert; willig tragen Die Stittige des Sturmes dich. Die Engel fliegen gleich den Winden Vor dir voran, Herr Jehaoth! Wie Flammen, die sich schnell entzünden, Sind deiner Allmacht Diener, Gott!

3. Als du allmächtig sprachst: „es werde!“ Da gründetest du fest die Erde; Vor Alters war die Tief ihr Kleid. Auf allen Bergen stunden Wasser, Du schaltst sie: da entflohn die Wasser, Durch deines Donners Kraft zerstreut. Der Berge Gipfel, Herr, erschienen, Erhoben durch dein mächtig Wort; Die Thäler sanken unter ihnen An den für sie bestimmten Ort.

4. Nun steht der Wasser Wuth umdämmt, Daß sie, durch deinen Arm gehemmet, Die Erde nicht verwüsten kann; Du sprichst, und dem Gebirg entquellen Die Brunnen, werden Bäch' und schwellen Zu Strömen und zu Seen an. Aus ihnen schöpft das Volk der Felder Er-

quickung, daß sein Durst sich stillt; Auch rieseln Wasser durch die Wälder, Erfrischen und erfreun das Wild.

5. Viel schattenvolle Bäume grünen An deinen Wassern, und aus ihnen Er tönt der Vögel Lust und Dank; In ihrer Zweige Schutz verborgen, Frohlocken sie dir jeden Morgen, Tönt dir des Abends ihr Gesang. Mit deinem segensvollen Thau wird jeder steile Berg erquickt; Auch grünen fröhlich Feld und Aue, Mit deinen Früchten reich geschmückt.

6. Durch dich entspringt, damit die Heerden Der sichern Flur gesättigt werden, Das Gras und kleidet schön das Land. Uns blühen die Kräuter, und der Segen Der Saaten reifet uns entgegen Und füllt des frohen Schnitters Hand. Brod gibst du für des Menschen Leben, Und unsre Herzen zu erfreun, Gibst du von traubenvollen Reben Mit milder, reicher Hand den Wein.

7. Herr! du gebest im Lauf zu eilen Der Erde, und das Jahr zu theilen, Schufst du den Mond durch deine Macht. Die Sonne sinkt, und aus den Wäldern Hebt sich das Wild und sucht auf Feldern Sich seine Nahrung in der Nacht. Der Mensch, ermattet von Beschäf-

ten, Verläßt sein Werk und sucht Ruh; Der Tag kommt, und mit neuen Kräften Eilt er der Arbeit wieder zu.

8. Wie wimmelt's in den weiten Meeren Von großen und von kleinen Heeren! Herr, deine Weisheit hat kein Ziel! Und wer mißt deine Huld und Stärke? Mit Staunen seh ich deine Werke, Wie schön sind sie, wie groß und viel! Herr, Alles wartet auf der Erde, Im Meer und in der Luft auf dich, Daß es von dir gesättigt werde; Du segnest, sie erquicken sich.

9. Dein Odem tödtet und befeulet; Die Welt, die deine Huld erzählt, Erneuert sich auf dein Gebot. Dein Ruhm ist ewig,

deine Stärke Schuf und bewahret deine Werke; Sie sind dein Wohlgefallen, Gott! Du schaußt die Erd an, sie erzittert! Du tastest an der Berge Höhn, Und Berg und Fels, durch dich zersplittert, Sind Flammen, dampfen und vergehn!

10. Erheb, erheb, o meine Seele, Gott, meinen Schöpfer, und erzähle, Verkündige sein Lob der Welt! Ihm singe deine Jubellieder; Der Fromme halle sie ihm wieder, Dem Mächtigen, der uns erhält! Frohlockt ihm, alle seine Heere, Ihm weihet euren Lobgesang! Der Herr ist würdig, Preis und Ehre zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

Gramer g. 1723 † 1789.

Eigene Mel. (Pf. 19 1—7.)

60. Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr; Meine Seele, singe du Und bring auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht, Wie es durch die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball hat gezieret überall! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte

hin Frisch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

J. Reander, g. 1630 † 1690.

Rel. Vom Himmel hoch. (Jes. 40, 26—31. Offenb. 4, 11. Ps. 148.)

61. Gott! Erd und Himmel
samt dem Meer Verkünden
deine Kraft und Ehr; Auch zei-
gen alle Berg und Thal, Daß
du ein Herr seyst überall.

2. Die Sonne geht uns täglich
auf, Es hält der Mond auch
seinen Lauf, So sind auch alle
Stern bereit, Zu preisen deine
Herrlichkeit.

3. Die Thier und Vögel aller
Welt Und was sich in dem
Meer aufhält, Zeigt uns frei
an ihm selber an, Was deine
Kraft und Weisheit kann.

4. Du hast den Himmel aus-
gestreckt, Mit Wolkenheeren
überdeckt, Und seiner Wölbung
Majestät Mit goldnen Ster-
nen übersät.

5. Du bist, der alle Ding re-
giert, Den Himmel und das
Erbreich ziert, So wunderbar,

daß es kein Mann Erforschen
noch ergründen kann.

6. Wie möcht doch unsre Blö-
digkeit Ausgründen deine Herr-
lichkeit, So wir doch Dinge nicht
verstehn, Womit wir allezeit
umgehn!

7. Wie herrlich ist, Herr, und
wie schön, Was du geschaffen,
anzusehn! Doch wie viel lieb-
licher bist du, Herr, unser Gott,
in deiner Ruh!

8. Du schließt Erd und Him-
mel ein, Dein Herrschen muß
voll Wunder seyn; Du bist ein
Herr in Ewigkeit, Von unnenn-
barer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und heil-
ger Geist, Dein Name, der All-
mächtig heißt, Sey hochgelobt
in Ewigkeit! Amen wir sprech'n
mit Innigkeit!

Ööbmische Brüder.

Rel. O Gott, du frommer. (Job. 1, 1—4.)

62. O Gott! du gabst der
Welt Im Anfang Licht und
Leben. Nun hast du die Natur
Mir als ein Buch gegeben,
Drin viel zu lesen ist Von dei-
ner großen Pracht, Von dei-
ner weisen Huld, Von deiner
Wundermacht.

2. O ewge Majestät, Vor dir
will ich mich beugen! Von
deiner Herrlichkeit Seh ich die
Himmel zeugen; Ich seh die

Sonne stehn, Sie spiegelt sich
im Meer, Ich schau die Wol-
ken an, Den Mond, das Ster-
nenheer.

3. Die Luft, das Firmament
Schufst du aus Finsternissen;
Es träufst, so bald du willst,
Von milden Regengüssen; Und
wenn dein Ruf gebent, So
blitz und donnert weit Der
Wetter Sturm und Nacht, Du
Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunst,
Die Ordnung, das Regieren
Kann man auf jedem Blatt,
An jedem Steine spüren. Die
Mannigfaltigkeit, Die doch zu-
sammenstimmt, Die macht, daß
Aug und Herz In Wunder-
freude schwimmt.

5. Die Weisheit bet ich an,
Die Macht rührt mein Gemü-
the; Doch ist's noch nicht genug,
Ich seh des Schöpfers Güte!
Denn kein Geschöpf ist da,
Dem er nicht Gutes thut; Ja,
was er macht und will, Ist
alles köstlich gut.

6. O Gott! wie wohl wird
mir, Zu dir hinaufzusehen,
Hoch über Alles weg Vor dei-
nem Thron zu stehen. Doch
trübt die Sündenschuld Mein
armes Menschenherz, Und
find ich keinen Trost Bei dem
geheimen Schmerz.

7. Hier schweigt der Himmel
still, Die Erde sagt nicht wei-
ter, Das tiefe Meer verstummt,
Die Sonne macht nicht heiter,
Bis daß ein andres Buch Ich
noch von oben her Zu meinem
Trost empfang, Und mich dein
Geist belehr;

8. Das ist das heilige Buch,
Darinnen steht geschrieben:
Das Wort, das Alles schuf,
Kam in die Welt mit Lieben,
Voll Wahrheit, Gnad und
Guld, Ward Mensch hier in
der Zeit, Mein Leben, Licht
und Trost, Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich
Und in dein Wort mich senken.
Die Schöpfung, Herr, soll mich
Zu Dank und Ehrfurcht len-
ken; Doch deine Schrift, darin
Dein Sohn mir ward bewußt,
Die zieh mich ewig hin An
deine Vaterbrust!

Nach einem Pennsylvanischen Gesangbuche. B. 9 neuer Zusatz,

Mel. Ich dank dir schon durch. (1 Mos. 1, 26. 27. 2 Theß. 2, 13. 14.)

63. Tritt her, o Seel, und
dank dem Herrn Für seine tau-
send Gaben, Mit denen er dich
frei und gern Geziert hat und
erhaben!

2. Er hat aus nichts dich her-
gebracht, Wie seiner Guld ge-
fallen, Zu seinem Bilde dich
gemacht, Dich ausgeschmückt
vor Allen.

3. Für dich hat er die ganze
Welt Erschaffen und erbauet,

Für dich ist sie so wohl bestellt
Und was man drinnen schauet.

4. Dir trägt die Erde Brod
und Wein, Dir Arznei für
Schmerzen, Dir hegt sie Thiere
groß und klein, Dir Gold in
ihrem Herzen.

5. Dort läuft und strömt das
Wasser dir, Da stehet es dir
stille, Bringt Perlen und Ko-
rallenzier Und Fische dir in
Fülle.

6. Die Luft erquickt dich jederzeit
Von außen und von innen;
Der bunten Vöglein Munter-
keit Ergötet deine Sinnen.

7. Dir fährt die Sonn des
Tages herein Auf ihrem goldnen
Wagen; Dir macht des Mon-
des Silberschein Die Nächte
gleich den Tagen.

8. Zu deinen Diensten sind be-
reit Der Engel große Schaa-
ren, Sie wachen jetzt und alle-
zeit, Daß sie dich treu bewahren.

9. Und was noch mehr: er sieht

nicht an, (Willst du nur Gnade
finden,) Die Schmach, die du
ihm angethan Mit tausendfa-
chen Sünden.

10. Er gibt den eignen Sohn
für dich, Er liebt dich, wie sein
Leben, Und will sich endlich
ewiglich Dir schenken und er-
geben.

11. Drum dank, o Seele, dank
dem Herrn Für seine tausend
Gaben, Mit denen er dich
frei und gern Geziert hat und
erhaben!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jesu, du mein Liebster. (Ps. 145. Eph. 5, 19 u.)

64. Sollt ich meinem Gott
nicht singen? Sollt ich ihm
nicht dankbar seyn? Denn ich
seh in allen Dingen, Wie so
gut ers mit mir mein'. Ist's
doch nichts, als lauter Lieben,
Was sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt, Al-
so hat auch hin und wieder
Mich des Höchsten Arm bedeckt,
Alsobald in Mutterleibe, Da
er mir mein Wesen gab Und
das Leben, das ich hab Und
noch diese Stunde treibe. Alles
Ding währt seine Zeit, Got-
tes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu

theuer, Nein, er gibt ihn für
mich hin, Daß er mich vom
ewigen Feuer Durch sein theu-
res Blut gewinn! O du Brun-
nen ohn Ergründen, Wie will
doch mein schwacher Geist, Ob
er sich gleich hoch befliehet,
Deines Grundes Tiefe finden!
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen
Führer, Gibt er mir in sei-
nem Wort, Daß er werde
mein Regierer Durch die Welt
zur Himmelsport; Daß er
mir mein Herz erfülle Mit
dem hellen Glaubenslicht, Das
des Todes Nacht durchbricht
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlerge-

hen Hat er ja recht wohl bedacht; Will dem Leibe Noth entstehen, Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein Aug hinkehre, Find ich, was mich nährt und hält, Thiere, Kräuter und Getreide, In den Gründen, in der Höh, In den Büschen, in der See, Ueberall ist meine Waide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich jeden lieben Morgen Schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus den Schranken weicht, Also hält auch meine Schwächen Mir

mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth, Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge, Ob mirs gleich oft bitter scheint, Dennoch, wenn ichs rechterwäge, Sind es Zeichen, daß mein Freund, Der mich liebet, mein gedенke, Und mich von der schönen Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse Mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Nase Und muß endlich stille stehn. Wann der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein, Also wird auch nach der Pein, Wer erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't, Ei so heb ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte: wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfassen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob und Lieb in Ewigkeit!

Rel. Was Gott thut. (Ps. 71. Wend. 3, 9.)

65. Mein Gott! du bist und bleibst mein Gott, Das macht mir tausend Freuden. Es kann mich weder Noth noch Tod Von deiner Liebe scheiden; Denn hab ich dich, So werden mich Die Flammen nicht ergreifen, Die Fluthen nicht ersäufen.

2. Du bist mein Gott von Jugend auf In Freud und Leid gewesen; Es war mein ganzer Lebenslauf Zum Segen aus-erlesen. Wie manche Noth, Die mir gedroht, Hat deine Hand gewendet Und Hilfe mir gesendet!

3. Du bist mein Gott und bis hieher Willst du noch immer walten. Da meiner längst ver-geffen wär, Hast du mich doch erhalten, Gespeist, getränkt Und sonst beschenkt Mit vielen Gnadengaben, Die Leib und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch künftighin, Darauf vertrau ich feste; Du änderst nie den treuen Sinn Und sorgst für mich aufs

beste. In Lieb und Leid Bist du bereit, Mir Rath und That zu geben So lang ich werde leben.

5. Du bist mein Gott; kein Elend kann Mir diesen Trost benehmen, Und geh ich gleich auf rauher Bahn, Will ich mich doch nicht grämen. Der Weg zu dir Ist dornig hier, Und führt mich doch zum Ziele, Wenn ich auch Schmerzen fühle.

6. Du bist mein Gott, auch wenn der Tod Mir alles andre raubet; Stirbt gleich der Leib, es hat nicht Noth: Wer nur an Jesum glaubet, Der findet dort Den sichern Ort, Wo uns ein bessres Leben Auf ewig wird gegeben.

7. Du bist mein Gott; drum freu ich mich, Ich werde zu dir kommen, So bald nach meinem Sterben ich Der letzten Angst entnommen. Mein Gott ist mein Und ich bin sein! Nichts soll mir diesen Glauben Aus meinem Herzen rauben!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Rel. Du, Gott, bist über alles. (Eph. 5, 19. 20. Mich. 7, 18 — 20.)

66. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing und mach auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ewge Quelle

seyst, Daraus uns allen früh und spät Viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir Auf dieser ganzen Erd, Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen neht?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Del und Most Zu seiner Zeit gewinnt?

6. Wer gibt uns Leben, Kraft und Muth? Wer hält mit seiner Hand Des güldnen Friedens werthes Gut In unfrem Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt alles thun! Du hältst die Wach vor unsrer Thür Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährst uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu Und stehst uns, wenn wir in Gefahr, Mit Huld und Stärke bei.

9. Du strafft uns Sünder mit Geduld Und schlägst nicht allzusehr; Ja endlich nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirfst du gar leicht erweicht Und gibst, was uns zum Trost geleiht Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Frommer wein' Und was sein Kummer sey; Und keine Thrän'

ist dir zu klein, Du hebst und legst sie bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, lob und sing Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment, Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun Und red ihm nicht daren, So wirfst du hier im Frieden ruhn Und ewig fröhlich seyn.

Eigene Mel. (Jerem. 17, 7. Ps. 3, 9.)

67. Alles ist an Gottes Segen Und an seiner Gnad gelegen, Ueber alles Geld und Gut Wer auf Gott die Hoffnung setzet, Der behält ganz unverlezt Einen freien Helde-muth.

2. Der mich hat bisher ernähret Und mir manches Gut bescheret, Ist und bleibet ewig mein. Der mich wunderbar geführet Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein Helfer seyn.

3. Viele mühen sich um Sachen, Die nur Sorg und Unruh machen, Und ganz unbeständig sind; Ich will nach den Gütern ringen, Die mir wahre Ruhe bringen, Die man in der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken, Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben Hab ich seiner Gnad ergeben Und ihm Alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen, Es hat alles seine Zeit; Ich hab ihm nichts vorzuschreiben; Wie Gott will, so muß es bleiben, Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, Will ich ihm nicht widerstreben, Ich verlasse mich auf ihn; Ist doch nichts, das lang bestehet, Alles Irdische vergehet Und fährt wie ein Strom dahin! Um 1690.

Mel. In dich hab ich gehoffet. (Ps. 73, 23—25. Jerem. 10, 23. Sprüche 16, 9.)

68. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun Und Werk auf deinem Willen ruhn, Von dir kommt Glück und Segen; Was du regierst, das geht und steht Auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, Daß sein Rath werd ins Werk gebracht Und ihn sein Gang erfreue. Des Höchsten Rath, der machts allein, Daß Menschenrath gebehe.

3. Gib mir Verstand aus deiner Höh, Auf daß ich ja nicht ruh und steh Auf meinem eignen Willen. Sey du mein Freund und treuer Rath, Was gut ist, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, das laß auch mir, O meiner Seele Sonn und Zier, Gefallen und belieben; Was dir zuwider, laß mich nicht In Werk und That verüben.

5. Ist's Werk von dir, so hilf zum Glück; Ist's Menschen-

thun, so treib's zurück Und
änd're meine Sinnen. Was du
nicht wirkst, pflegt von sich
selbst In kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache
leicht, Was mir sonst fast un-
möglich dünkt, Und bring zum
guten Ende, Was du selbst an-
gefangen hast, Durch Weisheit
deiner Hände.

7. Ist gleich der Anfang et-
was schwer Und muß ich gleich
ins tiefe Meer Der bittern
Sorgen treten, So treib mich
nur ohn Unterlaß Zum Senf-
zen und zum Veten.

8. Wer fleißig betet und dir
traut, Wird Alles, davor sonst
ihm graut, Mit tapfrem Muth
bezwingen; Sein Sorgenstein

wird in der Eil In tausend
Stücke springen.

9. Der Weg zum Guten ist fast
wild, Mit Dorn und Hecken
ausgefüllt; Doch wer ihn freu-
dig ziehet, Kommt endlich,
Herr, durch deinen Geist Da-
hin, wo Wonne blühet.

10. Du bist mein Vater, ich
dein Kind; Was ich bei mir
nicht hab und find, Hast du zu
aller Gnüge. So hilf nun, daß
ich meinen Stand Wohl halt
und herrlich siege.

11. Dein soll seyn aller Ruhm
und Ehr, Ich will dein Thun
je mehr und mehr Aus hoch-
erfreuter Seelen Vor deinem
Volk und aller Welt, So lang
ich leb, erzählen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. D der alles; oder: Gott will's machen. (1 Sam. 2, 6—8. Jerem. 32, 19.)

69. Gott der Macht, in dei-
nem Ruhme Keinem, als dir
selbst bekannt! Aus verborg-
nem Heiligthume Waltest du
mit starker Hand.

2. Sterne glänzen und erblin-
den; Berge wehst du weg, wie
Spren; Völker werden und
verschwinden, Alles Fleisch
vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur
Erde, Königsstühle stürzen
ein; Hirten ruffst du von der
Heerde, Herrscher ihres Volks
zu seyn.

4. Wenn du anfängst, auszu-

gleichen, Herr, was kann vor
dir bestehn? Alle Berge müs-
sen weichen, Alle Thale sich
erhöhn.

5. Was der Menschen Kunst
erhoben, Ist auf leichten Sand
gestellt; Dugebentst, — es ist
zerstoben, Wie das Raub, im
Herbste fällt.

6. Aber wo auf Felsengrün-
den Deines Tempels Mauer
ruht, Droht von Fluthen und
von Winden Fruchtlos die ver-
einte Wuth.

7. Und ob Alles sich empöret,
Ringsum Alles untergeht, Di-

fer Bau bleibt ungerstört Und die Stadt des Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Troß und Mühe Muß dir ebnen deinen

Pfad; Darum komm, o Herr, und ziehe Ein in deine Gottesstadt!

Baruc, g. 1763 † 1841.

Rel. Du, Gott, bist über alles. (Ps. 13, 6. 107, 1—22. Col. 1, 12—14.)

70. Du bist, dem Ehr und Ruhm gebührt, Und dieß, Herr, bring ich dir. Mein Schicksal hast du stets regiert Und stets warst du mit mir.

2. Oft wenn nach Trost die Seele rang, Und Trost mich Armen stoh, Rief ich voll Sehnsucht: „Herr, wie lang?“ Und wurde wieder froh.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank Und rief: „Herr, rette mich!“ So halfst du mir; mit welchem Dank, Mein Gott, erhebe ich dich?

4. Betrübte mich des Feindes Haß, So klagt ich dir den Schmerz; Du halfst mir, daß ich ihn vergaß Und gabst Geduld ins Herz.

5. Wenn ich der Tugend Pfad verlor Und mich verschuldet sah, Rief ich zu dir, mein Gott, empor, Und Gnade war mir nah.

6. Herr! für die Leiden dank

ich dir, Durch die du mich geübt, Und für die Freuden, welche mir Dein milder Segen gibt.

7. Dir dank ich es, daß die Natur Mich nährt und mich erfreut; Ich schmeck in jeder Creatur, Gott, deine Freundlichkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn, Der für mich Sünder starb, Und der zu deinem Gnadensthron Den Zugang mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl! Erheb ihn, Volk des Herrn! Die Erd ist seiner Güte voll, Er hilft und rettet gern.

10. Er hilft und läßt die Traurigkeit Bald vor uns übergehn; Und will nach kurzer Prüfungszeit Zum Himmel uns erhöhn.

11. Vergiß nicht, Seele, was dein Gott Bisher an dir gethan; Verehr und halte sein Gebot Und bet ihn ewig an.

Nach Sellert.

Rel. Alle Menschen. (Ps. 37.)

71. Zürne nicht auf stolze Sünder, Die der Lust im Schooße ruhn; Reide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun. Bald wirst du sie welken

schauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wenn der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott und

bleibe, Wo sein Rath dich hingestellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre reblich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege, Fleh, daß er dich segnen möge; Und er segnet dich gewiß, Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet Und nach ewgem Gnadenstand, Wer Gott reines Opfer bringet, Bleibt bestehn und erbt das Land. Gott hat Lust an seinem Wege, Leitete ihn mit Vaterpflege; Kommt ihn eine Schwachheit an, Stärkt ihn Gott, der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens, Wird mit Schanden nie bestehn. Während meines ganzen Lebens Hab ich Fromme nie gesehen, Daß sie schmähtlich umgekommen; Gott, der sie in Schutz genommen, Ließ sie niemals betteln gehn, Noch mit Schmach im Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur und bleibe In der Demuth, sanft und mild; Was der Glaube fordert, treibe; Gott ist seiner Kinder Schild; Muß der Sünder

Schaar verderben, Wird dein Same Länder erben. Wer Gott nimmt zur Zuversicht, Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade, Spende Trost und Unterricht; Geh genau auf Gottes Pfade, Sey gewiß, du gleitest nicht. Wollen Menschen trogen, höhnen, Sey getrost: Gott wird dich krönen, Der der Frommen Recht erhöht, Wenn der Sünder untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich prangen, Wie ein grüner Lorbeer strotzt; Kaum war ich vorbeigegangen, Als er plötzlich ausgetrozt. Er ist weg mit seinen Sünden, Weg, wer will ihn wieder finden? Hochmuth reizet nirgends zu; Bleibe fromm, so bleibest du.

8. Ach es kommen schwere Tage, Kommen sie auch nicht sogleich; Auf die Sünder wartet Plage, Angst und Fluch im Todtenreich. Aber Gott weiß der Gerechten Sache herrlich durchzusetzen; Heil beströmt sie nah und fern, Denn sie stehen in dem Herrn!

Lehmus, g. 1707 + 1788.

Rel. Auferstehn. (Ps. 23.)

72. Ja fürwahr! uns führt mit sanfter Hand Ein Hirt durchs Pilgerland Der dunkeln Erde, Uns, seine kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkel auch sein Häuflein irrt, Er wacht, der treue Hirt, Und läßt den Seinen Ein freundlich Sternlein scheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes Graun Er uns auf grüne Au'n, Aus Sturm und Wellen Zur Kühlung leiser Quellen. Hallelujah!

4. Freundlich blüht sein Aug auf uns herab; Sein sanfter Hirtenstab Bringt Trost und

Friede; Er wachet sich nicht müde. Hallelujah!

5. Ja fürwahr, er ist getreu und gut! Auch unsre Heimat ruht In seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen! Hallelujah!

J. A. Krummacher, g. 1762.

Mel. Gott des Himmels. (Ebr. 10, 35. 36.)

73. Unerforschlich sey mir immer Meines Gottes Weg und Rath, Und die Nacht sey ohne Schimmer, Die mich hier umschattet hat: Ist doch Alles, was er thut, Wie's auch scheine, weiß' und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben, Wo auch ich schon Weisheit seh? Ist nicht ein Geschenk von oben, Wenn ich seinen Weg versteh? Frevelt nicht, wer öfters klagt, Daß ihm Gott mehr Licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen, Was dem Kinde Thorheit ist? Wisse, Mensch, Verklärte fassen Das, wo du im Dunkeln bist! Hier sollst du dem Herrn vertraun, Glauben hier und dort erst schau'n.

4. Soll er deine Wunsch' erheben Zu Beherrschern seiner Welt? Soll der Heilige dir geben, Was den Lüsten nur gefällt? Wohl uns, wenn er nicht gewährt, Was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerstande Sey mein Theil Zufriedenheit; Dort in meinem Vaterlande Wohnt die wahre Seligkeit. Find ich dort gewiß mein Heil, O so sey mein Weg hier steil!

6. Wenn du auch auf rauhen Wegen wandelst, Seele, klage nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen; Was hier Nacht ist, wird dort Licht. Dann erst faß' ich Gottes Sinn, Wenn ich ganz vollendet bin.

Gramer, g. 1723 f. 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Jes. 45, 15. Cap. 55, 8. 9.)

74. Mein Gott, wie bist du so verborgen, Wie ist dein Rath so wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? Du hast gesorget, eh ich war. Mein Vater, führ mich immerdar,

Nur selig, wenn auch wunderbar.

2. Kein Mensch kann, Herr, dein Antlitz sehen, Wir blicken dir nur hinten* nach; Was du bestimmt, das muß geschehen

Bei unfrem Glück und Ungemach. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar. * 2 Mos. 33, 23.

3. Herr! wer kann deinen Rath ergründen? Dir bleibt allein der Weisheit Preis! Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht Einen weiß. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

4. Gott! deine heiligen Gedanken Sind himmelweit von Menschenwahn; Drum leite mich in deinen Schranken Und führe mich auf rechter Bahn. Mein Vater, führ mich immer-

dar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

5. Dir will ich mich ganz überlassen Mit Allem, was ich hab und bin; Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

6. Hilf, daß ich nie von dir mich fehre In Glück und Unglück, Freud und Leid. Schick Alles, Herr, zu deiner Ehre Und meiner Seele Seligkeit. Ja, Vater, führ mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

Nach Sal. Grand. g. 1669 † 1725.

Engel.

Rel. D Durchbrecher. (Matth. 18, 10. Luc. 15, 10. Ebr. 1, 14.)

75. Um die Erd und ihre Kinder Schwebet still die Geisterwelt. Einst nach der Vollendungstunde, Wenn der dichte Schleier fällt, Einst, wenn wir hinüberschweben Ueber diese Sterbenszeit, Reichen Brüder uns die Hände, Brüder in der Ewigkeit.

2. Meine Wesen, Himmelskinder, Schön in ewger Heiterkeit! Ach der Glaube ist so selig, Daß ihr unsre Freunde seyd, Daß euch unser Schicksal rühret, Daß ihr uns zur Seite steht, Unsre frommen Wün-

sche segnet, Und des Sünders Thränen seht.

3. O wer wollte sich nicht scheuen Vor der stillen Uebelthat? Nicht mit Scham zurücktreten Vom verborgnen Sündenpfad? Ist es möglich, daß der Pilger Sein erhabnes Ziel vergißt, Wenn ihn der Gedanke rühret, Daß er unter Engeln ist?

4. Auf, mein Geist, in jene Welten, Wenn die Erde dich umstrickt! Auf, zu jenen Freigebornen, Wenn dich deine Knechtschaft drückt! Streb

muthig zu dem Ziele, Aus der Finsterniß zum Licht! Gott und Engel sind dir nahe, Kämpfe, ringe, weiche nicht!

Sperl, um 1800.

Rel. Nun ruhen alle. (Ps. 91. Matth. 18, 8—10.)

76. Du, Herr der Seraphinen, Dem alle Engel dienen Und zu Gebote stehn, Du wundergroßer Meister Der reinen Himmelsgeister, Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn!

2. Die Fürsten und die Thronen, Die in dem Himmel wohnen, Gibst du zu meiner Wacht; Sie sehn dein Angesichte Im höchst vollkommenen Lichte, Doch nehmen sie auch mich in Acht.

3. Ich preise deine Güte Mit dankbarem Gemüthe Für diese Wunderschaar; Ich rühme deine Rechte Für diese deine Knechte, Die mich beschirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten Vor aller Feinde Wüthen Durch diese Himmelswach;

Laß sie auf meinen Wegen Die Hand mir unterlegen, So bleib ich frei von Ungemach.

5. Doch, sollen sie nicht weichen, So laß mich ihnen gleichen In wahrer Heiligkeit. Wie sie die Kinder lieben, Und sich in Demuth üben, So mach auch mich dazu bereit.

6. Sie thun ja deinen Willen, Den laß auch mich erfüllen; Sie leben keusch und rein; O laß mich nichts beflecken Und mich an allen Ecken Stets diese reinen Geister scheun!

7. Zuletzt, Herr, wenn ich scheide, So führe mich zur Freude Auf ihren Armen ein; Da werd ich dich erst loben, Und in dem Himmel droben Dir und den Engeln ähnlich seyn.

Schmollt q. 1672 + 1737.

III. Sünde und Erlösung.

Rel. Herr Jesu Christ, du höchster. (1 Mos. 3.)

77. Der ersten Unschuld reines Glück, Wohin bist du geschieden? Du flohst, und kehrest nicht zurück Mit deinem süßen Frieden! Dein Ebengarten blüht nicht mehr; Verwelkt durch Sündenhauch ist er,

Durch Menschenschuld verloren!

2. Ach wider Gottes Prüfungswort Und den Befehl der Liebe Reißt bald zum Ungehorsam fort Die Macht bethörter Triebe! Vom Schlangenwort

der Lust versucht, Vergällt der Mensch durch ihre Frucht Sein Glück, sein Herz, sein Leben!

3. Frei will er seyn, sein eigener Gott, Will thun, was ihn gelüstet, Bald auch mit Deutelei und Spott Zum bösen Schritt gerüstet! Die Unschuld flieht, und innere Schmach Folgt auf dem Fuß der Sünde nach Und flüchtet in das Dunkel.

4. Wer kann mit schönem Heuchelspiel Vor Gott die Blöße decken? „Wo bist du?“ — rufts im Abendkühl, — „Umsont ist dein Verstecken! Was thatst du?“ ruft, der Alles sieht, Dem keine Nacht die Sünd entzieht, Der allgerechte Richter.

5. Ach neu verjüngt sich fort und fort Des ersten Falls Geschichte! Das Herz, verführt durch Schlangenvort, Verfällt dem Schuldgerichte. Vergessens wüsch' es gern sich rein, Der Kläger ruft: „die Schuld ist dein, Und horch, der Ewge richtet!“

6. Die Strafe schont, o Sünder, nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen. Du fliehst Gottes

Aug und Licht, Und kannst ihm nicht entfliehen. Und dennoch lockt die Sünde noch Und drückt dich mit argem Joch, — Wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, Zu Herzen, wie zu Ohren: Der Unschuld blüht ihr Paradies; Durch Schuld geht es verloren! Der Flammengerub tritt hervor Und schließt des Paradieses Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held erschien, Ein Heiland allen Sündern! Den Schlangenkopf zertrat er kühn, Der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an, Er führt euch seine Siegesbahn, Auf, kämpft an seiner Seite!

9. Er führt ins Paradies zurück Den schuldentladnen Schächer; Der Arge flieht vor seinem Blick Und zittert vor dem Rächer; Das Schwert des Cherubs droht nicht mehr; Vom neuen Eden winket her Der Baum des ewigen Lebens!

Garve, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel.; oder: Was mein Gott will. (Röm. 3 und 5. Luc. 11, 28.)

78. Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen. Dasselbe Gift ist uns vererbt; Wir konnten nicht genesen Ohn Gottes

Trost, Der uns erlöst Hat von dem großen Schaden, Darenin die Schlange Eva bezwang, Den Jorn auf sich zu laden.

2. Weiss denn die Schlange

hin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie verachtet Und dadurch zu uns allen Gebracht den Tod, So war je noth, Daß uns nun Gott sollt geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all verhöhnet, So hat uns eine fremde Huld In Christo all versöhnet; Und wie wir all Durch Adams Fall Sind ewgen Tods gestorben, Also hat Gott Durch Christi Tod Erneut, was war verborgen.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist ans Kreuz gehent, Getödtet, aufgefahret, Auf daß wir sey'n Von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen Auf diesen Hort, Des Vaters Wort, — Wem wollt vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewigs Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trug An ihn fest sollen glauben, Darum uns bald Kein Mact und G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist

ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn diesen Tröster stecken, Den mag gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und dem vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen bant, Ob ihm gleich stößt zu handten Viel Unfalls hie, — Hab ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt Auf Gottes Trost; Er hilft den Gläubigen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heiligs Wort aus meinem Mund, So wird mich nicht beschämen Mein Sünd und Schuld; In deine Huld Setz ich all mein Vertrauen, Wer sich nur fest Daran verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, daß ich gerne, Es weist auf den Weg mich fort; So dieser Morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben.

Rel. Erhalt'ung. Herr. (Hies 14. 1. 2.)

79. Was sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir; Je größer sich der Schatten macht, Je früher bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtigkeitseyn? Von unfrem Abfall kommts allein! Seit sich der Mensch vom Licht verlor, Seitdem steht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet sich der Glaube nicht; Er weiß ein andres Lebenslicht: Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne dich, So bleibt sie in der Finsterniß, Woraus sie auch an jenem Tag

Nicht zu dem Licht gelangen mag.

5. Demges Licht, ich bitte dich: Erleuchte und belebe mich. Noch hier durch deiner Gnade Schein, Ein wahres Kind des Lichts zu seyn.

6. Sey du stets meinem Herzen nah; Was finster ist, vertreib allda. Liebt gleich die Welt die Finsterniß, Nach meinen Gang im Licht gewiß.

7. Dann schließ ich sterbend einst voll Ruh, Als Kind des Lichts, die Augen zu, Und im Erwachen schau ich dann Dein Licht mit klaren Augen an.

Ps. Jr. Hüller. g. 1699 + 1769.

Rel. Jesus meine Zuversicht. (Rom. 7, 18—25. Gal. 5, 16 u. 24 u. Jer. 17, 14.)

80. Hilf, Erbarmter, schaue her, Höre meines Herzens Klage! Ich bin arm und gnadenleer, Stündlich drückt mich neue Plage; Selbstsucht, Stolz und Unverstand Reißen mich aus deiner Hand.

2. Wann erscheint der Tag einmal, Daß ich dich nicht mehr betrübe Und schon hier im Pilgerthal Dich mit festem Herzen liebe? Wann zerbricht die böse Kraft Der verkehrten Leidenschaft?

3. Seufzend such ich neue Hülz, Schenke mir des Geistes Stärzle! Hebe durch dein Blut die

Schuld, Baue deine Gnadenwerke Doch in mir recht dauernd auf! Fördre meinen Glaubenslauf!

4. Oft erscheinen mir zum Trost Stunden, Da ich dich empfinde, Da der Feind, umsonst erboßt, Drohet deinem armen Kinde, Da den scharfen Kampf und Krieg Deine Allmacht krönt mit Sieg;

5. Da der neu belebte Geist, Heiß in Lob und Dank entzückt, Sich gewaltig dem entreißt, Was ihm oft das Ziel verrückt: Da' des neuen Lebens Glanz Ihn mit Sehnsucht füllet ganz.

Evangelisches Gesangbuch.

6. Aber eilig fliehn dahin
Diese himmlisch süßen Stun-
den; Mein erschrockner, blöder
Sinn fühlet schmerzlich neue
Wunden, Kämpft mit Dürre,
Lauigkeit, Sinkt zurück in Si-
cherheit.

7. Bald flammt eignes Feuer
auf, Von Naturkraft angebla-
sen; Bald hemmt meinen Him-
melslauf Ungeduld, des Zor-
nes Rausen, Kleinmuth, Angst,
Verschlossenheit, Menschen-
furcht und Blödigkeit.

8. Oft, wenn ich vom Fall er-
stand, Fiel ich unvermuthet
wieder; Mich erhebet Gottes

Hand, Und ich sinke neu danie-
der, Und der Fleischesinn zer-
reißt, Was erbauet hat der Geist.

9. Dir, mein Heiland, sey's
geklagt, Wie der Todesleib
mich drückt! Traurig hab ich
oft gefragt, Kummervoll in
Staub gebückt: O wer löset
endlich noch Mich von diesem
Todesjoch?

10. Du, Herr Jesu, mußt es
thun; Siehe, meine Kräfte
schwinden! Wie ich bin, kann
ich nicht ruhn, Tilge du die
Macht der Sünden; Führe
mich an deiner Hand, Bringe
mich ins Vaterland!

Rel. Herzlich thut mich. (Job. 14. 6.)

81. Aus irdischem Getüm-
mel, Wo nichts das Herz er-
quicket, Wer zeigt den Weg zum
Himmel, Dahin die Hoffnung
blickt? Wer leitet unser Stre-
ben, Wenn es das Ziel vergift?
Wer führt durch Tod zum Le-
ben? Der Weg heißt Jesus
Christ.

2. Hier irren wir und fehlen,
Gehüllt in tiefe Nacht. Durch
wen wird unsern Seelen Ein
wahres Licht gebracht? Von

oben kommt die Klarheit, Die
alles uns erhellt, Denn Chri-
stus ist die Wahrheit, Er ist
das Licht der Welt.

3. Wer gibt uns hier schon
Freuden, Die niemand rauben
kann? Wer zeigt uns im Lei-
den Den Himmel aufgethan?
Wenn vor dem Tod wir beben,
Wer gibt dem Herzen Ruh?
Heil. Christus ist das Leben,
Führt uns dem Vater zu.

Weschenfeldt, um 1800.

Eigene Rel. (Eph. 2, 12 18.)

82. Ach was sind wir ohne
Jesus? Dürftig, arm und jäm-
merlich! Ach was sind wir?
voller Elend, Jesu! ach erbarme
dich; Laß dich unsre Noth be-

wegen, Die wir dir vor Augen
legen.

2. Ohne dich, getreuer Jesu,
Ist hier alles Finsterniß Und
gequält mit steten Schmerzen

Durch der Sünde giftigen Biß.
Mein Gewissen ist erwachet
Und der Abgrund flammt und
krachet.

3. Ohne dich, geliebter Jesu,
Kommt man nicht durch diese
Welt, Welche fast auf allen
Wegen Unfern Füßen Neze
stellt; Sie kann trogen und
sann heucheln Und hält uns
mit ihrem Schweicheln.

4. Ach wie kraftlos, theurer
Jesu, Nichten sich die Kranken
auf! Unfre Macht ist lauter
Kunmacht In dem müden Le-
benslauf. Denn man sieht uns,
da wir wallen, Desterers strau-
cheln, oftmals fallen.

5. Darum stärk uns, liebster
Jesu, Sey in Finsterniß das
Licht, Deffne unfre Herzens-
augen, Zeig dein freundlich
Angezicht, Spiel, o Sonn,

mit Lebensblicken, So wird
sich das Herz erquicken.

6. Tritt den Satan, starker Je-
su, Unter unsern schwachen Fuß.
Komm zu mir auch eingegangen
Mit dem holden Friedensgruß,
Daß ich Himmelsfreude spüre
Und kein Leid mich mehr be-
rühre.

7. Laß den Geist der Kraft,
Herr Jesu, Geben unfrem Gei-
ste Kraft, Daß wir brünstig dir
nachwandeln Nach der Liebe
Eigenschaft; Ach Herr! mach
uns selber tüchtig, So ist unser
Leben richtig.

8. Dann wird Lob und Dank,
Herr Jesu, Schallen aus des
Herzens Grund, Dann wird
alles triumphiren Und dir sin-
gen Herz und Mund; Dann
wird auf der ganzen Erden Je-
sus hochgelobet werden!

Radmann, † 1713.

Rel. Es ist das Heil. (1 Joh. 5, 12. Apostelg. 4, 12.)

83. Such, wer da will, Ein
ander Ziel, Die Seligkeit zu fin-
den; Mein Herz allein Bedacht
soll seyn, Auf Christum sich zu
gründen. Sein Wort ist wahr,
Sein Wert ist klar; Sein heil-
ger Mund Hat Kraft und
Grund, Den Feind zu über-
winden.

2. Such, wer da will, Noth-
helfer viel, Die uns doch nichts
erworben; Hier ist der Mann,
Der helfen kann, Bei dem nie

was verdorben. Uns wird das
Heil Durch ihn zu Theil, Uns
macht gerecht Der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

(Jes. 52, 13. Cap. 53.)

3. Ach sucht doch den, Laßt al-
les stehn, Die ihr das Heil be-
gehret! Er ist der Herr Und
keiner mehr, Der euch das Heil
gewähret; Sucht ihn all Stund
Von Herzensgrund, Sucht ihn
allein, Denn wohl wird seyn
Dem, der ihn herglicly ehret!

4. Mein höchster Ruhm, Mein Eigenthum Sollst du, Herr Jesu, bleiben! Laß mich doch nicht Von deinem Licht Die Eitelkeit vertreiben. Wer dich nicht läßt, Der stehet fest; Wer treu dich liebt Und dein Wort übt, Des Grund wird nie zerstäuben.

5. Wend von mir nicht Dein Angesicht, Laß mich im Kreuz nicht zagen; Weich nicht von mir, Du höchste Zier, Hilf mir mein Leiden tragen! Hilf mir zur Freud Nach diesem Leid, Hilf, daß ich mag Nach aller Klag Dort ewig Lob dir sagen.

Weißel, g. 1590 † 1635.

Wel. Jesu. hilf segnen. (1 Tim. 1, 15.)

84. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude! Er, der von Anfang gewesen, ist da. Gott-heit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Him-mel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!

2. Jesus ist kommen! nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Jesus erlöst uns vom knechtischen Stande, Er, der Sohn Gottes, er machet recht frei, Bringt uns zu Ehren aus Sünd und aus Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande!

3. Jesus ist kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! Dieser Beherrscher kann Herzen befehren, Deffnet ihm Thüren und Thore sein bald. Denkt doch, er will euch die Krone gewähren; Jesus ist kommen, der König der Ehren!

4. Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden; Sünden der ganzen Welt trägt dieß Lamm, Sündern die ewge Erlösung zu finden, Litt es und starb es am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden!

5. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden; Komme, wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren verderblichen Schaden Heilung aus dieser unendlichen Füll! Alle Verloren sind hieher geladen, Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden!

6. Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden; Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen, Sprechet: wir leben und sterben mit dir! Amen, o Jesu, du wollst uns vollenden! Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden!

Nach Freylenhofen.

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Marc. 16, 16.)

85. **W**oge Liebe! mein Gemüthe
Waget einen kühnen Blick
In den Abgrund deiner Güte;
Send ihm einen Blick zurück,
Einen Blick voll Heiterkeit,
Der die Finsterniß zerstreut,
Die mein blödes Auge drückt,
Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe,
Daß du dich beweget hast
Und aus einem freien Triebe
Den erwünschten Schluß gefast:
Der im Fluch versenkten Welt
Durch ein theures Lösegeld,
Durch des eignen Sohnes Sterben
Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen,
Voller Huld und Freundlichkeit,
Der solch einer Welt voll Armen
Gnade, Trost und Hilfe beut!
Liebe, die den Sohn nicht schont,
Der in ihrem Schooße wohnt,
Um die Sünder zu erretten
Aus den schweren Sündenketten!

4. Du hast auch, o weise Liebe,
Einen Weg dazu bestimmt,
Darauf sich ein jeder übe,
Der am Segen Antheil nimmt:
Wer nur an den Mittler glaubt
Und ihm treu ergeben bleibt,
Der soll nicht verloren gehen,
Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzufas-

chen, Gibst du deinen heiligen Geist,
Der da mächtig in uns Schwachen
Seine Gotteskraft erweist.
Denen, die gebeugte stehen,
Die ihr Unvermögen sehn
Und zum Thron der Gnade eilen,
Kommst du, reichlich mitzuthellen.

6. Du tilgst niemand zum Verderben
Ohne Grund aus deinem Buch;
Die in ihren Sünden sterben,
Laden selbst auf sich den Fluch.
Wer nicht glaubt an deinen Sohn,
Der hat ewigen Tod zum Lohn;
Sein muthwillig Widerstreben
Schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe! laß mich dahin streben,
Meines Heils gewiß zu seyn;
Nichte selbst mein ganzes Leben
So nach deinem Willen ein,
Daß des Glaubens Frucht und Kraft,
Den dein Geist in mir geschafft,
Mir zum Zeugniß dienen möge,
Ich sey auf dem Himmelswege.

8. Laß mich meinen Namen schauen
In dem Buch des Lebens stehn;
Alsdann werd ich ohne Grauen
Selbst dem Tod entgegen gehn;
Keine Kreatur wird mich,
Als dein Erbgut, ewiglich
Deiner Hand entreißen können,
Noch von deiner Liebe trennen.

Eigene Mel. (1 Tim. 2, 4 — 6.)

86. Nun freut euch, liebe
Christeng'mein', Und laßt uns
fröhlich springen, Daß wir
getrost und All in Ein' Mit
Luft und Liebe singen, Was
Gott an uns gewendet hat
Und seine süße Wunderthat;
Gar then'r hat er erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen
lag, Im Tod war ich verlor-
ren; Mein Sünd mich quälte
Nacht und Tag, Darin ich war
geboren; Ich fiel auch immer
tiefer drein, Es war kein Guts
am Leben mein, Die Sünd
hatt' mich besessen.

3. Mein' gute Werk', die gal-
ten nicht, Es war mit ihn'n
verdorben; Der frei Will
hast' Gottes Gericht, Er war
zum Gut'n erstorben; Die Angst
mich zu verzweifeln trieb, Daß
nichts denn Sterben bei mir
blieb; Zur Hölle mußt ich
sinken.

4. Da jammert' Gott von
Ewigkeit Mein Elend ohne
Maßen; Er dacht an sein Barm-
herzigkeit Und wollt mir hel-
fen lassen; Er wandt zu mir
sein Vaterherz, Es war bei ihm
fürwahr kein Scherz: Er ließ
sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben
Sohn: „Die Zeit ist, zu er-
barmen; Fahr hin, mein's
Herzens werthe Kron, Und

sey das Heil dem Armen! Hilf
ihm aus seiner Sünden Noth,
Erwürg für ihn den bittern
Tod Und laß ihn mit dir
leben!“

6. Der Sohn dem Vater g'hor-
sam warb, Er kam zu mir auf
Erden, Von einer Jungfrau
rein und zart, Er wollt mein
Bruder werden. Gar heimlich
führt' er sein Gewalt, Er gieng
in meiner armen Stalt, Den
Teufel wollt er fahen.

7. Er sprach zu mir: „halt dich
an mich, Es soll dir jetzt gelin-
gen; Ich geb mich selber ganz
für dich, Da will ich für dich
ringen; Denn ich bin dein und
du bist mein, Und wo ich bleib,
da sollst du seyn, Uns soll der
Feind nicht scheiden.“

8. „Vergießen wird er mir
mein Blut, Dazu mein Leben
rauben; Das leid ich alles dir
zu gut, Das halt mit festem
Glauben. Den Tod verschlingt
das Leben mein, Mein Un-
schuld trägt die Sünde dein;
Da bist du selig worden.“

9. „Gen Himmel zu dem Va-
ter mein Fahr ich von diesem
Leben; Da will ich seyn der
Meister dein, Den Geist will
ich dir geben, Der dich in Trüb-
niß trösten soll, Und lehren
mich erkennen wohl Und in
der Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab und gelehrt, Das sollt du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd vermehrt Zu sei-

nem Lob und Ehren; Und hüt dich für der Menschen G'sag, Davon verdirbt der eble Schatz; Das laß' ich dir zulezte!“

Entfer, g. 1483 † 1546.

Rel. Die Tugend wird. (Eph. 2, 5—7. Ebr. 2, 14. 15.)

87. Was wär ich ohne Dich gewesen? Was würd ich ohne Dich nicht seyn? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, Ständ ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt ich sicher, das ich liebte; Die Zukunft wär ein dunkler Schlund, Und wenn mein Herz sich tief betrübte, Wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und Sehnen, Erschien' mir nächtlich jeder Tag; Ich folgte nur mit heißen Thränen Dem willben Lauf des Lebens nach; Ich fände Unruh im Getümmel Und hoffnungslosen Gram zu Haus; Wer hielte ohne Freund im Himmel, Wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus mir sich kund gegeben Und bin ich seiner erst gewiß, Wie schnell verzehrt ein liches Leben Die bodenlose Finsterniß! Für alle seine tausend Gaben Bleib ich sein demuthvolles Kind, Gewiß, ihn unter uns zu haben, Wenn Zwei auch nur versammelt sind.

4. O geht hinaus auf allen Wegen Und holt die Irrenden herein; Streckt jedem eure

Hand entgegen Und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, Im Glauben schauen wir ihn an; Die Eines Glaubens mit uns werden, Auch denen ist er aufgethan.

5. Das Herz, des Lebens reichste Quelle, — Ein böses Wesen wohnte drin; Und ward in unfrem Geist es helle, So war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde Die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richterschwerte Verschläng der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Hettland, ein Befreier, Ein Menschensohn voll Lieb und Macht, Und hat ein allbelebend Feuer In unfrem Innern angefaßt. Nun sahn wir erst den Himmel offen Als unser altes Vaterland, Wir lernten glauben nun und hoffen Und fühlten uns mit Gott verwandt.

7. Noch steht in wunderfamm Glanze Der heilige Geliebte hier; Gerührt von seinem Dornenkranze Und seiner Treu weinen wir. Ein jeder Men-

ist uns willkommen, Der seine
Hand mit uns ergreift Und,
in sein Herz mit aufgenom-

men, Zur Frucht des Paradies-
ses reift.

Novalis, g. 1772 † 1801.

Rel. Seelenfruchtigam. (Joh. 10, 11. Col. 1, 19. 20.)

88. Wer ist wohl wie du,
Jesu, süße Ruh? Unter vielen
ausgeroren, Leben derer, die
verloren, Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich
aus aller Noth Zu erlösen, hat
geschmecket, Meine Schulden
zugebedet Und mich aus der
Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du
bist vor der Zeit Zum Erlöser
uns gesendet, Und in unser
Fleisch versenket Nach erfüllter
Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod,
Sünd, Hölle und Welt Hast du
herrlich überwunden Und ein
ewig Heil erfunden Für die
Sünderwelt Durch dein Blut,
o Held!

5. Höchste Majestät, Priester
und Prophet! Deinen Scepter
will ich küssen, Ich will sitzen
dir zu Füßen, Wie Maria thät,
Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als
dein Eigenthum, Durch des Geis-
tes Licht erkennen, Stets in dei-
ner Liebe brennen, Als dein Ei-
genthum, Allerschönster Ruhm!

7. Zeuch mich ganz zu dir,
Daß dein Lieben mir Ganz

durchströme Herz und Sinne,
Und mein Elend ganz zertrübe,
Süßes Heil, in dir; Wohne du
in mir.

8. Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild Mir an-
lege, in mich präge, Daß kein
Zorn noch Stolz sich rege; Denn
vor dir nichts gilt Als dein
eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, Der
zur Welt will hin; Daß ich nicht
möge von dir wanken, Sondern
bleiben in den Schranken, Sey
du mein Gewinn, Gib mir
deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß
ich meinen Lauf Unverrückt zu
dir fortsetze, Und mich nicht in
seinem Nege Satan halte auf;
Fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb In
die Seele gib, Daß ich wachen
möge und beten, Freudig vor
dein Antlitz treten; Ungefärbte
Lieb In die Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht Will
des Herzens Schiffelein decken,
Wollst du deine Hand ausstre-
cken; Habe auf mich Acht, Hü-
ter in der Nacht!

13. Einen Heldeumuth, Der

da Gut und Blut Gern um beiz-
netwillen lasse Und des Flei-
sches Lüste hasse, Gib mir,
höchstes Gut, Durch dein theu-
res Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn,

Wollst du bei mir stehn, Mich
durchs Todesthal begleiten Und
zur Herrlichkeit bereiten, Daß
ich einst mag stehn Mich zur
Rechten stehn.

Greylinghausen. g. 1670 † 1739.

IV. Adventlieder.

Matth. Nun freut euch. (Eos. 3, 16 sc. Ps. 28, 9.)

89. Gottlob! ein neues Kir-
chenjahr Nacht wiederum aufs
neue Mit reichem Segen offen-
bar Des großen Gottes Treue;
Von neuem will er seinen Bund,
Den alten, ewigen Glaubens-
grund, Durch seinen Geist uns
lehren.

2. Auf, Zion! Preis und Ehr
und Ruhm Dem höchsten Gott
zu singen; Dein königliches
Priesterthum Muß Dank zum
Opfer bringen. Gelobt sey Gott,
der durch sein Wort Die Chri-
stenheit und diesen Ort Zu sei-
nem Tempel weiht!

3. Wir sind nicht werth der
neuen Huld Des Gottes aller
Gnaden. Des alten Menschen
alte Schuld, Die wir auf uns
geladen, Nimmt unsern eignen
Ruhm dahin, Denn sie bewies
den alten Sinn Noch stets mit
neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den
neuen Geist, Daß wir durch
deine Güte, Die sich an uns
auf's neu erweist, Erneuert im

Gemüthe, Den neuen Menschen
ziehen an, Der dir allein gefal-
len kann In seinem ganzen
Leben.

5. Hiezu erhalt uns, Herr,
dein Wort, Sammt Tauf und
Abendmahl, So wandern wir
mit Freuden fort In diesem
finstern Thale. Herr, segne die-
ses Kirchenjahr, Laß Kirche,
Schul, Tauf und Altar Uns
deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft
und Geist Zu reiner Lehr und
Leben, Dein Wort, das Gottes
Walde heißt, Der Heerde rein
zu geben. Laß alle Hörer Thä-
ter seyn, Damit kein heuchle-
rischer Schein Des Glaubens
Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden
wir Das Kirchenjahr auf Er-
den; Dabei befehlen wir es dir,
Wie wir es enden werden. Hier
bleibt die Kirche noch im Streit,
Kommt aber einst die Ewigkeit,
Dann wird sie triumphiren.

Heder. g. 1699 † 17

Rel. Aus meines Herzens. (Ezech. 9, 9. Matth. 21, 9—11. 28, 1—13.)

90. Auf, auf, ihr Reichs-
genossen! Der König kommt
heran; Empfahet ihn unverdros-
sen Auf seiner Wunderbahn.
Ihr Christen, geht herfür, Laßt
uns vor allen Dingen Ihm Ho-
sanna singen Mit heiliger Be-
gier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen!
Der König ist sehr nah; Hin-
weg all Angst und Schmerzen,
Der Helfer ist schon da. Seht,
wie so mancher Ort Hochtröst-
lich ist zu nennen, Da wir ihn
finden können Im Nachtmahl,
Laud und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplag-
ten! Der König ist nicht fern;
Sehnd fröhlich, ihr Verzagten,
Dort kommt der Morgenstern!
Der Herr will in der Noth Mit
reichem Trost euch speisen, Er
will euch Hülff erweisen, Ja
dämpfen gar den Tod.

4. So geht mit schnellen
Schritten, Den König anzu-
sehn. Die weil er kommt gerit-
ten Stark, herrlich, sanft und
schön; Nun tretet All heran,
Den Heiland zu begrüßen, Der
alles Kreuz versüßen Und uns
erlösen kann.

5. Der König will bedenken
Die, so er herzlich liebt, Mit
köstlichen Geschenken, Als der
sich selbst uns gibt In seinem
Geist und Wort. O König, hoch
erhoben, Wir alle wollen loben
Dich freudig hier und dort!

6. Nun, Herr, du gibst uns
reichlich, Wirst selber arm und
schwach, Und liebest unver-
gleichlich Und gehst den Sün-
dern nach; Wir wollen dir al-
lein Die Stimmen hoch er-
schwingen, Ein-Hosanna singen
Und ewig dankbar seyn!

Mist. g. 1607 † 1667.

Rel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 21, 5.)

91. „Sieh, dein König kommt
zu dir!“ Seele, das sind frohe
Worte; Sprich: mein König,
komm zu mir, Sieh, ich öffne
dir die Pforte, Zeuch mit dei-
ner Sanftmuth ein, Was du
findest, das ist dein!

2. Komm, ich bin dein Eigen-
thum Schon seit deinem Was-
serbade; Komm, dein Evan-
gelium Werde mir ein Wort

der Gnade; Du schickst ja dein
Wort voran, Daß mein König
kommen kann.

3. Komm und räume alles
aus, Was du habest, und mich
reuet; Komm und reinige dein
Haus, Das die Sünde hat ent-
weiht. Mache selbst mit dei-
nem Blut Alles wieder rein
und gut.

4. Komm in deinem Abend-

mahl, Das du uns zum Heil
gegeben, Daß wir schon im Er-
denthall Mit dir als im Him-
mel leben. Komm, Herr Jesu,
leb in mir, Und mein Leben sey
in dir!

5. Komm und bring den Trö-

ster mit, Deinen Geist, der dich
verkläret, Der mich im Gebet
vertritt Und des Königs Wil-
len lehret, Daß ich bis auf je-
nen Tag: „Komm, Herr Jesu!“
rufen mag.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Macht hoch die Thür. (Ps. 68, 5. Ps. 24. Marci 11, 1—10.)

92. Macht hoch das Thor,
die Thüren weit: Es kommt
der Herr der Herrlichkeit, Ein
König aller Königreich, Ein
Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich
bringt; Deßhalb mit frohem
Jauchzen singt: Gelobet sey
mein Gott, Mein Schöpfer,
reich an Gnad!

2. Er ist gerecht, ein Helfer
werth, Sanftmüthigkeit ist sein
Besäht, Sein Königschmuck
ist Heiligkeit, Sein Scepter
ist Barmherzigkeit; All unsre
Noth zum End er bringt; Deß-
halb mit frohem Jauchzen singt:
Gelobet sey mein Gott, Mein
Heiland, stark von That!

3. O wohl dem Land, o wohl
der Stadt, Die diesen König
bei sich hat! Wohl allen Her-
zen insgemein, Wo dieser Kö-
nig ziehet ein! Er ist die rechte

Lebenssonn, Bringt mit sich
lauter Heil und Wonn. Ge-
lobet sey mein Gott, Mein
Tröster groß von Rath!

4. Macht hoch das Thor, die
Thüren weit, Das Herz zum
Tempel sey bereit; Die Zweige
der Gottseligkeit Steckt auf mit
Andacht, Lust und Freud! So
kommt der König auch zu euch,
Bringt Heil und Leben mit zu-
gleich. Gelobet sey mein Gott,
Voll Rath, voll That, voll
Gnad!

5. Komm, o mein Heiland,
Jesu Christ! Des Herzens
Thür dir offen ist; Ach zieh mit
deiner Gnade ein, In Freund-
lichkeit auch uns erschein; Dein
heilger Geist uns schirm und
leit Den Weg zur ewigen Se-
ligkeit! O Heiland, dir o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr!

Weißel, g. 1590 † 1635.

Mel. Ballet will ich.

(Matth. 21, 1—9.)

93. Wie soll ich dich empfan-
gen Und wie begegnen dir, O
aller Welt Verlangen, O mei-
ner Seele Zier? O Jesu Jesu,

setze Mir selbst die Leuchte
bei, Damit, was dich ergöze,
Mir kund und helle sey!

2. Dein Zion streut dir Pal-

men Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn; Mein
Herze soll dir grünen In ste-
tem Lob und Preis Und dei-
nem Namen dienen, So gut
es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
Zu meinem Trost und Freud,
Als Leib und Seele saßen In
ihrem größten Leid? Als mir
das Reich genommen, Da Fried
und Freude lacht, Da bist du,
mein Heil, kommen Und hast
mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Ban-
den, Du kommst und machst
mich los; Ich stund in Spott
und Schanden, Du kommst
und machst mich groß Und
hebst mich hoch zu Ehren Und
schenkst mir großes Gut, Das
sich nicht läßt verzehren, Wie
irgend Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich ge-
trieben Zu mir vom Himmels-
zelt, Als dein getreues Lieben,
Damit du alle Welt In ihren
tausend Plagen Und großer
Jammerlast, Die kein Mund
kann aussagen, So fest um-
fangen hast.

6. Das schreib dir in die Her-
zen, Du hochbetrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmer-
zen Sich häufen mehr und
mehr; Seyd unverzagt, ihr ha-

bet Die Hilfe vor der Thür,
Der eure Herzen labet Und
tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemü-
hen, Noch sorgen Tag und
Nacht, Wie ihr ihn wollet zie-
hen Mit eures Armes Macht;
Er kommt, er kommt mit Wil-
len, Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen,
Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht er-
schrecken Vor eurer Sünden-
schuld; Nein, Jesus will sie
decken Mit seiner Lieb und
Guld. Er kommt, er kommt
den Sündern Zu Trost und
wahrem Heil, Schafft, daß
bei Gottes Kindern Verbleib
ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem
Schreien Der Feind und ihrer
Tüdt? Der Herr wird sie zer-
streuen In einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein Kö-
nig, Dem aller Feinde Hand
Auf Erden viel zu wenig Wer-
mag zum Widerstand.

10. Er kommt zum Weltge-
richte, Zum Fluch dem, der ihm
flucht; Mit Gnad und süßem
Lichte Dem, der ihn liebt und
sucht. Ach komm, ach komm,
o Sonne, Und hol uns allzumal
Zum ewgen Licht und Wonne
In deinen Freudenmaal!

Gerhard. g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 33, 4. Psal. 2, 3.)

94. Gott sey Dank in aller Welt, Der sein Wort beständig hält Und der Sänder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und noch mehr, als sie erbat, Ward erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier ist mehr als Davids Sohn! Unvergänglich ist sein Thron! Licht der Seelen, ewiges Heil Ward durch Jesum uns zu Theil.

4. Menschenfreund, wie dank ichs dir! Schenke dieses Heil auch mir, Das du unter schwerer Last Für die Welt bereitet hast.

5. Sey willkommen, o mein Heil, Dir Hosanna, o mein Theil! Richte dir auch eine Bahn, Herr, in meinem Herzen an.

6. Zeuch, du Ehrentönig, ein, Es gehöret dir allein, Mach es, wie du gerne thust, Rein von aller Sündenlust.

7. Wie du huldreich, als du kamst, Unsre Rettung übernahmst, Also sey auch deine Treu Mir mit jedem Morgen neu.

8. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr, bei allem, was ich hier Zur Beförderung meiner Ruh Denke wünsche, wähl und thu.

9. Triffst mich Traurigkeit und Schmerz, Tröste dann mein zagend Herz. Hilf zum treuen Tugendlauf Meiner Schwachheit mächtig auf;

10. Daß ich, wenn du, Lebensfürst, Herrlich wiederkommen wirst, Froh dir mög entgegen sehn Und gerecht vor dir bestehn.

Nach Feld, um 1640.

Mel. Vom Himmel hoch. (Job. 12, 36.)

95. Komm, Himmelsfürst, komm, Wunderheld, Du Jakobstern, du Licht der Welt; Laß abwärts flammen deinen Schein, Der du willst Mensch geboren seyn.

2. Komm an von deinem Himmels thron, Wir harren dein, o Gottes Sohn! Komm, o du zwiefach edler Held, Geh muthig durch dieß Thal der Welt.

3. Du nahmest erdwärts deinen Lauf, Und stiegst wieder himmelauf. Die Abfahrt war zum Todesthal, Die Rückfahrt war zum Sternensaal.

4. O höchster Fürst, dem Wäster gleich, Besieg allhier des Fleisches Reich, Denn unser Geist, in Fleisches Haft, Sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

5. Von deiner Krippe glänzt

ein Strahl Der leuchtet durch
dies finstre Thal, Er gibt der
Nacht so hellen Schein, Der
stets wird unverlöschlich seyn.

6. Entzünd auch unsern Glau-

bens Licht, Damit die Lieb er-
lösche nicht Zu dir die ganze
Lebenszeit, O Sonne der Ge-
rechtigkeit!

Job. Brand, g. 1618 † 1677.

Rel. Aus meines Herzens. (Sachar. 2, 10. Jes. 42, 1—8. Ps. 2, 10—12.)

96. Nun jauchzet, all ihr
Frommen, In dieser Gnaden-
zeit, Weil unser Heil ist kom-
men, Der Herr der Herrlich-
keit, Zwar ohne Stolz und
Pracht, Doch mächtig zu ver-
heeren Und gänzlich zu zerstören
Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone
Sucht er in dieser Welt; Im
hohen Himmelsthron Ist ihm
sein Reich bestellt. Er will hier
seine Macht Und Majestät ver-
hüllen, Bis er des Vaters Wil-
len Im Leiden ganz vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden,
Nehmt diesen König an! Soll
euch geholfen werden, So geht
die rechte Bahn, Die führt zum

Himmelslicht; Sonst, wo ihr
ihn verachtet Und nur nach
Hoheit trachtet, Ist nah das
Strafgericht.

4. Ihr Armen und Elenden
In dieser bösen Zeit, Die ihr
an allen Enden Müht haben
Angst und Leid, Seyd dennoch
wohlgemuth, Laßt eure Kieder
klingen Und lobet Gott mit
Singen, Der euer höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erschei-
nen In seiner Herrlichkeit Und
euer Leid und Weinen Verwan-
deln dann in Freud. Er ist, der
helfen kann, Macht eure Lam-
pen fertig Und seydt stets sein
gewärtig, Er ist schon auf der
Bahn!

Rich. Schirmer, g. 1606 † 1675.

Rel. Von Gott will ich. (Luc. 9, 4—6.)

97. Mit Ernst, ihr Men-
schenkinder, Das Herz in euch
bestellt, Damit das Heil der
Sünder, Der große Wunder-
held, Den Gott aus Gnad al-
lein Der Welt zum Licht und
Leben Gesendet und gegeben,
Bei Allen lehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig

Den Weg dem großen Gast;
Macht seine Stetge richtig,
Laßt alles, was er haßt; Macht
eben Bahn und Pfad, Die Thale
rings erhöhet, Erniedrigt, was
hoch stehet, Was krumm ist,
macht gerad!

3. Ein Herz, das Demuth lie-
bet, Bei Gott am höchsten steht;

Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht; Ein
Herz, das richtig ist Und fol-
get Gottes Leiten, Das kann
sich recht bereiten, Zu dem
kommt Jesus Christ

4. Ach mache du mich Armen

In dieser Gnadenzeit Aus Güte
und Erbarmen, Herr Jesu,
selbst bereit! Zeuch in mein
Herz hinein Und wohn auf
immer drinnen, So werden
Herz und Sinnen Dir ewig
danfbar seyn.

Thilo, g. 1607 † 1662.

Rel. Herzlich thut mich. (Matth. 25, 1—13.)

98. Ermuntert euch, ihr
Frommen, Zeigt eurer Lam-
pen Schein! Der Abend ist ge-
kommen, Die finst're Nacht
bricht ein; Es hat sich aufge-
machet Der Bräutigam mit
Pracht, Auf! betet, kämpfet,
wachtet, Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel, Und seyd
des Heils gewärtig, Bereitet
Leib und Seel. Die Wächter
Zions schreien: Der Bräutigam
ist nah; Begegnet ihm in Rei-
hen Und singt Hallelujah!

3. Ihr flugen Jungfraun alle,
Seht nun das Haupt empor
Mit Jauchzen und mit Schalle
Zum frohen Engelchor. Die
Thür ist aufgeschlossen, Die
Hochzeit ist bereit: Auf, auf,
ihr Festgenossen, Der Bräu-
tigam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verzie-
hen, Drum schlafet nicht mehr
ein! Man sieht die Bäume blü-
hen, Der schönste Frühlings-
schein Verheißt Erquickungs-

zeiten; Die Abendröthe zeigt
Den schönen Tag vom weiten,
Davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden,
Ihr, die ihr Zion liebt, Mit
freudigen Geberden Und seyd
nicht mehr betrübt; Die ihr Ge-
duld getragen, Und mitgestor-
ben seyd, Sollt nun nach Kreuz
und Klagen Mit leben sonder
Leid.

6. Hier sind die Siegespal-
men, Hier ist das weiße Kleid,
Hier singt man Freudenpsal-
men Im Frieden nach dem
Streit; Hier steht nach Win-
tertagen Der Weizen wieder
grün, Und die im Tode lagen,
Steht man zum Leben ziehn.

7. O Jesu, meine Wonne!
Komm bald und mach dich auf,
Geh auf, verlangte Sonne, Und
fördrre deinen Lauf! O Jesu,
mach ein Ende Und führ uns
aus dem Streit; Wir heben
Haupt und Hände Nach der
Erlösungszeit!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 24, 7 — 10.)

99. Wie lieblich klingts den
Ohren, Daß du bist Mensch ge-
boren Und mein Erlöser bist!
Wie lieblich, wie erquickend,
Wie selig, wie entzückend Ist
doch dein Name, Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke,
Wie wunderbar die Werke,
Wie heilig ist dein Wort! Wie
ist dein Tod so tröstlich, Wie
seine Frucht so köstlich, Mein
Fels des Heils, mein Lebens-
hort!

3. Wie reich sind deine Gaben!
Wie hoch bist du erhaben Auf
deinem Königsthron! Es sin-
gen, jauchzen, dienen Dir alle
Seraphinen, Du wahrer Gott
und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Ban-
den Des Grabes auferstanden,
Hast Hölle und Tod besiegt,
Bist unter Himmelschaaren
So herrlich aufgefahren, Bis
Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre,

Wie groß ist deine Ehre, Wie
herrschest du allein! Wer wollte
nicht, o König, In Ehrfurcht
unterthänig Und gern in dei-
ner Gnade seyn?

6. „Erweitert Thor und Thü-
ren, Laßt Ehrentpforten zieren,
Empfangt ihn in der Welt Und
jauchzet ihm entgegen, Damit
zu eurem Segen Der Ehren-
könig Einzug hält!“

7. Wer ist's, wer läßt sich hö-
ren Als König aller Ehren? —
„Der Herr der Herrlichkeit!
Der ist es, der kommt prächtig,
Der Herr, der stark und mäch-
tig, Der Herr, der Sieger ist
im Streit.“

8. Sey hochgelobt den From-
men! Du kommst, sey uns will-
kommen, Im Namen unsers
Herrn! Der Herr ist Gott, der
Eine, Der uns bestrahlt alleine
Als unser Licht und Morgen-
stern.

Ps. Fr. Ficker, g. 1699 + 1749.

Mel. Was sorgst du ängstlich. (Luc. 19, 29 u.)

100. Dein König kommt
in niedern Hüllen, Sanftmü-
thig, auf der Eselin Füllen,
Empfang ihn froh, Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedens-
zweige, Bestreu mit Maien
seine Steige; So ist's dem Her-
ren angenehm.

2. O mächtger Herrscher ohne
Heere Gewaltger Kämpfer

ohne Speere, O Friedensfürst
von großer Macht! Oft woll-
ten dir der Erde Herren Den
Weg zu deinem Throne sper-
ren, Doch du gewannst ihn
ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von
dieser Erden, Doch aller Erde
Reiche werden Dem, das du
gründest, unterthan. Bewaff-

net mit des Glaubens Worten,
Zieht deine Schar nach den
vier Orten Der Welt hinaus
und mach' dir Bahn.

4. Und wo du kommest her-
gezogen, Da ebnen sich des
Meeres Wogen, Es schweigt
der Sturm, von dir bedroht.
Du kommst, auf den empörten
Erksten Des Lebens neuen
Bund zu stiften, Und schlägst
in Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld
und Treue, O komme du auch

jetzt aufs neue Zu uns, die wir
sind schwer verstärt! Noth ist
es, daß du selbst hienieden
kommst, zu erneuen deinen
Frieden, Dagegen sich die Welt
empört.

6. O laß dein Licht auf Erden
siegen, Die Macht der Finster-
niß erliegen, Und lösch der
Zwietracht Glimmen aus; Daß
wir, die Völker und die Thro-
nen, Vereint als Brüder wie-
der wohnen In deines großen
Vaters Haus! Rückert, g. 1789

Mel. Nun danket Alle Gott. (Matth. 11, 2—6. Luc. 10, 23 sc.)

101. Er ist gekommen, er,
Auf den die Väter harrten, Und
länger dürfen wir Nun keines
Andern warten, Er, der Pro-
pheten Wunsch, Den Könige
so gern Sehn wollten, er ist da,
Wir haben ihn zum Herrn!

2. Was ist der Sohn geschenkt,
Er, welcher kommen sollte,
Der Völker Licht zu seyn, Der
uns erlösen wollte; Er ist er-
schienen, dankt, Bringt Ruhm
und Ehre her; Wer ist ein Hel-
fer, wer Immanuel, als Er?

3. Gott ist mit uns! wir sehn
Den Sohn, den Eingebornen,
Des Vaters Herrlichkeit, Den
Retter der Verlorenen, Der
Neuevollen Trost; Ihr Sün-
der, nehmt ihn an! Er ist al-
lein der Herr, Der selig ma-
chen kann.

4. Gott ist mit uns! nun hört
Evangelisches Gesangbuch.

Der Arme seine Lehren, Und
was er lehrt, ist Heil; Er ist's:
die Tauben hören, Der Blind-
de sieht, und schaut Voll Dank
zu Gott hinauf, Der Lahmen
Füße gehn, Die Todten stehen
auf.

5. Er ist gekommen, uns Dem
Vater zu versöhnen Und mit
Barmherzigkeit Die Gläubi-
gen zu krönen: Gott ist mit
uns! er will Die Traurigen
erfreun, Er will der Schwa-
chen Kraft, Der Mäßen Stär-
ke seyn.

6. Gott ist mit uns! er ist's,
Auf den die Väter harrten;
Lobsingt, wir dürfen nun Nicht
eines Andern warten; Er
schließt den Himmel auf, Er
nimmt die Sünder an; Froh-
lockt und betet ihn Und seinen
Vater an! Gramer, g. 1723 f. 17^{er}

V. Weihnachtlieder.

Mel. Der Tag, der ist so. (Jes 9, 6.)

102. Hallelujah! denn uns
ist heut Ein göttlich Kind ge-
boren; Von ihm kommt unsre
Seligkeit, Wir wären sonst
verloren. Am Himmel hätten
wir nicht Theil, Wenn nicht

zu unser aller Heil Dieß Kind
geboren wäre. Liebster Hei-
land, Jesu Christ, Der du un-
ser Bruder bist, Dir sey Lob,
Preis und Ehre!

(Original: Ein Kindelein, so löblich ic.
oder: Der Tag, der ist so freudenreich ic. nach dem Lateinischen: Dies est laetitia etc.
mehr als hundert Jahre vor Luther bekannt.)

Mel. Noch sing ich hier. (Tit. 2, 11—14.)

103. Dieß ist die Nacht,
da mir erschienen Des großen
Gottes Freundlichkeit; Das
Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkel-
heit; Und dieses Welt- und
Himmelslicht Weicht hundert-
tausend Sonnen nicht.

in einer kurzen Zeit, Wird die-
ses Licht mit seinem Schein
Dein Himmel und dein Alles
seyn.

2. Laß dich erleuchten, meine
Seele, Versäume nicht den
Gnadenschein; Der Glanz aus
dieser kleinen Höhle Streckt
sich in alle Welt hinein, Er
treibet weg der Trübsal Nacht,
Der Sünden und des Todes
Macht.

4. Laß nur indessen helle schei-
nen Dein Glaubens- und dein
Lebenslicht! Mit Gott mußt
du es treulich meinen, Sonst
hilft dir diese Sonne nicht;
Willst du genießen diesen
Schein, So darfst du nicht mehr
dunkel seyn.

3. In diesem Lichte kannst du
sehen Das Licht der klaren Se-
ligkeit; Wenn Sterne, Sonn
und Mond vergehen, Vielleicht

5. Drum, Jesu, schöne Weih-
nachtsonne, Bestrahle mich mit
deiner Gunst, Dein Licht sey
meine Weihnachtswonne Und
lehre mich die selge Kunst:
Wie ich im Lichte wandeln soll
Und sey des Weihnachtsglanzes
voll! Nachtenhöfer, g. 1624 + 1695.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 118, 23, 24.)

104. Dieß ist der Tag, den
Gott gemacht, Sein werd in
aller Welt gedacht; Ihn prei-
se, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein ge-
harrt, Bis daß die Zeit erfül-
let ward; Da sandte Gott von
seinem Thron Das Heil der
Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still, Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter hoffend sahn, Dich, Gott, mein Heiland, bet ich an!

6. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinst dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

7. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es, der das Herz erfreut!

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt, Ein Mittler ist, der sie erhält; Was jagt der Mensch, wenn der ihn schützt, Der in des Vaters Schoose sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt, Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

10. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

Gesert, g 1715 † 1768

Eigene Mel.; oder: Warum sollt ich. (Luc. 2, 10. 11. Rom. 8, 31 — 34.)

105. Fröhlich soll mein Herze springen Dieser Zeit, Da vor Freud Alle Engel singen. Erd und Himmel, nehmt's zu Ohren! Jauchzend ruft Alle Lust: Christus ist geboren!

2. Sollt uns Gott nun können lassen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle Massen? Gott gibt, unfrem Leid zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

3. Sollte von uns seyn gekehret, Der sein Reich Und zugleich Sich uns selbst besche-

ret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, Der erschien Und nimmt hin, Was uns will betrüben?

4. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Gibt sich dran, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbt Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbt.

5. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruht zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: „Lasset schwinden, liebe Brüder, Was euch quält; Was

euch fehlt, Bring ich alles wieder.“

6. Ei so kommt mit offenen Händen! Stellt euch ein, Groß und klein, Kommt von allen Enden! Liebt ihn, der vor Liebe brennet, Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labsal gönnet.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd Und Gewissensschmerzen, Sey getrost, hier wird gefunden, Der in Eil

Machet heil Deine tiefsten Wunden.

9. Die ihr arm seyd und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände! Hier sind alle gute Gaben Und das Gold, Dran ihr sollt Eure Herzen laben.

10. Süßes Heil, laß dich umfassen, Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhängen! Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier Und mit dir heimfahren, Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud, Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

Gerhard, g. 1606 † 1676

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (Jes. 49, 13.)

106. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket in englischen Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren! Sehet doch da, Gott will so freundlich, so nah Zu den Verlorenen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud Wird uns verkündiget heut, Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste geneiget;

Sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeigt! Sie wird ein Kind, Trägt und vertilget die Sünd; Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! — Wer kann dieß Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen! Tretet herzu, Sucht bei dem Sohne die Ruh, Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herz voll Erbarmen, mir schenken?

Sollt nicht mein Sinn Innigst
sich freuen darin Und sich in
Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe
geworden zum Kinde, Dem ich
auch wieder mein Herz in der
Liebe verbinde, Du sollst es
seyn, Den ich erwähle allein;
Ewig entsag ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd
auch in mir nun geboren!
Komm, o mein Heiland, denn

ohne dich bin ich verloren!
Wohne in mir, Mach mich ganz
Eines mit dir, Der du mich
liebend erkoren.

8. Menschenfreund Jesu! dich
lieb ich, dich will ich erheben,
Laß mich doch einzig nach deinem
Gefallen nun streben; Herr,
nimm mich hin, Hilf mir in
kindlichem Sinn Ewiglich dir
nur zu leben!

Kerffgen, g. 1697 † 1769.

Mel. Ach was soll ich Sänder. (Eph. 2, 5 1c. Sachar. 2, 10. Ps. 71, 22 1c.)

107. Freuet euch, erlöste
Brüder, Denn des Vaters Wort
und Licht, Das durch alles Dun-
kel bricht, Bringet das Verlorne
wieder, Und in unser Fleisch und
Wein Füllet sich die Liebe ein!

2. Der die Himmel aufge-
bauet Und der Erde Grund ge-
legt, Der die Creaturen trägt,
Ward als Mensch wie wir ge-
schauet; Er, der alle Welt er-
füllt, Ward in Armuth einge-
hüllt.

3. Werde auch in uns geboren,
Und erleuchte du uns ganz, O
du ewig heller Glanz; Und dein

Bild, das wir verloren, Kehre
wieder bei uns ein, Daß wir
Menschen Gottes sey'n!

4. Uns verlangt auf dieser
Erden, Durch der Liebe Wun-
derkraft Zu des Lichtes Bürger-
schaft Wiederum gebracht zu
werden; Daß uns unser Vater-
land Künftig wieder sey bekannt.

5. Nun, dein paradiesisch Le-
ben Dringet wieder in uns vor,
Und der Wille geht empor,
Deinen Namen zu erheben; Nun
in dir wir können ruhn, O wie
selig sind wir nun!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Nun lob, mein Geel. (Luc. 2, 10 1c. 1 Joh. 5, 11 1c. 1 Cor. 15, 58.)

108. Vom Grab, an dem wir
wallen, Soll, Jesu Christ, dein
Lobgesang Empor zum Himmel
schallen; Dir opfre jede Seele
Dank! Und jeder der Gebornen
Erfreu sich, Mensch zu seyn;
Und jeder der Verlorenen Rühm

es, erlöst zu seyn! Zum Hei-
land uns gegeben Erschienst du,
Gottes Sohn; Mit dir erschien
das Leben, Mit dir des Him-
mels Lohn.

2. Kommt, laßt uns nieder-
fallen Vor unfrem Mittler,

Jesus Christ, Und danken, daß
er Allen Erretter, Freund und
Bruder ist. Er, gleich der Mor-
gensonne Mit ihrem ersten
Strahl, Verbreitet Licht und
Wonne Und Leben überall.
Durch ihn kommt Heil und Gna-
de Auf unsre Welt herab, Er
segnet unsre Pfade Durchs Le-
ben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen
Der Erde und der Sterblichkeit!
Uns ist nun aufgeschlossen Der
Eingang zu der Herrlichkeit.
Auf unsre Erd hernieder Kam
Gottes ewger Sohn; Nun hebt
er seine Brüder Empor zu Got-
tes Thron. Er war das Heil
der Sünder Und der Verlorenen
Hort; Nun sind sie Gottes Kin-
der, Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge
Der Engel und Verklärten singt,

Nimm die Lobgesänge, Die
dir dein Volk im Staube bringt!
Auch du warst einst auf Erden,
Was deine Brüder sind, Ein
Dulder der Beschwerden, Ein
schwaches Menschenkind. Laß
auch uns auf Erden Dir gleich
gesinnet seyn, Bis wir einst
himmlisch werden Und dein uns
ewig freun.

5. Bald sind wir zu dem Lohne
Der Himmelsbürger dort er-
höht, Dann stuh wir nah dem
Throne Und schauen deine Ma-
jestät. Nicht mehr aus dunkler
Ferne Dringt dann der Dank
zu dir, Weit über Sonn und
Sterne Erhaben, jauchzen wir,
Und mit der Himmel Heere
Schallt unser Lobgesang: Dem
Ewigen sey Ehre, Dem Welt-
erlöser Dank!

Sturm. g. 1740 † 1796.

Hel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1 — 14.)

109. Du wesentliches Wort,
Vom Anfang her gewesen, Du
Gott, von Gott gezeugt, Von
Ewigkeit erlesen Zum Heil der
ganzen Welt, O mein Herr
Jesu Christ, Willkommen, der
du mir Zum Heil geboren
bist!

2. Komm, o selbständiges Wort,
Und sprich in meiner Seele,
Daß mirs in Ewigkeit Am
Trost nie fehle. Im Glauben
wohn in mir Und weiche
von mir nicht; Laß mich auch

nicht von dir Abweichen, schön-
stes Licht!

3. Du wesentliches Wort Warst
bei Gott, eh gelegt Der Grund
der großen Welt, Da sich dein
Herz bewegte Zur Liebe gegen
mich. Und weil du selber Gott,
So machst du in dem Fleisch
Sünd, Höl und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu, dich Von
Anfang doch bewogen? Was
hat vom Himmelsthron Dich in
die Welt gezogen? Ach deine
große Lieb Und meine große

Noth Hat deine Gluth ent-
flammt, Die stärker als der Tod.

5. Du bist das Wort, wodurch
Die ganze Welt vorhanden, Und
alle Dinge sind Durch dich zum
Licht erstanden. Ach so bin ich,
mein Heil, Auch dein Geschöpf
und Gab, Der ich ja, was ich
bin, Von dir empfangen hab.

6. Gib, daß ich dir zum Dienst
Mein ganzes Herz ergebe, Auch
dir allein zum Preis Auf dieser
Erde lebe; Ja, Jesu, laß mein
Herz Ganz neu geschaffen seyn
Und dir bis in den Tod Gewid-
met seyn allein!

7. Laß nichts mehr in mir seyn,
Was du nicht selbst geschaffen,
Rent alles Unkraut aus Und
brich des Feindes Waffen. Das
Böse ist nicht von dir, Es hats
der Feind gethan; Du aber
führe Herz Und Fuß auf ebner
Bahn.

8. Das Leben ist in dir Und
alles Licht des Lebens; Laß an
mir deinen Glanz, Mein Gott,
nicht seyn vergebens; Weil du
das Licht der Welt, Sey meines
Lebens Licht, O Jesu, bis mir
dort Dein Sonnenlicht anbricht!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen (Joh. 3, 16.)

110. Also hat Gott die Welt
geliebt, Daß er aus freiem
Trieb Uns seinen Sohn zum
Heiland gibt; Wie hat uns
Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvol-
ler Rath Schon in der Ewig-
keit Zu unfrem Heil beschloß-
sen hat, Vollsührter in der Zeit.

3. Er, unser Freund und be-
stes Gut, Der Alle segnen kann,
Des Höchsten Sohn nimmt
Fleisch und Blut, Doch ohne
Sünde an.

4. Ich freue mich, mein Heil
in dir, Du wirst ein Mensch
wie ich, Daß ich mit Gott sey,
Gott mit mir; Wie sehr be-
glückst du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöch-

sten, wirst Auch mir durch Rath
und That Ein Helfer und mein
Friedesfürst Auf dieses Lebens
Pfad.

6. Was mir zum Seligseyn
gebricht, Schafft deine Lieb auch
mir: Versöhnung, Leben, Trost
und Licht; Wie viel hab ich an
dir!

7. Dein Mangel wird mein
reiches Theil, Dein Leiden stillt
mein Leid; Durch deine Demuth,
Herr, mein Heil, Ge-
winn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott, gelobt sein
Sohn, Durch den er Gnade er-
weist! Lobt, Engel, ihn vor
seinem Thron, Erheb ihn auch,
mein Geist!

Heder, g. 1699 † 1741

Eigene Mel. (2 Cor. 8, 9.)

111. Gelobet seyst du, Jesu Christ, Daß du Mensch geboren bist, Von einer Jungfrau, das ist wahr; Des freuet sich der Engel Schaar. Hallelujah!

2. Des ewgen Vaters einig Kind Ietzt man in der Krippe find't. In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ewig Gut. Hallelujah!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, Der liegt in Marien Schoos; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding erhält allein. Hallelujah!

4. Das ewig Licht geht da herein, Gibt der Welt ein'n neuen Schein; Es leucht't wohl mitten in der Nacht Und uns

des Lichtes Kinder macht. Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hie ward; Er führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erben in sein'm Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daßer unser sicherbarm Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an; Des freu sich alle Christenheit Und dank ihm des in Ewigkeit. Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Luc. 10. 23. 24. Ps. 53. 7.)

112. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn! Hallelujah!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o langgewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast! Hallelujah!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geschmacht't, Dich hat gehofft so lange Jahr Der

Väter und Propheten Schaar. Hallelujah!

4. Vor Andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel. Hallelujah!

5. „Ach daß der Herr aus Zion käm Und unsre Bande von uns nähm; Ach daß die Hilfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich seyn!“ Hallelujah!

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in der Krippe

deine Ruh; Bist klein, und machst doch Alles groß, Bekleid'st die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah!

7. Du kehrt in fremder Wohnung ein, Und sind doch alle Himmel dein; Du liegst an einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah!

8. Du bist der süße Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil. Hallelujah!

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah!

10. Der Will ist da, die Kraft

ist klein, Doch wird dir nicht zuwider seyn Mein armes Herz; und was es kann, Wirft du in Gnaden nehmen an. Hallelujah!

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab ich gelebt nicht, wie ich soll, — Ei, kommst du doch deswegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehrt! Hallelujah!

12. So faß ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägt den Zorn, erwürgst den Tod, Verkhehrt in Freud all Angst und Noth. Hallelujah!

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Mein Gott in der Höh.

(Job. 9, 2. 2 Tim. 1, 9. 10.)

113. Ich steh an deiner Krippe hier, O Jesu, du mein Leben! Ich komme, bring und schenke dir, Was du mir hast gegeben; Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin Und laß dir's wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren, Und hast mich dir zu eigen gar, Eh ich dich kaunt', erkoren; Eh ich durch Gottes Hand gemacht, Hat er schon bei sich selbst be-

dacht, Wie du mein solltest werden.

3. Ich lag in tiefster Todesnacht; Du warest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die den werthen Schein Des Glaubens schickt ins Herz herein, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an Und kann nicht satt mich sehen, Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib ich sin-

nend stehen. O daß mein Sinn
ein Abgrund wär Und meine
Seel ein weites Meer, Daß
ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor
Kummer weint Und keinen
Trost kann finden, Ruffst du
mir zu: „ich bin dein Freund,
Ein Tilger deiner Sünden,
Dein Fleisch und Blut, der
Bruder dein, Du sollst ja gu-
ter Dinge seyn, Ich sühne deine
Schulden.“

6. Du fragest nicht nach Lust
der Welt, Noch nach des Lei-
bes Freuden; Du hast dich bei
uns eingestellt, An unsrer
Statt zu leiden, Suchst meiner
Seele Herrlichkeit Durch dein

selbsteignes Herzeleid, Das
will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst
du mir, Mein Heiland, nicht
versagen: Daß ich dich möge
für und für In meinem Her-
zen tragen. So laß es deine
Wohnung seyn, Komm, komm
und lehre bei mir ein Mit al-
len deinen Freuden!

8. Zwar sollt ich denken, wie
gering Ich dich empfangen
werde: Du bist der Schöpfer
aller Ding, Ich bin nur Staub
und Erbe! Doch bist du ein so
frommer Gast, Daß du noch
nie verschmähet hast Den, der
sein Herz dir öffnet.

Gerhard, g. 1606 † 1676

Wel Schwingt, heilige Gedanken.

(1 Joh. 1, 7. Luc. 14, 16-24.)

114. Der heilige Christ ist
kommen, Der theure Gottes-
sohn; Des freun sich alle From-
men Am höchsten Himmels-
thron. Auch was auf Erden ist,
Soll preisen hoch und loben
Mit allen Engeln droben Den
lieben, heiligen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen,
Die lange Nacht ist hin; Die
Sünde liegt gefangen, Erlöst
ist Herz und Sinn. Die Sün-
denangst ist weg, Der Glaube
geht zum Himmel Nun aus
dem Weltgetümmel Auf ei-
nem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die
Kinder Verwaist und vater-
los; Gott rufet selbst die Sün-
der In seinen Gnadenschoos.
Er will, daß Alle, rein Von
ihrem alten Schaden, Ver-
trauend seinen Gnaden, Gehn
in den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und
preiset, Ihr Seelen, fern und
nah! Der euch den Vater wei-
set, Der heilige Christ ist da!
Er ruft euch insgemein Mit
süßen Liebesworten: „Geöff-
net sind die Pforten, Ihr
Kinder, kommt herein!“

G. M. Kndt, g. 1769.

Erscheinung Christi.

Wel. Ach was soll ich Sünder. (Matth. 2, 1—12.)

115. Wer im Herzen will erfahren Und darum bemühet ist, Daß der König Jesus Christ Sich in ihm mög offenbaren, Der muß suchen in der Schrift, Bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht, So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweist sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu seyn Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach wie weit sind die zu-

rücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verschmerzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

7. Jesu! laß mich auf der Erden Ja nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir seyn, Und ich dir mög ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. Nun so will ich mit den Weisen, Welche die verkehrte Welt höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Treulich wandeln für und für!

Flittner, g. 1618 † 1678.

Wel. Gott des Himmels. (Jes. 60, 1. Job. 1, 11. Sap. 8, 12.)

116. Werde Licht, du Volk der Heiden! Werde Licht, Jerusalem! Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Christus hat sich eingestellt.

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsterniß auf ihnen; Doch uns scheinet lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volk-

Wirst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finstere Wolke Uberschattet noch dein Land; Ueber Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du seyst, voll Blutbegier; Gern vergösse seine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerjet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig uns deine Herrlich-

keit! Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub umfasset dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geist und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht! Ach in unsern Kummernissen, Jesu, ach verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finstern Thale Endlich näher hin ans Grab, Dann sey unser Licht und strahle Himmelstrost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Graun Unstrem Tod entgegen schaun.

Matth., g. 1736 † 1810. B. 7 Zusag.

Matth. Nun sch der Tag. (Matth. 2, 1 – 12.)

117. Auf, Seele, auf und säume nicht! Es bricht das Licht herfür; Der Wunderstern gibt dir Bericht, Der Held sey vor der Thür.

2. Geh aus von deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen seyn gewandt Auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf diesen hellen Schein, Der aufgegangen ist, Er führet dich zum Kind hinein, Das heißet Jesus Christ.

Er ist der Held aus Da-

vids Stamm, Der alle Feinde schlägt; Er ist das theure Gotteslamm, Daß unsre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab in deinem Lauf, Bis du dieß Kindlein hast.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß.

7. Drum sinke nur vor seinem Glanz In tiefste Demuth ein,

Und laß dein Herz erleuchten
ganz Von solchem Freuden-
schein.

8. Bring willig ihm zum
Opfer dar Dich selbst mit Leib
und Seel, Und singe mit der
Engel Schaar: „Hier ist Im-
manuel!“

9. Hier ist das Ziel, hier ist
der Ort, Wo man zum Leben
geht; Hier ist des Paradies-

ses Pfort, Die wieder offen
steht.

10. Hier fallen alle Sorgen
hin, Zur Lust wird jede Pein; Es
wird erfreuet Herz und Sinn,
Denn Gott ist wieder dein!

11. Der zeigt dir einen andern
Weg, Als du vorhin gekannt:
Den stillen Ruh- und Friedens-
steg Zum ewgen Vaterland.

Mich. Müller, g. 1673 † 1704

Darstellung Christi.

Mel. Valet will ich (Luc. 2, 25 — 32.)

118. Herr Jesu, Licht der
Heiden, Der Frommen Schatz
und Lieb! Wir kommen jetzt
mit Freuden Durch deines Gei-
stes Trieb In diesen deinen
Tempel Und suchen mit Be-
gier, Nach Simeons Exempel,
Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirfst von uns gefun-
den, O Herr, an jedem Ort,
Wo man mit dir verbunden
Durch dein Verheißungswort;
Bergönnt noch heut zu Tage,
Daß man dich gleicherweß Auf
Glaubensarmen trage, Wie
hier der fromme Greis.

3. Sey unsre Hilf und Won-
ne, Ein lindernd Del in Pein,
Im Dunkeln unsre Sonne,
Im Kreuz ein Gnadenschein,
In Jagheit Gluth und Feuer,
In Noth ein Freudenstrahl,
In Banden ein Befreier. Ein
Stern in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch gelin-
gen, Daß einst, wie Simeon,
Ein jeder Christ kann singen
Den süßen Schwanenton: „Wir
werden nun im Frieden Die
Augen zugebrückt, Nachdem
ich schon hienieden Den Hei-
land hab erblickt.“

5. Ja, ja ich hab im Glauben,
Mein Jesu, dich geschaut; Kein
Feind kann mich dir rauben,
Dräuter auch noch so laut. Ich
wohn in deinem Herzen Und
in dem meinen du, Uns schel-
den keine Schmerzen, Nicht
Angst noch Tod dazu!

6. Hier will es oft mir schel-
len, Du sehest mich strafend an,
Daß ich vor Angst und Weinen
Dich kaum erkennen kann; Dort
aber wirds geschehen, Daß ich
von Angesicht Zu Angesicht soll
sehen Dein immer klares Licht

Joh. Brand, g. 1618 †

Eigene Mel.; oder: Kommt her zu mir. (Luc. 2, 22 u. Rom. 13, 11. 12.)

119. Wohlauf, mein Herz,
verlaß die Welt, Dem, der für
dich sich dargestellt, Nun dich
auch darzustellen! Er ist das
Licht, drum sey gewiß, Er wird
auch deine Finsterniß Durch sei-
nen Glanz erhellern.

2. Ach du sollst ihm ein Tem-
pel seyn! Er selbst macht dich
von Sünden rein Und hat Lust,
hier zu wohnen; Doch, finstres
Herz, auf, werde Licht! Denn
Jesús wohnt in Seelen nicht,
Die ihrer Lüfte schonen.

3. Wer dich begehret, Gottes-
sohn, Vom Geist erweckt, wie
Simeon, Zu seinem Heil zu
haben, Gott fürchtet, sich der

Welt entwöhnt, Aus ihr sich
nach dem Himmel sehnt, Der
opfert rechte Gaben.

4. Wer auf die Treue Gottes
baut, Im Glauben seinen Hei-
land schaut, Der kann im Frie-
den fahren. Der Heiland hält,
was er verspricht, Er wird sich
ihm in seinem Licht Dort herr-
lich offenbaren.

5. Herr! mache mich gerecht
und rein Und laß mich stets voll
Glauben seyn, Um heilig dir zu
leben, Bis du auch mich, wann
dich gefällt, Im Frieden wirfst
aus dieser Welt Zu deiner
Wonn erheben.

Joh. Ad. Schlegel. g. 1721 + 1793.

VI. Lehramt und Wandel Jesu.

Eigene Mel. (Luc. 2, 41 — 52. Matth. 3, 17.)

120. Der niedern Mensch-
heit Fülle Trägt er, des Men-
schen Sohn; Doch wohnt in ihm
die Fülle Der ganzen Gottheit
schon.

2. Er wandelt hier auf Erden
Nicht mächtig und nicht reich,
Und duldet viel Beschwerden,
Doch ist er Gott schon gleich.

3. Der Engel heilige Höre
Thun sein Erscheinen kund; Da
opfert Dank und Ehre Der
Hirten Herz und Mund.

4. Nun endlich fährt im Frie-
den Von hinnen Simeon; Und

Hanna rühmt hienieden Von
Gottes Trost und Lohn.

5. Auch bringen aus der Ferne
Die Weisen, wunderbar Ge-
führt von einem Sterne, Gold,
Weihrauch, Myrrhen dar.

6. Und vor Herodis Morden
Ist in Egyptenland Das Kind
errettet worden Durch Gottes
starke Hand.

7. Schon zeigt sich in dem
Knaben Die Gnade mannigfalt;
Ihm leuchten Gottes Gaben
Aus Antlitz und Gestalt.

8. Wie Gottes Wohlgefallen

Den Heiligen umgibt! Wie von den Menschen allen Der Holbe wird geliebt!

9. Wie wundern sich die Lehrer, Als er zum Tempel eilt Und in dem Kreis der Hörer Mit ernstem Fleiße weilt!

10. Wie preist an jenem Tage So mancher den Verstand, Den man in jeder Frage, In jeder Antwort fand!

11. Wohl ruft am dritten Morgen Ihn dort die Mutter an: „Warum, zu schweren Sorgen, Hast du uns das gethan?“

12. Er spricht aus heiligem Wissen: „Wie kommts, daß ihr nicht wißt, Daß ich in dem seyn mußten, Das meines Vaters ist?“

13. Zwar seine Eltern beede Verstanden nicht das Wort, Doch stille trug die Rede Maria mit sich fort.

14. Er folget ihrem Schritte

Mit muntrem Sinn und geht Hinab zur armen Hütte Im kleinen Nazareth.

15. Er bleibt nach Gottes Willen Den Eltern unterthan, Und wächst so im Stillen Zum großen Werk heran.

16. O lernet Kernbegierde Und Gottesfurcht allda Und jeder Tugend Zierde, Ihr Kinder, fern und nah!

17. Wohl dem, der Gottes Wege In jungen Jahren geht Und nie zum Guten träge, Nie müd ist zum Gebet.

18. Und bist du groß erzogen, So bleibe wie dieß Kind, Daß Engel dir gewogen, Dir hold die Menschen sind.

19. Gehorche Jesu Lehre, So wird die Jugend rein, Dein Alter Glück und Ehre, Dein Ende selig seyn.

Nach Jeddersen; vermehrt.

Mel. Hochster Formirer. (Joh. 13, 1. 1 Joh. 4, 19.)

121. Jesu, du Sohn der unendlichen Liebe, Göttlicher Freund in der Sterblichen Reihn! Sind es doch ganz unerforschliche Triebe, Die dich den Sündern zum Eigenthum weihn. Sie zu versöhnen Und sie zu krönen, Stellst du bei Menschen als Bruder dich ein.

2. Wunder! das Wort ist nun Abrahams Sprosse, Von der Vergänglichkeit menschlich um-

schränkt; Wunder! Der Herr ist der Armuth Genosse, Der den Gefallnen das Himmelreich schenkt. Uneingeladen Wehrt er dem Schaden, Der die Verirrten zum Abgrund versenkt.

3. Raum in die Linnen des Glends gewunden, Sah ihn sein Bethlehem freundlich und hold, Wie ihm in heiligen, nächtlichen Stunden Forschende Weise die Gaben gezollt. Daß wir uns

nahen, Jesum empfangen, Ist's, was der Stern ob der Hütte gewollt.

4. Heil sey dir, daß du die Jahre durchlaufen, Die dich in Demuth und Sanftmuth geübt! Herzen der Sünder für dich zu erkaufen, Hast du geduldet, geheilt und geliebt. Derer, die fragten, Derer, die klagten, Hast du nicht Einen verschmäht und betrübt.

5. Wunder erzeugen und Gnaden verbreiten Machte dich müde, doch ohne Verdrüß. Heil auf Verbannte und Zöllner zu leiten, Däuchte dir unter Verlästungen süß, Bis die Verschwörung Und die Empörung Dich als ein Schlachtschaf zur Marter verfließ.

6. Noch da dich Schauer des Todes umhüllte, Schlug dir vor Liebe die seufzende Brust;

Liebe wars, die dich am Abend erfüllte, Als du dich, deiner Verklärung bewußt, Dienend bemühestest, Aufgeschärzt knietest Sündern zu fassen; o heilige Lust!

7. Liebe, du dientest, du schmachtetest, warbest, Als dich am Delberg die Hölle geschreckt. Liebe, du liebtest, du littest und starbest Nacht und mit Dornen und Schande bedeckt, Da du, verlassen, Noch im Erblassen Offene Arm' uns entgegengestreckt.

8. Laß es mich, Heiligster, nimmer vergessen, Was du schon sterbend für Liebe geübt! Laß es in Andacht mich stündlich ermessen, Daß du für mich dich zu Tode betrübt; Laß mich dich lieben, Dir, Herr, verscrieben, Der du mich, eh ich dich kannte, geliebt!

Lehmus. g. 1707 † 1788.

Mel. Wachet auf! ruft. (Joh. 13, 15. Cap. 14, 13. 14.)

122. Heiligster Jesu, Heilungsquelle, Mehr als Kry stall rein, klar und helle, Du lauter Strom der Heiligkeit! Der Glanz der hohen Cherubinen, Die Heiligkeit der Seraphinen Ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir; Ach bilde mich nach dir, Du mein Alles! Jesu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich auch heilig sey, wie du!

2. O stiller Jesu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war, So mache du auch gleichermassen Mein Herz und Willen dir gelassen, Ach stille meinen Willen gar! Mach mich dir gleich gesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Stille, stille; Jesu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich fein stille sey wie du.

3. Wachsender Jesu, ohne

Schlummer, In großer Arbeit,
Müh und Kummer bist du ge-
wesen Tag und Nacht! Du muß-
test täglich viel ausstehen, Des
Nachts lagst du vor Gott mit
Flehen, Du hast gebetet und
gewacht. Gib mir auch Wach-
samkeit, Daß ich zu dir allzeit
Wach und bete. Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu, Daß ich stets
wachsam sey, wie du!

4. Gütigster Jesu, o wie gnä-
dig, Wie liebeich bist du, wie
gutthätig, Selbst gegen Feinde
wie gelind! Dein Sonnenlicht
erscheinet Allen, Dein Regen
muß auf Alle fallen, Ob sie
dir gleich undankbar sind. Mein
Gott, ach lehre mich, Damit
hierinnen ich Dir nacharte; Je-
su, hilf du, Hilf mir dazu, Daß
ich auch gütig sey wie du!

5. Du sanfter Jesu, warst
unschuldig, Und littest alle
Schmach geduldig, Vergabst
und ließst nicht Rachgier aus!
Niemand kann deine Sanftmuth
messen, Bei der kein Eifer dich
gefressen, Als der um deines

Vaters Hans. Mein Heiland,
ach verleihe Mir Sanftmuth
und dabei Guten Eifer; Jesu,
hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich
sanftmüthig sey, wie du!

6. Würdigster Jesu, Ehren-
könig, Du suchtest deine Ehre
wenig Und wurdest niedrig und
gering; Du wandeltest ertieft
auf Erden, In Demuth und in
Knechtsgeberden, Erhubst dich
selbst in keinem Ding: Herr,
solche Demuth lehr Auch mich
je mehr und mehr Stetig üben;
Jesu, hilf du, Hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sey, wie du!

7. Nun liebster Jesu, liebstes
Leben, Mach mich in Allem dir
ergeben Und deinem heiligen
Vorbild gleich! Gib, daß dein
Geist mich ganz durchbringe,
Daß ich viel Glaubensfrüchte
bringe Und tüchtig werd zu
deinem Reich. Ach zeuch mich
ganz zu dir, Behalt mich für
und für, Treuer Heiland! Je-
su, hilf du, Laß mich wie du
Und wo du bist, einst finden Ruh!

Wernsd., g. 1665 + 1714.

Wel. Waget auf! rufst. (1 Joh. 2, 6. 2 Timoth. 1, 13. 14.)

123. Gläubiger Jesu! auf
Vertrauen Wollt'st du dein
Reich alleine bauen, Das dir
der Vater zugesagt. Von außen,
innen ganz beraubt, Hast du
doch stille fortgeglaubt Und
blichst im Zagen unverzagt.

Evangelisches Gesangbuch.

Herr! ich vertraue dir; Nur
bitt ich: schenke mir Deinen
Glauben, Jesu, Jesu, Hilf mir
dazu, Daß ich so gläubig sey,
wie du!

2. O armer Jesu! reich an
Gaben, Wollt'st du doch selber

Mangel haben, Warst in der Welt gering und klein; Nun, Herrscher Himmels und der Erden, Ich will, um reich in dir zu werden, Ja gern der Allerärmste seyn. Was Armuth an dem Geist In deinem Worte heißt, Sey mein Reichthum. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, So willig arm zu seyn, wie du!

3. Trauernder Jesu! deine Seele, Voraus gesalbt mit Freudenle, Ward doch betrübt bis in den Tod. Hilf, daß ich mich mit Zittern freue, Mein Trauern stille Freude seye; Das beste Brod ist Thränenbrod. Es ist fürs Trauerkleid Ein weißes schon bereit Deinen Treuen. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich im Trauern sey, wie du!

4. Friedfertiger Jesu! in dem Frieden, Den du den Deinen nur beschieden, Liegt für den Geist vollkommne Ruh. Nur ein in dir versöhnt Gewissen Kann recht in Liebe Frieden schließen, Und solchen Siegern ruffst du zu: Mein Friede sey mit dir! Im Frieden komm zu mir, Kind des Friedens! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich den Frieden lieb', wie du!

5. Treuester Jesu, ewige Wahrheit, Du lautes Herz voll Liebesklarheit, Nicht unser ganzes Herz zu dir! Nichts

Falsches hast du je erzeugt, Der Held in Israhel nicht leugest; Dein Ja ist Amen für und für; Mach mich einfältig, treu Ohn' Arg und Heuchelei, Ganz durchläutert! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich wahrhaftig sey, wie du!

6. Schweigender Jesu! falsche Zeugen Hast du mit unerschrocknem Schweigen Und ohne Antwort widerlegt. Ich kann nicht schweigen, wie ich wollte, Ich schweige, wenn ich reden sollte Und werd oft gar zum Jorn bewegt. Ach gib mir deinen Sinn, Wenn ich verleumbet bin, Daß ich schweige. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich auch schweigen mag, wie du!

7. Freundlichster Jesu! zu erquickten Mit Werken, Worten und mit Blicken, War stets dein liebreich Herz bedacht. Den Jüngern wuschest du die Füße Und heiltest freunndlich schnell die Risse, Die Satan unter sie gemacht. Du bringst durch Einen Blick In Petri Herz zurück Seinen Glauben. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich so freunndlich sey, wie du!

8. Jesu, Lammi Gottes! für uns Sünder, Für uns verlornen Adamskinder Vergoffest du dein heilig Blut; Kein Engel, Seraph, die dir dienen, Konnt

unsre Missethat verfühnen, Du
kamst, du starbst, machst Alles
gut. Dein Blut nur reinigt
mich, Drum heißest du auf dich
Stets mich schauen. Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu, Daß ich in dei-
nem Tode ruh!

9. Herrlicher Jesu! lauter
Freude Wächst, grünt und
quillt auf jener Walde, Da du

der Hirte der Schafe bist. Das
Brod des Lebens soll der haben,
Das Lebenswasser soll den la-
ben, Der durch dein Blut ge-
reinigt ist. Laß mich seyn einen
Gast, Den du berufen hast, Dort
zu wohnen; Mein ganzer Sinn
Steht nur dahin; Hilf, daß ich
ewig bei dir bin!

Phil. Br. Rieger, g. 1723 † 1782.
und Phil. Dav. Duff, g. 1714 † 1782.

Rel. Himmel, Erde.

(1 Petri 2, 21—25.)

124. Jesus Christus gab
sich uns Selbst zum Vorbild
alles Thuns, Sein Wort stel-
let ihn uns dar: Ich soll seyn,
wie Jesus war.

2. Sein Verleugnen lehrt
mich klein, Seine Demuth nie-
drig seyn; Seine Sanftmuth:
stete Hulb; Sein Gehorsam:
die Geduld.

3. Wie er ohne Haß geliebt,
Stets getröstet, nie betrübt
Und auch Feinden Guts gethan,
Weist er mich zu gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen
that, Wenn er stets zum Vater
hat, Wenn er nichts als Wahr-
heit sprach, Heißt das: folge
du mir nach!

5. Wenn er allzeit standhaft
blieb, Nur das Wort vom Rei-

che trieb, So bezeugt er mir
dabei, Daß mir das ein Bei-
spiel sey.

6. Wenn er mäßig aß und
trank Und es heiligte mit
Dank, Spricht mir sein Grem-
pel zu: Wie er lebte, lebe du!

7. Lieber Meister, lehr mich's
nun! Ohne dich kann ich nichts
thun; Unter deines Geistes
Zucht Bringt mein Glaube sol-
che Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn;
Aber, Herr, wo soll ich hin?
Du bist Christus, Gottes Sohn;
Wer dir folgt, hat großen Lohn.

9. Gabst du nach vollbrach-
tem Lauf Deinen Geist mit Be-
ten auf, Gib auch, daß durch
deine Treu Mein End wie dein
Ende sey!

Ph. Br. Miller, g. 1699 † 1769.

Rel. Schmücke dich.

(Joh. 10, 12 u. 27 u.)

125. Heiland! deine Men-
schenliebe War die Quelle dei-
ner Triebe, Die dein treues

Herz bewogen, Dich in unser
Fleisch gezogen, Dich mit
Schwachheit überdeckt, Dir

vom Kreuz ins Grab gestreckt;
O der ungemeinen Triebe Dei-
ner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen,
Jedermann mit Hilf erschei-
nen, Sich der Blinden, Lah-
men, Armen Mehr als väter-
lich erbarmen, Der Betrübten
Klagen hören, Sich in Andrer
Dienst verzehren, Sterben voll
der reinsten Triebe: Das sind
Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elen-
den! Wer hat nicht von deinen
Händen Segen, Hilf und Heil
genommen, Der gebengt zu dir
gekommen? O wie ist dein
Herz gebrochen, Wenn dich
Kranke angesprochen! O wie
pflegtest du zu eilen, Das Ge-
betne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken,
Zu den Kleinen dich zu bücken,
Die Unwissenden zu lehren,
Die Verführten zu bekehren,
Sünder, die sich selbst versto-
cken, Ernst und liebeich zu dir
locken: Das war täglich dein
Geschäfte Mit Verzehrung
deiner Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Er-
barmen, Da du für die arm-
sten Armen Dein unschätzbar

theures Leben In den ärgsten
Tod gegeben; Da, zur Marter
du erlesen, Aller Schmerzen
Ziel gewesen, Und den Segen
zu erwerben, Als ein Fluch hast
wollen sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrie-
ben, Sanftmuth und Geduld zu
üben, Ohne Schelten, Drohen,
Klagen Andrer Schmach und
Last zu tragen, Allen freund-
lich zu begegnen, Für die Lä-
sterung zu segnen, Für der
Feinde Schaar zu beten Und
die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und
Hohne Deines Lebens Schmutz
und Krone, Diese machte dich
zum Knechte Einem sündigen
Geschlechte; Diese Demuth,
gleich den Tauben Ohne Falsch,
voll Treu und Glauben, Mit
Gerechtigkeit gepaaret, Durch
Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr! laß deine Liebe de-
cken Meiner Sünden Meng'
und Flecken. Du hast das Ge-
setz erfüllet, Des Gesetzes Fluch
gestillet; Laß mich wider des-
sen Stürmen Deiner Liebe
Schild beschirmen, Heilge
meines Herzens Triebe, Salbe
sie mit deiner Liebe!

Rambach, g. 1693 - 1735.

Wel Vater unser im. (Joh. 14, 6 — 17.)

126. O Lehrer, dem kein
Lehrer gleich, An Weisheit,
Lieb und Eifer reich, Gefall-

ner Sünder Licht und Rath,
Prophet, berühmt durch Wort
und That, Gesalbet durch des

Vaters Hand Und uns zu unserm Heil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters Schoos Und machtest alle Siegel los, Worin sein Rath verborgen war; Durch dich ward alles offenbar Und an das helle Licht gestellt, Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur, Du hast den Weg uns recht gezeigt, Darauf man zu dem Himmel steigt; Was du vom Vater selbst gehört, Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht Von Angesicht zu Angesicht, Was nach der ewigen Liebe Rath Man künftig zu erwarten hat; Du sagst es deutlicher zuvor, Als jemals der Propheten Chor.

5. Das Lehramt, welches du geführt, Hast du mit Heiligkeit

geziert, Mit Wundern hast du es bekräft, Voraus man deine Allmacht merkt, Ja endlich, als es Gott geschickt, Ein blut'g Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, Wo aller Weisheit Ursprung ist, So sehest du, du ewiges Wort, Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dir dein Vater zugeführt Und die mit Gaben er geziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, Den du den Gläubigen verheißt, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit gibt, Dein Wort in Herz und Sinnen schreibt Und bei den Deinen ewig bleibt.

8. Ach laß, o himmlischer Prophet, Mich schauen deine Majestät; Mach mich vom Eigendünkel frei, Damit ich dir gehorsam sey; Du sollst mein höchster Lehrer seyn, Führe mich in deine Schule ein!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Rel. D der Will; oder: Gott will machen. (Jes. 63, 9. Eph. 5, 2.)

127. Immer muß ich wieder lesen In dem alten heiligen Buch, Wie mein Herr so sanft gewesen, Ohne List und ohne Trug.

2. Wie er hieß die Kindlein kommen, Wie er hold sie angeliebt Und sie auf den Arm genommen Und sie an sein Herz gedrückt.

3. Wie er Hilfe und Erbarmen Allen Kranken gern erwies, Und die Wunden und die Armen Seine lieben Brüder hieß.

4. Wie er keinem Sünder wehrte, Der bekümmert zu ihm kam, Wie er freundlich ihn bekehrte, Ihm den Tod v' Herzen nahm.

5. Immer muß ich wieder lesen, 'Les' und freue mich nicht satt, Wie er ist so treu gewesen, Wie er uns geliebet hat;

6. Hat die Heerde sanft geleitet, Die sein Vater ihm verliehn, Hat die Arme ausge-

breitet, Alle an sein Herz zu ziehn.

7. Laß mich knien zu deinen Füßen, Herr, die Liebe bricht mein Herz; Laß in Thränen mich zerfließen, Selig seyn in Wonn und Schmerz.

Luise Hensel.

Rel. Alle Menschen

(Joh. 10, 1-30.)

128. Jesu! frommer Menschenheerden Oute und getreuer Hirt, Laß mich eins von denen werden, Die dein Ruf und Stab regiert. Ach du hast aus Lieb dein Leben Für die Deinen hingegeben, Und du gabst es auch für mich: Laß mich wieder lieben dich!

2. Heerden ihren Hirten lieben, Und ein Hirt liebt seine Heerd. Laß uns auch so Liebe üben, Du im Himmel, ich auf Erdb. Schallet deine Lieb hernieder, Soll dir meine schallen wieder; Wenn du rufst: „ich liebe dich!“ Ruft mein Herz: „dich liebe ich!“

3. Schafe ihren Hirten kennen, Dem sie auch sind wohl bekannt. Laß mich auch für dich entbrennen, Wie du bist für mich entbrannt; Da der Wolf mit offnem Rachen Mich zur Beute wollen machen, Riefest du: „ich kenne dich!“ Ich ruf auch: „dich kenne ich!“

4. Heerden ihren Hirten hören, Folgen seiner Stimm' allein; Hirten sich zur Heerde lehren, Wenn sie rufen groß und klein. Wenn du rufest, laß mich eilen, Wenn du dränest, nicht verweilen, Laß mich achten stets auf dich; Jesu, achte du auf mich!

5. Höre, Jesu, und erhöre Meines schwachen Glaubens Stimm'; Mich auch zu dir rufen lehre, Wenn sich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, Deinen Trost hernieder schallen; Wenn ich bete: „höre mich!“ Jesu, sprich: „ich höre dich!“

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn ich ruf, anknopf' und bitt; Jesu, dich von mir nicht lehre, Bald in Gnaden zu mir tritt! Ja du hörst; in deinem Namen Ist ja alles Ja und Amen. Nun, ich glaub und fühle schon Deinen Trost, o Gottes Sohn!

VII. Passionslieder.

Nel Schwing dich auf. (Jes. 52, 13—15. Cap. 53.)

129. „Siehe, mein geliebter Knecht, Der wird weislich handeln, Ohne Tadel, schlecht und recht Auf der Erde wandeln. Sein getreuer, frommer Sinn Wird in Einfalt gehen; Aber dennoch wird man ihn An das Holz erhöhen.“

2. „Hoch am Kreuze wird mein Sohn Große Marter leiden, Viele werden ihn mit Hohn Als ein Greuel meiden. Aber seiner Leiden Kraft Wird die Welt durchdringen Und den Geist, der Leben schafft, In die Herzen bringen.“

3. Nun! was hat er denn gethan? Was sind seine Schulden, Daß er muß von jedermann Solche Schmach erdulden? Hat er etwan Gott betrübt Bei gesunden Tagen, Daß ihm dieser jezo gibt Seinen Lohn mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt, Trifft ihn unsertwegen! Daß er solche Bürden trägt, Ist für uns zum Segen Und befreit uns vom Gericht, Daß wir Friede haben Und in seinem Angesicht Leib und Seele haben.

5. Wie ein Lamm läßt er sich hin Zu der Schlachthaus leiten Und hat in dem frommen Sinn Gar kein Widerstreiten.

Er sinkt in den Tod hinab, Den er selbst doch bindet, Weil er sterbend Tod und Grab Mächtig überwindet.

6. Er wird aus der Angst und Qual Bald herausgerissen, Tritt den Feinden allzumal Ihren Kopf mit Füßen. Wer will seines Lebens Läng' Irgendwo umschranken? Seiner Tag und Jahre Meng' Ist nicht auszudenken!

7. Ja er ist für fremde Sünd In den Tod gegeben, Auf daß du, o Menschenkind, Durch ihn möchtest leben; Daß er mehrte sein Geschlecht, Den gerechten Samen, Der Gott dient' und Opfer bräch' Seinem heiligen Namen.

8. Denn das ist ihm höchste Freud Und des Vaters Wille, Daß den Erdbreis weit und breit Sein Erkenntniß fülle; Damit der gerechte Knecht, Ein vollkommener Sühner, Glaubig mache und gerecht Alle Sündendiener.

9. Große Menge wird dir Gott Zur Verehrung schenken, Dafür, daß du dich mit Spott Für uns lassen kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr Auf dich sehn und hören Und mit Lust, zu deiner Ehr, Unsern Glauben mehrten!

Eigene Mel. Grf. 53. Gal. 2, 13. Röm. 6, 10, 11.)

130. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder, Es geht und büßet in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt sich auf die Würgebank, Entzieht sich allen Freuden, Es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod Und spricht: ich wills gern leiden!

2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland unsrer Seelen, Den, den hat Gott zum Sünden-Feind Und Sühner wollen wählen: „Seh hin, nimm dich der Sünder an, Dein Tod ist's, der sie retten kann Von meines Hornes Ruten! Die Straf ist schwer, der Horn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten.“

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, Leg auf, ich wills gern tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen!“ O Wunderlieb, o Liebesmacht! Du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abbringen! O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckst den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen!

4. Du lässest ihn am Kreuzestamm Der Sünde Greuel büßen, Du läßt ihn schlachten als ein Lamm, Das Herz und Abern fließen; Das Herz mit der Seufzer Kraft, Die Abern mit dem edlen Saft Des reinen Opferblutes. O süßes Lamm, was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigst so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleichwie du mich, Mit Liebesarmen fassen; Du sollst seyn meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herz verbleiben; Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Gleit mit zu deinem Eigenthum Verständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen; Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Auf, armes Herz, erwehre dich! Dir soll ein Kleinod werden; Kein Schatz wie dieser findet sich Im Himmel und auf

Erben; Weg mit den Schätzen
dieser Welt Und Allem, was
dem Fleisch gefällt Ich hab ein
Befres funden! Herr Jesu
Christ, mein großes Gut Ist
dein für mich vergossnes Blut,
Das Heil in deinen Wunden!

8. Das soll und will ich mir
zu Nutz Zu allen Zeiten ma-
chen: Im Streite soll es seyn
mein Schutz, In Traurigkeit
mein Lachen, In Fröhlichkeit
mein Saitenspiel, Und wenn
mich nichts erquicken will, Soll
mich dieß Manna speisen; Im
Durst solls meine Quelle seyn,

Mein Umgang, wo ich bin
allein Zu Haus und auf den
Reisen.

9. Wann endlich ich soll tre-
ten ein In deines Reiches
Freuden, So soll dieß Blut
mein Purpur seyn, Ich will
mich darein kleiden; Es soll
seyn meines Hauptes Kron,
In welcher ich will vor den
Thron Des ewigen Vaters ge-
hen Und dir, dem er mich an-
vertraut, Als eine wohlge-
schmückte Braut An deiner
Seite stehen.

Gerhard, g. 1606 + 1676.

Eigene Mel.; oder: Schwing dich auf. (Jes. 53, 5. 1 Petri 2, 24.)

131. Jesu! deine Passion
Will ich jetzt bedenken; Wol-
lest mir vom Himmelsthron
Dazu Andacht schenken. In
dem Bilde jetzt erschein, Jesu,
meinem Herzen, Wie du, un-
ser Heil zu seyn, Littest große
Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht sehen
mag Deine Angst und Bande,
Deine Schläge, deine Schmach,
Deine Kreuzeschande, Deine
spitze Dornenkrone, Deine tie-
fen Wunden Und den Tod, o
Gottessohn, Den du dort em-
pfunden!

3. Aber laß mich nicht allein
Deine Marter sehen; Laß mich
auch die Ursach sehn Und die
Frucht verstehen. Ach die Ur-

sach war auch ich, Ich und mei-
ne Sünde, Diese hat gemar-
tert dich, Daß ich Gnade finde!

4. Jesu! lehr bedenken mich
Dieß mit Buß und Reue; Hilf,
daß ich mit Sünden dich Mar-
tre nicht aufs neue. Sollt ich
dazu haben Lust Und nicht wol-
len meiden, Was mein Hei-
land büßen muß! Mit so gro-
ßen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde
quält Mit viel bitterm Schmer-
zen, Du, der sich ins Mittel
stellt, Reiche Trost dem Her-
zen! Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen; Liebst
du mich, o Gottessohn, Wie
kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich

gern Dir das Kreuz nachtra-
ge, Daß ich Demuth von dir
lern Und Geduld in Plage;
Daß ich dir geb Lieb um Lieb.

Indeß laß dieß Fallen, Bis es
kommt aus reinem Trieb,
Jesu, dir gefallen!

G. von Birken, g. 1626 † 1691.

Eigene Mel.; ober: D Durchbrecher. (Jes. 63, 9. Ps. 5, 2.)

132. Du Liebe meiner Lie-
be, Du erwünschte Seligkeit,
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid Dei-
nes Leidens mir zu gute, Als
ein Opfer, eingestellt Und be-
zahlt mit deinem Blute Alle
Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit heißen Thrä-
nen An dem Delberg sich be-
trübt; Liebe, die mit Sorg und
Sehnen Unaufhörlich fest ge-
hebt; Liebe, die den eignen
Willen In des Vaters Willen
legt, Und den Fluch der Welt
zu stillen, Treu die Last des
Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Her-
zen Schmach und Lästerung ge-
hört; Liebe, die in Angst und
Schmerzen Bis zum Tod blieb
unversehrt; Liebe, die sich lie-
bend zeigt, Wo der Athem geht
zu End, Liebe, die sich lebend
neiget, Da sich Leib und Seele
trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfassen wollt;
Liebe, welche mit Erbarmen
Mich so treulich und so hold
Ihrem Vater übergeben, Die
noch sterbend für mich hat, Daß
ich ewig möchte leben, Weil
ich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die für mich gestor-
ben Und ein immerwährend
Gut An dem Kreuzesholz er-
worben, Ach wie dank ich an
dein Blut! Ach wie dank ich
deinen Wunden, Schmerzens-
reiche Liebe du, Wenn ich in
den letzten Stunden Sanft in
deinen Armen ruh!

6. Liebe, die sich todt gekränket
Und für mein erkaltet Herz In
ein kaltes Grab gesenket, Ach
wie dank ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kann, Und
der Seelen Heil erworben;
Nimm mich ewig lebend an!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Nun ich der Tag. (Joh. 13, 24. 25.)

133. Der du noch in der leg-
ten Nacht, Eh du für uns er-
blaßt, Den Deinen von der
Liebe Macht So schön gepre-
digt hast.

2. Erinnere deine kleine Schaar,
Die sich sonst leicht entzweit,
Daß deine letzte Sorge war
Der Glieder Einigkeit!

H. L. Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mei Mein Gott, zu dem ich weinend (Marc. 14 82—89.)

134. Du gehst in den Garten beten, Mein traurer Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Lehrer, sehn, Wie mein Gebete soll geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen Und bist bis in den Tod betrübt. Ach dieses soll ans Herz mir schlagen, Daß mir die Sünde so beliebt; Drum willst du, daß ein Herz voll Reu Mein Anfang zum Gebete sey.

3. Du reiße dich von allen Leuten Und suchst die stille Einsamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und fliehen, was mein Herz zerstreut; Reuch mich von aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen seyn.

4. Du wirfst dich Inleend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich geberden; Drum bräust ich Erd und Staub mich nicht Und benge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufft: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist tren gesinnt, Drum halt ich mich getrost an dich Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich ans treue Herz Und ruffst ans Stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach Glaub und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten alles todt.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich aufs erste Flehn, So darf ich wieder vor ihn gehn.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein; Darein muß ich auch mich verhüllen, Daserst ich will erhört sehn; Drum bet ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh allzeit!

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh. Mein Beten bleibet ohne Frucht, Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

10. Nun, du erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Aufernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig

Vorbild lehrt, So kann ich frei
zum Vater treten Und werde
stets von ihm erhört; So bet ich

mich zum Himmel ein Und will
dir ewig dankbar seyn!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Jos. 1, 29.)

135. Du, dessen Augen flos-
sen, Sobald sie Zion sahn, Zur
Greuelthat entschlossen, Sich
seinem Falle nahn! Wo ist das
Thal, die Höhle, Die, Jesu,
dich verbirgt? Verfolger seiner
Seele, Habt ihr ihn schon er-
würgt?

2. Welch jammervolles Kla-
gen Seufzt in Gethsemane?
Wer ist der Mann der Plagen,
Der langsam Sterbende? Ist
unter Menschenkindern Ein
Heiliger, wie er? Und doch
hebt er gleich Sündern Und
sinkt und trägt nicht mehr!

3. Ach wie er tief im Staube
Bedeckt mit Angstschweiß liegt,
Und doch sein starker Glaube
Im heißen Kampfe siegt! Schon
kommt der Mörder Rotte, Die
kein Erbarmen rührt, Die ihn
zu Hohn und Spotte, Ihn, ach
zum Kreuze führt!

4. Sein Volk im heißen Grim-
me Erweicht sein Anblick nicht,
Nicht fremden Mitleids Stim-
me, Die von dem Richtstuhl
spricht. Er ist ihr Hohngeläch-

ter, Sie drohn mit wildem Ton:
„Auf uns, auf Söhn und Läch-
ter Komm seines Blutes Lohn!“

5. Zur hohen Schädelstätte
Träger sein Kreuz hinan; Sie
kreuz'gen ihn, — o bete, Mein
Geist, mit Wehmuth an! Noch
höhnt in frechen Mienen Sein
Volk des Dulders Schmerz; Er
ruft: „vergib es ihnen!“ Und
Mitleid bricht sein Herz.

6. Es bricht, und matt von
Kummer Sinkt auf die Brust
zur Ruh Sein Haupt; nun
schließt der Schlummer Sein
müdes Auge zu. Am Kreuze
ruht die Hülle; Der Geist
schwebt, sanft entrückt, Zu
Gott, wo ihn die Hülle Des
hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menschen-
kinder, Hier liegen wir gebückt;
Wie hoch hat uns, die Sünder,
Wie hoch dein Lob beglückt!
Dich ehre unser Glaube, Anbe-
tung sey dein Dank; Hör ihn,
vernimm vom Staube Den
schwachen Lobgesang.

Ramler, g. 1725 † 1796.

Mel. O Gott du frommer. (Jos. 19, 3. 2 Cor. 5, 21.)

136. Seht, welch ein Mensch
ist das! O Blöße voller Thrä-
nen, O Antlitz voller Schmach,

O Lippen voller Sehnen, O
Haupt voll Todeschweiß! O
Seele voller Noth, O Herze

voll Geduld, Olieb voll Angst
im Tod!

2. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach sehet seine Wunden!
Habt ihr, ihr Sünder, nicht
Den Heiligen gebunden? Sind
eure Lüste nicht Die Dornen,
die er trägt? Ist eure Bosheit
nicht, Die an das Kreuz ihn
schlägt?

3. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach opfert Thränenflus-
sen, Denn eure Sünde macht
Das Herz des Heiligen bluten;
Seht nicht vorüber hier, Wo
Schmerz ist über Schmerz;
Seht durch die offne Brust In
eures Jesu Herz!

4. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach ja wir wollen sehen,
Was dir, du Menschenfreund,

Durch Menschen ist geschehen!
So lang ein Auge blickt, So
lange soll die Pein, Die du
für uns erträgst, Uns unver-
gessen seyn!

5. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach fleh uns an in Gnaden!
Wenn wir uns voller Buß In
Jammerthränen haben, So laß
den Blick vom Kreuz In unsre
Seele gehn, Und dein vergos-
nes Blut Für uns beim Vater
flehn.

6. Seht, welch ein Mensch ist
das! So werden wir dich
schauen Und unsern ganzen
Trost Auf dein Verdienst nur
bauen. Wenn nun dein Haupt
sich neigt, So sterben wir mit
dir, Wenn unser Auge bricht,
So leben wir dafür!

Schmoll, g. 1672 + 1737.

Mel. Du, dessen Augen.

(Joh. 19, 2. 1 Joh. 2, 6.)

137. Denk ich der Dornen-
krone Um meines Heilands
Haupt, So dankt dem Men-
schensohne Mein Herz, das an
ihn glaubt, Es wallt von hei-
ßem Triebe, Ruft ihm bewun-
dernd zu: O Jesu, welche Liebe,
O welch ein Mensch bist du!

2. Mein Herr! das ist die
Schande, Die mein Stolz hat
verdient; Doch in so niedrem
Stande Hast du mich ausge-

führt. So wird die Schuld ver-
geben, Die Strafe geht dahin,
Daß ich in jenem Leben Der
Ehre fähig bin.

3. Mein Heil, was soll ich sa-
gen? Ich bin auf ewig dein!
Lehr mich für solche Plagen
Dir herzlich dankbar seyn. Mir
sey vor deinem Throne Dein
ewger Ruhm erlaubt Und die
erworbne Krone Des Lebens
auf dem Haupt!

H. Fr. Hilker, g. 1699 + 1769.

Eigene Mel. (Jes. 53, 4. 5. Röm. 8, 10 u.)

138. Herzliebster Jesu!
was hast du verbrochen, Daß

man ein solch scharf Urtheil
ausgesprochen? Was ist die

Schuld? in was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst gezeißelt und mit Dorn gekrönt, Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, Du wirst mit Essig und mit Gall getränkt, Aus Kreuz gehenket!

3. Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, mein Herr Jesu, habe dieß verschuldet, Was du erduldest.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld bezahlt der König, der Gerechte, Für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt, Der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen, Der Herr gefangen!

6. O große Lieb, o Lieb ohn' alle Maße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, Und du mußt leiden!

7. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, Wie kann ich gnugsam deine Treu ausbreiten! Kein Menschenherz ver-

mag es auszubedenken, Was dir zu schenken!

8. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen! Wie kann ich dir all deine Liebesthaten Im Werf erstatten?

9. Doch etwas ist, das wirst du gern annehmen: Wenn ich des Fleisches Lüste will bezähmen, Daß sie auß neue nicht mein Herzentzünden Mit alten Sünden.

10. Weil aber dieß nicht steht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften, So gib mir deinen Geiße, der mich regiere, Zum Guten-führe.

11. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, Kein Kreuz mehr achten, keine Schmach noch Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen!

12. Wann dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, Dann will ich dir, wenn Alles wird wohlklingen, Lob und Dank singen.

Jos. Heermann, g. 1585 † 1647.

Wel. Du, dessen Augen; oder: Herzlich thut. (1 Cor. 13, 22. Gal. 6, 14. Offenb. 3, 10.)

139. Du, meines Lebens Leben, Du, meines Todes Tod, Für mich dahin gegeben In tiefe Seelennoth, In Mar-

tern, Angst und Sterben Aus liebender Begier, Das Heil mir zu erwerben, Nimm Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir gehen
Den Weg nach Golgatha, Laß
mich im Geiste sehen, Was da
für mich geschah. Mit innig
zartem Sehnen Begleite dich
mein Herz, Und meine Augen
thränen Um dich vor Liebes-
schmerz!

3. Ich komm erst zu der
Stätte, Wo Jesus niedersank
Und ringend im Gebete Den
Kelch des Leidens trank: Die
Angst, die ihn durchbringt,
Traf ihn durch mein Vergehn,
Den Tod, mit dem er ringet,
Den sollt' ich selbst erstehn.

4. Mein Heiland wird ver-
rathen, Geführt zu Spott und
Qual; Ach meine Missetha-
ten, Die brachten allzumal
Ihn vors Gericht des Helden
Und in der Feinde Hand; Ich
war's, ich sollte leiden Was
da mein Bürg empfand!

5. „Seht, welch ein Mensch!“
er stehet Geduldig, wie ein
Lamm; Und nun wird er er-
höhet, Ein Fluch, am Kreu-
zesstamm, Vollenbet da sein
Büßen Der Welt, auch mir
zu gut; Aus Händen, Seit und
Küssen Quillt sein Versüh-
nungsblut.

6. Du bittest für die Feinde;
Mein Jesu, wer war ich? Du
denkst an deine Freunde; Ge-
denk, Herr, auch an mich!
Du machst den Schächer selig.

Verheißest ihm dein Reich;
Das macht mich Sünder fröh-
lich, Mich, der dem Schächer
gleich.

7. Du klagst voll Angst im
Herzen: „Mein Gott verläßt
mich!“ Du dürstest in den
Schmerzen, Und niemand la-
bet dich. Nun kommt der Lei-
den Ende, Du rufst: „Es ist
vollbracht!“ Befehlst in Wa-
ters Hände Den Geist; es war
vollbracht!

8. Ich seh mit Lieb und Beu-
gen Des Hellsands letzten Blick,
Ich seh sein Haupt sich neigen,
Das war mein ewig Glück:
Mein Bürge stirbt; ich lebe,
So todeswerth ich bin; Er
gibt sich mir; ich gebe Mich
ihm zu eigen hin!

9. O du, an den ich glaube,
Und den mein Geist umfaßt,
Der du im Todesstaube Für
mich gelegen hast! Auf dein
Verdienst und Leiden Vertrau
ich ganz allein, Darauf werd
ich einst scheiden Und ewig
bei dir seyn.

10. Erhalt mir deinen Frie-
den Und deines Heils Genuß,
So lang ich noch hienieden In
Schwachheit wallen muß, Bis
endlich dir zu Ehren, Der mich
mit Gott versöhnt, Dort in
den obern Chören Mein Halle-
lujah tönt!

von Boßler, g. 1727 f. 1735. und von
Strunz.

Wel. Sieh, hier bin ich. (Joh. 13, 13. 14. Gal. 2, 24.)

140. Ruhe hier, mein Geist,
ein wenig, Schau dieß Wun-
der, ach wie groß! Sieh dein
Herr, der höchste König, Hängt
am Kreuze bleich und bloß,
Den sein Lieben Hat getrieben
Hieher aus des Vaters Schoos.

2. Wie dich Jesus liebt von
Herzen, Kannst du hier am
Kreuze sehn; Schau, wie bitter
Todesschmerzen Ihm durch
Leib und Seele gehn! Wie die
Schrecken Ihn bedecken, Wie
er schwebt in tausend Wehn!

3. Dieß sind meiner Sün-
den Früchte, Die, mein Heil-
land, ängsten dich; Dieser Let-
den schwer Gewichte Lag auf
dir, mein Heil, für mich, Daß
die Nöthen, Die dich tödten,
Mich nicht quälen ewiglich.

4. Du, du hast für mich be-
kriegt Sünde, Tod und Höl-
lenmacht, Alle Feinde ganz
besiegt, Gottes Willen ganz

vollbracht, Durch dein Ster-
ben Mich zum Erben Deines
Lebens dort gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Er-
den! Jesu, stirbst du mir zu
gut? Soll dein Feind erlöset
werden Durch dein eigen Her-
zensblut? Ich muß schweigen
Und mich beugen Für dieß un-
verdiente Gut.

6. Leib und Leben, Blut und
Glieder, Alles gibst du für
mich hin; Sollt ich dir nicht
schenken wieder Alles, was ich
hab und bin? Ich bin deine
Ganz allein, Dir verschreib
ich Herz und Sinn.

7. Reuch durch deines Todes
Kräfte Mich in deinen Tod
hinein! Laß mein Fleisch und
sein Geschäfte, Herr, mit dir
gekreuzigt seyn, Daß mein
Wille Werde stille Und die
Liebe heiß und rein!

Kerstegen, p. 1697 + 1769

Eigene Mel.; oder: Nun ruhen alle (1 Petri 2, 21—24.)

141. O Welt! sieh hier
dein Leben Am Stamm des
Kreuzes schweben, Dein Heil
sinkt in den Tod; Der große
Fürst der Ehren Läßt willig
sich beschweren Mit Schlägen,
Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit
Fleisse, Sein Leib ist ganz mit

Schweiß Des Todes über-
fällt; Aus seinem edlen Her-
zen Vor unerschöpften Schmer-
zen Ein Seufzer nach dem
andern quillt.

3. Wer ißt, der dich geschla-
gen, Mein Heil, und dich mit
Wagen So zugerichtet hat?
Du bist ja nicht ein Sünder,

Wie wir und unsre Kinder,
Und weist von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erregt
Das Elend, das dich schläget
Und deiner Martern ganzes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen Ge-
bunden, in der Qual; Die
Geißeln und die Banden Und
was du ausgestanden, Hab ich
verdienet allzumal.

6. Du segest dich zum Bür-
gen, Ja lässest dich erwürgen
Für mich und meine Schuld;
Mir lässest du dich krönen Mit
Dornen und dich höhnen, Und
leidest alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, ver-
bunden All Augenblick und
Stunden Dir überhoch und
sehr; Was Leib und Seel ver-
mögen, Das soll ich billig
legen Allzeit zu deinem Dienst
und Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel
geben In diesem armen Le-
ben; Eins aber will ich thun:
Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen
ruhn.

9. Ich wills vor Augen setzen,
Mich stets daran ergözen, Ich
sey auch, wo ich sey; Es soll
Evangelisches Gesangbuch.

mit seyn ein Spiegel Der Un-
schuld und ein Siegel Der
Lieb und unverfälschten Treu.

10. Wie wir mit unsern Sün-
den Des Herrn Gericht ent-
zünden, Wie Rach und Eifer
gehn, Wie strenge Gottes
Ruthen, Wie heiß der Strafe
Gluthen, Will ich aus diesem
Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken,
Wie ich mein Herz soll schmü-
cken Mit stillem, sanftem
Muth; Und wie ich soll die
lieben, Die mich so sehr be-
trüben Mit Werken, so die
Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen ste-
chen, Mir Oлимп und Namen
brechen, So will ich zähmen
mich; Das Unrecht will ich
dulden, Dem Nächsten seine
Schulden Verzeihen gern und
williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich
schlagen Mit dir und dem
entsagen, Was meinem Fleisch
gefällt; Was deine Augen
hassen, Das will ich fliehn und
lassen, Gefiel' es auch der
ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein
Sehnen Und so viel tausend
Thränen, Die dir geflossen zu,
Die sollen mich am Ende In
deinen Schoos und Hände Be-
gleiten zu der ewigen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Wel. Herzlich thut; oder: Du, dessen Augen. (Jes. 50, 6. Röm. 5, 8—11.)

142. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerzen, voller Hohn, O Haupt, zum Spott gebunden Mit einer Dornenkrone! O Haupt, sonst schön geschmückt Mit höchster Ehr und Hier, Doch nun von Schmach gebrüdet, Begrüßet seyst du mir!

2. Du edles Angesichte, Davor das Reich der Welt Erschrückt und wird zunichte, Wie bist du so entstellt, Wie bist du so erbleichet! Wer hat dem Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleicht, Solch Dunkel zugerichtet?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der rothen Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen; Des blaffen Todes Macht Hat alles hingenommen, Hat alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Mein Heil! was du erduldet, Ist alles meine Last, Ich, ich hab es verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, wie ich Arm, Der Jorn verdienet hat, Gib mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad!

5. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Guts gethan; Dein Mund hat mich begabet Mit

wunderbarem Trost, Dein Geiſt hat mich gelabet Mit reicher Himmelskost.

6. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich nur nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht; Wenn dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schoos.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deine Todes Schmerzen, Da du's so gut gemeint! Ach gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und wenn ich nun erkalte, In dir mein Ende sey.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wenn ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür; Wenn mir am allerbängsten Wird um das Herze seyn, So reiß mich aus den Ängsten Kraft deiner Angst und Pein!

10. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod Und laß mich sehn dein Bilde In

deiner Kreuzesnoth; Da will
ich nach dir blicken, Da will
ich glaubensvoll Fest an mein

Herz dich brücken! Wer so
stirbt, der stirbt wohl!

Gerhard g. 1606 † 1676.

Ref. Ach was soll ich Sänder. (1 Joh. 3, 5. 6.)

143. Jesu! dessen Tod und
Leiden Unsre Freud und Leben
ist, Der du abgeschieden bist,
Auf daß wir nicht von dir schei-
den, Sondern durch des Todes
Thür Zu dem Leben folgen dir;

2. Als der scharfe Speer gesto-
chen, Herr, in deine Seite dort,
Und dein Blut, des Glaubens
Hort, Aus der Seit hervorge-
brochen, Läßst du sehen uns dein
Herz Voll von Lieb und voll
von Schmerz.

3. Deine Arme, ausgestreckt,
Zeigen deine Freundlichkeit, Zu
empfangen die bereit, So dein
Kreuz zur Lieb erwecket; Wer

nicht unempfindlich ist, Sich in
deine Arme schließt.

4. Als sich, Herr, dein Haupt
geneiget, War es, um zu segnen
mich; Da der Geist von dan-
nen wich, Noch sich deine Liebe
zeiget. Sellig, wer auch Zeichen
gibt, Daß er bis in Tod dich
liebt!

5. Laß die matte Seel empfin-
den Deiner Liebe süße Gluth;
Wem nicht deines Leidens Gluth
Kann sein kaltes Herz entzün-
den, Jesu, der muß wie ein
Stein, Ohne Lieb und Leben
sehn!

Leibniz, g. 1646 † 1716.

Ref. Jesu, der du meine Seele. (Matth. 27, 46. Luc. 23, 34. 43. 46. Joh. 19, 26—30.)

144. Mittler' alle Kraft der
Worte, Die du in der hohen
Pein Vor der offnen Todes-
pforte Liehest deine Lösung
seyn, Bleibt mir, wenn auch
ich abscheide, Meiner Seele
Fäll und Walde; Nun ich so
geräthet bin, Zieht michs dir
nach, zu dir hin.

2. Wenig Wort' in langen
Stunden Votest du vom Kreuze
dar, Bis du alles überwunden,
Was dir in dem Wege war, Zu
dem Vater durchzubringen Und
auch uns zu ihm zu bringen,

Weil du, was uns selig macht,
Meist in stillem Kampf voll-
bracht.

3. Doch was deine Lippen sa-
gen, Macht zu Gott gewisse
Bahn; Was uns plagt, das
war dein Klagen, Unsers Flehns
nahmst du dich an. Dieß ge-
schieht, um mich zu lehren, Wo
auch ich mich hin soll lehren,
Wenn beim Heimgang mich der
Geist Alles richtig machen heist.

4. „Water!“ rufest du, „laß die-
sen Ihren blinden Frevel nach!“
Eble Langmuth, sey gepriesen!

Nun, wie soll ich eigne Rach
Wider meinen Nächsten hegen
Und mir selbst den Weg verle-
gen? Jesu, deine Mittlershulb
Eilge mein' und seine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jün-
ger, Welchen du, der dich ge-
liebt, Hast du, Eintrachtswie-
derbringer, Gleich versorgt und
gleich geübt. Gib, daß die, so
ich verlasse, Rechter Sinn zu-
sammenfasse, Und in deiner
Lieb und Treu Eins des andern
Zuflucht seyn.

6. „Heute“ (unvergleichlich
Heute!) „Heute sollest du ge-
wiß“ (Glaube, rede, bete,
streite!) „Seyn mit mir im Pa-
rables!“ Dieses lasse, wie dem
Schächer, So auch mir, o To-
desräucher, Wenn der Augen
matter Schein bricht, den leh-
ten Leitstern seyn.

7. „Ach warum bin ich verlas-
sen, O mein Gott, mein Gott,
von dir!“ Jesu, wie ist dieß zu
fassen? Klagst du so, wie gehts
dann mir? Ja durch dieses
scharfe Ringen Wirfst du deinen
Flüchtling bringen, Trotz der
Sünden Scheidewand, Zum ge-
heimen Priesterstand.

8. Aber welch bedenklich Dür-
sten Klagt der ausgehörte
Mund Unsers reichen Lebens-
fürsten In der Christerfül-
lungstund? Für die lechzens-
volle Kehle, Für die ächzens-

matte Seele Bleibt, wenn
nichts den Stand mehr hält,
Mir zum Labfal dieß bestellt!

9. Nun, nun ist das Heil er-
worben, Denn du sagst: „es ist
vollbracht!“ Jesu, eh du noch
gestorben, Leuchtet schon die
Siegesmacht! Laß nun immer-
hin ergehen, Was hienieden
auszustehen; Mein Vollender,
du in mir Und vollendet ich
in dir!

10. „Vater,“ ruffst du, „ich be-
fehle Deinen Händen meinen
Geist!“ Ruffst es laut aus tiefer
Seele; So vertritt mich aller-
meist, Wenn der letzte Zug vor-
handen, Lös mich aus des To-
des Banden, Nimm, Herr,
deines Pilgrims wahr, Stelle
mich dem Vater dar.

11. Diese sieben feste Siegel
Drück, o Herr, in meine Brust,
Daß ich zu dem Friedenshügel,
Dessen Spur mir nun bewußt,
Unverweilet aufwärts steige,
Und daß alles in mir schweige,
Außer deiner Worte Chor; Die-
ser hebet mich empor.

12. Wahrheit prüfe, Licht
durchscheine Noch einmal, was
in mir ist, Ob ich alles lauter
meine, Daß dein Sinn, o Jesu
Christ, Mich erhalt in Tod und
Leben! Laß den Geist das
Zeugniß geben, Daß ich Gnad
und Glaubensgab Und sofort
das Leben hab.

13. Nun so darf ich mit dir
rufen, Nun, so werd ich auch
erhört; Nun, so folg ich durch
die Stufen, Wo der Eingang
unverwehrt Zu dir führet, und

zu allen, Die dir Hallelujah
schallen; Du, du hast den Feind
gedämpft, Ewig ist es ausge-
kämpft!

S. H. Bengel, g. 1687 † 1752.

Hel. Jesu, hilf Segen. (1 Tim. 2, 5. 6.)

145. Einiger Mittler und
ewiger Priester, Der uns am
Kreuz so herrlich vertrat, Der
noch den Vater für böse Ge-
schwister Sterbend, mit Thrä-
nen und Schreien erbat! Fehlt
es mir immer im Danken und
Beten, Laß mich doch immer
dein Fürwort vertreten!

2. Dank sey dir für die so zärt-
lichen Triebe, Die du der Mut-
ter zum Besten noch fühlst, Da
du sie sterbend der kindlichen
Liebe Deines geliebten Johan-
nes empfiehlst! Jesu, du liebst
bis ans Ende die Deinen, Ach
so berathe auch mich und die
Meinen!

3. Dank sey dir für die so tröst-
lichen Worte, Da du dem Schä-
cher den Himmel versprachst,
Weil du durch dieses die himm-
lische Pforte, Die mir die
Sünde verschlossen, erbrachst!
Sünder, kommt, freut euch
der süßesten Reden, Denn sie
sind wahrlich der Schlüssel zum
Eden!

4. Dank sey dir, daß du noch
bei dem Erblaffen Diese so
tröstlichen Worte gebraucht:
„Mein Gott, ach mein Gott,

du hast mich verlassen!“ Weil du
dich für mich verlassen gebauht.
Jesu, ich werde die Rede recht
fassen; Gott wird mich nie-
mals im Kreuz verlassen.

5. Jesu, Dank sey dir, dem
Fürsten der Fürsten, Daß dich
nur Essig und Galle getränkt!
Weil nun bei deinem so kläg-
lichen Dürsten Meine heils-
durstige Seele gedenkt: Kann
mich das Dürsten der Hölle
noch schrecken? Wollte nicht
Jesus das Bitterste schmecken?

6. Dank sey dir für die Er-
füllung der Schriften, Da du
gerufen: „nun ist es vollbracht!“
Weil du, ein ewig Erlösen zu
stiften, Selbst dich zum heilig-
sten Opfer gemacht. Gott ist
versühnet, die Sünde getödtet,
Weil dieses Blut in dem Him-
mel nun redet.

7. Dank sey dir, daß du so
selig verschieden, Da du all
unsere Sünden bezahlst! Da-
durch erwarbst du uns Leben
und Frieden, Daß du die Seele
dem Vater befehlst; Dieses
Wort heißet der Gläubigen
Seelen All in die Hände des
Vaters befehlen.

8. Jesu! ich wünsche mit dir
nur zu sterben, Jesu, mit dir
nur vom Grab zu erstehn; Jesu,
mit dir nur den Himmel zu

erben, Jesu, mit dir nur mich
selig zu sehn, Jesu, bei dir nur
auf ewig zu leben; Jesu, sprich
Amen! nur du kannst es geben!

Vß. Fr. Piller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Luc. 23, 42. 43. 1 Timoth. 1, 15. 16.)

146. Der Schächer, auch
beladen, kam sterbend noch zu
Gnaden, Daß er noch Buße
that, Noch glaubte, noch be-
kannte Und, den die Welt ver-
kannte, Als Herrn des Reichs
der Himmel bat.

2. Das ist die Wundersache,
Daß Jesus selig mache, Wer
vorher Sünder war; Doch
dient es nicht zum Grunde,
Daß man die letzte Stunde
zum Beten, Buß und Glauben
spar.

3. Zur Warnung soll mirs
dienen: Die Gnade ist erschie-
nen, Mit Gnade scherzt man
nicht. Hieng nicht der andre
Schächer Am Kreuz auch als

Verbrecher, Starb aber hin
auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Buße
Und zu des Heilands Fuße Um
sein Erbarmen stehn; Im
Glauben Herrn ihn nennen,
Im Leben ihn bekennen, Im
Leiden auf sein Leiden sehn!

4. Ich preise dein Erbarmen,
Herr Jesu, der mich Armen
In seine Gnade nahm! Er-
halte mich hierinnen Und nimm
mich einst von hinnen Zu dir,
wohin der Schächer kam.

6. So lang ich noch soll leben,
Laß mir die Gnade geben, Was
keine Welt mir gibt; Auf Gnade
laß mich sterben, Aus Gnaden
laß mich erben, Bedenke, daß
du mich geliebt!

Vß. Fr. Piller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder. Was ist an Gottes. (Luc. 2, 35. Matth. 16, 34. 27.)

147. Schaut die Mutter
voller Schmerzen, Wie sie mit
zerrissem Herzen Bei dem
Kreuz des Sohnes steht!
Schauet ihre Trübsalshige,
Wie des Schwertes blutige
Spitze Tief durch ihre Seele
geht!

2. Wessen Auge kann der
Zähren Bei dem Jammer sich

erwehren, Der des Höchsten
Sohn umfängt? Wie er mit
gelassem Muth, Todesmatt,
in seinem Blute An dem Holz
des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner
Brüder Leidet er, daß seine
Glieder Unneunbare Qual ge-
reißt. Für uns ruft er im Er-
blaffen: Gott, mein Gott, ich

hin verlassen! Und verathmet
seinen Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der
Liebe, Deines Herzens heilige
Triebe Strömen in mein Herz
herab! Laß mich dich mein Al-
les nennen, Ganz für dich in
Liebe brennen, Der für mich
sein Leben gab.

5. Drück, mein König, deine
Wunden, Die du auch für mich
empfundest, Tief in meine Seel
hinein. Laß in Neue mich zer-
fließen, Mit dir leiden, mit
dir hassen, Mit dir tragen jede
Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir
weinen, Mich durchs Kreuz
mit dir vereinen; Aller Welt-
fian sey verflucht! Unter'm
Kreuz will ich stehen Und
dich zittern, bluten sehen, Wenn
die Sünde mich versucht.

7. Gib mir Theil an deinem
Leiden, Laß von aller Lust mich
scheiden, Die dir solche Wun-
den schlug. Ich will auch mir
Wunden schlagen,* Will das
Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.

* Matth. 5, 29 u.

8. Laß, wenn meine Thränen
fließen, Mich den Gnadenglanz
genießen Deines milden An-
gesichts. Decke mich durch deine
Plagen Vor den Angsten und
den Klagen Einst am Tage
des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stür-
men Laß mich, Herr, dein
Kreuz beschirmen, Deine Gna-
de leuchte mir. Deckt des Gra-
bes finstre Höhle Meinen Leib,
so nimm die Seele Hin ins
Paradies zu dir.

Nach Jacoponus, † 1308.

Eigene Mel.

(Chr. 12, 1. 2.)

148. Ach steh ihn dulden,
bluten, sterben! O meine See-
le, sag ihm frommen Dank!
Sieh Gottes eignen Sohn und
Erben, Wie mächtig ihn die
Menschenliebe drang! Wo ist
ein Freund, der je was er ge-
than? Der so, wie er, für
Sünder sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene
Stunden, O Herr, und welche
Lasten drückten dich! Wie quoll
das Blut aus deinen Wunden,
Und ach, es floß zum Heil und

Trost für mich Und ruft noch
heute mir ermunternd zu, Daß
du mich liebst, du frommer
Dulder, du!

3. So sollt es seyn, du mußt
leiden; Dein Tod macht
mir des Vaters Liebe kund, Er
wird für mich ein Quell der
Freuden, Ein Siegel auf den
ewigen Friedensbund; So wahr
dich Gott für mich zum Opfer
gibt, So fest steht es, daß er
mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun

Gottes Erbe; Ich sehe in sein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich sterbe, Kann ich unmöglich je verloren seyn. Wenn Sonn und Mond und Erde untergehn, So bleibt mir Gottes Gnade ewig stehn.

5. Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre Gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod; Bestätigt ist nun deine Lehre, Ich baue fest darauf in jeder Noth; Unschuldig litest du, doch Preis und Ruhm Ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. Ja, Herr, dein Vorbild kann mich lehren, Wie sanft und schön der Tod des Frommen sey. O laß mich dein Gebot verehren Und mache mich im Kampf der Tugend treu! Die Dankbarkeit bringt innigst mich dazu, Wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Fein-

de rächen; Auch dieß lern ich, mein Heiland, hier von dir; Nie Gottes Schickung widersprechen, Wär auch sein Pfad jetzt noch so dunkel mir; Auf Dornen giengst du selbst zum Ziele hin, Ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht ich noch des Todes Schrecken? Du schlieffst auch einst im Grab, o Seelenfreund! Mag sie doch meine Asche decken, Die Erde, wenn des Todes Nacht erscheint! Der Gott, der dir das Leben wieder gab, Wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Mein Retter, den dir treue Liebe bringt! Noch heißern Dank will ich dir sagen, Wenn dich mein Geist im Engelschor besingt; Dann stimmen alle Selgen fröhlich ein, Der ganze Himmel soll dann Zeuge seyn!

J. N. Hermes, g. 1736 † 1822.

Rel. Ich hab mein Sach Gott.

(Jes. 43, 24. 25. Cap. 44, 22.)

149. Nun ist es alles wohl gemacht, Weil Jesus ruft: es ist vollbracht! Er neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, Der dir erwirbt Das Leben, welches nie verdirbt.

2. Erschrecklich, daß der Herr erbleicht, Der Lebensfürst, dem niemand gleicht An Herr-

lichkeit! die Erde fracht, Und es wird Nacht, Weil er stirbt durch der Sünde Macht.

3. Die Sonn erlischt in ihrem Lauf, Der Heiligen Gräber thun sich auf, Der Vorhang reißt von oben an, Daß jedermann Ins Heiligthum nun schauen kann.

4. Weil denn die Kreatur sich regt, So werd auch du, o Mensch, bewegt! Ein Fels zerreißt, und du wirfst nicht Durch dieß Gericht Erschüttert, daß dein Herze bricht?

5. Dein ist die Schuld, nimm dieß in Acht, Daß Jesus ist ans Kreuz gebracht; Ihm, der für dich sein Leben gab, Folg in das Grab Und stirb dem Sündenleben ab.

6. Ach Vater, unter Pein und Hohn Erblaßt am Kreuz dein eigner Sohn! Nun, dieß ge-

schieht für meine Schuld, Drum hab Geduld Und schenk in ihm mir deine Huld.

7. Ertröbte selbst in meiner Brust, Mein Heiland, jede böse Lust; Dein Tod, der mir das Leben schafft, Verleih mir Kraft, Zu üben gute Ritterschaft.

8. Ich will zu deinem Kreuze gehn Und fest im Glauben auf dich sehn, Dein Tod soll meine Zuflucht seyn; Auf ihn allein Schlaf ich einst sanft und selig ein. Nach Laurentii.

Mel. Christus, der ist. (Röm. 14, 8. 9.)

150. Sein Kampf war nungeendet, Strungen war die Kron; Er hat mit Preis vollendet, Der eingeborne Sohn.

2. „Nimm,“ spricht er, „meine Seele, Mein Vater, jetzt von mir, Du, dem ich sie befehle, Nimm sie hinauf zu dir!“

3. Der Vater Jesu hörte Und riß ihn aus der Pein Und nahm, wie er begehrte, Ihn in die Ruhe ein.

4. Ach wann ich einst am Ende Von meiner Laufbahn bin, Nimm auch in deine Hände, Herr, meine Seele hin!

5. Die Summe meiner Tage Ist, Jesu, dir bekannt; Mein Glück und meine Plage Stehn, Herr, in deiner Hand.

6. Mach mich nur fromm und weise In meiner Prüfungszeit Und auf der Pilgerreise Noch reis zur Ewigkeit.

7. Nur dir, dir laß mich leben Und immer wachsam seyn, So darf ich nicht erbeben, Mein Heil, ich bin ja dein!

8. So geh ich froh entgegen Dem Tod und dem Gericht; Er ist durch dich mein Segen, Herr, meine Zuversicht!

Möding, g. 1732 † 1800.

Mel. Die Tugend wird. (2 Cor. 5, 15. 17.)

151. O drückten Jesu Todesmienen Sich meiner Seel auf ewig ein! O möchte stünd-

lich sein Versöhnen In meinem Herzen kräftig seyn! Denn ach, was hab ich ihm zu

anken! Für meine Sünden
 floß sein Blut, Das heilet
 mich, den Armen, Kranken
 Und kommt mir ewiglich zu
 gut.

2. Ein Glaubensblick auf
 Jesu Leiden gibt auch dem
 blödesten Herzen Muth; Die
 Quelle wahrer Geistesfreuden
 Ist sein vergossnes theures
 Blut, Wenn seine Kraft das
 Herz durchfließet, Sein Lie-
 ben unsern Geist durchbringt,
 Wenn seine Huld die Seel
 umschließet Und ihr sein
 Trostwort Frieden bringt.

3. Für mich starb Jesus;
 meine Sünden Sinds, die ihn
 in den Tod versenkt; Drum
 läßt er Gnade mir verkünden,
 Die mich mit Lebenswasser
 tränkt. O Strom der Liebe,
 klar und helle, Mein Herz soll

offen stehn für dich; O uner-
 schöpfte Friedensquelle, Er-
 gieß ohn' Ende dich in mich!

4. Herr Jesu! nimm für deine
 Schmerzen Mich Armen an,
 so wie ich bin! Ich setze dir in
 meinem Herzen Ein Denkmal
 deiner Liebe hin, Die dich für
 mich in Tod getrieben, Die
 mich aus meinem Jammer
 riß; Ich will dich gärtlich wie-
 der lieben, Du nimmst es an,
 ich bins gewiß.

5. Wenn eust mein Herz wird
 stille stehen, So schließ mich
 ins Erbarmen ein; Dann werd
 ich dich von nahem sehen In
 deiner Klarheit ewgem Schein.
 Die Seele, die durch dich ge-
 nesen, Ruht dann in deinen
 Armen aus Und läßt gern
 den Leib verwesen; Er wird
 bereinst ihr neues Haus.

Nach Chr. Renatus, Graf von Sinsendorf, g. 1727 † 1762.

Eigene Mel.; oder: Herr dich sehr. (Joh. 14, 21. Röm. 8, 38 u.)

152. Der am Kreuz ist
 meine Liebe Und sonst nichts
 in dieser Welt! O daß ers doch
 ewig bliebe, Der mir jetzt so
 wohl gefällt! Nun, mein Herz
 soll immerfort Fest bestehn auf
 diesem Wort, Sey es heiter
 oder trübe: Der am Kreuz ist
 meine Liebe!

2. Zwar es ist mir unverbor-
 gen, Was die Lieb oft nach
 sich zieht; Schmach, Verfol-

gung, Noth und Sorgen Kreuz
 und Armuth bringt sie mit;
 Ja wenn er, mein Heiland,
 will, Ist kein bitterer Tod zu
 viel! Doch es komme noch so
 trübe: Der am Kreuz ist meine
 Liebe!

3. Lieber wähl ich solche Pla-
 ge Und der Liebe schweren
 Stand, Als ohn' ihn die besten
 Tage Und der Ehre eitlen
 Tand. Geist mich immer wun-

derlich, Spotte man auch über mich, Daß ich, was er haßt, nicht übe, — Der am Kreuz ist meine Liebe!

4. Aber wißt ihr meine Stärke Und was mich so muthig macht, Daß mein Herz des Fleisches Werke Und des Satans Grimm verlacht? Jesu Lieb ist mir gewiß, Seine Lieb ist stark und süß! Was ist, das

mich noch betrübe? Der am Kreuz ist meine Liebe!

5. Diese Liebe lohnet endlich, Führt zu ihm ins Vaterhaus, Ist zur letzten Zeit erkenntlich Und theilt Kränz' und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch Alle Welt bereinst sich noch Dieses in das Herz einschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe! Grebing, g. 1676.

Met. Der am Kreuz; oder: Freu dich sehr. (Röm. 6, 1—11. Gal. 2, 20.)

153. Nichtet auf des Hellslands Leiden Die Vernunft ihr Denken hin, Mag sie wohl von außen walden Sich an eigner Dichtung Sinn; Ober kommt es hoch, so kann Sie mit Klagen heben an Ueber Christi Pein und Schmerzen; Doch es heilet nicht die Herzen.

2. Aber meines Geistes Sehnen Zielt auf die Gemeinschaft hin: Stets zum Sterben zu gewöhnen Den so tief verderbten Sinn. Mir soll Christi Schmach und Pein Nicht ein rührend Bild nur seyn, Nein, ins Herz will ich ihn schließen, Seines Todes Kraft genießen.

3. Dieß Geheimniß ist verborgen, Wird als Thorheit angesehen; Aber meine größten Sorgen Sollen auf dieß Wunder gehn. Meine Schuld und Sündennoth Tilgt nur Christi bitterer Tod, Nur durch ihn

wird uns gegeben, Aufzustehn zum neuen Leben.

4. Drum in meines Herzens Grunde Trag ich ihn, den Seelenfreund, Der zum ewgen Gnadenbunde Mit dem Glauben sich vereint Und durch seines Todes Kraft Neues Leben in uns schafft, Wie auf den erstorbenen Auen Wir beim Wehn des Lenzes schauen.

5. Alle Hoffahrt beugt sie nieder, Hebt in Kleinmuth mich empor, Gibt in Schwachheit Stärke wieder, Zieht aus Zweifeln mich hervor, Hält mich zwischen Lust und Leid In der rechten Mäßigkeit; Ja ich finde tiefste Stille, Wenn am Kreuze hängt mein Wille.

6. O geheimnißvolle Liebe, Die sich im Verborgnen schenkt, Wecke neue Lebendstriebe, Wenn mein Sinn zum Kreuz sich lenkt! Alle Kraft

und alles Heil Deines Leidens | mag vergehen, Bleib dein
sey mein Theil; Alles andre | Kreuz nur in mir stehen!

Rach Arnold.

Rel. Wenn meine Sünd mich. (1 Petri 2, 24. Röm. 5, 1. 2.)

154. Wenn mich die Sündenkränken, O mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist Und alle meine Schuldenlast Am Stamm des heiligen Kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wenn mans betrachtet recht: Es hat sich martern lassen, Der Herr für seinen Knecht; Es hat sich selbst mein Herr und Gott Für mich verlornen Menschen Gegeben in den Tod!

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, Die Schuld ist allzumal Getilgt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Qual und Gluth.

4. Drum sag ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Sanftmuth und Geduld, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb und Huld.

5. Herr! laß dein bitter Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier; Laß mirs nie kommen aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen Soll's auch seyn Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen. Gib, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt Und folge jenem Bilde, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelschein, Und wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb allein.

8. In meinen letzten Stunden Ström du mir Kraft und Ruh, Mir Heil aus deinen Wunden Und deinen Frieden zu. Du bist's allein, auf den ich trau; Du wollest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau!

G. Senius, g. 1601 † 1671.

Rel. Der am Kreuz; oder: Freu dich sehr. (Gal. 1, 3. 4. Röm. 6, 6. Marc. 8, 34.)

155. Jesu! deine tiefen Stunden Trost in Leids- und Wunden, Deine Qual und bitterer Tod Geben mir zu allen Arges ein, Denk ich bald an

deine Pein, Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich dann in Lüsten walden Meinverderbtes Fleisch und Blut, So gedenk ich an dein Leiden, Bald wird alles wieder gut. Kommt der Feind und setzet mir Hestig zu, halt ich ihm für Deine Gnad und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herzen führen Auf der Sünden breite Bahn, Wo so viele sich verlieren, Ach dann schau ich emsig an Deiner Marter Centnerlast, Die du ausgestanden hast! So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, das mich kränket, Geben deine Leiden Kraft, Wenn mein Herz sich drein versenket, Schöpf ich

neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bittere Leid, Weil du mir das HELL erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht; Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil, Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So besieg ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich: Wer kann da verlegen mich? Wer vertraut auf deine Wunden, Der hat selig überwunden!

Joh. Heermann, g. 1583 y 1647.

Rel. Schmäde dich. (Ebr. 9, 14. 15.)

156. Sünder! freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen; Laß bei seinem Blutvergießen Etliche Dankesthränen fließen. Er hat sich für dich gegeben, Such in seinem Tod das Leben; Nur von seinem Kreuze quillet, Was dein Herz auf ewig stillet.

2. Ach wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesum mußt du sterben; Blind und todt sind

deine Kräfte, Sünde thun ist dein Geschäft; Tod heischt des Gesetzes Rache, Es ist aus mit deiner Sache, Ja im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein Opfer gelten Vor dem Richter aller Welten. Den der Dornenkranz gekrönt, Gottes Sohn hat dich versöhnet, Seine Thränen, seine Wunden Haben Rath für

dich gefunden; Ihm alleine bleibt die Ehre, Daß er deinen Tod zerstöre.

4. Fährst du nun die Macht der Sünden, Wie sie deine Seele binden, Wie sie dein Gewissen quälen, Wie der Jammer nicht zu zählen, O so komm mit deinen Ketten, Wag es nicht, dich selbst zu retten; Steh am Kreuze Jesum hängen, Er muß deine Fesseln sprengen!

5. Sünder macht der Heiland selig, Seine Gnaden sind unzählig: Er gibt Buße, er gibt Glauben, Hilft den Lahmen, Blinden, Tauben. Wer sich nur will retten lassen, Der soll das Vertrauen fassen: Gnade strömt

aus Jesu Wunden, Gnade ist auch für mich gefunden!

6. Glaube nur dem Wort der Gnade, O so heilet bald dein Schade, Und des Mittlers zarte Liebe schafft in dir ganz neue Triebe. Sind die Sünden erst vergeben, Dann kannst du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich fördern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die Ehre, Daß ihm aller Ruhm gehöre! Suche nicht erst zu verdienen, Was am Kreuz vollbracht erschienen; Suche nicht, was schon gefunden, Preise fröhlich seine Wunden Und bekenn es bis zum Grabe, Daß er dich erlöset habe!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Rel. Herr Jesu Christ, du höchst. (Apostelgesch. 7, 58.)

157. Ich danke dir für deinen Tod, Herr Jesu, und die Schmerzen, Die du in deiner letzten Noth Empfandest in deinem Herzen. Laß die Verdienste solcher Pein Ein Labsal meiner Seele seyn, Wenn mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, Die du mir hast erzeiget, Da du beim Tilgen meiner Schuld Dein Haupt zu mir

geneiget. Ach neige dich, mein Herr und Gott, Zu mir auch in der Todesnoth, Damit ich Gnade spüre!

3. Laß meine Seel in deinem Licht Aus ihrem Leibe scheiden, Auf daß doch sey vergeblich nicht An mir dein theures Leiden! Nimm sie hinauf, Herr Jesu Christ, Wo du zur Rechten Gottes bist, Und laß mich ewig leben!

Angelus Silkeus, g. 1624 † 1677.

Rel. Herzliebster Jesu. (Sacharia 13, 1. Jes. 12.)

158. Ich danke dir in glaubensvoller Reue, Du Wundergott der unerhörten Treue, Für

deinen Rath der unerforschten Triebe Und süße Liebe.

2. Du sahest wohl die Lasten,

die mich brücken, Du nahmest sie von meinem schwachen Rücken, Du dachtest gleich, dich eines solchen Armen Recht zu erbarmen.

3. Dein Sohn ist selbst, der solche Würde trägt, Du hast sie ihm, dem Stärkern, auferlegt; Er stirbt, daß mich die Sünde nicht verdamme, Am Kreuzesstamme.

4. Herr Jesu Christ! ich preise deine Liebe, In der du stirbst, daß ich lebendig bleibe; Dein Herz entbrennet gegen Menschenkinder, Die armen Sünder.

5. Für mich, gottlob! als wie füt meine Brüder, Für mich, mein Haupt, das kleinste deiner Glieder, Für mich sind dir die Glieder so zerstoßen, Das Herz zerbrochen.

6. Du zeigst mir die Male deiner Wunden, Da hab ich dein und mein Herz erst gefunden, Da hab ich Muth und einen Grund zum Hoffen Einst angetroffen.

7. Ich rühme dich und deine großen Gnaden, Wohntsch du mich solch einer Last entladen. Wie wohl ist mir in deinen Felsenrigen Vor Mosis Bligen!

8. Sie können mir zum Trost

und Freude taugen, Ich schau hinein mit offenen Glaubensaugen Und rufe nun, je mehr ich solches prüfe: O welche Tiefe!

9. Ich bitte dich, o Jesu, durch dein Leiden, Durch jede Qual, die du bei deinem Scheiden Auf Golgatha am blutigen Kreuz empfunden, Durch deine Wunden:

10. Ach laß mich doch die Sünden recht beweinen, Weil ihr viel, wie Sand am Meer, erschienen! Wie konnt ich doch so viele Greul veräßen Und dich betrüben!

11. Ich klage es dir mit meinem schwachen Munde: Sie reuen mich von ganzem Herzensgrunde; Erbarme dich, laß Gnade auf mein Flehen Für Recht ergehen!

12. Ach handle nicht so, wie ich es verschuldet! Du hast ja selbst so Schuld als Straf erduldet; Vergib mir doch die großen Frevelthaten Aus lauter Gnaden.

13. Herr! heile mich, sonst heilt mich nichts auf Erden; Hilf mir, so wird mir recht geholfen werden; Erneure du den Bund, den ich zerrissen, Mir im Gewissen!

Ps. 110. 1. 2. 1 Petri 1, 18. 19. 22.)

Eigene Mel.; oder: Mein Jesus geht.

(Ebr. 12, 1. 2. 1 Petri 1, 18. 19. 22.)

159. Mit welcher Zunge, welchem Herzen Dank ich dir,

Herr, für deine Schmerzen, Für jede mir verborgne Last

Für jeden Kampf, den du gestritten, Den blutgen Tod, den du gelitten, Bekämpft und überwunden hast? Wer kennt der Leiden Last und Menge? Wer steht der Seligkeiten Ziel? Wer gibt mir Zungen, wer Gefänge, Wer meinem Herzen genug Gefühl?

2. Da, wo dein Blut herabgefloßen, Leg ich im Geist dahingegossen, Da möcht ich ganz Anbetung seyn! Gehorsam bis zum Kreuzestode Warst du; gehorsam bis zum Tode Soll ich, wie du, dem Vater seyn. Hier, Jesu, hier sind meine Kräfte, Hier ist mein Leben, nimm es an! Dich lieben, dieß sey mein Geschäft, Mein Trost, auf den ich sterben kann.

3. Gefreuzigter! dein Leiden stärke Mich stets in jedem guten Werke, Im Tugendkampfe stärke es mich. So sehr mich Lust zur Sünde reize, Ich fliehe nur zu deinem Kreuze, Umfasse, Mann der Schmerzen, dich! Wie könnt ich sehn dich, Jesu, blutgen, Wie sehn dein ausgespannt Gebein, Und nicht mit aller Kraft dem Guten Und dir nicht ganz ergeben seyn?

4. Wie nun nicht Alle herzlich lieben Und auch nur Einen noch betrüben, Für den du littest, Jesu Christ? Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden

Und gerne für die Brüder leiden, Für die du, Herr, gestorben bist? Wie nun auch nur von Unrecht sprechen, Noch gegen Schuldner strenge seyn, Wie mich am ärgsten Feinde rächen, Wie nun nur siebenmal verzeihn?

5. Auf Golgatha will ich mich schwingen, Wenn Nacht und Leiden mich umringen, Will da im Geist vor Jesu stehn; Will da dich, Unschuld, stille schmachten, Das Kreuz erdulden, Schmach verachten, Da bluten dich und schweigen sehn; Will da mit allen Seelenkräften In deine Leidensnächte schaun, Will mit dir an dein Kreuz mich heften Und gleich dir lernen Gott vertraun.

6. Und wenn mich meine Sünden kränken, So will ich an dein Leiden denken, Will fließen sehn dein theures Blut. Für mich auch ist dieß Blut geflossen, Wer zu dir kommt, wird nicht verstoßen, Du starbst auch mir, auch mir zu gut! Auch ich kann Gnad und Leben finden; Mein Gott bleibt seinem Worte treu, Vergibt auch mir die schwersten Sünden, Macht mich von aller Knechtschaft frei.

7. Und in den bangen Todesstunden Blick ich empor zu deinen Wunden Und fürchte nicht das Strafgericht. Wenn ich, wie

du willst, heilig lebe, Nur dich
zu lieben mich bestrebe, Dann
bleibst du meine Zuversicht,
Dann darf ich freudig zu dir
blicken, Wenn alles dunkel um
mich ist; Dann wirfst du mei-
nen Geist erquickten, Wenn mir
der Tod die Augen schließt.

8. Dann, dann wird alle Angst
verschwinden, Ich werde mu-
thig überwinden, Mich schwin-
gen über Tod und Grab! Dun-
ausprechliches Entzücken, Von
Angesicht den zu erblicken, Der
in den Tod dahin sich gab, Den
Sohn, ihn, der mit seinem

Blute Mich ewig macht von
Sünden rein! O Gott, wie
wird mir dann zu Muth, Wie
werd ich Dank und Banne sehn!

9. O Freude jener Ewigkeit-
ten, Wo ich dich anschau, dich
begleiten, Dich hören, dich um-
fangen kann! Für deine Liebe
ohne Schranken, Lamm Gottes,
wie will ich dir danken, Wie
bet ich, Liebe, dort dich an! O
Ewigkeit der Ewigkeiten An
deiner Seite, Jesus Christ,
Der, mir die Stätte zu bereiten,
Auf Golgatha gestorben ist!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 18. 19.)

160. O Lamm Gottes uns-
schuldig, Am Stamm des Kreuz-
es geschlachtet, Allzeit erfunden
geduldig, Wiewohl du warest
verachtet! All Sünd hast du
getragen, Sonst müßten wir
verzagen. Erbarm dich unser,
o Jesu!

2. O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes ge-
schlachtet u. s. w., Erbarm
dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes ge-
schlachtet u. s. w., Gib uns den
Frieden, o Jesu!

Decius, um 1524.

Mel. Freu dich sehr. (Job. 15, 26. Cap. 16, 14. Col. 2, 6. 7.)

161. Fall auf die Gemeinde
nieder, Geist, der uns mit Feuer
tauft! Wir sind alle Jesu Glie-
der Und mit seinem Blut er-
kauft. Lenke du den ernstesten
Sinn Auf des Heilands Leiden
hin; Hilf, daß wir es würdig
feiern, Sein Gedächtniß fromm
erneuern.

2. Stell den Mittler unsers
Evangelisches Gesangbuch.

Bundes Uns in seiner Würde
vor; Bring die Reden seines
Mundes Vor das aufgeschloßne
Ohr, Führe uns nach Geth-
semane, Daß dort unser Aug
ihn seh, Wie des Todes Nacht
ihn schreckt Und ihn blutger
Schweiß bedeckt.

3. Zeig uns ihn, den Sanften,
Reinen, Unter seiner Mörder-

schaar! Ach es gab auf Erden keinen, Welcher so verachtet war! Doch er hat der Frevler Hohn, Purpurmantel, Dornenkron, Alle Qual, die er empfunden, Siegreich duldend überwunden.

4. Geh mit uns dem Opferlamme Auf dem blutgen Pfad nach, Zeig uns an dem Kreuzesstamme Seine Hoheit, seine Schmach; Um sein festes Gottvertraun Und des Heiligen Lob zu schaun, Trag uns auf der Andacht Flügel Zu dem nachbedeckten Hügel.

5. Seine letzten Worte schreibe

Uns ins Herz mit Flammenschrift, Daß nun keiner trostlos bleibe, Den das Loos des Todes trifft; Seit „es ist vollbracht!“ ertönt, Sind wir nun mit Gott versöhnt, Sind bestimmt, bei dem zu leben, Der den Geist Gott übergeben.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blick zu deinem Haupt empor, Zu dem göttlich großen Freunde, Den zum Retter Gott erkor! Schöpfe Wonn und Seligkeit Dir aus seiner Leidenszeit; Reiß dich los vom Weltgetümmel, Und dein Wandel sey im Himmel!

Nach Schubarth.

Begräbniß Christi.

Mat. 27. 46. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

162. Zur Grabesruh Entschleifest du, Der du für uns gestorben Und am Kreuz uns schmerzensvoll Ewges Heil erworben.

2. Du bist erbläst, O Herr, und hast Doch in dir selbst das Leben! Gleich den Sterblichen hält dich Nun das Grab umgeben.

3. Doch freu ich mich: Dein Gott läßt dich Nicht die Verwesung sehen; Bald wirst du aus eigener Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ja, ja du wirst, Mein Lebensfürst, Mich auch wie dich

erwecken; Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd ich einst, Bis du erscheinst, In sanftem Frieden liegen; Denn durch deinen Tod kam ich Tod und Grab bestiegen.

6. Ihr, die die Welt Geseffelt hält, Sagt nur vor der Verwesung! Ich, ich hoff in Christo einst Meines Leibs Erlösung.

7. Nein, nichts verdrübt! Selbst das, was stirbt, Der Leib, wird auferstehen Und, zum Himmels-glanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

8. So sink ins Grab, Mein

Leib, hinab, Ich will mich drum | mit zum Trost An dein Grab
nicht fränken, Sondern, Jesu, | gedenken. Nach Sal. Grand.

Mel. Jesu, du mein liebste. (1 Cor. 15, 20—23.)

163. Amen! Deines Grabes
Friede Wird auch unser Grab
durchwehn, Wenn wir von der
Wallfahrt müde Ruhn, um fro-
her aufzustehn. Amen! Fürst
der Auferstehung, Der des Gra-
bes Siegel brach, Zeuch durch
Grab und Tod uns nach Zu der
Heiligen Erhöhung, Wo dem
Lamm, das uns versöhnt, Aller
Himmel Loblied tönt!

2. Großer Erstling deiner Brü-
der! Ja du ziehest uns nach dir;
Du, das Haupt, ziehst deine
Glieder, Weil du lebst, so leben
wir; Ja wir werden auferste-
hen, Weil du auferstanden bist,
Werden dich, Herr Jesu Christ,
Einst in deiner Klarheit sehen!
Unsre Herzen harren dein;
Amen, ewig sind wir dein!

Sarver, g. 1763 † 1841.

VIII. Osterlieder.

Mel. Christus der ist. (2 Tim. 2, 11.)

164. Willkommen, Heil im
Streite, Aus deines Grabes
Kluft! Wir triumphiren heute
Um deine leere Gruft.

2. Der Feind wird Schau ge-
tragen Und heißt nunmehr ein
Spott; Wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott!

3. Der Fried ist uns erkritten,
Und jeder Schrecken flieht; In
der Gerechten Hütten Erschallt
das Siegeslied.

4. Theil uns des Sieges Ven-
te, Den Trost nun reichlich
aus; Ach komm und bring noch
heute Dein Heil in Herz und
Haus!

5. In deines Grabes Staube
Liegt unsre Schuld bedeckt; Des

tröstet sich der Glaube, Daß ihn
kein Feind mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben,
Wir preisen dich dafür. Sind
wir mit dir gestorben, So leben
wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen
Mit dir zu Grabe gehn, Wenn
wir nur dort dich schauen Und
selig auferstehn.

8. Schwing deine Siegesfah-
nen Auch über unser Herz Und
zeig uns einst die Bahnen Vom
Tode himmelwärts.

9. Was kann uns denn noch
schaden? Des Todes Pfeil ist
stumpf; Wir sind bei Gott in
Gnaden Und rufen schon
Triumph!

Nach Etmolf

Rel. Die selig bin ich, wenn. (2 Cor. 5, 17.)

165. Ich sag es jedem, daß
Er lebt Und auferstanden
ist, Daß Er in unsrer Mitte
schwebt Und ewig bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem
neuen Sinn Erst wie ein Va-
terland; Ein neues Leben
nimmt man hin Entzückt aus
Seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und jeder kann nun leicht und
hehr In seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den Er
betrat, Geht in den Himmel

aus, Und wer nur hört auf
Seinen Rath, Kommt auch
in Vaters Haus.

6. Nun weint auch keiner mehr
allhie, Wenn eins die Augen
schließt, Vom Wiedersehn, spät
oder früh, Wird dieser Schmerz
versüßt.

7. Es kann zu jeder guten
That Ein jeder frischer glühn,
Denn herrlich wird ihm diese
Saat In schönern Fluren
blühn.

8. Er lebt und wird nun bei
uns seyn, Wenn alles uns ver-
läßt; Und so soll dieser Tag
uns seyn Ein Weltverjün-
gungsfest!

Rovalis, g. 1772 † 1801.

Eigene Rel. (1 Cor. 15, 55—57.)

166. Christ lag in Todes-
banden Für unsre Sünd gege-
ben; Der ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben;
Deß wir sollen fröhlich seyn,
Gott loben und dankbar seyn
Und singen: Hallelujah, Halle-
lujah!

2. Den Tod niemand zwingen
konnt Bei allen Menschenkin-
dern; Das macht alles unsre
Sünd, Rein' Unschuld war zu
finden; Davon kam der Tod so-
bald Und nahm über uns Ge-
walt, Hielt uns in sein'm Reich
g'fangen. Hallelujah!

3. Jesus Christus, Gottes

Sohn, An unsrer Statt ist
kommen Und hat die Sünd
abgethan, Damit dem Tod ge-
nommen All sein Recht und sein'
Gewalt, Da bleibt nichts denn
Todsgestalt, Den Stachel hat
er verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderbarlich
Krieg, Da Tod und Leben
rungen; Das Leben behielt
den Sieg, Es hat den Tod ver-
schlungen! Die Schrift hat
verkündet das, Wie ein Tod
den andern fraß; Ein Spott
aus dem Tod ist worden. Hal-
lujah!

5. Hier ist das recht' Oster-

lamm, Davon wir sollen leben,
Das ist an des Kreuzes Stamm
Aus heißer Lieb gegeben. Des
Blut zeichnet unsre Thür, Das
hält der Glaub dem Tod für;
Der Bürger kann uns nicht
rühren! Hallelujah!

6. So feiern wir das hoh' Fest
Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herr scheinen
läßt; Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz

Erleucht' unsre Herzen ganz;
Der Sünden Nacht ist vergan-
gen. Hallelujah!

7. Wir essen und leben wohl,
Zum süßen Brod geladen, Der
alt' Sauerteig nicht soll Seyn
bei dem Wort der Gnaden;
Christus will die Koste seyn
Und speisen die Seel allein;
Der Glaub will kein's andern
leben. Hallelujah!

Luther, g. 1493 † 1546.

Eigene Mel. (Ps. 119, 15. 16.)

167. Preis dem Todesüber-
winder, Sieh er starb auf Gol-
gatha! Preis dem Retter aller
Sünder, Was er uns verhieß,
geschah; Sieh, er starb auf Gol-
gatha! Singt, des neuen Bun-
des Kinder, Aus dem Grab eilt
er empor; Singet ihm in höh-
rem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe
klingen, Daß die Seele freudig
bebt! Laßt uns, laßt uns mäch-
tig singen Dem, der starb und
ewig lebt, Daß das Herz vor
Wonne bebt! Preis und Ehre
laßt uns bringen Dem, der
starb und ewig lebt! Dem, der
starb und ewig lebt!

3. Da in Morgendämmerun-
gen Noch verhüllt die Erde
schwieg; Da zu tiefen Anbe-
tungen Gottes Engel nieder-
stieg, Aber jetzt noch bebend
schwieg, Da erstundest du! —

schnell sungen Aller Himmel
Höre dir! Todesüberwinder,
dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur
glaube, Seh ich dunkel nur von
fern, Ich der Wanderer im
Staub, Dich, die Herrlichkeit
des Herrn! Dich, die Herrlich-
keit des Herrn! Dennoch, wenn
ich innig glaube, Wenn ich
dürste, strömt mir Ruh Deines
Tods und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wal-
len, Herr, so lange du es willst!
Knieen will ich, niederfallen,
Klehn, bis du dich mir enthüllst
Und mein Herz mit Kraft er-
füllst, Dein hochheilig Lob zu
lassen! Selig war stets, wen
dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe
gehe, Wann mein Staub Ver-
klärung ist, Wann ich, Her-
bein Antlitz sehe, Dich,

Mittler, Jesu Christ, Dich,
Verklärter, wie du bist, O
dann, wann ich auferstehe, Gab

ich, du, der Sünder Heil, Ganz
an deinem Leben Theil!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Jesu, du mein liebster.

(1 Cor. 15, 55. Röm. 6, 4.)

168. Größter Morgen, der
die Erde Nach der tiefsten Nacht
belebt, Der sie nach dem Wort
„es werde!“ Nochmals aus dem
Nichts erhebt! Nach der Nacht
voll düst'rer Sorgen, Da man
angst- und kummervoll Ohne
Jesum leben soll, Bringt der
allerschönste Morgen Jesum
aus des Todes Thor, Jesum,
unser Licht, hervor.

2. Seht! der Stein ist abgehoben,
Und kein Kriegsknecht hütet mehr;
Blickt nun selig froh nach oben,
Jesus lebt, das Grab ist leer!
Kommt und seht, wo er gelegen;
Luch und Binden findet ihr,
Aber Jesus ist nicht hier,
Engel rufen euch entgegen:
„Sucht ihn, sucht den nicht im Grab,
Der der Welt das Leben gab!“

3. Großes Haupt, so lebst du
wieder? Nur auf wenig Tage
tobst? Nun erwachen Siegeslieder
Mit dem Ostermorgenroth!
Engel müssen sie dir singen:
„Den ihr suchet, Jesus lebt!“
Und die Gruft hallt: „Jesus lebt!“
Und die nahen Felsen klingen:
„Gottes Sohn, der tobt war, lebt!“
Und die Welt ertönt: „er lebt!“

4. Lebt nun auf, ihr stillen
Seelen, Die in Thränen ihr
zerfließt, Die ihr euch in Kummerhöhlen
Ohne Licht und Kraft verschloßt!
Lebt nun auf: er ist erstanden!
Er, an den ihr doch geglaubt,
Ist vom Tode nicht geraubt,
Nein er lebt, ist frei von Banden
Und mit Klarheit angethan;
Betet euren Königan!

5. Jauchz', o Erde, Himmel,
tönet, Rühme, neu geschaffne Welt!
Gott und Menschheit sind versöhnet!
Seht, wie glänzt der große Held,
Der des Abgrunds und der Höllen
Und der Himmel Schlüssel führt,
Und mit Ehr und Schmuck geziert,
Seine Kirche sicher stellen
Und nach tiefem Gottesplan
Ewig selig machen kann!

6. Großer Hirte deiner Schafe,
Von den Todten angeführt,
Dem, nach ganzer littner Strafe
Unserer Schuld, der Preis gebührt!
Nimm ihn von den Millionen
Derer, die das Grab noch deckt,
Derer, die dein Ruf schon weckt,
Derer, die im Himmel wohnen,
Auch von uns hier unten an,
Wie dich jeder preisen kann!

7. Hilf uns aus den Fesseln

gehen, Da die Welt uns mit be-
strickt; Laß uns geistlich aufer-
stehen, Allem Sündenbienst ent-
rückt! Schenk uns Kraft zum
neuen Wesen, Daß es täglich

Ostern sey, Dann kommt einft
der Tag herbei, Da du völlig
uns erlösen Und zu dir erheben
wirft, Auferstandner Sieges-
fürst!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Jesu, meine Freude. (Col. 2, 12—15.)

169. Aus des Todes Banden
Ist der Herr erstanden, Mensch
und Gottes Sohn! Jesus hat
gestiegen, Daß nun alles lie-
get Unter seinem Thron. Unser
Freund hat alle Feind' Sie-
greich auf das Haupt geschlagen
Und sie Schau getragen.

2. Daß er wollen sterben,
War, uns zu erwerben Heil und
Seligkeit. Solches ist geschehen,
Und wir dürfen sehen, Daß auf
kurze Zeit Jesus sich Wahrhaf-
tiglich In den Tod um unser
Leben hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden
Sollen wir nun finden Und
recht werden frei; Weil der
wiederkommen, Der die Schuld
genommen Auf sein Haupt so
tren. Er kann nun Gnug für
uns thun; Wenn wir nur in
ihm erfunden, Bleibt uns Gott
verbunden.

4. Was will uns nun schaden,
Wenn uns Gott zu Gnaden Bei
sich selbst gebracht? Mag die
Hölle dräuen, Dürfen wir nicht
scheuen Ihre kurze Macht. Hier
ist der, Vordem das Heer Aller
Feinde muß erbeben Und hin-
weg sich heben.

5. Laßt mit allen Schrecken Nun
die Hand ausstrecken Wider uns
den Tod, Seine Pfeil' und Bo-
gen Finden sich betrogen, Es
hat keine Noth. Ob er trifft,
Ist drum kein Gift; Nein, er
muß mit seinen Pfeilen Uns
vielmehr nur heilen.

6. Darum mir nicht grauet,
Wenn mein Geist anschauet,
Daß ich in das Grab Meine
müden Glieder Werde legen
nieder, Weil ich dieses hab:
Daß mein Hort Mir diesen Ort
Selbst mit seinem Leibe weihe,
Daß ich ihn nicht schene.

7. Lasset uns als Christen Ster-
ben allen Lüsten Und der Eitel-
keit! Denn so wir uns haben
Lassen mit begraben Hier in die-
ser Zeit, So wird er, Der große
Herr, Uns hervor auch mit sich
führen Und mit Kronen zieren.

8. O der großen Freude!
Hängst du noch am Kleide Die-
ser Sterblichkeit? Sollst du
nicht hingegen Es getrost ab-
legen, Weil nach kurzer Zeit
Jesus Christ Voll Willens ist,
Uns zu kleiden mit der Sonne
In des Himmels Wonne!

Spencer, g. 1635 † 17

Mel. Jesu, du mein liebster. (Ofenb. 1, 4—6.)

170. Ueberwinde, nimm die Palmen, Die dein Volk dir heute bringt, Das mit frohen Osterpsalmen Den erkämpften Sieg besingt! Wo ist nun der Feinde Pochen, Und der Bürger Mordgeschrei, Da des Todes Nacht vorbei Und sein Stachel ist zerbrochen? Tod und Hölle liegen da! Gott sey Dank, Hallelujah!

2. Stecke nun dein Siegeszeichen Auf der dunklen Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen? Held und König, tritt hervor! Laß dir tausend Engel dienen, Denn nach harter Leidenszeit Ist dein Tag der Herrlichkeit, Höchste Majestät, erschienen! Erd und Himmel jauchzen da: Gott sey Dank, Hallelujah!

3. Theile, großer Fürst, die Beute Deiner armen Heerde mit, Die in froher Sehnsucht heute Vor den Thron der Gnade tritt. Deinen Frieden gib uns allen, O so jauchzet Herz und Muth, Weil das Loos uns wundergut Und aufs lieblichste gefallen! Freud und Bonne grünen da, Gott sey Dank, Hallelujah!

4. Laß, o Sonne der Gerechten, Deinen Strahl ins Herz gehn! Gib Erleuchtung deinen Knechten, Daß sie geistlich

auferstehn. Hält der Schlaf uns noch gefangen, O so fördere du den Lauf, Kufe mächtig: „wachet auf! Denn die Schatten sind vergangen, Und der helle Tag ist da!“ Gott sey Dank, Hallelujah!

5. Tilg in uns des Todes Grauen, Wenn die letzte Stunde schlägt, Weil du denen, die dir trauen, Schon die Krone beigelegt. Gib uns in den höchsten Nöthen, Gib uns mitten in der Pein Deinen Trost und Glauben ein, O so kann der Tod nicht tödten, Denn die Hoffnung blühet da, Gott sey Dank, Hallelujah!

6. Zeige, wenn der blöde Kummer Über Sarg und Gräften weint, Wie die Schwachheit nach dem Schlummer Dort in voller Kraft erscheint. Sind wir sterblich hier geboren, O so streift das kühle Grab Nur was sterblich heißt uns ab, Und der Staub ist unverloren: Unser Hirte hütet da; Gott sey Dank, Hallelujah!

7. Kufe die zerfallenen Glieder Endlich aus der dunklen Nacht, Wenn der Deinen Asche wieder In verklärtem Glanz erwacht. Dann wirfst du die Krone geben, Dann wird unsre volle Brust, Herr, mit engel-

gleicher Lust Ewig deinen Sieg
erheben, Und wir sprechen auch | allda: Gott sey Dank, Halle-
lujah! Kaddel, g. 1706 † 1775.

Ref. Womit soll ich dich. (1 Cor. 15, 3—8. Röm. 4, 24. 25.)

171. Herzog der erlösten
Sünder, Dir dankt deine Chri-
stenheit, Dir, du Todesüber-
winder, Dir, du Herr der Herr-
lichkeit! Der du todt warst, le-
best wieder, Mit dir leben
deine Glieder; Uns, die Tod
und Grab erschreckt, Hat Gott
mit dir auferweckt.

2. Willig, Herr, trug deine
Seele Mancher Leiden schwere
Last Bis zum Tod, und in der
Höhle lag dein müder Leib
erblaßt. Endlich frei von aller
Plage Ruht er bis zum drit-
ten Tage; Da kam in das
stille Grab Gottes Herrlichkeit
herab.

3. Und der Todte lebte wie-
der! Dir sang aller Engel
Chor, Alle Thronen sanken
nieder, Herrlich giengst du,
Herr, hervor. Alle, die dein
Grab beschützen, Sinken todt-
blaß vor den Blicken, Da dein
Leib, von Majestät Strahlend,
aus dem Grabe geht.

4. O mit welchen Gottesfreu-
den Steigst du aus des Todes
Nacht! Ewig fern ist alles
Leiden, Ganz dein großes Werk
vollbracht. Liebreich eilest du,
den Deinen Im Triumphe zu
erscheinen: „Seht mich, Freun-

de, die ihr lebt; Jauchzet, euer
Jesus lebt!“

5. Lebend, zu verschiednen
Stunden Sahn sie, Herr, dich
dort und hier; Sie berührten
deine Wunden, Sprachen, aßen
oft mit dir. Deinen Trost und
deine Lehren Liebest du sie wie-
der hören; Freudig beteten dich
an, Die dich wieder lebend
sahn.

6. Ja du lebst, o Jesu, wie-
der, Hallelujah ewiglich! Mehr
als fünfmal hundert Brüder
Sahn mit ihren Augen dich.
Liebreich redest du mit ihnen,
Bist dem Paulus selbst erschie-
nen; Dein und deiner Freunde
Feind Sah dich und ward dein
Freund.

7. Jesu! deines Lebens Zeu-
gen Sagen laut: „er lebt!“
der Welt, „Ihm soll jedes Knie
sich beugen, Er ist, der Ge-
richt einst hält;“ Rufen laut
in Schmerz und Banden: „Je-
sus ist vom Tod erstanden!“
Sie, die lebend dich gesehn,
Heißen Todte auferstehn!

8. Gott die Sünder zu ver-
söhnen, Kamst du auf die Welt
herab; Starbst, o fließet Freu-
dethränen, Stundest auf aus
deinem Grab! Jesus — dank'

versöhnte Sünder! — Ist des Todes Ueberwinder, Heil ist seiner Leiden Lohn, Jesus ist des Höchsten Sohn!

9. Jesus ist von Gott gekommen, Der bei Gott im Anfang war; Weht, ihr Sünder, jauchzt, ihr Frommen! Alles, was er sagt, ist wahr, Alles, alles wird geschehen; Himmel werden eh vergehen, Eh ein Wort von Jesu Christ Nicht mehr wahr und göttlich ist.

10. Jesus lebt! wer an ihn gläubet, Ob er stirbe, stirbet nicht, Keiner, der ihm treu

verbleibet, Keiner kommt in sein Gericht; Wer hier starb, wird auferstehen, Wird unsterblich Jesum sehen, Freudig, wer sich ihm ergibt, Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

11. Haupt der Deinen, unser Leben, Herr der Menschen, Jesu Christ! Unser Herz sey dir ergeben, Der du auferstanden bist! Frei und rein von allen Sünden Laß uns, daß du lebst, empfinden! Tief im Staube singen wir Dank und Hallelujah dir!

Evangelium, g. 1741 † 1801

Mel. D. Durchbrecher. (Röm. 6, 3—6. Ps. 5, 14.)

172. Wandle leuchtender und schöner, Ostersonne, deinen Lauf; Denn dein Herr und mein Versöhner Stieg aus seinem Grabe auf. Als das Haupt er sterbend beugte, Wargst du dich in nächtgen Flor; Doch jetzt komm hervor und leuchte, Denn auch er stieg längst empor!

2. Erde, breite dich in Frieden Unter deinem Himmel aus; Deun dein Herr ist nicht geschieden, Er zerbrach des Todes Haus. Deine starken Felsen bebten, Als er seinen Geist verhaucht, Grüße nun den Neu-belebten Wonnevoll in Licht getaucht!

3. Doch du selber, meine Seele, Sag, wie feierst du den

Tag, Da der Herr des Grabes Höhle Mit gewaltgem Arm durchbrach? Feierst du sein Auf-erstehen Auch in rechter Osterfreud? Kann man an dir selber sehen, Welch ein hoher Festtag heut?

4. Bist du mit ihm auferstanden Aus der Sünde Todesnacht? Hast du dich von ihren Banden Losgerungen, frei gemacht? Ober liegst du noch verborgen Und in deinen Sünden tobt? Räubet deinen Ostermorgen Noch kein helles Morgenroth?

5. O dann laß dich nicht bedecken Länger mehr die finstre Nacht; Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken, Von dem Tode auf-

erwacht! Komm, vom Schlaf dich zu erheben, Komm, der Fürst des Lebens ruft: „Wache auf zum neuen Leben, Steig herauf aus deiner Gruft!“

6. Sieh, er reicht dir hilfreich, gnädig Die durchbohrten Hände hin, Macht dich der Betäubung ledig, Deckt mit Liebesruf den Sinn. Keine Strafe sollst du scheuen, Darum bleibe nicht zurück, Rast dich auf, dich zu erfreuen An des neuen Lebens Glück!

7. Steig empor zum neuen Leben, Denn du schliefst lang genug; Kraft zum Leben wird dir geben, Der für dich den Tod ertrug. Fang nur an erst aufzusteigen, Fühlst du dich auch noch

so matt, Der wird dir zur Seite gehen, Der dich auferwecket hat.

8. Bedenke und erwäge, Wie du gehn magst, nicht so lang! Solch Bedenken macht nur träge, Macht dich mehr noch schwach und krank. Keine Hilfe wird versagen Er, wenn nur du erst begannst, Wird dich auf den Armen tragen, Wo du selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstanden, Daß du könntest auf-
erstehn, Aus der Sünde Haft und Banden In die schönste Freiheit gehn! Willst du ihm dich nur ergeben, Streift er deine Ketten ab, Und du siehst dein altes Leben Hinter dir als leeres Grab. Epitta, g. 1801.

Ref. Wir singen dir, Immanuel.

(1 Cor. 6, 14. 2 Tim. 1, 9. 10.)

173. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, Mein Heiland, Christus, aufersteht; Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Bleibt Gottes Sohn im Todeszwang; Den dritten Tag durchs Grab er dringt Und hoch die Siegesfahne schwingt. Hallelujah!

3. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, Er

wälzt ihn von des Herzens Thür. Hallelujah!

4. Kein Elend mag so mächtig seyn, Mein Heiland greift allmächtig drein, Er führt mich aus mit seiner Hand: Wer mich will hindern, wird zu Schand. Hallelujah!

5. Lebt Jesus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wenn mir gleich alle Welt stürb' ab, Gnug, daß ich Christum bei mir hab! Hallelujah!

6. Er pflegt, er schützt, er tröstet mich; Sterb ich, so nimmt

er mich zu sich, Wo er jetzt lebt, da komm ich hin, Weil seines Leibes Glied ich bin. Hal-
lelujah!

7. Mein Herz darf nicht ent-
setzen sich, Gott und die En-
gel lieben mich; Die Freu-
de, die mir ist bereit, Vertreibet

Furcht und Traurigkeit. Hal-
lelujah!

8. Für diesen Trost, o großer
Held, Herr Jesu, dankt dir
alle Welt; Dort wollen wir
mit größtem Fleiß Erheben
deinen Ruhm und Preis! Hal-
lelujah!

Job. Peermann, g. 1585 † 1647.

Wel. Herr, wie du willst. (Apostelgesch. 5, 30. 31. Röm. 6, 1—14.)

174. Wach auf, mein Herz,
die Nacht ist hin, Die Sonn ist
aufgegangen! Ermuntre dei-
nen Geist und Sinn, Den Hei-
land zu umfassen, Der heute
durch des Todes Thor Gebro-
chen aus dem Grab hervor,
Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der
Sünden auf Und such ein neues
Leben; Vollführe deinen Glau-
benslauf Und laß dein Herz
sich heben Gen Himmel, da dein
Jesus ist, Und such, was dro-
ben, als ein Christ, Der geist-
lich auferstanden

3. Drückt dich ein schwerer
Sorgenstein, Dein Jesus wird
ihn heben; Es kann ein Christ
bei Kreuzespein In Freud und
Wonne leben. Wirf dein An-
liegen auf den Herrn Und
sorge nicht, er ist nicht fern,
Weil er ist auferstanden.

4. Wohlauf, mein Herz, fang
an den Streit, Weil Jesus
überwunden! Er wird auch
überwinden weit In dir, weil

ergebunden Der Feinde Macht,
daß du erstehst Und in ein
neues Leben gehst Und Gott
im Glauben dienest.

5. Laß weder Teufel, Welt
noch Tod Dich scheu und jaghaft
machen; Denn Jesus lebt, es
hat nicht Noth, Er ist noch bei
den Schwachen Und den Ge-
ringen in der Welt Als ein
gekrönter Siegesheld; Drum
wirfst du überwinden.

6. Ach mein Herr Jesu, der
du bist Vom Tode auferstan-
den, Errett uns von des Satans
List Und aus des Todes Ban-
den, Daß wir zusammen insge-
mein Zum neuen Leben gehen
ein, Das du uns hast erworben!

7. Sey hochgelobt in dieser
Zeit Von allen Gotteskindern
Und ewig in der Herrlichkeit
Von allen Ueberwindern, Die
überwunden durch dein Blut;
Herr Jesu, gib uns Kraft und
Muth, Daß wir auch über-
winden!

Laurentii, g. 1600 † 1722.

Rel. Wer nur den lieben. (Luc. 10, 23. Jes. 55, 6.)

175. D daß ich hätte mit-
empfun den Die Freude, da der
Engel kam, Und nun nach ban-
gen Trauerstunden Die Jün-
gerschaar das Wort vernahm:
„Sucht nicht im Grabe Jesum
Christ, Der von dem Tod er-
standen ist!“

2. D daß ichs hätte mitver-
nommen, Als schwer gebeugt
im Gartenland So ganz allein,
so tief beklommen Die trauern-
de Maria stand, Und Jesus
rief ihr freundlich zu: „Wen
suchest du? was weinst du?“

3. D daß ich wäre mitgegan-
gen Den stillen Weg nach Em-
maus, Wo gleich von himmli-
schem Verlangen Das Herz
entbrennt beim ersten Gruß,
Und nun beim letzten Sonnen-
strahl Der Herr sich zeigt am
Abendmahl!

4. D daß ichs hätte miterfah-
ren, Als dort die Jünger sor-
genschwer In dunkler Nacht
beisammen waren Und hatten
keinen Tröster mehr, Und nun
erkönte freudentrich Die Rede:
„Friede sey mit euch!“

5. D daß ich hätte mitgestan-
den, Als ihn umschloß die treue
Schaar Und Seit und Wun-
den wieder fanden, Sein Bild,
so wie's im Herzen war, Und
Thomas rief voll Heilsbegier:
„Mein Herr und Gott, ich
glaube dir!“

6. Welch ein Gefühl muß die
durchbeben, Die ihren Herrn
so viel beweint, Wenn gnaden-
reich im neuen Leben Der Hei-
land seinem Volk erscheint! D
sey getreu! er naht auch dir,
Im Schauen dort, im Glau-
ben hier.

Röller, g. um 1800.

Rel. Jesu, der du meine Seele. (Luc. 24, 13 ff.)

176. Trauern und mit ban-
gem Sehnen Wandern Zwei
nach Emmaus, Ihre Augen
sind voll Thränen, Ihre See-
len voll Verdruß; Man hört
ihre Klageworte, Doch es ist
von ihrem Orte Unser Jesus
gar nicht weit Und vertreibt
die Traurigkeit.

2. Ach es gehn noch manche
Herzen Ihrem stillen Kummer

nach, Sie bejammern ihre
Schmerzen, Ihre Noth und
Ungemach! Manches wandelt
ganz alleine, Daß es nur zur
Gnüge weine, Doch mein Je-
sus ist dabel, Fragt: was man
so traurig sey?

3. Oft schon hab ichs auch em-
pfunden: Jesus läßt mich nie
allein, Jesus stellt zu rechten
Stunden Sich mit seinem Wei-

stand ein; Wenn ich mich in Leid verzehre, Gleich als ob er ferne wäre, O so ist er mehr als nah Und mit seiner Hilfe da!

4. Treuester Freund von allen Freunden, Bleibe ferner noch bei mir! Sucht die Welt mich anzuseinden, Ach so sey du auch allhier! Wenn mich Trübsalswetter schrecken, Wollst du mächtig mich bedecken; Komm, in meinem Geist zu ruhn, Was du willst, das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet, Herr, so ruf mir in den Sinn: Daß mich deine Seele liebet, Und daß ich dein eigen bin. Laß dein Wort mich fester gründen, Laß es auch mein Herz entzünden, Daß es voller

Liebe brennt Und dich immer besser kennt.

6. Tröst auch Andre, die voll Jammer Einsam durch die Fluren gehn; Oder in der stillen Kammer Tiefbekümmert zu dir stehn! Wenn sie von der Welt sich trennen, Daß sie satt sich weinen können, Sprich dann ihren Seelen zu: „Liebes Kind, was trauerst du?“

7. Hilf, wann es will Abend werden, Und der Lebenstag sich neigt, Wann dem dunklen Aug auf Erden Nirgendes sich ein Helfer zeigt; Bleib alsdann in unsrer Mitten, Wie dich deine Jünger bitten, Bis du sie getröstet hast; Bleibe, bleibe, theurer Gast!

Rennerz, g. 1653 † 1737.

Eigene Mel. (Hios 19, 25—27.)

177. Jesus, meine Zuversicht Und mein Heiland ist im Leben! Dieses weiß ich; sollt ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland lebt! Ich werd auch das Leben schauen; Seyn, wo mein Erlöser schwebt, Warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Olieb, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm ver-

bunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden. Das gesteh ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn seyn mög alle Zeit.

5. Dieser metner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder

nicht, Wird in seiner Liebe
brennen; Nur die Schwachheit
um und an Wird von mir seyn
abgethan.

6. Was hier künfelt, seufzt
und fleht, Wird dort frisch und
herrlich gehen; Irdisch werd
ich ausgesät, Himmlisch werd
ich auferstehen; Hier sink ich
natürlich ein, Nachmals werd
ich geistlich seyn.

7. Seyd getroßt und hoch er-
freut, Jesus trägt euch, seine
Glieder; Gebt nicht Statt der
Traurigkeit! Sterbt ihr: Jesus
ruft euch wieder, Wann einst

die Posaun' erklingt, Die auch
durch die Gräber dringt.

8. Lacht der finstern Erden-
flust, Lacht des Todes und der
Höllen, Denn ihr sollt euch aus
der Gruft Eurem Heiland zu-
gesellen; Dann wird Schwach-
heit und Verdruß Liegen unter
eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geist er-
hebt Von den Lüften dieser Er-
den Und euch dem schon jetzt
ergebt, Dem ihr beigelegt sollt
werden; Schickt das Herz nur
da hinein, Wo ihr ewig wünscht
zu seyn!

Luise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1687.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Röm. 8, 11.)

178. Jesus lebt! mit ihm
auch ich; Tod, wo sind nun dei-
ne Schrecken? Jesus lebt und
wird auch mich Von den Tod-
ten auferwecken; Er verklärt
mich in sein Licht, Dieß ist mei-
ne Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das
Reich Ueber alle Welt gege-
ben. Mit ihm werd auch ich zu-
gleich Ewig herrschen, ewig
leben. Gott erfüllt, was er ver-
spricht, Dieß ist meine Zuver-
sicht.

3. Jesus lebt! wer nun ver-
zagt, Kränket ihn und Gottes
Ehre; Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre;
Gott verstoßt in Christo nicht,
Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist
mein, Sein sey auch mein gan-
zes Leben, Keines Herzens will
ich seyn Und den Lüften wider-
streben; Er verläßt den Schwa-
chen nicht, Dieß ist meine Zu-
versicht.

5. Jesus lebt! ich bins gewiß,
Nichts soll mich von Jesu schei-
den, Keine Macht der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden;
Er gibt Kraft zu dieser Pflicht,
Dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod
Mir ein Eingang in das Leben;
Welchen Trost in Todesnoth
Wird es meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

Gesert, g. 1715 † 1768

IX. Himmelfahrt Christi.

Mel. Die schön leucht' (Col. 3, 1—4.)

179. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt, Dein Werk hast du vollendet! Vollendet deinen schweren Lauf, Du fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herabgesendet; Wohnest, Thronest Hoch und prächtig, Waldest mächtig, Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben!

2. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben; Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge, Erweh Güte, Mein Gemüthe, Dich zu preisen Und mich dankbar zu beweisen!

3. Zench, Jesu, uns, zench uns zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten; Laß unsern Wandel himmlisch seyn, Daß wir der

Erde leeren Schein Und Ueppigkeit verachten. Unart, Hofahrt Laß uns meiden, Christlich leben, Wohl ergründen, Wo die Gnade sey zu finden.

4. Sey, Jesu, unser Schirm und Hort Und gründ uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

5. Herr Jesu! komm, zench uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen; Du bist uns allen ja zu gut Durch dein vergossnes theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns allen Preis erschallen; Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

Homburg, g. 1603 † 1681.

Eigene Mel. (Joh. 20, 17. Cap. 14, 18—20.)

180. Auf diesen Tag bedenken wir, Daß Christ gen Himmel g'fahren, Und danken Gott in höchst'r Begier, Mit Witt: er woll bewahren Uns arme Sünder hie auf Erdb, Die wir von wegen mancher G'fährd Ohn'

Hoffnung han kein Troste. Hallelujah, Hallelujah!

2. Drum sey Gott Lob, der Weg ist g'macht, Uns steht der Himmel offen! Christus schenkt auf mit großer Pracht, Vorhin war All's verschlossen.

Wers glaubt, daß Herz ist freudenvoll, Dabei er sich auch rüsten soll, Dem Herren nachzufolgen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Wer nicht folgt, und se in'n Willen thut, Dem ist's nicht Ernst zum Herren; Denn er wird auch vor Fleisch und Blut Sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegts; soll der seyn recht, So wird auch g'wiß das Leben schlecht. Zu Gott im Himmel g'richtet. Hallelujah, Hallelujah!

4. Solch Himmelfahrt fährt in uns an, Wenn wir den Vater

Rel. Schwingt, heilige.

181. Der Herr fährt auf gen Himmel Mit frohem Jubelton, Aus dieser Welt Getümmel Empor zu seinem Thron. Lob singt, lob singet Gott! Lob singt, ihr Nationen, Dem Herrscher aller Thronen, Dem Herren Gebaoth!

2. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Helland geht voran, Will uns zurück nicht lassen, Er zeigt uns die Straßen, Er bricht uns sichere Bahn.

3. Wir sollen himmlisch werden! Der Herr bestellt den Ort! Wir gehen von der Erden Getrost zum Himmel fort.

Evangelisches Gesangbuch.

finden Und fliehen stets der Welt ihr Bahn, Thun uns zu Gottes Kindern; Die sehn hinauf, der Vater herab, An Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, Bis sie zusammen kommen. Hallelujah, Hallelujah!

5. Dann wird der Tag erst freudereich, Wann Gott uns zu sich nehmen Und seinem Sohn wird machen gleich, Als wir denn jetzt bekennen. Da wird sich finden Freud und Muth Zur ewgen Zeit beim höchsten Gut; Gott woll, daß wirs erleben! Hallelujah, Hallelujah!

3wid + 1542.

(Sof. 14, 2—4. Ps. 47.)

Ihr Herzen, macht euch auf; Wo Jesus hingegangen, Dahin sey das Verlangen, Dahin sey euer Lauf!

4. Laßt uns gen Himmel dringen Mit herzlichster Begier; Laßt uns voll Inbrunst singen: Dich, Jesu, suchen wir! Dich, o du Gottessohn, Dich, Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsers Hauptes Kron!

5. Fahr hin mit deinen Schätzen, Du trügerische Welt! Wir fliehn aus deinen Netzen, Dort ist, was uns gefällt! Der Herr ist unsre Zier, Der Herr ist unsre Wonne; Zu unsrer Lebenssonne, Zu Jesu ziehen wir!

6. Wann soll es doch gesche-

hen? Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du seyn, | Da wir zu seinen Füßen Anbetend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein!

Nach Ecker.

Mel. Freu dich sehr. (Jos. 20, 17. Sap. 14, 2. 3. Col. 3, 1. 2.)

182. Herr! du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit; Doch mich drücken noch die Leiden Dieses Lebens, dieser Zeit. Gib mir, Jesu, Muth und Kraft, Daß ich meine Pilgerschaft So in dir zurücklege, Daß ich stets dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zurücker, Aber zeuch mein Herz zu dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, O so öffn' ihn gnädig mir! Reige meinem Flehn dein Ohr, Trag es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Und ich mich bekehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten Und was in ihr Eitles ist, Und nach dem, was dort ist, trachten, Wo du, mein Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn, Soll mich dieß zur Erde ziehn, Da ich jenseits, über'm Grabe, Eine größere Hoffnung habe?

4. Diese müsse nichts mir rauben, Du erwarbst sie theuer mir; Jesho seh ich sie im Glauben, Dorten find ich sie bei dir, Dort belohnst du das Vertrauen Deiner Gläubigen durch Schaun Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit auch mir die Stätte In des Vaters Hause zu, Rufft du frühe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh; Leucht auch mir in dieser Nacht Mit der Sonne deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen Und für uns den Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glorreich wieder An dem Ende dieser Zeit, O so sammle meine Glieder, Die Verwesung jezt zerstreut; Heil'ge und verklär sie ganz, Daß der Leib in Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Aehnlich deinem Leibe werde.

Nach Kaspar Neumann.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Ebr. 7, 24. 25. Jos. 17, 24.)

183. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkes Haupt der Schwachen! Du | hast ein ewiges Priesterthum, Kannst allzeit selig machen; Du bist es, der Gebet erhört

Und der des Glaubens Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läßt durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg offenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaubeweißund ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du giengst ins Heiligthum hinein Kraft deiner heiligen Wunden Und hast ein ewig Seligseyn, Verherrlichter, erfunden; Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Sieng unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen seyn, Du bringst sie alle wieder; Sie werden da seyn, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ewger Wonne sehen.

5. Zeuch uns dir nach, so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier Bon nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unablässig suchen; Was eitel heißt, das lehr uns fliehn, Was sündlich ist, verfluchen. Weg Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt, Nach dir nur will ich laufen! O Perle, die kein Weltkreis zahlt, Dich will ich hier noch kaufen! O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sey mein aus Jesu Gnaden!

Ps. Fr. Piller, g. 1699 + 1769.

Nel. Womit soll ich. (Eph. 1, 17—23.)

184. Siegesfürst und Ehrenkönig, Hochverklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber weiter erhöht, Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug entzückt Deine Herrlichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmelsonne, Deine Klarheit

sich enthüllt Und mit neuem Glanz und Wonne Alle Himmelsgeister füllt. Prächtig wirfst du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen; Schau, dein armes Kind auch hier kufet Hosianna dir!

3. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit seh? Sollt mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine

Macht versteh? Meinem König will ich trauen Ohne Furcht und ohne Grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überfließen, Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich. Herr! zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Orten Alles durch dein Naheseyn, Meines Geistes ewge Pforten

Stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, Du mußt auch bei mir einkehren, Ewig in mir leb und wohn, Als in deinem Himmelssthron!

6. Scheidend bringst du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah; Laß mich stets den Geist erheben, Gleich als stündst du sichtbar da, Fremd der Welt, von Zeit und Sinnen Bei dir abgeschieden drinnen, In den Himmel mit versetzt, Wo mich Jesus nur ergötzt!

Kerstegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun freut euch. (Soh. 17, 24.)

185. Auf Christi Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe Und allen Zweifel, Angst und Pein Hiemit stets überwinde; Denn weil das Haupt im Himmel ist, Wird seine Glieder Jesus Christ Zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und große Gab empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel kann, Sonst nirgends Ruh

erlangen; Denn wo mein Schatz gekommen hin, Da ist auch stets mein Herz und Sinn; Nach ihm mich sehr verlangt.

3. Ach Herr! laß diese Gnade mich Von deiner Auffahrt spüren, Daß mit dem wahren Glauben ich Mög meine Nachfahrt zieren Und dann einmal, wann dir's gefällt, Mit Freuden scheiden aus der Welt; Herr, höre dieß mein Flehen!

Wegelin um 1640.

Himmliche Herrlichkeit Christi.

Mel. Schmüde dich. (Psil. 2, 8—11. 2 Tim. 2, 11. 12.)

186. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Mund erreichet, Dem als Gott 's Reich gebühret, Der als

Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters eingem Sohn, Den so viel Vollkom-

menheiten Ordnen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Kreaturen Heere Müssen dir zu Dienste stehen, Was du willst, das muß geschehen! Glück und Segen, Lob und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durchs Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge

deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen! Dir ist niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beschüttest deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsch auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Lust, Furcht und Schmerzen! Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist gewiesen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mitherrschen dir zur Seite!

Rambach, g. 1693 + 1735.

Ref. Alles ist an Gottes. (Ebräer Cap. 1 und 2.)

187. Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen: Jesus sey der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß!

2. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt' er aber je zu Knechten: „Setze dich zu

meiner Rechten?“ Nein, er sprach es zu dem Sohn!

3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, Und demselben gleicht keiner, Nein, der Sohn nur ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauf löslich, Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm (o Wundergaben!) Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sei-

Blut. Hörs! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Verfühn Kommt in Jesu uns zu gut.

5. Alles dieses nicht alleine, Die begnadigte Gemeinde Hat auch ihn zu ihrem Haupt; Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Erkann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

7. Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen! Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll seyn! Willst du erben? du wirst sehen! Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? — Er ist dein!

8. Allen losgekauften Seelen Solls an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

9. Zwar auch Kreuz drückt

Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

10. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Höfen, Ueber alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeinde Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König grüßt.

11. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, Denn er pflegt und liebet sie; Ja bei seinem Kreuzesstamme Fraget sie, wer nun verdamme? Denn sie rühmet: Gott ist hie!

12. Sauch' ihm, Menge heiliger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte Und du Schaar, die Palmenträgt, Und ihr Märtrer mit der Krone Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

13. Ich auch auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich schon noch Pilger bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sey ihm unterthänig, Ehret, liebet, lobet ihn! Seij, g. 1738 + 1793.

Rel. Wie schön leucht' t. (Ebr. 6, 18—20.)

188. Hallelujah! wie lieblich stehu Hoch über uns die Himmelsböhn, Seit du im Himmel sitzt, Seit du vom

ewigen Zion dort Aussendest dein lebendig Wort Und deine Heerde schüttest! Fröhlich, Gelig Schaut der Glaube Von

dem Staube Auf zum Sohne:
Meine Heimath iſt am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne
Zahl; Was iſt ihr tauſendfa-
cher Strahl? Was iſt der
Glanz der Sonne? Ein Schat-
ten nur von jenem Licht, Das
dir vom holden Angeſicht Aus-
geht mit ewiger Wonne! Sende,
Geben Deine hellen Lebens-
quellen Reichlich nieder, Gro-
ßes Haupt, auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erbkreis düſ-
tre Nacht, Ich weiß, daß dort
ein Auge wacht, Das einſt um
uns geweinet, Das einſt für
uns im Tode brach, Es iſt
dein Aug, es bleibet wach,
Bis neu die Sonne ſcheinet.
O wer Nunmehr Nimmer
flagte, Nimmer jagte, Seit
du wacheſt Und aus Nächten
Tage macheſt!

4. Wohin wir ziehn durch
Land und Meer, Ein Himmel
neigt ſich drüber her, Dein
Himmel voller Gnaden. Da
ſteigt erhörlich das Gebet, Da

wallt man ſicher früh und ſpät
Vor Feindesliſt und Schaden.
Keiner Deiner Auserwählten,
Geiſtbeseelten Bleibt verlaſ-
ſen; Treu will ihn dein Arm
umfaſſen.

5. Wir ſtehn zu dir mit allem
Schmerz, Zu dir, wenn ſich
das arme Herz Abhärmt in
bitterer Reue; Du brichſt nicht
das zerſtoßne Rohr, Und wenn
der Docht ſein Del verlor, So
tränkeſt du ihn aufs neue. Im
Licht Soll nicht Eine fehlen
Von den Seelen, Die zum
Leben Dir dein Vater über-
geben.

6. O ſelger König, Jeſu
Chriſt! Wie wundervoll und
heilig iſt, Was uns in dir ge-
ſendet! In dir, der Gottes
Kinder ſchirmt, Bleibt unſer
Anker, wenn es ſtürmt, Auf
ewig eingeweiht. Hier, hier
ſind wir Feſtgebunden; Unſre
Stunden Fliehn in Eile; Dann
hinauf zum ewigen Heile!

Knapp, g. 1798.

Ref. Lobe den Herren, den mächtigen. (Pſ. 103, 1—5.)

189. Lamm, das gelitten,
und Löwe, der ſiegreich gerun-
gen! Blutendes Opfer und
Held, der die Hölle bezwun-
gen! Brechendes Herz, Das
ſich aus irdiſchem Schmerz
Ueber die Himmel geſchwun-
gen!

2. Du haſt in ſchauriger Tiefe

das Höchſte vollendet, Gott in
die Menſchheit gehüllt, daß ſein
Licht uns nicht blendet. „Wür-
dig biſt du,“ Taucht dir die
Ewigkeit zu, „Preiſes und
Ruhms, der nicht endet!“

3. Himmliſche Liebe, die Na-
men der Erde nicht nennen!
Fürſt deiner Welten, den ein

alle Zungen bekennen! Stengest du nicht Selbst in der Sünder Gericht, Sünder entlasten zu können?

4. Wunder der Liebe! der einzige Keime von Allen Eint sich mit Seelen, die sündig im Staube hier wallen, Trägt ihre Schuld, Hebt mit unendlicher Huld Das, was am tiefsten gefallen!

5. Menschensohn, Heiland, in dem sich das ewige Erbarmen Milde zu eigen gegeben den schuldigen Armen, Dir an der Brust Darf nun in Leben und Lust Jeder Erstarrte erwar-men!

6. Mir auch ist süß überwin-den dein Rufen ertönt, Herr, auch mein feibliches Herz hat dein Lieben versöhnet; Ja deine Hand, In dem Verirrten

gewandt, Hat mich mit Gnade gekrönt.

7. Lobe den Herrn, meine Seele! er hat dir vergeben, Heilt dein Gebrechen, legt in dich ein ewiges Leben! Frieden im Streit, Wonnen im irdischen Leid Weiß dir dein Heiland zu geben.

8. Schmilz, o mein dankender Laut, in die seligen Ehre Seiner Gemeinde, getrennt noch durch Länder und Meere, Doch von dem Band Himmlischer Liebe umspannt, Eins zu des Ewigen Ehre!

9. Jauchze, Natur, in des Frühlings beginnendem Wehen! Singe, du Welt, die das Werk der Erlösung gesehen! Jauchze, du Heer Dort am krystillenen Meer: „Ehre sey Gott in den Höhen!“

Eine Schmeigerin 1834.

Wel. Womit soll ich. (1 Joh. 2, 1. 2.)

190. Großer Mittler! der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schützt; Dem auf dem erhabnen Throne, In der königlichen Krone, Aller Ewigkeiten Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr.

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollte werden, Das vollführtest du

mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum: Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägt du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiffest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach da zielt dein Bitten hin!

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor

Gott gestellt, Bald mit Sengen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Da in der vollkommenen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unfre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sey gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sey Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließ die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Wel. Nun bitten wir. (Jos. 14, 27. 28.)

191. Ach mein Herr Jesu! dein Naheseyn Bringt großen Frieden ins Herz hinein, Und dein Gnadenanblick Macht uns so selig, Daß Leib und Seele darüber fröhlich Und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht, Voll Huld und Gnade, wohl leiblich nicht; Aber unsre Seele Kann schon gewahren, Du kannst dich fühlbar gung offenbaren Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht war bedacht! Der hätt ohne Ende Von Glück zu sagen, Und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig seyn, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, stillen, trösten, Erfreuen und segnen Und unsrer Seele als Freund begegnen, Ist deine Lust.

5. Ach gib an deinem kostba-

ren Heil Uns alle Tage voll-
kommen Theil, Und laß unsre
Seele Sich immer schicken,
Aus Noth und Liebe nach dir
zu blicken Ohn' Unterlaß!

6. Und wenn wir weinen, so
tröst uns bald Mit deiner Frie-
dens- und Siegesgestalt; Laß
dein Bild uns immer Vor Au-
gen schweben Und dein wahr-
haftiges Inunsleben Zu sehen
seyn!

7. Ein herzlich Wesen und
Kindlichkeit Sey unsre Stütze
zu aller Zeit, Und die heilige
Tröstung Aus deinen Wunden

Erhalt uns Frieden zu allen
Stunden, Bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis in Him-
mel hinein In dir vergnügt wie
die Kinder seyn. Muß man
gleich die Wangen Noch manch-
mal nezen, Wenn sich das Herz
nur an dir ergößen Und stillen
kann!

9. Du reichst uns deine durch-
grabne Hand, Die so viel Treue
an uns gewandt, Daß wir beim
Gedächtniß Beschämt da stehen,
Und unser Auge muß überge-
hen Vor Lob und Dank.

Gregor, g. 1723 † 1801.

Rel. Schmücke dich. (Ebr. 8, 1. 2. 1 Cor. 1, 31 1 Chron. 30, 17.)

192. An Dein Bluten und
Erbleichen, An Dein Opfer
ohne gleichen, An Dein prie-
sterliches Flehen Mahnet mich
des Geistes Wehen. Und so
wünsch ich, ewge Güte, Für
mein Leben eine Blüthe, Ei-
nen Ruhm an meinem Grabe:
Daß ich dich geliebet habe!

2. Hoherpriester ohne Tadel!
Lebensfürst von großem Adel!
Licht und Herrlichkeit entfalten,
Segnen heißt dein hohes
Walten; Segnend trittst du
mir entgegen, Und so wünsch
ich einen Segen, Einen
Ruhm an meinem Grabe: Daß
ich dich geliebet habe!

3. Elend bin ich und verdor-
ben, In der Sünde fast erstor-

ben. Sünder können nichts
verdienen, Nichts vergüten,
nichts versöhnen; Willst du in
der ewgen Hütte Mich verges-
sen in der Bitte, Nicht auf dei-
nem Herzen tragen, Muß ich
sterben und verzagen.

4. Du nur gilst im Heilig-
thume; Und zu deiner Wunden
Ruhme, Weil du für die Sün-
der littest, Gibst der Vater, was
du bittest, Wenn schon Zornes-
flammen lobern, Darfst du noch
Erbarmung fodern, Hilfe, wo
die Engel trauern, Leben in des
Todes Schauern.

5. O wie groß ist dein Ver-
mögen! Priesteramtes kannst
du pflegen, Welten auf dem
Herzen tragen, Sünd und Hölle

niederschlagen, Gräber öffnen,
Lobte wecken, Sie mit Him-
melsblüthe decken Und hinauf
zum ewigen Leben Auf der Ret-
tershand erheben.

6. Was ist Reichthum, Lust
und Ehre, Was ein Ueberfluß
wie Meere, Wenn du, Herr,
mich nicht erkennest, Nicht im
Heiligthume nennest? Selger
Pilger, dem die Kunde Tief
ertönt im Herzensgrunde:

Christus, meine Lebenssonne,
Denket mein im Haus der
Bonne!

7. Lieben will ich, flehn und
loben, Bis der Vorhang weg-
geschoben; Dann zu dir, du
Ewigreiner! Jesus Christus,
denke meiner! Eines schenke
mir hienieden: Deinen Geist
und deinen Frieden Und den
Ruhm an meinem Grabe,
Daß ich dich geliebet habe!

Rnapp, g. 1798.

X. Pfingstlieder.

Wel. Kommt her zu mir. (Apostelgesch. 2.)

193. Es saß ein frommes
Häuflein dort Und wollte nach
des Herren Wort Einmüthig
Pfingsten halten. Ach laß auch
jetzt im Christenstand, Herr
Jesu, deiner Liebe Band Bei
frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf
das Haus Ein starker Wind,
der mit Gebräus Sich wun-
dersam erhoben. O Gottes-
hauch, ach lasse dich Bei uns
auch spüren kräftiglich Und
weh uns an von oben!

3. Er füllte die Wohnung
ganz, Zertheilte Zungen Feuer-
ganz Ließ sich auf jedem spü-
ren. Ach nimm auch unsre Kir-
chen ein, Laß feurig unsre Leh-
rer seyn, Und deine Sprach
uns rühren!

4. Sie wurden all des Gei-

stes voll Und stiegen an zu re-
den wohl, Wie er gab auszu-
sprechen. Erfüll auch uns mit
heiliger Gluth, Daß wir des
Herzens blöden Muth Mit
freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur
ihren Spott, Und wer nicht
merkt die Kraft aus Gott,
Spricht leider: „sie sind trun-
ken.“ Den rechten Freudenwein
uns gib, Erquick, o Herr, in
deiner Lieb, Was noch in Angst
versunken.

6. Dein Licht treib in des Her-
zens Haus Mit hellen Strah-
len gänzlich aus Die alten Fin-
sternisse, Daß Blindheit, Irr-
thum, falscher Wahn Und
was uns sonst verleiten kann,
Auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt in unsrer

Brust, Was sich noch regt von
Sündenlust; Erwecke reine
Erlebe, Auf daß wir schmecken

wahre Freud, Anstatt der schänd-
den Eitelkeit, In Jesu süßer
Liebe.

Schaffhauser Gesangbuch von 1730.

Eigene Mel. (Joh. 16, 13. 14.)

194. Komm, heiliger Geist,
Herre Gott! Erfüll mit deiner
Gnaden Gut Deiner Gläubi-
gen Herz, Muth und Sinn,
Dein' brünstig' Lieb entzünd in
ihn'n. O Herr! durch deines
Lichtes Glast Zum Glauben
du versammelt hast Das Volk
aus aller Welt Zungen; Das
sey dir, Herr, zu Lob gesungen.
Hallelujah, Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler
Hort! Laß uns leuchten des
Lebens Wort Und lehr uns
Gott recht erkennen, Von Her-
zen Vater ihn nennen, O Herr,
behüt vor fremder Lehr, Daß

wir nicht Meister suchen mehr,
Denn Jesum mit rechtem
Glauben Und ihm aus gan-
zer Macht vertrauen. Halle-
lujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer
Trost! Nun hilf uns, fröhlich
und getrost In dein'm Dienst
beständig bleiben, Die Trüb-
sal uns nicht abtreiben. O
Herr! durch dein' Kraft uns
bereit Und stärk des Fleisches
Blödigkeit, Daß wir hie rit-
terlich ringen, Durch Tod und
Leben zu dir dringen. Halle-
lujah, Hallelujah!

Luther, g. 1483 + 1546.

Eigene Mel. (Joh. 14, 26. 1 Cor. 12, 3.)

195. Nun bitten wir den
heiligen Geist Um den rechten
Glauben allermeist, Daß er
uns behüte An unfrem Ende,
Wenn wir heimfahr'n aus die-
sem Elende. Herr, erbarm
dich unser!

2. Du werthes Licht, gib uns
deinen Schein, Lehr uns Jesum
Christ kennen allein, Daß wir
an ihm bleiben, Dem treuen
Heiland, Der uns bracht hat
zum rechten Vaterland. Herr,
erbarm dich unser!

3. Du süße Lieb, schenk uns
deine Günst, Laß uns empfin-
den der Liebe Brunst, Daß wir
uns von Herzen Einander lie-
ben Und im Frieden auf Einem
Stinn bleiben. Herr, erbarm
dich unser!

4. Du höchster Tröster in ai-
ler Noth, Hilf, daß wir nicht
fürchten Schand noch Tod, Daß
in uns die Sinnen Doch nicht
verzagten, Wenn der Feind wird
das Leben verklagen. Herr,
erbarm dich unser!

Luther. D. 1 schon im 13. Jahrhundert bekannt.

Mel. Wie schön leucht's. (Röm. 8, 26. 1 Cor. 12, 15.)

196. O heilger Geist, kehre bei uns ein Und laß uns deine Wohnung seyn, O komm, du Hergensonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig seyn Zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, Himmlisch Leben Willst du geben, Wenn wir beten; Zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören; Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch Andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Daß wir können Herz und Sinnen Dir ergeben, Dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort, Laß es wie Feuer immerfort In unsern Seelen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitreichen Lehr Und treuen Liebe trennen. Schenke, Senke Deine Güte In's Gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

4. Sey stets bei uns mit deinem Rath Und führ uns selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Ge-

treu dir bleiben für und für, Wenn wir auch leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerissen, Und gestiffen, Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.

5. Stärk uns mit deiner Gotteskraft, Zu üben gute Ritterchaft In Drangsal und Beschwerden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trug Mit freudigen Geherden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthau, gib dich In unsre Herzen kräftiglich Und schenk uns deine Liebe; Daß unser Sinn verbunden sey Dem Nächsten stets mit Lieb und Treu Und sich darinnen übe. Kein Reid, Kein Streit Dich betrübe; Fried und Liebe Müß' umschweben Und durchdringen unser Leben.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sey unser's Geistes Stärke, Daß uns forthin sey unbewußt Die Eitelkeit, des Fleisches Lust Und seine todten Werke. Nähre, Führe Unser Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmels-erben werden.

Schirmer, g. 1606 + 1673.

Eigene Mel.; oder: Ach, was find wir ohne Jesu. (Röm. 8, 15. 16. Jes. 11, 2.)

197. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sey nicht vergebens, Sie erfüll uns jederzeit; So wird Geist und Licht und Schein In dem dunkeln Herzen seyn.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntniß werde groß Und mach uns vom Irrthum los.

3. Führe uns, Herr, die Wohlfahrtsstege, Die dein Wort uns kund gethan; Räume ferner aus dem Wege, Was den Lauf verhindern kann; Wirke Neue nach der That, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Stets laß unser Herz empfinden, Daß wir Gottes Kind der seyn, Die bei ihm nur Hilfe finden In der Noth und Seelenpein; Lehr uns, daß des Vaters Zucht Einzig unser Bestes sucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten frei, mit aller Freude; Seufze in uns, wenn wir

beten Und vertritt uns allezeit; So wird unsre Bitt erhört Und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird uns dann um Trost auch bange, Seufzt das Herz voll Traurigkeit: „Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?“ O so wende unser Leid, Sprich der Seele tröstlich zu Und gib Muth, Geduld und Ruh!

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Der allein das Gute schafft, Fördre in uns deine Werke Und zum Kämpfen gib uns Kraft; Schenk uns Waffen in den Krieg Und erhalt in uns den Sieg!

8. Herr! bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denselben möge rauben, Du bist unser Schutz und Gott; Sagt das Fleisch gleich immer Nein, Laß dein Wort gewisser seyn!

9. Wann wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und Ehr, Die Gott gibt durch Jesum Christ, Und die unaussprechlich ist.

Eigene Mel.; oder: Aus meines Herzens. (Psal. 36, 26. 27.)

198. Zieh ein zu deinen Thoren, Sey meines Herzens Gast, Der du, da ich geboren, Mich neugeboren hast, O hoch-

geliebter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleichen Thrones, Mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfin-
den Und schmecken deine Kraft,
Die Kraft, die uns von Sünden
Hilf und Errettung schafft. Ent-
sündge meinen Sinn, Daß ich
mit reinem Geiste Dir Ehr und
Dienste leiste, Die ich dir schul-
dig bin.

3. Du bist ein Geist, der leh-
ret, Wie man recht beten soll;
Dein Beten wird erhört, Dein
Singen klinget wohl, Es steigt
himmelan Und läßt nicht ab im
Steigen, Bis der sich möge
neigen, Der Allen helfen kann.

4. Du bist ein Geist der Freu-
den, Das Jagen liebst du nicht,
Erleuchtest uns im Leiden Mit
deines Trostes Licht. Ach ja,
wie manchesmal Hast du mit
süßen Worten Mir aufgethan
die Pforten Zum güldnen Him-
melsaal!

5. Du bist ein Geist der Liebe,
Ein Freund der Freundlichkeit,
Willst nicht, daß uns betrübe
Zorn, Hanc, Haß, Neid und
Streit; Der Feindschaft bist du
feind, Willst, daß durch Liebes-
flammen Sich wieder thu zu-
sammen, Was unverföhnlich
scheint.

6. Du, Herr, hast selbst in
Händen Die ganze weite Welt,
Kannst Menschenherzen wen-

den, Wie es dir wohlgefällt;
So gib doch deine Gnad Zu
Fried und Liebesbanden, Ver-
knüpf in allen Landen, Was
sich getrennet hat.

7. Erhebe dich und steure Dem
Herzleid auf der Erd; Bring
wieder und erneure Die Wohl-
fahrt deiner Heerd. Laß blühen
wie zuvor Die Länder, so ver-
heeret; Die Kirchen, so zerstö-
ret, Richt aus der Asch empor.

8. Beschirm die Obrigkeiten,
Bau unsers Fürsten Thron;
Gib uns getroste Zeiten;
Schmück, als mit einer Kron,
Die Alten mit Verstand, Mit
Frömmigkeit die Jugend, Mit
Gottesfurcht und Tugend Das
Volk im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüther Mit
reiner Glaubenszier, Die Hän-
ser und die Güter Mit Segen
für und für. Vertreib den bö-
sen Geist, Der dir sich wider-
setzet Und, was dein Herz
ergötzet, Aus unsern Herzen
reißt.

10. Richt unser ganzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn, Und
sollen wir es geben Zuletzt dem
Tode hin, Wanns mit uns hie
wird aus, So hilf uns fröhlich
sterben Und nach dem Tode erer-
ben Des ewgen Lebens Haus!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Met. Freu dich sehr (Eph. 1, 17—19. Ps. 143, 10.)

199. Du allersüßste Freu-
de! Du allerschönstes Licht!

Der du uns in Lieb und Leid
Unbesuchet lässest nicht, Gel

des Höchsten, höchster Fürst,
Der du hältst und halten wirst
Ohn' Aufhören alle Dinge,
Höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen
kann, Wenn ich dich erwünsch
und habe, Geb ich alles Wün-
schen dran. Ach ergib dich,
komm zu mir In mein Herze,
das du dir, Da ich in die Welt
geboren, Selbst zum Tempel
auserkoren.

3. Du wirst als ein milder
Regen Ausgegossen von dem
Thron, Bringst uns nichts als
lauter Segen Von dem Vater
und dem Sohn. Laß doch, o du
werther Gast, Gottes Segen,
den du hast Und vertheilst nach
deinem Willen, Mich an Leib
und Seel erfüllen.

4. Du bist weise, voll Verstan-
des, Was geheim ist, ist dir
kund, Zählst den Staub des
kleinsten Sandes, Gründest auch
des Meeres Grund. Nun du
weißt auch zweifelsfrei, Wie
verderbt und blind ich sey; Drum
gib Weisheit und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich fin-
den, Wo man rein und redlich
ist; Fleuchst hingegen Schand
und Sünden, Weil du lauter
Klarheit bist; Mache mich, o
Gnadenquell, Rein und züchtig,
keusch und hell; Laß mich flie-

hen, was du fliehst, Gib mir,
was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm
es pfleget, Frommen Herzens,
sanften Muths, Bleibst im Ste-
ben unbeweget, Thust uns Bö-
sen alles Guts; Ach verleihe und
gib mir auch Diesen edlen Sinn
und Brauch, Daß ich Freund'
und Feinde liebe, Keinen, den
du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl
zufrieden, Wenn du mich nur
nicht verstößt; Bleib ich von
dir ungeschieden, Ei so bin ich
gnug getröst't! Laß mich seyn
dein Eigenthum! Ich versprech
hinwiederum, Hier und dort all
mein Vermögen Dir zu Ehren
anzulegen.

8. Nur allein, daß du mich
stärkest Und mir treulich ste-
hest bei! Hilf, mein Helfer,
wo du merkest, Daß mir Hilfe
nöthig sey; Brich des bösen
Fleisches Sinn, Nimm den
alten Willen hin, Daß er sich
in dir erneue, Und mein Gott
sich meiner freue!

9. Halt mich, wann die Kniee
heben, Wann ich sinke, sey mein
Stab; Wann ich sterbe, sey mein
Leben; Wann ich liege, hüt mein
Grab; Wann ich wieder auf-
stehe, Ei so hilf mir, daß ich geh
hin, wo du in ewgen Freuden
Wirfst die Auserwählten wai-
den!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Jesu, du mein liebster. (Röm. 8, 12, 14.)

200. Geist der Kraft, der
Zucht und Liebe, Der sich in die
Frommen senkt Und die Wohl-
that seiner Triebe Gottergeb-
nen Seelen schenkt, Seelen, die
das Arge hassen Und den Vor-
satz festgestellt, Daß sie sich von
Fleisch und Welt Nicht mehr
wollen treiben lassen, Laß auch
mich in Freud und Pein Deines
Triebes theilhaftig seyn!

2. Laß dein Licht den Sinn
erfüllen, Zu erkennen meine
Pflicht; Reize aber auch den
Willen Durch dein mächtiges
Gewicht, Meine Pflichten zu
vollbringen. Wenn mir Kraft
und Nachdruck fehlt, Wenn
mich Kält und Unmacht quält,
So laß Kräfte mich durchbrin-
gen Und regieren meinen Geist,
Das zu thun, was du mich heißt.

3. Führe mich zu Jesu Kreuze,
Wenn mein Sündenelend groß;
Halt mich beim Versuchungs-
reize In der Gnade sichern
Schoos. Treib mich an, getrost
zu kämpfen Und durch einen

ernsten Streit, Mit Gebet und
Wachsamkeit Meinen ärgsten
Feind zu dämpfen. Treib mich
auf der heiligen Bahn Stets
zum Lauf und Wachsthum an.

4. O wie sanft ist dieses Trei-
ben Und wie kräftig doch da-
bei! Es läßt niemand müßig
bleiben, Es macht von der
Trägheit frei; Es bezwingt
mit Liebeskräften Das gefes-
selte Gemüth, Daß es sich mit
Luft bemüht, Treu zu seyn in
Nichtsgeschäften; Es läßt we-
der Rast noch Ruh, Ja es
nimmt beständig zu.

5. Geist der Kraft, der Zucht
und Liebe, Treib auch mich zum
Guten an; Mach durch deine
starken Triebe Mir zum Lau-
fen freie Bahn! So geh ich in
Spott und Leiden, In die tiefste
Schmach hinab, So geh ich
durch Tod und Grab Zu des
Paradieses Freuden. Ach wie
süß, o Geist der Zucht, Ist mir
deiner Triebe Frucht!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Rel. Erquick mich, du Heil; oder: Wer nur den lieben. (Röm. 8, 2. Eph. 4, 30.)

201. O Gott, o Geist, o
Licht des Lebens, Das uns im
Tobesschaten scheint, Du
scheinst und lockst so lang ver-
gebens, Weil Finsterniß dem
Lichte feind! O Geist, dem fei-

ner kann entgehen, Dich laß
ich gern mein Inneres sehen.

2. Entdecke alles und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte
rein; Wenn mirs gleich noch so
schmerzlich wäre, Folgt doch die

Bonne nach der Pein. Du wirfst mich aus dem finstern Alten In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern, Das ist dein Werk, du Quell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich erneuern, Sonst hilfst mein eigenes Trachten nichts. O Geist, sey meines Geistes Leben, Ich kann mir selbst kein Gutes geben!

4. Du Athem aus der ewigen Stille, Durchwehe sanft der Seele Grund, Füll mich mit aller Gottesfülle; Und da, wo Sünd und Greuel stund, Laß Glauben, Lieb und Ehrfurcht grünen, In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sey kindlich folgsam

deinem Erleb; Bewahr mein Herz mit allen Sinnen Untadelig in Gottes Lieb. Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und kristallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein, Ich öffne meinen Mund und sinke Hin zu der Quelle, daß ich trinke!

7. Ich lass' mich dir und bleib indessen Von allem abgekehrt, dir nah; Ich will die Welt und mich vergessen, Dieß innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, Man harret deiner nie vergebens!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Gott sey Dank. (Hesek. 36, 27. 1 Cor. 12, 11.)

202. Geist vom Vater und vom Sohn! Weihe dir mein Herz zum Thron; Schenke dich mir immerdar, So wie einst der Jüngerschaft.

2. Geist der Wahrheit! leite mich; Eigne Leitung täuscht sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Gluth von dir; Laß mein Bitten innig, rein Und vor Gott erhörlich seyn.

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Welt und Fleisch versucht, Obann unterstütze mich, Daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung! verklär Jesum in mir mehr und mehr; Und erquick innerlich Durch den Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! führe

du Mich dem Himmelserbe
zu; Laß mein Herz sich deiner

freuen Und in Hoffnung selig
seyn.

von Weffenberg, g. 1774.

Mel. Alle Menschen. (1 Cor. 12, 4. Gal. 5, 22.)

203. Geist des Lebens, heilige
Gabe, Du, der Seelen Licht und
Trost, Erntesegen, aus dem
Grabe Unsers Heilands auf-
gesproßt, Uns gesandt vom
Himmelsthron, Vom erhöhten
Menschensohne, Geist der Kraft
und Herrlichkeit, Mache dir
mein Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefahren
Als ein Sturmwind aus den
Höhn, Liehest dich in wunder-
baren Feuerzungen herrlich
sehn; Aber jezo wehst du stille,
Ohne Zeichen, ohne Hülle Auf
der Erde nah und fern, Als ein
Athemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener,
Der gering auf Erden gieng,
Ihn, den Mittler und Versöh-
ner, Der am Kreuz die Welt
umfieng, Allen Herzen zu ver-
klären, Ihn, den großen Gott
der Ehren, Dessen Herz von
Liebe flammt, Groß zu machen,
ist dein Amt.

4. Ja du nimmst es von dem
feinen, Wenn du Lebensworte
sprichst, Wenn du bald durch
Flehn und Weinen, Bald durch
Psalmen Herzen brichst. Du bist
seines Wesens Spiegel, Seiner
Werk und Worte Siegel, Zeu-
ge, daß er lebt und liebt, Zeuge,
daß er Leben gibt.

5. Ja dein Strafen und
Erschüttern, Das des Lebens
Grund erregt, Das, wie Strah-
len aus Gewittern, Stolze Gei-
ster niederschlägt, Mahnet, ihm
das Herz zu geben; Und dein
gnadenvolles Wehen Richtet in
dem Glaubenslauf Matte
Kniee tröstend auf.

6. Was die Welt nicht kann
erlangen, Was kein eitles Auge
sieht, Soll von dir ein Herz em-
pfangen, Das die Lust der Erde
sieht; Frieden, von dem Kreuze
quillend, Frieden, alle Klagen
stillend, Hellen Blick in Gottes
Rath, Frucht aus Jesu blutger
Saat.

7. Was die Welt uns nie ge-
lehret, Lehrest du den Glauben
thun: Beten, bis der Herr er-
höret, Und in stiller Hoffnung
ruhn; Fleht die Seele bang und
schwächlich, Ach dann seufzest
unaussprechlich Du durch alle
Himmel hin, Und er kennet
deinen Sinn!

8. Was kein Mensch, kein eig-
ner Wille, Keine Kraft der
Welt vermag, Wirkst du mühe-
los und stille, Geist des Herrn,
am Gnabentag: Buße gibst
du, Glauben, Liebe, Sanft-
muth, Demuth, keusche Triebe;
Ach wer ändert, reinigt sich,

Bleibt beim Heiland ohne dich?

9. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, Heiliger Odem seines Mundes, Zeug in unsre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Nehren aus dem Tode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.

10. O wer innig möchte dürfen Und zum Gnadenthronen gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut,

erflehn! Selig, wer von dir geleitet, Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wenn sein Stündlein schlägt, Unbetrübt im Herzen trägt!

11. Drohen soll, wie Gottes Sterne, Leuchten Christi Jüngerschaar; O wer strebt aus dieser Ferne Nach dem großen Jubeljahr? Lehr uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt in Jesu Herz und Sinnen, Zeig uns hier im Glauben ihn, Stell uns dort zum Schauen hin!

Rnapp, g. 1798.

XI. Die Kirche Christi.

Mat. Wie groß ist. (Luc. 14, 23. Eph. 1, 22. 23. Cap. 4, 4—6.)

204. Ich lobe dich! mein Auge schauet, Wie du auf diesem Erdenkreis Dir eine Kirche hast erbauet Zu deines Namens Lob und Preis: Daß alle sich zusammen finden In einem heiligen Verein, Wo sie, erlöst von ihren Sünden, Sich, Jesu, deines Reiches freun.

2. Du rufest auch noch heututage, Daß jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine Klage: „Noch immer ist mein Haus nicht voll!“ Zwar viele sind von dir geladen, Doch wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltsinns Pfaden, Und mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler

Zungen Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb und Hoffnung ziert; Wo alle unter Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf dem sie bauen; Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glauben und

eine Taufe Vereinigt sie zum heiligen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet über allen, Und allen, Gott, bist Vater du, Dir streben alle zu gefallen, Und du gibst ihnen Heil und Ruh.

6. So weih uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Reiche streben Und niedern Lüften widerstehn. Gib, daß wir als getreue Glieder Fest halten

an dem Haupt und Herrn, Und dann auch allesammt als Brüder In Lieb ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sacrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadenheil Und gib nach überwundenen Schmerzen Uns droben einst das befre Theil!

Nach Fr. Konr. Hiller, g. 1662 † 1726.

Rel. Nun bitten wir. (1 Cor. 12, 12—27. Ps. 110, 3.)

205. Die Kirche Christi, die er geweiht Zu seinem Hause, ist weit und breit In der Welt zerstreuet, In Nord und Süden, In Ost und West, und doch so hienieden Als droben eins.

2. Meist sind die Glieder sich unbekannt Und doch einander gar nah verwandt. Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst;

3. Sie leben dem, der sie mit Blut erkaufte Und mit dem heiligen Geiste taufte; Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Sehn ihrer Hoffnung lebendige Triebe Aufs ewige Ent.

4. Die allgenugsame Hand des Herrn Besorgt sie all in der Näh und Fern, Und wenn in der Demuth Sie ihn nur meinen, Eilt er im Geiste, sie zu vereinen Zu einem Leib.

5. So wandelt er durch die Gemeinden hin, Die schaun, wie Stern' um die Sonn, auf ihn; Und wo Glaube wohnet, Da steht er mitten Und füllt die Seinen in Pilgerhütten Mit Gnad und Licht.

6. O Geist des Herrn, der das Leben schafft, Walt in der Kirche mit deiner Kraft, Daß die Gottesfinder Geboren werden, Gleich wie der Morgenstau, schon auf Erden Zu Christi Preis!

Nach Epangenberg.

Eigene Rel. (Matth. 28, 20. Ps. 119, 43.)

206. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steure aller Feinde Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein' Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist! Beschirm dein' arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heiliger Geist, du Tröster werth, Gib dein'm Volk einen Sinn auf Erdb. Steh bei uns in der letzten Noth, Leit uns ins Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen seyn Unsre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns erhalt Und rett uns von der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verläßet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns selbst und auch in der G'mein Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

W. 1—3 von Luther, 5 von Justus Jonas, 4 und 6 späterer Zusag.

Rel. Alles ist an. (Matth. 6, 10. Joh. 10, 16.)

207. Großer Hirte deiner Heerden In dem Himmel und auf Erden, Treuer Heiland, Jesu Christ! Laß in diesen letzten Zeiten Sich dein Reich noch mehr verbreiten, Als bisher geschehen ist.

2. Laß es sich zu deinen Ehren Kräftiglich in uns vermehren; Breit es, Herr, von Haus zu Haus Unter unsern Anverwandten, Unter Freunden und Bekannten Und in allen Ländern aus!

3. Gib dich allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken Unter Juden,

Heiden, Türken, Denn du hast auch sie erkauf't.

4. Gib dazu von Jahr zu Jahren Viel Evangelistenschaaren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger in Israel!

5. Flöße früh der garten Jugend Alle Wissenschaft und Tugend Nur durch dein Erkenntniß ein; Gib ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt von Aergernissen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die Geisteslichtoten wecken, Stürz die Selbstgerechtigkeit, Mach die Geist-

lichblinden sehend, Mach die
Geistlichlahmen gehend, Mach
dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten
Gnade, Nicht zu ruhen, bis
ihr Schade Recht entdeckt und
schmerzhaft ist; Zeuch sie dann
zu dir, dem Sohne, Daß vor
deinem Gnadenthron Sie sich
laben, Jesu Christ!

8. Welchen ihre Schuld ver-
geben, Die laß stets im Glau-
ben leben, Der viel Geistes-
früchte bringt; Laß sie niemals
stille stehen, Treibe sie stets

fortzugehen, Bis ihr Geist die
Kron erringt.

9. Die am Ende sich befinden,
Denen hilf selbst überwinden;
Zeig dem Glauben jenen Lohn,
Den du denen aufgehoben, Die
nach ausgestandnen Proben
Siegreich stehn vor deinem
Thron.

10. Herr! so sammle deine
Glieder; Dann erscheine gnä-
dig wieder Als der ewig gute
Hirt, Da aus so viel tausend
Heerden Eine Gottesheerde
werden Und um dich sich stel-
len wird!

Joh. Jac. v. Moser, g. 1701 † 1785.

Mel. Dir, dir, Jehovah. (Matth. 9, 38. Luc. 12, 49.)

208. Wach auf, du Geist
der ersten Zeugen, Der Wäch-
ter, die auf Zions Mauer stehn,
Die Tag und Nächte nimmer
schweigen, Die unverzagt dem
Feind entgegengehn, Ja deren
Schall die ganze Welt durch-
bringt Und aller Völker Schaa-
ren zu dir bringt!

2. O daß dein Feuer bald ent-
brennte, Daß wir es sähn in
alle Lande gehn, Auf daß bald
alle Welt erkannte, Was zur
Erlösung ihr von dir geschehn!
O Herr der Ernte, stehe du
darein: Die Ernt ist groß, der
Knechte Zahl ist klein!

3. Dein Sohn hat ja mit Klä-
ren Worten Uns diese Bitt in
unsrem Mund gelegt. O siehe,

wie an allen Orten, Sich bel-
ner Kinder Herz und Sinn be-
wegt, Dich herzinbrünstig dar-
um anzuflehn; Drum hör, o
Herr, und sprich: „es soll ge-
schehn!“

4. Herr! gib dein Wort mit
großen Schaaren, Die in der
Kraft Evangelisten sey'n. Laß
eilend Hilf uns widerfahren
Und brich in Satans Reich mit
Macht hinein! O breite, Herr,
auf weltem Erdenkreis Dein
Reich bald aus zu deines Na-
mens Preis!

5. Laß schnell dein Wort die
Welt durchlaufen, Es sey kein
Ort ohn' dessen Glanz und
Schein; Ach führe bald dadurch
mit Haufen Der Heiden F...

zu allen Thoren ein! Ja wecke doch auch Israel bald auf; Und also segne deines Wortes Lauf.

6. Herr! befre deines Zions Stege Und öffne drinnen deinem Wort die Bahn; Was hindert, räume aus dem Wege, Vertilge du den falschen Glaubenswahn. Von Miethlingen mach deine Kirche frei, Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sey.

7. Laß jede hohe, niedre Schule Die Werkstatt deines guten Geistes seyn! Ja sitze du drin auf dem Stuhle, Drück du dein Bild dem Geist der Jugend ein, Daß treue Lehrer wir und Väter

sehn, Die kräftig vor den Riß der Kirche stehn.

8. Die Lieb ist's, Herr, die zu dir flehet, Sie, die von deiner Lieb ein Fünklein ist, Von deinem Odem angewehet, O du, der du die Liebe selber bist! Wenn wir in schwacher Liebe zu dir stehn, Was wird nicht von der Liebe Quell geschehn!

9. Du wirfst dein herrlich Werk vollenden, Der du der Welten Heil und Richter bist; Du wirfst der Menschheit Jammer wenden, So dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist. Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu stehn; Du thust doch über Bitten und Verstehn!

von Bogatzky, g. 1690 † 1774.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Luc. 24, 29.)

209. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist, Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit Gib uns des Glaubens Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein h'halten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt! Wir sind sicher, arg, trüg und kalt; Gib Glück und Heil zu deinem Wort, Daß es erschall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort Und wehr des Teufels Trug und Mord; Gib deiner

Kirche Gnad und Guld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieser Erd ist keine Ruh! Viel Sekten und viel Schwärmerei Auf Einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch Und bringen stets was neues her, Zu falschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Her-

zens Trug Und deiner Kirche
wahrer Schutz; Dabei erhalt
uns, lieber Herr, Daß wir
nichts andres suchen mehr.

9. Gib, daß wir leben in dem

Wort Und darauf fahren ferner
fort Von hinnen aus dem Jam-
merthal Zu dir in deinen Freu-
denaal.

Gelneker, g. 1532 + 1592.

Wel. Wo Gott der Herr nicht. (Matth. 16, 19 Ps. 46, 5. 6.)

210. Die Feinde deines
Kreuzes drohn, Dein Reich,
Herr, zu verwüsten; Du aber,
Mittler, Gottes Sohn, Be-
schütze deine Christen. Dein
Thron bestehet ewiglich, Ver-
geblich wird sich wider dich Die
ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von
dieser Welt, Kein Werk von
Menschenkindern; Drum konnt
auch keine Macht der Welt,
Herr, seinen Fortgang hindern.
Dir können deine Hasser nie
Dein Erbe rauben; selbst durch
sie Wird es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herr-
schaft noch In deiner Welt ver-
breiten Und unter dein so sanf-
tes Joch Die Völker alle leiten!
Vom Aufgang bis zum Nieder-
gang Bring alle Welt dir Preis
und Dank Und glaub an deinen
Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich
schmähn, Die frevelnd sich em-
pören, Laß deiner Gnade Wun-
der sehn, Daß sie sich noch be-

kehren. Lehr sie mit uns gen
Himmel schaun Und unerschüt-
tert im Vertraun Auf deine
Zukunft warten.

5. Uns Christen aber wollest
du Fest in der Wahrheit grün-
den, Daß wir für unsre Seelen
Ruh In deiner Gnade finden;
Mach unsers Glaubens uns ge-
wiß, Vor Irrthum und vor
Finsterniß Bewahr uns, weil
wir leben.

6. Ein reines Herz schaff in
uns, Herr, Ein Herz nach dei-
nem Willen; ~~Wir~~ ^{Lehr} uns mit jedem
Tage mehr Treu dein Gebot er-
füllen, Gehorsam deiner Vor-
schrift seyn Und dann uns bei-
ner Gnade freun; Sey unser
Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir un-
terthan Und lernt die Sünde
meiden, Und du führst es auf
ebner Bahn Zu deines Reiches
Freuden; Und herrlich wird in
dieser Zeit, Noch herrlicher in
Ewigkeit Dein großer Name
werden! Wänter, g. 1735 + 1735.

Eigene Mel. (Luc. 9, 62. Offenb. 2, 10. Joh. 4, 1. 1c.)

211. Fahre fort, fahre fort,
Wandle, Volk des Herrn, im

Licht; Mache deinen Leuchter
helle! Laß die erste Liebe nicht,

Suche stets die Lebensquelle,
Volk des Herrn, bring durch
die enge Pfort, Fahre fort,
fahre fort!

2. Leide dich, leide dich! Gottes
Volk, leid ohne Scheu Trübsal,
Angst mit Spott und Hohne;
Seh bis in den Tod getreu, Sie-
he auf die Lebenskrone! Leide,
wenn du fühlst der Schlange
Stich; Leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht,
Folge nicht der eiteln Welt,
Wenn sie dich sucht groß zu
machen; Achte nicht ihr Gut
und Geld! Ernst im Beten,
ernst im Wachen Sieh dich für,
wenn sie viel Lust verspricht;
Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht,
Prüfe weislich jeden Geist, Der
dir ruft nach beiden Seiten;
Thue nicht, was er dich heißt;
Laß nur deinen Stern dich lei-
ten! Beide, das was gut scheint

und was schlecht, Prüfe recht,
prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Zion,
bringe ein in Gott! Stärke dich
mit Geist und Leben, Sey nicht
wie die Andern todt, Sey du
gleich den grünen Reben! In
die Gotteskraft, für Heuchel-
schein, Dringe ein, bringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür,
Gottes Volk, herfür in Kraft!
Laß die Bruderliebe brennen;
Zeige, was der in dir schafft,
Der dich als sein Volk will ken-
nen! Auf, er selbst hat aufge-
than die Thür; Brich herfür,
brich herfür!

7. Halte aus, halte aus, Got-
tes Volk, halt deine Treu, Laß
nicht lau und träg dich finden!
Auf, das Kleinod rückt herbei!
Auf, verlasse, was dahinten;
Gottes Volk, im letzten Kampf
und Strauß Halte aus, halte
aus!

Joh. Anf. Schmidt, g. 1670 † 1745.

Eigene Mel. (Ps. 46. Matth. 28, 20. Jerem. 13, 20.)

212. Ein' feste Burg ist un-
ser Gott, Ein' gute Wehr und
Waffen; Er hilft uns frei aus
aller Noth, Die uns jetzt hat
betroffen. Der alt' böse Feind
Mit Ernst ers jetzt meint; Groß'
Macht und viel List Sein grau-
sam Rüstung ist; Auf Erd ist
nicht sein's gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts
ethan, Wir sind gar bald ver-

loren; Es streit' für uns der
rechte Mann, Den Gott hat
selbst erkoren. Fragst du, wer
der ist? Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth, Und ist
kein andrer Gott; Das Feld
muß er behalten!

3. Und wenn die Welt voll
Teufel wär Und wollt uns
gar verschlingen, So fürchten
wir uns nicht so sehr, Es soll

und doch gelingen! Der Fürst dieser Welt, Wie saur er sich stellt, Thut er uns doch nichts; Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank dazu

haben! Er ist bel uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehm'n sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, Laß fahren dahin; Sie habens kein'n Gewinn! Das Reich muß uns doch bleiben!

Luther, g. 1493 † 1546.

Mel. Kommt her zu mir. (2 Chron. 20, 15. Luc. 12, 32. 16, 7. 9.)

213. Verzage nicht, o Häuslein klein, Ob schon die Feinde Willens sey'n, Dich gänzlich zu verstören Und suchen deinen Untergang, Davor dir recht wird angst und bang; Es wird nicht lange währen.

2. Dich tröste nur, daß deine Sach Ist Gottes, dem befehl die Sach, Laß ihn alleine walten. Er wird durch seinen Gi-

be on, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott, — Wir werden Sieg erlangen!

Gustav Adolphs von Schweden Schlachtgesang bei Lützen, 6. Nov. 1632.

Mel. Auf, Christenmenschen. (Ps. 80, 15. 16.)

214. Wo regt sich noch ein guter Geist Und will die Wahrheit sehen, Wie sie die Palmen an sich reißt, Wie ihre Fahnen wehen? Herein! heut ist in Ost und West Das schöne Sieges- und Freudenfest!

2. Die Welt war todt, die Herzen arm, Der Streit war aufgegeben; Da kam die Gluth, da ward es warm, Da brant' ein Sturm ins Leben, Der brach entzwei die Todtengruft, Weht' an die Brust mit Freiheitsluft.

3. Einst sperrte Furcht der

Christen Mund, Und keiner wollt sich stellen; Da trat ein Held auf Felsengrund, Kein Wetter konnt ihn fällen; Er zog in Gotteskraft einher: — „Und wenn die Welt voll Teufel wär!“

4. Der Zweifel schlich durch Mark und Bein, Wollt Gottes Werk zersplittern; Da hoch der Glaube stark und rein Sein Haupt aus Ungewittern. Er siegt und macht' die Welt zu Spott: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“

5. Jetzt sagt man wohl no

Gut und Ehr, Das End ist
 Lob und Grauen; Doch wer
 für Gott sich stellt zur Wehr,
 Darf froh dem Höchsten trauen;

Mel. Aus tiefer Noth schrei.

Den armen Leib sie mögen
 fahn, — „Das Wort sie sollen
 lassen stahn!“

Müller um 1800.

(Psalm 12. Matth. 24, 12.)

215. Ach Gott! vom Him-
 mel steh herein Und laß dich
 deß erbarmen: Wie wenig sind
 der Heiligen dein, Verlassen sind
 wir Armen! Dein Wort man
 läßt nicht haben wahr; Der
 Glaub ist auch erloschen gar
 Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List,
 Was Eigenwitz erfindet, Ihr
 Herz nicht Eines Sinnes ist In
 Gottes Wort gegründet; Der
 wählet dieß, der andre das, Sie
 trennen uns ohn' alle Maß Und
 gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten alle
 gar, Die falschen Schein uns
 lehren, Darzu ihr' Jung' stolz,
 offenbar Spricht: „trog! wer
 wills uns wehren? Wir haben
 Recht und Macht allein, Was
 wir setzen, das gilt gemein,
 Wer ist, der uns soll meistern?“

4. Darum spricht Gott: „ich

muß auf seyn, Die Armen sind
 verstöret, Ihr Seufzen bringt
 zu mir herein, Ich hab ihr Klag
 erhöret; Mein heilsam Wort
 soll auf den Plan, Getrost und
 frisch sie greifen an Und seyn
 die Kraft der Armen.“

5. Das Silber, durchs Feu'r
 siebenmal Bewährt, wird lau-
 ter funden: Am Gotteswort
 man warten soll Deßgleichen
 alle Stunden; Es will durchs
 Kreuz bewähret seyn; Da wird
 sein' Kraft erkannt und Schein
 Und leucht' stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, be-
 wahren rein Für diesem argen
 G'schlechte, Und laß uns dir
 befohlen seyn, Daß sichs in
 uns nicht flechte; Der gottlos
 Hauf sich umher find't, Wo diese
 losen Leute sind In deinem Volk
 erhaben.

Zürcher, g. 1483 † 1546.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Es spricht der Unweisen Mund. (Eph. 4, 15. 16. Gal. 6, 2.)

216. Ich glaube, daß die
 Heiligen Im Geist Gemein-
 schaft haben, Weil sie in einer
 Gnade stehn Und eines Gei-
 stes Gaben. So viele Christus

machtet rein, Die haben all sein
 Gut gemein Und alle Him-
 melschätze.

2. Zwar nicht das gleiche
 Schicksal fällt Hienieden jedem

Gliese; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschied: Dem einen fällt ein armes Loos, Der andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist keiner klein noch größer; Wir haben einen Christus nur, Den einigen Erlöser, Das Licht, das Heil, den Morgenstern; Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn Ist allen gleich geschenkt.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Da sind sie Alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr, Die Armuth keinen Sünder. Gott sieht nicht die Personen an, Weil oft ein Reicher arm seyn kann, Der Arme reich — an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will allen Gnade geben; Der Geist gibt allen allezeit, Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater alle liebt, So wie der Himmel uns umgibt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Saligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leib, Ein Segen steht uns offen. Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh Allein durch einen Glauben.

7. Wir haben alle überdies

Gemeinschaft an dem Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unsrem Todesleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen; Und wenn das Herz nicht weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen. Der Herr voran im Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wortlein: Liebe!

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, sein Tod mein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenosß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk, o Seele, wer er ist! Er ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerböchsten.

12. Ich will mich der Gemein-
schaft nicht Der Heiligen ent-
ziehen; Wenn meine Brüder
Noth ansieht, So will ich sie

nicht fliehen. Hab ich Gemein-
schaft an dem Leid, So laß mich
an der Herrlichkeit Auch einst
Gemeinschaft haben!

Eigene Ref.; oder: O Durchbrecher.

Ps. Fr. Müller, g. 1699 † 1769.
(Job. 17, 20—23. Sap. 13, 34, 35.)

217. Herz und Herz vereint
zusammen Sucht in Gottes
Herzen Ruh; Lasset eure Lie-
besflammen lodern auf den
Heiland zu! Er das Haupt, wir
seine Glieder; Er das Licht,
und wir der Schrein; Er der
Meister, wir die Brüder; Er
ist unser, wir sind sein!

2. Kommt, ach kommt, ihr
Gotteskinder, Und erneuert eu-
ren Bund, Schwöret unsrem
Ueberwinder Lieb und Treu
von Herzensgrund! Und wenn
eurer Liebeskette Festigkeit und
Stärke fehlt, O so stehet um
die Wette, Bis sie Jesus wie-
der stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr
Glieder, Auf so treues Lieben
an, Daß ein jeder für die Brü-
der Auch das Leben lassen
kann! So hat uns der Herr
geliebet, So vergoß er dort
sein Blut; Denkt doch, wie es
ihn betrübet, Wenn ihr selbst
euch Eintrag thut!

4. Einer reizt doch den an-
dern, Rindlich, leidlich und
gering Unsrem Heiland nach-
zuwandern, Der für uns am
Kreuz hing. Einer soll den

andern wecken, Alle Kräfte
Tag für Tag Ohne Sträuben
darzulegen, Daß er ihm ge-
fallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen,
Welche Tiefen reicher Gnad,
Daß wir dem ins Herz sehen,
Der uns so geliebet hat; Daß
der Vater aller Geister, Der
der Wunder Abgrund ist, Daß
du, unsichtbarer Meister, Uns
so fühlbar nahe bist!

6. Ach du holder Freund, ver-
eine Deine dir geweihte Schaar,
Daß sie sich so herzlich meine,
Wie's dein letzter Wille war!
Ja verbinde in der Wahrheit,
Die du selbst im Wesen bist,
Alles, was von deiner Klarheit
In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfül-
let: Daß der Vater alle die,
Denen du dein Herz enthüllet,
Auch in seine Liebe zieh; Und
daß, wie du Eins mit ihnen,
Also sie auch Eines sey'n, Sich
in wahrer Liebe dienen Und
einander gern erfreuen.

8. Friedesfürst! laß deinen Frie-
den Stets in unsrer Mitte
ruhn; Liebe! laß uns nie er-
müden, Deinen selgen Dienst

zu thun; Denn wie kann die Last auf Erden Und des Glaubens Kitterschaft Besser uns versüßet werden, Als durch deiner Liebe Kraft?

9. Liebe! hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll, O so mache doch die todten, Trägen Geister lebensvoll; Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder sehen kann: Wir, als

die von Einem Stamme, Stehen auch für Einen Mann.

10. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein; Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger seyn.

Mit. Ludw. Graf von Sinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mit. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13—16.)

218. Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Abend kommt heran; Es ist gefährlich stehen Auf dieser öden Bahn; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesicht Nur gen Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leib; Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Leben, seyd nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten Und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, So gehts, wie Gott es will;

Die Fleisch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum Ziel! Verlaßt die Creatur Und was euch sonst will binden, Ja laßt euch selbst dahinten: Es geht durchs Sterben nur.

5. Schmückt euer Herz aufs beste, Weit mehr als Leib und Haus; Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Das Kinderspiel am Weg Laßt uns nicht viel besehen, Durch Säumen und durch Stehen Wird man verstrickt und träg.

6. Ist unser Weg gleich enge, Führt über steile Höhen, Wo Disten rings in Menge Und scharfe Dornen stehn: Es ist doch nur ein Weg! Laßt seyn, wir gehen weiter, Wir folgen unfrem Leiter Und brechen durchs Geheg.

7. Ja, Brüder, laßt uns gehen, Der Vater geht ja mit, Er selbst will bei und stehen An-

jedem sauren Tritt; Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquickten; Ach ja, wir habens gut!

8. Kommt, laßt uns munter wandern, Wir gehen Hand in Hand; Eins freuet sich am andern In diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich seyn, Uns auf dem Weg nicht streiten; Die Engel selbst begleiten Als Brüder unsre Reihn.

9. Und sollt ein Schwacher fallen, So greif der Stärker

zu, Mantrag, man helfe allen, Man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, schließt euch fester an! Ein jeder sey der Kleinste, Doch auch wohl gern der Reinste Auf unsrer Pilgerbahn!

10. Es wird nicht lang mehr währen, Harrt noch ein wenig aus; Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus; Da wird man ewig ruhn, Wann wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wirds thun!

Leipzeiger, g. 1697 † 1769.

Am Ausbreitung des Evangeliums.

Ref. Aus tiefer Noth schrei ich. (Matth. 13, 37 zc. Offenb. 15, 4.)

219. Wir sind vereint, Herr Jesu Christ, In deinem heiligen Namen, Der Menschensohn allein du bist, Der säet guten Samen; Der Acker ist die ganze Welt; O pflanze selbst im wüsten Feld Dir deines Reiches Kinder!

2. Ja, Erstgebórner, ewger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirfst Du angebetet werden! Das glauben und drum hoffen wir, Die du zum Werke ruffst, von dir Auch unsrer Saat Gebeihen.

3. Schon sproßt manch Sämlein zart und still, Verspricht

einst vollen Waizen. Wir danken, und solch Danken will Alsdann zum Bitten reizen; Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wildniß ringsum öd' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns durch deines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer schafft, Daß sich ein jeder übe, Für sich und andre stets zugleich Nach dem verheißen Gottesreich Vor allem Ding zu trachten.

5. Was wirds doch einst für Freude seyn, Wenn deine Schnitter ernten, Und alle dann

sich ewig freuen, Die deiner harren lernten! Wir harren dein, o siege du In deinen Gliedern,

bis die Ruh Für Gottes Volk erscheint!

Rud. Eriev. g. 1800.

Wel Wie schön leuchtet. (Matth. 24, 14.)

220. Was rührt so mächtig Sinn und Herz? Was hebt die Blicke himmelwärts? Wem schallen die Gesänge? Zu dir drängt sich aus fernem Land, Vereinigt durch des Glaubens Band, Der Völker frohe Menge, Heiland, Retter! Deine Wahrheit Füllt mit Klarheit Unfre Erde. Daß der Sünder selig werde.

2. Ein himmlisch Feuer ist entflammt Durch dich, der aus dem Himmel stammt Und uns zum Himmel leitet. Es glüht gewaltig fort und fort, Wo sich dein seligmachend Wort In Lauterkeit verbreitet. Glaube, Liebe Füllt die Seelen, Die dich wählen, Läutert, reinigt, Bis in dir sich alles einigt.

3. Herr! du gibst Sieg, dich preisen wir, Der kalte Nordpol glüht von dir, Licht, das Allen scheint. Des Negers Sklavenkette bricht, Der Inseln Menge jauchzt dem Licht, Das alle Völker einet. Falscher Götter Tempelhallen Sind zerfallen, Auf den Trümmern Siehet man das Kreuz nun schimmern.

Evangelisches Gesangbuch.

4. Des blutigen Halbmonds Licht erbleicht, Des Ostens falscher Schimmer weicht Vor deiner Wahrheit Sonne! Schon blickt mit reuiger Begier Ein Häuflein Jakobs, Herr, nach dir, Ahnt der Vergebung Wonne. Ist die Fülle Aller Heiden Einst mit Freuden eingegangen, Wird auch Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geist erfüll' die Boten all, Laß ihres Wortes Freudenschall Durch alle Länder dringen. Mit Kraft von oben angethan, Laß sie bekämpfen Sünd und Wahn Und Heil den Völkern bringen. Dieß nur Wille Ihre Seele Und befehle Voll Vertrauen Dir das Werk, an dem sie bauen.

6. Vertilge alle Eigensucht, Gemächlichkeit und Leidensflucht Und heilige dir die Herzen. Verleih zu jedem Opfer Muth, Für dich zu wagen Gut und Blut, Zu dulden Hohn und Schmerzen. Hilf uns, Heiland, Und vermehre Dir zur Ehre Deine Heerde, Bis dein Reich vollendet werde.

Dr. Bahnmaier, g. 1774 + 1841

Rel. Himmel, Erde. (Matth. 9, 37. 38. Cap. 24, 14.)

221. Walte, walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn, Wo nur seiner Allmacht Auf Menschen für den Himmel schuf;

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält, Und aus seinem Schoos herab Seinen Sohn zum Heil ihr gab;

3. Wort von des Erlösers Huld, Der der Erde schwere Schuld Durch des heiligen Todes That Ewig weggenommen hat;

4. Kräftig Wort von Gottes

Geist, Der den Weg zum Himmel weist Und durch seine heilige Kraft Wollen und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark und rein, Alle Völker harren dein; Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht!

6. Auf, zur Erntin alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; Klein ist noch der Schnitter Zahl, Viel der Arbeit überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Wirf zum Werke Lust und Muth, Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichtes Strahl!

Dr. Bahmaier, g. 1774 † 1841.

Rel. Jesu, der du meine Seele. (Ez. 21, 11. Ps. 2, 8. Ps. 67, 2. 3.)

222. Hüter! ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blühen, Bis die Finsterniß entweicht, Bis der Sterne Schein erbleicht, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. O du Gott der Macht und Stärke! Sieh uns hier verwundert stehn Ueber deinem großen Werke, Das vor unserm Blick geschehn! Manches Thor hast du erschlossen, Manchen Lebensstrom ergossen Und uns oft vom Heidenland Frohe Botschaft zugesandt.

3. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wirs kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen, Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

4. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu gehn; Plötzlich bricht in alle Welten Deine Hand aus lichten Höhn. Staunend sehn wir dein Beginnen, Keine Zeit ist, lang zu sinnern; Geh voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach!

5. Doch wenn wir uns selber suchen Und nicht deine Ehr allein, Müdest du uns nicht verfluchen? Könnte unser Thun gedeihn? Schenk uns einen reinen Eifer, Mach uns lauterer und reifer! Brich des eignen Geistes Thun, Laß in deinem Sinn uns ruhn!

6. Welch ein Segen wird er-spriessen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ewigen Licht. Dr. Barth, g. 1799.

Mel. Zersch mich, zersch mich.

(Esf. 44, 3. Röm. 11, 25. 26.)

223. „Wasserströme will ich gießen“ — Spricht der Herr — „aufs dürre Land; Kühlend sollen Quellen fließen In der Wüste heißem Sand. Wo jetzt Wandrer schmachtend ziehn, Soll ein Gottesgarten blühn.“

2. Ach noch ist die Zeit der Dürre, Schwerer Fluch bedeckt das Land; Israel geht in der Irre, Seine Kraft ist ausgebrannt. Wo der Blick auch sehnd schweift, Spärlich kaum ein Fruchtlein reift.

3. Dennoch wird das Wort des Treuen Herrlich in Erfüllung gehn; Jauchzend werden dann sich freuen, Die jetzt still mit Thränen sä'n, Wenn der Segensstrom des Herrn Alles füllet nah und fern.

4. Darum muthig stets, ihr Brüder! Eilet dem Verlorenen nach! Sucht des Volkes Gottes Glieder Liebend auf in ihrer Schmach, Labet sie von Berg und Thal Zu des Königs Hochzeitmahl!

5. Scheint es oft vergeblich Mühen, Segenloses Kämpfen euch, Denkt: aufrauhem Pfade ziehen Alle in dem Kreuzesreich; Doch wer seinem König dient, Dem hat stets ein Kranz gegrünt.

6. Herr! erhöre uns und sende Deinen heiligen Geist uns zu, Der uns Muth im Kampfe spende Und in Trübsal stille Ruh. Ja wir wollen dir vertraun; Du wirst Zion wieder baun!

Sophie Herwig, g. 1810 † 1836.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(Joh. 10, 16. Psagg. 2, 9.)

224. Eine Heerde und Ein Hirt! Wie wird dann dir seyn, o Erde, Wann sein Tag erscheinen wird? Freue dich, du kleine

Heerde; Mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht!

2. Hüter! ist der Tag no-

fern? Schon ergrünt es auf den Wäiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht; Jesus hält, was er verspricht!

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, sage nicht; Jesus hält, was er verspricht!

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebens-

quelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht; Jesus hält, was er verspricht!

5. Gräber stehen aufgethan; Rauscht, verdorrte Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn, Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht!

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht!

Fr. Nd. Krummacher, g. 1787.

XII. Wort Gottes.

Rel. Es ist das Heil. (Ebr. 1, 1. 2. Matth. 13, 1—23.)

225. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, nicht tüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig; Wir wissens und verstehens nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht zeigt.

2. Von jeher hast du ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten in der Welt bekannt Dein Heil und deine Rechte; Zuletzt ist selbst dein eigener Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Dieß Heil, das unser Dank-

lieb preist, Dein Wort, laß uns nicht rauben Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir von Herzen glauben Und alles, was dein Wort gebet, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der Frevler frecher Spott Nicht unsern Glauben wende; Denn du bist ein gerechter Gott Und straffst gewiß am Ende. Erweck uns durch der Wahrheit Kraft, Und was sie Gutes in uns schafft, Das laß uns treu bewahren!

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Satan weggenom-

men; Auf Fels und Steinen
kann das Wort Niemals zum
Wurzeln kommen; Und wenn
es unter Dornen fällt, Hat
Sorg und Wollust dieser Welt
Bald seine Kraft ersticket.

6. Drum öffne, Herr, Ver-
stand und Herz, Daß wir dein
Wort recht fassen, Uns in der
Freude wie im Schmerz Auf
seine Kraft verlassen; Daß wir

nicht Hörer nur allein, Nein,
auch desselben Thäter sey'n,
Frucht hundertfältig bringen.

7. Laß sich dein Wort zu dei-
ner Ehr, Gott Vater, weit aus-
breiten! Hilf, Jesu, daß uns
deine Lehr Erleuchten mög und
leiten! O heiliger Geist, dein
göttlich Wort Laß in uns wir-
ken immerfort Trost, Hoff-
nung, Lieb und Glauben!

Gesenius, g. 1601 † 1671.

Rel. D Gott, du frommer. (Luc. 11, 28. Sir. 11, 20.)

226. Soll dein verderbtes
Herz Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht, Das
Wort des Herrn zu lesen; Be-
denke, daß dieß Wort Das Heil
der ganzen Welt, Den Rath
der Seligkeit, Den Geist aus
Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte; Merk
auf, als ob er selbst Zu dir
vom Himmel redte! So lies,
mit Ehrfurcht lies, Mit Lust
und mit Vertraun Und mit
dem frommen Ernst, In Gott
dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: „o Gott,
vor dem Ich meine Hände falte,
Gib, daß ich dein Gebot Für
ewige Wahrheit halte, Und laß
mich deinen Rath Empfin-
dungsvoll verstehn, Die Wun-
der am Gesetz, Am Wort vom
Kreuz sehn!“

4. Er, aller Wahrheit Gott,

Kann dich nicht irren lassen.
Lies, Christ, sein heilig Buch,
Lies oft, du wirst es fassen,
So viel dein Heil verlangt.
Gott ist's, der Weisheit gibt
Dem, der sie redlich sucht Und
aus Gewissen liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft
Und ledig von Geschäften, Und
samme deinen Geist Mit allen
seinen Kräften. Der beste Theil
des Tags, Des Morgens Hei-
terkeit, Und dann der Tag des
Herrn, Der sey der Schrift
geweiht.

6. Nührt dich ein starker
Spruch, So ruf ihn, dir zum
Glücke, Des Tags oft in dein
Herz, Im Stillen oft zurücke;
Empfinde seinen Geist Und
stärke dich durch ihn Zum wah-
ren Edelmut, Das Gute zu
vollzieh'n.

7. Um tugendhaft zu seyn,
Dazu sind wir auf Erden. Thu

was die Schrift gebent, Dann wirft du lüne werden: Die Lehre sey von Gott, Die dir verkündigt ist, Und dann das Wort verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So laß dich dieß nicht schrecken: Ein endlicher Verstand Kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt, So glaube, was er spricht, Nicht, was dein Wiß begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht schämen, Ist Weisheit; die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise Demuth ist, Das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, Durch keine Zweifel

kränken. Hier bist du Kind; doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken, Dort wächst mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des Schauns, Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehere stets die Schrift, Und siehst du Dunkelheiten, So laß dich deinen Freund, Der mehr als du sieht, leiten; Ein forschender Verstand, Der sich der Schrift geweiht, Ein angesocht'nes Herz Hebt manche Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort, Es ist dein Glück auf Erden Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß Des Bibelseindes Spott; Die Lehre, die er schmäh't, Bleibt doch das Wort aus Gott!

Geleit., g. 1715 + 1769

Rel. Nun danket Alle.

(Joh. 1, 8. Ps. 1, 1—3.)

227. Inbrünstig preiß' ich dich, Gott, für der Bibel Lehre, Die ich als dein Geschenk Anbetungsvoll verehere. Sie ist das Glück der Welt, Der Ruhm der Christenheit, Mein Kleinod, Trost und Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnst, Kann die Vernunft nicht bringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt ich voll "ruh ringen, Hätt ich dein

göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott! vielen tausend Christen Gab deine Bibel Sieg Im Kampf mit bösen Lüsten, Im Leben frohen Muth, Im Kreuz Gelassenheit, Im Alter Trost und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird gestärkt, Der Sünder tief erschüttert,

Der Zweifler wird beschämt,
Des Spötters Seele zittert;
Es tröstet sich am Grab Der
Seinigen der Christ, Wenn er
vom Wiedersehn Im bessern
Leben liest.

5. Hier lernt der Weiseste
Der wahren Weisheit Schätze;
Hier faßt der Blödeste Die
göttlichen Gesetze; Hier findet
jeder Stand Für jede Lebens-
pflicht In allen Fällen Rath
Und hellen Unterricht.

6. Wer fählt nicht deinen
Geist Und seiner Wirkung
Stärke, Wer nicht des Glau-
bens Kraft Und Trieb zum
guten Werke, Der mit dem
lautern Wunsch Nach Licht und

Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht
und Gebet Der Schrift die An-
dacht weilt?

7. So kann kein menschliches
Buch, Gott, deine Größe preis-
sen, So faßlich rührend nicht
Den Weg zum Himmel weisen.
Durch Menschenrednerkunst
Wird so kein Herz erquickt,
Zu jedem guten Werk So wil-
lig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dieß
Buch Laß deinen Geist mich
rühren, Mich seine ganze Kraft
An meinem Herzen spüren,
Bis mich, mein Gott, bei dir
In deiner Herrlichkeit Ein
völlig helles Licht Umleuchtet
und erfreut!

Eober, g. 1757 † 1823.

Rel. Alle Menschen. (Ps. 19, 8—12. Sir. 4, 15. Sap. 24.)

228. Gott der Wahrheit
und der Liebe! Dir sey Lob
und Ruhm gebracht, Daß man
uns dein Wort beschriebe, Das
die Seelen selig macht. Lehre
selbst mich herzlich danken,
Schließ in meines Herzens
Schranken Diesen deinen theu-
ren Schatz, Als in einen Sam-
melplatz.

2. Nichts gleicht unsers Herrn
Gesetzen; Sie sind, wie er sel-
ber, rein, Sie erquickten, sie
ergötzen, Sie beleben in der
Pein. Herr! dein Zeugniß, das
ich preise, Ist gewiß, macht
Thoren weise, Ja es ist des

Herrn Befehl Nichtig und er-
freut die Seel.

3. Die Gebote Gottes taugen
(Denn' sie sind voll Kraft und
Licht), Zu erleuchten unsre
Augen; Sie enthalten jede
Pflicht. Wer sie übet, den be-
gleiten Sie in alle Ewigkeiten;
Gottes Recht an seinen Knecht
Ist wahrhaftig und gerecht.

4. Gottes Rechte zu verglei-
chen, Menschen, ist vergebne
Müh; Nein, sie kann kein Bild
erreichen, Köstlicher, als Gold
sind sie; Ihrer lebensvollen
Süße Gleichen keine Honig-
flüsse, Und dein Knecht w-

froh davon; Wer sie hält, hat großen Lohn.

5. Höchster! dein Gebot ist helle, Dein Gebot, das ewig heist; Es ist aller Weisheit Quelle, Die aus diesem Brunnen fließt. Wer es liebt mit reinen Trieben, Den wird Gott auch wieder lieben; Hält man es von Herzen werth, So wird Gott dadurch geehrt.

6. Dieses ist das Buch des Bundes, Mit dem höchsten Gott gemacht; Dieß sind Worte seines Mundes, Durch die

Wel. Mein's Herzens Jesu.

229. Herr! deine Rechte und Gebot', Danach wir sollen leben, Wollst du mir, o getreuer Gott, Ins Herze selber geben, Daß ich zum Guten willig sey, Mit Sorgfalt und ohn' Heuchelei, Was du befehlst, vollbringe.

2. Gib, daß ich dir allein vertrau, Allein dich ehr und liebe, Auf Menschenhilf und Trost nicht bau, In deiner Furcht mich übe; Daß großer Leute Gnad und Günst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Wiß und Kunst Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch nicht vergeblich mit dem Mund, Herr deinen Namen nenne; Daß ich bedenke

Menschen vorgebracht. Hier, vom Himmel ausgefloßen, Hat die Weisheit sich ergossen, Da hier strömet voll und hell Aller Seligkeiten Quell.

7. Herr! für diese hohen Gaben, Die dein armes Kind nicht werth, Sollst du Dank und Ehre haben, Bis dein Ruhm sich ewig mehrt. Vater, der den Sohn uns gibet, Sohn, der bis zum Tod geliebet, Geist der Kraft in unsrem Streit, Sey gelobt in Ewigkeit!

Ps. Fr. Filler, g. 1699 + 1769.

(5 Mos. 5, 6—21. Jes. 66, 2.)

Tag und Stund, Wie stark mich meiner Taufe Bund Zu deinem Dienst verbinde.

4. Laß mich am Tage deiner Ruh Mit Andacht vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Lust an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, Die vorgeßet mir werden, Laß ja mich ehren allezeit, Daß mirs wohl geh auf Erden; Für ihre Sorg und Treu laß mich, Auch wenn sie werden wunderbar, Gehorsam seyn und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach Aus Born und Feindschaft übe, Dem, der mir anthut Kreuz

und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt jedem gönn, Schau', ob ich jemand dienen könn Und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk' der Finsterniß Laß mich mein Lebtag meiden, Daß ich für böse Lust nicht müß' Der Hölle Qual dort leiden. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort' und Scherz' Nebst andern Sünden fliehe.

8. Gib, Herr, daß ich mich rebl'ich nähr Und böser Ränke schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht fehr Und fremdes Gut nicht nehme, Und von der Arbeit meiner Händ, Was übrig ist, auf Arme wend Und nicht auf Pracht und Hoffahrt.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Olimpf Zu retten mich beleiße, Von ihm abwende Schmach und Schimpf, Doch Böses nicht gut heiße. Gib, daß ich lieb Aufrichtigkeit Und

Abscheu habe jederzeit An Lasterung und Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen noch begehren, Was aber mir vonnöthen thut, Das wollst du mir gewähren; Doch daß es niemand schädlich sey, Ich auch ein ruhig Herz dabei Und deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte deine Recht' Und deinen heiligen Willen, Wie mir gebührt als deinem Knecht, Ohn' Mangel gern erfüllen; Doch fühl ich wohl, was mir gebricht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gib du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke; Verleih mir, Jesu, Gottes Sohn, Daß ich thu rechte Werke; O heilger Geist, hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Ohn' Falsch den Nächsten liebe!

Denise, g. 1603 † 1690.

Mat. Jesu, meine Freude. (Luc. 4, 18. 19. Apostelg. 10, 43. 2 Cor. 1, 20.)

230. Wort des höchsten Mundes, Engel unsers Bundes, Wort, du warst nie stumm! Bald da wir gefallen, Riefest du erschallen Evangelium; Eine Kraft, Die Glauben schafft, Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben. *

* Joh. 1, 1. Mat. 3, 1.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Festbestimmt hat, Was die Opferschatten Vorgebildet hatten, Das vollführt dein Rath. Was die Schrift Verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Jesu

Gnade wendet Alle Straf und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnade und Schuld. Auch ist dieß Fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre! Derwünschte Lehre!

4. Uns in Sünde Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund; Lieblich sind die Füße, Und die Lehren süße, Theuer ist der Bund! Aller Welt Wird vorgestellt Durch der guten Botschaft Lehre, Daß man sich bekehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, Die in bitterm Schmerzen Das Gesetz zerschlug; Kommt zu dessen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen

trug! Jesu Blut Stärkt euren Muth; Gott ist hier, der euch geliebet Und die Schuld vergibet.

6. Dieser Grund bestehet; Wenn die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So soll mein Vertrauen Evangelisch seyn; Auch will ich Nun würdiglich In der Kraft, die mir gegeben, Evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke Schaffet diese Werke; Stehe du mir bei! Nichts kann mich nun scheiden; Hilf denn, daß mein Leiden Evangelisch sey; Laß auch mich Einmal auf dich Als ein Kind, mit dir zu erben, Evangelisch sterben.

Heder, g. 1699 + 1743.

Mel. Jesu, der du meine Seele. (Röm. 1, 16. 17. Barnh 4, 1—4.)

231. Guter, gnädiger, getreuer Und erbarmungsreicher Gott! Deine Schuld ist groß und theuer, Du willst nicht der Sünder Tod; Für die Armen sind ohn' Ende Offen deine Vaterhände, Und du zeigst, daß deine Treu Wundervoll und göttlich sey.

2. Dein Geist, deinem Volk gegeben, Wehte die Propheten an; Endlich hat der Sohn das Leben Selbst auf Erden kund gethan. Du sendst deiner Boten Schaaren, Deinen Rath zu offenbaren, Und an deines Soh-

nes Heil Nehmen auch die Heiden Theil.

3. Herr! du ruffst verirrte Sünder Aus der Finsterniß heraus Und versammelst sie als Kinder Zu der Kirche, deinem Haus; Läßest stets dein Wort erschallen, Wirkst durch deinen Geist in Allen, Gibst uns Willen, Kraft und Licht Und den besten Unterricht.

4. Dieß Wort zündet wahren Glauben In den finstern Seelen an; Dieses Wort hilft geistlich Lauben, Daß ihr Ohr recht hören kann; Ja es gibt den

Geist der Gnaden, Heilet allen Seelenschaden Und spricht in der Sündenpein Trost von der Vergebung ein.

5. Ist das Kreuz am allergrößten, Sagt das Herz in Angst und Noth, So kann dieses Wort noch trösten, Es wirkt Leben selbst im Tod, Stillet die Gewissensbisse, Lindert alle Kummernisse Und befreit vom bangen Schmerz Ein von Seufzen mattes Herz.

6. Dieses Wort stärkt unsre Seelen Als das rechte Himmelsbrod, Wenn uns Noth und Hunger quälen Und ein ewig Darben broht. Dieses Wort thut Wunderkuren, Bildet neue Kreaturen Und ist eine Gotteskraft, Die uns Seligkeit verschafft.

7. Dieses Wort vertreibt die Schrecken In der bangen Sterbenszeit, Daß wir keinen Tod

mehr schmecken Hier und in der Ewigkeit. Es kann aus den Dunkelheiten Unsern Geist zum Lichte leiten; Führt vom Kampfe zu der Ruh, Führt uns dem Himmel zu.

8. Was wir wollen, was wir handeln Nach Beruf, nach Stand und Pflicht; Wo wir leben, wo wir wandeln, Leitet uns dieß Lebenslicht. Dieses läßt treue Seelen Nie den rechten Weg verfehlen. Gott! wer deinem Unterricht Redlich folgt, der gleitet nicht.

9. Längst hätt ich vergehen müssen, Hätte nicht durch seine Kraft Mir in meinen Kummernissen Dein Wort neuen Trost verschafft. Niemals wird mein Herz verzagen, Niemals über Mangel klagen, Hab ich dich nur, o mein Hort, Meinen Jesum und dein Wort!

Ps. Hr. Pißer, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Ach Gott und Herr. (Sir. 14. 22. 23. Ps. 119, 105.)

232. Gott ist mein Hort, Und seinem Wort Soll meine Seele trauen; Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr! Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Vom Glauben mich abschrecken.

3. Wo fänd ich Licht, Wofern

mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verstünd ich nie, Wie ich dich würdig ehrte!

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben; Daß diese Zeit Zur Ewigkeit Mir von dir sey gegeben.

5. Gott, deinen Rath: Die Missethat Der Sünder zu ver-

jähnen, Den kennst' ich nicht,
Wär mir dieß Licht Nicht durch
dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In
Neu und Schmerz Der Sünden
nicht verzagen; Reim, du ver-
zeihst, Lehrst meinen Geist Im
Glauben „Vater!“ sagen.

7. Mich zu erneun, Mich dir

zu weihn, Ist meines Heils Ge-
schäfte; Durch meine Müß Ver-
mag ichs nie; Dein Wort gibt
mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß dieß
dein Wort Mir Licht und Freude
geben! Es sey mein Theil, Es
sey mir Heil Und Kraft zum
ewgen Leben!

Gesert, g. 1715 † 1769.

Rel. Sollt es gleich. (Job. 6, 63.)

233. Treuester Meister!
deine Worte Sind die rechte
Himmelspforte; Deine Leh-
ren sind der Pfad, Der uns
führt zur Gottesstadt.

2. O wie selig, wer dich höret,
Wer von dir will seyn gelehret,
Wer zu jeder Zeit und Stund
Schaut auf deinen treuen
Mund!

3. Sprich doch ein in meiner
Seele, Gib ihr Weisung und
Befehle; Lehr sie halten bis in
Tod Deiner Liebe sanft Gebot.

4. Hilf mir, mich im Lieben
üben Und Gott über alles lie-
ben; Meinen Nächsten, gleich-
wie mich, Laß mich lieben in-
niglich.

5. Lehr mich heilige Geberden,
Laß mir deine Demuth werden,
Geuß mir deine Sanftmuth ein,
Laß mich klug in Einfalt seyn.

6. Also werd ich mich verbind-
en Ganz mit dir und Ruhe
finden; Also werd ich in der
Zeit Seyn gelehrt zur Ewig-
keit. Ang. Eisehaus, g. 1624 † 1677.

Rel. Wenn mein Stündlein. (Luc. 8, 5—15. Ebr. 4, 12. 13.)

234. O Mensch, wie ist
dein Herz bestellt? Hab Ach-
tung auf dein Leben! Was
trägt für eine Frucht dein Feld?
Sind's Dornen, oder Reben?
Denn aus der Frucht kennt man
die Saat, Auch wer das Land
besät hat: Gott, oder der Ver-
derber.

2. Ist nun dein Herz gleich
einem Weg Und gleich den

harten Straßen, Da auf dem
breiten Lasterweg Die Vögel
alles fressen? — Ach prüfe dich;
es ist kein Scherz! Stehts also
um dein armes Herz, So bist
du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Fel-
senart, Verhärtet durch die
Sünden, So ist der Same
schlecht verwahrt Auf solchen
Felsengründen. Ein Felsen-

kein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornenvoll, Mit Sorgen angefüllt; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhüllet; Ja sie ersticket ganz und gar Und wird nicht einmal offenbar; Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundert-

fältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch Und prüfe sich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet noch; Hier muß sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu! laß mein Herz seyn zerknirschet und zerschlagen, Damit der Same dring hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach; Das wünsch ich mit Verlangen!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Eigene Mel. (Matth. 18, 20. Jac. 1, 21. 22.)

235. Treuer Heiland! wir sind hier In der Andacht Stille; Unfre Sinnen und Begier Lenke sanft dein Wille! Deines Wortes heller Schein Strahl' in unser Herz hinein, Uns mit Licht erfülle.

2. Kehr, o Jesu, bei uns ein, Komm in unfre Mitte, Wolest unser Lehrer seyn, Hör der Sehnsucht Bitte: Deines Wortes stille Kraft, Sie, die neue Menschen schafft, Bilde Herz und Sitte!

3. Von dir lernen möchten wir Deiner Sanftmuth Milde; Möchten ähnlich werden dir, Deinem Demuthsbilde Deiner

stillen Thätigkeit, Deiner armen Niedrigkeit, Deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraft An uns armen Wesen; Zeige, wie es neu uns schafft, Kranke macht genesen. Jesu! dein allmächtig Wort Fahr in uns zu siegen fort, Bis wir ganz genesen.

5. O wie selig ist es, dir Kindlich zu vertrauen! Uner-schütteret können wir Auf dich Felsen bauen. Herr! wir glauben in der Zeit, Bis die selge Ewigkeit Uns erhebt zum Schauen.

Chr. F. Zeller, g. 1779.

Mel. O Durchbrecher. (Ps. 119, 50. Sir. 6, 37.)

236. Herr! dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir, Denn ich zieh es aller Gabe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn. Laß mich eifrig sehn beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und mich stets zu deinen Füßen Sigen, wie Maria that!

Mic. Ludwig, Graf von Bingenborn, g. 1700 † 1760.

XIII. Sacramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan. (Lit. 3, 4—7.)

237. Mehr steht das Aug im Taufen nicht, Als bloßes Wasser gießen; Der Glaube steht durch höhres Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth, Wasch

unser krank Gewissen! O Geist, durchs Wasser und durchs Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden!

Nach Luther.

Mel. Noch sing ich hier. (Lit. 3, 4—7.)

238. Dir, Herr, sey dieses Kind empfohlen, Dir, dessen Treu unwandelbar; Wir bringens, wie du selbst befohlen, Dir in der heiligen Taufe dar. Gib, Vater, gib an deinem Heil, An Jesu Christo gib ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weihst es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström ihm des Geistes Gaben zu!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Liebster Jesu! wir sind hier, dich. (Joh. 3, 5. 6. Röm. 5, 12—18.)

239. Liebster Jesu! wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gege-

ben, Frühe ste zu dir zu weisen, Denen du dein Reich verheißest.

2. Ja es schallet allermeist Dieß dein Wort in unsern Oh-

ren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm dieß Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden!

4. Hirte, nimm dein Schäflein

an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedensfürst, sey du sein Friede; Weinstock, hilf, daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen ist gegangen; Führe die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen! Ja den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Rel. Jesus, meine Zuversicht. (2 Tim. 2, 19. Marc. 16, 16.)

240. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Binauf dich, um dein zu seyn, Vater, Sohn und Geist, getaufet. Dessen soll mein Herz sich freun; Ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch ein göttlicher Gewinn, Daß ich durch der Taufe Gabe Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur, Ich Gefallner soll auf Erden Eine neue Creatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden; Heilig, heilig will ich seyn: Jesus und sein Geist ist mein!

4. Ich versprach, gelob es noch; Brach zwar oft den Bund der Taufe Kämpfte schon, und

wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch will noch Jesus mein, Gott will noch mein Vater seyn!

5. Das ist Gottes Bund mit mir, Gnädig hat er mir verheißen: Mich soll keine Macht von dir, Keine Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, Dein und meines Jesu seyn!

6. Ich entsage, Satan, dir, Dir, o Welt, und dir, o Sünde; Ich entsag euch, weicht von mir, Dem erlösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein; Gott, nur Gott will ich mich weihn!

7. Wachen will ich, stehn um Kraft, Daß ich stets auf seinem Wege Heilig und gewissenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft ver-

lehn, Treu bis in den Tod zu seyn.

8. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet;

Bin auf dich, um dein zu seyn, Vater, Sohn und Geist, getauft; Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig seyn!

Gramer, g. 1723 + 1798.

Taufbundes - Erneuerung.

Rel. Wer nur den lieben. (Röm. 6, 3. 4. 5 Rof. 29, 9. Jes. 54, 10.)

241. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott, Vater, Sohn und heilger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster seyn.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sey; Hingegen sagt' ich bis ins Grab Der Sünde schuld' dem Wesen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt ewig dieser Bund bestehn; Wenn aber ich

ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, außs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn! Es sey in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! Ein andrer Herr hat mich erkaufet; Ich bin ein Sündenkind, doch wisse: Ich bin auf Christi Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entsage euch!

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott, Vater, Sohn und heilger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für.

Nach Rambach.

Rel. Mein Glaub ist. (1 Petri 2, 9. 1 Joh 2, 29.)

242. Ich bin in dir und du in mir! Nichts soll mich, ewge

Liebe, dir In dieser Welt entreißen! Auf Erden, wo nur

Sünder sind, Nennst du mich freundlich schon dein Kind, O laß michs ewig heißen Und treu mit Wandel, Herz und Mund Bewahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir und du in mir; Dreieinger Gott, du hast zu dir Mich frühe schon berufen. Was mir, dem Kindlein, war bereit, Ergreif ich heut voll Innigkeit An des Altars Stufen Und sag: o Liebe, du bist mein, Ich will dein Kind auf ewig seyn!

3. Ich bin in dir und du in mir; Noch wohn ich völlig nicht

bei dir, Weil ich auf Erden walle; Drum führ mich, Jesu, treuer Hirt, Daß mich, was locket, schreckt und irrt, Nicht bringe je zu Falle! O daß, was ich dir heut versprach, Mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir und du in mir; Komm, Herr, mir deine Tugendzier Frühzeitig anzulegen, Daß mir des Lebens Glück und Noth, Ja selbst der letzte Feind, der Tod, Nur kommen mög im Segen. Mit dir will ich durchs Leben gehn, Dir leiden, sterben, auferstehn!

Knapp, g. 1798.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Phil. 1, 6. Kol. 2, 7.)

243. Es ist ein köstlich Ding Und Zeugniß deiner Treue, O Heiland, daß das Herz In dir befestigt seye, Im Guten immer wach, Zum Bösen immer fehr; Und dieses kommt allein Von deiner Gnade her.

2. Das Herz ist gar zu böß Und fängt wohl an zu wanken, Wenn es zum Guten kaum Gefasset die Gedanken. Steht es von deiner Hilf, O mein Erlöser, bloß, Wie wird durch Fleisch und Welt Sein Fall so schnell, so groß!

3. Wir bitten, Herr, für uns, Die Kinder sammt den Alten: Laß jeden, was er hat, Im Glauben fest behalten; Daß keiner unter uns, Der deinen Na-

Evangelisches Gesangbuch.

men nennt, Aufs neue für die Lust Der argen Welt entbrennt!

4. Was wir dir in der Lauf So fest und stark versprochen, Das bleibe künftighin (Ach gib es!) ungebrochen. Stärk unsre schwache Hand, Richt auf den müden Fuß Durch Vorsatz und Gebet, Durch Wachsamkeit und Buß.

5. Was du durch deinen Geist Im Guten angefangen, Dafür hab herzlich Dank! Ach laß es fortgelangen Zum Wachsthum und zur Kraft, Die keine Aendrung kennt, Und kröne selbst dein Werk Mit einem selgen End.

6. Hilf, Sieger, hilf uns doch In allem überwinden! Laß uns

in deiner Lieb Die rechte Stärkung finden, Daß keine Creatur, Nicht Trübsal oder Plag,

Nicht Leben oder Tod Von dir uns schetden mag.

(Höfer, g. 1695 † 1773.)

Mel. Wacht auf! ruft.

(Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde.

244. Vor dir, Todesüberwinder, Stehn deine theurerlösten Kinder, Ihr Lobgesang sey dir gebracht! Freudig gehn sie dir entgegen, Weil du der Liebe-reichsten Segen Den Kinderseelen zugebacht. Dein Auge steht sie hier Im Jugendschmuck vor dir Knien und beten. Herr! sie sind dein; Laß ihre Reihn Dir an dein Herz gelegt seyn!

Chor der Kinder.

2. Friedefürst! ich ward erkoren Am ersten Tag, als ich geboren, Zu deinem selgen Gnadenkind; Du gabst mir des Himmels Gaben, Weil wir nichts Gutes eigen haben Und ohne dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh! Ich greife freudig zu Nach den Gaben, Die du mir hent Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen, Ich will dich ewig nicht verlassen, Verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde Und offenbare deinem Kinde Dein gnadenvolles Angesicht; Auf daß ich Tag für Tag In dir mich freuen mag Still und heilig, Und mich dein Mund Zu jeder Stund Erinnre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erkaufter Seelen! Ich muß des rechten Wegs verfehlen, Wenn meine Seele von dir geht; Darum gib mir Licht und Stärke Und Glaubensmuth zum guten Werke, Zum Ringen, Wachen und Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im ewgen Vaterland Siegreich ende, Und du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir reichst von deinem Gnadenthron.

Rapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—17.)

245. Stärk uns, Mittler, dein sind wir! Sieh, wir alle stehen: Laß, laß, o Barmherziger, Uns dein Antlitz sehen! Wach über unsre Seelen! Hier stehn und sprechen alle wir: Herr! dein Eigenthum sind wir. Heiliger Schöpfer, Gott! Heil-

liger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unfern theuren, heiligen Bund! Erbarm dich unser!

2. Ach wie oft gelobten wir, Fest an dir zu halten, Aber treulos ließen wir Unsre Lieb er-

salten! Stärk uns, o Herr, im Glauben! Beständig laß uns alle seyn, Die wir uns aufsehn dir weihn! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine Kinder, Im Vertraun auf Jesu Tod Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüften, Dann, Herr, wollst du uns mit Kraft Aus der Höhe rüsten. Laß streiten uns und siegen! Die Triebe zu verbotner Lust Dämpfe früh in unsrer Brust! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler,

Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Laß uns alle Feinde, Alle Reizungen der Welt Weit überwinden!

4. In der Todesnoth laß uns, Deine Theurerlösten, Unsers Glaubens Zuversicht Unausprechlich trösten! Zähl uns zu deinen Kindern! Laß Kinder und Erwachsne dein Sich im Himmel ewig freun! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unsern theuren, heiligen Bund! Erbarm dich unser!

Münter, g. 1735 † 1799.

B. Das heilige Abendmahl.

Rel. Wachet auf! ruft. (1 Cor. 11, 26—28.)

246. Herr! du wollst uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten, Sey mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfangen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und sprich uns los von Sünd und Tod. Wir sind, o Jesu, dein, Dein laß uns ewig seyn, Amen, Amen! Anbetung dir, Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewgen Leben Das Brod, das euch der Herr gegeben; Die Gnade Jesu sey mit euch! Nehmt und trinkt zum ewgen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Ererbt, erringt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele sey Bis in den Tod getreu, Amen, Amen! Der Weg ist schmal; Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Rel. Ich dank dir schon durch. (1 Cor. 11, 23—25.)

247. Als Jesus Christus in der Nacht, Darin er ward verrathen, Auf unser Heil war

ganz bedacht, Dasselbe zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand

das Brod Und brach's mit seinen Fingern, Sah auf gen Himmel, dankte Gott Und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib, Der für euch wird gegeben; Und denket, daß ich euer bleib Im Tod und auch im Leben.“

4. Desgleichen nahm er auch den Wein Im Kelch und sprach zu Allen: „Nehmt hin und trinket insgemein, Wollt ihr Gott wohlgefallen.“

5. „Hier geb ich euch mein

Wel. Es ist das Heil.

248. Gott macht ein großes Abendmahl Vom Reichthum seiner Gnaden Und läßt in Christi Kirchenaal Die Gäste freundlich laden. „Kommt,“ ruft er, „alles ist bereit! Kommt alle, die ihr hungrig seyd Und laßet euch erquicken!“

2. So höre doch nun jedermann, Wer Ohren hat zu hören; Gott spricht die Sünder gnädig an, Sie sollen sich bekehren, Und welcher wahre Buße thut, Der soll durch Christi theures Blut Gerechtigkeit erlangen.

3. Ach Gott, wie ist's um uns bestellt! Wie treibts der Menschen Haufen! Sie wollen lieber zu der Welt, Als zu dem Himmel laufen. Sie suchen

theures Blut Im Kelche zu genießen, Das ich für euch und euch zu gut Am Kreuze werd vergießen.“

6. „Das macht euch aller Sünden frei, Daß sie euch nicht mehr tranken; So oft ihr's thut, sollt ihr dabei An meinen Tod gedenken.“

7. O Jesu! dir sey ewig Dank Für deine Treu und Gaben; Ach laß durch diese Speis' und Trank Auch mich das Leben haben!

Johann Heermann, g. 1585 † 1647.

(Matth. 22, 2—14.)

schönes Geld und Gut, Sie lieben ihres Fleisches Muth Und thun, was sie gelüstet.

4. Sie fahren in den Sünden fort Und wollen nicht verstehen, Daß sie ja einen Seelenmord An ihnen selbst begeben. Verachtet man das Himmelsmahl, So wird zuletzt der Hölle Qual Zur Strafe drauf erfolgen.

5. Vor solchem Wesen hütet euch, Ihr gottergebnen Christen, Und stellt euch dieser Welt nicht gleich, Noch folget ihren Lüsten! Bedenket doch die Ewigkeit Undorget in der Gnadenzeit Für euer Heil der Seelen.

6. Ach lieber Gott! regiere mich, Daß ich von Herzen gläube, Im Glauben auch bestän-

diglich Bei deinen Worten bleibe,
Bis einstens in dem Himmelsaal
Dein überschweng-

lich Freudenmahl Mich ewig
wird ergößen!

Neumeister, g. 1671 † 1756.

Wel. Aus Gnaden soll ich. (1 Cor. 11, 28. Matth. 11, 28. Joh. 6, 56.)

249. Laß irdische Geschäfte stehen, Auf, Seele, mache dich bereit! Du willst zu Gottes Tische gehen; Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gast Zum Abendmahl geschicket hast?

2. Es will mir fast der Muth verschwinden, Ob ich dabei erscheinen kann; Ich finde viele tausend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan: Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht unrein vor sein Angesicht!

3. Daß Gott erbarm, was soll ich sagen? Ich Sünder muß verloren sehn! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen: Gott setzt den Tisch deswegen ein, Daß er den Sündern Trost und Kraft Für ihre armen Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muth! Gott tilget meine Missethat; Ich wasche mich in Jesu Blute, Der meine Sünd gebüßet hat; Mein Glaub erlangt von ihm das Kleid Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will

ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind Und selig an dem Orte stehen, Wo andre Himmels Gäste sind; Weil ich mit Jesu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

6. Ach wie erquicket mich die Speise, Die meine Seele hier genießt, Da Jesus wunderbar Weise Die theure Speise selber ist! Ach siehe, wie dich Jesus liebt, Der dir sich selbst zu eigen gibt!

7. Ich kann nur Brod und Wein erblicken, Doch sieht der Glaub ein höher Gut: In, mit und unter beiden Stücken Empfang ich Christi Leib und Blut; Er sagt es selbst, er ist getreu, Drum bleibt mein Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus ist für mich gestorben, Mein Jesus lebet auch für mich, Mein Jesus hat mir Heil erworben, Darauf besteh ich festiglich Und halte mich an ihn allein: Mein Freund ist mein und ich bin sein!

Neumeister, g. 1671 † 1756.

Wel. Ein Lämmlein geht. (Jerem. 31, 25. Joh. 13, 5.)

250. Ich komme, Herr, und suche dich Mühselig und belä-

den. O mein Erbarmmer, würdige mich Des Wunders deiner

Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh, Ich suche Ruh und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: „es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdienet, Du hast für mich dich darge stellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: Er tilget deine Sünden Und läßt an seiner Tafel hier Dich Gnad um Gnade finden. Du ruffst, und er erhört dich schon, Spricht liebe reich: „sey getrost, mein Sohn, Die Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Tod getauft

Und du wirfst dem, der dich erkaufte, Von ganzem Herzen leben.“

4. „Dein ist das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben Und laß durch seine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.“

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig seyn, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihen Und deinen Tod zu preisen; Laß mich den Ernst der Helligung Durch eine wahre Befserung Mir und der Welt be weisen!

Gesert. g. 1715 † 1769.

Eigene Mel.

(Matth. 5, 6.)

251. Schmücke dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm aus helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, Will dich jetzt zu Gasten laden; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir alten.

2. Gil, wie Gottvertraute pflegen, Deinem großen Herrn entgegen, Der bei dir und all den Seinen Will mit seiner Gnad erscheinen. Deffn' ihm bald die Geistespforten, Red ihn an mit Glaubensworten: „Komm, ich will dich mit Verlangen Als den liebsten Freund empfangen.“

3. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten, Daß in diesem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelspeise Mir zum Heil und dir zum Preise!

5. Herr! es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben Für mich in den Tod gegeben Und dein theures Blut vergossen, Welches deine Tischgenossen Hier so wunderbar kann tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brod des Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder gar zu meinem Schaden Trete zu dem Mahl der Gnaden! Laß bei diesem Trank und Essen Mich dein Lieben recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast im Himmel werden!

Johann Brand, g. 1618 † 1677.

Mel. Es ist das Heil. (2 Tim. 2, 9. Matth. 26, 26—28.)

252. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, O Seele, der auf Erden Vom Himmels-
thron gekommen ist, Ein Heiland dir zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut; Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten Und dir, da er gestorben ist, Das Heil am Kreuz erkriten. Errettung von der Sündennoth Erwarb er dir durch seinen Tod; Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum

Christ, Der, von dem Tod erstanden, Nunmehr zur Rechten Gottes ist, Und von des Todes Banden Die Seinigen auch frei gemacht Und ewiges Leben dir gebracht; Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wieder kommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen; Drum forge, daß du dann bestehst Und mit ihm in den Himmel gehst, Ihm ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, Dich will ich

ewig loben! O Stärke dazu mei-
ner Geist Mit neuer Kraft
von oben! Dein Abendmahl

vermehr' in mir Des Glaubens
Kraft, damit ich dir Mit neuer
Treue diene.

Günter, g. 1630 † 1704.

Eigene Mel.; oder: Alles ist an. (Joh. 6, 56. 57.)

253. Mit dem Haufen dei-
ner Frommen Will auch ich, o
Heiland, kommen Zu des neu-
en Bundes Mahl. Alle Chris-
ten sind geladen; Reicher Kö-
nig! deiner Gnaden Ist kein
Maß und keine Zahl.

2. Welche große Seligkeiten
Willst du, Mittler, uns berei-
ten! Seele, freu dich seiner
Huld! Wenn dich Sünd und
Elend drücken: Gott ist hier,
dich zu erquickten, Jesus tilgt
auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder
nachen, Deine Gnade zu em-
pfahen? Ich, der nichts als
Fluch verdient? Ja, auch mir
bist du gestorben, Leben hast
du mir erworben, Mich durch
deinen Tod versühnt!

4. Den Gedanken darf ich wa-
gen, Darf ihn laut voll Freu-
den sagen: Ich soll Eins mit
Jesu seyn! Um mir Gnade zu

erwerben, Wollt er für mich
Sünder sterben: Jesus und
sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht
verloren, Er wird rein und
neu geboren; Droben ist sein
Vaterland. Freuet euch, erlöste
Sünder! Gott ist Vater, wir
sind Kinder, Hier ist der Er-
lösung Pfand;

6. Pfand von Christi Lob und
Leben, Wenn wir ihm, nicht
uns mehr leben, Siegel unsrer
Seligkeit! Aber Siegel des
Gerichtes, Wenn wir flehn
den Weg des Lichtes, Wenn
uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Wür-
de, Und drückt dich des Leidens
Bürde, Denk an deinen großen
Lohn! Kämpfe wider jede
Sünde, Streite männlich,
überwinde; Deine Krone war-
tet schon!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Allein Gott in der Höh. (Offenb. 3, 20. Joh. 14, 23.)

254. Wie heilig ist die
Stätte hier, Wo ich voll An-
bacht stehe! Sie ist des Him-
mels Pforte mir, Die nun ich
offen sehe. O Lebensthor, o
Tisch des Herrn! Vom Him-

mel bin ich nicht mehr fern
Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dieß Lebens-
brod, Dieß theure Gnadenzei-
chen, Vor dem des Herzens
Angst und Noth Und alle Qua-

len weichen! O Brod, das meine Seele nährt, O Manna, das mir Gott beschert, Dich will ich jetzt genießen!

3. Wie heilig ist doch dieser Trank, Der mein Verlangen stillt, Der mein Gemüth mit Lob und Dank Und heilger Freud erfüllet! O Lebenstrank, o heiliges Blut, Das einst geflossen mir zu gut, Dich will ich jetzt empfangen!

4. Welch unaussprechlich Glück ist mein, Welch Heil hab ich gefunden! Mein Jesus lehret bei mir ein, Mit ihm werd ich verbunden. Wie ist mein Herz so freudenvoll, Daß ich in Jesu leben soll, Und er in mir will leben!

5. O wär doch auch mein Herz geweiht Zu einer heiligen Stät-

te, Damit der Herr der Herrlichkeit An mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, An welchem Jesus fort und fort Aus Gnaden Wohnung machte!

6. Mein Jesu! komm und heile mich; Was sündlich ist, vertreibe, Damit ich nun und ewiglich Dein Tempel sey und bleibe. Von dir sey ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß dein heilig Ebenbild Beständig an mir leuchten!

7. Nun, du hast himmlisch mich erquickt, Du hast dich mir gegeben; In dir, der mich so hoch beglückt, Will ich nun sündlich leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit Mit dir vereinigt bleiben!

Nach Löscher, g. 1673 + 1749.

Mel. Trauete mich, du Heil; oder:
1 Cor. 11, 26.

Wer nur den lieben. (Luc. 22, 19 ic.
Joh. 6, 53 ic.)

255. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns alle Früchte deiner Leiden Als letzten Willen hast vermacht, Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter solcher hohen Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu; Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sey. Dein Blut, dein Tod und deine

Schmerzen Erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sey zerrissen, Daß unsre Handschrift sey zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blutgen Wunden finden. (Col. 2, 14.)

4. Das Band wird fester angezogen, Das dich und uns zusammenhält, Es füllt die

Freundschaft, längst gepflogen,
Auf neue Stützen sich gestellt,
Wir werden mehr in solchen
Stunden Mit dir zu Einem
Geist verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre
Nahrung geben, Und dieser
Reich erquickt den Geist, Es
mehrt sich unser innres Leben,
Wenn unser Glaube dich ge-
nueßt. Wir fühlen neue Kraft
und Stärke In unsrem Kampf
und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genaure
Bande Mit deines Leibes Glie-
dern ein, Wir müssen all in
solchem Stande Ein Herz und
Eine Seele seyn; Der Geist
muß mehr zusammenfließen,
Da wir Ein Fleisch und Blut
genießen. (1 Cor. 10, 17.)

7. Dein Leib muß uns zum

Pfande dienen, Daß unser
Fleisch, jetzt schwachheitsvoll,
Einst herrlich aus dem Staube
grünen Und unvernünftig wer-
den soll; Ja daß du uns ein
ewig Leben Nach diesem kur-
zen werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle
Gaben Hast du in dieses Mahl
gelegt! Da wir dich selbst zur
Speise haben, Wie wohl ist
unser Geist gepflegt! Dieß
Mahl ist unter allen Leiden
Ein wahrer Vorschmack jener
Freuden.

9. Dir sey Lob, Ehr und Preis
gesungen; Ja solche Liebe,
warm und rein, Verdiene, daß
aller Engel Zungen Zu ihrem
Ruhm geschäftig sey'n. Wird
unser Geist zu dir erhoben, So
wird er dich vollkommen loben.

Rambach, g. 1693 † 1753.

Wel. Schmäde dich. (1 Cor. 11, 26. Gal. 2, 20.)

256. Komm, mein Herz,
aus Jesu Leiden Strömt auch
dir ein Quell der Freuden;
Stille hier dein sehnlich Dür-
sten An dem Mahl des Lebens-
fürsten! Daß ich einen Heiland
habe Und in seinem Heil mich
labe Und in sein Verdienst
mich fleide, Das ist meines
Herzens Freude!

2. Zwar ich hab ihn alle Tage,
Wenn ich Sehnsucht nach ihm
trage; Er ist auf der Himmels-
reise Täglich meine Seelen-

speise. Daß ich einen Heiland
habe, Bleibt mein alles bis
zum Grabe, Und ich mag nichts
andres wissen, Als sein Leiden
zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlan-
gen Auch sein Abendmahl em-
pfangen; Darf ich da mich ihm
verbinden, Wird ich tiefer
noch empfinden, Daß ich einen
Heiland habe, Der am Kreuz
und in dem Grabe, Wie sein
Wort mir sagt und schreibt,
Mein Erlöser war und bleibt.

4. Ach wie werd ich oft so müde, Wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht entschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild und voll' Vergeben, Mir nichts ist als lauter Leben.

5. Sey gesegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da der Unglaub mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja den Schritt in Todes Rachen Oern gethan, mich los zu machen!

6. Heilges Brod, sey mir gesegnet, Weil mir der mit dir begegnet, Der mit seinen heiligen Wunden Die Erlösung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

7. Heilger Kelch, sey mir gesegnet, Weil mir der in dir begegnet, Dessen Blut mich läßt finden Die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, Der die matte Seele labe, Muß dieß nicht mein Dürsten stillen Und mein Herz mit Wonne füllen?

8. Gott! was brauch ich mehr zu wissen, Ja was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen, Wird ich das nur nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei von Tod und Grabe; Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

9. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen, So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehört!

Waltersdorf, g. 1725 † 1761.

Hel. Der am Kreuz, oder: Freu dich sehr. (Joh. 6, 51. 1 Cor. 11, 26—29.)

257. Herr! du hast für alle Sünder Einen reichen Tisch gedeckt, Wo dein Brod die armen Kinder Neu zu Freud und Liebe weckt. Hier erschein ich als ein Gast, Welchen du geladen hast; Laß mich nicht mit falschem

Herzen Deine große Schuld verscherzen!

2. Höre mich, o Herr der Gütte, Mache mich vom Eiteln frei, Daß voll Andacht mein Gemüthe Und mein Herz dir heilig sey! Nur zu dir steht mein V-

traun; Lehr mich gläubig auf dich schaun Und laß deinen Tisch auf Erden Mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schenken Deinen Leib, dein theures Blut; Drum so laß mich wohl bedenken, Was hier deine Liebe thut, Und verleihe, daß ich nicht Ess und trinke zum Gericht, Was du doch zum Heil und Leben Mir im Abendmahl willst geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der Seele, die dich ehrt; Halte meinen Sinn in Schranken, Wenn mich Furcht und Zweifel stört; Fühl ich immer Sündennoth, So erquicke mich dieß Brod, Dieser Kelch mit deinem Blute, Denn es floß auch mir zu gute.

5. Ohne dich ist ja kein Leben, Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben, Du

bist, der mir Hilfe schafft. Arm am Geist komm ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir Bei so mancher Last auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden!

6. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt; Oder wenn je Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt, So verleihe mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch niemand lasse rauben.

7. Tief will ichs zu Herzen fassen, Daß dein Tod mein Leben ist; Keinen meiner Brüder lassen, Der mit mir Ein Brod genießt. Deiner will ich mich erfreun, Bis ich werde bei dir seyn Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott und alles haben!

Gasp. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Schmäcke dich. (Job. 6, 33—35.)

258. Jesus! Freund der Menschenkinder, Heiland der verlornen Sünder, Der zur Sühnung unsrer Schulden Kreuzeschmach hat wollen dulden, Wer kann fassen das Erbarmen, Das du trägest mit uns Armen? In der Schaar erlöster Brüder Fall ich dankend vor dir nieder.

2. Ja auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner

Füll entgegen; In dem Glauben meiner Sünden Soll bei dir ich Hilfe finden; Meine Schuld willst du bedecken, Mich befrein von Furcht und Schrecken, Willst ein ewig selges Leben Als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Mich, den Zweifelnden, den Schwachen, Willst du fest im Glauben machen; Ladest mich zu deinem Tische, Daß mein

Herz sich hier erfrische. So gewiß ich Wein genossen, Ist dein Blut für mich geflossen; So gewiß ich Brod empfangen, Soll ich Heil in dir erlangen!

4. Ja du kommst, dich mit den Deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinstock, gibst den Reben Muth und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen Und durch Frömmigkeit zu zeigen, Daß ich gänzlich sey dein eigen.

5. Nun so sey der Bund erneuet Und mein Herz dir ganz geweihet! Auf dein Vorbild will ich sehen Und dir nach, mein Heiland, gehen; Was du haffest, will ich hassen, Stets von dir mich leiten lassen; Was du liebest, will ich lieben, Nie durch Untreu dich betrüben.

6. Doch ich kenne meine Schwäche, Schwer ist, was ich dir verspreche; Werb ich dir auch

Glauben halten Und im Guten nie erkalten? O steh du mir bei und stärke Mich zu jedem guten Werke! Hilf, daß ich die Lust zur Sünde Durch dich kräftig überwinde.

7. Gib, daß ich und alle Christen Uns auf deine Zukunft rüsten, Daß, wenn heut der Tag schon käme, Keinen, Herr, dein Blick beschäme. Schaffe ein neues Herz den Sündern, Mache sie zu Gotteskindern, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

8. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich schaun und ewig ehren? Hallelujah! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden! Danket, danket, fromme Herzen, Ewig ihm für seine Schmerzen!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mat. Alles ist an. (Ebr. 3, 14. 1 Cor. 10, 31. Cap. 11, 26.)

259. Jeder Tag hat seine Plage, Jedes Herz hat seine Klage, Jedes Haus hat seine Last; Aber Stärkung und Vergabung Fließet Allen aus der Labung, Herr, die du bereitet hast!

2. Laß ich in des Herzens Mitte, Folg ich jedem meiner Schritte, Den ich rechts und links gethan, O so kann ich dem Erquickten

Heut nur mit gesenkten Blicken Und gebeugter Seele nah'n!

3. Aber du willst mit den Deinen Dich im heiligen Fest vereinen Und ihr Wirth voll Gnade seyn; Dann wird dem lebendigen Glauben Frucht der Aehren, Saft der Trauben Wunderbar zum Heil gedeihn.

4. Ach wer sollte sich nicht gerne Aus der Nähe, von der

Gerne In die Zahl der Gäste reihn? Ach wer hätte nie empfunden, Wie das franke Herz gefunden Kann bei deinem Brod und Wein?

5. Drum in herzlichem Verlangen Komm ich heute mitgegangen, Komme bittend allermeist: Daß du mir zu eigen geben Wollest, als dein wahres Leben, Deinen werthen heiligen Geist;

6. Daß, gleichwie mit der Gemeine Heut ich als dein Gast erscheine, Du bei mir auch verhest ein, Nicht als Gast nur Herberg nehmen, Nein in Gnaden

dich bequemen Mögest, immer da zu seyn!

7. Tief gesegnet wall ich weiter, Weil du selbst mir Schutz und Lelter In des Lebens Lust und Qual; Was ich wünsche, was ich sinne, Was ich leide, was beginne, Sey mir ernst wie dieses Mahl!

8. Auch wodurch ich mich erfreue, Nähr und stärk am eignen Tische Oder in der Freunde Zahl. Sey mir dann, weil du zugegen Täglich bist mit Zucht und Segen, Heilig durch dein Abendmahl!

Grüneisen, g. 1802.

Wel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Ps. 34. 9. 1 Cor. 11, 26.)

260. O Jesu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden!

2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dies himmlische Ergößen Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir danken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden, Dir dank ich für dein Sehnen Und deine heißen Thränen;

6. Dir dank ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben, Dir dank ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Herr! laß mich nicht vergessen, Daß du mir zugemessen Die kräftige Himmelspeise, Damit mein Herz dich preise.

8. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

9. Im Handeln, Wandeln, Essen Laß nimmer mich vergessen, Wie herrlich ich beglücktet Und himmlisch hin erquicktet!

10. Nun kann ich nicht verderben, Drauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen!

Rit. g. 1607 + 1667.

Rel. Wer nur den lieben. (1 Cor. 10, 16. 17.)

261. Nimm hin den Dank für deine Liebe, Du mein Erlöser, Jesu Christi! Gib, daß ich dich nicht mehr betrübe, Der du für mich gestorben bist; Laß deines Leidens Angst und Pein Mir immer in Gedanken seyn.

2. Heil mir! mir ward dein Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein; Voll Freude hab ich dir versprochen, Bis in den Tod dir treu zu seyn; Ich hab's gelobt von Herzen dir, Schenk du nur deinen Beistand mir!

3. Laß mich voll Dankbarkeit ermessen, Was du für meine Seele thatst, Und nie der Liebe mich vergessen, Mit der du mich vor Gott vertrittst. Laß meinen Glauben thätig seyn Und mir zur Tugend Muth verleihn.

4. Im Streite hilf mir überwinden Und stärke mich zu jeder Pflicht; Bewahre mich vor

neuen Sünden, Verlaß mich in Versuchung nicht; Und dein für mich vergossnes Blut Verleih mir auch im Tode Muth.

5. Und du, o heilige Gemeinde! Wir aßen hier von Einem Brod, Wir tranken hier von Einem Weine Und haben Einen Herrn und Gott; Drum laßt uns Eine Seele seyn, Den Liebenden durch Lieb erfreun;

6. Uns dulden, tragen, Freude machen Den Brüdern; zanken, zürnen nicht! Wer stark ist, sey der Stab der Schwachen; Der Weise leihe Andern Licht; Der Reiche trage Armer Last; Ver- söhlich sey, wen Bosheit haßt!

7. Wie jetzt in Jesu Christi Namen Sein Volk vor ihm versammelt war, So kommen wir noch einst zusammen Vor ihm mit aller Engel Schaar; Und unaussprechlich freut sich dann, Wer, wie er liebte, lieben kann!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Rel. Herzlich thut mich. (Joh. 6, 48—51. 2 Cor. 3, 15.)

262. Wie könnt ich Sein vergessen, Der mein noch nie vergaß? Kann ich die Lieb ermessen, Dadurch mein Herz genas? Ich lag in bitterm Schmerzen, Er schafft mein Leben neu; Und stets quillt aus dem Herzen Ihm neue Lieb und Treu.

2. Wie sollt ich Ihn nicht lie-

ben, Der mir so hold sich zeigt? Wie jemals Ihn betrüben, Der so zu mir sich neigt? Er, der aus Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft Er mir nicht von oben: „Komm, folge du mir nach!“

3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben,

Unsterblichkeit gebracht, Der noch zur letzten Stunde Mir reicht' die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf zum Heimathland.

4. Er gibt zum heiligen Pfande Mir Seinen Leib, Sein Blut; Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmuth; Will selber in mir thronen Mit heilegem

Gnadenschein, Sollt ich bei Ihm nicht wohnen? In Ihm nicht selig seyn?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen Durchleuchte mich Dein Bild, Wie du, o Herz der Herzen, Geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, Mein Dulden weih ich Dir' — Laß mir die Heimath offen Und dein Herz für und für!

Kern, g. 1792 † 1835.

XIV. Das Gebet.

Mel. Wunderbarer König. (Apostelg. 17, 27. 28.)

263. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten Und in Ehrfurcht vor ihn treten! Gott ist in der Mitte: Alles in uns schweige Und sich innigst vor ihm beuge! Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, Schlag' die Augen nieder; Gebt das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebückt dienen; „Heilig, heilig, heilig“ Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unfre Stimm', Wenn auch wir Gerungen Unfre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben;

Du allein Sollst es seyn, Unser Gott und Herr, Dir gebührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich recht dich preisen Und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor dir stehen Und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allen!

5. Luft, die alles füllet, Drin wir immer schweben, Aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk mich in dich hinunter! Ich in dir, Du in mir! Laß mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden!

6. Du durchbringest alles;

Glanz vom ewigen Lichte, Leucht mir heiter ins Gesicht! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Möcht ich so, Still und froh Deine Strahlen fassen Und dich wirken lassen!

7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in deinem Frieden; Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein

Herz Ueberwärts Wie ein Adler schweben Und in dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen: Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Wesen, Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb und ehre; Wo ich geh, Sit und steh, Laß mich dich erblicken Und vor dir mich hängen!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Rel. Aus Gnaden soll ich. (1 Theß. 5, 17. Sach. 12, 10.)

264. Gott! gib mir deinen Geist zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Getrost im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden fass', Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sey dieß mein Ruf: erbarme dich! So oft ich mich so schwach empfinde, Sey dieß mein Seufzer: stärke mich! Sink ich, so werde dieß mein Flehn: Herr, hilf, sonst muß ich untergehn!

3. Fühlt Seel und Leib ein Wohlergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läßst

du mich deine Werke sehen, So sey mein Rühmen stets von dir; Und find' ich in der Welt nicht Ruh, So steig mein Sehnen himmelzu.

4. Ist der Versucher in der Nähe, So lehr mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden sehe, So lehr mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht Vergesse dein die Seele nicht.

5. Am Abend helf' mich mit dir reden, Am Morgen auch noch seyn bei dir; Und sterb ich, laß in letzten Nöthen Noch seufzen deinen Geist in mir; Weckst du mich einst, so bet ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

Ph. Fr. Pißer, g. 1699 † 1769.

Rel. Jesu, hilf segnen. (Job. 17, 9—11. Cap. 14, 13. Joh. 7, 24, 25.)

265. Jesu! hilf beten und bete, du Treuer, Durch mich

und in mir in allerlei Noth; Eigenes Opfer mit eigenem

Feuer Rettet uns nicht vom Verderben und Tod! Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen Darf bis ins innerste Heiligthum gehen.

2. Jesu, hilf beten, ach Jesu, hilf beten! Siehe, mir mangelt's an Weisheit und Kraft; Wirfst du mich, Mittler, nicht selber vertreten, Ist es mit Beten vergeblich geschafft. Soll es gelingen, so mußt du mich lehren, Und muß dein Geist mir das Abba gewähren.

3. Jesu, hilf beten, ach bleibe mir günstig! Tilge die Unlust

und wecke mich auf; Mache mich munter, andächtig und brünstig, Bringe das Wirken des Glaubens in Lauf. Mache mein Räuchwerk durch deine Hand steigen, Laß dein begleitendes Fürwort nicht schweigen.

4. Jesu, hilf beten, ach laß es gelingen! Richte Gedanken und Worte mir ein; Lasse mein Beten im Sterben und Ringen Fester, kräftiger, kindlicher seyn! Beten kann retten aus jeglichen Nöthen Und aus dem Tode selbst: — Jesus hilft beten!

Ph. Heintr. Weiffensec, g. 1673 † 1767.

Rel. Die Tugend wird (Matth. 7, 7—11.)

266. Du Heil, o Christ, nicht ~~zu~~ verzagen, Sey wach und nüchtern zum Gebet! Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein vor seinem Angesichte Mit Dank, mit Demuth, oft und gern, Und prüfe dich in seinem Lichte Und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Flehn? Sagt Gott nicht: „bittet, daß ihr nehmet?“ Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämt, Der

schämt sich, Gottes Freund zu seyn!

3. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunst gebent; Gott ist kein Mensch! ein gläubig Lassen, Das ist vor ihm Verebtsamkeit.

4. Wer das, was uns zum Frieden dienet, Im Glauben sucht, der ehret Gott; Wer das zu bitten sich erkühnet, Was Gott nicht will, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwöret, Und dann vergißt, was er beschwor, Und flagt,

daß Gott ihn nicht erhört, Der spottet seines Schöpfers nur.

5. Bet oft zu Gott und schmed in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist; Bet oft zu Gott und fühl im Leiden, Wie göttlich er das Leid versüßt! Bet oft, wenn dich Versuchung quälet, Gott hörts, Gott ist's, der Hilfe schafft; Bet oft, wenn innrer Trost dir fehlet, Er gibt den Müden Stärk und Kraft.

6. Bet oft, durchschau mit heiligem Muth Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Welt, die Sündewelt befreit! Nie wirst du dieses Werk ergründen, Nein, es ist deines Gottes That; Erfreue dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr im Glauben Gottes Rath.

7. Bet oft, entdeck am stillen Orte Gott ohne Fagen deinen Schmerz; Er schließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht deingebognes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Psalmentou, Nicht dein Gelübb' rührt Gott; — dein

Sehnen, Dein Glaub an ihn und seinen Sohn!

8. Versäume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzusehn Und seinen Namen mit den Seinen, Mit deinen Brüdern zu erhöhen, Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitschrift dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst zu erwecken, Wie er zur Inbrunst dich erweckt.

9. Bist du ein Herr, dem Andre dienen, So sey ihr Beispiel, sey es stets Und feire täglich gern mit ihnen Die selge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut; Kein Knecht des Hauses müsse fehlen: Er ist ein Christ und werd erbaunt!

10. Bet oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund, Denn wir sind Eines Leibes Glieder, Ein Glied davon ist auch dein Feind. Bet oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheun, An Lieb und Eifer nicht erkalten Und gern zum Guten weise sehn.

Gesert. g. 1715 f 1769.

Wel. Sollt es gleich (Ps. 65. 3.)

267. Dir versöhnt in deinem Sohne Liegen wir vor deinem Throne; Keiner kehrt

mit trübem Blick Unerhört von dir zurück.

2. Alles Fleisch von allen En-

den Kommt mit aufgehobnen Händen, Kommt mit Hoffnung und Begier, Gott, der gern erhört, zu dir.

3. Du bist alles Guten Fülle; Daß wir beten, ist dein Wille; Du verschmäht, o Vater, nicht Deiner Kinder Zuversicht.

4. Und du hast so vielen Segen, Weit mehr als wir bitten mögen; Reich und Kraft und Herrlichkeit, Gott, ist dein in Ewigkeit.

5. Was im Himmel und auf Erden Gut ist, ließ dein Wille werden; Ehes ward, da dachtest du Es schon deinen Kindern zu.

6. Alle sollten deiner Gaben Uerschöpften Reichthum haben; Ewig sollten Alle dein, Oter Vater, sich erfreun.

7. Sollten denn nicht deine Frommen Alle betend vor dich kommen, Der du Allen Vater bist, Dem kein Ding unmöglich ist?

8. Allen hast du, Herr, ihr Leben Und was sie erfreut, gegeben Und versprichst, Unendlicher, Allen noch unendlich mehr.

9. Ja wir wollen zu dir nahen, Beten, glauben und empfangen! Unserer Thaten Lobgesang Sey in Ewigkeit dein Dank.

10. Heil uns Christen! du beschüttest Deine Kinder, du besitzest Herrlichkeit und Kraft und Reich; Wo ist dir ein Vater gleich?

Münter, g. 1785 † 1793.

Rel. In dich hab ich. (Ps. 31, 1—6.)

268. Auf dich hab ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schanden mehr Und nimmer werd zu Spotte; Das bitt ich dich, Erhalte mich In dir, als meinem Gotte!

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, Erhör mein Flehn, thu dich herfür, Hil, bald mich zu erretten! Ich lieg und steh In Angst und Weh, Hilf mir aus meinen Nöthen.

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei, Sey meine Burg, darin ich frei Und ritterlich mög streiten, Ob mich bedroht Mit

Noth und Tod Der Feind von allen Seiten.

4. Du bist mein Fels, (sagt mir dein Wort) Mein Schild und Stärke, Hilf und Hort, Mein Heil und Kraft und Leben, Mein starker Gott In aller Noth! — Wer mag mir widerstreben?

5. Voll Trugs ist dieser Welt Gericht Mit Lüg und fälschlichem Gedicht; Sie spinnt viel Netz und Stricke. Herr! nimm mein wahr In der Gefahr, Reiß mich aus ihrer Facke.

6. Herr! meinen Geist befehl

ich dir; Mein Gott, mein Gott,
weich nicht von mir, Nimm mich
in deine Hände! O wahrer Gott,
Aus aller Noth Hilf mir an
meinem Ende!

7. Preis, Ehre, Macht und

Herrlichkeit Sey Vater, Sohn
und Geist bereit, Lobt seinen
heiligen Namen! Die göttlich'
Kraft Macht uns sieghaft Durch
Jesum Christum! Amen.

Ab. Knefner, g. 1480? + 1572.

XV. Tag des Herrn und Gottesdienst.

Mel. Gott des Himmels. (3 Mos. 5, 12.)

269. Hallelujah! schöner
Morgen, Schöner als man den-
ken mag! Heute fühl ich keine
Sorgen, Denn das ist ein lieber
Tag, Der durch seine Lieblich-
keit Mich im Innersten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen,
Sonntag, der voll Lichtes ist!
Heller Tag in dunklen Höhlen,
Zeit, in der der Segen fließt,
Stunde voller Seligkeit, Du
vertreibst mir alles Leid!

3. Ach wie schmeck ich Gottes
Güte Recht als einen Morgen-
thau, Die mich führt aus mei-
ner Hütte Zu des Vaters grü-
ner Au! Da hat wohl die
Morgenstund Edlen Schatz und
Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltge-
schäfte, Heute gilt's ein andres
Thun; Denn ich brauche alle
Kräfte, In dem höchsten Gott
zu ruhn; Heut schickt keine Ar-
beit sich, Als nur Gottes Werk,
für mich.

5. Ich will in der Andacht Stille
Heute voller Arbeit seyn; Denn
da sammle ich die Fülle Von
den höchsten Schätzen ein, Wenn
mein Jesus meinen Geist Mit
dem Wort des Lebens speist.

6. Herr! ermuntere meine Sin-
nen Und bereite selbst die
Brust; Laß mich Lehr und Trost
gewinnen, Gib zu deinem Man-
na Lust, Daß mir deines Wor-
tes Schall Tief im Herzen wie-
derhall.

7. Segne deiner Knechte Leh-
ren, Deffne selber ihren Mund;
Mach mit allen, die dich hören,
Heute deinen Gnadenbund, Daß,
wenn man hier steht und singt,
Solches in dein Herze bringt.

8. Gib, daß ich den Tag be-
schließe, Wie er angefangen ist.
Segne, pflanze und begieße,
Der du Herr des Sabbath's bist;
Bis ich einst auf jenen Tag
Ewig Sabbath halten mag.

Schmeltz, g. 1671 + 1737.

Mel. Gott des Himmels. (Ps. 84, 2. 3.)

270. Thut mir auf die schöne
Pforte, Führt in Gottes Haus

mich ein! Ach wie wird an di-
sem Orte Meine Seele fröh!

seyn! Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr! ich bin zu dir gekommen,
Komme du nun auch zu mir;
Wo du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier;
Zeuch in meinem Herzen ein,
Laß es deinen Tempel seyn.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten,
Heilige mir Leib und Geist,
Daß mein Singen und mein Beten
Dir ein lieblich Opfer heist;
Heilige mir Mund und Ohr,
Zeuch das Herz zu dir empör.

4. Mache mich zum guten Lande,
Wenn dein Saatkorn in mich fällt;
Gib mir Licht in dem Verstande,
Und was mir wird vorgestellt,
Präge meinem Herzen ein,
Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben;
Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben,
Halte mir dein Wort stets für;
Ja das sey der Morgenstern,
Der mich führt zu meinem Herrn!

Schmoltz, g. 1671 † 1737.

Rel. Mein Jesus, dem die. (1 Mos. 2, 2. 3. 3 Mos. 26, 2.)

271. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen;
Erhebe dich, gebeugtes Haupt!
Es kommt der angenehme Morgen,
Da Gott zu ruhen hat erlaubt,
Da Gott zu ruhen hat befohlen
Und selbst die Ruhe eingeweiht;
Auf, auf! du hast so manche Zeit
Dem Dienste Gottes abgestohlen!

2. Auf, laß Egyptens eitles Wesen,
Die Stoppeln und die Sichel stehn!
Du sollst das Himmelsmanna lesen
Und in des Herren Tempel gehn,
Ihm zu bezahlen deine Pflichten,
Und zur Vermehrung seines Ruhms,
Die Werke deines Priesterthums
In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott! ich bin vor dir erschienen
Und gebe auf dein Winken Acht;
Wie kann ich dir

gefällig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht?
Wie wird mein Herz in dir erfreuet,
Wenn er nicht stilt der Sünden Qual?
Wie bet ich, wenn er meine Schal'
Mit reichem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Mein Jesus hat mein Herz so theuer
Zu seinem Tempel eingeweiht;
Hier ist dein Herd, hier ist dein Feuer,
Die Fülle deiner Herrlichkeit,
Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade,
Dein Licht und Recht, das Himmelsbrod;
Des Geistes Frucht und dein Gebot
Erfüllen diese Bundeslade.

5. Wenn sich des Lebens Werktag' enden,
So ruh, von allem Frohndienst los,
Mein Geist in deinen Vaterhänden,
Mein Leib in seiner Mutter Schoos,
Bis

beides feiern wird dort oben,
Wo man in sicrem Frieden
ruht, Nichts denket, redet oder

thut, Als dich zu lieben, dich zu
loben.

Harperger, g. 1681 + 1746.

Eigene Mel. (Jes. 56, 2. Jac. 1, 27.)

272. Ja, Tag des Herrn,
du sollst mir heilig, Ein Festtag
meiner Seele seyn! Gleich jenen
ersten Christen heilig, Will ich
den Tag der Ruhe weihn. Weit
weg von allen eiteln Dingen!
Zum Himmel soll mein Geist
sich schwingen! Froh feir' ich
mit der Christenheit Den Fest-
tag der Unsterblichkeit.

2. Ja mit den heiligen Ge-
meinen, Die heut vor deinem
Antlig stehn, Soll meine Seele
sich vereinen, Herr, deine Liebe
zu erhöh'n. Wo sich die Heiligen
versammeln, Will ich dein Lob
mit Ehrfurcht stammeln; Dort
sing ich in der Engel Chor Ein
bessres Lied zu dir empor.

3. An diesem Gott geweihten
Orte Erschallt der Gnade
Stimme mir; Ich höre, Jesu,
deine Worte, Und stille seufzt
mein Herz zu dir; Da wirfst du
Lehrer mir und Tröster, Da
kann ich mich, ich dein Erlös-
ter, Weltheiland, deiner Liebe
freund; Da lern ich dir ergeb-
ner seyn.

4. Die Schriften Gottes still
zu lesen, Ist heut mein Glück
und meine Pflicht. Wie blind
wä'r ich, allweises Wesen, Ver-

wärf ich deinen Unterricht!
Nein, nein, mit einfaltvoller
Seele Erforsch ich, Vater, die
Befehle, Die lauter Licht und
Leben sind, Mit Dank und De-
muth, als ein Kind.

5. Und sammeln sollst du in
der Stille, Mein Geist, vor dei-
nem Schöpfer dich! Da frage
dich: was sucht mein Wille,
Was quält und was erfreuet
mich? Da, da ergründe dein
Bestreben, Wäg alle Neben,
prüf dein Leben; Da, Seele,
wenn du redlich bist, Vergleiche
dich mit Jesus Christ!

6. Da, da vergiß nicht deine
Sünden, Die du vielleicht noch
nie bereut, Mit tiefer Reue
zu empfinden, Bis Gott dein
schmachtend Herz erfreut! Da,
da erwäg des Vaters Güte, Da
dank mit Freuden, mein Ge-
müthe, Dem Vater der Barm-
herzigkeit, Ja tief im Stanbe
dank ihm heut!

7. Und ferne soll von meinem
Munde Heut jede eitle Rede
seyn! Nein, keine Gott be-
stimmte Stunde Will ich dem
Tand der Erde weihn. Ich will
zu Leidenden heut eilen, Mit
ihnen ihren Schmerz zu theilen;

Denn Sabbathfei'r ist: Gutes thun Und von der Last des Sitt-
len ruhn.

8. O Tag des Herrn, du Tag
der Wonne, Du Tag des Se-
gens für mein Herz! Bestrahe
mich, o Lebenssonne, So hebt

mein Geist sich himmelwärts,
Gott! segne meine Andachts-
stille, Erfüll mit deines Geistes
Fülle, Mit deines Angesichtes
Glanz Mich heut, o Jesus
Christus, ganz!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Alle Menschen. (Matth. 18, 20.)

273. Jesu! Seelenfreund
der Deinen, Sonne der Gerech-
tigkeit, Wandelnd unter den Ge-
meinen, Die zu deinem Dienst
bereit, Komm zu uns, wir sind
beisammen, Gieße deine Gei-
stesflammen, Gieße Licht und
Leben aus Ueber dieß dein
Gotteshaus.

2. Komm, belebe alle Glieder,
Du, der Kirche heilig Haupt;
Treibe aus, was dir zuwider,
Was uns deinen Ergen raubt!
Komm, entdeck uns in der Klar-
heit Gottes Herz voll Gnad und
Wahrheit; Laß uns fühlen all-
zugleich: „Ich bin mitten unter
euch!“

3. Laß sich die Gemüther feh-
ren Zu dir, Glanz der Ewig-
keit! Laß uns innigst nur begeh-
ren, Was uns dein Erbarmen
heut. Laß dein Licht und Leben
fließen Und in Alle sich ergießen,
Stärke deinen Gnadenbund,
Herr, in jedes Herzens Grund!

Eigene Mel. (Ps. 36, 10.)

274. Liebster Jesu! wir
sind hier, Dich und dein Wort
anzuhören; Lenke Sinnen und
Begier Auf die süßen Him-

4. Laß auch unsern Lehrer se-
hen Nur auf dich, Herr Jesu
Christ! Laß die Hörer tief ver-
stehen, Daß du selbst zugegen
bist, Mild in jedes Herz zu
kommen. Was nicht wird von
dir genommen, Taugt, und
wäre es noch so schön, Nicht in
deine Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede
Seele, Laß sie deine Wohnung
seyn, Daß dir einst nicht Einc
fehle In der Gotteskinder
Reihu. Laß uns deines Geistes
Gaben Reichlich mit einander
haben; Offenbare heiliglich,
Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflos-
sen, Müsse Geist und Leben
seyn; Was die Seele hat genos-
sen, Mache sie gerecht und rein.
Komm, o Jesu, uns zu segnen,
Jedem gnädig zu begegnen,
Daß in ewger Lieb und Trei
Jedes dir verbunden sey!

Nach Hahn, g. 1758 † 1819.

melehren, Daß die Herzen
von der Erden Ganz zu dir
gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand

Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, thun und dichten
Mußt du selbst in uns ver-
richten.

3. O du Glanz der Herrlich-

keit, Licht vom Licht, aus Gott
geboren! Mach uns allesammt
bereit, Deffne Herzen, Mund
und Ohren; Unser Bitten,
Flehn und Singen Laß, Herr
Jesu, wohl gelingen!

Glandniger, g. 1616 † 1684.

Eigene Mel. (Vol. 3, 16. 7f. 26, 6—8.)

275. Noch sing ich hier aus
dunkler Ferne, Gott meines
Lebens, dir mein Lied; Wenn
einst weit über alle Sterne
Dich mein verklärtes Auge
sieht, Dann schallet dir im Ju-
belklang Der Ueberwinder
mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! du schaust
hernieder, Steigt mein Gebet
zu dir hinan; Du hörst den
Dank der schwachen Lieder
Mit Vaterhuld und Gnaden
an, Und meine Besserung und
Ruh Nimmt durch ein from-
mes Lied oft zu.

3. Froh wall ich hin mit mei-
nen Brüdern Zu deines Tem-
pels Heiligthum; Da schallt
in dir geweihten Liedern Des
Dankes Stimme dir zum
Ruhm, Und dann durchbringt
meine Brust Ein fromm Ge-
fühl der reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen Him-
melslehren Durchbringt und
hebet meinen Geist, Wenn er,
vereint mit heiligen Hören,

Gott, deinen großen Namen
preist, Anbetung dir und Ehre
bringt Und Fülle der Empfin-
dung singt.

5. Zwar hab ich auch in stillen
Stunden, Wenn ich dir meine
Freuden sang, Der Andacht
Seligkeit empfunden, Die
durch die frohe Seele drang;
Mein Herz, wenn dir mein
Lied erscholl, Ward seliger
Empfindung voll;

6. Doch ward, dich inniger
zu loben, Oft, wenn sie kalt
und träge war, Die Seele mehr
zu dir erhoben, Wenn meiner
Miterlösten Schaar Sich bis
zu deinem Throne schwang
Und dir aus vollen Chören
sang.

7. Drum will ich mit den
frommen Schaaren Auch gern
zu deinen Tempeln gehn, Wo
einst auch die versammelt wa-
ren, Die nun vor deinem Thro-
ne stehn; Sie schauten auch im
dunkeln Wort, — Von Ange-
sicht schau'n sie dich dort.

Heinr. Erhard Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. O der alles; oder: Gott will's machen. (Matth. 18, 20. Joh. 17, 17.)

276. Jesu, Brunn des ewigen Lebens! Stell, ach stell dich bei uns ein; Laß uns nun und nie vergebens Wirken und beisammen seyn.

2. Du verheißest ja den Deinen, Daß du woldest Wunder thun Und in ihrer Mitt' erscheinen; Ach erfülls, erfülls auch nun!

3. Herr! wir tragen deinen Namen; Herr! wir sind auf dich getauft, Denn du hast zu deinem Samen Uns mit deinem Blut erkauf:

4. O so laß uns dich erkennen; Komm, erkläre selbst dein Wort, Daß wir dich recht Meister nennen Und dir folgen immerfort.

5. Bist du mitten unter denen, Welche sich nach deinem Heil Mit vereintem Seufzen sehnen, O so sey auch unser Theil!

6. Lehr uns singen, Lehr uns

beten, Hauch uns an mit deinem Geist, Daß wir vor den Vater treten, Wie's dein Mund die Kinder heißt.

7. Sammle die zerstreuten Sinnen, Wehr der Flatterhaftigkeit; Laß uns Licht und Kraft gewinnen Zu des Glaubens Wesenheit.

8. O gesalbtes Haupt der Glieder! Nimm auch uns zu solchen an; Bring das Abgefallne wieder Auf die frohe Himmelsbahn.

9. Gib uns Augen, gib uns Ohren, Gib uns Herzen, die dir gleich; Mach uns reblich, neugeboren, Herr, zu deinem Himmelreich!

10. Ach ja, laß uns Christen werden, Christen, die ein Licht der Welt, Christen, die ein Salz der Erden, Wie's dem Vater wohlgefällt!

Wanoni, † 1770.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (3 Mos. 28, 1 und 6. Luc. 11, 28.)

277. Nun gottlob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lesen, Hören; Gott hat alles wohlgemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren; Unser Gott sey hochgepreiset, Daßer uns so herrlich speiset!

2. Weil der Gottesdienst ist aus, Uns auch mitgetheilt der Segen, Sehn im Frieden wir nach Haus, Wandeln fein auf

Gottes Wegen; Gottes Geist uns ferner leite Und uns alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit selgem Sterben Und mach uns zu Himmels-erben!

Schenf, 9. 1634 † 1681.

Mel. Christus, das ist. (2 Cor. 13, 12.)

- 278.** Ach sey mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Auf daß uns nimmer schade Des bösen Feindes List!
2. Ach sey mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Wenn diese uns nicht bliebe, Ziel' uns die Welt zu schwer.
3. Ach heiliger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unsrem Geist, und walte Du bis in Ewigkeit!

Garve, g. 1763 † 1841

Bei Einweihung von Kirchen.

Mel. Wie schön leucht'it. (Joh. 17, 17.)

- 279.** Gott Vater! aller Dinge Grund, Gib deinen Vaternamen kund An diesem heiligen Orte. Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen walten auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte! Wohne, Throne Hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heilge uns in deiner Wahrheit.
2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir geweiht, O laß dirs wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg in Gnaden Und nimm von uns allen Schaden.
3. O heiliger Geist, du werthes Licht! Wend her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden! Gieß über uns und dieses Haus Dich mit allmächtigen Flammen aus, Mach himmlisch uns auf Erden, Leh- rer, Hörer, Kinder, Väter! Früher, später Sehts zum Sterben, Hilf uns Jesu Reich ererben!
4. Dreieinger Gott! Lob, Dank und Preis Sey dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus gesungen! Du hast's geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir noch in Hütten; Herr! wir bitten: Stell uns droben In den Tempel, dich zu loben.

Knapp, g. 1798.

Mel. Was ist an. (Ps. 118. Joh. 8, 51. Offenb. 3, 11.)

- 280.** Ziert das Thor mit frischen Zweigen, Lasset keine Glocke schweigen, Stimmt in frohes Loblied ein; Solches

Zeichen sey gegeben, Daß wir
unserß Glaubens leben Und in
Gottes Haus uns freun.

2. Herr! in wilbverwachsenen
Hainen, Auf dem öden Feld von
Steinen, Oder in der Höhle
Graun Gießeß du die heiligen
Männer Deine frühesten Be-
kenner Durch dein Gnadenwort
erbau.

3. Wenn des Feindes Häfcher
kamen, Ritten sie für deinen
Namen Mit verklärtem An-
gesicht; Und in tausend See-
len hallte Nach ihr Seufzer:
„Herr! behalte Ihnen diese
Sünde nicht.“ Apst. 7, 59.

4. Jesu führen sichere Pfade,
Jedem winkt das Haus der

Gnade, Orgeltöne laden ein;
Aber sind, die heute kommen,
Auch so fromm wie jene From-
men, Die dir dienten in der
Pein?

5. Schenk uns doch in Haus
und Hütte Guten Glauben,
reine Sitte, Wie dirß wohlge-
fallen mag! Hilf uns durch Ge-
bet bereiten, Auch mit Zucht in
Fröhllichkeiten Vor dir heiligen
diesen Tag.

6. Ob die Zeit auch wiederkeh-
re, Wo man uns des Heilands
Lehre Wehren will mit frechem
Muth, O dann wollest deinen
Haufen Du in solcher Drang-
sal taufen, Sey's mit Feuer
oder Blut!

Bei Einsegnung von Geistlichen.

Mat. Nun danket Hr. (Ps. 68, 12. 2 Cor. 5, 19. 20. Mat. 2, 7.)

281. Herr Jesu! der du selbst
• Von Gott als Lehrer kommen,
Und wie du's in dem Schoos
Des Vaters hast vernommen,
Den rechten Weg zu Gott Mit
Wort und Werk gelehrt, Sey
für dein Predigtamt Gelobt
von deiner Heerd!

2. Du bist zwar in die Höh
Zum Vater aufgefahren, Doch
gibst du noch der Welt Dein
Wört mit großen Schaaren
Und bauß durch diesen Dienst
Die Kirche, deinen Leib, Daß
er im Glauben wachß' Und fest
ans Ende bleib.

3. Hab Dank für dieses Amt,
Durch welches man dich höret,
Das uns den Weg zu Gott
Und die Versöhnung lehret,
Durchß Evangelium Ein Häuf-
lein in der Welt Berufet, sam-
melt, stärkt, Lehrt, tröstet und
erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst
Bis an das End der Erden,
Und weil die Ernte groß, Groß
Arbeit und Beschwerden, Schick
selbst Arbeiter aus Und mach
sie flug und treu, Daß Feld und
Baumann gut, Die Ernte reich-
lich sey.

5. Die du durch deinen Ruf
Der Kirche hast gegeben, Er-
halt bei reiner Lehr Und einem
heiligen Leben; Leg deinen Geist
ins Herz, Das Wort in ihren
Mund, Was jeder reden soll,
Das gib du ihm zur Stund.

6. Ach segne all dein Wort
Mit Kraft an unsern Seelen;
Laß deiner Heerd es nie An gu-
ter Waide fehlen; Such das

Verirrte selbst, Das Wunde
binde zu, Das Schlafende weck
auf, Das Müde bring zur Ruh.

7. Bring, was noch draußen
ist, Zu deiner kleinen Heerde;
Was drinnen ist, erhalt, Daß
es gestärket werde; Durchbring
mit deinem Wort, Bis einstens
Heerd und Hirt. Im Glauben,
Herr, an dich, Zusammen se-
lig wird! *Bischof g. 1693 † 1772.*

Mel. Wie schön leuchtet. (Eph. 4, 11—13. Ebr. 13, 17. Jac. 1, 21.)

282. O Jesu, Herr der
Herrlichkeit, Du König deiner
Christenheit, Du Hirte deiner
Heerde! Du stehst auf die er-
löbte Welt, Regierst sie, wie es
dir gefällt, Willst, daß sie selig
werde. Uns auch Hast du Hier
erwählet, Zugezählet Den Er-
lösten, Die du segnen willst
und trösten.

2. Du rufest deinen Boten zu:
„Geht, führt mein Volk dem
Himmel zu, Pfl egt sein mit
frommem Erlebe! Dringt ein
mit Eifer und mit Kraft Ins
Wort, das neue Seelen schafft
Durch Buße, Glaub und Liebe.
Lasset Euren Eigne n Seelen *
Ernst nie fehlen, Daß die Heer-
den Mit den Hirten selig wer-
den!“

* Apostelg. 20, 28.

3. Wir nehmen, als aus bei-
ner Hand, Den Lehrer, der uns
ist gesandt; Herr! segne sein
Geschäfte; Die Seelen, die sich
ihm vertraun, Durch Wort und

Wandel zu erbaun, Schenk Wil-
len, Weisheit, Kräfte. Lehr ihn,
Hilf ihm Wirken, leiden, Sünde
meiden, Beten, wachen, Selig
sich und uns zu machen.

4. Herr! deinen Geist laß auf
ihm ruhn, Hilf ihm sein Amt
mit Freuden thun, Wend ab,
was ihn betrübet. Wenn er uns
deine Wahrheit lehrt, So gib
ein Herz, das willig hört, Sich
gern im Guten übet. Lehrer,
Hörer Laß in Freundschaft Und
Gemeinschaft Feste stehen Und
den Weg zum Leben gehen.

5. Wanneinst dein großer Tag
erscheint, Laß ihn, als unsrer
Seelen Freund, Uns dir entge-
gen führen. Du hast die Seelen
all gezählt, Du willst es nicht,
daß Eine fehlt, Willst keine ja
verlieren! Jesu! Hilf du, Reich
die Hände, Daß am Ende Hirt
und Heerde Treu vor dir er-
funden werde.

6. So komm denn als ein Knecht

des Herrn, O komm im Namen
unser Herr, In Jesu Christi
Namen! Nimm, Hirte, nimm
uns bei der Hand, Führe uns
zum ewigen Vaterland! Gott

mit dir! Amen, Amen! Mit dir
Geh'n wir Wie durch Freuden,
So durch Leiden, Zu dem Leben,
Das uns Jesus dort will geben.

Nach Bidel, g. 1737 f 1809.

Mel. Ja, Tag des Herrn. (Psf. 132, 9. 1 Cor. 3, 7. Tit. 1, 9. 2 Tim. 4, 2 u. Ef. 55, 10 u.)

283. Umgürte die, o Gott,
mit Kräften In ihrem Amt,
Beruf und Stand, Die zu des
Predigtamts Geschäften Dein
gnadenvoller Ruf gesandt. Lehr
du sie, so sind sie gelehret, Er-
neure, die du, Herr, belehret;
Hilf ihnen selbst, so wird allein
Ihr Amt an uns gesegnet seyn.

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen,
Bauen Des Geistes Kraft von
oben her Zum reichlichsten Ge-
deihen thauen; Vermehr dein
Reich je mehr und mehr. Mach
sie zum Vorbild uns im Wan-
deln, Begleite du ihr Thun und
Handeln; Mach sie für jeden
Fall bereit Mit Weisheit,
Muth und Tapferkeit.

3. Gib, daß von deiner gan-
zen Heerde, Die du selbst ihnen
anvertraut, Kein einziges ver-
loren werde. Mach auch die
Wüsten angebaut; Laß in der
umgebroschen Erden Dein
Wort zur Saat des Lebens
werden, Daß es auf jener
Ernte Tag Dir Früchte hun-
dertfältig trag.

4. Dein Wort laß einem Stro-
me gleichen, Der mächtig durch

die Lande fließt, Dem alle Fel-
sen müssen weichen, Der alle
Dämme niederreißt; Der alles
reinigt, alles bessert, Der alle
dürren Gründe wässert, Der
alle harten Felder zwingt Und
in die tiefsten Risse dringt.

5. Reich ihnen deines Geistes
Waffen, Der Feinde Grimm zu
widerstehn; Laß sie beim Bitten
und Bestrafen Auf Menschen-
Gunst und Furcht nicht sehn;
Gib, wenn sie lehren, Ueber-
zeugung; Gib, wenn sie war-
nen, tiefe Beugung; Gib, wenn
sie trösten, Kraft und Licht Und
felsensfeste Zuversicht.

6. O Herr! wir trauen deiner
Liebe, Die bis hieher mit Rath
und That Die Deinen aus Er-
barmungslicbe In ihrem Amt
geleitet hat; Du wirst das Deine
selbst bewachen Und deinen
Segen größer machen; Der Hir-
ten sind die Schafe nicht, Nein,
dein sind sie, o Seelenlicht!

7. Wir sind mit deinem Blut
erkaufet, Drum denke an dein
theures Blut; Wir sind in dei-
nen Tod getaufet, So schütze
dein erstrittnes Gut. Dein Va-

ter hat uns dir erwählt Und
uns zu seinem Volk gezählet;
Wir blicken, Herr, getrost auf

dich; Maid und erhöh uns ewig-
lich!

Lüneburger Gesangbuch.

XVI. Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

Wel. Wer nur den lieben. (Apostelg. 17, 30. 31.)

284. Du hast ja dieses mei-
ner Seele, O Herr, gleich an-
fangs eingesenkt, Daß sie in
dieser Leibeshöhle Nach was
Unendlichem sich lenkt! Sie
sucht und wünschet immerzu,
Und findet nirgends ihre Ruh.

2. Gerechter Gott! wie hat
die Sünde Mir doch das Ziel
so sehr verrückt, Daß ich nun-
mehr auch gar nichts finde,
Was meine Seele recht er-
quickt; In dir allein ist wahre
Ruh; Bring, Herr, mein ar-
mes Herz dazu!

3. Ach mache von den Eitel-
keiten Der Welt, o Herr, mich
ganz befreit Und ziehe mich
von allen Seiten Zurück von
der Vergänglichkeit; Damit
ich durch solch Stilleseyn Zur
wahren Ruhe kehre ein.

4. Zeuch mich, o Vater, zu
dem Sohne, Sonst bin ich ein
verloren Kind, Daß er durch
Glauben in mir wohne, Und
ich in ihm die Ruhe find'; Denn
durch den Glauben ist er mein,
Und ich bin durch den Glauben
sein.

5. Sonst alles ist für nichts
zu schätzen, Es mag auch heißen,
wie es will; Bracht, Reichthum
kann mich nicht ergößen, Noch
meine Seele machen still; Was
Kinder dieser Welt erfreut,
Bringt Gottes Kindern Trau-
rigkeit.

6. Geehret seyn in Menschen-
augen Und ihrer Gunst ver-
sichert seyn, Kann nichts an
meinem Ende taugen; Im Le-
ben ist's ein bloßer Schein.
Drum laß mich, Jesu, diese
Zeit Anwenden für die Ewig-
keit.

7. Laß mich nach dieser Ehre
trachten, Daß ich nur dir ge-
fällig sey Und lerne diese
Welt verachten, Die nichts ja
hat als Täuscherei; Wer aber
dir, o Gott, gefällt, Der hat
das beste Theil erwählt.

8. Wie wird mich aller Reich-
thum trösten, Wenn ich die
Welt verlassen soll, Und hätte
ich des Allerbesten Gleich alle
meine Habe voll? Dagegen
dein getreuer Sinn Ist mir
der seligste Gewinn!

9. Drum laß mich dich allein behalten, O Herr, mein allerhöchstes Gut! O Jesu, wann ich soll erkalten, So stärke

meinen bloßen Muth Und rede meiner Seele zu: „Komm, gehe ein in deine Ruh!“

Frommann, g. 1669 † 1715.

Rel. Rache dich, mein Geist. (Eph. 5, 14.)

285. Sichrer Mensch! noch ist es Zeit, Aufzustehn vom Schläfe; Nah ist dir die Ewigkeit, Nahe Lohn und Strafe. Hör, Gott spricht! Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu bekehren.

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaune Stimme; Noch flukt dieser Erdball nicht Vor des Richters Stimme. Aber bald, Bald erschallt Gottes Ruf: zu Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, In der Sünde Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden, Wann dein Herz, Von dem Schmerz Deiner Schuld zerissen, Wird verzagen müssen!

286. Kehre wieder, kehre wieder, Der du dich verloren hast, Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen Und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und sein heilig Wort verspricht Dir Vergebung, Heil und Segen; Kehre wieder, zaudre nicht!

4. Wann vor deinem Antlitze sich Jede Sünd enthüllet, Wann dann jede, jede dich Ganz mit Graun erfüllet; Dich nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, — Was wirst du dann leiden!

5. Nah' dem Untergang wirst du An des Grabes Stufen, Bang um Trost und Seelenruh, Dann vergebens rufen: Rette, Gott, Mich vom Tod! Rette noch im Sterben Mich von dem Verderben!

6. Noch, noch wandelst du, o Christ, Auf des Lebens Pfade; Nahe zur Errettung ist Dir noch Jesu Gnade; Eil ihr zu! Du wirst Ruh Für dein Herz empfinden Und Vergebung finden.

Sturm, g. 1740 † 1786.

Eigene Rel. (Jerem. 3, 12. 13.)

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung In die Einsamkeit zurück, Wo in geistiger Erneuerung Deiner harret ein neues Glück, Wo sich bald die Stürme legen, Die das Herz so wild bewegen, Wo des heiligen Geistes Mahnen Du mit stillem Beben hörst Und von neuem zu den Fahren Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele!
Deines Gottes treues Herz
Beut Vergebung deinem Fehle,
Balsam für den Sünden-
schmerz. Sieh auf den, der voll
Erbarmen Dir mit ausgestreck-
ten Armen Winket von dem
Kreuzestamme; Kehre wie-
der, fürchte nicht, Daß der
Gnädge dich verdamme, Dem
sein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben
Trink in seiner Liebeshuld; Bei
dem Herrn ist viel Vergeben,
Große Langmuth und Geduld.
Faß ein Herz zu seinem Her-
zen: Er hat Trost für alle

Schmerzen, Er kann alle Wun-
den heilen, Macht von allen
Flecken rein; Darum kehre
ohne Weilen Zu ihm um und
bei ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich kehre
In der Liebe Heimath ein, In
die Fülle aus der Leere, In
das Wesen aus dem Schein;
Aus der Lüge in die Wahrheit,
Aus dem Dunkel in die Klar-
heit, Aus dem Tode in das
Leben, Aus der Welt ins Him-
melreich! Doch, was Gott dir
heut will geben, Nimm auch
heute, — kehre gleich!

Spitta, g. 1801.

Mel. Durch Adams Fall; oder: Was mein Gott will. (2 Tim. 2, 19. Eph. 3, 16. 17.)

287. Wer sich auf seine
Schwachheit stützt, Der bleibt
in Sünden liegen; Und wer
nicht Kraft und Zeit benützt,
Wird sich gewiß betrügen; Den
Himmelsweg Und schmalen
Steg Hat er nie angetreten,
Er weiß auch nicht In Gottes
Licht, Was Kämpfen sey und
Beten.

2. Was jetzt die Welt nur
Schwachheit heißt, Ist ihrer
Vosheit Stärke; Dadurch ver-
mehrt der böse Geist Sehr
mächtig seine Werke. Auf,
Seele, auf! Lenk deinen Lauf
Zur Allmacht, die dich rettet;
Des Heilands Hand Zerreißt
das Band, Womit du angefettet.

Evangelisches Gesangbuch.

3. Der erste Schritt im Chri-
stenthum heißt: von der Sün-
de scheiden; Denn bei dem
wahren Glaubensruhm Muß
man die Weltlust meiden.
Wenn Christi Geist Die Seele
reißt Aus ihren Todesbanden,
So spürt sie Kraft, Die Jesus
schafft, Mit dem sie aufer-
standen.

4. Mein Jesu! steh mir mäch-
tig bei, Laß mich gekräftigt
werden; Gerechtigkeit und
Stärke sey Mein bestes Theil
auf Erden. Du machst gerecht
Uns, dein Geschlecht, Und willst
zugleich uns stärken, Daß wir
in dir Des Glaubens Zier,
Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nah'n dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei Von Heuchelei, Im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, Gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Nege stellt, Gib Kraft sie zu vernichten; So wird in Noth, Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

Marperger, g. 1681 + 1746.

Rel. Es spricht der Unweisen.

(Matth. 23, 37. Offenb. 3, 3.)

288. O Mensch, ermuntere deinen Sinn! Wie lange willst du schlafen? Auf, auf! die Stunden gehn dahin, Schon nahen Gottes Strafen; Vor ihm besteht der Sünder nicht, Und geht er mit dir ins Gericht, Wo willst du Rettung finden?

2. Das eitle Wesen dieser Zeit Hat dich mit Nacht bedeckt, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Dich keine Warnung wecket. Du freuest dich der trägen Ruh Und drücktest gern die Augen zu, Dem Lichte zu entweichen.

3. Gott ruft laut, du schlummerst fort; Er droht dir, doch vergebens! Er zeigt dir in seinem Wort Die Strafen jenes Lebens, Du aber merkst wenig drauf, Fährst fort in deinem Sündenlauf, Willst keinen Führer leiden!

4. Dein Helland weinet über dich, Du lachst in deinen Sün-

den! Er sucht und locket dich zu sich, Du läßt dich nimmer finden! Er fleht, du nimmst kein Bitten an! Er thut mehr, als ein Bruder kann, Du spottest seiner Liebe!

5. Du siehst, wie mancher Sünder fällt, Wenn Gott die Strafe sendet, Doch bleibest du ein Kind der Welt, Von ihrem Tand verblendet! Des Nächsten Sturz erschreckt dich nicht; Du glaubst, daß Gottes Zorngericht Dich niemals treffen werde!

6. Gott! laß in mir nach deiner Huld Der Gnade Licht entbrennen, Damit ich meiner Sünden Schuld Recht gründlich mög erkennen. O Jesu, Glanz der Herrlichkeit! Durchleuchte meine Sicherheit, Daß ich mein Elend schaue.

7. O heiliger Geist! laß deinen Strahl Durch meine Seele bringen, Hilf, daß ich endlich

mdg einmal Den Sündenschlaf bezwingen. Gott! thu mir Herz und Augen auf, Daß mich

der sichere Sündenlauf Nicht zur Verdammniß führe.

Eigene Mel. (Matth. 11, 29. 30. Cap. 7, 13. 14.)

289. „Kommt her zu mir,“ spricht Gottes Sohn, „Ihr, denen mit der Sünde Lohn Das Herz ist schwer beladen! Ihr Jungen, Alten, Fran und Mann, Ich will euch geben, was ich kann, Will heilen euren Schaden!“

2. „Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, Und jeder, der sie willig faßt, Der wird der Hölle entrinnen. Ich helf ihm tragen, was zu schwer, Mit meiner Hilf und Kraft wird er Das Himmelreich gewinnen.“

3. „Was ich gelitten und gethan In meinem Leben, schauet an, Das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenket, sprecht und thut, Das geht nur selig, recht und gut, Wenns geht nach Gottes Willen.“ —

4. Gern wolt die Welt auch selig seyn, — Wenn nur nicht wär die Schmach und Pein, Die alle Christen leiden! Doch mag es ja nicht anders seyn; Darum ergebe sich darein, Wer ewge Pein will meiden.

5. Heut ist der Mensch jung, schön und stark, Ist morgen krank, und liegt im Sarg, Wenn Gott ihn heißet sterben; Gleichwie die Blumen auf dem Feld,

Wird auch die Herrlichkeit der Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor dem Tod; Wenn einer liegt in letzter Noth, Da will er erst fromm werden. Er schaffte dieß, er schaffte das, Der armen Seel er ganz vergaß, Diemeil er lebt auf Erden;

7. Und wenn er nimmer leben kann, So hebt er große Klagen an, Will schnell sich Gott ergeben; — Ich fürcht fürwahr: die göttlich' Gnad, Die er allzeit verschmähet hat, Wird schwerlich ob ihm schweben!

8. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, Dem Jungen nicht sein stolzer Muth, Er muß aus diesem Maie! Wenn einer gäb die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, Doch muß er an den Reithen!

9. Gelehrten hilft nicht Wiß noch Kunst; Die weltlich Pracht ist gar umsonst, Wir müssen alle sterben! Wer nicht in seiner Gnadenzeit In Jesu Christ sich macht bereit, — Ewig muß der verderben!

10. Drum merket, die da wohlgestant Als gottergebne Kinder sind, Laßt euch die Müß nicht reuen! Bleibt stets am heiligen

Gotteswort, Das ist der Seelen höchster Hort; Gott wird euch schon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Guts um Uebles gebt; Schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, Laßt euch die Welt nur schelten; Laßt Gott die Rach und alle Ehr, Den schmalen Weg geht immer her, Der Welt wird Gott vergelten.

12. Wenn es auch gieng' nach Fleisches Muth, In Gunst, Ge-

sundheit, großem Gut, Ihr würdet bald erkalten. Drum schickt Gott Trübsal her und Schmerz Und will durch Züchtigung das Herz Zur ewigen Freud erhalten.

13. Und was der ewig treue Gott In seinem heiligen Gebot Verheißt bei seinem Namen, Das hält und gibt er euch fürwahr! — Er helf uns zu der Engel-Schaar Durch Jesum Christum! Amen.

Wahrscheinlich v. Ringwaldt, g. 1531.

Eigene Mel.

290. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhöhr mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig, Herr, zu mir Und meiner Bitt es öffne! Denn so du das willst sehen an, Was Sünd und Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, Deß muß sich fürchten jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn mein Herz soll lassen sich Und seiner Güte

(Ps. 130.)

trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht, noch sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward Und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, Bei Gott ist viel mehr Gnaden; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sey der Schaden. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (Röm. 7, 19 2c. Cap. 8, 3. 4.)

291. O Jesu! sieh darein Und hilf mir Armen siegen;

Mein Herz fühlt nichts als Tod, Mein Geist muß unter-

liegen. Das Wollen hab ich wohl, Doch das Vollbringen nicht, Weil es dem matten Geist An aller Kraft gebricht.

2. Die Sünd hat mich bestrickt, Der Tod hat mich gefangen, Wohin ich geh und seh, Nichts stillt mein Verlangen. Einst meint' ich hoch zu stehn, Nun lieg ich tief im Staub, Und mein erträumter Ruhm Wird nun des Spottes Raub.

3. Ich wirk, ich lauf, ich renn, Und weiß doch nicht zu finden Den Weg zur wahren Ruh Und mich zu überwinden; Mich schließt der Sünde Macht Recht in die Fesseln ein, Ich muß ein Sklav der Lust Und meines Fleisches seyn.

4. Du, Jesu, du allein kannst meinen Jammer wenden; Mein Können stehet nur In deinen starken Händen. Wo du mir nicht die Kraft Zum Leben gießest ein, So wird mein Sehnen selbst Zu nichts als lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarme dich, Ich liege dir zu Füßen; Laß in

mein schwaches Herz Den Strom der Gnade fließen! Ich fleh, ich laß' dich nicht, Bis deine Segenskraft In mir den Tod bestegt Und neues Leben schafft!

6. Du hast es zugesagt, Du willst mich gern erquicken, Wenn mein verkehrter Sinn Sich nur zu dir will schicken; Wenn er dir opfert auf, Was ihm für Freude galt, Daß deine Liebe nur Gewinn' in mir Gewalt.

7. So nimm denn alles hin; Ich will mir nicht mehr leben, Ich will mich ganz und gar In deine Führung geben. Ach fass' mich nur fest! Mach mich von Sünden frei, Damit fort- hin mein Herz Dein reiner Tempel sey.

8. Wirft du in mir, mein Heil, So kräftig dich verklären, Und mich zu deinem Bild Durch Sterben neu gebären, So weicht die Unruh weg, Der Sünde Macht zerbricht, Ich finde Fried und Ruh In deinem Angesicht.

Dippel, g. 1673 † 1734.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (Ps. 51, 3—14. Jes. 55, 7.)

292. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich bekehren; Du wollest selbst mir Hilf und Rath Giezu, o Gott, beschereu Und deines guten Geistes Kraft, Der neue

Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Heil'stes Licht Blind, taub und todt

in Sünden; Verkehret ist Sinn,
Will und Thun; Des großen
Jammers wollst du nun, O
Vater, mich entbinden!

3. Herr! klopf in Gnaden bei
mir an Und führ mir wohl zu
Sinnen, Was Böses ich vor dir
gethan. Du kannst mein Herz
gewinnen, Daß ich aus Kum-
mer und Beschwer Laß über
meine Wangen her Viel heiße
Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich
gewandt Den Reichthum deiner
Gnaden! Mein Leben dank ich
deiner Hand; Du gabst auf
allen Pfaden Mir manches
Gut, nebst Kleid und Brod, Du
machtest, daß mir keine Noth
Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich er-
wählt Tief aus des Todes Flu-
then; Es hat mir sonst auch
nicht gefehlt An irgend einem
Guten; Zuweilen ward ich
auch dabei, Daß ich nicht sicher
lebt' und frei, Gestäubt mit
Vatersruthen.

6. Hab ich mich denn bis jetzt
vor dir Gehorsams auch be-
flissen? Ach nein! ein andres
saget mir Mein Herz und mein
Gewissen; Darin ist leider
nichts gesund, An allen Orten
ist es wund, Von Sünd und
Reu zerrissen.

7. Bisher hab ich in Eicher-
heit Fest unbesorgt geschlafen,

Gedacht: es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht bald zu stra-
fen, Er fährt nicht mit unsrer
Schuld So strenge, denn es
hat Geduld Der Hirte mit den
Schafen.

8. Dieß alles jetzt zugleich er-
wacht; Mein Herz will mir
zerspringen! Ich fühle deines
Donners Macht Und Feuer
auf mich bringen; Es regt sich
wider mich zugleich Des Todes
und der Hölle Reich, Die wol-
len mich verschlingen!

9. Wo bleib ich denn in solcher
Noth? Nichts helfen Thor und
Niegel! Wo fleh ich hin? o
Morgenroth, Hätt ich doch
deine Flügel! Verbirg du mich,
o fernes Meer, Bedecket mich,
fallt auf mich her, Ihr Klip-
pen, Berg' und Hügel!

(Psalm 139, 7—12.)

10. Ach nur umsonst! und
könnt ich gleich Bis in den Him-
mel steigen, Könntich mich auch
hinab ins Reich Der tiefsten
Hölle beugen, So würde mich
doch deine Hand Da finden
und von meiner Schand Und
großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! Ich fleh zu
dir allein, Du hast mein Heil
erfunden; Laß mich in dir ver-
borgen seyn Und bleiben alle
Stunden; Du tilgest ja, du
Gotteslamm, Der Menschen

Sünd am Kreuzestamm Mit
deinen heiligen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach
es rein Von allen seinen Sün-
den; Laß es dir ganz geheiligt

Luise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. Sollt es gleich. (Luc. 15, 11—32.)

293. Auf will ich von Sün-
den stehen Und zu meinem Va-
ter gehen; Seele, Seele, es ist
Zeit, Lob ist nah und Ewigkeit!

2. Sieh mich wieder zu dir
kehren, Gott! ich will dein Ru-
fen hören, Will in Zukunft dir
allein Eigen und geheiligt seyn.

3. Vater! ich will nimmer feh-
len, Ich will jene Straße wäh-
len, Die du mit des Kreuzes
Last Und mit Blut bezeichnet
hast.

4. Ich will jene Freuden mel-
den, Die von deiner Liebe schei-
den, Dir mich ganz von Herzen

Eigene Mel. (Ps. 51, 19. Ebr. 9, 14.)

294. Herr Jesu Christ, du
höchstes Gut, Du Brunnquell
aller Gnaden! Sieh doch, wie
ich in meinem Muth Mit
Schmerzen bin beladen Und
in mir hab der Pfelle viel, Die
im Gewissen ohne Ziel Mich
armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein bei sol-
cher Last, Nimm sie von mei-
nem Herzen, Dieweil du sie
gebüßet hast Am Kreuz mit
Todeschmerzen; Auf daß ich
nicht mit großem Weh In mei-

seyn, Ganz deine Lieb empfin-
den. O schaffe mich im Grunde
neu, Daß ich, im Glaubens-
kampfe treu, Die Welt mög
überwinden!

weihn, Mich in dir, mein Gott,
erfreun.

5. Ich will Sünde fliehn und
hassen, Nie dich, meinen Gott,
verlassen, Nie mich richten nach
der Welt, Niemals thun, was
dir mißfällt.

6. Halt mich fest in deiner
Gnade, Führe mich auf rechtem
Pfade, Daß ich dir beständig
treu Und im Guten standhaft
sey.

7. Auf will ich von Sünden
stehen Und zu meinem Vater
gehen; Seele, Seele, es ist
Zeit, Lob ist nah und Ewigkeit!

nen Sünden untergeh, Noch
ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn alles mir
kommt ein, Was ich mein Tag
begangen, So fällt mir auf das
Herz ein Stein, Und hält mich
Furcht umfassen; Ja, ich weiß
weder aus noch ein Und müßte
gar verloren seyn, Wenn ich
dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures
Wort erwacht Mein Herz zu
neuem Leben; Erquickung hat
es mir gebracht, Ich darf nicht

trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm ich jetzt zu dir allhie In meiner Nothgeschritten Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergib es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab gesündigt!

6. Vergib mirs doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens

willen! Du wollst in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb Und dir hinfort zu Ehren leb In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deines Geistes Muth; Heil mich mit deinen Wunden; Wasch mich mit deiner Gnade Fluth In meinen letzten Stunden Und nimm mich einst, wanns dir gefällt, In wahrem Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten!

Ringwaldt, g. 1531.

Rel. Waget auf! rufst. (1 Petri 1, 13. Ps. 143, 8. 9.)

295. Gott! der du Allen gütig, Barmherzig, gnädig und laugmüthig, Voll Treue, Huld und Liebe bist, Sieh, wie ich meine Sünde Mit reuendem Gemüth empfinde, Die groß und viel und greulich ist! Sieh, wie mich dieses schmerzt! Ich hab versäumt, verscherzt Deine Gnade, So viel Geduld, So große Huld, Und zwar aus meiner eignen Schuld.

2. Vergib mir dieß Verbrechen; Denn willst du unsre Sünden rächen, Wer will vor deinem Zorn bestehn? Du drohst, nach vielem Locken Ein Herz mit Blindheit zu verstopfen, Das nicht auf deinen Wink will sehn. Vergib, o Vater, mir! Ach mein Herz seufzt zu dir: Gnade, Gnade! Ach gehe

nicht In dein Gericht; Verbirg mir nicht dein Angesicht!

3. Ich bleibe stets im Dunkeln, Wo nicht der Gnade Strahlen funkeln, Die meine Finsterniß vertreibt. Wird mich dein Geist nicht lehren, Wird er mein Herz nicht selbst bekehren, So weiß ich, daß es thöricht bleibt. Mein Vater! wo du mich Nicht leitest, irre ich; Jesu Gnade Und deren Schein Soll nur allein Mein Leitstern, meine Weisheit seyn.

4. Herr! ohne deine Gnade Bleib ich stets auf der Sünde Pfade, Vor dir stets strafbar, o mein Gott! Wirst du mir nicht das Leben, Geist, Seligkeit und Kräfte geben, So bleib ich böß, in Sünden todt. Drum ruf ich, Herr, zu dir: Gib deine Gnade

mir, Gott der Gnaden! Denn deine Kur Verbeßert nur Die so verdorbene Natur.

5. Laß alle meine Kräfte, Gedanken, Neben und Geschäfte Durch deine Gnade heilig seyn. Laß meinen bösen Willen Nichts wollen, lieben und erfüllen; Was dieser wirkt, kann nicht gedeihn. Ist etwas recht vor dir, Zu solchem schenke mir Deine Gnade! Denn was beruht Auf Fleisch und Blut, Ist, guter Gott, vor dir nicht gut.

6. Herr! es sind Gnadenwerke: Der Liebe Gluth, des Glaubens Stärke, Der Hoffnung Trost; die schenke du! Mein einziges Vergnügen, Mein Lebensfunt in letzten Zügen, Mein Ruhm, mein Segen, meine Ruh, Mein alles soll nur seyn, Gott, deine Gnade allein, Deine Gnade! Es bleibt dabei, Daß ich außs neu Das, was ich bin, aus Gnaden sey.

7. Nur du, Gott aller Gnaden, Wirfst alles Guts, heilst allen Schaden; Was deine Gnade schafft, ist gut; Laß sie mir De-

muth geben, Geduld im Kreuze, Kraft zum Leben, Versöhnlichkeit und sanften Muth, Der Klugheit edle Kunst, Der Andacht heilige Brunst. Ohne Gnade Ist alles Pein; Laß sie allein Mein Leben, meinen Himmel seyn.

8. Ach gib mir ein Verlangen, An deiner Gnade nur zu hangen, Wie sich ein Schiff am Anker hält! Ach laß bei deinem Zügen An deiner Gnade mir genügen In Schmach und Armuth dieser Welt! Was schwer und bitter ist, Erleichtert und versüßt Christi Gnade. Der hat schon satt, Wer Gnade hat; Sie ist an alles Reichthums Statt.

9. Ich gehe, wo ich gehe, Ich sitze, liege oder stehe, Ich wache oder schlafe ein, Ich lebe oder sterbe, Laß die Barmherzigkeit mein Erbe, Das Gute meine Folge seyn! Ich will in dieser Zeit Und in der Ewigkeit Nichts als Gnade! Mein Herze schließt In Jesu Christ, Der aller Gnaden Urquell ist.

Ph. Fr. Hiler, g. 1699 † 1762.

Rel. Meine Armuth macht. (Eph. 5, 14. Luc. 1, 78. 79. Jes. 60. 1. 2.)

296. Hüter! wird die Nacht der Sünden Nicht verschwinden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Dar- ein ich verhüllet bin? (Eph. 21, 11.)

2. Möcht ich, wie das Rund der Erden, Lichte werden! Seelen-sonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu, Liebe, Komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde,
Da die Stunde Der Erschei-
nung kommen ist, Und ich muß
mich stets im Schatten So er-
matten, Weil du mir so ferne
bist!

4. Wir sind ja der Nacht ent-
nommen, Da du kommen, Aber
ich bin lauter Nacht; Darum
wollst du mir, dem Deinen,
Auch erscheinen, Der nach Licht
und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes
Werke Ohne Stärke, In der
Finsterniß vollziehn? Wie kann
ich die Liebe üben, Demuth lie-
ben Und der Nacht Geschäfte
fliehn?

6. Ach daß länger meine Seele
Sich nicht quäle, Lünd dein
Feuer in mir an! Laß mich finst-

res Kind der Erden Helle wer-
den, Daß ich Gutes wirken
kann.

7. Das Vernunftlicht kann das
Leben Mir nicht geben; Jesus
und sein heller Schein, Jesus
muß das Herz anblicken Und er-
quickten, Jesus muß die Sonne
seyn!

8. Nur die Decke vor den Au-
gen Kann nicht taugen, Seine
Klarheit kann nicht ein! Wenn
sein helles Licht den Seinen
Soll erscheinen, So muß rein
das Auge seyn.

9. Jesu! gib gesunde Augen,
Welche tangen; Rühre meine
Augen an; Denn das ist die
größte Plage, Wenn am Tage
Man das Licht nicht sehen kann!

Richter, g. 1676 † 1711.

Rel. Aus tiefer Noth schrei ich. (Ps. 32, 5. 1 Job. 1, 9.)

297. O Vater der Barm-
herzigkeit! Ich falle dir zu Fuße:
Verstoß den nicht, der zu dir
schreit Und thut noch endlich
Buße. Was ich begangen wider
dich, Verzeih mir alles gnädig-
lich Durch deine große Güte!

2. Durch deiner Allmacht
Wunderthat Nimm von mir,
was mich quälet; Durch deine
Weisheit schaffe Rath, Worin-
nen mirs sonst fehlet. Gib Wil-
len, Mittel, Kraft und Stärk,
Daß ich mit dir all meine Werk
Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast

Am Kreuze für mich Armen
Getragen aller Sünden Last,
Wollst meiner dich erbarmen!
O Gottes und des Menschen
Sohn, Erbarm dich mein und
mein verschon, Hör an mein
kläglich Scufzen!

4. O heilger Geist, du wahres
Licht, Regierer der Gedanken!
Wenn mich die Sündenlust an-
sicht, Laß mich von dir nicht
wanken; Verleih, daß nun und
nimmermehr Begier nach Wol-
lust, Geld und Ehr In meinem
Herzen herrsche.

5. Und wenn mein Stündlein

kommen ist, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Argen Troß und List Durch Christi Sieg mag dämpfen; Auf daß

mit Krankheit, Angst und Noth, Ja selbst das letzte Leid, der Tod, Nur sey die Thür zum Leben!

Denise, g. 1603 † 1690.

Wel. Aus Gnaden soll ich. (Gal. 6, 3—5.)

298. Wer bin ich? welche wichtige Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehen! Gib, daß ich mir die Wahrheit sage, Um mich so, wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis! Mein Leben nützlich anzuwenden, Das ist dein väterlich Geheiß. Doch leh auch ich, dein Eigenthum, Wie mirs gebührt, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; Doch bin ich das auch in der That? Herr! öffne selbst mir das Verständniß, Recht einzusehn: ob ich den Pfad, Den Jesus mir gewiesen, geh Und ob ich auch im Glauben steh?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, Die mir selbst unergründlich sind; Drum laß mich oft mein Innres prüfen, Mich fragen: bin ich Gottes Kind? Befreie mich vom falschen Wahn, Der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Ist der, der selbst bei tiefem Wissen Des Herzens Zustand sich verhehlt, Auf wahre Besserung besessen? Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt! Sich selbst recht kennen ist Verstand; Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlt, Mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählt, So gib, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch, bin ich noch vom sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt, So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge suchen lernt. Gib mir zur Befruchtung Lust und Kraft, Du bist, der beides in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan; O laß michs nicht bis dahin sparen, Wo Neue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel flug Und frei von schönem Selbstbetrug.

Dietrich, g. 1721 † 1797

Rel. Die Tugend wird. (Röm. 7, 14—25.)

299. Gott! welcher Kampf in meiner Seele, Welch steter Widerspruch in mir: Der Geist will, daß ich Gutes wähle, Er sehnt sich heiß, o Gott, nach dir; Das Fleisch strebt gegen diesen Willen, Es ringt nach Sinnenlust allein, Und werd ich sein Gesetz erfüllen, So wird nicht fern die Sünde seyn.

2. Von doppeltem Gesetz regieret, Wie ist mein Wesen räthselhaft! Wenn mich der Wahrheit Strahl berührt, So schmed ich Frieden, fühle Kraft; Doch wenn des Irthums dunkle Schatten Mir rauben dieses reine Licht, Gleich fühl ich mich im Lauf ermatten: Ich will, — doch ich vollbringe nicht.

Rel. Sieh, hier bin ich. (1 Tim. 1, 15.)

300. Meine Seele, Voller Fehle, Suchet in dem Dunkeln Licht; Jesu! neige Dich und zeige Mir dein tröstlich Angesicht; Auf mein Flehen Laß dich sehen Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sey an allem Kummer Schuld; Ich gestehe Dir's und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, Kannst mir geben Neue Hilfe, neue Schuld.

3. Ach von Herzen Und mit

3. Der beste Vorsatz, den ich fasse, Verfliegt oft wie ein Traumgeflücht; Ich thu das Böse, das ich hasse, Das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben wie ein Schiff vom Winde, Wenn Mast und Steuerruder brach, Fall ich in die Gewalt der Sünde; Zu späte Thränen folgen nach.

4. Wer löst mich von den Clavenketten? Wer schafft in meinem Innern Ruh? Nur du, Erlöser, kannst mich retten; Ich esse deiner Gnade zu! Mit dir, du Gottessohn, verbunden, Ist nichts verdammlisches an mir; Ich wandl' im Geist und kann gesunden, Lebst du in mir und ich in dir!

Schmerzen Sucht ich dich, mein Trost und Heil! Wie so lange Ist es bange Meiner Seele! Komm in Eil, Laß dich nieder, Komme wieder, Meines Herzens bestes Theil!

4. Richtig wandeln, Weise handeln, Wollst du künftig mir verleihn; Gib die Triebe Reiner Liebe Voller in mein Herz hinein. Welch ein Segen Ist zugegen, Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, Vollbereite Mich, wie du mich haben wilt;

Gib mir Klarheit, Geist und Wahrheit, Daß ich gleich sey deinem Bild; Daß man merke, Meine Stärke Sey in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Ge-

sichte Mir sich droben völlig zeigt, Wenn die Deinen Nicht mehr weinen, Und die Klagestimme schweigt. Drum so zeige Mir die Steige, Da man auf zum Himmel steigt!

Magd. Sib. Kiege, g. 1707 † 1786.

Mel. Und tiefer Noth schrei ich. (Ps. 51, 11—14 und 19.)

301. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Mein Herz ist ganz verderbet! Es fühlt der Sünden großen Schmerz, Die ihm sind angeerbet, Und die es hat gethan ohn' Scheu; Ach mache, daß es wieder sey, Wie du's zuerst erschaffen!

2. Gib mir auch einen neuen Geist, Der wie du sey gesinnet, Der stets dir anhang allermeist Und was du willst, beginnet. Gib, daß ich hasse Fleisch und Blut, Den Glauben üb' in sanftem Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angeficht, Obgleich ich es verdienet, Mich, o getreuer Vater, nicht, Weil Jesus mich verfühnet! Ach laß doch nun und nimmermehr Mich, dein Kind, fallen also sehr, Daß du es von dir stoßest!

4. Den heiligen Geist nimm nicht von mir, Den bösen Geist vertreibe; Daß ich nie mehr entführt von dir, Stets deine sey und bleibe! Beherrsche du Herz, Sinn und Muth Durch deinen Geist, so ist es gut Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hilfe tröste mich, Hilf und vergib die Sünden; Und such dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Mich stets im Geist genießen.

6. Dein Freudengeist erhalte mich Und stärke meine Seele, Damit sie nun und nimmer sich Mit Furcht und Zweifeln quäle. Sey du mein Freund, o Herr, allein, Ach laß mich deine Freude seyn Und führe mich zur Freude!

Eudämilie Elif., Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640 † 1672.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Ps. 51, 6. 103, 10. 143, 10.)

302. An dir hab ich gesündigt, Herr, Und übel oft vor dir gethan; Du siehst die

Schuld, Allwissender, Sieh auch die Reue gnädig an!

2. Du kennst mein Geissen,

Gott! mein Flehn Und meine Thränen sind vor dir; Wann lässest du mich Hilfe sehn? Wie lang entfernst du dich von mir!

3. Geh, Herr, mit mir nicht ins Gericht, Vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Noch bleibst du meine Zuversicht, Du Gott der Langmuth und Geduld!

4. Erfülle selbst, Allgütiger, Mein Herz vor dir mit Freudigkeit. Du warst stets, Erbar-

mender, Und bleibst ein Gott, der gern erfreut.

5. Dir traue ich; lehre mich, wie gut, Wie heilig deine Rechte sind! Laß mich sie thun mit frohem Muth, Du bist mein Vater, ich dein Kind.

6. Herr! eile du mir beizustehn Und leite mich auf ehner Bahn. Er hört, der Herr, er hört mein Flehn Und nimmt sich meiner Seele an.

Nach Gekert.

Mel. Und tiefer Noth schrei. (Apostelg. 3, 19. 20.)

303. Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott Von ganzem Herzen schreien, Bitten: daß er durch seine Gnad Uns woll vom Uebel freien Und alle Sünd und Missethat, Die unser Fleisch begangen hat, Uns väterlich verzeihen.

2. Wir sprechen: Vater! steh doch an Die Armen und Elenden, Die Uebels viel vor dir gethan Mit Herzen, Mund und Händen. Verleih uns, daß wir Buße thun Und unsern Lauf in deinem Sohn Zur Seligkeit vollenden.

3. Herr! unsre Schuld ist überschwer, Muß unsre Herzen brechen; Doch deiner Gnaden ist viel mehr, Als ein Mensch kann aussprechen; Die suchen und begehren wir, In Hoffnung, daß du dort und hler Die Sünd nicht werdest rächen.

4. Du willst nicht, daß der Sünder sterb Und zur Verdammniß fahre; Du willst, daß er die Gnad erwerb Und sich darin bewahre. So hilf uns nun, o Herre Gott, Damit uns nicht der ewige Tod In Sünden widerfahre!

5. Wenn du nun ins Gerichte gehn Und mit uns wolltest rechten, O Herr! wie würden wir bestehn, Und wer würd uns verfechten? O Herr! steh uns barmherzig an Und hilf uns wieder auf die Bahn Zur Pforte der Gerechten.

6. Wir opfern dir uns arm und bloß, Reumüthig und zerschlagen; O nimm uns auf in deinen Schoos Und laß uns nicht verzagen! O hilf, daß wir getrost und frei, Ohn' arge List und Heuchelei Dein Joch zum Ende tragen.

7. Sprich uns durch deine Worten zu Und heile die Gewissen; Stell unser Herz durch sie zur Ruh, Thu uns dadurch zu wissen, Wie Christ vor deinem Angesicht All unsre Sachen hat geschlicht't; Den Trost laß uns genießen!

8. Erhalt in unsers Herzens Grund Deinen göttlichen Samen; Und hilf, daß wir den neuen Bund In deines Sohnes Namen Vollenden treulich in der Zeit, Und so der ewigen Herrlichkeit Versichert werden! Amen.

Böhmische Brüder.

Wel. Mein's Herzens Jesu. (Hesekiel 36, 26. 27.)

304. Nimm hin mein Herz, Gott, nimm es an! Ich bring es dir zur Gabe; Ich bring es dir so gut ichs kann, So schwach und arm ichs habe; Ich weiß doch, du verschmäht's nicht, So viel dem Opfer auch gebriecht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, Du Herz voll ewiger Liebe! Mein Herz ist voller Eigensinn Und voll verkehrter Triebe; Es hängt an Welt und eitler Lust; Doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, Ich kanns nicht selbst bekehren!

3. Mach du's zu deinem reinen Haus, Das dir gefallen könne; Was dir zuwider, reiß heraus, Daß dich und mich nichts trenne! Entsündge mich mit deinem Blut, Gib mir den Geist, — dann werd ich gut, Dann faug ich an zu leben.

4. Herr, gib, und kost' es immerhin Dem Fleische tausend Schmerzen, Herr, gib mir einen neuen Sinn, Ein Herz nach

deinem Herzen! Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, Das kindlich deine Stimme hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich forthin Mit Vorsatz nie betrübet; Ein Herz, das dich mit lautrem Sinn Aus allen Kräften liebet, Ein Herz, das nur für dich entbrennt Und keine falsche Liebe kennt; Ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine Zucht, Wenn sichs verfehlt, bald spüret; Ein Herz, das keine Strafe sucht, Als die zum Himmel führet; Ein Herz, das auch in Noth und Pein Zu dir die Zuflucht nimmt allein, Und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund' und Feinde liebt Und nichts haßt, als die Sünden; Ein Herz, das täglich mehr sich übt, Sich stets in dir zu finden; Ein Herz, das immer droben ist, Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein solches Herz, Was will ich mehr verlangen? Dann bleib ich fest in Freud und Schmerz An bei-

ner Liebe hängen; Dann bin ich dein und du bist mein; Dann werd ich einst dort oben seyn Und selig dich umfaugen.

Eigene Mel. (1 Joh. 1, 8, 9.)

305. Allein du dir, Herr Jesu Christ, Mein Hoffen steht auf Erden! Ich weiß, daß du mein Tröster bist, Kein Trost mag mir sonst werden: Kein Menschenkind in weiter Welt, Kein Engel ist im Himmelszelt, Der mir aus Nöthen helfen kann; Dich ruf ich an, Von dem ich Hilfe kann empfangen.

2. Die Schuld ist schwer und übergroß Und reuet mich von Herzen; Derselben mach mich frei und los Durch deine Todes Schmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du für mich genug gethan, So werd ich los der Sündenlast; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach stärke durch Barmherzigkeit In mir ein recht Vertrauen, Damit ich deine Freundschaft Mög inniglich anschauen, Vor allen Dingen lieben dich Und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End mir Hilfe send, Damit behend Des Todes Graun sich von mir wend!

4. Ehr sey Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte Und Jesu Christo, seinem Sohn; Der uns allzeit behüte, Und seinem werthen heiligen Geist, Der allezeit uns Hilfe leist', Daß wir ihm sey'n zum Lob bereit, Hier in der Zeit Und dorten in der Ewigkeit.

Schneefing (Schimmsus) † 1567.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Matth. 14, 29—31.)

306. Hier bin ich, Herr, du rufest mir; Du ziehest mich, ich folge dir; Du forderst von mir Herz und Sinn, Mein Heiland, nimm, ach nimm es hin!

2. Ich hab oft deinen Wink verschmäht, Es ist mir leid, ich komme spät; Wie dank ich dir, o Gott der Huld, Für deine Langmuth und Geduld!

3. Nun aber säum ich länger

nicht, Mich drängt und treibet meine Pflicht; Ich komm, ich komm voll Reu und Buß, Ach, aber ach wie wankt mein Fuß!

4. Herr! ich bin deinem Petro gleich: Dort kommt ein Sturm, — ich sink! ach reich', Reich' schnell mir deine starke Hand, So wird mein Fall noch abgewandt.

5. Du rufest mich; nun ruf

ich dir: Mein Heiland, komm und hilf du mir! Mein Fuß ist müd und weigert sich; Herr, unterstütz und trage mich.

6. Höß deine Kraft mir Mü-

den ein, So werd ich künftig stärker seyn; So folg ich dir, mein Herr und Gott, Durch Fluth und Gluth, durch Noth und Tod.

Hohenlohisches Gesangbuch.

Rel. Nun sich der Tag. (Sprüche 23, 26.)

307. Mein Gott! das Herz ich bringe dir Als Gabe und Geschenk; Du forderst dieses ja von mir, Deß bin ich eingedenk.

2. „Gib mir, mein Kind, dein Herz,“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth; Es gibt dir anders keine Ruh Der Himmel und die Erd!“

3. Nun, du mein Vater, nimm es an Mein Herz, veracht es nicht; Ich gebe, so gut ichs geben kann; Neig zu mir dein Gesicht.

4. Zermalmte meine Härte; Nach mürbe meinen Sinn Und ziehe mich in Reu und Leid Zu deinem Herzen hin.

5. Schenk, Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil, Du trugst ja meiner Sünden Schuld Und meiner Strafen Theil.

6. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

7. O heilger Geist! nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein, Ergieß um Jesu willen

dich Tief in mein Herz hinein.

8. Dein göttlich Licht ström in mich aus Und Gluth der reinen Lieb; Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk stets mir deinen Erzie.

9. Hilf, daß ich sey von Herzen treu Im Glauben meinem Gott, Daß mich im Guten nicht mach scheu Der Welt List, Macht und Spott.

10. Hilf, daß ich sey von Herzen fest In Hoffnung und Geduld, Daß, wenn nur du mich nicht verläßt, Mich tröste deine Huld.

11. Hilf, daß ich sey von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth üb', Daß ich, von aller Weltlieb rein, Stets wach' in Gottes Lieb.

12. Hilf, daß ich sey von Herzen fromm Ohn' alle Heuchelei, Damit mein ganzes Christenthum Dir wohlgefällig sey.

13. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Ja laß es auch dein Wohnhaus seyn In jener Ewigkeit.

Nach Schade

Wel. Gott ist getreu! sein Herz. (Hesek. 11, 19. 20.)

308. Hier ist mein Herz! mein Gott, ich geb es dir, Dir, der es gnädig schuf. „Nimm es der Welt, mein Kind, und gib es mir!“ Dieß ist an mich dein Ruf; Hier ist das Opfer meiner Liebe, Ich weih es dir aus treuem Triebe; Hier ist mein Herz!

2. Hier ist mein Herz! o nimm es gnädig an, Ob ihm gleich viel gebricht. Ich geb es dir, so gut ichs geben kann; Verschmäh die Gabe nicht! Es ist mit böser Luft besleckt, Mit Sünd erfüllt, mit Schuld bedeckt, — Mein sündig Herz.

3. Hier ist mein Herz, das bisher steinern war, Nun ist es eist fleischern Herz; Es legt sich dir matt und zerbrochen dar, Es fühlet Angst und Schmerz, Es jammert bei der Last von Sünden, Es seufzt: wo soll ich Rettung finden? Mein reuig Herz.

4. Hier ist mein Herz! Gott der Barmherzigkeit, Erbarme du dich sein! Die ganze Welt, sie stillet nicht sein Leid, Du bist sein Trost allein. Es sagt mit kindlichem Vertrauen: „Ich werde Gott als Vater schauen,“ — Mein hoffend Herz.

5. Hier ist mein Herz! es sucht in Christo Heil, Es naht zum Kreuze hin Und spricht: „o

Herr, du bist mein Gut und Theil, Dein Lob ist mein Gewinn!“ Es hat in des Erlösers Wunden Trost, Ruh und Seligkeit gefunden, — Mein gläubig Herz.

6. Hier ist mein Herz! Geist Gottes, schaff es rein Und mach es gänzlich neu; Weih es dir selbst zum heiligen Tempel ein; Mach es zum Guten treu; Hilf, daß es stets nach Gott verlange, Ihn fürcht, ihn lieb und an ihm hange, — Mein neues Herz.

7. Hier ist mein Herz! es überdenkt gerührt Die Hoheit deines Throns; Schenk ihm den Schmuck, der deine Knechte ziert, Die Demuth deines Sohns! Gib, daß es Stolz und Hoffahrt fliehe Und klein zu werden sich bemühe, — Mein niedrig Herz.

8. Hier ist mein Herz! Lehr es Gelassenheit; Sein Glück sey stets dein Rath; Sein Wahl-spruch sey im Wohlergehn und Leid: „Was Gott beschloßen hat!“ Es glanze fest zu deinem Preise: „Der Herr ist treu; mein Gott ist weise,“ — Mein folgsam Herz.

9. Hier ist mein Herz! bewahr es, treuester Freund, Vor aller Feinde List! Gib, wenn der Tod, der letzte Feind, erscheint, Daß stark es, gläubig

ist. Hilf mir, wenn meine Augen brechen, Das treue Wort

froh zu dir sprechen: „Hier ist mein Herz!“

Liebig, g. 1713 + 1780.

Eigene Mel. (Luc. 15. Ebr. 2, 17. 18.)

309. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden Kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh und Rettung finden. Die mit sich selber im Gebräng, Daß ihnen alle Welt zu eng, Weil über sie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen abgesprochen, Die sehn die Freistadt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth Und litt für sie den bitteren Tod. Nun, da er denn sein eignes Leben Für sie zur Lösung hingegeben Und für die Welt genug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an.

(Gal. 3, 13.)

3. Nun ist sein väterlicher Schoos Ein sichres Schloß gedrängter Seelen; Er spricht sie vom Gerichte los Und endet bald ihr ängstlich Quälen, Es wird ihr ganzes Sündenheer Wie in ein unergründlich Meer Durch sein Verdienst hinabgesenket; Der Geist, der ihnen

wird geschenkt, Führt sie zu Gott auf ebner Bahn; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O solltest du sein Herz sehn, Wie sich nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge nach ihm Thränet! Er streckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachai Haus; Wie stillt sanft er Magdalenen Den milden Fluß der Reue-thränen Und denkt nicht, was sie sonst gethan! — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

(Luc. 19, 1—10. 7, 1—10.)

5. Wie freundlich blickt er Centrum an, Ob dieser gleich so tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen, Nein, er ist immerdar sich gleich: Gerecht, an Treu und Gnade reich; Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern reich zugethan; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

(Luc. 22, 61.)

6. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen sein Sündengreul betrübet, Zu dem, der keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begibet!

Wie? willst du dir im Richte
stehn Und ohne Noth verloren
gehn? Willst du der Sünde
länger dienen, Da dich zu ret-
ten er erschienen? O nein, ver-
laß die Sündenbahn! Mein
Heiland nimmt die Sünder an.

(Hesek. 33, 11.)

7. Komm nur mühselig und
gebückt, Komm nur, so gut du
weißt zu kommen! Wenn auch
die Last dich niederdrückt, Du
wirfst auch seufzend angenom-
men. Sieh, wie sein Herz dir
offen steht Und wie er dir ent-
gegen geht! Wie lang hat er
mit stillem Flehen Sich liebend
nach dir umgesehen! So komm
denn, Sünder, komm heran;
Mein Heiland nimmt die Sün-
der an.

8. Sprich nicht: „Ich hab's zu
schlimm gemacht, Ich hab die
Güter seiner Gnaden So lang
und schmählich durchgebracht;
Er hat mich oft umsonst gela-
den!“ Wofern du's jetzt nur
redlich meinst Und deinen Fall
mit Ernst beweinst, So soll
ihm nichts die Hände binden,

Und du sollst dennoch Gnade
finden! Er hilft, wo sonst nichts
helfen kann; Mein Heiland
nimmt die Sünder an.

9. Doch sprich auch nicht: „es
ist noch Zeit, Ich muß erst diese
Luft genießen; Gott wird ja
eben nicht schon heut Die
offne Gnadenpforte schließen!“
Nein, weil er ruft, so höre du
Und greif mit beiden Händen
zu! Wer seiner Seele Heut
verträumet, Hat oft die Gna-
denzeit versäumt; Dem wird
hernach nicht aufgethan! Heut
komm, heut nimmt dich Jesus
an!

10. Ja zeuch uns alle recht zu
dir, Goldselger Heiland aller
Sünder! Erfüll mit heiliger
Begier Uns, die von Gott ge-
wichnen Kinder! Zeig uns bei
unsrem Seelenschmerz Dein
aufgeschlossnes Liebesherz; Und
wenn wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille
stehen, Bis daß ein jedes sagen
kann: Gottlob, auch mich
nimmt Jesus an!

Lebr. g. 1709 † 1744.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Luc. 13, 1—7.)

310. Jesus nimmt die Sün-
der an! Sagt doch dieses Trost-
wort allen, Welche von der
rechten Bahn Auf verkehrten
Wegen wallen! Hier ist, was
sie retten kann: Jesus nimmt
die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir
werth; Doch hat er in seinem
Worte Klar und liebevoll sich
erklärt; Sehet nur, die Gna-
denpforte Ist hier völlig auf-
gethan: Jesus nimmt die Sün-
der an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann; Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch und er Macht aus Sündern Gotteskinder; Glaubt es doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden, Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung fin-

den, Daß dieß Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun so faß ich frohen Muth, Auf dich werf ich meine Sünden; Dein am Kreuz vergossnes Blut Läßet mich Vergebung finden, Daß ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen, Mir den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an!

Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mel. Wo Gott der Herr nicht. (Röm. 2, 4—6. 8, 19—25. Luc. 19, 42.)

311. Herr! deine Treue ist so groß, Daß wir uns wundern müssen. Wir liegen seufzend, arm und bloß Um Gnade dir zu Füßen. Die Bosheit währet immerfort, Und du bleibst doch der treue Hort Und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand, Du siehest selbst die Schmerzen, Die Wunden sind dir wohlbekannt Der sehr verkehrten Herzen; Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weder Rast noch Ruh, Die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge stehet wider die, So deiner Wege fehlen

Und in dem ganzen Leben hie Den krummen Weg erwählen, Und suchen in dem Sündenwust Zu büssen ihre Fleischeslust Nach dem verderbten Willen.

4. Die Kreatur entsetzet sich Und seufzet, frei zu werden, Sie wartet und thut ängstiglich; Der Himmel und die Erden, Und was hienieden weilt und breit Sich quält im Dienst der Eitelkeit, Beweineth solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören; Wir stehen, o Gott, für und für, Du wollest doch befehren Die sündenvolle, blinde Welt.

Die sich für so glücklich hält,
Da sie zur Hölle eilet!

6. Erbarme dich, o treuer
Gott, Der du die Welt gelie-
bet, Die Welt, die ganz in
Sünden tobt, In Irrthum dich
betrübet! Gib deinem werthen
Worte Kraft, Daß es in sol-
chen Herzen haßt, Die hart
sind wie die Felsen.

7. Laß doch die Welt erkennen
noch Mit ihren blinden Kin-
dern, Wie sanft und angenehm
dein Joch Sey allen armen
Sündern, Die fühlen ihre
Sündenschuld Und wenden sich
zu deiner Huld Und deines
Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast
erwählt, Die setze du zum Se-
gen Und schenke, was ihr an-

noch fehlt, Zu gehn auf rechten
Wegen. Herr! laß dein Auge,
Herz und Hand Den Deinen
bleiben wohlbekannt, Die bei-
ner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte
meint Es treulich mit den
Seinen; Du bist noch mehr
der Sünder Freund, Du kannst
nicht böse meinen; Drum
trauen wir allein auf dich, Ach
leite du uns väterlich Nach dei-
nem Rath und Willen!

10. Hier sind wir deine Kin-
der schon Und freun uns auf
das Leben, Da du uns willst
die Gnadenkron Als deinen
Erben geben. Wir hoffen, bald
dein Angesicht Zu sehen dort
in jenem Licht, Da Christus
uns wird walden.

Weydenheim, um 1660.

B. Glaube und Rechtfertigung.

Mat. 23 Gott, du frommer. (Ebr. 11, 6.)

312. Herr! ohne Glauben
kann Dir niemand wohlgefal-
len, Ach darum lege mir Vor-
andern Gaben allen Den wah-
ren Glauben bei; Denn der
nicht nur so heißt, Der ist
nicht Menschenwerk, Er kommt
von deinem Geist.

2. Laß mich insonderheit, Daß
du seyst, herzlich glauben; Was
mir dein Wort verheißt, Das
laß mir niemand rauben: Daß
du dem, der dich sucht, Stets

ein Vergelter seyst, Und daß
ihn deine Hand Aus allen No-
then reißt.

3. Herr! laß mich auf dein
Wort Von ganzem Herzen trau-
en Und fest auf deine Treu
Und Wahrheit immer bauen.
Gib, daß ich dir in Noth Und
Kreuz und Tod getreu Und
durch des Glaubens Kraft All-
zeit gehorsam sey.

4. Mein Jesu! laß mich dich
Im Glauben wohl erkennen,

Dich meinen Herrn und Gott,
Trost, Schutz und Heiland nen-
nen. Laß mich im Glauben thun,
Was uns dein Mund gelehrt,
Daß dich Herz, Mund und That
Als den Erlöser ehrt.

5. Mein König und Prophet!
Komm, herrsch in meiner See-
len; Regier und führe mich,
So werd ich nimmer fehlen;
Du sollst mein König seyn,
Dem ich gehorchen will, Mein
Lehrer und Prophet, Deß Wil-
len ich erfüll.

6. Nichts müßte mich von dir,

Mein Hohepriester, treiben;
Laß, Jesu, dein Verdienst Den
Grund des Glaubens bleiben,
Daß meine Seele sich Hierauf
getreu und fest, Als auf mein
einzig Heil Und wahren Trost,
verläßt.

7. Ach Jesu! stärke mich In
diesem meinem Glauben; Laß
mir ihn weder Tod Noch Welt
und Hölle rauben; Bleib in
demselben stets Genau mit mir
vereint, Daß ich sey dein, du
mein, O theurer Seelenfreund!

Peter Wnisch, g. 1682 † 1744.

Eigene Mel. (Röm. 3, 23—25. Gal. 2, 16, 17.)

313. Es ist das Heil uns
kommen her Aus lauter Gnad
und Güte, Die Werke helfen
nimmermehr Zum Frieden dem
Gemüthe; Der Glaub steht Je-
sum Christum an, Der hat für
Alle gnug gethan; Er ist der
Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz
gebot, Das konnte niemand
halten, Darum erhob sich große
Noth In mancherlei Gestalten,
Vom Fleisch wollt nicht heraus
der Geist, Den das Gesetz will
allermeist; Es war mit uns
verloren!

3. Ein Bahn war vom Gesetz
dabei: Es sey darum gegeben,
Als ob wir könnten selber frei
Nach Gottes Willen leben; Ist
es doch nur ein Spiegel zart,

Der uns zeigt an die sündig Art,
In unfrem Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich wars, dieselbe
Art Aus eigener Kraft zu lassen;
Wie wohl es oft versucht ward,
Doch mehrt' sich Sünd ohn' Ma-
ßen, Des Gleißners Werke Gott
verdammt; Denn alles, was
vom Fleische stammt, Kann
nimmer vor ihm gelten.

5. Doch das Gesetz erfüllt muß
seyn, Sonst wären wir verlo-
ren; Drum schickt' Gott seinen
Sohn herein, Der ward ein
Mensch geboren; Ganz hat er
das Gesetz erfüllt, Damit des
Vaters Zorn gestillt, Der über
uns gieng alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist
Durch ihn, den Gott erlesen,
So lerne jetzt ein fromm-

Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Er spricht dann: „lieber Herrre mein, Dein Tod wird mir das Leben seyn, Du hast für mich bezahlet!“

7. „Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nimmer lügen; Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag, Und wirst fürwahr nicht trügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd verloren.“

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Dann wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, Und aus der Nächstenlieb steht man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünd wird durchs Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder; Es spricht: „eil nur zum Kreuz herzu, Denn im Gesetz ist keine Ruh, Mit allen seinen Werken.“

10. Gewiß, die Werke kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wollt rauben; Doch macht der Glaub allein gerecht, Die Werke sind

des Nächsten Knecht, Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wenn das geschehen soll zur Freud, Setzt er nicht feste Tage; Er weiß wohl, wanns am besten ist, Und denkt an uns zu rechter Frist, Das soll man ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ', als wollt er nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will ers nicht entbeden. Sein Wort laß dir gewisser seyn, Und ob dein Fleisch sprach lauter Rein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Güte willen Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist, Der wolle treu erfüllen, Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Macht und Gnad, Daß heilig werd sein Name;

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd Steh wie im Himmels throne, Das täglich Brod noch heut uns werd, Wohl unsrer Schuld verschone, Wie wir den Schuldner thun nach Pflicht, Auch führ uns in Versuchung nicht, Rös uns vom Uebel! Amen.

Operatus, g. 1484 † 1554.

Rel. Es ist das Heil. (Röm. 4. 5. Tit. 2, 13. 14.)

314. O Mensch, der Himmel ist zu fern, Durch Werk' ihu zu ersteigen! Wenn der Gehorsam unsers Herrn Nicht

wird im Geist dein eigen, So wirfst du nimmermehr gerecht Und bleibest ein unnützer Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menschen Angeficht Nach dem Gesetz geschlehet, Das gilt vor Gottes Aug noch nicht, Weil er auf Glauben siehet. Wie kannst du aber ohne Geist, Was Gott im Geist vollbringen heißen, Aus eigener Kraft erfüllen?

3. Wer nicht durch Christum wird gerecht, Der kann nicht selig werden; Er ist und bleibt ein armer Knecht Dort und schon hier auf Erden; Er bleibet durchs Gesetz verflucht, So lang er ohne Glauben sucht Die Seligkeit zu finden.

4. Du, Jesu, giltst vor Gott allein Mit deinem Thun und Leiden. Bringt das der Glaub ins Herz hinein, So kann die Seel sich kleiden; Du selbst gibst ihr das Ehrenkleid, Den Brautschmuck der Gerechtigkeit; Damit wird sie bestehen.

5. Was du, mein Herr, für mich gethan Im Leben und im Sterben, Da hat Gott Wohl-

gefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das ist mein Licht, mein Trost und Ruhm, Durch Glauben wirds mein Eigenthum Und heiligt meine Seele.

6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuld gereinigt, Hast mich nach schwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du deckst meine Schande zu Und bringst meiner Seele Ruh Und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub und Christus ist, Und Sünden sind vergeben, Da führt denn auch ein wahrer Christ Nach dem Gesetz sein Leben; Er wandelt fromm sein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeist, ohne Zwang, Weil alles geht aus Liebe.

8. Nun für so hohe Gnadengab, Herr Jesu, will ich danken, Und weil ich sonst kein Opfer hab, Als was du gibst mir Kranken, So nimm von meinem neuen Sinn Des Herzens Opfer gnädig hin Und bring es vor den Vater!

Rambach, g. 1693 + 1735.

Rel. Mein's Herzens Jesu. (Röm. 5. 22—26.)

315. Der Glaub ist eine Zuversicht Zu Gottes Gnade und Güte; Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet seyn Und gründen

sich auf ihn allein Ohn' Wanken und ohn' Zweifel!

2. Wer so sein Herz macht stark und fest Im völligen Vertrauen, Auf Jesum Christ sich verläßt, Nicht auf sich!

mag bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur selgen Friedensfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk: Gott muß es uns gewähren; Drum bitt, daß er den Glauben stärk Und in dir woll vermehren; Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken kräftig seyn, Sonst ist dein Glauben eitel!

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur

rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen; Wer das thut, der soll wissen frei, Es sey sein Glaub' nur Heuchelei Und werd zur Höl' ihn bringen!

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst seyn an-gelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt in Gottes Wegen; Daß sein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sey Und vor dem Nächsten leuchte!

Gottor, g. 1661 † 1785.

Eigene Mel. (Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 2, 19.)

316. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöb geben? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit seyn: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn: Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dieß Wort „aus Gnaden,“ So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt; Was die Vernunft

nicht fassen kann, Das heut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Worte preist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du, sündiger Sünder, Denk nicht: „wohlan, ich greife zu!“ Wahr ist's, Gott ruft verlorne Kinder

Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch den geht seine Gnade nicht an, Der noch auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sey; Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding!

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Waters aufgethan, Wenns un-

ter Angst und heißen Schmerzen Nichts flieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Auserwärt?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; Ich glaube, darum ist mir wohl. Ich weiß mein sündliches Verderben, Doch den auch, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, mein Herz lacht, Weil mich die Gnade selig macht!

Gezeit. † 1750.

Rel. Mein Gott in der Höh.

(1 Cor. 1, 8. 9. Phil. 1, 6.)

317. Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Du meiner Seele Leben! Was mir zum Glauben nöthig ist, Kann ich mir selbst nicht geben; Drum hilf du mir von oben her, Den wahren Glauben mir gewähr Und daß ich drin verharre.

2. Lehr du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich zugleich den heiligen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weist, Von ganzem Herzen ehre.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil Die rech' Erkenntniß finden: Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergibst die Sünden; Daß ich es such, wie

sichs gebührt; Du bist der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, Es wohl zu Herzen fasse, Daß sich mein Glaube immerfort Auf dein Verdienst verlasse; Daß mein lebendiger Glaube mir Gerechtigkeit verleih vor dir, Wenn ich in Sünden zage.

5. Laß meinen Glauben trösten sich Des Bluts, das du vergossen; Und halt in deiner Gnade mich Beständig eingeschlossen. Gib, daß im Glauben ich die Welt Und was die Welt am höchsten hält, Allzeit für Schaden achte.

6. Ist auch mein Glaub ein Senf Korn klein, So daß ich ihn

faum merke, Wollst du doch in mir mächtig seyn, Daß deine Gnad mich stärke, Die das zerstoßne Rohr nicht bricht Und auch das Docht, das glimmt, nicht Auslöschet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sey, Den Glauben zu behalten, Ein gut Gewissen auch dabei, Und daß ich so mög walten, Daß ich sey lauter jederzeit, Ohn' Anstoß, mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr! durch den Glauben wohn in mir, Laß ihn sich immer stärken, Daß er sey fruchtbar für und für Und reich an guten Werken; Daß er sey thätig

durch die Lieb, Mit Freuden und Geduld sich üb', Dem Nächsten treu zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die Kraft, Daß vollends bei dem Ende Ich übe gute Ritterschaft, Zu dir allein mich wende In meiner letzten Stund und Noth, Des Glaubens End durch deinen Tod, Die Seligkeit erlange.

10. Du hast entzündet, Jesu Christ, Das Fünklein in mir Schwachen, Drum was von Glauben in mir ist, Das wollst du stärker machen; Was du begonnen hast, vollführ Bis an das Ende, daß bei dir Auf Glauben folge Schauen.

Denise. g. 1603 † 1690.

Rel. Wer nur den lieben Gott. (Apostelgesch. 4, 12.)

318. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub in Christo hat; Ich weiß von keinem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath: Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in seines Vaters Schoos.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh; Er ist mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht

und rein; Bleib ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher seyn; Gott steht auch mich in Christo an, — Wer ist's, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein fiesres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben In Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haßt;

Dieß aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jesu ernstlich schrei'n.

6. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh, Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unablässig zu ihm fleh, So bleib ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachsthum vor sich gehn.

7. Ich bleib im tiefsten Demuthsgrunde Und will von

Christo nimmer gehn; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn, Und hang an Christo ganz allein; Dieß soll mein Grund auf ewig seyn!

8. O Jesu! laß mich in dir bleiben; O Jesu! bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets fromm und wachsam seyn, So reißet nichts den Grund mir ein.

Nach dem Hohenlohischen Gesangbuch.

Wel. Wie groß ist. (Gal. 4, 4. 5.)

319. Ich suche dich, Herr, laß dich finden, Laut seufzt mein dürstend Herznach dir! Verbirg beim Schreiben meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willst du mit dem Stauberechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Ach unter allen deinen Knechten Ist keiner, Herr, vor dir gerecht!

2. Ich will vor deinem Fluch nicht beben, Denn, mich mit Gnade zu erfreun, Starb Jesus; durch ihn werd ich leben, Er überwand, sein Sieg ist mein. Umsonst drohn nun des Abgrunds Flammen, Ich erbe meines Vaters Gut, Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Für mich floß seines Sohnes Blut.

3. Ich soll, des Todes Macht entnommen, Den großen Lebensfürsten sehn Und einst mit

allen seinen Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhn, Von Sünden rein und frei von Leiden, Mehr Glück genießen als ich weiß; Dieß sind, o Gott, des Himmels Freuden, Dieß ist der Tugend hoher Preis!

4. Gib mir den Glauben deiner Streiter, Der durch die Liebe thätig sey. Mach, Jesu, mich in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Mitleidig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, still gegen Spott, Zum Sterben reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

5. Und wird der ernste Tag erscheinen, Der Tag des Todes und der Ruh, So führ, wenn meine Freunde weinen, Mich jenes Lebens Wonne zu! Dann sey mein Ende wie dein Ende!

Dir, den der Engel Loblied
preist, Befehl ich in die treuen

Hände Mit Freuden den erlö-
sten Geist!

Eigene Mel. (Ebr. 3, 16. 17.)

320. Ich ruf zu dir, Herr
Jesu Christ, Ich bitt: erhö-
r mein Klagen; Verleih mir
Gnad zu dieser Frist, Laß mich
doch nicht verzagen! Den rech-
ten Glauben, Herr, ich mein';
Und daß ich möge streben, Dir
zu leben, Dem Nächsten nuß
zu seyn, Das wollest du mir
geben!

2. Ich bitt noch mehr, o Herr
Gott, Du kannst es mir wohl
geben: Daß ich nicht wieder
werd zu Spott; Die Hoffnung
gib daneben; Voraus, wann
ich muß hie davon, Daß ich dir
möß vertrauen Und nicht bauen
Auf eignes Werk und Thun,
Sonst werd ich dich nicht
schauen!

3. Verleih, daß ich aus Her-
zensgrund Den Feinden möß
vergeben; Verzeih mir auch zu
dieser Stund. Schaff in mir
neues Leben; Dein Wort mein'

Speiß' laß allweg seyn, Damit
mein' Seel zu nähren, Mich zu
wehren, Wenn Unglück geht
daher, Das mich bald möcht
verkehren.

4. Laß mich nicht Lust noch
Furcht von dir In dieser Welt
abwenden; Beständig seyn ans
End gib mir, Du hast's allein
in Händen; Und wem du's
gibst, der hats umsonst; Es
mag niemand ererben Noch
erwerben Durch Werke deine
Gnad, Die uns erlöst vom
Sterben.

5. Ich lieg im Streit und wi-
derstreb; Hilf, o Herr Christ,
dem Schwachen! Von deiner
Gnad allein ich leb, Du kannst
mich stärker machen. Kommt
nun Anfechtung und Gefahr,
Wollst du mich nicht verlassen,
Fest mich fassen; Behüt mich
immerdar; Ich weiß, du wirfst
nicht lassen!

Operatus, g. 1484 † 1554.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Joh. 2, 12.)

321. Die Sünden sind ver-
geben! Das ist ein Wort zum
Leben Für den gequälten Geist;
Sie finds in Jesu Namen, In
dem ist Ja und Amen, Was
Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrie-
ben, Auch ich bin von den Lie-

ben, Weil Gott die Welt geliebt;
Auch ich kaun für die Sünden
Bei Gott noch Gnade finden:
Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein Hauptgesuch auf Er-
den Soll die Vergebung wer-
den; So wird mein Tod nicht
schwer. O, in den Sünden ster-

ben, Ist ewiges Verderben;
Denn wer will dann bestehen,
wer?

4. Hier ist die Zeit der Gnaden,
Der Angst sich zu entladen,
Auf Gottes Wort zu ruhn, Die
Seele zu erretten, Zu glauben
und zu beten, Und das in Jesu
Namen thun.

5. Gott! gib, daß meiner
Seele Der Trost doch niemals

fehle, Daß du die Schuld ver-
gibst; Wenn ich mich betend
beuge, So sey dein Geist mein
Zeuge, Daß du dein Kind in
Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen schei-
de, So mach mir das zur Freude,
Daß ich begnadigt bin! Im
Glauben der Vergebung, In
Hoffnung der Belebung Geh ich
alsdann im Frieden hin.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Wel. Aus Gnaden soll ich. (1 Joh. 5, 2—5.)

322. Ich glaube, Herr,
(hilf meinem Glauben!) Daß du
der große Jesus bist, Der, uns-
rem Feind den Raub zu rauben,
Vom hohen Himmel kommen
ist. O mach in diesem Glauben
stark Mein Herz und all mein
Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme
Sünder In Freuden groß, in
Demuth klein; Sie sollen Got-
tes liebe Kinder, Geschwister
seines Sohnes seyn. Herr!
schenke solchen Glauben mir,
Um solches Glück ruf ich zu dir.

3. Der Glaub ist thätig durch
die Liebe; Wer glaubt, der lie-
bet auch gewiß; Die Liebe gibt
ihm Lichtestriebe, Er lebt nicht
mehr in Finsterniß, Er hat und
liebt des Geistes Frucht; Herr!
hilf zur Wurzel und zur Frucht.

4. Der Glaube flieht das Welt-
getümmel, Das eitle Wesen die-
ser Welt, Indem er sich zum

ewigen Himmel, Als wenn er
ihn schon sähe, hält; Er ziehet
an den neuen Sinn: Herr! die-
ser Sinn sey mein Gewinn.

5. Der Glaube stärkt in Noth
und Schmerzen Und zeuget ei-
nen Heldenmuth; Durch ihn
wohnt Christus in dem Herzen;
Man fühlt die Kraft von seinem
Blut Und spricht: das Him-
melsreich ist mein! — Herr!
laß mich immer glaubig seyn.

6. Der Glaube machet Lust zum
Sterben, Versüßt des Todes
Angst und Pein; Er machet uns
zu Christi Erben Und führet
uns zum Frieden ein, Die Seele
kommt in ihre Ruh; Herr Jesu!
hilf mir auch dazu.

7. Der Glaube hat ein edles
Ende, Das ist der Seelen Ge-
ligkeit. Man drückt den Freun-
den noch die Hände Und spricht:
„nun, seyd auch ihr bereit; Ich
gehe vor, folgt munter nach!“

Herr! gib mir diese Glaubens-
sprach.

8. Der Glaub ist noth; es ist
unmöglich, Daß man sonst Gott
gefallen kann! Doch ist sein Ba-
terherz beweglich, Er gibt,
klopft man nur herzlich an, Den
Glauben gern in reichem Maß;
Herr, gib! ich bitt' ohn Unterlaß.

9. Ich glaube; Herr, hilf mir
zum Glauben, D mach ihn von
der besten Art, Daß mir kein
Feind ihn könne rauben, Und
daß ich bleibe drin bewahrt,
Bis ich nach meiner Glaubens-
zeit Dich schauen darf in Ewig-
keit.

Annoni, † 1770.

Mel. Nun sich der Tag. (Ps. 89, 3.)

323. Die Gnade wird doch
ewig seyn, Die Wahrheit doch
gewiß, Bräch' auch des Him-
mels Feste ein Und sank' in
Finsterniß!

2. Gott ist kein Mensch, den
etwas reut Und sein Wort
bricht er nie; Die Gnade währt
nicht kurze Zeit, Nein, ewig
währet sie.

3. Hat er uns Gnade zugesagt,
So bleibt er fest dabei; Und
wenn uns Furcht und Zweifel
plagt, So bleibt er doch getreu.

4. So glaubt es denn mein
Herz getrost Auf diese Gnade
hin: Daß Gott mich ewig nicht
verstoßt, Weil ich in Jesu bin.

5. In Jesu liegt der Gnade
Grund, Da nimmt der Glaube

Theil; Mein Heiland, an dem
Kreuz verwund't, Macht meine
Seele heil.

6. O Gnade! daß mein Glau-
be dich Recht herzlich fassen
könnt, So lang, bis meine Seele
sich Von meinem Leibe trennt.

7. Herr! deine Gnade mache
mich In mir recht arm und klein,
Denn nur in dir allein kann ich
Erst groß und herrlich seyn.

8. Herr! lasse nichts von mir
geschehn, Die Gnade sey denn
mit; Laß deine Gnade mit mir
gehn Bis zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer
Tag herbei, So laß im Auser-
stehn, Daß deine Gnade ewig
sey, Mich auch im Himmel sehn!

Ph. Fr. Hilker, g 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut mich. (2 Tim 1, 12.)

324. Ich weiß, an wen ich
glaube, Ich weiß, was fest
besteht, Wenn alles hier im
Staube Wie Rauch und Staub
verweht; Ich weiß, was ewig
bleibet, Wo alles wankt und

fällt, Wo Wahn die Weisen
treibet Und Trug die Klugen
hält.

2. Das ist das Licht der Höhe,
Das ist mein Jesus Christ, Der
Fels, auf dem ich stehe, Der

diamanten ist, Der nimmermehr kann wanken, Der Hellsand und der Hort, Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort;

3. Er, den man blutbedeckt Am Abend einst begrub, Er, der von Gott erwecket, Sich aus dem Staub erhob; Der meine Schuld versöhnet, Der seinen Geist mir schenkt, Der

mich mit Gnade krönt Und ewig mein gedenkt!

4. Drum weiß ich, was ich glaube, Ich weiß, was fest besteht Und in dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub verweht; Es bleibet mir im Grauen Des Todes ungeraubt; Es schmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einst mein Haupt.

E. M. Wndt, g. 1769.

Rel. Anf. Christenmenschen. (1 Joh. 2, 4—6.)

325. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: „Ich kenne Gott,“ der trüget, In welchem ist die Wahrheit nicht, Die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, Der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen; Je höher dein Erkenntniß steigt, Je mehr wird diese steigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein. Er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, Sind wir nun Gottes Kinder; Wer solche Hoffnung

zu ihm hat Der flieht den Rath der Sünder, Folgt Christi Beispiel als ein Christ Und reinigt sich, wie Er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott annehm, Wenn ich Gehorsam übe, Wer die Gebote hält, in dem Ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm, Wer in der Liebe liebet. Die Lieb ist's, die die Cherubim Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die Lieb, an seinem Heil Hat ohne Liebe niemand Theil!

Wellert, g. 1715 † 1769.

Rel. D. Gott, du frommer. (2 Cor. 13, 5.)

326. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet? Ob Christus in euch ist? Ob ihr ihm auch nachgehet? In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In

Lieb dem Nächsten stets Zu dienen seyd bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen. Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen,

Erweist seine Kraft, Macht
Christo gleichgesinnt, Erneuert
Herz und Muth, Macht dich
zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil,
Gerechtigkeit und Leben, Und
wills in Einfalt auch Dem
Nächsten wiedergeben. Die-
weil er überreich In Christo
worden ist, Preist er die Gnade
hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was
Gott im Wortzusaget; Drum
muß der Zweifel fort, Die
Schwermuth wird verjaget.
Sieh, wie der Glaube bringt
Die Hoffnung an den Tag,
Hält Sturm und Wetter aus,
Besteht in Ungemach!

5. Wir waren Gottes Feind';
Er gibt vom Himmelsthron
Sein eingebornes Kind, Er
liebt uns in dem Sohne, Setzt
Liebe gegen Haß; Wer gläu-
big dieß erkannt, Entbrennt in
Liebe bald, Die allen Haß ver-
bannt.

6. Wie uns nun Gott gethan,
Thun wir dem Nächsten eben:
Droht er uns mit dem Tod,
Wir zeigen ihm das Leben;
Flucht er, so segnen wir; In
Schande, Spott und Hohn Ist
unser bester Trost Des Him-
mels Ehrenkron.

7. Setzt Gott uns auf die Prob,
Ein schweres Kreuz zu tra-
gen, — Der Glaube bringt

Geduld, Erleichtert alle Pla-
gen; Statt Murren, Unge-
duld, Wird das Gebet erweckt,
Weil aller Angst und Noth
Von Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen,
Wie auch des Höchsten Güte,
Hält an mit Bitten, Flehen,
Verzaget an sich selbst, Er-
kennet sich als nichts, Sucht
bloß in Christo Kraft, Der
Quelle alles Lichts;

9. Hält sich an Sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke,
In solcher Zuversicht Zu üben
gute Werke; Steht ab vom
Eigensinn, Flieht die Vermes-
senheit, Hält sich in Gottes-
furcht In Glück und schwerer
Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet?
Denn Christi Leben ist's, Wo-
nach der Glaube strebet; Er
machet erst gerecht, Dann hei-
lig, wirkt Lust Zu allem gu-
ten Werk; — Sieh, ob du auch
so thust?

11. O Herr! so mehre doch
In mir den wahren Glauben,
So kann mir keine Macht Die
guten Werke rauben; Wo Licht
ist, geht der Schein Freiwillig
davon aus. Du bist mein Gott
und Herr, Bewahr mich und
mein Haus!

Wel. Schwing dich auf. (2 Cor. 5, 15. Gal. 6, 14. 1 Joh. 2, 17.)

327. Sollt ich jetzt noch, da mir schon Deine Güte' erschiene, Dich verlassen, Gottes Sohn, Und der Sünde dienen? Mit den Lüsteu dieser Zeit Wieder mich beflecken, Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner Liebe schmecken?

2. Hab ich doch allein bei dir Meine Ruh gefunden! Mittler, heiltest du doch mir Alle meine Wunden! Und ich sollte dein Gebot, Wie die Sünder, hassen Und mein Recht an deinen Tod Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib ein Christ, Halt auf deine Lehren, Lasse mir nicht Macht noch List Meinen Glauben wehren. Zieh'n Tausend ab, nicht ich! Mag's die Welt verdrießen; Sie wird mein Vertrauen auf dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden, Den Bedrängten Trost und Ruh, Sündern Gottes Frieden? Gibt sie mir die Zu-

versicht, Daß ich trotz dem Grabe Deiner Ewigkeiten Licht Zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott Einst die Völker stehen Und das Leben und den Tod Ihm zur Seite sehen? Wann der Sichte, nun zu spät, Aus dem Schlafer erwachet, Und der Spötter, der hier schmäh't, Glaub't und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße; Da ich weiß, auf wessen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daß auch ich unfehlbar dort Gnad und Leben finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht noch Freuden, Mein Erlöser und mein Gott, Soll von dir mich scheiden! Welt und Sünd und Eitelkeit Und des Fleisches Triebe, Alles überwind ich weit, Herr, durch deine Liebe.

Münter, g. 1735 † 1793.

C. Göttlicher Friede.

Eigene Mel. (Matth. 11, 28—30.)

328. Ruhe ist das beste Gut, Das man haben kann; Stille und ein guter Muth Steiget himmelan. Die suche du! Hier und dort ist keine

Ruh, Als bei Gott; ihm eile zu: Gott ist die Ruh.

2. Ruhe suchet jedes Ding, Allermeist ein Christ. Du, mein Herz, nach Ruhe ring,

Wo du immer bist! O suche Ruh; In dir selber wohnt sie nicht; Such in Gott, was dir gebracht! Gott ist die Ruh.

3. Ruhe gibt dir nicht die Welt, Ihre Freud und Pracht; Ruhe gibt nicht Gut und Geld, Lust, Ehr, Gunst und Macht; Keins reicht zu. Wenn du recht bekümmert bist, Suchst du das, was droben ist; Gott ist die Ruh.

4. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, Der uns alle ladet ein Vor des Himmels Thron, Zur wahren Ruh. Wer den Ruf vernommen hat, Dringe ein zur Gottesstadt! Gott ist die Ruh.

5. Ruhe bent er allen an, Die beladen sind. Arm' und Reiche, kommt heran, Mann und Weib und Kind, Ihr findet Ruh! Traget ihr des Leides viel, Gott setzt allem Leid ein Ziel; Gott ist die Ruh.

6. Ruhe kommt aus Glauben her, Der nur Jesum hält; Jesus machet leicht, was schwer, Richtet auf, was fällt, Sein Geist bringt Ruh; Gib im Glauben Herz und Sinn Seinem Geist zu eigen hin, Gott ist die Ruh.

7. Ruhe findet sich zumeist, Wo Gehorsam blüht; Ein in Gott gesetzter Geist Macht ein still Gemüth Und Seelenruh. Darum selig, wer sich gibt,

Daß er Gottes Willen übt! Gott ist die Ruh.

8. Ruhe wächst aus Geduld Und Zufriedenheit, Die in Gottes Zorn und Huld Und in Lieb und Leid Sich gibt zur Ruh. Je zufriedener du bist, Desto näher Gott dir ist, Gott ist die Ruh.

9. Ruhe hat, wer williglich Christi sanftes Joch Hingebücket nimmt auf sich; Ist es lieblich doch Und schafftet Ruh. Folge deinem Heiland gern, Dann ist nie dein Friede fern; Gott ist die Ruh.

10. Ruhe nirgends lieber bleibt, Als wo Demuth blüht; Was zur Niedrigkeit sein treibt Und hinunterzieht, Gibt wahre Ruh. Darum bleibe arm und klein, So wird Gott dir nahe seyn; Gott ist die Ruh.

11. Ruh entspringet aus dem Quell, Wo die Liebe fließt. Ist das Herz nur klar und hell, Sanft und still der Geist, Da strömt die Ruh. Liebe, wenn du Ruh begehrst, Bis du seliglich erfährst: Gott ist die Ruh.

12. Ach du Gott der wahren Ruh, Gib auch Ruhe mir! Was ich denke, red und thu, Streb nach Ruh in dir; Gib Ruh dem Geist. Schließ dich dann meine Auge zu, So fähr Leib und Seel zur Ruh, Dem Himmel zu!

Eigene Mel. (2 Cor. 12, 9. Col. 1, 10—14.)

329. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach gib mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu seyn!

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben; Nun bin ich nicht mehr Asch und Staub, Nicht mehr des Todes ewger Raub, Du bist für mich gestorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst und bin ein Christ! Mein Herz ist ruhig und vergißt Die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll: Ich leide nicht vergebens; Gott selber miß mein Loos mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh.

4. Was seyd ihr, Leiden dieser Zeit, Mir, der ich jener Herrlichkeit Mit Ruh entgegen schaue? Bald ruft mich Gott und ewiglich Belohnet und er-

quicket er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz!

5. Bin ich gleich schwach, so trag ich doch Nicht mehr der Sünde schändlich Joch In meinem Lauf auf Erden, Ich übe kindlich meine Pflicht; Doch fühl ich es, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mein Trost ist dieß: Gott hat Geduld Und straft mich nicht nach meiner Schuld!

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen! Dir, dir verdank ich meine Ruh, Du heilest meine Wunden zu Und stillest mein Gewissen; Und fall ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sey Gott, ich bin ein Christ, Und seine Gnad und Wahrheit ist An mir auch nicht vergebens. Sein Wort hilft mir zur Heiligung; Die Gnade wirkt Erneuerung Des Herzens und des Lebens. Gott, präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu seyn! Mäntec, g. 1735 + 1793.

Eigene Mel. (Joh. 14, 27. Psal. 4, 7.)

330. Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede! Vom Vater durch Christum im heiligen Geist, Welcher der Frommen

Herz, Sinn und Gemüthe In Christo zum ewigen Leben aufschleußt! Den sollen die gläubigen Seelen erlangen, Die alles verleugnen und Christo anhangen.

2. Richte deswegen, friedliebende Seele, Dein Herz im Glauben zu Jesu hinan! Was da ist droben bei Christo, erwähle; Verleugne dich selbst und den irdischen Wahn. Nimm auf dich das sanfte Joch Christi hienieden, So findest du Ruhe und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler des Friedens viel Schmerzen, Die Sünder mit Gott zu versöhnen, auf sich. Nimm dieß, o Seele, recht fleißig zu Herzen Und siehe, was thut nicht dein Jesus für dich! Am Kreuze dort bringt er dir Frieden zuwege Und hilft dir, daß Jammer und Unruh sich lege.

4. Nun dafür bist du ihm ewig verbunden, Du sollst dafür gänzlich sein Eigenthum seyn! Er hat die ewge Erlösung erfunden Und schließt in den Bund seines Friedens dich ein. Drum siehe, daß du dich ihm gänzlich ergebst Und nun in der Liebe von Herzen ihm lebest!

5. Wen er berufet zum Frie-

densgenossen, Von solchem begehrt er auch liebende Treu! Drum sollst du treulich und tapfer austreten, Was Jesus dir zeigt, daß wider ihn sey. Welt, Satan und Sünde, die mußt du bestreiten, Was Jesu zuwider ist, fliehen und meiden.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entschlagen Der Bösen Gesellschaft und sündigen Rott, Welche den weltlichen Lüsten nachjagen, Nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott. Denn die sich zu solchen Gottlosen gesellen, Die fahren mit ihnen hinunter zur Hölle!

7. Liebe und übe, was Jesus dich lehret Und was er dich heißet, dasselbige thu! Hass und laß, was sein Wort verwehret, So findest du Frieden und ewige Ruh! Ja selig, die also sich Jesu ergeben Und gläubig und heilig nach seinem Wort leben!

8. Jesu, du Herzog der Friedensheerschaaren, O König des Friedens, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier! Ach laß uns doch deinen Geist kräftig regieren Und dir nach im Frieden zum Vater hinführen!

Eigene Mel. (Röm. 8, 34—39.)

331. Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Waide, Jesu,
meine Zier! Ach wie lang, ach
lange Ist dem Herzen bange,
Und verlangt nach dir! Du bist
mein Und ich bin dein; Außer
dir soll mir auf Erden Nichts
sonst lieber werden!

2. Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen Aller
Feinde frei. Laß von Ungewit-
tern Rings die Welt erzittern,
Jesus steht mir bei! Wenn die
Welt In Trümmer fällt, Wenn
mich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus wird mich decken!

3. Troß des Feindes Lauern,
Troß des Todes Schauern,
Troß der Furcht dazu! Zürne,
Welt, und tobe; Ich steh hier
und lobe Gott in sicherer Ruh.
Seine Macht hält mich in
Acht; Erd und Abgrund müssen
schweigen Und vor ihm sich
neigen.

4. Weg mit allen Schätzen;
Du bist mein Ergößen, Jesu,
meine Lust! Weg, ihr eiteln
Ehren, Die das Herz verkehren,

Bleibt mir unbewußt! Elend,
Noth, Kreuz, Schmach und
Tod Soll mich, ob ich viel muß
leiden, Nicht von Jesu schei-
den.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das
die Welt erlesen, Mir gefällt
du nicht! Gute Nacht, ihr Sün-
den, Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, Du Stolz und
Pracht; Dir sey ganz, du gott-
los Leben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein! Denen, die
Gott lieben, Muß auch ihr
Betrüben Lauter Segen seyn.
Duld ich schon Hier Spott und
Hohn, Dennoch bleibst du auch
im Leibe, Jesu, meine Freude.

7. Jesu! ich befehle Dir jetzt
Leib und Seele; Jesu! bleib in
mir; Dir ich mich ergebe, Ich
sterb oder lebe, Jesu, meine
Zier. Jesu, du Mein Trost und
Ruh, Meine Seel am letzten
Ende Nimm in deine Hände!

Joh. Brand, g. 1618 † 1677.

Mel. Noch sing ich hier. (1 Tim. 1, 15—17. Ebr. 6, 17—20.)

332. Ich habe nun den
Grund gefunden, Der meinen
Anker ewig hält! Wo anders,
als in Jesu Wunden? Da lag
er vor der Zeit der Welt, Der
Grund, der unbeweglich steht,

Wenn Erd und Himmel un-
tergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt,
Deß, der mit offenen Liebesar-
men Sich nieder zu den Sün-

bern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen seyn; Deswegen kam der Sohn zur Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für So stark an unser Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich denken, Will ihm getrost und gläubig traun, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nur gleich nach Gottes Herzen schaun; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, Was Leib und Seel erquicken kann, Darf ich von keinem Freunde wissen Und scheine völlig ausgethan, Ist die Erret-

tung noch so weit, — Mir bleibt die Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eiteln Dingen mühen muß, Darüber sich mein Geist zerstreut, So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So fällt zwar alles Rühmen hin; Doch ist mir noch ein Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist; Er wolle selbst mein Herz mir stillen, Damit es das nur nicht vergift! So stehet es in Lieb und Leid In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt; So sing ich ewig hoch erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Job. Andr. Rothe, g. 1688 † 1758.

Eigene Mel. (Matth. 16, 24–26.)

333. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts vergeht, Nicht einen Schatz, der nicht kann ewig gelten, Nicht eiteln Ruhm hat sich mein Herz erfleht; Ich bin

ein Christ, ich suche besre Welten!

2. Ich bin erkaufte, ein Knecht des Herrn zu seyn, Vor welchem sich der Erde Fürsten nei-

gen; Er ist mein Friedefürst, mein Herr allein, Ich bin ein Christ, vor ihm will ich mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet sich der Thor: Ich soll mit ihm der Götzen Lust genießen; Er lockt und droht; ich schenk ihm nicht mein Ohr, Ich bin ein Christ, ich sitz zu Jesu Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn eure Hand mir winkt, Daß sich mein Herz an dieser Welt ergöße, Die ihr den Tod in eure Adern trinkt! Ich bin ein Christ, mich reizen ewge Schätze.

5. Zwar thränenvoll ist meines Laufes Bahn Und reich an

Pein und arm an Erdenfreuden; Ich seh auf ihn, mein Mittler geht voran; Ich bin ein Christ, ich will mit Christo leiden.

6. Und kommt er dann nach lang gekämpftem Streit, Der Todestag, mich zu dem Herrn zu bringen, So sterb ich auch mit Muth und Heiterkeit, Ich bin ein Christ, ich kann den Tod bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große Tag erwacht, Wann um mich her viel Auferstandne beben, So tret ich froh aus meines Grabes Nacht: Ich bin ein Christ, ich werde ewig leben!

G. Am. Huber.

Wel. Mein Salomo! dein freundliches. (Joh. 14, 27. 2 Cor. 3, 18.)

334. Mein Friedefürst! dein freundliches Regieren Stills alles Weh, das meinen Geist beschwert. Wenn sich zu dir die blöde Seele kehrt, So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren; Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht gewähren kann. Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an: Sie kann ja nicht die müden Seelen laben! Mein Jesus kanns; er thut's im

Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücke stehen muß!

3. O Seelenfreund! wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Geseß sich so ermüdet hat, Und nun zu dir, der Lebensquelle, naht Und schmeckt in dir die wundersüße Güte, Die alle Angst und alle Noth verschlingt Und unsern Geist zur sanften Ruhe bringt.

4. Je mehr das Herz sich zu dem Vater lehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpft und beschweret;

mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligung erweckt.

5. Wenn sich in mir des Herzens Klarheit spiegelt Und seines Angesichtes milder Schein, Dann wird das neue Leben recht gedeihn; Der Weisheit Tiefen werden mir entriegelt; Es wird mein Herz in Gottes Willkür verklärt, Und alle Kraft der Sünde abgewehrt.

6. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür: Sie wirkt Lust zur Heiligkeit in mir Und ändert nach und nach mein ganzes Leben, Indem sie mich aus Kraft in Kräfte führt Und mit Geduld und Langmuth mich regiert.

7. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, du Aufgang aus der Hölh, Daß ich das Licht in dei-

nem Lichte seh Und könne ganz auf deine Gnade bauen! Kein Fehler sey so groß und schwer in mir, Der mir die Thür verschlösse, Herr, zu dir!

8. Wenn meine Schuld vor dir mich niederschläget Und deinen Geist der Kindschafft in mir dämpft; Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft Und lauter Angst und Furcht in mir erregt, So laß mich doch dein treues Herz noch sehn, Und neue Kraft und Zuversicht erstehn.

9. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen, Du selbst sollst mir mein ewger Friede seyn! Ich hülle mich in deine Gnade ein, Mein Element ist einzig dein Erbarmen; Und weil du selbst mir Eins und Alles bist, So ist's genug, wenn dich mein Geist genießt!

Richter, g. 1676 † 1744.

Mat. Wer nur den lieben. (1 Tim. 1, 13 u.)

335. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; Das zähl ich zu dem Wunderbaren, Mein stolzes Herz hats nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit!

2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet, Und soll bei Gott in Gnaden seyn; Er hat mich mit sich selbst versühnet Und macht

durchs Blut des Sohns mich rein. Warum? ich war ja Gottes Feind! — Erbarmung hats so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dieß laß ich kein Geschöpf

mir rauben, Dieß soll mein einzig Rühmen seyn; Auf dieß Erbarmen will ich glauben, Auf dieses bet ich auch allein, Auf dieses duld ich in der Noth, Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an

Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir Und führe durch den Tod mich Armen, Durch meines Heilands Tod zu dir; Da bin ich ewig hoch erfreut Und rühme die Barmherzigkeit!

Ph. Fr. Ficker, g. 1699 † 1769.

Rel. Mein Heiland nimmt. (Röm. 8, 32.)

336. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt, Die Freundschaft immer auf die Gleichen Und leugnet, daß sich Gott gesellt Mit denen, die ihn nicht erreichen; Ist Gott schon Alles, und ich nichts, Ich Schatten, er der Quell des Lichts, Ich Erd und Staub, er hoch erhaben, Ich arm, er reich an allen Gaben, Ich sündenvoll, und er ganz rein: — Mein Freund ist mein und ich bin sein!

2. Mein glütiger Immanuel, Mein Mittler wußte Rath zu finden, Sich meiner hochbedrängten Seel, Die ihn herabzog, zu verbinden, Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah dennoch meinen Mangel an; Er kommt vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Bruder werde, Ein Mensch wie ich, mein Fleisch und Bein: Mein Freund ist mein und ich bin sein!

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem Sohne, Nicht nur sein

Leiden, Kreuz und Grab, Auch seine Herrlichkeit und Krone. Ja, was er redet, hat und thut, Sein Wort und Geist, sein Fleisch und Blut, Was er erbeten und gelitten, Was er gewonnen und erstritten, Das alles soll mein eigen seyn: Mein Freund ist mein und ich bin sein!

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr Bei unfrem Bund auf seinem Pfade; Er heischet von mir sonst nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dieß gesügt! Sie reut mich nie, ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden; Drum bleibts bei beiden ungeschieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein! Mein Freund ist mein und ich bin sein!

5. Zwar kann er aller Christen Muth Mit seiner Liebe sattsam waiden; Wir dürfen um das höchste Gut Nicht eifern, noch einander neiden, Durch unsern größten Genuß Erschöpft sich

nicht sein Ueberfluß. Drum will ich ihn zwar keinem leugnen, Doch mir vor allen andern eignen; Welt, zank dich um das mein und dein; — Mein Freund ist mein und ich bin sein!

6. Mein Freund ist meiner Seele Geist, Mein Freund ist meines Lebens Leben; Nach ihm, der mich sein eigen heißt Und sonst nach keinem will ich streben, Dem ich mich, der sich mir ergibt, Den ich, und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehren, Der mir nichts bessers kann gewähren. Dieß Licht verbunkelt jeden Schein: — Mein Freund ist mein und ich bin sein!

7. Ohn' ihn ist mir der Himmel trüb, Die Hölle finde ich auf Erden; Gingegen machet seine Lieb, Daß Wüsten mir ein Eden werden. Ohn' ihn ist mir trotz aller Meng' Die Zeit zu lang, die Welt zu eng; Ich bin, wenn Feind' und Freunde fliehen, Wenn sich die Engel selbst entziehen, Zwar einsam, aber nicht allein: Mein Freund ist mein und ich bin sein!

8. Sein ist mein Leib, sein ist mein Geist, Die er mit seinem Blut erlöste, Die er beschirmt,

tränkt und speist, Bis er dort beide ewig tröste. Sein ist mein Denken, Muth und Sinn, Sein ist, was ich vermag und bin; Ja was ich in und an mir habe, Ist alles seine Gnadengabe, Die macht mich auch vom Undank rein; Mein Freund ist mein und ich bin sein!

9. Sein ist mein Glück und meine Zeit, Sein ist mein Sterben und mein Leben, Zu seinem Ehrendienst geweiht, Von ihm bestimmt und ihm ergeben. Es kommet, was ich laß' und thu, Von ihm her und ihm wieder zu. Sein sind auch alle meine Schmerzen, Die er so zärtlich nimmt zu Herzen, Er fühlt und endet meine Pein; Mein Freund ist mein und ich bin sein!

10. Nun zürn und stürme jeder Feind; Er hoffe nicht, daß ich erstaune. Der Richter selber ist mein Freund, Drum schreckt mich nicht die Weltposaune. Ob Erd und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmacht, Ob mein Gebetne muß verwesen, So ist als Wahlspruch doch zu lesen Nur dieß auf meines Grabes Stein: „Mein Freund ist mein und ich bin sein!“

Begleiter, g. 1639 † 1706.

Wel. Sieh, hier bin ich.

(Apostelgesch. 10, 36.)

337. Die Beschwerden Dieser Erden Häufen sich noch im-

merzu; Und im Streiten Dieser Zelten Hat man nirgends wah-

re Ruh. Wo ist Friede Für uns Müde? Du bist, treuer Jesu, du!

2. Sünden schmerzen Oft im Herzen, Und kein Fried ist im Gebeln; Unverbunden Sind die Wunden; Jesu, dein Blut heilt allein; Dein Versöhnen Macht uns grünen; Du mußt unser Friede seyn!

3. In der Eile Fahren Pfeile Oft vom Argen auf uns dar. Jesus schützt, Glaube nützt Als ein Schild uns in Gefahr; So wird Frieden Uns beschieden, Weil der Heiland Sieger war.

Wel. Gott ist mein Lied.

338. Besitz ich nur Ein ruhiges Gewissen, So ist für mich, Wenn andre zagen müssen, Nichts schreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil, Dieß soll mir niemand rauben! Ein reines Herz Von ungefärbtem Glauben, Der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Welch ein Gewinn, Wenn meine Sünde schweiget; Wenn Gottes Geist In meinem Geiste zeuget, Daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh, Den Trost in unsrem Leben Sollt ich für Lust, Für Lust der Sinne geben? Dieß ließe Gottes Geist nicht zu!

5. In jene Pein: Mich selber zu verklagen, Der Sünde Fluch

4. Uns bekriegen Haß und Lügen Zwar von außen in der Welt; Doch von innen Kanns gewinnen, Wer Geduld und Glauben hält; Nichts heißt Schade, Wenn nur Gnade Unser Herz zu Frieden stellt.

5. O Erlöser! Noch viel größer Ist der Friede jener Stadt; Da sind Psalmen, Da sind Palmen, Die ein Ueberwinder hat; Nimm mich Müden Hin in Frieden; Dort wird niemand Lebensfart!

Ph. Fr. Hilker, g. 1690 † 1769.

(Apostelg. 24, 16. 1 Theß. 5, 23.)

Mit mir umherzutragen, In diese stürzt ich mich hinein!

6. Laß auch die Pflicht, Dich selber zu besiegen, Die schwerste seyn; Sie ist; doch welch Vergnügen Wird sie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu sich Mit Wahrheit sagen können: Ich fühlt in mir Des Bösen Lust entbrennen, Doch, Dank sey Gott, er schützte mich!

8. Und welch Gericht, Selbst zu sich sagen müssen: Ich konnte mir Den Weg zum Fall verschließen, Und doch verschloß ich mir ihn nicht!

9. Was kann im Glück Den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz Versüßt im Wohlergehen Dir jeden Augenblick.

10. Was kann im Schmerz
Den Schmerz der Leiden stillen,
Im schwersten Kreuz Mit
Freuden dich erfüllen? Ein in
dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was gibt dir Muth, Die
Güter zu verachten, Wonach
mit Angst Die niedern Seelen
schmachten? Ein ruhig Herz,—
dieß größte Gut!

12. Im Herzen rein Hinauf
zum Himmel schauen Und sa-
gen: Gott, Du Gott, bist mein
Vertrauen! Welch Glück, o
Mensch, kann größer seyn?

13. Sieh, alles weicht, Bald
wirfst du sterben müssen; Was
wird alsdann Dir deinen Tod
versüßen? Ein gut Gewissen
macht ihn leicht!

14. Heil dir, o Christ, Der
diese Ruh empfindet Und der
sein Glück Auf das Bewußtseyn
gründet: Daß nichts verdam-
mlich an ihm ist.

15. „Laß Erd und Welt,“ So
kann der Fromme sprechen,
„Laß unter mir Den Bau der
Erde brechen: Gott ist es,
dessen Hand mich hält!“

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Vollenbet ist. (Joh. 10, 11. 27. ic.)

339. Wie wohl ist mir, o
Freund der Seele, Wenn ich in
deiner Liebe ruh! Ich steig aus
dunkler Schwermuthshöhle
Und eile deinen Armen zu; Da
muß die Nacht des Trauerns
scheiden, Wenn mit der Fülle
selger Freuden Die Liebe
strahlt aus deiner Brust. Hier
ist mein Himmel schon auf
Erden! Dem muß ja volle
Gnüge werden, Der in dir su-
chet Ruh und Lust.

2. Die Welt mag sich mir
feindlich zeigen, Es sey also;
ich acht' es nicht. Will sie sich
freundlich zu mir neigen, Ich
flieh ihr trügend Angesicht. In
dir vergnügt sich meine Seele,
Du bist mein Freund, den ich
erwähle, Du bleibst mein

Freund, wenn Freundschaft
weicht; Der Welt Haß kann
mich doch nicht fällen, Weil in
den stärksten Trübsalwellen
Mir deine Treu den Anker
reicht.

3. Will mich die Last der Sün-
den drücken, Bliß auf mich des
Gesezes Weh, So eil ich, Herr,
auf dich zu blicken, Und steige
gläubig in die Höh; Ich fliehe,
Herr, zu deinen Wunden, Da
hab ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluchstrahl tref-
fen kann. Tritt alles wider mich
zusammen, Du bist mein Heil,
wer will verdammen? Die Liebe
nimmt sich meiner an!

4. Lenkst du durch Wüsten
meine Kelse, Ich folg und
lehne mich auf dich; Du gibst

mir aus den Wolken Speise
Und tränkest aus dem Felsen
mich. Ich traue deinen Wun-
derwegen, Sie enden sich in Lieb
und Segen; Genug, wenn ich
dich bei mir hab! Ich weiß:
wen du willst herrlich zieren
Und über Sonn und Sterne
führen, Den führst du zuvor
hinab.

5. Der Tod mag andern düster

scheinen; Ich seh ihn an mit
frohem Muth; Denn du, mein
Leben, lässest keinen, Deß Herz
und Leben in dir ruht. Wie kann
des Weges Ziel mich schrecken,
Da aus der Nacht, die mich wird
beden, Ich eingeh in die Sicher-
heit? Mein Licht, so will ich denn
mit Freuden Aus dieser finstern
Wildniß scheiden Zur Ruhe dei-
ner Ewigkeit.

Deßler, g. 1660 † 1722.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (1 Joh. 5, 18. Ps. 119, 165 u.)

340. Wer, o mein Gott,
aus dir geboren, Ein neues
Herz von dir empfängt, Und
dir zum Eigenthum erkoren,
Der Sünd entsagt und göttlich
denkt Und göttlich lebt, wie
selig ist Dein Kind, dein Ei-
genthum, der Christ!

2. Befreit aus seinen Finster-
nissen Und von der Sünde
Sclaverei, Begnadigt, ruhig
im Gewissen, Vom Fluche des
Gesetzes frei, Sieht er in dir,
mit dir vereint, Den Vater
und den besten Freund.

3. Er darf, o Gott, von dir
verlangen, Was ihm dein eige-
ner Sohn erwarb; Er wird es
auch von dir empfangen, Weil
Jesus ihm zum Heile starb:
Licht, wo ers braucht, und
Muth und Kraft Zum Kampfe
seiner Pilgerschaft;

4. Zum sichern Siege deine

Stärke, Und deinen Geist der
Heiligung Zu einem jeden gu-
ten Werke, Im Leiden Trost
und Linderung, Und selbst in
seiner Prüfungszeit Den Vor-
schmack jener Herrlichkeit.

5. Bereit zu helfen und zu
trösten, Lenkst du mit väterli-
cher Huld, Was nur geschieht,
zu seinem Besten Und hast,
wenn er auch fehlt, Geduld,
Hilfst gern von seinem Fall
ihm auf Und förderst seinen
Tugendauf.

6. Er wandelt gern auf dei-
nen Wegen, Liebt alle Men-
schen brüderlich; Was er nur
thut, wird Heil und Segen,
Auch freut er deines Beifalls
sich. Mag doch der Sünder
ihn verschmähen; Er wird von
dir, o Gott, gesehn.

7. Versichert, daß er selig
werde, Zufrieden hier mit sei-

nem Loos, Ist für die eitle
Luft der Erde Zu selig er, zu
reich, zu groß, Und seine Wün-
sche, Gott, begrenzt Kein Glück
der Welt, so sehr es glänzt.

8. Er sieht den Tod von ferne
kommen Und zittert nicht, er
ist sein Freund; Von dir zum
Erben angenommen, Frohlockt
er, wenn der Toder scheint. Er

endet fröhlich seinen Lauf Und
schwinget sich zu dir hinauf.

9. Wie selig, wer, aus dir ge-
boren, Ein neues Herz von dir
empfängt, Und dir zum Eigen-
thum erkoren, Der Sünd ent-
sagt und göttlich denkt Und
göttlich lebt, wie selig ist Dein
Kind, dein Eigenthum, der
Christ!

Gramer, g 1723 † 1788.

Rel. Wie groß ist.

(2 Cor. 1, 21 u.)

341. Wie mächtig spricht
in meiner Seele, Herr, deine
Stimme voller Huld! Du siehst
erbarmend, wenn ich fehle,
Trägst mich als Vater mit Ge-
duld; Gibst deinen Geist, mich
zu regieren, Sprichst meinem
Herzen freundlich zu, Wirst
niemals müde, mich zu führen,
So viel ich falsche Tritte thu.

2. Erhalter deiner Creaturen!
Liebreicher Gott der ganzen
Welt, Die deiner Güte reiche
Spuren In jedem Sonnen-
staub enthält! Mein Herz denkt
nimmer so vermessend, Daß es
dir, Vater, trogen kann; Un-
dankebar soll es nie vergessen,
Was du zu seinem Heil ge-
than!

3. Versündigt' ich mich wohl
mit Willen An meinem Vater,
der vergibt? Der mir Gebote
zu erfüllen Gegeben hat, weil
er mich liebt? Der die Erfül-

lung kleinster Pflichten Als
eine Wohlthat mir vergilt, Und
statt mit Strenge mich zu rich-
ten, Mein Herz mit Trost und
Freud erfüllt?

4. Sein Dienst ist Leben mei-
ner Seele, Gehorsam meine
Seligkeit. Ich weine kindlich,
wenn ich fehle, Vor ihm, dem
Vater, der vergeht. Ich fühle
jede meiner Sünden, Die we-
der Mensch noch Engel büßt;
Wie selig kann ich dann emp-
finden: Daß Christus mein
Erlöser ist!

5. Den majestätischen Ge-
danken Gäh ich für alle Wel-
ten nicht! Er bleibt wahr,
die Thronen wanken; Er blei-
bet fest, die Welt zerbricht. Es
mögen sündigen und zittern,
Die — Kinder des Verderbens
sind! Gott wird der Erde Grund
erschüttern. Ich bebe nicht, ich
bin sein Kind!

Brüger. f 1750.

Rel. Wie schön leucht's. (2 Cor. 5, 14, 15 und 17.)

342. Es ist Etwas, des Heilands seyn, „Ich dein, o Jesu, und du mein!“ In Wahrheit sagen können; Ihn seinen Bürgen, Herrn und Ruhm, Und sich sein Erb und Eigenthum Ohn' allen Zweifel nennen. Selig, Fröhlich Sind die Seelen, Die erwählen, Ohn' Bedenken Ihrem Jesu sich zu schenken!

2. Schau an die Welt mit ihrer Lust Und alle, die an ihrer Brust In heißer Liebe liegen! Sie essen, und sind doch nicht satt, Sie trinken, und das Herz bleibt matt, Denn es ist lauter Trügen. Träume, Schäume, Stich' im Herzen, Höllenschmerzen, Ewges Quälen Ist die Lust betrogner Seelen.

3. Ganz anders ist's, bei Jesu seyn, Mit seinen Heerden aus und ein Auf seinen Matten gehen! Auf diesen Auen ist die Lust, Die Gottesmenschen nur bewußt, Im Ueberfluß zu sehen: Fülle, Fülle Reiner Triebe, Süßer Liebe, Fried und Leben, Stärke, Licht und viel Vergeben!

4. Schau, armer Mensch! zu diesem Glück Ruft dein Erlöser dich zurück Von jenem Grundverberben; Er kam deswegen in die Welt Und gab für dich das Lösegeld Durch Leiden und durch Sterben. Laß dich Willig Doch umarmen! Sein Erbarmen, Schmach und Leiden Sind ein Meer der Seligkeiten!

5. Von Stund an kann ich nicht mehr mein, Der Welt und ihrer Lüfte seyn, Die mich bisher gebunden! Mein Herr, den ich so sehr betrübt, Der aber mich viel mehr geliebt, Der hat mich überwunden. Nimm mich Gänzlich, Herr, schon heute Dir zur Beute Und zum Lohne Deiner blutgen Dornenkrone!

6. Ach mach mich von mir selber frei Und stehe mir in Gnaden bei; Stärk' meinen schwachen Willen Durch deines werthen Geistes Kraft, Zu üben gute Ritterschaft, Den Vorsatz zu erfüllen; Bis ich Endlich, Schön geschmückt Und ent-rückt Allem Leiden, Bei dir darf in Salem waiden!

Dr. Joh. Chr. Storr, g. 1712 † 1775.

Rel. Jesu! hilf segnen. (Röm. 8, 28—39.)

343. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mit-

ten in Stürmen und tobenden Wellen Führt er das Schiff ihres Glaubens ans Land

Wenn sie die Nächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Tauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Drohet und hauet ihr blinkendes Schwert, Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Jesus im Herzen verflärt; Wüthten die Feinde mit Schnauben und Toben, Schauen sie dennoch voll Trostes nach oben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Fluren nichts ein; Schlagen die Schlossen die Früchte danieder, Brennen die Berge vom heiligen Schein, Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in allem läßt walten.

4. Viele vergehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo jedem sein Ende bereit. Sind es nicht alles vergebliche Schmerzen, Die ihr euch machet, ihr thörichten Herzen?

5. Zweifel und Sorgen verderben die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du, zur Ruhe zu kommen, Hoffe, der Angst und dem Zweifel zum Spott! Ob auch die göttliche Hilfe verborgen, Traue dem

Höchsten und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbetenen Gaben folgen dir, bis man dich leget ins Grab; Ja du wirfst selber den Himmel noch haben! Ei warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille, Das ist des Vaters, des Ewigen Wille.

7. Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken Mancherlei Jammer erduldest und Noth! Wisse, was Gott will erhöhn und erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mitleben, so mußt du mitsterben; Anders kann keiner den Himmel ererben!

8. Völlige Wonne, verklärte Freude, Himmlische Güter, undenkliches Heil Werden dir dort auf der ewigen Waide Unter den Engeln und Menschen zu Theil, Wenn in der Herrlichkeit Christus wird kommen, Um sich zu sammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allwirksame Stärke beweiset In den Unmächtigen mächtige Kraft; Dann wird alleinig sein Name gepreiset, Wenn er den Zagenden Freudigkeit schafft. Jesu! gib, daß ich dem Vater vertraue, Wenn ich die Hilfe nicht sichtbarlich schaue.

Eigene Wel. (Col. 3, 1—4. 2 Cor. 6, 4—10. 12, 4 Ps. 45.)

344. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie die Hitze des Tages verbrannt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt; Was niemand verspüret, Was niemand berührt, Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret Und sie zu der göttlichen Würde geführt.

2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, Verschmäht von den Höhen, verlacht von der Welt; Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, Der Zierath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Dem König, der unter den Lilien waldet, Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder Und tragen das Bildniß des Irdischen auch: Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch; In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor andern nichts sonderlich machen, — Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen. (1 Cor. 13, 49.)

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber

gezeugt, Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme, Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt; Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblieder Mit ihnen holdselig und inniglich singen, Das muß dann gar herrlich und prächtig erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel; Sie bleiben unmächtig, und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie haben, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den leiblichen Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, So werden sie mit ihm als Fürsten der Erden Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren. (2 Tim. 2, 11 12.)

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen neußt; Denn das ist des

gen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt; Du sollst noch mit ihnen Aufs prächtigste grünen, Wann erst ihr verborgenes Leben erscheint, Wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, du inneres Leben der Seelen, Du heilige Zierde,

verhüllt vor der Welt, Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenn gleich uns die Würde des Kreuzes entstellt! Hier übel genennet Und wenig erkannt, Hier heimlich mit Christo im Water gelehrt, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Nach Richter.

XVII. Christlicher Sinn und Wandel.

A. Liebe zu Gott und Christus.

Mat. Jesu, meine Freude. (Ps. 73, 23—26. Joh. 4, 8.)

345. Augenugsam Wesen, Das ich hab erlesen Mir zum höchsten Gut! Du vergnügst alleine Völlig, innig, reine, Seele, Geist und Muth. Wer dich hat, Ist still und satt; Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben, Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Lebt mit dir im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da, Uns innig nah, Muß das Schönste bald erblicken, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht la-

ben, Du vergnügst allein. Was ich mehr Als dich begehrt, Kann zum Seligseyn nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben, Eins ist noth: nur du! Hab ich dich Nur wesentlich, So mag Seel und Leib verschmachten, Ich wills doch nicht achten.

5. Komm, du selges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar! Ich bin dein, Sey du auch mein, Bis du wirfst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

Erstregen, g. 1697 † 1763.

Eigene Mel. (Ps. 18, 2. 3.)

346. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! Ich bitte: sey von mir nicht fern Mit deiner Hilf und Gaben! Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Erd und Himmel frag ich nicht, Wenn ich nur dich kann haben; Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, Bist du doch meine Zuversicht, Mein Trost und meines Herzens Theil, Deß Blut erworben mir das Heil. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, Mein Gott und Herr, In Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja dein Geschenk und Gab: Mein Leib und Seel, und was ich hab In diesem armen Leben; Damit ichs brauch zum Lobe dein, Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, Wollst du mir Gnade geben. Behüt mich,

Herr, vor falscher Lehr, Des Satans Mord und Lügen wehr; In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, Mein Herr und Gott, Tröst meine Seel in Todesnoth!

3. Ach Herr! laß einst die Engel dein Am letzten End die Seele mein In Abrahams Schoos tragen; Den Leib in seinem Kämmerlein Gar sanft ohn' alle Qual und Pein Ruhn bis am jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud, o Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron! Herr Jesu Christ, erhöre mich, Erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich!

Eschallng, g. 1532 t 1608.

Eigene Mel. (Offenb. 22, 16. 17.)

347. Wie schön leucht't uns der Morgenstern, Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn Uns herrlich aufgegangen! O guter Hirte, Davids Sohn, Mein König auf dem Himmelsthron, Du hast mein Herz umfassen; Lieblich, Freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich an Gaben, Hoch und wundervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den

kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehrt ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gotteslicht und Himmelschein, Die Flamme deiner Liebe Und stärk mich, daß ich ewig bleib, O

Herr, ein Glied an deinem Leib
In frischem Lebenstriebe! Nach
dir Wallt mir Mein Gemüthe,
Ewige Güte, Bis es findet Dich,
deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein
Freudenlicht, Wenn mich dein
heilig Angesicht Mit Freund-
lichkeit anblicket. O Herr Jesu,
mein trautes Gut! Dein Wort,
dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicket. Nun
ich Bitt dich: Blick mich Ar-
men Voll Erbarmen An mit
Gnaden; Auf dein Wort komm
ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du star-
ker Held! Du hast mich ewig
vor der Welt In deinem Sohn
geliebet; Dein Sohn hat sich
mit mir vertraut, Mein Herz
auf ihn mit Freuden schaut,
In dem mich nichts betrübet.
Preis dir, Heil mir! Himm-

lisch Leben Wird er geben
Mir dort oben; Ewig soll mein
Herz ihn loben.

6. Spielt unsrem Gott mit
Saitenflang Und laßt den
süßesten Gesang Ganz freuden-
reich erschallen! Ich will mit
meinem Jesu heut Und mor-
gen und in Ewigkeit In steter
Liebe wallen! Singet, Klinget,
Jubiliret, Triumphiret! Dankt
dem Herren, Ihm, dem König
aller Ehren!

7. Wie freu ich mich, Herr
Jesu Christ, Daß du der erst
und letzte bist, Der Anfang
und das Ende! Du, der sein
Leben für mich ließ, Nimmst
mich einst in dein Paradies;
Drauf faß' ich deine Hände.
Amen, Amen! Komm, o Son-
ne, Meine Wonne, Bleib nicht
lange, Daß ich ewig dich um-
fange!

Nach Phil. Nicolai, g. 1554 † 1608.

Ref. Zueh mich, zueh mich. (1 Joh. 4, 19 und 16.)

348. Liebe, die du mich
zum Bilde Deiner Gottheit
hast gemacht; Liebe, die du
mich so milde Nach dem Fall
hast wiederbracht, Liebe, dir
ergeb ich mich, Dein zu blei-
ben ewiglich!

2. Liebe, die du mich erkoren,
Eh als ich geschaffen war; Lie-
be, die du Mensch geboren
Und mir gleich wardst ganz und

gar, Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

3. Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit; Lie-
be, die mir hat erstritten Ewige
Luft und Seligkeit, Liebe, dir
ergeb ich mich, Dein zu blei-
ben ewiglich!

4. Liebe, die du Kraft und Le-
ben, Licht und Wahrheit, Geist
und Wort; Liebe, die sich dar-

gegeben Mir zum Heil und Seelenhort, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden Und mein Herz hat ganz dahin, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

6. Liebe, die mich ewig lie-

bet, Die für meine Seele litt; Liebe, die das Lösgeld gibet Und mich kräftiglich vertritt, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

7. Liebe, die mich wird entrücken Aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich einst wird schmücken Mit dem Laub der Herrlichkeit, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Rel. Ich ruf zu dir. Ger. 31, 3. Jos. 14, 15.)

349. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, Der du in deiner Seelen So hoch mich liebst, daß ich es nicht Ausprechen kann noch zählen, Gib, daß mein Herz dich wiederum Mit Lieben und Verlangen Mög umfassen, Und als dein Eigenthum Nur einzig an dir hängen.

2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel Als deine Liebe wohne; Gib, daß ich deine Lieb erwähl Als meine Lust und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß mein Herz, Muth und Sinn In deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön Ist, Jesu, deine Liebe! Wenn diese steht, kann nichts entsehn, Das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, Nichts

sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine Lieb und dich, Der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich wie ein kleines Kind Mit Weinen dir nachginge, So lange, bis dein Trost gelind Mit Armen mich umfienge, Und deine Seel mir im Gemüth Mit voller, süßer Liebe Sich erhöhe, Und also deiner Güte Ich stets vereint bliebe!

5. Du bist allein die rechte Ruh, In dir ist Fried und Freude; Drum, Jesu, gib, daß immerzu Mein Herz in dir sich walde! Sey meine Flamm und brenn in mir, Mein Balsam, wollest eilen, Lindern, heilen Den Schmerzen, der mich hier Mit Seufzen läßt wellen.

6. Ach Jesu, wenn du mir entweichst, Was hilft mirs.

seyn geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, Ist all mein Gut verloren. So gib, daß ich dich ohne Raß Wohl such und bestermassen Müde fassen, Und wenn ich dich gefast, In Ewigkeit nicht lassen.

7. Du hast mich je und je geliebt Und mich zu dir gezogen; Ich noch etwas Guts geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, Mich diese Liebe leiten Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh auf allen Seiten.

8. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zie-

ren, Und wo ich etwan irre geh, Mich bald zurechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rath Und reine Werke lehren; Steuern, wehren Der Sünd, und nach der That Bald wieder mich bekehren.

9. Dein Lieben sey mir Freud in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachter Zeit Mich soll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, mir beistehen, Lust zuwehen, Daß ich getrost und frei Mög in dein Reich eingehen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Noch sing ich hier.

350. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben, Der seinen eignen Sohn mir gibt? Sollt ich nicht innig mich betrüben, Daß ihn mein Herz nicht stärker liebt? Was bringt mehr Wonn, als diese Pflicht? Wie groß ist Gottes Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Mein Vater und mein Heil zu seyn; Und noch ist mir kein Tag verlossen, Der mirs nicht sagte: Gott ist dein! Er ist so väterlich gesinnt, Gib ihm dein Herz und sey sein Kind!

3. Gib ihm dein Herz! wer kanns beglücken? Wer selig machen? er allein; Nur er kanns heiligen und schmücken

(1 Joh. 4, 19 und 10.)

Und ewig durch sich selbst erfreun, Erkannst weit über allen Schmerz Erheben, gib, gib ihm dein Herz!

4. Bei ihm ist Seligkeit die Fülle, Und die, die er nur geben kann, Deut dir sein väterlicher Wille So gnadenvoll, so freundlich an. O welch ein Gott! wie väterlich, Mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ja, ja, ich seh es, ich empfinde Die Größe deiner Huld, o Gott! Denn du errettest von der Sünde Mich selbst durch deines Sohnes Tod; Ich war vor deinem Angesicht Ein Greul, und du verwarfst mich nicht!

6. Du rieffst, ich gieng dir nicht

entgegen, Du aber nahtest dich zu mir Mit deiner Huld, mit deinem Segen Und zogst mich väterlich zu dir. Wer gleicht an Liebe dir? wer ist So gut, als du, mein Vater, bist?

7. Ja dich will ich von ganzem Herzen, Mein Vater, lieben, dich allein! Ich will im Glück und auch in Schmerzen Mich einzig deiner Liebe freun, Und daß ichs könne, schenke du Mir Schwachen selbst die Kraft dazu.

8. Gib, daß ich mich im Guten übe Und heilig sey, weil du es bist! Gib, daß ich außer dir nichts liebe, Als was auch

dir gefällig ist; Verhaßt sey jede Sünde mir, Denn Sünde ist ein Greul vor dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege! Gib, daß ich, brüderlich gesinnt, Stets alle Menschen lieben möge, Denn jeder ist wie ich dein Kind. Mein Herz verschließe sich doch nie Vor ihnen, denn du liebst auch sie.

10. Nie müsse irgend mich ein Leiden, Und wär es auch der bängste Tod, Von dir und deiner Liebe scheiden, Nie einer Freude Reiz, o Gott! Ich will dich lieben und nur dein Im Leben und im Tode sehn!

Nach Schmolt

Eigene Mel. (Röm. 8, 38. 39. Ps. 73, 25.)

351. Meinen Jesum laß ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, In ihm und für ihn zu leben; Er ist meines Lebens Licht, Meinen Jesum laß ich nicht!

2. Jesum laß ich ewig nicht, Weil ich soll auf Erden leben; Ihm hab ich voll Zuversicht, Was ich bin und hab, ergeben. Herz und Mund mit Freuden spricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Fühlen mir entweichen, Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen,

Wenn der Lebensfaden bricht, — Meinen Jesum laß ich nicht!

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, Wann ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Frommer Christen Glaube pranget. Ewig glänzt mir dort sein Licht; Meinen Jesum laß ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seel in mir sich sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich frei macht vom Gericht; Meinen Jesum laß ich nicht!

6. Jesum laß ich nicht von mir, Steh ihm ewig an der

Selten; Christus wird mich für und für Zu dem Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir

so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

Reymann, g. 1607 † 1662.

Rel. Herzlich thut mich (Matt. 26, 33.)

352. Wenn alle untreu werden, So bleib ich Dir doch treu, Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sey! Für mich umfieng Dich Leiden, Verglengst für mich in Schmerz, Drum geb ich Dir mit Freuden Auf ewig dieses Herz.

2. Oft möcht ich bitter weinen, Daß Du gestorben bist, Und mancher von den Deinen Dich lebenslang vergißt; Von Liebe nur durchbrungen Hast Du so viel gethan, Und doch bist Du verklungen, Und keiner denkt daran!

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch einem jeden bei, Und wenn Dir keiner bliebe, So bleibst Du dennoch treu. Die treueste Liebe sieget, Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich und schmieget Sich kindlich an Dein Knie.

4. Ich habe Dich empfunden; O lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig seyn mit Dir! Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts Und sinken lebend nieder Und fallen Dir ans Herz.

Rovalis, g. 1772 † 1801.

Eigene Rel.

(Joh. 14, 23.)

353. Ich will dich lieben, meine Stärke, Ich will dich lieben, meine Zier! Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herzge bricht!

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund, Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Du Lieb am Kreuzestamm!

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe

du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid und bin betrübt, Daß ich so spät geliebt!

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte dich, und fand dich nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaffne Licht; Nun aber ist durch dich geschehn, Daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß

du mich froh und frei gemacht;
Ich danke dir, du heiliger Mund,
Daß du mich sprichst gesund.

6. Erhalte mich in deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn;
Erleuchte mir die Seele ganz,
Du starker Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen süße Thränen;
Gib meinem Herzen

reine Gluth; Laß meine Seele
sich gewöhnen, Zu üben das,
was Liebe thut. Laß meinen Geist,
Sinn und Verstand Nur seyn dir zugewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone,
Auch in der allergrößten Noth,
So lang ich in der Hütte wohne,
Will ich dich lieben, Herr und Gott;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht!

Ang. Silestus, g. 1624 † 1677.

Wel. Alles ist an. (Joh. 17, 26.)

354. O wie selig sind die Seelen,
Die mit Jesu sich vermählen,
Die sein Lebenshauch durchweht,
Daß ihr Herz mit Heißem Triebe Stündlich nur
auf seine Liebe Und auf seine Nähe geht!

2. O wer fasset ihre Würde,
Die bei dieses Leibes Würde Im Verborgnen schon sie schmückt!
Alle Himmel sind zu wenig Für die Seele,
der ihr König Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken Sich vor seinem Glanz bedecken,
Spiegelt sich sein Angesicht In der Seele,
die ihn kennet Und von seiner Liebe brennet,
Hier schon mit enthülltem Licht. (2 Cor. 3, 18.)

4. Nach Jehovahs höchsten Ehren Wird in allen Himmelschören Nichts, das herrlicher,
geschaut, Als ein Herz,

das er erlesen, Und mit dem das höchste Wesen Sich zu einem Geist vertraut. (1 Cor. 6, 17.)

5. Drum, wer wollte sonst was lieben, Und sich nicht beständig üben,
Dieses Königs Freund zu seyn? Muß man gleich dabei was leiden,
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringts ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe,
Einen königlichen Geist; Mich als dir verlobt zu tragen,
Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

7. So will ich mich selbst nicht achten;
Sollte gleich der Leib verschmachten,
Bleib ich Jesu doch getreu! Sollt ich keinen Trost erblicken,
Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sey.

8. Ohne Fühlen will ich trauen,
Bis die Zeit kommt, ihn zu
schauen, Und vorbei die letzte
Nacht; Da mein Geist zum

obern Leben Aus der Tiefe darf
entschweben Und nach seinem
Bild erwacht.

(Ps. 17, 15.

Nach Richter.

Rel. Seelenbräutigam.

(1 Joh. 2, 28 und 6.)

355. Dir ergeb ich mich,
Jesu, ewiglich! Habe Dank für
deine Liebe, Die mich zieht aus
reinem Triebe; Jesu, ewiglich
Dir ergeb ich mich!

2. Deiner Liebe Gluth Stärkt
mir Herz und Muth. Wenn du
freundlich mich anblickst Und
mit deinem Geist erquickst,
Macht mich wohlgemuth Dei-
ner Liebe Gluth.

3. Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht; Heile mich
von Sünd und Schmerzen, Daß
hinfort in meinem Herzen Ja
verlösche nicht Meines Glauben
Licht!

4. So werd ich in dir Bleiben
für und für. Deine Liebe will
ich ehren Und dein hohes Lob
vermehrten, Weil ich für und
für Bleiben werd in dir.

5. Deinen Frieden gib Aus
so großer Lieb Uns, den Dei-
nen, die dich kennen Und nach
dir sich Christen nennen; Denen
du bist lieb, Deinen Frieden
gib.

6. Wer der Welt abstirbt,
Emsig sich bewirbt, Auf den
Glauben fest zu bauen, Der
wird bald mit Freuden schauen,
Daß niemand verdirbt, Der
der Welt abstirbt.

7. Nun ergreif ich dich, Du,
mein ganzes Ich! Nimmermehr
will ich dich lassen, Sondern
gläubig dich umfassen, Weil im
Glauben ich Nun ergreife dich.

8. Hier durch Kampf und
Hohn, Dort die Ehrenkron;
Hier im Hoffen und Vertrauen,
Dort im Haben und im Schau-
en! Denn die Ehrenkron Folgt
auf Kampf und Hohn.

9. Jesu, hilf, daß ich Auhie
ritterlich Alles durch dich über-
winde Und in deinem Sieg
empfinde, Wie so ritterlich Du
gekämpft für mich!

10. Jesu, meine Ruh, Erwge
Liebe du! Dein ist all mein
Thun und Wollen, Nichts als
du soll mir gefallen, Erwge
Liebe du, Jesu, meine Ruh!

Drese, g. um 1630 † 1718.

Rel. Wie schön leucht't.

(Joh. 21, 17. 1 Cor. 2, 9.)

356. O Jesu, Jesu, Got-
tes Sohn, Mein Heiland auf
dem Himmelsthron, Du meine

Freud und Wonne! Du weißest,
daß ich rede wahr, Vor dir ist
alles sonnenklar, Ja klarer

als die Sonne; Herzlich Such
ich, Dir vor allen Zugefallen,
Nichts auf Erden Kann und
soll mir lieber werden.

2. Dieß ist mein Schmerz,
dieß kränket mich, Daß ich
nicht genug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte;
Je mehr mich deine Liebezieht,
Je mehr erkennt mein Herz
und steht, Daß ich dich lieben
sollte. Von dir Laß mir De-
ne Güte Ins Gemüthe Lieb-
lich fließen, So wird sich die
Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich
das Ziel, Daß ich, so viel ich
kann und will, Dir allezeit an-
hänge. Nichts auf der ganzen
weiten Welt, Nicht Pracht,
Luft, Ehre, Freud und Geld,
Und was ich sonst erlange,
Kann mich Ohn' dich Gnu-
sam laben; Ich muß haben
Keine Liebe, Tröstung, wenn
ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den
liebest du, Schafft seinem
Herzen Fried und Ruh, Er-
freuest sein Gewissen; Es geh
ihm wie es geh auf Erd, Wenn
Kreuz ihn noch so hart be-
schwert, Soll er doch dein ge-
nießen. Endlich Wird sich

Nach dem Leide Volle Freude
Bei dir finden; Dann muß
alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es
gehört, Kein Mensch gesehen
noch gelehrt, Es kanns nie-
mand beschreiben: Was denen
dort für Herrlichkeit Bei dir
und von dir ist bereit, Die in
der Liebe bleiben! Was hier
Von dir Wird gegeben, Unser
Leben Zu ergößen, Ist dage-
gen nichts zu schätzen.

6. Drum laß' ich billig dieß
allein, O Jesu, meine Freude
seyn, Daß ich dich herzlich lie-
be; Daß ich in dem, was dir
gefällt, Was mir dein Wort
vor Augen hält, Aus Liebe
stets mich übe; Bis ich End-
lich Wird abscheiden Und mit
Freuden Zu dir kommen, Al-
ler Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Freund-
lichkeit, Die hochgelobt in
Ewigkeit, In reiner Liebe
schmecken Und sehn dein lieb-
reich Angesicht Mit unver-
wandtem Augenlicht, Ohn'
alle Furcht und Schrecken.
Reichlich Wird ich Dann er-
quicket, Und geschmückt Mit
der Krone Stehn vor deinem
Himmelsthron.

Joß. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Herzlich thut mich. (Ps. 73, 28.)

357. Von dir will ich nicht
weichen, O weiche nicht von
mir! In aller Dinge Reichen
Gleicht keine Güte dir. Wenn

ich gen Himmel stöge, Wenn ich zum Brunn des Lichts Durch ferne Meere zöge, Geliebtes sind ich nichts!

2. Bringt Edelstein' und Schätze, Bringt Glück und Wonne her, Was ist, das mich ergötze, Fehlt mir mein Leben, Er? Bringt Kronen her und Güter, Bringt, was ein Wunsch nur weiß, Dir, Labfal der Gemüther, Mein Jesu, bleibt der Preis!

3. Wenn bittres Leid mir sprießet In Furchen meiner Flur, Durch dich ist's mir versüßet, Verwandler der Natur! Soll heut ich Lust genießen, Des Lebens Freudenwein; Noch will ich dir zu Füßen Ein treuer Jünger seyn!

4. Geh ich durch Nacht und Röthe Bloß, hungrig und ver-

bannt, Du bist mir Morgenröthe, Brod, Heimath und Gewand. Wird voll mein Mund von Gaben, Glänzt um mich Herrscherschein, Ich kann es alles haben, Doch lieben — dich allein!

5. Du lässest Felsen grünen Und schaffest Saat im Meer; Dir müssen Welten dienen, Und Sterne sind dein Heer; Doch Demuth blüht und Liebe Zum Kranze deiner Macht; Es bleibt kein Auge trübe, Wo deine Milde lacht.

6. Weckt mich zum Kampf das Leben, So waffnet sie den Sinn; Will Schlummer mich umweben, Sie ist mir Wächterin; Und wird mein Leib erblassen, Ist sie des Friedens Thür. Von dir will ich nicht lassen, O lasse nicht von mir!

J. F. v. Meyer, g. 1772.

Rel. Alles ist an. (1 Cor. 6, 19. 20.)

358. Großer König, den ich ehre, Der durch seines Geistes Lehre Angezündet mir sein Licht, Der jetzt und in allen Zeiten Durch viel tausend Gütigkeiten An viel tausend Herzen spricht!

2. Sollt ich nicht daran denken, Dir mich wiederum zu schenken, Der du treulich mich bewachst, Und auch an dem trübsten Tage Meines Herzens

hange Klage Schnell zu Licht und Freude machst?

3. Herr! mein Herz will ich dir geben; Dir soll es aufs neue leben, Denn du forderst es von mir. Dir soll es sich ganz verbinden Und den angewohnten Sünden Ganz entsagen für und für.

4. Laß mich deinen Geist erneuen, Dir zu einem Tempel weihen, Der auf ewig heilig

sey. Ach vertilge doch darinnen Eitle Lust und Furcht der Sinnen; Mache mich vollkommen frei!

5. Laß mich kräftig von der Erden Himmelwärts gezogen werden; Zersch, o zersch mich ganz zu dir; Daß ich ganz zu dir befehret, Ganz von deinem Geist verkläret, Täglich habe dich in mir.

6. Mach mein Herz zu einem

Rel. Nun ruhen alle. (Röm. 5, 11. Col. 2, 3. 6 und 7.)

359. Mein alles, was ich liebe, Mein alles, was ich übe, Sey mein Herr Jesus Christ, Weil ich in ihm besitze, Was einer Seele nütze, Was einem Menschen köstlich ist!

2. Das Herz kann nichts ergründen, Das nicht in ihm zu finden, Da wird es satt und voll; Denn dieß ist Gottes Wille, Daß alle Gottesfülle In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre Ohn' Jesum keiner Ehre Und keines andern Lichts; Von Weisheit, von Ergößen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehr ich ohne Jesum nichts. †

4. Nur er soll mir auf Erden Zur Kunst und Weisheit werden, Mein Leitstern in der Zeit, Mein Schatz, der ewig währe, Mein Frieden, meine Ehre, Mein Himmel, meine Seligkeit.

Garten, Wo der Tugend schönste Arten Stehn in voller Reife; Deffne drin die Lebensquelle, Die ohn' Ende sanft und helle Fließet in die Ewigkeit.

7. Nun so will ich dir mein Leben, Jesu, ganz zu eigen geben, Stehe mir in Gnaden bei; Gib, daß ich zu allen Stunden Inniglich mit dir verbunden, Dir zur ewigen Freude sey.

Nach Angelus Silesius.

5. Wird einst die Seele scheiden, Daß sie aus diesem Leiden In Salems Thore tritt, Bring ich als Schmuck und Krone Sonst nichts vor Gottes Throne, Denn meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jesum nicht verler, So kann ich im Erkalten Das Beste doch behalten; An diesem Schatz genüget mir.

7. Ihr Selgen ohne Mängel, Ihr lichten Gottesengel, Ihr habt dieß selbst bezeugt! Ihm jauchzen alle Geister, Es sind vor ihrem Meister Der Auserwählten Knie' gebeugt.

8. Ihm will ich mich ergeben, In diesem Namen leben, Und in ihm glaubig seyn, In ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben, In Jesu bet ich auch allein.

9. Ich will in Jesu sterben,
Ich will in Jesu erben, In
Jesu auferstehn, In ihm gen
Himmel fahren Und mit den
selgen Schaa'ren In seinem
Licht ihn ewig sehn.

10. Weil ich zu allen Stunden
Durch ihn mit Gott verbunden,
Bei Gott und in Gott bin, So
sey in Jesu Namen Auch die-
ses Lieb nun Amen! Mein Hei-
land, nimm mich bald dahin!

Ph. Fr. Piller, g. 1699 † 1769.

Wel. Wer weiß, wie nahe. (2 Cor. 5, 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

360. Ach sagt mir nichts
von Gold und Schätzen, Von
Pracht und Schönheit dieser
Welt! Es kann mich ja kein
Ding ergötzen, Was mir die
Welt vor Augen stellt. Ein
jeder liebe, was er will, Ich
liebe Jesum, der mein Ziel!

2. Er ist alleine meine Freu-
de, Mein Kleinod und mein
schönstes Bild, An dem ich
meine Augen waide Und finde,
was mein Herze stillt. Ein
jeder liebe, was er will, Ich
liebe Jesum, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren
Lüsten, Des Fleisches Schön-
heit bald zerfällt; Die Zeit kann
alle das verwüsten, Was Men-
schenhände hingestellt. Ein je-
der liebe, was er will, Ich liebe
Jesum, der mein Ziel!

4. Sein Schloß kann keine
Macht zerstören, Sein Reich
vergeht nicht mit der Zeit, Sein
Thron bleibt stets in gleichen

Ehren Von nun an bis in
Ewigkeit. Ein jeder liebe, was
er will, Ich liebe Jesum, der
mein Ziel!

5. Sein Reichthum läßt sich
nicht ergründen, Sein hoch und
heilig Angesicht, Und was von
Schmuck um ihn zu finden,
Verbleicht und veraltet nicht.
Ein jeder liebe, was er will,
Ich liebe Jesum, der mein
Ziel!

6. Er kann mich über alles
heben Und seiner Klarheit
machen gleich; Er kann mir so
viel Schätze geben, Daß ich
werd unerschöpflich reich. Ein
jeder liebe, was er will, Ich
liebe Jesum, der mein Ziel!

7. Und ob ichs zwar noch muß
entbehren, So lang ich wandre
durch die Zeit, So wird er mirs
doch wohl gewähren Im Reiche
seiner Herrlichkeit. Drum thu
ich billig, was ich will: Ich
liebe Jesum, der mein Ziel!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Wel. Die wir uns allhie. (Gal. 2, 20.)

361. Eines wünsch ich mir | früh und spät! Selig läßt
vor allem andern, Eine Speise | im Thränenthal sich wandern,

Wenn dieß eine mit uns geht:
Unverrückt auf Einen Mann
zu schauen, Der mit blutigem
Schweiß und Todesgrauen Auf
sein Antlitz niedersank Und den
Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen
stehen, Wie er als ein stilles
Lamm Dort so blutig und so
bleich zu sehen, Hängend an
des Kreuzes Stamm; Wie er
dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn
nicht fehle, Und dann auch an
mich gedacht, Als er rief: es ist
vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie

vergessen Meine Schuld und
deine Huld! Als ich in der Für-
sterniß geseffen, Trugest du mit
mir Geduld; Hattest längst
nach deinem Schaf getrachtet,
Ehes auf des Hirten Aufgeach-
tet, Und mit theurem Lösegeld
Mich erkaufte von dieser Welt.

4. Ich bin dein! Sprich du dar-
auf ein Amen! Trenstest Jesu,
du bist mein! Drückte deinen sü-
ßen Jesusnamen Brennend in
mein Herz hinein! Mit dir al-
les thun und alles lassen, In
dir leben und in dir erblaffen,
Das sey bis zur letzten Stand-
lufer Wandel, unser Bund!

Rnapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. Apostelg. 4, 12. Joh. 21, 17.)

362. Meinen Jesum ich erwähle,
Einen Liebern find ich
nicht; Seiner freut sich meine
Seele, Jesus ist mein Lebens-
licht. Darum, darum ruf ich dir
Mit Begier: Komm, o Jesu,
ziehe mich, Meine Seele liebet
dich!

2. Meinen Jesum ich erwähle,
Weil er meine Schuld gebüßt;
Jesus tröstet meine Seele, Er
ist, der den Tod versüßt. Dar-
um, darum ruf ich dir Mit Be-
gier: Komm, o Jesu, ziehe
mich, Meine Seele liebet dich!

3. Meinen Jesum ich erwähle,
Weil er hold und heilig ist;
Stündlich suchet meine Seele

Meinen Heiland, Jesum Christ.
Darum, darum ruf ich dir Mit
Begier: Komm, o Jesu, ziehe
mich, Meine Seele liebet dich!

4. Meinen Jesum ich erwähle;
Er ist, dem ich in der Noth,
Sterbend meinen Geist befehle;
Jesus läßt mich nicht im Tod.
Darum, darum ruf ich dir Mit
Begier: Komm, o Jesu, ziehe
mich, Meine Seele liebet dich!

5. Meinen Jesum ich erwähle,
Ihm will ich einst rufen zu:
„Jesu! mich zu denen zähle,
Die da haben ewge Ruh.“ Dar-
um, darum ruf ich dir Mit Be-
gier: Komm, o Jesu, ziehe mich,
Meine Seele liebet dich!

Schwämmlein, g. 1632 † 1705.

Eigene Ref. (1 Joh. 5, 12.)

363. Wenn ich Ihn nur habe, Wenn Er mein nur ist; Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt; Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude!

2. Wenn ich Ihn nur habe, Laß ich alles gern, Folg an meinem Wanderstabe Treuge-

stunt nur meinem Herrn; Lasse still die andern Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich Ihn nur habe, Ist mein Vaterland, Und es fällt mir jede Gabe Wie ein Erbtheil in die Hand. Längst vermiste Brüder Find ich nun in Seinen Jüngern wieder.

Kavalis. g. 1772 † 1801.

B. Vertrauen auf Gott.

Rel. Herzlich thut mich. (Ps. 37, 5.)

364. Befiehl du deine Wege Und was dein Herzge kränkt, Der allertreuesten Pflege Deß, der den Himmel lenkt! Der Wolken, Luft und Winden Gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dirß soll wohl ergehn; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Gramen Und mit selbstteig-ner Pein Läßt Gott sich gar nichts nehmen; Es muß erbeten seyn.

3. Dein ewge Tren und Gna- be, O Vater, siehet recht, Was gut sey oder schade Dem sterb-lichen Geschlecht; Und was du dann erlesen, Das treibst du; starker Held, Und bringst zum

Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An Mitteln fehlt dirß nicht; Dein Thun ist lauter Segen; Dein Gang ist lauter Licht; Dein Werk kann niemand hin- dern, Dein' Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Sie wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; Was er ihm vorgenommen Und was er ha- ben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o' du arme Seele, Hoff und sey unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit

großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit, So wirst du schon erblicken Die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf! gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht; Bist du doch nicht Regente, Der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführt, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn Und thun an seinem Theile, Als hätte in seinem Sinn Er deiner sich begeben Und sollst du für und für In Angst und Nöthen

schweben, Als frag er nichts nach dir;

10. Wirds aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst; Er wird dein Herz entladen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Schaden Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Voll Dank und ohne Reue Den Sieg und Ehrenkron; Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende An aller unsrer Noth; Stärk unsre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Tren befohlen seyn, So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ebr. 11, 9. 10. 2 Cor. 4, 17. 18.)

365. Es halten eitele Gemüther Die Erde für ihr Vaterland; Wer aber Jesum hat erkannt Und die wahrhaftigen Himmelsgüter, Der steht den ganzen Kreis der Erden Für eine fremde Hütte an Und sehnet sich, erlöst zu werden Von dieser rauhen Pilgerbahn.

2. Kein Fluß kann so zum Meere laufen, Kein Stein

eilt so der Tiefe zu, Als wie ein Christ zur Himmelsruh Hinwegeilt von dem Erdenhaufen. Ob seine Füß' die Welt berühren, So ist das Haupt doch in der Höh; Er sucht den Wandel so zu führen, Daß Herz und Sinn im Himmel steh.

3. Dieß Heimweh gottverlobter Herzen Vermehrt sich

bei der Kreuzeslast; Man hat auf Erden keine Rast Bei Seelen- oder Leibes Schmerzen. Wenn sich die Trübsalsfluth ergießet, So wird der engen Brust gar bang, Bis unsre Lebenszeit verfließet; Ach Gott, heißt es, wie lang, wie lang!

4. Da hat ein Paulus Lust zu scheiden; Ein Abraham ist lebenssatt; Da wird ein Hiob müd und matt Vor langem Sehnen in dem Leiden; Elias wünscht bei seinem Wandern Zu schließen den betrübten Lauf; Von einem Morgen bis zum andern Sieht David nach der Hilfe auf.

5. Doch ist dieß Eilen zu dem Himmel Gemäßigt mit Gelassenheit; Man wartet auf die rechte Zeit, Die zur Erlösung vom Getümmel Des Allerhöchsten Rath beliebt;

Man setzt Gott weder Maß noch Ziel, Und wird das Herz gleich lang betrübet, So ist es ihm doch nie zu viel.

6. Der Herr, der über Tod und Leben Die unumschränkte Herrschaft hat, Wird seinen Kindern nie zu spät Die lang verlangte Freiheit geben. Ein selig End muß alles wenden, Was anfangs unerträglich war, Und Gott reicht selbst mit seinen Händen Den Lohn für allen Jammer dar.

7. Wir, die wir auf der Erde wallen, Verlangen, daß zu rechter Zeit Auch unser Abschied aus dem Streit Dem frommen Gott mag wohlgefallen. Du, Jesu, wollst uns Huld erweisen, Daß wir dazu bereitet stehn, Und uns auch so der Welt entreißen, Damit wir froh gen Himmel gehn.

Marperger, g. 1691 † 1746.

Eigene Mel. (Jes. 43, 1. 2. Sir. 2, 3.)

366. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh in der Irr'. Er reicht mir seine Hand; Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all ver-

fehrt, So wird mir bald auf neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm

sey es heimgestellt! Mein Leib und Seel und Leben Sey Gott dem Herrn ergeben; Er machs, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meint's gut mit uns allen Und schenkt uns Jesum Christ, Den eingebornen Sohn, Durch welchen Gott bescheret, Was unsre Seelen nähret; Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide schenkt! Wie selig ist die Stunde, Darin man sein gedenkt! Verderbt wird sonst die Zeit, Die man verlebt auf Erden;

Wir sollen selig werden Und seyn in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde Ste Widerwärtigkeit, Wie ichs auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende, Durch Christi treue Hände Mir einst sich aufthun soll.

7. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad; Sein heilger Geist im Fleiß Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm sey Lob, Ehr und Preis!

Helmhold, g. 1532 † 1598.

* Mel. Run ruhen alle. (Ps. 55, 23.)

367. In allen meinen Thaten Laff' ich den Höchsten rathen, Der alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Solls anders wohl gelingen, Selbst geben (guten) Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe, Vergeblich alle Kunst; Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen, Ich steck's in seine (Gnad und) Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Denn was Gott hat ersehen Und was mir selig ist, Ich nehm es, wie ers gibel,

Was ihm von mir beliebt, Das hab ich auch (getroßt) erkliest.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich für allem Schaden, Für allem Uebel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen, So wird mich nichts verletzen, (Und gar) Nichts fehlen, was mir nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Und haben noch (mit mir) Geduld.

* Anm. Das Lied hat auch eine eigene Melodie, bei welcher aber die in Klammern stehenden Worte am Ende jeden Verses nicht gesungen werden dürfen.

6. Leg ich mich späte nieder,
Erwach ich frühe wieder, Lieg
oder ziehe fort, In Schwach-
heit und in Banden Und was
mir stoßt zuhanden, Da trö-
stet mich sein (heiligs) Wort.

7. Hat er es dann beschloffen,
So will ich unverdrossen An
mein Verhängniß gehn; Kein
Unfall unter allen Wird mir
zu hart je fallen, Ich will
(mit Gott) ihn überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben, So
wie er mirs gebeut. Es sey
heut oder morgen, Dafür laß
ich ihn sorgen, Er weiß die
beste (Stund und) Zeit.

9. So sey nun, Seele, seine
Und traue dem alleine, Der
dich geschaffen hat. Es gehe
wie es gehe, Dein Vater in
der Höhe Weiß allen (deinen)
Sachen Rath.

Flemming, g. 1609 † 1640.

Eigene Mel. (Ebr. 10, 35. Ps. 37, 37—39.)

368. Wer nur den lieben
Gott läßt walten Und hoffet
auf ihn allezeit, Den wird er
wunderbar erhalten In aller
Noth und Traurigkeit. Wer
Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand ge-
baut.

2. Was helfen uns die schwe-
ren Sorgen? Was hilft uns
unser Weh und Ach? Was
hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und
Leid Nur größer durch die
Traurigkeit.

3. Zu Gott sey deine Seele
stille Und stets mit seinem
Rath vergnügt; Erwarte, wie
sein guter Wille Zu deinem
Wohlergehn es fügt; Gott,
der uns ihm hat auserwählt,
Weiß doch am besten, was uns
fehlt.

4. Er kennt die rechten Freu-
denstunden, Er weiß wohl,
was uns nützlich sey; Wenn
er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei,
So kommt er, eh wirs uns
versehn, Und läßt uns viel
Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drang-
salsstille, Daß du von Gott
verlassen bist, Und daß ihm
der im Schooße sitze, Der
reich und groß und mächtig ist.
Die Zukunft ändert oft sehr
viel Und setzet jeglichem sein
Ziel.

6. Es sind ja Gott geringe
Sachen Und seiner Allmacht
gilt es gleich: Den Reichen
klein und arm zu machen, Den
Armen aber groß und reich;
Er ist's, der Wunder stets ge-
than Und stürzen und erhöhen
kann.

(1 Sam. 2, 7.)

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verrichte deine Pflicht getreu, Trau ihm und seinem reichen Segen, So

wird er täglich bei dir neu:
Denn, wer nur seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er
nicht! Neumark, g. 1621 † 1681.

Eigene Mel. (Jes. 28, 29. 55, 8. 9. 1 Cor. 1, 27—29.)

369. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen, Ja selig, und doch meist verwunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine Treu nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm, und doch gerad, Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn, Da pflegts oft wunderseltzam anzusehn; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Du willst dein Werk nicht auf Geseze bauen, So die Vernunft und gute Meinung stellt; Du kannst den Knoten mit dem Schwert zerhauen, Und sanft auflösen, wie es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band' entzwei; Was sich entgegensezt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtesten Eisan, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was mancher unter Joch und Last will biegen, Sezt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft; Sie bricht,

— du baust; sie baut, — du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sehn; Dein Geist bet Todten Kraft und Leben schafft.

4. Wen die Vernunft oft fromm und selig preiset, Den hast du schon aus deinem Buch gethan; Und wem die Welt dieß Zeugniß nicht erweist, Den führst du in der Still doch himmelan: Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei; Wer weiß, was öfters deine Absicht sey? Wer kann der tiefften Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts vor deinen Augen; Was nichts ist, hast du, großer Gott, recht lieb; Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen, Du gibst die Kraft durch deines Geistes Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob: Sie sind versteckt; der Blinde geht vorbey, Wer Augen hat, steht sie, doch nie so frei; Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher! sey von uns

gebenedeyet, Der du uns tödest und lebendig machst. Wenn uns dein Wort der Weisheit Schatz verleihet, So sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst! Die Weisheit spielt mit uns, * wir spielen mit; Bei uns zu wohnen ist ihr lauter Lust; Die reget sich in deiner Waterbrust Und gäugelt uns mit zarter Kinder Schritt.

(* Sprüche 8, 30 u.)

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen, Bald fährest du mit uns ganz säuberlich; Geschlechts, daß unser Sinn sucht auszuscheiden, So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir dann mit blöden Augen hin, Du blickst uns an, * wir sagen Beschrung zu; Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn. (* Luc. 22, 61 u.)

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Unmacht und der Sinnen Unverstand; Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen, Wie es um schwache Kinder sey bewandt. Drum greiffst du zu und hältst und trägest sie, Brauchst Waterrecht, und zeigest Muttertreu; Wo niemand meint, daß etwas deine sey, Da hegst du deine Schaf und läßt sie nie.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege, Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, Damit du sehest, was sich im Herzen rege, Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar Von dem, was du in deinem Sinne hast; Wer meint, er habe deinen Rath gefaßt, Der wird am End ein andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet! Gib mir des scharfen Blickes Sicherheit, Der die Natur von Gnade unterscheidet, Das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein thöricht Herz dich meistern nicht, Brich ganz entgegen den Willen, der sich liebt, Erweck die Lust, die sich nur dir ergibt Und tadelte nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, So wollst du ihre Festung so zerbrechen, * Daß ihre Höhe sich bei Zeiten leg! Kein fremdes Feuer * entzünde sich bei mir, Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht, Womit ich gar dir zu gefallen dächte; Ach selig, wer sein Licht empfängt von dir!

(* 2 Cor. 10, 4. 5.) (** 3 Mos. 10, 1 u.)

12. So zieh mich denn hinein

in deinen Willen Und trag und heg und führ dein armes Kind! Dein inneres Zeugniß soll den Zweifel stillen, * Dein Geist die Furcht und Lüfte überwind! Du bist mein alles, denn dein Sohn ist mein; Dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir, Ich brenne nur nach dir in Heilsbegier; Wie oft erquicket mich deiner Klarheit Schein!

(* Röm. 8, 15 1c.)

13. Drum muß die Kreatur

Mel. Noch sing ich hier.

370. Ich bin in dir, mein Gott, zufrieden Und halte deinem Willen still; Was deine Güte mir beschieden, Mit dem vergnügt sich mein Will; Mein Will ist zwar nicht ferner mein, Dieweil er dein beginnt zu seyn.

2. Willst du mich auf das Siechbett legen? Ich will; soll ich in Mangel seyn? Ich will; soll sich ein Unfall regen? Ich will; und willst du, daß ich wein? Ich will; und gibst du mich dem Tod? Ich will! dein Will gescheh, o Gott!

3. Willst du mich in dem Himmel haben? Herr! dieß ist meines Wunsches Ziel; Soll Tod und Hölle mich begraben? Ich weiß, Herr, dieß ist nicht dein

mir immer dienen; Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich, Die Geister, die vor dir vollendet grünen, * Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! weich ewig, aller Schmerz!

(* Ebr. 12, 22 1c.)

Arnold, g. 1665 † 1714.

(Matth. 26, 39. Ebr. 12, 14.)

Will: Daß solches nicht geschehen sollt, Hat deines Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod verklärt mir deinen Willen, Dein Will ist: daß ich heilig sey. So will ich zwar; doch das Erfüllen Verhindert leider mancherlei: Bald will sich Unwill mengen ein, Bald Muthwill mein Beherrscher seyn.

5. Nicht so, mein Herz! was Gott dir gibet, Böß oder gut, nimm willig an. Weg Eigenwill! was Gott beliebt, Das sey mit Lust von mir gethan; Ja, ja, mein Herz ruht sanft und still: Es wählt, es will, was mein Gott will!

Jugolstetter, g. 1633 † 1711.

Mel. Erwachte dich, mein. (1 Petri 3, 7.)

371. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl; Was strebst du denn nach Dingen, Die Gott

der Herr alleine soll Und kann zu Stande bringen? Du führst mit deinem Wiß und Sin

Durch so viel tausend Sorgen
hin Und denkst: wie wüßte auf
Erden Doch endlich mit mir
werden?

2. Es ist umsonst! du wirfst
fürwahr Mit allem deinem
Dichten Und aller Sorgen gro-
ßer Schaar Das Kleinste nicht
ausrichten; Es dient dein Gram
sonst nirgends zu, Als daß du
dich aus deiner Ruh In Angst
und Schmerzen stürzest, Und
selbst dein Leben fürzest.

3. Willst du was thun, das
Gott gefällt Und dir zum Heil
gedeihet, So wirf die Sorgen
auf den Feld, Den Erd und
Himmel scheuet, Und gib dein
Leben, Thun und Stand Nur
fröhlich hin in Gottes Hand,
So wird er deinen Sachen Ein
fröhlich Ende machen.

4. Wie oft bist du in große
Noth Durch eignen Willen
kommen, Da dein bethörter
Sinn den Tod Fürs Leben an-
genommen! Und hätte Gott
dein Werk und That Ergehen
lassen nach dem Rath, In dem
du's angefangen, Du wärst
zu Grunde gangen!

5. Der aber, der uns ewig
liebt, Macht gut, was wir ver-
wirren; Erfreut, wo wir uns
selbst betrübt, Und führt uns,
wo wir irren; Und dazu treibt
ihn sein Gemüth Und die so
reine Vatergüt, In der uns

arme Sünder Er trägt als sei-
ne Kinder.

6. Ach wie so oftmals schweigt
er still, Und thut doch, was uns
nützet, Da unterdessen unser
Will Und Herz in Aengsten
setzt, Sucht hier und da, und
findet nichts, Will sehn, und
mangelt doch des Lichts, Will
aus der Angst sich winden, Und
kann den Weg nicht finden!

7. Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen Wegen, Er
geht und bringt uns an den
Port, Da Wind und Sturm
sich legen; Hernachmals, wenn
das Werk geschehn, Kann erst
der Mensch mit Augen sehn,
Was der, so ihn regieret, In
seinem Rath geführt.

8. Drum, liebes Herz, sey
wohlgemuth Und laß von Sorg
und Gramen! Gott hat ein
Herz, das nimmer ruht, Dein
Bestes vorzunehmen; Er kanns
nicht lassen, glaube mir, Sein
Waterherz ist gegen dir Und
uns hier allzusammen Voller-
ger Liebesflammen.

9. Thu als ein Kind und lege
dich In deines Vaters Arme;
Bitt ihn und flehe, daß er sich
Dein, wie er pflegt, erbarme;
So wird er dich durch seinen
Geist Auf Wegen, die du jezt
nicht weißt, Nach wohlbe-
brachtem Ringen Aus allen
Sorgen bringen.

Rel. D. Durchbrecher. (Ps. 62. Jes. 40, 31.)

372. Was von außen und von innen Täglich meine Seele brückt Und hält mir Gemüth und Sinnen Unter seiner Last gebückt, In dem allem ist dein Wille, Gott, der aller Unruh wehrt Und mein Herz hält in der Stille, Bis es deine Hilf erfährt.

2. Herr! du bist mein Fels auf Erden, Da ich still und sicher steh; Deine Hilfe muß mir werden, Wenn ich aufwärts zu dir seh; Dein Schutz ist mein Trug alleine Gegen Sünde, Noth und Spott, Denn mein Leiden ist das deine, Weil ich dein bin, o mein Gott!

3. Auf dich harr ich, wenn das Leiden Nicht so bald zum Ende eilt; Dich und mich kanns nimmer scheiden, Wenns gleich noch so lang verweilt. Und auch dieß meingläubig Hoffen Hab ich nur allein von dir; Durch dich steht mein Herz dir offen, Daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre, Meine starke Zuversicht; Willst du, daß die Noth sich mehre, Weiß ich doch, du läßt mich nicht. Denket mich der Feind zu fällen Und zu treten unter sich, Will ich auf den Fels mich stellen, Der erhält und schirmet mich.

5. Liebe Seelen, traute bestän-

dig Euren ewig treuen Hort! Er ist Gott und ist lebendig, Bleibt euch nah an jedem Ort. Ist euch irgend Hilfe nöthig, Klopft nur an, er ist zu Haus Und zu jeder Hilf erbötig; Schüttet euer Herz nur aus!

6. Aber wie kanns dem gelingen, Der aufs Fleisch die Hoffnung stellt? Bei den Hohen und Gerungen Ist kein Trost, der Probe hält; Traut doch lieber auf den Einen, Welcher Lieb und Allmacht hat; Daß er helfen kann den Seinen, Das beweist er mit der That.

7. Eins mit dir, Gott, meine Feste, Geh ich in der Stille hin, Denn zuletzt kommt doch das Beste, Und das End ist mein Gewinn. Deine Allmacht hilft mir tragen, Deine Lieb versüßet mir Alles Bittere, alle Plagen; Darum bin ich still zu dir.

8. Laß es nur, o Seele, gehen, Wie es geht, und sorge nicht; Endlich wirst du dennoch sehen, Daß Gott übt ein recht Gericht. Hier schon ist er deine Stärke, Daß dir gar nichts schaden kann, Dort vergilt er alle Werke, Die du hier in ihm gethan.

9. Breit, o Herr, doch deine Güte Ueber mich, nimm mich in dich, So wird hinfort mein Gemüthe Stille bleiben ewig-

lich. Werde alles und in allen!
Gib uns, daß wir dir allein

Trachten allzeit zugefallen, So
wird alles stille seyn!

Grande, g. 1668 + 1727.

Rel. Dalet will ich. (Röm. 8, 31—39.)

373. Ist Gott für mich, so
trete Gleich alles wider mich;
So oft ich ruf und bete, Weicht
alles hinter sich. — Hab ich das
Haupt zum Freunde Und bin
geliebt bei Gott, Was kann
mir thun der Feinde Und Wi-
dersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich
feste, Ich rühms auch ohne
Scheu, Daß Gott, der Höchste
und Beste, Mir herzlich günstig
sey, Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh Und
dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, darauf ich
gründe, Ist Christus und sein
Blut; Das machet, daß ich
finde Das ewig wahre Gut.
An mir und meinem Leben Ist
nichts auf dieser Erd; Was
Christus mir gegeben, Das ist
der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und
Ehre, Mein Glanz und schön-
stes Licht; Wenn der nicht in
mir wäre, Adant ich bestehen
nicht! In ihm kann ich mich
freuen, Hab einen Helde nmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

5. Nichts, nichts kann mich
verdammen, Nichts macht hin-

fort mir Schmerz! Die Höll
und ihre Flammen, Sie äng-
sten nicht mein Herz, Kein Ur-
theil mich erschreckt, Kein Un-
heil mich betrübt, Weil mich
mit Flügeln decket Mein Hei-
land, der mich liebt.

6. Sein Geist wohnt mir im
Herzen, Regieret meinen Sinn,
Vertreibet Sorg und Schmer-
zen, Nimmt allen Kummer hin,
Gibt Segen und Gedeihen
Dem, das er in mir schafft,
Und hilft mir „Abba!“ schreien
In rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte
Ein schwach und furchtsam
Kind, So seufzt und spricht er
Worte, Die unaussprechlich
sind Mir zwar und meinem
Munde, Dem aber wohl be-
wußt, Der an des Herzens
Grunde Erstiehet seine Last.

8. Sein Geist spricht meinem
Geiste Manch süßes Trostwort
zu: Wie Gott dem Hilfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh, Und
wie er hab erbauet Ein' edle
neue Stadt, Da Aug und Herze
schanet, Was es geglaubet hat.

9. Da steht mein Theil und
Erbe Bereit in Pracht und
Licht; Wenn ich gleich fall und
sterbe, Fällt doch mein Him-

mel nicht! Durchseuffz' ich auch
hienieden Mit Thränen manche
Zeit, Mein Jesus und sein
Frieden Durchsüßet alles Leib.

10. Die Welt, die mag zer-
brechen, Du Gott, stehst ewig-
lich! Nicht Haß und Qual der
Fechen Soll trennen mich und
dich; Kein Hunger und kein
Dürsten, Nicht Armuth oder
Pein, Kein Zorn von großen
Fürsten Soll mir zur Hindrung
seyn!

11. Kein Engel, keine Freu-
den, Kein Thron noch Herrlich-

keit, Kein Lieben und kein Lei-
den, Nicht Angst noch Fährlich-
keit, Was man nur kann erden-
ken, Es sey klein oder groß,
Der keines soll mich leiten
Aus deinem Arm und Schoos!

12. Mein Herz beginnt zu
springen Und kann nicht trau-
rig seyn, Ist voller Freud und
Singen, Sieht lauter Sonnen-
schein! Die Sonne, die mir
lachtet, Ist mein Herr Jesus
Christ, Das, was mich singen
machet, Ist, was im Himmel ist!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut.

(Sprüche 3, 5. 6.)

374. Auf Gott, und nicht
auf meinen Rath Will ich
mein Glück stets bauen Und
dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen; Er,
der die Welt Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Würde.
Was jagt mein Herz? Ist
auch ein Schmerz, Der zu des
Glaubens Ehre Nicht zu be-
stehen wäre?

3. Gott kennet, was mein
Herz begehrt, Und hätte, was
ich bitte, Mir gnädig, eh ich
bat, gewährt, Wenns seine
Weisheit litte. Er sorgt für
mich Stets väterlich; Nicht,

was ich mir ersehe, Sein
Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes
Glück Weit schwerer oft zu
tragen, Als selbst das widrige
Geschick, Bei dessen Last wir
klagen? Die größte Noth
Hebt einst der Tod, Und Ehre,
Glück und Habe Verläßt uns
doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft
glücklich macht, Läßt Gott es
keinem fehlen; Gesundheit,
Ehre, Glück und Pracht Sind
nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath Vor Augen
hat, Dem wird ein gut Ge-
wissen Die Trübsal auch ver-
füßen.

6. Was ist des Lebens Herr-
lichkeit? Wie bald ist sie ver-
schwunden! Was ist das Leb-

den dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hoffst auf den Herrn! Er hilft uns gern;

Gehd fröhlich, ihr Gerechten,
Der Herr hilft seinen Knechten!
Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Rel.

(Jes. 30, 15.)

375. Gott will's machen,
Daß die Sachen gehen, wie
es heilsam ist; Laß die Wellen
Höher schwellen, Wenn du
nur bei Jesu bist!

Scheints gefährlich, Deinem
Gott ist nichts zu viel.

2. Wer sich kränket, Weill er
denket, Jesus liege in dem
Schlaf, Wird mit Klagen
Nur sich plagen, Drin der
Unglaub leidet Straf.

8. Seine Wunder Sind der
Jünder, Da der Glaube Feuer
fängt; Alle Thaten Sind ge-
rathen Jedesmal, wie ers ver-
hängt.

(Matth. 8, 23—27.)

9. Wenn die Stunden Sich
gefunden, Bricht die Hilf mit
Macht herein; Und dein Grä-
men Zu beschämen, Wird es
unversehens seyn.

3. Du Verächter! Gott, dein
Wächter, Schläfet ja und
schlummert nicht; In den Hö-
hen Aufzusehen, Wäre deine
Glaubenspflicht. (Ps. 121.)

10. Eignen Willen Zu er-
füllen, Leidet sichs noch ziem-
lich wohl; Da ist Plage, Noth
und Klage, Wo man leiden
muß und soll.

4. Im Verweilen Und im
Ellen Bleibet stets sein Vater-
herz; Laß dein Weinen Bitter
scheinen, Dein Schmerz ist
ihm auch ein Schmerz!

11. Drum wohl denen, Die
sich sehnen Nach der stillen
Willensruh! Auf das Wollen
Fällt dem Sollen Bald auch
das Vollbringen zu.

5. Glaub nur feste, Daß das
Beste Ueber dich beschlossen
sey; Wenn dein Wille Nur
ist stille, Wirst du von dem
Kummer frei.

12. Mehr zu preisen Sind
die Weisen, Die schon in der
Uebung stehn, Die das Leiden
Und die Freuden Nur mit
Hilfs Augen sehn.

6. Willst du wanken In Ge-
danken, Senk dich in Gelas-
senheit; Laß den sorgen, Der
auch morgen Herr ist über Leid
und Freud.

13. Nun so trage Deine Pla-
ge Fein getrost und mit Ge-
duld! Wer das Leiden Will
vermeiden, Häufet seine Sün-
denschuld.

7. Gottes Hände Sind ohn'
Ende, Sein Vermögen hat
kein Ziel; Ist's beschwerlich,

14. Aber denen, Die mit Thrä-
nen Küssen ihres Jesu Foh,

Wird die Krone Von dem Throne Ihres Heilands werden noch.

15. Amen, Amen! In dem

Wel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Matth. 14, 15—21.)

376. Die ihr bei Jesu bleibet, Desß Wort euch führt und treibet, Die ihr nicht von ihm gehet, Weil ihr sein Herz verstehtet:

2. Was speist euch doch, ihr Armen? Das göttliche Erbarmen! Das segnet ganz verborgen Auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen Die Nothdurft überschlagen Und rechnen dann die Menge, So sind wir im Gebränge.

4. Doch wenn wir mit Vertrauen Ihm auf die Hände

Namen Meines Jesu halt ich still: Es geschehe Und ergehe, Wie und wann und was er will.

Herrschmid, g. 1675 + 1723.

schauen, So nähret allerwegen Uns ein geheimer Segen.

5. Wie dieses mag geschehen, Das kann man nicht verstehen; Allein man sieht am Ende: Es gieng durch Gottes Hände!

6. Man wundert sich und preiset Den Herrn, der uns gespeiset; Man glaubt von Herzensgrunde Und dankt mit frohem Munde.

7. Kommt her und singt zusammen: Wir rühmen deinen Namen! Du, Herr, bist unser König, Dir sind wir unterthänig!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 + 1769.

C. Nachfolge Christi.

Wel. Auf, Christenmensch. (Matth. 16, 24. 10, 58. 2 Tim. 2, 5.)

377. „Mir nach!“ spricht Christus, unser Held, „Mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Unge- mach Auf euch, folgt meinem Wandel nach!“

2. „Ich bin das Licht, ich leucht euch für Mit heiligem Tugend- leben; Wer zu mir kommt und folgt mir, Darf nicht im Fin-

stern schweben: Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.“

3. „Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der gibt zu jeder Zeit Sanftmüthige Befehle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott er- geben; schaut auf ihn!“

4. „Ich zeig euch, das was schädlich ist, Zu fliehen und zu

meiden, Und euer Hertz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden; Ich bin der Seelen Fels und Hort Und führ euch zu der Himmelsport.“

5. „Fällts euch zu schwer, ich geh voran, Ich steh euch an der Seite, Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn, Bin alles in dem Streite! Ein bößer Knecht, der still mag stehn, Sieht er voran den Feldherrn gehn!“

6. „Wer hier sein Heil zu fin-

den meint, Wirds ohne mich verlieren; Wer hier es zu verlieren scheint, Den werd ich dazu führen. Wer nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist mein nicht werth und meiner Schuld?“

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit unfrem Kreuz nachgeheu Und wohlgemuth, getrost und gern Im Leiden bei ihm stehn: Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jesu, du mein liebster. (Joh. 11, 16. Röm. 6, 14 und 8. Cap. 8, 17.)

378. Lasset uns mit Jesu zuehen, Seinem Vorbild folgen nach; In der Welt der Welt entfliehen; Auf der Bahn, die er uns brach, Immerfort zum Himmel reisen; Irdisch noch — schon himmlisch seyn, Glauben recht und leben-rein, Glauben durch die Lieb erweisen! Treuer Jesu, bleib bei mir; Geh voran, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dort einst reich; Thränensaat bringt Heil und Wonne, Hoffnung tröstet mit Geduld, Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu! hier leid ich mit dir, Dort gib deine Freude mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod wehret unfrem Tod, Rettet uns von dem Verderben, Von der Seelen ewger Noth. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Lüste ab, Dann wird er uns aus dem Grab In das Himmelsleben heben. Jesu! sterb ich, sterb ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir sind deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir; Ach erkenn uns für und für, Seelenfreund, für deine Brüder! Dir, o Jesu, leb ich hier, Dort auch ewig einst bei dir!

G. von Birken, g. 1626 † 1691.

Eigene Mel. (2 Tim. 2, 5.)

379. Auf, Christenmensch,
auf, auf zum Streit! Auf, auf
zum Ueberwinden! In dieser
Welt, in dieser Zeit Ist keine
Ruh zu finden; Wer nicht will
streiten, trägt die Kron Des
ewigen Lebens nicht davon.

2. Der Satan kommt mit sei-
ner List, Die Welt mit ihrem
Prangen, Das Fleisch, durch
Lust dich, wo du bist, Zu fällen
und zu fangen; Streittest du
nicht wie ein tapftrer Held, Bist
du dahin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der
Fahn Des Feldherrn hast ge-
schworen; Gedenke, daß du als
ein Mann Zum Streit bist aus-
gerufen; Gedenk, daß ohne
Streit und Sieg Noch keiner
zum Triumph stieg.

4. Wie schmähsch ist's, wenn
ein Soldat Dem Feind den Rü-
cken kehret! Wie schändlich,
wenn er seine Statt Verläßt
und sich nicht wehret! Wie

spöttlich, wenn er noch mit
Fleiß Aus Zagheit wird dem
Feinde preis!

5. Wer überwunden und den
Raum Der Laufbahn wohl
durchmessen, Der wird im Pa-
radies vom Baum Des ewigen
Lebens essen. Er wird fürwahr
von keinem Leid Noch Tod be-
rührt in Ewigkeit! (Offenb. 2, 7.)

6. Wer überwunden, der soll
nicht Aus Gottes Tempel ge-
hen, Vielmehr drin als ein
ewig Licht Und güldne Säule
stehen; Der Name Gottes, un-
sers Herrn, Soll leuchten von
ihm nah und fern. (Offenb. 3, 12.)

7. So streit denn wohl, streit
fest und kühn, Daß du mögst
überwinden; Streng an die
Kräfte, Muth und Sinn, Daß
du dieß Gut mögst finden; Wer
nicht will streiten um die Kron,
Bleibt ewiglich in Spott und
Hohn!

Angelus Silestus, g. 1624 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens. (Joh. 21, 19. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 2, 5.)

380. Dich krönte Gott mit
Freuden, Herr Jesu, nach dem
Streit; Du glengst durch
Schmach und Leiden Zu deiner
Herrlichkeit. Triumph war
dir dein Tod! Dein Kampf
war ausgekämpft, Dein stol-
zer Feind gedämpft; Nun
führst du auf zu Gott.

Evangelisches Gesangbuch.

2. Ich, Herr, dein Pilger
walle Dir, meinem Führer,
nach Und strauchle noch und
falle; Denn ich bin müd und
schwach. Du führst mich auch
durch Streit, Durch Kummer
und durch Leiden Zu meiner
Zukunft Freuden, Zu deiner
Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken Allmächtig überwandst, Als du, ihn ganz zu schmecken, Herr, im Gerichte standst, So stärktest du auch mich. Durchs finstre Thal zu gehen; Denn deine Frommen sehen Im finstern Thale dich.

4. Wenn ich einst bis zum Grabe Vollenbet meinen Streit Und gut gekämpft habe Um meine Seligkeit, Wie werd ich dann mich freun, Wie werd ich voll Entzücken Auf meine Krone blicken Und dann ganz selig seyn!

5. Drum harr' ich hier und

streite, Bis meine Stund erscheint, Und du stehst mir zur Seite, Mein Retter und mein Freund! Sinkt in dem Kampfe mir Mein Arm ermüdet nieder, Dieß stärkt und hebt ihn wieder: Mein Lohn ist groß bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken: Groß sey bei dir mein Lohn; So werd ich nimmer wanken Von dir, o Gottes Sohn! So bleib ich dir getreu, Der sich für mich gegeben, Daß bald ein besser Leben Mein ewig Erbtheil sey.

Münter, g. 1735 † 1792.

Met. Seelenbräutigam. (Joh. 14, 6.)

381. Jesu! geh voran Auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen; Führe uns an der Hand Bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn, Laß uns feste stehn Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmerl uns ein fremdes Leiden, O so gib Geduld zu beiden; Richtet unsern Sinn Auf das Ende hin!

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang! Führe du uns durch rauhe Wege, Gib uns auch die nöthige Pflege; Thue uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Mit. 2. Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Met. O Durchbrecher. (1 Joh. 2, 28.)

382. Bleibt bei Dem, der eurentwillen Auf die Erde niederkam, Der, um euren Schmerz zu stillen, Tausend

Schmerzen auf sich nahm! Bleibt bei Dem, der einzig bleibt, Wenn auch alles untergeht, Der, wenn alles auch

gerstäubet, Liegend über'm Staube steht.

2. Alles schwindet; Herzen brechen, Denen ihr euch hier ergabt, Und der Mund hört auf zu sprechen, Der euch oft mit Trost gelabt, Und der Arm, der euch zum Stabe Und zum Schilde ward, erstarrt, Und das Auge schläft im Grabe, Das euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irdische findet In dem Irdischen sein Grab; Alle Lust der Welt verschwindet, Und das Herz

stirbt selbst ihr ab. Irdisches Wesen muß verwesen, Irdische Flamme muß verglühn, Irdische Fessel muß sich lösen, Irdische Blüthe muß verblühn.

4. Doch der Herr steht über'm Staube Alles Irdischen und spricht: „Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb, und fürchte nicht!“ Darum bleibt bei Dem, der bleibet Und der geben kann, was bleibt, Der, wenn ihr euch ihm verschreibet, Euch ins Buch des Lebens schreibt!

Epitta, g. 1801.

Ref. D. Durchbrecher. (Joh. 6, 68. Röm. 8, 38 ff.)

383. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, Stets in deinem Dienste stehn; Nichts soll mich von dir vertreiben, Deine Wege will ich gehn. Du bist meines Lebens Leben, Meiner Seele Trieb und Kraft, Wie der Weinstock seinen Reben Zuflößt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ichs irgend besser haben Als bei dir, der allezeit So viel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getrocknet werden Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist!

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkaufte von Tod und Sünden Mit dem

eigenen, theuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich, So in Freude wie in Leid; Bei dir bleib ich, dir verschreib ich Mich für Zeit und Ewigkeit! Deines Winks bin ich gewärtig, Auch des Ruhs aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden, Bleib auch, wenn mein Tag sich neigt, Wenn es nun will Abend werden Und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände Mir aufs müde, schwache Hau'

Sprich dann: „Kind, hier gehts zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt!“

6. Bleib mir dann zur Seite stehen, Wenn mir Grauen macht der Tod, Als das fühle,

scharfe Wehen Vor des Himmels Morgenroth. Wird mein Auge dunkler, trüber, Dann erleuchte meinen Geist, Daß ich fröhlich zieh hinüber, Wie man nach der Heimath reist!

Epitta, g. 1801.

D. Heiligung.

Rel. Komm, o komm. (Matth. 5, 3—16.)

384. Hört das Wort voll Ernst und Liebe, Das zu euch der Heiland spricht, Hört's und prüft des Herzens Triebe Bei des Wortes hellem Licht! Was der Mund des Herrn gebent, Das ist eure Seligkeit.

2. Nicht aus Sinais Gewittern Donnert hier des Herrn Gebot, Daß die Herzen bang erzittern, Weil es Zorn und Strafe droht; Selig preisenb thut sein Mund Euch den Sinn des Vaters kund:

3. „Selig sind die geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr! Ihnen öffnet voll Erbarmen Gott der ewigen Gnade Thür; Da wird ohne Maß gewährt, Was ihr sehnend Herz begehrt.“

4. „Selig sind, die Leid empfinden Auf des Lebens schmaler Bahn! Ihre Traurigkeit wird schwinden, Reicher Trost wird sie umfahn; Denn sie wirkt zur Seligkeit Neue, welche nie geredet.“

5. „Selig sind, die sanften Muthes Und in Demuth milde sind! Sie erfreuen sich des Gutes, Das kein Troß und Streit gewinnt. Durch der Sanftmuth stille Macht Wird das Schwerste leicht vollbracht.“

6. „Selig sind, die hier mit Schmachten Dürsten nach Gerechtigkeit, Die nach Gottes Reiche trachten, Nicht nach Gütern dieser Zeit! Wo der Born des Lebens quillt, Wird ihr Seelendurst gestillt.“

7. „Selig sind, die voll Erbarmen Auf der Brüder Leiden sehn Und den Schwachen, Kranken, Armen Freudig eilen beizustehn! Noch vor Gottes Thron erfreut Einst auch sie Barmherzigkeit.“

8. „Selig sind die reinen Herzen, Die nicht Sünd und Welt umstrickt, Die mit schönster Lust nicht scherzen, Weil nur Heiliges sie entzückt! Einst im reinen Himmelslicht Schann sie Gottes Angesicht.“

9. „Selig sind, die Frieden bringen, Schuld und Kränkung übersehn, Feindeshass mit Guld bezwingen, Für Verfolger segnend flehn! Trifft sie auch der Menschen Spott, Seine Kin- der nennt sie Gott.“

10. „Selig sind, die als Ge- rechte Dulden Kreuz, Verfol- gung, Schmach, Als des Herrn getreue Knechte Bis zum Tod

ihm folgen nach! Groß ist dort vor Gottes Thron Seiner Ue- berwinder Lohn.“

11. „Seyd ein Salz, ein Licht der Erde, Laßt der Wahrheit Früchte sehn, Daß durch euch verherrlicht werde Euer Vater in den Höhn. Ob der Erdball untergeht, Sein Gebot, sein Wort besteht!“

Barue, g. 1763 + 1841.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. 1 Cor. 1, 30.)

385. Eins ist noth! ach Herr, dieß eine Lehre mich er- kennen doch! Alles andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch, Darunter das Herze sich naget und plaget, Und dennoch kein wahres Ver- gnügen erjaget; Erlang ich dieß eine, das alles ersetzt, So werd ich mit einem in allem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses fin- den, Suchs bei keiner Kreatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheint, Da, da ist das beste, nothwen- digste Theil, Mein ein und mein alles, mein seligstes Heil.

3. Wie, dieß eine zu genie- ßen, Sich Maria dort besiß, Als sie sich zu Jesu Füßen Vol- ler Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur ein- zig zu hören, Wie Jesus, ihr

Heiland, sie wollte belehren, Ihr alles war gänzlich in Je- sum versenkt, Und wurde ihr alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlan- gen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir han- gen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele zum größten Hau- sen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt; Gib nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab ich der Weisheit voll- kommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott

ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu! es muß mir gelingen Durch dein theures Opferblut; Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben, Da hab ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht: Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht! Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; Entreiß mich aller vergänglichem Lust; Dein Leben sey, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth! Du bist einmal eingegangen In das Heilge durch dein Blut; Da hast du die ewige Erlösung erfunden, Daß ich nun von Tod und Ver-

dammniß entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volle Gnüge, Fried und Freude Jesu meine Seel ergößt, Weil auf eine frische Waibe Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt; Nichts süßeres kann mich im Herzen erlaben, Als wenn ich, mein Jesu, dich immer so haben, Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein ein und alles seyn; Prüf, erfahre, wie ichs meine, Tilge allen Henschelschein; Steh, ob ich auf bösem, betrüglischem Stege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gib, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, Und Jesum gewinne: dleß eine ist noth!

Schröder, g. 1666 † 1730.

Eigene Rel. (Ebr. 12, 4.

1 Tim. 6, 12. 2 Cor. 12, 9.)

386. Es kostet viel, ein Christ zu seyn Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; Denn der Natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi Tod zu geben; Und wenn man einen Kampf auch wohl aussicht, Das machts noch nicht!

2. Man muß hier stets auf

Schlangen gehn, Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; Da kostet's Müß, auf seiner Gut zu stehn, Daß nicht das Gift kann in die Seele bringen. Wenn man versucht, so spürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, Wenn man mit Ernst

die Herrlichkeit erwäget, Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, Der sich hier stets aufs Himmlische geleet; Es hat wohl Müß, die Gnade aber schafft Uns Muth und Kraft.

4. Man soll ein Kind des Höchsten seyn, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Richte! Wie wird der Leib so stark, so hell und rein, So herrlich seyn, so lieblich von Gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche Pracht So herrlich macht!

5. Da wird das Kind den Vater sehn, Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn Und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mag's verkehrn?

6. Da gibt sich ihm die Weis-

heit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespürt; Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz Und wird als Brant der Seele zugeführt. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel steht bereit ihn zum Gebrauch, Wie lieblich wird es dort mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde seyn, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißt! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wird's thun!

Richter, g. 1676 + 1711.

Ref. Es kostet viel. (1 Joh. 5, 3. Marc. 9, 23.)

387. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; Denn der Natur geht es zwar sauer ein, Sich immerdar in Christi Tod zu geben; Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit Den schweren Streit.

2. Du darfst ja wie ein Kind nur seyn; Du darfst ja nur die

leichte Liebe üben; O blöder Geist, schau doch, wie gut es mein! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben; Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer!

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit seiner Gnade fülle; Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unlust

schafft in dir dein eigener Wille; Drum übergib ihn willig in den Tod, So hats nicht Noth!

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; Sprich: „Vater! schau mein Elend gnädig an;“ So ist's gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkest. Versiehst du's oft und fühlst aus eigener Schuld, So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest; So gilt dein Fehl und kindliches Versehn Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken;

Dein Vater wird nichts schlimmes mit dir thun, Kein Sturm darf dich, so schwer er ist, erschrecken; Ja, siehst du endlich ferner keine Spur, So glaube nur!

7. So wird dein Licht auf neu entstehen, Du wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen; Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn, Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele steh doch, wie ein wahrer Christ So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh, Im Frieden sollst du vor dem Vater schweben! Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn!

Richter, g. 1676 † 1711.

Eigene Mel. (Matth. 7, 14. Jes. 30, 21. Joh. 3, 5. Matth. 11, 28 u.)

388. Der schmale Weg ist breit genug zum Leben! Wenn man nur sacht und grad und stille geht, So wird man nicht so leichtlich umgeweht; Man muß sich recht hineinbegeben, So ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Süßigkeiten, Wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, Wenn man das Herz nur fröh-

lich dazu lenkt. Man muß sich recht dazu bereiten, So ist der schmale Weg voll Süßigkeiten.

3. Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden, Dann wandelst du des Geistes schmale Bahn; Sonst ist es schwer, und gehet doch nicht an. Weg, schnöder Sinn, du Schaum der Erden! Ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

4. Wer die Geburt aus Chri-

so hat erlanget, Der folgt allein dem Herrn getreulich nach; Er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, Er er mit ihm im Lichte pranget, Wer die Geburt aus Christo hat erlanget.

5. Er wird mit ihm in seinen Tod begraben, Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt, Er steht auf und hält die Himmelfahrt; Dann gibt ihm Gott des Geistes Gaben, Wenn er zuvor mit Christo ward begraben.

6. Derselbe Geist, der Christum hier geübet, Derselbe übt die Jünger Christi auch; Der eine Geist hält immer einen Brauch, Kein andrer Weg wird sonst beliebt; Der Jünger wird, wie Christus, hier geübet.

7. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet, So trifft's doch nur die Ferse, nicht das Herz. Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz Dem, der

getroßt und feste stehet, Ob schon es oft durch Tod und Hölle gehet.

8. Das sanfte Joch kann uns ja hart nicht drücken, Es wird dadurch das Böse nur gebrückt; Der Mensch wird frei, damit er nicht erstickt. Wer sich nur weiß darein zu schicken, Den kann das sanfte Joch zu hart nicht drücken.

9. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, Das Herz hebt sich darunter hoch empor, Es tritt mit freier Lebenskraft hervor Und schmeckt dabei des Herren Güte. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

10. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen! Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit; Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit, Des Guten Füll' ist hier zu sehen; Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen!

Richter, g. 1676 † 1711.

Wel. Run sich der Tag. (Röm. 6, 16. Joh. 8, 36.)

389. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie selig, Christi Knecht! Im Sündenbienst ist Slaverei, In Christo Kindesrecht.

2. Im Sündenbienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündenbienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gebient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien' ich gern, Denn du hast mich erkauf't; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich

deiner Tren Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: „ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener seyn!“

Ps. Fr. Piller, g. 1699 + 1762.

Rel. Alle Menschen. Jerem 17, 14. Matth. 7, 7—11.)

390. Vater! heilig möcht ich leben, Rechtthun wäre meine Lust; Aber Lüste widerstreben Dem Gesetz in meiner Brust. Ach, die Unart meines Herzens Ist noch oft ein Quell des Schmerzens, Schwer drückt mich der Sünde Joch; Was ich nicht will, thu ich doch!

2. Sieh um Kraft mich Schwachen beten, Meinem Vorsatz traun ich nicht: Lockende Begierden treten Zwischen mich und meine Pflicht; Selbst den süßen Andachtsstunden, Da ich, Vater, dich empfunden, Da ich nur von Liebe sprach, Folgt'n Sündentage nach.

3. Tausendmal hab ich geweiht, Schmerzlich meinen Fall berent, Gläubig mich mit dir vereinet Und mich deiner Huld gefreut. Gnädig sahst du auf mich nieder; Aber bald vergaß ich wieder, O du Langmuthsvoller, dich, Und mein Herz besiegte mich.

4. Ach was kann ich dir versprechen? Meint' ichs auch so

redlich noch, Meine Zusage nicht zu brechen, Ich vergaß und brach sie doch. Oft schon hab ich es erfahren, Was Gelüb' und Thränen waren; Plötzlich, eh ich mirs versah, War die Sünde wieder da.

5. Vater! du nur kannst mich retten, Wenn mich niemand retten kann. Beten will ich, brünstig beten: Schau mich mit Erbarmen an; Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, Reiß die Sünd aus meinem Herzen! Tief im Staube bitt ich dich: Heilige du selber mich!

6. Sieh mich dürsten nach dem Guten; Früh und spät ruf ich zu dir; Laß mein Herz nicht länger bluten, Schenke höh're Kräfte mir. Laß mein Flehn nicht seyn vergebens, Send' doch den Geist des Lebens; Zieh mit neuer Kraft mich an, Daß ich dir gefallen kann.

7. Väter, böse Väter schenken Brod den Kindern, wenn sie flehn; Vater! und ich sollte denken: Du, du könntest mich

verschmähn? Könntest erst den Sohn uns senden, Und dein Aug doch von uns wenden? Gähst nicht auf die Deinen Acht, Flehten sie gleich Tag und Nacht?

8. Gott! du hörst mein kindlich Flehen Und erquickst mein

Herz mit Ruh. Leben werd ich, nicht vergehen; Meine Stärke, Gott, bist du! Ueberwinden, überwinden Wird ich durch dich alle Sünden Und in jenen Himmelsböh'n Mein vor deinem Antlitz stehn.

Reuter, g. 1741 † 1801.

Rel. Mein's Herzens Jesu. Jerem. 24, 7. Joh. 17, 13. † Joh. 5, 4.)

391. Herr! laß mich deine Heiligung Durch deinen Geist erlangen. Du hast die Sinnesänderung Selbst in mir angefangen; Dein Geist wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich selber vor der Welt Nicht unbefleckt bewahren; Ich kann nicht thun, was dir gefällt, Das hab ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir, O mach ein neu Geschöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich stehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und will mich dir entführen. Herr Jesu! nimm dich meiner an, Erhalt mich auf der Lebensbahn, Nur du wollst mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchbringen, Dein Leben, o du höchstes Gut, Mir in das

Herz zu bringen; Damit dein Geist, der ewig frei, Allein mein innres Leben sey; Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb allein Die Lebensnahrung finden; Vertreib aus mir den Lügenschein Der angewohnten Sünden. Nur die Gemeinschaft mit dem Licht Sey meine Lust und süße Pflicht; Dann wird die Knechtschaft schwinden.

6. Lösch alles fremde Feuer aus, Das in mir will entbrennen; Mach mich zu deinem reinen Haus, Laß nichts mich von dir trennen. Verbinde dich im Geist mit mir, Daß ich als eine Reb' an dir, Nach dir mich dürfe nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart Mit stillem Geist verbleiben; Mach mein Gefühl mir rein und zart, Das Böse abzutreiben; In dir laß mich stets grünend seyn, So fährst du mich zum Leben ein, Wird gleich mein Leib zerstäuben.

Nach Joh. Mich. Dahn.

Rel. Werde munden. (Phil. 3, 12 ac. Matth. 5, 20.)

392. Das, was christlich ist, zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen seyn; Hast du alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar seyn, die Laster fliehen, Davor auch ein Heib erschrickt; Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Böllnern gleich; Seyn an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstoß lebet Und das Aug nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth, Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein solcher kommen? —

4. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildegewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Hebligkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann oft selbst, ob wirs schon preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

5. Nein, es ist ein göttlich Wes-

sen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt seyn auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sey! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erkoren.

6. Seele, willst du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Neuern hangen, Meib der Worte Schein und Pracht! Auf das Innre wend dein Aug, Prüfe, ob es etwas tang; Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub von selbst gebiert, Das ist, was zum Ziele führt; Buß thun, glauben, heilig leben, Ist, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zeucht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man flucht; Wenn uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden Und den Geist der Kindschafft finden.

9. Ist der Glaube angezündet,

Duftet er wie eine Blum; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedeckt, Wo ein Heuchler sich versteckt.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Bilderfram Aufgetünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben, — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu! laß uns

wissen, Wie man dir gefallen soll; Mach uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll. Deiner Gnade Ruf und Zug Deß uns auf den Selbstbetrug, Da viel Tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Geuß den Geist in unsre Seelen, Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborgnen List. Prüf und siehe, wie es steh, Daß kein Schäflein untergeh; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

Hebinger, g. 1664 † 1704.

Rel. Rein's Herzens Jesu. (1 Petri 2, 24.)

393. Dein bin ich, Herr, dir will ich mich Zum Opfer ganz ergeben; Rechtschaffen, fromm und rein will ich Vor deinen Augen leben. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlösung?

2. Ich fiel und wandte mich von dir, Zur Finsterniß vom Lichte; Doch wandtest du dich, Gott, zu mir Mit deinem Angesichte; Erbarmen war dein Angesicht, Mich von der Finsterniß ins Licht, Zu dir zurückzurufen.

3. Dein, dein ist die Barmherzigkeit, Du liebest selbst die Sünder; „Seyd,“ ruffst du,

„heilig, mir geweiht Und meiner Gnade Kinder! Ihr irrt und sündigt; fasset Muth: Dort fließet der Versöhnung Blut, Von Sünden euch zu waschen.“

4. Dein Sohn erniedrigt sich und stirbt Zur Tilgung unsrer Sünden, Kämpft für die Menschen und erwirbt Uns Kraft, zu überwinden. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlösung?

5. Durch ihn versühnt und dir zum Ruhm Erkauft mit seinem Leiden, Will ich mich, als dein Eigenthum, Von dir nie wieder scheiden. Gefreuzigt werde mir die Welt, Getödtet, was d'

nicht gefällt, Damit ich dir nur lebe.

6. Dieß wirke deine Kraft in mir; Ich habe kein Vermögen, Die Sünd und alles, Gott, was dir Verhasst ist, abzulegen. Hier ist mein Herz, nimm ganz mich hin Und gib mir einen neuen Sinn, Damit ich dir gefalle.

7. So werd ich, der ich finster war, Ein Licht in deinem Lichte, Besteh einst mit der kleinen Schaar Der Frommen im Gerichte, Frohlocke dann und lobe dich, Daß deine Gnad und Treue mich Gerecht und selig machte.

Gramer, g. 1723 † 1789.

Rel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Matth. 6, 33. 16, 26. Phil. 3, 9—14.)

394. Seele, was ermüdest du dich In den Dingen dieser Erden, Die doch bald vergehren sich Und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammele den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Nicht ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad eindringen! Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, Dein betrübtes Herz zu laben, Eil der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben! Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

4. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt, Und dein Ursprung in sich trägt? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

5. Du bist ja ein Rauch aus

Gott Und aus seinem Geist geboren, Bist erlöst durch Christi Tod Und zu seinem Reich erkoren. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

6. Schwinde dich sein oft im Geist Ueber alle Himmels Höhen; Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernt stehen. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

7. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands fließet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maas ergießet. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

8. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

9. Geh in Einsalt nur dahin,

Du wirfst schon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vaterfinn Wird dich ewig dort er-

quickten. Such nur Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht! Wolf, g. 1684 † 1754.

Rel. Ein Lammlein geht. (Gal. 2, 20.)

395. Du Wort des Vaters, rede du Und stille meine Sinnen! Sag an, ich höre willig zu, Ja lehre frei von innen; So schweigt mein Sinn mit seinem Laub, Und du bekommst die Oberhand Nach deinem Rath und Willen. Dir räum ich all mein Inneres ein, Das wollest du, ja du allein Mit deinem Geist erfüllen!

2. Um eins, mein Jesu, bitt ich dich, Um das laß dich erbitten: Dein Herz, dein Herz, das gib in mich, Ein Herz von guten Sitten; Ein Herz, das wie ein kleines Kind, Reusch, niedrig, gütig, rein, gelind, Einfältig und bedächtig; Ein Herz, das Leid im Stillen trägt Und sich in Staub und Asche legt, Ein Herz in Liebe mächtig;

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit Und Gottes Kinder liebt; Ein Herz, das sanfte Folgsamkeit Und wahre Demuth übt; Ein Herz, das mächtig, wachsam, flug, Das ohne Murren, ohne Trug, Mit dem wohl auszukommen; Ein Herz, das allenthalben frei Und ganz von nichts gefangen sey, Die Liebe ausgenommen.

4. Nur dieß bitt ich, o Herr,

von dir Und bitt es deinetwegen; Ach siehe, diese Bitt ist mir Vor allem angelegen! Du bist mein Schöpfer, steh mir bei; Du bist mein Hellaub, voller Tren, Auf dich bin ich getauft; Du hast mich dir, o höchster Ruhm, Zu deinem Erb und Eigenthum Mit deinem Blut erkaufet;

5. Du bist mein Bürg und Herzensfreund, Zu deinen Mitgenossen Bin ich mit deinem Stamm vereint, Aus dir bin ich entsprossen; Ich bin zu deinem Bild gemacht Und als ein Kind bei dir geacht, Ein Werk, das ewig bleibt, An dem du Wohlgefallen trägst, Zu dem du zarte Neigung hegst, Das sich vom Himmel schreibt.

6. Du bist, mein Jesu, mir zu gut Vom Vater ausgegangen Und, wie man sonst den Mördern thut, Für mich am Kreuz gehangen; Nun denn, so überwind in mir Des Satans Werk, der Welt Begier Und meines Fleisches Pochen; Führe dein Gericht hinaus zum Sieg, Bring mich zur Ruhe nach dem Krieg, Du hast mirs ja versprochen!

7. O Leben, Arbeit, Leiden,

Noth Des Hellsands meiner
Seelen, O meines Jesu Augst
und Tod, Euch will ich mich
befehlen! Geht in mich ein
und laßt mich sehn Das Leben
aus dem Tod erstehn In allen
meinen Kräften; Hilf mir, o
du geschlachtet Lamm, An dei-
nes heiligen Kreuzes Stamm
Den Leib des Todes heften.

8. Ach präge deinen Tod in
mich, Der all mein böses We-
sen In mir ertöbte kräftiglich,
So werd ich recht genesen.
Stieß aus dir selber in mich
ein Dein Leben, das so heilig,
rein, Hofsellig, ohne Tadel;
Mach mich von aller Heuchelei,
Ja allen Missethaten frei Und
schenk mir deinen Adel!

9. Alsdann wird deine Maje-

stät Mich ganz zum Tempel
haben, Darin sie ihren Ruhm
erhöht Durch ihre hohen Sa-
ben. Es wird an solchem stil-
len Ort Die Weisheit ihr ge-
heimtes Wort Nach ihrem
Willen führen, Und ihren Sitz
je mehr und mehr Mit ihren
Wundern, Pracht und Ehr
Und großen Thaten zieren.

10. Wohlan, so lebe Gott in
mir! In ihm ich leb und webe,
Damit mein Herz ihn für und
für Nach Würden hoch erhebe,
Und meine Liebe ganz allein
In Lieb und Leib, in Lust und
Pein An seiner Liebe hange;
Bis ich nach wohlbestandner
Prob In vollem Licht, zu Got-
tes Lob, Sein Anschau'n dort
erlange!

Dr. Joh. Alb. Bengel, g. 1697 † 1752.

Rel. O Gott, du frommer. (1 Joh. 2. 13—17.)

396. Mein Schöpfer, bes-
sen Hauch Mich todten Staub
beseelte, Nach seinem Bild
mich schuf, In Christo mich
erwählte; Regiere, schütze mich
Durch deinen heiligen Geist,
Daß Sinn und Wandel dich,
Gott, meinen Schöpfer, preist.

2. Laß, da du heilig bist, mich
alle Lüste fliehen Und mich
nur um den Schatz, Der droben
ist, bemühen. Gib Stärke zu
dem Streit, Herr, mit der
Welt und mir, Und Hoffnung

zu dem Sieg, Er kommt allein
von dir.

3. Laß mich, ich bin ein Christ,
Nach Christi Lehre wandeln;
Mein ganzer Gottesdienst Sey
glauben und recht handeln!
Die Lust an dem Gesetz Ist
mehr als Lust der Welt, Die
nur der Frevler liebt, Der
Thor für Freude hält.

4. Erfülle du, o Gott, Mein
Herz mit frommen Trieben;
Aufrichtig, wie mich selbst,
Hilf mir den Nächsten lieben

Und segne meinen Feind. Herr! was ich hab, ist dein; Laß mich im Unglück stark, Im Glück bescheiden seyn.

5. Im Himmel sey mein Herz, Denn diese Welt vergehet; Weh jedem, dessen Sinn Mit ihr im Bunde stehet! Heil dem, deß höchstes Ziel, Gott, dein Erkenntniß ist; Dein Friede bleibt sein Theil, Auch wenn er viel vermißt.

6. Wir sind ja, was wir sind, Aus unverdienten Gnaden; Nimm alle Laster weg, Die der Gesellschaft schaden. Haß, Falschheit, Heuchelei Und Stolz und Bruderneid Sind

unsrer Tage Pest; Und kurz ist unsre Zeit.

7. Herr, meine Burg, mein Fels, Mein Schutz in allen Nöthen! Früh such ich dich, des Nachts Will ich auch zu dir beten. Mein Stand sey dir geweiht; Bei meines Amtes Pflicht Vergesse ja mein Herz Des Christen Pflichten nicht!

8. Zuletzt erlöse mich Von dieses Leibes Leiden; Laß meinen Geist voll Trost Aus seiner Hütte scheiden; Herr! ihn befehl ich dir; Mich führe deine Hand Nach dieser Pilgerschaft Ins rechte Vaterland. Nach Löwen, g. 1729 † 1771.

Mel. Werde munter. (Psil. 3 7—16.)

397. Unverwandt auf Christum sehen, Bleibt der Weg zur Seligkeit; Allen, welche zu ihm stehen, Ist gewisses Heil bereit. Stehet man im Herzen an, Was er für die Welt gethan, Und man glaubt daran mit Beugen, So kommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten, Wie es dem so wohl ergeht, Welcher in der Zahl der Christen, Wahrer Glieder Jesu steht! Da geht man in seinem Glück Immer fort und nie zurück; Man ist auf dem Lebenspfade Und nimmt immer Gnad um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts Evangelisches Gesangbuch.

taugen, Als nur das, was Christus thut. Lassen wir ihn aus den Augen, Finden wir was fremdes gut, So erfahren wir gewiß, Unser Licht sey Finsterniß, Unser Helfen sey Verderben, Unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig seine! Regte sich doch keine Kraft, Da der Heiland nicht alleine, Was sie wirkte, selbst geschafft! Jesu! richte unsern Sinn Ungetheilt auf dich nur hin, Dann belebt uns deine Wahrheit, Und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schranken, Die dein Lie-

rath gesetzt; Weber Worte
noch Gedanken Werden sonst
für gut geschätzt. Herr! nur
wer auf deiner Spur Geht als

neue Creatur, Kann dich lie-
ben und erhöhen Und in deine
Freud' eingehen.

J. A. Rothe, g. 1698 † 1758.

Rel. D der alles. (Matth. 16, 25. Ps. 73, 26.)

398. D wer alles hätt ver-
loren, Auch sich selbst, und al-
lezeit Nur das eine hätt er-
koren, Welches Geist und Herz
erfreut!

2. D wer alles hätt vergeis-
sen Und nichts wüßt als Gott
allein, Dessen Güte, unermes-
sen, Macht das Herz still, ru-
hig, rein!

3. D wer alles könnte lassen,
Daß er, frei vom Eitlen all,
Wanderte die Friedensstraßen
Durch dieß thränenvolle Thal!

4. D wer allem wär entnom-
men, Was uns lockt mit eit-
lem Glanz Und hält ab, zu

Gott zu kommen, In dem alle
Güt' ist ganz!

5. D daß wir Gott möchten
finden In uns durch der Liebe
Licht Und uns ewig ihm ver-
binden; Alles andre sättigt
nicht!

6. D daß jeder Blick der See-
len Stets nur gieng' auf Gott,
den Herrn! Alle Sorg und
alles Quälen Träte dem Ge-
wissen fern.

7. D du Abgrund aller Güte,
Zeuch durchs Kreuz in dich hin-
ein Geist und Sinnen und Ge-
müthe, Ewig mit dir eins zu
seyn!

Arnold, g. 1665 † 1714.

Rel. Meinen Jesum laß' ich nicht. (Matth. 11, 28—30.)

399. Sanft, o Christ, ist
Jesu Joch, Und was kann bei
ihm uns fehlen? D wie selig
sind wir doch Durch den Retter
unserer Seelen! Welche Wonn
und Herrlichkeit Wartet unser
nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich,
Deines Gottes, seines Sohnes!
Deine Seele rühme sich Ihrer
Hoffnung, seines Lohnes, Frei,
voll Muth und unverstellt,
Freudig vor der ganzen Welt.

3. Hat gleich sein Bekenntniß

hier Seine Leiden und Be-
schwerden, Dennoch sey ihm
treu, denn dir Sollen ewige
Freuden werden. Was ist ge-
gen solch ein Glück Dieses Le-
bens Augenblick?

4. Schäme seines Wortes dich
Nie vor Frevlern, nie vor Spöt-
tern; Wenn sie ihn verschmähn,
wenn sich Sie, und ihren Witz
vergöttern. Was vermag der
Lästler Spott Wider Jesum,
wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er

gleich! Wider dich und deinen Glauben? Gottes Beifall, Gottes Reich Kann doch keine Macht dir rauben. Halte dich an dem nur fest, Der die seinen nie verläßt.

6. Welchen Kampf hat nicht dein Herr Für dein ewiges Heil gestritten! Jene Schaar der Märtyrer, Was hat die für ihn gelitten! Schmach und Marter, selbst den Tod Litten sie getrost für Gott.

7. Und der Spötter Wiß und

Hohn Könnte je dein Herz verführen, Deinen Himmel und den Lohn Deines Glaubens zu verlieren? Nein, o Christ, nein, wanke nie; Fleh um Rettung auch für sie!

8. Sey getreu bis in den Tod; Denn du glaubest nicht vergessens. Nach dem Tode führt dich Gott Zu der Wonne jenes Lebens, Und auf einen kurzen Streit Krönt dich seine Herrlichkeit.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Rel. Aus Gnaden soll ich. (Sprüche 23, 17 u.)

400. Vor dir, o Gott, sich kindlich scheuen, Ist unser Glück und unsre Pflicht; Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht; Drum wirk in mir durch deinen Geist Die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

2. In allem, was ich thu und denke, Laß, Herr, das meine Weisheit seyn: Daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke, Vor jeder Sünde mich zu scheun! Denn wer noch Lust zur Sünde hat, Der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gib, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist, Und das zu thun mich ernstlich schäme, Was dir, mein Gott, zuwider ist. Der Beifall einer ganzen Welt Hilft dem ja nichts, der dir mißfällt.

4. Laß immer dein Gericht mich scheuen Und wirke steten Ernst in mir, Mein Leben deinem Dienst zu weihen, Daß ich die Gnade nicht verlier, Die mich bei aller Missethat So liebe reich noch getragen hat.

5. Ja, Vater, laß mit Furcht und Zittern Mich schaffen meine Seligkeit! Soll nichts mein ewig Glück erschüttern, So laß mich in der Gnadenzeit Mit Vorsicht alles Unrecht fliehn, Mich nur um deine Huld bemühen.

6. Gib, daß ich, stets ein gut Gewissen Vor dir zu haben, sorgsam sey, Und mache von den Hindernissen Der wahren Tugend selbst mich frei; Nie störe Furcht und Lust der Welt Mich, das zu thun, was dir gefällt.

7. In deiner Furcht laß mich stets wandeln Und überall, wo ich auch sey, Nach deiner Vorschrift reblich handeln; Du habtest alle Heuchelei! Wer dich von Herzen scheut und ehrt, Nur der ist dir, o Vater, werth.

8. In deiner Furcht laß mich

Wel. Eins ist noch. (Joh. 17, 19. Röm. 6, 5—15.)

401. Herzog unsrer Seligkeiten, Zeuch uns in dein Heiligthum, Da du uns die Statt bereiten Und zu deines Namens Ruhm Als deine Erlösten siegprächtigt willst führen! Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren; Wir wollen dem Vater zum Opfer dastehn Und mit dir durch Leiden zur Herrlichkeit gehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürl'ichen Sündenverderben; Ach laß in dein Sterben versetzet uns seyn, Sonst bringen wir nimmer ins Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie dem Willen bange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am kleinsten oft kleben Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben: Es schützt

einst sterben, So schreckt mich weder Tod noch Grab, So werd ich jenes Leben erben, Dazu dein Sohn sich für mich gab. Gott! deine Furcht bringt Segen ein; Ihr Lohn wird groß im Himmel seyn.

Nach Schmoll.

die besten Absichten noch vor Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Fürst des Lebens, eile, Führe das Todesurtheil aus, Brich entzwei des Mörders Pfeile, Rent das Unkraut völlig aus! Ach laß sich dein neues, erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben; Erzeig dich verkläret und herrlich noch hier Und bringe dein neues Geschöpf herfür!

5. Kehre die zerstreuten Sinnen Aus der Vielheit in das Ein', Daß sie wieder Raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu seyn! Ach wirf du die Mächte der Finsterniß nieder, Erneure die Kräfte des Geistes uns wieder, Daß er aus der Fülle der Gnaden sich nährt Und ritterlich gegen Versuchung sich wehrt!

6. Lebe denn und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur! Erwecke

dein Eden uns wieder im Grunde Der Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in allen den deinen verklärst, Sie hier noch des ewigen Lebens gewährst.

7. Öbne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu seyn, Deinem Bilde gleich

zu werden, In dem Tod zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte! Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel: Du hörst unsre Bitten, thust über ihr Ziel!

Arnold, g. 1665 † 1714.

Rel. Freu dich sehr. (Offb. 2, 10. Röm. 8, 18.)

402. Sey getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angst und Noth Dich von deinem Jesu wende; Sey ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sey getreu in deinem Leiden Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig trägt, Was sein Gott ihm auferleget!

3. Sey getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durchs Wasserbad fest mit dir geschlossen hat. Ach, du giengest ja verloren, Wenn du treulos ihm geschworen!

4. Sey getreu in deiner Liebe

Gegen Gott, der dich geliebt! Auch die Lieb am Nächsten übe, Wenn er dich gleich oft betrübt; Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und liebeich leben.

5. Bleibe treu in deinem Hoffen! Traue fest auf Gottes Wort; Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort, Hoff auf ihn doch festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hilf ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden. (Jerem. 31, 20.)

6. Nun wohl! so bleib im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! — „Ich will treu seyn bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh, ich fasse deine Hände: Hilf mir treu seyn bis zum Ende!“

Vielleicht von Theodor Crusius.

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 7, 21. Joh. 1, 25.)

403. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Wohl an! wenn Werk und Leben Dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben, So steht es wohl um dich. Ich wünsche, was du sprichst, Zu werden alle Tag, Das heißt: ein guter Christ.

2. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Der ist's, der Jesum kennet, Ihn seinen Gott und Herrn Mit Herz und Wandel nennet. Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünde liebt, Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen gibt.

3. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Denn ich bin ja erkaufet Mit Christi Blut und selbst In seinen Tod getaufet.“ Ja wohl; hast aber du Gehalten auch den Bund, Den Gott mit dir gemacht In jener Gnadenstund?

4. Hast du ihn nicht vorlängst Gar oft und viel gebrochen? Hast du, als Gottes Kind, Dich, wie du hast versprochen, In allem Thun erzeigt? Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch Bisher in dir gelebt?

5. Du sagst: „ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre Ohn' allen Menschenstand Ich fleißig les' und höre.“ Ja, Lieber, thust du auch, Was

dieses Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der ist bei Gott geehrt.

6. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich kenne meine Sünden Und lass' beim Beichtstuhl mich Von Zeit zu Zeiten finden.“ Zeigt aber sich, mein Freund, Ich bitte, sag es mir, Nach abgelegter Beicht Die Befragung auch bei dir?

7. Ach, du bleibst nach wie vor! Dein Thun und all dein Sinnen Wird oftmals ärger noch; Dein Vorsatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut soll seyn, Ist, wenn mans recht besteht, Nur immer Heuchelschein.

8. Du sagst: „ich bin ein Christ, Lass' speisen mich und tränken Mit dem, was Christus uns Im Abendmahl will schenken.“ Wohl; aber zeige mir, Ob Christi Leib und Blut In dir zur Heiligung Auch seine Wirkung thut?

9. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich bete, les' und singe, Ich geh ins Gotteshaus; Sind das nicht gute Dinge?“ Sie sind es; doch nur dann, Wenn man sie redlich übt Und durch kein falsches Herz Den heiligen Geist betrübt.

10. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du seyn gesinnet Wie

Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus beines Herzens Quell, Wenn du demüthig bist Von Herzen, wie der Herr, So sag: du seyst ein Christ.

11. So lang ich aber noch An dir ersch und spüre, Daß Stolz und Uebermuth Dir Sinn und Herz regiere; Wenn an der Sanftmuth Statt Sich zeigt Haß und Reid, So bist du ganz gewiß Vom Christenthum sehr weit!

12. Du sagst: „ich bin ein Christ,“ Und rühmst dich deß mit Freuden. Thust aber du auch mehr Als andre kluge Heiden? Ach, öfters nicht so

viel, Als Gutes sie gethan; Sie werden dich dort einst Gewißlich klagen an.

13. Sag nicht: „ich bin ein Christ,“ Bis daß dir Werk und Leben Auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben; Die Worte sind nicht genug, Ein Christ muß ohne Schein Das, was er wird genannt, Im Wesen selber seyn.

14. Ach Gott! gib Gnade nur, Mich ernstlich zu befehlen, Zu seyn ein wahrer Christ Und nicht bloß so zu heißen; Denn welcher Nam und That Nicht führt und hat zugleich, Der kommet nimmermehr Zu dir ins Himmelreich!

Hasslocher, g. 1645 † 1726.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu. (Ps. 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

404. Der Weltfinn will vom Himmel nichts, Noch von dem Erbtheil jenes Lichts; Er lebt dahin aufs Ungefähr, Wünscht, daß kein Gott noch Richter wär.

2. Den eignen Lüsten gärtlich seyn, Nach dem Geschmack der Menschen fein, Der Tugend weder hold noch feind Und vom Gewissen gar kein Freund;

3. Bei gangbar'n Sünden ohne Reu, Bei schönen Lügen

ohne Schen, Im süßen Schlummer ungeweckt, Noch vom Gesetz und Tod erschreckt:

4. Dieß liebt ihr Herz, das ist ihr Theil. — O Leben ohne Gott und Heil! Wie blendet doch der Fürst der Welt, Bis er und sie ins Feuer fällt!

5. Ach Gott, mein Gott, erleuchte mich, Daß ich nichts liebe ohne dich! Ich mag kein Leben als bei dir; Der Welt bleibt nichts, du bleibest mir!

Ps. Fr. Hilker, g. 1699 † 1769.

Mel. O Gott, du frommer. (Lit. 1, 16. Matth. 7, 23.)

405. Wie muß, o Jesu, doch Bei falschen Christenheer-

den Dein heiliges Verbiest Der Sünde Schutzbric

den! Man treibet alle Schand
Und Laster ohne Scheu Und
meint, daß alles schon Durch
dich gebüßet sey.

2. Der heißt ein Glaubiger,
Der nach dem Eitlen rennet,
Wenn er nur mit dem Mund
Im Tempel dich bekennet. Die
Sünde, die ihn schwärzt, Soll
kühnlich dir allein, Und was
du je gethan, Ihm zugerech-
net seyn.

3. Er troßt auf diesen Wahn
Als auf den wahren Glauben;
Den soll ihm, ist sein Trost,
Kein Teufel jemals rauben.
Auch irret ihn gewiß Der Sa-
tan nicht hierin, Bestärket ihn
vielmehr In dem verstockten
Sinn.

4. Doch weh der blinden
Schaar, Die dieser Glaube
wieget Und die ihr frecher
Trost Mit Schrecken einst be-
trüget, Wenn deine Donner-
stimme Einst von dem Throne
spricht: „Ihr Uebelthäter,
weicht; Hinweg, ich kenn euch
nicht!“

5. Dich, Jesu, soll mein Herz

Den Herrn und Heiland nen-
nen Und nicht der Mund allein
Vor Menschen nur bekennen.
Man soll dein Ebenbild In
meinem Wandel schaun, Und
dieser Wandel soll Den Näch-
sten auch erbauen.

6. Erleucht und stärke mich,
Daß ich den Reiz der Sünde,
Der in die Seele schleicht, Be-
kämpf und überwinde; Daß
ich von Selbstbetrug, Vom
Joch der Sünde frei, Und nichts
als du allein Mein Herr und
Meister sey.

7. O laß mich nach dem Heil
Mit Furcht und Zittern trach-
ten Und ja dein theures Blut
Nicht frevelnd unrein achten!
Verhüte, daß ich nicht Den
Geist der Gnade schmäh, Noch
je in Selbstbetrug Und sichrem
Wahne steh.

8. So werd ich allem Reiz
Der Sicherheit entfliehen; So
wird der Glaube mich Dir im-
mer näher ziehen; So sterb
ich dieser Welt Und lebe nur
in dir, Und du allein nur lebst
Mit deinem Geist in mir.

Met. Balet will ich. (Ebr. 13, 9. Eph. 4, 12—15.)

406. Ich soll zum Leben
bringen, Für welches Gott
mich schuf, Soll nach dem Him-
mel ringen, Das, das ist mein
Beruf. In einer Welt voll
Sünden Soll ich nur ihm mich

weihn, Sie fliehn, sie überwin-
den Und dann erst selig seyn.

2. In meiner frühesten Jugend
Hat er mich das gelehrt.
Schön; göttlich ist die Tugend
Und meines Eifers werth! Ihr

folgen reine Freuden, Und wer, was Gott will, thut, Hat selbst in seinen Leiden Zufriedenheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes Der Sünder Lust ver-
schmäht, Wenn er trotz ihres Spottes Auf seinem Pfade geht, Was wird ihm nicht zum Lohne, Wenn er die kurze Zeit Getreu war! welche Krone, Welch eine Seligkeit!

4. Das glaub ich; mich verlanget, Dein Kind, o Gott, zu sehn; Und meine Seele hanget Doch nicht an dir allein! Ich weiß, ich werde sterben, Und liebe doch die Welt; O Herr,

welch ein Verderben, Das mich gefangen hält!

5. Bald woll ich deine Wege Mit Lust, und plötzlich bin Ich ohne Kraft und träge, Ermüdet sink ich hin, Ich lasse nach zu ringen; Und doch ist's mein Beruf: Ich soll zum Leben bringen, Für welches Gott mich schuf.

6. Dir seuff' ich anzuhanen, Erbarmer, dir allein; Du hast es angefangen, Das gute Werk ist dein. Vollende, Gott, vollende, Was mir dein Wort verheißt! In deine Vaterhände Befehl ich meinen Geist.

Gramer, g. 1723 + 1789.

Wel. Freu dich sehr. (Eph. 4, 22—24. Psil. 1, 6.)

407. Jesu! laß mich nicht dahinten, Suche dein verirrtes Schaf, Bis du mich wirst endlich finden; Wecke mich aus meinem Schlaf. Laß hinfort mir Ruhe nicht, Bis mein Herz dir fest verspricht, Daß es nun im Tod und Leben Dir sich wolle ganz ergeben.

2. Ach wie viel und große Gnaden Hast du mir schon zugedacht! Doch, mir selbst zu Schand und Schaden, Nehm ich sie nicht treu in Acht. Deine Wahrheit halt ich auf, Laß der Sünde ihren Lauf; Ich erweck nicht meine Gaben Und hab oft mein Pfund vergraben.

3. O wie manchen guten Fun-

ken Hat dein Geist in mir erregt, Den mein Herz, in Lust versunken, Wieder zu ersticken pflegt! Was ich nicht will, thu ich dann, Fange wieder vorne an, Und eh ich recht angefangen, Ist der Vorsatz schon vergangen.

4. Reg zum Bösen, trüg zum Guten Zeigt sich mein verderbter Sinn; Will mir Satan was zumuthen, Reißt er mich gar leicht dahin, Denn mein Kampf ist schlecht bestellt; Und daß er und Fleisch und Welt Desto eher mich berücken, Bau ich ihnen wohl die Brücken.

5. Meine noch gewohnten Sünden Forhern einen hart-

Streit, Und es ist nicht zu ergründen, Was noch für Verdorbenheit Sich in meinem Herzen regt, Welches einen Junder hegt, Mit Begierden untermenget, Der gern böses Feuer fänget.

6. Sorge, Jorn und Eigenliebe Und der argen Lüste viel Geben oft dem bösen Triebe Bei mir eingewonnen Spiel. Alles, was ich hab und bin, Sollt für Gott ich geben hin, Und ich kann oft ihm zu Ehren Raum ein Wörtlein überhören!

7. Jesu! laß dich nicht ermüden, Suche mich noch wie bisher, Rufe mich zu deinem Frieden, Ziehe mich je mehr und mehr; Ach bestraf auch durch den Geist, Was du sündlich an mir weißt, Daß ich stets an diesem Werke Deinen Gnadenzug vermerke.

8. Gib mir fleißig zu betrachten Meines Lebens Flüchtigkeit; Lehre mich es wichtig achten, Täglich seyn zum Tod bereit. Ach, das Ziel der Gnadenzeit Ist vielleicht schon nicht mehr weit, Und ich hab noch so viel Sünden, So viel Feind zu überwinden.

9. Laß mich nicht so lange säu-

men, Bis die Sünde mich verläßt, Und der Tod nach eitlem Träumen Erst die Reue aus mir preßt; Laß mich Buße fangen an, Weil ich Sünde thut noch kann; Buß soll mich zum Tod bereiten, Nicht der Tod zur Buße leiten!

10. Stell die Welt und ihre Lüste Mir in ihrer Blöße vor, Daß ich mich in diese Wüste Nicht vergasse als ein Thor, Der das Wesen haben kann Und nimmt dafür Schatten an, Den du ruffst zum ewgen Ziele, Und er zankt um Kinderspiele.

11. Treuer Jesu! miß dem Willen Auch Vollbringungsfräfte zu; Hilf den Vorsatz halderfüllen, Meine Schwachheit stärke du, Meine Trägheit muntre auf, Bis ich schließe meinen Lauf; Hilf mir siegen, Hilf mir kämpfen, Satan, Welt und Fleisch zu dämpfen.

12. Heile mich durch deine Wunden, Mach mich rein mit deinem Blut, Daß ich in den letzten Stunden Fröhlich bleib in meinem Muth; Daß ich mit getrostem Sinn Sterben achte für Gewinn, Durch den Tod ins Leben dringe Und so alles wohl vollbringe.

Martin Wieland, um 1700.

Wel. Balet will ich. (Matth. 24, 13.)

408. Wer ausharrt bis ans Ende, Wird endlich selig seyn;

Doch treffen harte Stände Noch bis zum Ende ein. Viel Feinde

sind zu dämpfen, Viel Proben durchzugehn; Der Glaube muß im Kämpfen Bis an sein Ende stehn.

2. Nur etlich Gänge wagen, Und dann im schweren Streit Erst noch am Sieg verzagen, Ist nicht die rechte Zeit; Da wird man erst zu Schanden! Wer aber kämpft getreu, Dem steht, der beigehtanden, Auch bis zum Ende bei.

3. Das frischt uns an, ihr Brüder; Verliert nur nicht den

Muth, Legt nicht die Waffen nieder Und kämpfet bis aufs Blut! Wenn wir nur nicht erliegen In seiner Gegenwart, So werden wir doch siegen, Wenn auch die Hand erstarrt.

4. Herr! du kennst meine Schwäche; Nur deiner harre ich; Nicht das, was ich verspreche, Was du sprichst, tröstet mich. Nicht auf die lassen Hände Und stärk die müden Knie! Und sage mir am Ende: „Die Seligkeit ist hie!“

Ps. Fr. Hiler, g. 1699 † 1762.

Wel. Ich hab mein Sach Gott. (Matth. 7, 13 u.)

409. Zum Leben führt ein schmaler Weg, Ein rauher Pfad und enger Steg. Nur in dem rechten Schrankenlauf Gehts himmelauf; Wovon nichts weiß der große Hauf.

2. Ihr Weg ist lustig, weit und breit, Darauf sie gehn zur Ewigkeit. O Spott aufs Evangelium! Ein Christenthum, Das nur ein Schatten um und um.

3. Wie theuer, Gott, ist deine Güte, Daß du erleuchtet mein Gemüth Und selbst zur Buße mich gebracht, Als ich in Nacht Mit jenen fortgieng unbedacht.

4. Laß mich nun desto treulicher Den Weg des Lebens gehn, o Herr; Und stehe mir allmächtig bei, Daß täglich neu Dein Werk bei mir im Fortgang sey.

5. Wenn nur um seine Leibes- hätt' Ein andrer sich zuerst bemüht, So laß mich achten aller- meist Auf meinen Geist, Und daß ich dir Gehorsam leist'!

6. Gehn andre über Land und See, Durch Ungewitter, Wind und Schnee, Im Regen über Berg und Thal Viel hundert- mal, Dem Bauch zu dienen überall:

7. So laß mich um dein Ka- naan All Mühe und Arbeit wen- den an, Und auch auf meiner Pilgerreis' Auf andre Weis' Erzeigen einen solchen Fleiß.

8. Wenn jene Schaar' des Fleisches pflegt, Dasselbe schon- und zärtlich hegt, So gib mir neue Kräfte, daß Ich ernst- lich haß' Und kreuzige ohn' Unterlaß.

9. Herr! mach du mich, wie ich soll seyn; Ich weiß, hier gilt kein Heuchelschein. Gib in mich deine Lichtsnatur, Denn die gilt nur, Und eine neue Kreatur.

10. Nach dieser Regel laß mich gehn, So daß auch andre können sehn, Daß mich der heilige Geist regier Und wohne hier, Und Jesus Christus auch in mir.

11. Dieß wird geschehn, Herr

Jesu Christ, Wenn du nun auch geboren bist In mir, und deine Gottheit sich So gnädiglich Herniederlassen wird in mich.

12. Nun, mir geschehe, wie du willst! Ich will dir einst in deinem Bild, Wann ich danach werd seyn erwacht Und neu gemacht, Lobsingn: „nun, es ist vollbracht!“

Vielleicht von Tasinger, g. 1691 † 1757.

Ref. Was mein Gott will. (Ebr. 12, 1. 2.)

410. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, Den Weg des Herrn zu wandeln Und täglich seinem Worte treu Zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müh, Sie ist der Sieg der Lüste; Doch richte selbst, was wäre sie, Wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die sich ihrer Laster freun, Trifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sklaven eigener Pein Und haben keinen Frieden! Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden; Allein der Schmerz, mit dem er kämpft, Verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen.* Der Tugendpfad ist anfangs steil, Läßt nichts als Mühe blicken, Doch

weiter fort führt er zum Heil Und endlich zum Entzücken.

(Luc. 16, 19—31.)

4. Nimm an, Gott hätt es uns vergönnt, Nach unsers Fleisches Willen, Wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt, Die Lüste frei zu stillen; Nimm an, Gott ließ' den Undank zu, Den Frevel, dich zu kränken, Den Menschenhaß: — was würdest du Von diesem Gotte denken?

5. Gott will, wir sollen glücklich seyn, Drum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun, Sie sind des Lebens Schätze. Er reb't in uns durch den Verstand Und spricht durch das Gewissen, Was wir, Geschöpfe seiner Hand, Fliehn oder wählen müssen.

6. Ihn fürchten, das ist Weisheit nur, Und Freiheit ist's, sie wählen. Ein Thier folgt Hessein der Natur, Ein Mensch

dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend! was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur Geschmack am Wort des Herrn Und seiner Gnade finden Und übe dich getreu und gern, Dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch Von Gott noch mehr bekommen, Wer aber nicht hat, dem wird auch Das, was er hat, genommen.

8. Du streitest nicht durch eigene Kraft, Drum muß es dir gelingen: Gott ist es, welcher beides schafft, Das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein Dem Sohn, der Brod begehrte? Wet oft, Gott müßte Gott nicht seyn, Wenn er dich nicht erhörte!

9. Dich stärket auf der Tugend Pfad Das Beispiel sel'ger Gei-

ster; Ihn zeigte dir und ihn betrat Dein Gott und Herr und Meister. Dich müsse nie des Frechen Spott Auf diesem Pfade hindern; Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott, Und nicht bei Menschenkindern.

10. Sey stark, sey männlich allezeit, Tritt oft an deine Bahre; Vergleiche mit der Ewigkeit Den Kampf so kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, Wird neuen Muth dir geben, Und Kräfte der zukünftigen Welt, Die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Christ, sey unverzagt, Wenn dir's nicht immer glücket; Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt, Stets neue Schwachheit brücket. Gott steht nicht auf die That allein, Er steht auf deinen Willen; Eingöttliche's Verdienst ist dein, Dieß muß dein Herze stillen!

Gellert, g 1715 + 1769.

Rel. Werde munter. (Offenb. 3, 11.)

411. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt des Christen Glaubensstreit. ~~Ich~~ getreuer Gott! vollende Meinen Lauf in dieser Zeit; Hab ich dich einmal erkannt, So verleih mir auch Bestand, Daß ich, bis ich einst erkalte, Glauben, Lieb und Hoffnung halte.

2. Laß mich einem Felsen gleichen Der in Sturm und Wel-

len steht; Laß mich nicht zurücke weichen, Wenn mich Noth und Tod umfährt. Sey mein Anker, der nicht bricht, Sey mein Stern und helles Licht, Daß ich nie von dir mich scheide Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es ist gut, ein Christ zu werden, Besser noch, ein Christ zu seyn; Doch den besten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur

dem allein, Der ein Christ beständig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ewgen Kronen Christus droben einst belohnen.

4. Laß mich halten, was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es ist deines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensbocht noch glimmt; Lösche nicht dieß Fünklein aus, Mach ein helles Feuer draus; Laß es ungestört brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du hast meinen Grund gelegt; Jesus, der mein Grund-

stein ist, Wird durch keine Macht bewegt, Ihn verrückt keine List. Laß mich fest auf ihm stehen, Nimmermehr zu Grunde gehn, Wenn sich Macht und List bemühen, Mich von Christo abziehen.

6. Jesu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfassen, Wie mich deine Gnad umfängt. Kommt es dann zur letzten Noth, So versiegle mir im Tod, Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden!

Schmolt, g. 1672 † 1737.

Rel. D der alles; oder: Gott will's machen. (Luc. 13, 24. Offenb. 2, 4 u.)

412. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Sich erbarmend zu dir kehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe! denn die Pfort ist enge Und der Lebensweg ist schmal; Alles bringt dich ins Gebränge, Was nicht zielt zum Himmelsaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Daß die erste Liebe dich völlig von der Welt abziehe; Halbe Liebe täuscht sich!

5. Ring mit Veten und mit

Flehen, Halte damit feurig an; Laß den Eifer nicht vergehen, Wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perle erlungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O, es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Denn in dieser Welt voll Fehle Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Blic auf's ewge Kleinod feste, Halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das beste; Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaf-

fen Nach der schändlichen Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waf-
fen, Fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den
Willen, Gib der Lust den Zügel
nicht; Willst du die Begierden
stillen, So verlißt das Gna-
denlicht.

11. Wahre Treu liebt Christi
Wege, Steht beherzt auf ihrer
Hut, Weiß von keiner Fleisches-
pflege, Hält kein Unrecht sich
zu gut.

12. Wahre Treu kommt dem

Getümmel Dieser Welt nie-
mals zu nah; Denn ihr Schatz
ist in dem Himmel, Drum ist
auch ihr Herz allba.

13. Dieß bedenket wohl, ihr
Streiter, Kämpfet recht und
leidet euch, Dringet alle Tage
weiter, Bis ihr kommt ins
Himmelreich.

14. Eilet, zählet Tag und
Stunden, Bis der Heiland euch
erscheint, Und wann ihr nun
überwunden, Ewig euch mit
Gott vereint!

Winfler, g. 1670 + 1722.

Rel. Aus Gnaden soll ich.

(Phil. 3, 12—14. Matth. 18, 8 1c.)

413. Nicht, daß ich schon
ergriffen hätte! Die beste Zu-
gend bleibt noch schwach; Doch
daß ich meine Seele rette, Jag
ich dem Kleinod eifrig nach;
Denn Tugend ohne Wachsam-
keit Verliert sich bald in
Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe
walle, Bin ich ein Kind, das
strauchelnd geht. Der sehe zu,
daß er nicht falle, Der, wenn
sein Nächster fällt, noch steht!
Auch die bekämpfte böse Lust
Stirbt niemals ganz in unsrer
Brust.

3. Nicht jede Besserung ist
Tugend; Oft ist sie nur das
Werk der Zeit; Die wilde
Eile roher Tugend Wird mit
den Jahren Eittheit, Und
was Natur und Zeit gethan,

Steht unser Stolz für Zu-
gend an.

4. Oft ist die Aendrung heiner
Seele Ein Tausch der Triebe
der Natur: Du fühlst, wie
Stolz und Ruhmsucht quäle,
Und kämpfst sie; doch du wech-
selst nur; Dein Herz fühlt ei-
nen andern Reiz, Dein Stolz
wird Wollast oder Geiz.

5. Oft ist es Gunst und Eigen-
liebe, Was andern strenge Zu-
gend scheint; Der Trieb des
Neids, der Schmähsucht Triebe
Erweckten dir so manchen
Feind; Du wirfst behutsam,
schränkst dich ein, Fliehst nicht
die Schmähsucht, nur den
Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich
nicht rühren, Durch die der
andern Tugend fällt, So wer-

de nichts dein Herz verführen;
Doch jedes Herz hat seine Welt:
Den, welchen Stand und Gold
nicht rührt, Hat oft ein Blick,
ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen; Du scheinst von Rachsucht dir befreit; Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, Und sieh, dein Herz wallt auf und bräut Und schilt so lieblos und so hart, Als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, Das Herz im Stillen tugendhaft; Raum lasset uns die Welt entgegen, So regt sich unsre Leidenschaft, Wir werden im Geräusche schwach Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichtern Triebe Durch einen strengen Lebenslauf; Doch opferst du, willst seine Liebe, Ihm auch die liebste Neigung auf? Dieß

ist das Auge, dieß der Fuß, Die sich der Christ entreißen muß!

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille, Die Welt und liebst die Einsamkeit; Doch bist du, fordet's Gottes Wille, Auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Haß; Fliehst Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; bist du bescheiden? Bist mäßig; liebst du auch Geduld? Du dienest gern, wenn andre leiden; Vergibst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, Zu aller Tugend willig seyn!

12. Sey nicht vermessend, mach und streite, Denk nicht, daß du schon genug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, Die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, Drum wache stets, wach überall! Gellert, g. 1715 † 1769.

Ref. Vollendet ist. (2 Mos. 33, 14. Ps. 82, 8. Psil. 1, 10 sc.)

414. O Gottes Sohn, du Licht und Leben, O treuer Hirt, Immanuel! Nur dir hab ich mich übergeben, Nur dir gehöret Leib und Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen, Du sollst als Hirte mich regieren; So geh denn mit mir aus und ein. Ach Herr! erhöre meine Witten Und leite mich

auf allen Tritten, Ich gehe keinen Schritt allein.

2. Wenn du mich führst, kann ich nicht gleiten, Dein Wort muß ewig feste stehn; Du sprichst: „mein Auge soll dich leiten, Mein Angesicht soll vor dir gehn.“ Ja dein Erbarmen, deine Güte umfaßt allmächtig mein Gemüthe! O daß ich nur

recht kindlich sey, Bei allem zu dir gläubig stehe Und stets auf deinen Wink nur sehe, So stehest du mir täglich bei.

3. Du weißt allein die Friedenswege, Auch das, was mir den Frieden stört; Drum laß mich meiden alle Stege, Wo Welt und Sünde mich versehrt. Ach daß ich nimmer von dir irrte, Noch durch Zerstreuung mich verwirrte, Auch nicht durch einen guten Schein! O halte meine Seele feste, Hab Acht auf mich aufs allerbeste, Lehr beten mich und wachsam seyn!

4. Herr! mach mich kindlich, treu und stille, Daß ich dir immer folgen kann; Nur dein, nur dein vollkommner Wille Sey für mich Schranke, Ziel und Bahn. Nichts soll mich ohne dich vergnügen, Laß mir nichts mehr am Herzen liegen, Als deines großen Namens Ruhm. Das sey allein mein Ziel auf Erden; Laß mirs durch nichts

verrückt werden, Denn ich bin ja dein Eigenthum.

5. Laß deinen Geist mich täglich treiben, Gebet und Flehen dir zu weihn; Laß mir dein Wort im Herzen bleiben Und in mir Geist und Leben seyn, Daß ich nach deinem Wohlgefallen In Ehrfurcht möge vor dir wallen. Zeuch ganz zu dir die Seele hin, Vermehr in mir dein innres Leben, Dir unaufhörlich Frucht zu geben, Und bilde mich nach deinem Sinn.

6. So lieb und lob ich in der Stille Und ruh als Kind in deinem Schoos; Ich schöpfe Heil aus deiner Fülle, Das Herz ist aller Sorgen los; Ich Sorge nur vor allen Dingen, Wie ich zum Himmel möge bringen! Ich bin zu deinem Dienst bereit; Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen; Was du nicht bist, das laß zerinnen, O reiner Glanz der Ewigkeit!

Nach Bogatsky.

Ref. Meinen Jesum laß ich nicht. (Gal. 6, 9.)

415. Seelen, laßt uns Gutes thun, Gutes, und nicht müde werden! Wann es Zeit ist, wird man ruhn, O wie sanft, von den Beschwerden! Aber ruhen nicht allein, Dort wird auch die Ernte seyn.

2. O daß wir an unsrer Zeit Evangelisches Gesangbuch.

Auf die Ewigkeit hin lernten! Wer hier kärglich ausgestreut, Wird auch wieder kärglich ernten; Wer hier reichlich Gutes thut, Sammelt dort auch reiches Gut.

3. O daß nach dem Augenschein Keiner bloß das Säu-

richte! Manches Körnlein schei-
net klein, Und trägt zehenfältig
Früchte. Klein gesät und
dennoch dicht, Fehlet in der
Ernte nicht.

4. Lehr, o Gott, mich Gutes
thun Und im Treuseyn nicht
erliegen; Denn die Zeit dazu
ist nun Und sie wird so schnell
verfliegen; Wenn man gleich

was Kleines thut: Ist's nur
gut, so ist es gut!

5. Stelle mir die Ernte für,
Daß ich darf auf Hoffnung
säen! Was wir thun und thun
es dir, Läßt du nicht umsonst
geschehen; Hat man kein Ver-
dienst davon, Gibt die Gnade
dennoch Lohn.

Ph. Br. Hilker, g. 1699 + 1769.

Mel. Jesu, meine Zuversicht. (Matth. 26, 41. Ps. 14, 7. Luc. 4, 18 etc.)

416. Mein Erlöser! schaue
doch, Wie mein armer Geist
verstricket, Mit geheimen Ban-
den noch Ganz bedrängt und
gedrückt; Will ich los, so sinkt
mein Herz Bald in Unmacht
niederwärts.

2. Zwar es hat mich deine
Gnad Groben Sünden längst
eutrissen; Ich hab auch nach
deinem Rath Schon zu wan-
deln mich beflissen, Daß viel-
leicht ein andrer wohl Mich
für fromm schon halten soll;

3. Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verber-
ben, Und wie ich nach meiner
Pflicht Muß mir selbst und
allem sterben Und in wahrer
Heiligkeit Vor dir leben alle-
zeit.

4. Dieß ist auch mein Wille
wohl; Aber ach, es fehlt Voll-
bringen! Was ich auch verrich-
ten soll, Thu ich noch mit Last
und Zwingen. Seh ich dann

mein bestes an, So ist's doch
nicht rein gethan.

5. Ach wo ist der neue Geist,
Den du willst den deinen ge-
ben, Der den Sünden uns ent-
reißt Und uns bringt dein rei-
nes Leben? Der mit Herzens-
lust und Kraft Alles in und
durch uns schafft?

6. Ach wann wird mein Herz
doch frei Ueber alles sich erhe-
ben Und in reiner Liebestreu
Nur von dir abhängig leben,
Abgeschieden, willenlos, Von
mir selbst und allem bloß?

7. Komm, du lang verlangte
Stund! Komm, du Lebensgeist
von oben! Ach wie soll mein
froher Mund, Jesu, deine
Treue loben, Wenn mich deine
Liebesmacht, Dir zu dienen,
frei gemacht!

8. Laß dein Evangelium Mir
Gefangnem Freiheit schenken.
Ich will als dein Eigenthum
Nicht in dein Erbarmen sen-

fen; Ich will hoffen, warten, ruhn; Du wollst alles in mir thun.

9. Eigens Wirken reicht nicht zu: Du mußt selbst die Hand

anlegen; Ich will still seyn, wirke du, Dämpfe, was sich sonst will regen! Kehre zu meiner Seele ein, So wird mir geholfen seyn.

Erstsegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20.)

417. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh, wie die Finsterniß bringet herein, Wie sie ihr drohendes Heer nicht vergebens Mächtig auf-
führt, mir schädlich zu seyn! Schau, wie sie sinnet auf allerlei Ränke, Daß sie mich sichte, verführe und fränke!

2. Jesu, hilf siegen! ach wer muß nicht sagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn mich Sünden der Jugend verklagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für; Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen, Und dieß zu meiner Demüthigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und Mißgunst sich regt, Wenn ich die Last der Begierden empfinde, Und sich mein tiefes Verderben darlegt. Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe Und durch dein Leiden die Sündenlust tödte.

4. Jesu, hilf siegen und lege gefangen In mir die Rüste des Fleisches und gib, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen,

Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; Laß mich einbringen ins göttliche Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sey gänzlich zu eigen geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem meinen, Daß ich mich zählen darf unter die deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähen Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken, Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister, Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten; Hälter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein! Laß dein Gebot mich unendlich vertreten, Der du versprochen, Fürsprecher zu seyn. Wenn mich die Nacht

mit Ermüdung will decken, Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wenn alles verschwindet, Wenn ich mein nichts und Verderben nur seh; Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, Wenn ich bin wie ein verschüchtertes Reh: Herr; ach dann wollst du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

9. Jesu, hilf siegen und laß mir's gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang; So

will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

10. Jesu, hilf siegen, wenns nun kommt zum Sterben; Mach du mich würdig und stetig bereit, Daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit! Jesu, dir bleib ich auf ewig ergeben, Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben! Schröder, g. 1666 † um 1728.

Eigene Mel. (Micha 2, 13. Röm. 8.)

418. O Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem—Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist! Uebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adams-sinn, Bis uns dein so treu Gesichte. Führet aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk; Siezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk, Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenkt hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhe statt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht! Denn wir sind in

deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht, Sind wir gleich gering geachtet Bei den Leuten allezeit, Schänd gemacht und gar verachtet In des Kreuzes Niedrigkeit.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so hart bedrückt, Ob auch schon der Geist in Zeiten Sich auf etwas Bessres schickt.

5. Ach erhebe die matten Kräfte, Daß sie sich doch reißen los Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen, Weich, Vernunftbe-

denklichkeit, Fort mit Scheu
vor Schmach und Plagen, Weg
des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zer-
störe Diese Macht der Finster-
niß; Der preist nicht mehr bei-
ne Ehre, Den sie fort zum Lobe
riß! Heb uns aus dem Staub
der Sünden, Wirf die Schlan-
genbrut hinaus; Laß uns wah-
re Freiheit finden, Freiheit in
des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe
Für das Fleisch in Ewigkeit;
Wie du's nöthig findest, thue
Noch vor unsrer Abschiedszeit;
Aber unser Geist, der bindet
Dich im Glauben, läßt dich
nicht, Bis er die Erlösung fin-
det, Die dein treuer Mund
verspricht.

8. Herrscher, herrsche; Sie-
ger, siege, König, brauch dein
Regiment; Führe deines Rei-
ches Kriege, Mach der Scla-

verei ein End! Denn die Last
treibt uns, zu rufen, Alle stehen
wir dich an: Zeig doch nur die
ersten Stufen Der gebrochenen
Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer sind erwor-
ben, Nicht der Menschen Knech-
te seyn! Denn so wahr du bist
gestorben, Mußt du uns auch
machen rein, Rein und frei und
ganz vollkommen Und verklärt
ins beste Bild! — Der hat
Gnad um Gnad genommen,
Welchen deine Füll erfüllt.

10. Liebe, zeuch uns in dein
Sterben, Laß mit dir gekreu-
zigt seyn, Was dein Reich nicht
kann ererben; Führe ins Para-
dies uns ein! Doch wohl an, du
wirfst nicht säumen, Laß nur
uns nicht lässig seyn! Werden
wir doch als wie träumen,
Wenn die Freiheit bricht herein!

(Ps. 126, 1.)

Arnold, g. 1665 † 1714.

Himmlischer Sinn.

Wel. Wacher auf! ruft. (Phil. 3, 20.)

419. Herr! welch Heil kann
ich erringen, In welche Höhen
darf ich mich schwingen, Mein
Wandel soll im Himmel seyn!
O du Wort voll heiligen Be-
bens, Voll Bounne, Wort des
ewigen Lebens: Im Himmel
soll mein Wandel seyn! Ich
steh erstaunend hin, Empfunde,
wer ich bin, Wer ich seyn

kann; Ich trage noch Des
Todes Joch, — Im Himmel
soll mein Wandel seyn!

2. Schwing dich denn in diese
Höhen Und lern im Lichte Got-
tes sehen, Wer du, versühnte
Seele, bist! Mit dem göttlich-
sten Entzücken Wirst du in
diesem Licht erblicken, Wer,
Seele, dein Versühner ist!

Du, durch sein Opfer rein
Und stark, dich ihm zu weihn;
Er, des Vaters Gleich ewiger
Sohn, Ruh, Heil und Lohn
Der Glaubenden, ihr Herr und
Gott!

3. Wort vom Anfang! Wunderbarer! O du der Gottheit
Offenbarer! Den Erdbreis
deckte Dunkelheit; Du er-
scheinst, du Licht vom Lichte,
Wir schaun in deinem Ange-
sichte Nun deines Vaters Herr-
lichkeit. Nicht Wahrheit nur,
auch Ruh Strahlst du uns,
Gottmensch, zu, Seelenfrie-
den! Du hast vollbracht!
Des Irthums Nacht, Der
Sünde dunkl're Nacht ist hin.

4. Wenn die Seel in tiefe
Stille Versunken ist, wenn
ganz ihr Wille Der Wille des
ist, der sie liebt; Wenn ihr
inniges Vertrauen, Ihr freu-
dig Hoffen fast zum Schauen
Emporsteigt; wenn sie wieder
liebt Und nun wahrhaftig
weiß, Dein Kampf und To-
deschweiß, Gottversühner,
Dein Blut am Kreuz, Dein

Tod am Kreuz, Versühn, o
Herr, versühn auch sie:

5. O dann ist ihr schon gege-
ben Ihr neuer Nam und ew-
ges Leben, Im Himmel ist ihr
Wandel dann! Stark, den
Streit des Herrn zu streiten,
Sieht sie die Krone schon vom
weiten, Die Kron am Ziel,
und betet an: Preis, Ehr und
Stärk und 'Kraft Sey dem,
der uns erschafft, Ihm zu le-
ben; Für uns verbürgt Bist
du, erwürgt! Anbetung, Ruhm
und Dank sey dir! (Of. 2, 17.)

6. Preis sey dem, der auf
dem Throne Der Himmel
sitzt; Preis sey dem Sohne!
Gott und dem Lamm Preis
und Dank! Weisheit sind und
Gnad und Stärke, Herr, Herr,
und Wunder deine Werke;
Dir und dem Lamm sey Preis
und Dank! Wie strahlt dein
Angesicht Von Huld! doch im
Gericht Bist du heilig! Lob
singt dem Herrn, Die ihr dem
Herrn Gestorben seyd und
sterben sollt!

Klopstock, g. 1724 † 1803

Mel. Ich dank dir schon durch. (Ebr. 13, 14.)

420. Erheb, o Seele, de-
nen Sinn, Was hängt du an
der Erden? Hinauf, hinauf,
zum Himmel hin, Denn du
mußt himmlisch werden!

2. Was hat die Welt? was
beut sie an? Nur Tand und

eitle Dinge! Wer einen Him-
mel hoffen kann, Der schäzket
sie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann
der wohl noch Den Wunsch
aufs Niedre lenken? Wer
Gott zum Freund hat, denket

hoch; So müssen Christen denken!

4. Kein Leiden, wenns auch schwer mich drückt, Schlägt meine Hoffnung nieder: Ich schau empor, und mich erquickt Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil ist nicht in dieser Welt, Ich bin ein Gast auf Erden, Ich soll, wann diese Hülle fällt, Ein Himmelsbürger werden.

6. Dort ist das rechte Kanaan, Wo Lebensströme fließen; Blick oft hinauf, der Anblick kann Den Leidenskelch ver süßen.

7. Dort oben ist des Vaters Haus; Er theilt zum Gnaden-

lohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kampf auch um Ruh und Krone.

8. Dort ist den Engeln süße Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen; O Seele, sehnst du dich nicht, Mit ihnen Lob zu singen?

9. Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ, Und du, frei von Beschwerden, Sollst ihm, durch den du selig bist, An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich schon hier Mein Herz zu dir erheben; Laß mich, entschlaf ich einst in dir, Dort ewig mit dir leben!

Liedsch. g. 1718 + 1780.

Wel. Ruhe ist das Beste. (Phil. 3, 20. 2 Petri 1, 10. 11.)

421. Himmelan, nur himmelmel Soll der Wandel gehn! Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz geschehn, Auf Erden nicht: Freude wechselt hier mit Leid; Nicht hinauf zur Herrlichkeit Dein Angeht!

2. Himmelan schwing deinen Geist Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, Unser Pilgerlauf! Fleh täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, Träg ins Herz mir den Beruf, Mach mich getreu!

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst hinaufgestellt. Sorg

nicht muthlos, nicht zu viel Um den Land der Welt! Flieh diesen Sinn! Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn.

4. Himmelan erhebe dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben, in dem Land des Lichts, Weiß man von den Sorgen nichts; Sey himmlisch froh!

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschaß hier Seine Lasten gern. O schlie-

dich an! Kämpfe drauf, wie sich gebührt; Denke, auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn.

6. Himmelan gieng Jesus Christ Mitten durch die Schmach; Folg, weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach. Er litt und schwieg; Halt dich fest an Gott wie er, Statt zu klagen, bete mehr! Erkämpf den Sieg!

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich, Zieh dich im Prüfungsstand Näher hin zu sich Im Himmelsinn; Von der Weltlust freier stets Und mit ihm vertrauter gehts Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zu-

legt Selbst die Todesnacht; Seys, daß sie dir sterbend jezt, Kurze Schrecken macht, Harr aus, harr aus! Auf die Nacht wirds ewig hell; Nach dem Tod erblickst du schnell Des Vaters Haus.

9. Hallelujah! himmeln Steig dein Dank schon hier! Einst wirst du mit Schaaren nahen, Und Gott naht zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, Alles jauchzt, verkündet und neu, In Ewigkeit!

10. Hallelujah singst auch du. Wann du Jesum siehst, Unter Jubel ein zur Ruh In den Himmel ziehst. Gelobt sey er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, Hilft auch dir zu deinem Sieg; Gelobt sey er!

Schöner, g. 1749 † 1818.

E. Nächstenliebe.

Mel. Heilig, heilig ist dein. (1 Cor. 13, 1—8 und 13.)

422. Unter jenen großen Gütern, Die uns Christus zugeheilt, Ist die Lieb in den Gemüthern Wie ein Balsam, der sie heilt, Wie ein Stern, der herrlich blinket, Wie ein Kleinod, dessen Preis Niemand zu benennen weiß, Wie die Schönheit, die uns winket, Und die Lust, die jedermann Zwingen und vergnügen kann.

2. Liebe kann uns alles geben, Was auf ewig nützt und zielt,

Und zum höchsten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menschen- oder Engelnzungen, Wo sich keine Lieb erweist, Wie beredt man sonst sie preist, Wie beherzt sie angebrungen, Sind ein flüchtiger Gesang, Sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntniß tiefer Blick, Die geheimnißvolle Lehre, Und des Glaubens Meister-

stück, So der Berge Grund
versezet, Und was sonst den
Menschen ehrt, Das verlieret
seinen Werth, Alles wird für
nichts geschäzert, Wenn sich
nicht dabei der Geist, Der die
Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt ich alle meine Habe
Mild den Armen zugewandt,
Opfert' ich mich selbst dem
Grabe, Scheut' ich nicht der
Flammen Brand, Gäß' ich mei-
nen Leib auf Erden Ihnen zu
verzehren hin, Und behielte
meinen Sinn: Würd ich doch
nicht besser werden, Bis mich
wahre Lieb erfüllt, Die aus
Gottes Herzen quillt.

5. Glaubensfleg und Hoff-
nungsblüthe Führt uns tröstend

durch die Welt, Bis das irdi-
sche Gebiete Und der Schö-
pfungsbau zerfällt; Nur der
Liebe weite Grenzen Strecken
sich in Ewigkeit; Alle, die sich
ihr geweiht, Werden unauf-
hörlich glänzen. Glaub und
Hoffnung bleiben hier; Liebe
währet für und für.

6. O du Geist der reinen
Liebe, Der von Gott du gehest
aus, Laß mich spüren deine
Triebe, Nimm dir hin mein
Herz und Haus! Was in mir
sich selbst nur suchet, Es nicht
tren mit andern meint, Haß
ist, und nur Liebe scheint,
Laß mich halten als verflucht;
Lenke meinen ganzen Sinn,
Geist der Lieb, zur Liebe hin!

E. Lange, g 1650 t1727.

Rel. Herzlich thut mich.

(Marc. 12, 32. 33. 1 Joh. 4, 7. 8.)

423. Nicht Opfer und nicht
Gaben, Auch Ruhm und Ehre
nicht, Noch was sonst Sänder
haben, Befreit uns vom Ge-
richt. Nur Jesu Liebe bleibet,
Sie ist von Ewigkeit; Was au-
ßer ihr uns treibet, Verschwin-
det mit der Zeit.

2. Sie gibt uns Kraft und
Leben, Bricht jeden Bann ent-
zwei, Lehrt helfen, trösten, ge-
ben, Macht von der Lüge frei.
Sie muß gerecht uns machen,
Los von der Sündenlust, Zum
Beten und zum Wachen Be-
wegen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde,
Des Christenthumes Kern;
Sie gilt als schönste Würde
Und Krone vor dem Herrn.
Was hilft's, mit Engelzungen
Hoch reden ohne Herz? Wen
Liebe nicht durchdrungen, Der
ist ein todt's Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren Und
starker Glaubenssinn Stehn
nicht bei Gott in Ehren, Wenn
Liebe nicht darin. Der treibt
nur arm Geschwäze, Wer,
kalt und liebeleer, Der größten
Weisheit Schätze Darleget
um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe,
Der Sohn ist Lieb allein, Des
heiligen Geistes Triebe Sind
Liebe, heiß und rein; Das ist

die Lebensquelle Vom Vater
und vom Sohn: — Mach un-
sre Seelen helle, Du Strom
von Gottes Thron!

Joh. Kocher, g. 1805.

Mat. Alles ist an. (1 Joh. 3, 14—18. Hes. 6, 6. Eph. 5, 2.)

424. Nur wo Lieb ist, da
ist Wahrheit; Ohne sie gibts
keine Klarheit, Finster sind wir
ohne sie. Heuchelnd wirft vor
Gott du treten, Wenn du nicht
bedenkst beim Beten, Daß er
dich zum Bruder zieh.

2. Denke nicht, der Herzens-
prüfer Schau von deinem Wort
nicht tiefer Auf des Herzens
Sinn und Rath. Hassst du den
Feind, so wisse, Daß das Reich
des Finsternisse Deinen Geist
gebunden hat.

3. Nur die Sünde sollst du
hassen, Aber Sünder mild um-
fassen; Sie zu richten, ziemt
dem Herrn. Freuts dich, daß
sie sind gebunden? Spottest du
ob ihren Wunden? — Komm
und hilf sie heilen gern!

4. Wenn sie deine Liebe schmä-
hen, Bornig aus dem Weg dir
gehen, Dann befehl sie deffen
Rath, Der, die Armen, Todten,
Blinden Von dem Elend zu ent-
binden, Tausend Liebeskräfte
hat.

5. Glaubs, dein Lieben und
Verzeihen Wird zum Frieden dir
gedeihen Bei dem Herrn, der

Frieden ist. Nenn, o Mensch,
nur wenn du liebest, Wenn mit
Christo du vergibest, Dich mit
seinem Namen: Christ!

6. Selbst die Gabe, die du
gibest, Wiegt nicht schwerer,
als du liebest; Liebe geht den
Gaben vor. Schwerer wiegt
oft eine Jähre, Die voll Mit-
leids, Gott zur Ehre Aus dem
Auge bringt empor.

7. Wie die Sonn am Himmel
steht, Freud auf Gut' und Böse
säet, Also sey dein Christenherz!
Lern in Liebe Christo gleichen,
Lern im Lieben ihn erreichen
Unter Freuden, unter Schmerz!

8. In den trübsten Lebens-
stunden, Ueberdeckt mit Todes-
wunden, Hieng am Kreuze
Gottes Sohn, Litt für uns, für
seine Feinde, Die er rufet zur
Gemeinde, Todesqual und
Mörderhohn.

9. Willst mit göttlichen Ge-
fühlen Du in leeren Worten
spielen, Und doch Christi Jünger
seyn? Geh zu ihm und lerne
leben, Lern im Leben das Ver-
geben, Im Vergeben selig seyn!

Hel. Mein's Herzens Jesu. (Eph. 4, 1—6. Matth. 5, 22 1c.)

425. Ach Jesu! gib mir sanften Muth, Nach deinem Wort zu leben. Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt ich dir widerstreben? Sollt ich noch üben Rach und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch bitter Wasser geben?

2. Ein Vater hat nach seiner Macht Geschaffen uns zu Kindern; Ein Herr das Leben wiederbracht uns, den erstorbenen Sündern; Ein guter Geist uns auch regiert Und zu des Himmels Freude führt, Wenn wir ihn nicht verhindern.

3. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz seyn bereit, Aus rechter Lieb und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder, komm, reich her die Hand, Mein Herze dir vergibet, Laß deinen Zorn nicht seyn entbrannt: Ein Christ den andern liebet; Wer wie sein lieber Meister thut, Der brennet von der Liebe Gluth, Drin er sich stetig übet.

5. Wir tragen all an Einem Joch; Da wir uns Glieder nennen, Was wollen sich die Glieder doch An Einem Leibe tren-

nen? An rechter Lieb und Freundlichkeit Kann man den Christen allezeit Als Gottes Kind erkennen.

6. Wir haben alle Gottes Gnad In Einem Herrn zu finden; Ein Born im heiligen Wasserbad Macht rein uns von den Sünden; Ein Leib und Blut uns alle speist; Wie sollte nicht Ein Herz und Geist Uns allesammt verbinden?

7. Da wir nun haben Einen Geist, Wie kannst du „Racha“ sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach Bruder, laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff ein hart Gericht; Gott müßte selbst es rächen!

8. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geistes Triebe! Mit Lindigkeit erweise sich Am Feinde selbst die Liebe; Ein gütger Sinn und stiller Muth Ist auf des Gegners Haupt wie Gluth: Wer da feindselig bliebe?

9. Fällt jemand, strauchelt und begehrt, Was nimmer ist zu lösen: — Wenn mir der Wind zuwider weht, Sollt ich mit Zürnen toben? Gib, Jesu, daß ich allezeit, Entfernt von aller Bitterkeit, Ablege Sanftmuthsproben.

Rel. Auf Christenmenschen. (Matth. 5, 44 u.)

426. Du schenkst voll Nachsicht und Geduld Auch Bösen deinen Segen; Erzeigst uns allen gleiche Huld Im Sonnenschein und Regen. Hilf mir, zu meiner eignen Ruh, Die Feinde lieben, Gott, wie du.

2. Ich Sünder, dem noch Rache glüht Im heuchlerischen Herzen, Der noch sein Wohlgefallen fleht An seiner Feinde Schmerzen, Ich trete vor dein Angesicht, Du Gott der Lieb, und zittere nicht?

3. Wie könnt ich hoffen, Trost im Tod, Huld im Gericht zu finden; Zu dir noch stehen: „richte, Gott, Mich nicht nach meinen Sünden“, Hört' ich nicht deine Stimm in mir: „Wie du vergibst, vergibt Gott dir?“

4. Sey, Seele, werth der Seligkeit, Dich selbst zu überwinden. Duld und vergib; denn Gott verzeiht Und straft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil Am Heiland aller Sünder; Mit Blut erkaufte auch ihn zum Heil Der Todesüberwinder; An mich und ihn ergeht der Ruf Des Gottes, der uns beide schuf.

6. O möchte Jesu Beispiel doch Mich Feindesliebe lehren! O könnt ich meinen Hasser noch zur Seligkeit bekehren! Wie herzlich würd es mich erfreuen, Der Retter meines Feinds zu seyn!

7. Wie wird er mich am Weltgericht Dann Freund und Bruder nennen, Mir danken und sich ewig nicht Von meiner Seite trennen Und Gott erhöhen, dessen Hand Uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort Haß und Vergeltung leiden! Wir gern verzeihn, da du mirs dort Vergiltst mit ewigen Freuden! O Wonne, wenn sich dort mein Feind Mit mir zu deinem Lob vereint!

Wänter, g. 1735 + 1793.

Rel. Auf Christenmenschen. (1 Joh. 4, 20. 21. Matth. 18, 21—35.)

427. So jemand spricht: „ich liebe Gott,“ Und haßt doch seine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb und will, daß ich

Den Nächsten liebe gleich als mich!

2. Wir haben Einen Gott und Herrn, Sind Eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern, Denn wir

Sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser aller Gut; Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, Hab ich dieß mehr als sie verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen; Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn,

dem du vergibst, Und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Dem kleinsten auch von diesen, Das sieht er, mein Erlöser an, Als hätt ich ihm erwiesen; Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn, Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Gesert, g. 1715 + 1769.

Mel. Auf, Christenmenschen. (1 Joh. 3, 17. 18.)

428. Wer dieser Erde Güter hat Und sieht die Brüder leiden Und macht die Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden, Der ist ein Feind der ersten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer seines Nächsten Ehre schmäh't Und gern sie schmäh'en höret, Sich frent, wenn sich sein Feind vergeht, Und nichts zum Besten kehret, Nicht dem Verleumder widerspricht: Der liebt auch seinen Bruder nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützet, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht

aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, Ein Dürstiger erscheinet, Nicht eilt, dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forscht, obs ihm gebricht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härte und Vorwurf quälet, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet: Wie bleibt bei seinem Ungeßüm Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht

zu wehren sucht, Das oft sie
dürftig machet, Nur sorglos
ihnen Gaben gibt: Der hat sie
wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du vermagst
es nicht, Stets durch die That
zu lieben; Doch bist du nur
geneigt, die Pflicht Getreulich
auszuüben, Und wünschst dir

die Kraft dazu Und sorgst da-
für, so liebest du.

8. Ermattet dieser Trieb in
dir, So such ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb
und mir Hat er sein Bild ge-
geben. Denk oft: Gott! was ich
bin, ist dein, Sollt ich gleich
dir nicht gütig seyn?

Gellert, g. 1715 † 1769.

Ref. Was sorgst du ängstlich. (Röm. 12, 9 u. 14 u.)

429. Herr! lehre du mich
deinen Willen Mit Kindesfreu-
digkeit erfüllen: Dein Will ist
lauter Seligkeit. An dir laß
meine Seele hangen, Sey du
mein einziges Verlangen, Du
Freude mir, die nie gereut.

2. O Liebe, lehre du mich lie-
ben, In Demuth und Geduld
mich üben, Mich jeder fremden
Freude freun! Die Liebe ist der
Menschheit Ehre; O Liebe, Je-
sus Christus, lehre Mein Herz
dem deinen ähnlich seyn!

3. Mein Herz, das oft sich
sträubt und wendet, Sich oft
mit Schein der Liebe blendet,
Und o wie oft noch haßt und
dräut, — O wer wird dieß mein
Herz entzünden? Wer lehrt
mich schnell und tief empfin-
den Die Freuden der Versöhn-
lichkeit?

4. Du kennest meiner Liebe
Schwäche, Nur auf des Her-
zens Oberfläche Schwebt sie, —
und all mein Herz willst du!
Ganz reine Lieb ist, Gott, dein
Wille, O ströme mir aus deiner
Fülle Der Liebe Himmels-
freuden zu!

5. O Liebe, lehre mich mit
Freuden Das Beste thun, das
Schlimmste leiden Und immer
froh in Liebe seyn! O Liebe, du
bist Gottes Leben, O Liebe,
deine Lust ist: geben; Und deine
Freude: still erfreun!

6. O Jesus Christus! das Ent-
zücken Der Liebe quillt aus dei-
nen Blicken, Aus deinem Herzen
Freundlichkeit! O Liebe, daß ich
Liebe wäre! O Liebe, Jesus
Christus, lehre Mich deiner
Liebe Seligkeit!

Levater, g. 1741 † 1801.

Ref. O Gott, du frommer. (Ps. 133.)

430. Von dir, o treuer
Gott, Muß Fried und Ein-
tracht kommen, Der du uns

gnadenvoll Zum Frieden auf-
genommen. Die Eintracht haßt
du lieb, Du lohnst ihr ewig

wohl Und lehrest, wie man sie
Im Glauben üben soll.

2. Drum stehen wir zu dir Um
deines Geistes Gabe, Daß je-
der unter uns Ein Herz voll
Frieden habe. Gib, daß wir alle-
samt Im Guten einig sey'n,
So sammeln wir gesamt Die
Frucht des Friedens ein.

3. Laß eins dem andern stets
Zum ehlen Balsam werden,
Daß ein bedrängtes Herz In

allerlei Beschwerden Von sei-
nem Nächsten Trost Und Hilfe
kommen seh, Und daß ein Bru-
derherz Das andre nicht ver-
schmäh.

4. Laß uns in Einigkeit Stets
bei einander wohnen Und trag
uns allezeit Mit gnädigem Ver-
schonen. Laß unter deinem Volk
Die Eintracht herrlich blühn,
Bis wir aus Krieg und Streit
Zum ewgen Frieden ziehn.

Rel. Nun-ach der Tag. (Matth. 25, 34—46. 2 Cor. 9, 7.)

431. Christ! wenn die Ar-
men mñchesmal Vor deiner
Thüre stehn, Merk auf, * ob
nicht in ihrer Zahl Der Herr
sey ungesehn! c Sir. 12, 1—3.)

2. Und wenn ihr matter Ruf
so bang Erschallt zu dir herein,
Horch auf, ob seiner Stimme
Klang Nicht möchte drunter
seyn?

3. O nicht so fest und eng
verschließ Die Thüren und das
Herz! Ach, wer den Heiland
von sich stieß, Was träfe den
für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mit-
leidsvoll Dem Flehenden dein
Haus, Und reiche mild der
Liebe Zoll Dem Dürftigen
hinaus;

5. Denn ehe du dichs wirfst

versehn, Ist's dein Herr, Jesus
Christ; Der wird durch deine
Thüre gehn, Weil sie so gast-
lich ist.

6. Und ehe du ihn noch er-
kannt, Der arm erschien vor
dir, Erhebter seine heilge Hand
Zum Segen für und für:

7. Zum Segen über deinen
Tisch Und über all dein Gut
Und über deine Kinder frisch
Und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit,
Die du hienieden gehst, Und
über deine Ewigkeit, Da du
dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die
Thür Dir auf mit Freuden
thut, Wie ihm und seinen Brü-
dern hier Du thatst mit from-
mem Muth.

Allgemeine Fürbitte.

Rel. Alles ist an. (2 Theß. 3, 1. 2.)

432. Vater! steh auf unsre Brüder Auch von deinem Thron hernieder, Wo man Hilf und Trost gewinnt; Schütze sie in Schmach und Schanden, Rette sie aus ihren Banden, Wenn sie in der Drangsal sind.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben Grund und mehre ihren Glauben, Ihre Hoffnung und Geduld. Halte sie bei deinem Sohne, Mach sie froh mit jenem Lohne, Tröste sie mit deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten, Sey ihr Licht in dunklen Orten, Fülle sie mit deinem Geist. Höre ihr geheimes Seh-

nen, Zähle ihre stillen Thränen, Laß sie sehn, was du verheißt.

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken, Daß kein Loden und kein Schrecken Ihren Seelen schädlich sey. Steh im Reden und im Schweigen, Im Erdulden und im Zeugen Ihnen als Fürsprecher bei.

5. Jesu! der du selbst gelitten, Und vor uns mit blutgen Schritten Aus der Welt zum Vater giengst: Zeige ihnen von dem Throne, Daß du dort die Lebenskrone Auch für ihr Haupt schon empfiengst.

Ps. Fr. Miller, g. 1699 † 1762.

Rel. Herr Jesu Christ, mein's.

(Ep. 6, 18. 1 Tim. 2, 1—3.)

433. Für alle Menschen bitten wir, O Vater, wie für uns zu dir: Gib, der du aller Vater bist, Gib jedem, was ihm heilsam ist.

2. Du sandtest deinen eingen Sohn Für alle von des Himmels Thron; Verbreite, Herr, sein Licht und Recht Beim ganzen menschlichen Geschlecht.

3. Bring alle Völker in dein Reich; Die letzten mach den ersten gleich Und schaffe bald zu deinem Ruhm Dir überall ein Heiligthum.

4. Auch die Verirrten bringe du Der Heerde Christi wieder zu; Mach sie im Glauben fest und treu, Daß auch ihr Wandel lauter sey.

5. Ach viele, viele tragen noch Des Sündendienstes schweres Joch; Gib ihnen, Herr, zur Buße Zeit, Zu schaffen ihre Seligkeit.

6. Gib deinen Frommen frohen Muth, Bewahr ihr Leben und ihr Gut Und richte ihres Geistes Blick Stets hin auf ewige Lebensglück.

7. Verlaß sie nie in Kreuz und Noth Und steh bei ihnen auch im Tod, Daß ihre Seel ohn' Angst und Weh, Vollendet einst zur Heimath geh.

8. Hör unser kindliches Gebet, Das allen Menschen Heil ersehnt; Laß sie gesegnet seyn in dir, Daß wir dich preisen für und für.

Nach Gramer.

Christliche Freundschaft.

Mel. Heilig, heilig ist dein. (Sir. 6, 14—17.)

434. Was wären meine Freuden, Theilte sie kein Freund mit mir! Und wie trüg' ich meine Leiden, Irrt' ich ob' und einsam hier? Wär ich wie in Wüsteneien Auf die Erde hingebannt, Leb' allein und unbekannt, Müßte ohne Freund mich freuen, Hände hier in Freud und Schmerz Nie ein gleichgestimmtes Herz?

2. Dank dir, Herr, mit Herz und Munde, Daß in treuer Freunde Schoos Mir so manche frohe Stunde Wie ein Augenblick verfloß! Dank für alle reine Freuden, Die mir derer Liebe gab, Die, bereit bis an das Grab Mit zu danken, mit zu leiden, Deine treue Vaterhand Mir so unverdient verband!

3. Dank, daß du auf meinem Wege Manchen Freund mir zugeführt, Der, werd ich oft matt und träge, Oder wenn ich, leicht verirrt, Von dem richtigen Pfade wanke, Mir voran zum Ziele wallt; Mit der sanfteren Gewalt Milder

Freundschaft, wenn ich schwankte, Mein Fuß gleitet, strauchelt, fällt, Dann mich Schwachen fest erhält!

4. Dank, daß viel' der bessern Seelen, Mir ein Segen und der Welt, Mich zu ihren Freunden zählen, Von dir selbst mir zugesellt; Die das Gute mit mir theilen, Das mir deine Güte schenkt, Gern, wenn mich ein Kummer kränkt, Meiner Seele Wunden heilen, Mich erheben, wenn ich sank; Preis dir, Vater, Preis und Dank!

5. Dir geheiligt sey die Freude, Die für mich aus Freundschaft quillt, Voll Erquickung, wenn ich leide, Immer rein und sanft und mild, Nur an frommer Freunde Händen, Die, o Heiliger, sich dir Ganz zum Opfer weihn mit mir, Sey mir wohl; o dann vollenden Schnelleren Schritts wir unsern Lauf, Und der führt zu dir hinauf!

6. Alle, die mich nah und ferne Lieben, Allbarmherziger, Segne sie (du segnest gerne,) Segne sie, Allgütiger!

Ihrer Seele stilles Sehnen,
Ihr Bedürfniß, ihr Gebet,
Das vielleicht für mich jetzt
steht, Ihre Freuden, ihre Thrä-
nen, Ihre leiseste Begier, Al-
les, Herr, empfehl ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die
Bande, Die uns binden, nun
zerreißt, Zu der Freundschaft

Vaterlande, Zu dem Himmel
unsern Geist. Drüben laß uns
wieder finden, Was hier unsrer
Liebentfloß, Doppelt glücklich,
doppelt froh, Himmlischer uns
dann verbinden Dort, o Vater,
wo verklärt Unser Freundschaft
ewig währt!

Niemeyer, g. 1754 † 1828.

F. Einzelne Tugenden und Pflichten.

a) Weisheit.

Rel. Herr Christ, der einig. (1 Cor. 2, 6. 7.)

435. Die Weisheit dieser
Erden Ist noch die wahre nicht;
Sie wird zur Thorheit werden
Im göttlichen Gericht. Herr!
mache dir zum Preise Mich zu
dem Himmel weise Und sende
mir dein Licht.

2. Wißt ich, was Schul und
Staaten Auf Erden glücklich
macht, Wie wäre mir gerathen,
Wenn mein Gewissen wacht,
Und ich bin nicht daneben Auf
ein unendlich Leben Zu mei-
nem Heil bedacht?

3. Was helfen mir Verdien-
ste, Wenn ich ein Sünder bin?
Was nützen mir Gewinnste,
Wenn ich nicht den gewinn,

Auf den wir selig sterben, Mit
dem wir ewig erben? Was hat
man ohne ihn?

4. Gott nur als Gott erken-
nen, Das hat noch wenig Lohn;
Man soll ihn Vater nennen
In Jesu, seinem Sohn. Das
sind die wahren Weisen, Die
nur die Weisheit preisen Von
Christi Kreuz und Thron.

5. O Geist der Weisheit! prä-
ge Mir meinen Heiland ein
Und richte meine Wege Auf
dieses Ziel allein, So geh ich
nicht verloren, So sterb ich
nicht wie Thoren, So werd ich
selig seyn.

Ph. Fr. Hiler, g. 1699 † 1769.

Rel. Werde munter. (Eph. 5, 15—17. Ps. 28, 28. Sir. 1, 10.)

436. Gib die Weisheit mei-
ner Seele, Daß ich keines
Wortes Licht, Herr, allein zum
Leitstern wähle Und ihm trau
mit Zuversicht; Denn die Klug-

heit dieser Welt, Die der Thor
für Weisheit hält, Fördert nicht
mein Wohlergehen Und wird
nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es: danach

trachten, Recht mit sich bekannt zu seyn, Sich nicht für vollkommen achten, Allen Eigendünkel scheun; Gern auf seine Fehler sehn, Sie gebeugt vor Gott gestehn, Eifrig stets nach Besserung streben, Und sich des doch nie erheben.

3. Weisheit ist es: Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertraun, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es: alles meiden, Was mit Reu das Herz beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Nein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es: Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel ersehn Und auf seiner Wahrheit Pfade Ewigem Heil entgegen gehn; Gern nach Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn, Und wenn Leiden uns beschweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es: stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken, Was nicht mit der Zeit verrinnt; Seine Augen unverwandt Nach dem ewigen Vaterland richten und mit Eifer streben, Für die Ewigkeit zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden Unsrer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden, Deren Weg ist Licht und Heil. Diese Weisheit kommt von dir, Herr, verleihe sie auch mir; Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten.

Nach Freylinghausen.

Rel. Komm, o komm; oder: Zeuch mich, zench' mich. (Ps. 111, 10. 1 Cor. 1, 18—31.)

437. Eins nur wollen, eins nur wissen: Jesum, Gottes Herrlichkeit, Und die Weltlust fliehn und missen, Heißt vor Gott Einfältigkeit. Ist ein Herz auf dieß gestellt, So gefällt es nicht der Welt.

2. Das ist Klugheit edler Seelen, Das ist geistlicher Ver-

stand. Will ein Mensch das Höchste wählen, Will er strecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser seyn?

3. Einfalt ist es: eins erblicken, Das dem Herzen ganz genug; Das, was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das

ist klug. Seyst du vor der Welt alsdann Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menschen Klugheit nennen, Ist oft blinder Unverstand; Was der Welt sinn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das nicht Thorheit seyn? Dieses steht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt! Wo ist in den Dingen allen Etwas, das den Geist erquickt? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menschaugen, die noch spielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde spielen, Die dem Fleisch nur wohlgefällt, Diese kommen nicht zur Rast, Fühlten sie auch gleich die Last.

7. Einfalt sucht sich vorzusehen, Sammelt auf die Zeit der Noth; Wenn sie muß von hinnen gehen, Geht sie dann nicht ohne Gott; Das ist Ein-

falt, das ist klug. Denn wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor allen, Der sie theuer hat erkaufte, Ihrem Heiland, zu gefallen, Daß er sie mit Feuer taufte. Hätte sie nicht Christi Licht, Hälfihr alles andrenicht.

9. Treuer Jesu! meine Liebe Sey nur dir, nur dir geweiht; Alle meine Herzenstrieb' Laß doch nimmer seyn zerstreut. Dich nur wollen, dich nur sehn, Heißt dem rechten Ziel nachgehn.

10. Tritt mir etwas vor die Augen, Das mir könnte schädlich seyn Und dem Geiste nicht kann taugen, Davon halte du mich rein, Daß es geh an mir vorbei, Ob es noch so scheinbar sey.

11. Wohne, Herr, in meiner Seele, Fülle meinen Herzensgrund. Was ist's dann, das mir noch fehle, Wenn ich bin in dir gesund? Ja durch Einfalt halte mich Dir verbunden ewiglich! Joh. Mich. Hahn, g. 1758 † 1819.

b) Wachsamkeit und Treue.

Eigene Mel. (Phil. 2, 12 u. Marci 13, 33—37. Eph. 6, 10—20.)

438. Wache dich, mein Geist, bereit! Wache, steh und bete, Daß dir nicht die böse Zeit Plötzlich nahe trete; Unverhofft Ist schon oft Ueber viele Frommen Die Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlase, Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe; Und die Noth Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3 Wache auf, sonst kannst du nicht Christi Klarheit sehen; Wache, weil sonst wird dein Licht Stets dir ferne stehen; Denn Gott will Für die Füll Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf umstricke, Weil er sonst behende ist, Daß er dich berücke; Denn Gott gibt, Die er liebt, Nur in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Ober wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe. Wach und steh, Daß du nie Falsche Brüder hörst, Weltgunst nie begehrest.

6. Wache, nimm dich wohl in Acht, Trau nicht deinem Herzen. Leichtlich kann, wer's nicht bewacht, Gottes Huld verscherzen; Denn es ist Voller List, Kann bald Schwachheit heucheln, Bald in Stolz sich schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mit-ten in dem Wachen; Denn der Herr muß selbst dich frei Von dem allem machen, Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibst Und sein Werk nicht treibst.

8. Ja, er will gebeten seyn, Wenn er was soll geben; Er läßt uns zum Flehen ein, Wenn wir wollen leben Und durch ihn Unfern Sünd, Feind, Welt, Fleisch und Sünden Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut; es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet ansehen; Denn er will Alle Füll Seiner Günst ausschütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar Wachen, stehen, beten, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten, Und die Welt vernichten. Freystein, † um 1720.

Rel. D. Gott, du frommer. (1 Petri 4, 17 sc.)

439. Welch eine Sorg und Furcht Soll nicht bei Christen wachen Und sie behutsam, flug Und wohlbedächtig machen! „Mit Furcht und Zittern,“ heißt's, „Schafft eurer Seelen Heil!“ — Wenn kaum der Fromme bleibt, Wie geht's dem sündgen Theil?

2. Der Satan geht umher Und sucht, wen er verschlinge, Legt tausend Neg' und Strick' In unvermerkte Dinge. Die Welt ist blind, verführt, Und blind't sich selbst die Ruth; Ja, unser ärgster Feind Ist unser Fleisch und Blut.

3. Man kann so manche Sünd

Unwissentlich begehen; Vor Gott kommt der Gedank Dem Werke gleich zu stehen. Ein arger Mensch verführt Oft hunderte zumal, Drum wer steht, sehe zu, Daß er nicht plötzlich fall.

4. „Ihr sollet,“ spricht der Herr, „Wie ich bin, heilig leben, Mir eure Seelen ganz, Nicht halbgetheilet geben; Viel Weise nach dem Fleisch Hab ich mir nicht erwählt; Viel Herr=Herr=Sager sind Der Hölle zugezählt.“

5. Und wird ein Frommer schlimm, So soll ihm das nichts dienen, Daß er vor solcher Zeit Rechtschaffen ist erschienen. Der Knecht, der seines Herrn Gebot weiß, und nicht thut, Wird doppelt Streich' empfahn Für seinen Frevelmuth.

6. Man hat genug zu thun, Die eigne Seel zu retten; Wer noch viel andres hat, Wie kann er das vertreten? Je größer Amt und Gut, Je größer Pfund und Kraft, Je größer bilde man Sich ein die Rechenschaft.

7. Die ganze erste Welt Mußt jämmerlich vergehen; Acht Seelen sind allein Vor Gott gerecht erschen. Der zehnte dankte nur, Daß er vom Ausfall rein; Ach möchten fünf doch Flug, Und fünf nur thöricht seyn!

8. Des Richters Zukunft wird Gleich einem Blitz geschehen; Was unrein und gemein, Darf nicht in Himmel gehen. Selbst in der Zwölfe Zahl War ein verloren Kind; Nicht Stadt noch Dorf mag seyn, Wo nicht Verdamnte sind.

9. Herr Gott! so oft ich dieß In meinem Geist bedenke, So bringt mir Furcht und Angst Durch Abernund Gelenke; So preis' ich deine Treu, Die mich noch heut erhält; Doch fleh ich desto mehr Für mich und alle Welt:

10. Senk deine wahre Furcht In aller Menschen Herzen; Laß niemand mit der Brß Und wahren Glauben scherzen! Muthwillen schaffe weg, Trägheit, Vermessenheit, Verstockung, Heuchelei, Bosheit, Unheiligkeit!

11. Hilf steigen über das, Was du schon überwunden; Zerstore Satans Reich, Halt seine Macht gebunden. Laß uns mit Sorg und Fleiß Verleugnen, widerstehn, Anhalten im Gebet, Entfliehen und entgehn!

12. Verleih Geduld und Trost Im Kämpfen und im Ringen, Sorgfältge Wachsamkeit Und Kraft, hindurchzubringen, Daß wir ohn' Unterlaß In der Bereitschaft stehn Und einst mit Freudigkeit Vor deine Augen gehn.

Mel. Gott sey Dank. (Ps. 39, 5. 6.)

440. Ohne Raft und unverweilt, Strömen gleich, o Seele, eilt Deine kurze Pilgerzeit In das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in Acht, Wirke Gutes; denn die Nacht, Da man nicht mehr wirken kann, Kommt und rückt oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des Heils, Frei die Wahl des besten Theils. Stell dich dieser Welt nicht gleich, Wird an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumst, Sie in träger Ruh versäumst, Sie verschwendest ohne Plan: Weh dir, naht dein End heran!

5. Der Versäumniß deitler Pflicht Folgt im göttlichen Gericht, Wenn der Tod dich hingerafft, Eine strenge Rechenschaft.

6. Gott, du meiner Tage Herr, Hilf mir, daß ich Sterb-

licher, Eingedenk der Ewigkeit, Weislich nütze diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein Geist Sich der Erde mehr entreisst, Bringt mir, flieht sie gleich dahin, Dennoch ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier Andern nütze und vor dir Redlich handle, dauert dort Stets in ihrem Lohne fort.

9. Laß mir diesen Werth der Zeit, Und des Frommen Thätigkeit Täglich, Gott, vor Augen seyn, Daß ich Trägheit lerne scheun.

10. Steh mit deiner Kraft mir bei, Daß ich, meiner Pflicht getreu, Dir zum Preis und mir zum Glück, Nütze jeden Augenblick.

11. Dann vertausch ich diese Zeit Ruhig mit der Ewigkeit, Finde da vor deinem Thron Meiner Arbeit Gnadenlohn.

Diterich, nach Gellert.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (Ps. 90, 12. Ebr. 3, 13.)

441. Der letzte Tag von deinen Tagen, O Mensch, eilt immer mehr herbei; Erkauf die Zeit, und statt zu klagen, Sie sey zu kurz, gebrauch sie treu; O nimm mit dankbarem Gemüth Der nahen Stunde wahr, — sie flieht!

2. Getäuscht von tausend Eitelkeiten, Versäumst du deines

Lebens Zweck, Verschleibst dein Heil auf ferne Zeiten Und wirfst so sorglos Jahre weg; Und bist du denn, o Sterblicher, Des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, Sollst du die kurze Lebenszeit Als deine Saatzeit weislich nützen. Und thun, was

dir dein Herr gebent. Wie ruft er dir so freundlich zu: „Nur eins ist noth! was säumest du?“

4. Drum eil, errette deine Seele Und denke nicht: ein andermal! Sey wacker, bet und überzähle Der Menschentage kleine Zahl; Sey fromm und wandle vor dem Herrn, Wär auch dein Ende noch so fern.

5. Mit jedem neu geschenkten Morgen Erwecke dich, gewissenhaft Für deiner Seele Heil zu sorgen, Und suche Gottes Licht und Kraft; Sprich: o mein Gott, ich will allein

Mel. Dalet mil.

442. Ein Ausblick in die Ferne Der lichten Ewigkeit Macht, daß ich Vorsicht lerne In dem Gebrauch der Zeit. Wie bald ist viel verloren! Wie leicht das Heil verscherzt, Das mich, wie andre Thoren, Zu spät am Ende schmerzt!

2. In den Zerstreuungskunden, Die nach der Weltart sind, Holt man oft tiefe Wunden Und wird am Geiste blind. Man fühlt erst in der Stille Und durch der Gnade Zucht, Daß da des Fleisches Wille Die Waibe nur gesucht.

3. Herr! zieh mich gleich den Kindern, Die man zu Haus behält, Das Böse zu verhin-

dern, Mein Leben deinem Dienste weihn!

6. Erleucht und stärke meine Seele, Weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, Aus Gnaden mir noch diesen Tag. Was ist nicht jede Stunde werth, Die deine Langmuth mir gewährt!

7. Hilf, daß ich in gesunden Tagen Schon oft zu meinem Grabe geh Und da, bei Freuden und bei Plagen, Auf dich und deine Zukunft seh; Damit ich, meiner Pflicht getreu, Des höhern Lebens fähig sey!

Chr. Fr. Reander, g. 1723 † 1802.

(1 Cor. 15, 33.)

bern, Worein der Leichtfinn fällt; Und bin ich dann alleine, So lehre mich dein Geist Zu aller Zeit das Eine, Das gut und selig heißt.

4. Da sag mir von dem Himmel, Wie's dort so herrlich klingt, Und wie das Lustgetümmel Der Welt nur Jammer bringt; So halten mich die Blicke Nach jener Herrlichkeit Von alle dem zurücke, Was hier den Weltfinn freut.

5. Bin ich gern in Gedanken Schon jetzt mit dir allein: Wie wohl wirds thun dem Kranken, Wenn er muß einsam seyn! Dann ist mein

Herz gewöhnet, Still mit dir dich sehnest, Zu dir gen Him-
umzugehn; Es darf, wohin mel sehn.

Ph. Fr. Hilker, g. 1699 † 1769.

Rel. O der alles; oder: Gott wills machen. (1 Cor. 10, 12. Marc. 14, 38.)

443. Wer sich dünken läßt
zu stehen, Güte wohl sich vor
dem Fall! Es umschleicht uns,
wo wir gehen, Der Versucher
überall.

2. Sicherheit hat viel betro-
gen, Schlaffucht thut ja nim-
mer gut; Wen sie täuschend
überwogen, Der verlieret Kraft
und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt
Verderben, Knechtschaft ist ihr
sicherer Lohn; Wahre Freiheit
zu erwerben, Flehe stets zu
Gottes Sohn.

4. Petrus, welcher sich ver-
messen, Mit dem Herrn in Tob
zu gehn, Hat der Warnung
kaum vergessen, So muß er in
Thränen stehn.

5. Ist der Geist auch noch so
willig, Bleibt das Fleisch doch
immer schwach; Gibst du nach,
so trifft dich billig Deiner Selg-
heit bitter Schmach.

6. Wohl dem, der mit Furcht
und Zittern Ringet nach dem

Seligseyn, Der ist sicher vor
Gewittern, Die auf Sichre
schlagen ein.

7. Wohl dem, der mit Wachen,
Flehen Wandelt auf der schma-
len Bahn! Der wird unbeweg-
lich stehen, Wenn der Arge
stürmt heran.

8. Selig ist, wer seine Lenden
Immer läßt umgürtet seyn,
Wer dem Licht in seinen Hän-
den Stets bewahret hellen
Schein!

9. Selig, wer mit reinem
Dele Seine Lampe früh ver-
steht! Der errettet seine Seele,
Wenn der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder,
Der du schlummerst nicht noch
schläfst, Mache mich zum Ue-
berwinder! Weh, wenn du
mich schlafend triffst!

11. Sey du Wecker meiner
Sinnen, Laß mich stündlich
wachsam seyn, Daß ich, wenn
ich muß von hinnen, Wachend
auch mag schlafen ein.

Rel. O Durchbrecher. (Luc. 19, 12—24. Eph. 5, 14.)

444. Welche Stund im
ganzen Leben Ist wohl, da ich
sagen kann: „Ich darf noch
nicht Abschied geben, Jetzt noch
kommt mein Herr nicht an?“

Herr! drum mache mich bei
Zeiten Mit dem Tode wohl
bekannt; Komm, mich sel-
ber heimzuleiten In mein lie-
bes Vaterland.

2. Hilf mir, daß ich stündlich sterbe, Daß, kommt nun der Tod herbei, Ich im Tode nicht verderbe, Sondern voller Leben sey. Lehr mich alles fliehn und hassen, Was uns in dem Tode reut, Nichts hingegen unterlassen, Was im Tode noch erfreut.

3. Gib mir stündlich wahre Reue Und den rechten Glaubensgeist; Gib mir auch im Kleinen Treue, Die nur thu, was du mich heißst. Laß mich keine Zeit verschwenden, Hilf mir Seel und Leibeskraft Recht nach deinem Sinn verwenden, Daß mein Pfund stets Wucher schafft.

4. Gib mir stündlich reine Triebe, Geuß die Lieb im Herzen aus, Mache lauter Gegenliebe Und rechtschaffnes Wesen draus. Laß mich stündlich waschen, beten, Auf dein Wort des Lebens sehn Und mit festem Muth zertreten, Was dir will entgegenstehn.

5. Laß mich, Jesu, nicht verzagen, Wann das letzte Stündlein droht! Komm zu heben, komm zu tragen, Hilf mir fröhlich durch den Tod. Ja dein Geist, den du beschieden, Sey ein sichres Pfand in mir; Und so nimm mich, Herr, im Frieden Und in wahrer Treu zu dir.

Nach Bogarty.

c) Demuth und Geduld.

Mel. O Gott, du frommer (1 Petri 5, 5. 6.)

445. Hinab geht Christi Weg; Und du und dein Beghnen Willst aus vermessnem Stolz Bis an des Himmels Zinnen? Steigst ungenügsam auf? Dein Heiland stieg herab! Wer mit ihm aufwärts will, Muß erst mit ihm hinab.

2. Darum, mein Sinn, hinab, Werlerne nur dein Steigen! Was leicht ist, hebt sich schnell, Was schwer ist, muß sich beugen. Die Quelle, die sich senkt, Vermehret ihre Gab Und wird zuletzt zum Strom; Darum, mein Sinn, hinab!

3. Hinab, mein Aug, hinab! Gott selber schaut hernieder Vom Thron aufs Niedrige; Der Stolz ist ihm zuwider: Je höher hier ein Aug, Je näher ist's dem Grab Und sinkt in Todesnacht. Darum, mein Aug, hinab!

4. Hinab, ihr Händ', hinab! Hier stehen arme Brüder: Neigt euch zur Niedrigkeit Und labet Christi Glieder. Greift nicht in hohe Luft Nach Ruhm und stolzer Gab; Christ that den Aermsten wohl; Darum, ihr Händ', hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab,

So wird Gott in dir wohnen!
Die Demuth lohnet er Mit
goldnen Himmelskronen; Im
Demuthsthal liegt Des heil-
gen Geistes Gab; Dwohl dem,
der sie sucht! Darum, mein
Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib!
Du bist gemacht aus Erden;
Durch Demuth sollst auch du
Im Geist verkläret werden. O
Gott, bereite mich Zum Himmel
und zum Grab! Ich sehne mich
hinauf, Ich sehne mich hinab!

Ingoßetter, g. 1633 † 1711.

Rel. Alles ist an. (Röm. 12, 6—16. Col. 3, 12—15.)

446. Trachtet nicht nach
hohen Dingen! Nur der De-
muth kanns gelingen, Wenns
das ewge Kleinod gilt; Sie
kann vor dem Fall bewahren,
In Versuchung und Gefahren
Ist sie uns der beste Schild.

2. Demuth kann der Falschheit
wehren Und das Sündengift
verzehren, Das sich noch im
Herzen regt; Bis die brüder-
liche Liebe, Die der Hochmuth
machet trübe, Immer tiefre
Wurzeln schlägt.

3. Demuth nimmt sich keine
Ehre, Wenn sie noch so vor-
nehm wäre; Merkes jeder eitle
Thor! Aber weils den Herrn sie
preiset Und in Liebe Dienst
erweist, Ziehet er sie doch
hervor.

4. Was der Hochmuth sonst
verhindert, Was die Gluth des
Geistes mindert, Das besiegt
ihr stiller Muth; Auch im Thun
ist sie nicht träge, Darum
braucht sie keine Schläge, Wie
der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem
Herzen, Ist geduldig bei den
Schmerzen; Bleibt zum Beten
ungeschwächt; Schicket sich in
alle Zeiten, Läßt sich still zum
Ende leiten, Weil mit Gott
ihr alles recht.

6. Demuth pflegt mit tausend
Freuden Arme, Nackte zu be-
kleiden, Dienet ihnen in dem
Herrn; Speset, trinkt, er-
quicket und labet, Tröstet, schen-
ket und begabet, Wartet, pflegt
und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt
und fluchet, Segnet sie dafür
und suchet, Wie sie nur sein
Herz gewinnt; Ist mit denen,
welche weinen, Und in Fröh-
lichkeit erscheinen, In der Liebe
gleich gesinnt.

8. Demuth wills mit denen
halten, Die sich nicht in Sekten
spalten, Wo der Stolz die Gei-
ster treibt. Wollet ihr die Kron
erringen, O so seht vor allen
Dingen, Daß ihr bei der De-
muth bleibt!

Rel. Von Gott will ich. (Ebr. 10, 36.)

447. Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz. Und was euch mehr will tödten, Euch schneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch der Tod nicht tödten, Ist euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefsten Qual.

2. Geduld ist Gottes Gabe Und seines Geistes Gut, Der schenket sie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gast Erlöst uns von dem Jagen Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Last.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich geborgen, Läßt Gott, den Baier, sorgen Und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath; Läßt sich nicht leicht ermüden Durch Aufschub seiner Gnad, Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren Und denkt: „wer wills ihm wehren? Ist er doch Herr im Haus!“

5. Geduld kann lange warten, Vertreibt die lange Weil In Gottes schönem Garten, Durchsucht zu ihrem Heil Das Paradies der Schrift, Und schützt sich

früh und späte Mit eifrigem Gebete Vor Schlangen-List und Gift.

6. Geduld thut Gottes Willen, Erfüllet sein Gebot Und weiß sich wohl zu stillen Bei aller Feinde Spott. Es lache, wem's beliebt, Wird sie doch nicht zu Schanden; Es ist bei ihr vorhanden Ein Herz, das nichts drauf gibt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe fehren; Und stäubt er noch so sehr, So ist sie doch bedacht, Des Heiligen Hand zu loben, Spricht: „Gott, der hoch erhoben, Hat alles wohl gemacht!“

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angst und Herzensqual; Ist wie ein schönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hilf erlanget Ein fröhlich Angesicht.

9. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten, ich begehre Nichts andres als Geduld.

10. Geduld ist meine Bitte, Die ich sehr oft und viel Aus

bieser Leibes Hütte, Zu dir, Herr,
schicken will. Kommt dann der
letzte Zug, So gib durch deine

Hände Auch eingeduldig Ende,
So hab ich alles gung!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. So ist es gleich. (Eph. 4, 1—3. Jak. 3, 13—16. 5, 7—11.)

448. Wer Geduld und
Demuth liebet Und sich denen
recht ergibet, Kann im Glück
und Unglückschein Immer
guten Muthes seyn.

2. Er kann unbeweglich sehen
Sein Glück hin und wieder ge-
hen, Und ist allemal bereit Zu
der gut- und bösen Zeit.

3. Wenn das Unglück ihn mit
Haufen Und mit Macht will
überlaufen, Stehet die Geduld
ihn bei, Daß er unbeweglich
sey.

4. Will ihn dann das Glück
anlachen Und ihn gar zu mu-
thig machen, Hält ihn Demuth
zu der Erb, Daß er nicht hoch-
müthig werd.

5. Will sein Thun gar nicht
bestehen, Noch nach seinem
Kopfe gehen, Fasset die Geduld
ihn an, Daß er alles leiden
kann.

6. Wenn es ihm nach Wunsch
ergethet Und er jetzt zum höch-
sten stehet, Hält die Demuth
ihn zurück, Daß er schent des
Glückses Lück'.

7. Will ihn alle Welt betrü-
ben Und kein Mensch ihn herz-
lich lieben, Gibt den Trost ihm
die Geduld, Daß er daran ohne
Schuld.

8. Sitzet er in hohen Würden,
Ist von allen Kreuzeshürden
Ganz erlebigt. los und frei, Ist
die Demuth doch dabei.

9. Die Geduld verjagt das
Trauern, Demuth wehrt dem
Glückselauern, Demuth ist für
Sicherheit, Die Geduld für
Traurigkeit.

10. Drum hab ich auch aus-
ersehen, Mit den beiden um-
zugehen, Weil die Demuth
mich ergötzt, Und Geduld in
Ruhe setzt.

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, g. 1633 † 1714.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Mos. 32, 10.)

449. Was ich nur Gutes
habe, Ist deine milde Gabe,
Du Vater alles Lichts! Mein
Daseyn und mein Leben Ward
mir von dir gegeben, Und ohne
dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verstand als Kräf-

te Zu nützlichem Geschäfte Hab
ich aus deiner Guld. Dein ist,
wenn gute Thaten Dem Vor-
satz wohl gerathen; Ich bin
allein an Fehlern schuld.

3. Das Glück, deß ich mich
freue, Schaffst du nach deiner

Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihre Plage, Wie's deiner Weisheit wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe

Der Huld, Herr aller Dinge, Die du mir stets erzeigt; O laß michs nie vergessen, Wenn sich mein Herz vermessen Zum Stolz und Eigendünkel neigt!

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Gehorsam dir zu werden, Das sey mein Fleiß auf Erden; Dazu gib Demuth und Verstand.

Gellert, g. 1715 f 1769.

d) Wahrhaftigkeit. (Eib.)

Matth. 5. 37. Cap. 10, 28.)

450. Gott! der du Herzenskenner bist, Herr! dem die Falschheit Greuel ist, Und jede Lüg Verbrechen, Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Allwissender, nicht kund; Du, Heiliger, wirfst rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig seyn.

2. Und wenn ich schwörend vor dir steh, Dir in dein heilig Antlitz seh, Die Hand zum Himmel hebe, Wenn ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hocherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sey von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei.

3. Wenn Frevler dich auch da noch schmähn Und frech mit Lügen vor dir stehn, Dann laß mein Herz erschrecken! Weh

dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Herz, schau den Gott mit Zittern an, Der Seel und Leib verderben kann!

4. Gott! wenn du nicht mein Gott mehr bist, Dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, Dein Himmel nicht mein Erbe; Wenn mich beim Leiden dieser Zeit Kein Trost vom Himmel mehr erfreut, Kein Trost mehr, wenn ich sterbe; Wenn Gott und Jesus nicht mehr mein: Dann besser, nie geboren seyn!

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld, Kein Fürstenthum und keine Welt Soll mich so weit verführen! Um alle Leiden dieser Zeit Will ich doch Gott und Seligkeit Muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein

Glück auch immer sey: Nur
Gott und reines Herz dabei!

6. Gott! lehre mich bei jedem
Eid Ausfurcht vor deiner Hei-
ligkeit Die Wahrheit pünktlich
sprechen. Beschwör ich heilig

Amt und Pflicht, So laß mich
auch im Kleinsten nicht Die
theure Zusage brechen! Auch
dir, Gott, schwur ich treu zu
seyn: Erhalt mich ewig, ewig
dein!

Widel, g. 1737 + 1809.

Rel. Herzlich thut. (Eph. 4, 25. 1 Petri 3, 10. 11.)

451. Wohl dem, der richtig
wandelt, Der als ein Wahr-
heitsfreund In Wort und Wer-
ken handelt Und das ist, was er
scheint; Der Recht und Treue
liebet Und von dem Sinn der
Welt, Die Trug und Falschheit
übet, Sich unbesleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen has-
set, Und der, so oft er spricht,
So seine Neben fasset, Daß er
die Wahrheit nicht Mit Vorbe-
dacht verleget, Und der an jedem
Ort Sich dieß vor Augen setzet:
„Gott merkt auf jedes Wort!“

3. Wohl ihm, daß sein Ge-
müthe, Herr, deine Rechte übt!
Ihn leitet deine Güte, Er wird
von dir geliebt; Du wirst ihn
einst erhöhen, Wenn bei der
Wahrheit Licht Beschämt die
Falschen stehen, Geschreckt durch
dein Gericht.

4. Herr! drücke dieß im Leben
Mir tief ins Herz hinein, Da-
mit ich möge streben, Der Lügen
Feind zu seyn. Erinnre mein
Gewissen: Du haßest Heuchel-
lei, Damit ich stets beflissen
Der Treu und Wahrheit sey.

5. O laß mich nichts verspre-

chen, Was ich nicht halten kann,
Zusagen mich nie brechen, Die
ich mit Recht gethan; Nie mich
den Stolz verleiten Und nie des
Beispiels Macht, Als Wahr-
heit auszubreiten, Was ich doch
selbst erbacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten
Auch deiner Weisheit Licht,
Herr, meine Seele leiten, Da-
mit ich meine Pflicht Mit Klug-
heit üb' und wisse, Wann ich
für andrer Wohl Und für mich
reden müsse, Und wann ich
schweigen soll.

7. Wenn je mich zu bedrücken
Des Feindes Anschlag gilt, Der
sich bei bösen Tücken In guten
Schein verhüllt, So stärke mei-
ne Seele, Daß sie nicht unter-
liegt, Und alles dir befehle,
Durch den die Unschuld siegt.

8. Ein Herz voll Treu und
Glauben, Das, Gott, zu dir
sich hält, Das soll mir niemand
rauben! So kann ich aus der
Welt Einst mit der Hoffnung
gehen: Ich werde als dein Kind
Dich mit den Frommen sehen,
Die reines Herzens sind.

Räuberger Gesangbuch.

e) Genügsamkeit.

Rel. Alles ist an. (Phil. 4, 6.)

452. Nur für dieses Leben sorgen, Machet keinen guten Morgen, Aber manche böse Nacht! Nur um jenes Leben sorgen, Bringt einst einen frohen Morgen, Wann man aus dem Grab erwacht.

2. Mein Gott! fehlt es mir an Gaben, Wünsch ich dieß und das zu haben: Lehr mich ohne Kummer seyn; Lehr mich, dir in Kindesbitten Mein Verlangen auszuschnitten, Denn du hörst und hilfst allein.

3. Lehr mich, ohne ängstlich Klagen Dir vergnügten Dank zu sagen Schon für das, was

wirklich da. Daß nicht Sorgen mich verstricken Und des Wortes Frucht ersticken, Sage mir: „der Herr ist nah!“

4. Reich an guten Werken werden, Das sey mein Gesuch auf Erden; Andre Sorgen tangen nichts! Laß in sehulichem Verlangen Mich mit ganzem Herzen hangen An dem Erbtheil jenes Lichts!

5. Da ist Reichthum, der recht wichtig, Da ist Leben, das nicht flüchtig; Jesu, dahinziehe mich! Um die Güter jenes Lebens Ist das Ringen nicht vergebens, Und die Frucht währt ewiglich.

Ps. 82. Phil. 2, 1699 + 1769.

Rel. Auf, Christenmenschen. (1 Tim. 6, 6—10. Matth. 6, 33.)

453. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, Als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden; Und in dem Glauben, daß er lebt, Sich über diese Welt erhebt!

2. Gott wehret seinen Kindern nicht, Hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, doch auch die Pflicht, Mit Weisheit sie zu nützen; Sie dürfen unser Herz erfreun Und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit Mit ganzer Seele

schmachten, Nicht erst nach der Gerechtigkeit Und Gottes Reiche trachten, Ist dieses eines Menschen Ruf, Den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, Erstickt die edlern Triebe; Die Liebe für ein schimmernd Erz Verdrängt der Tugend Liebe Und machet, der Vernunft zum Spott, Ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, Läßt dich kein Gut genießen; Er quält durch Habsucht deinen Geist Und tödtet dein

Gewissen Und reißt durch
schmeichelnden Gewinn Dich
blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird
er schon Aus dir mit Meinel
sprechen; Dich zwingen, der
Arbeiter Lohn Unmenslich
abzubrechen; Er wird in dir der
Wittwen Flehn, Der Waisen
Thränen widerstehn.

7. Dein durch den Geiz ver-
härtet Herz Schmeckt nie des
Wohlthuns Freuden; Denn dich
rührt keines andern Schmerz
Und keines Armen Leiden; Und
wo ist eines Standes Pflicht,
Die nicht der Geiz entehrt und
bricht?

8. Du bist ein Vater: und aus
Geiz Entziehst du dich den Kin-
dern Und lässest dich des Gol-
des Reiz, Ihr Herz zu bilden,
hindern, Und glaubst, du habst

sie wohlbedacht, Wenn du sie
reich wie dich gemacht.

9. Du hast ein richterliches
Amt: Und du wirfst dich erfre-
hen, Die Sache, die das Recht
verdammt, Aus Habsucht recht
zu sprechen; Und selbst der Tu-
gend größter Feind Erkauft an
dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir
Muth und Geist, Die Wahrheit
frei zu lehren; Du schweigst,
wenn sie dich reden heißt, Ehrst,
wen du nicht sollst ehren Und
wirfst um ein verächtlich Geld
Ein Schmeichler und die Pest
der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, da-
bei, Daß ich mir gnügen lasse,
Geiz ewig, als Abgötterei, Von
mir entfernen' und hasse! Ein wei-
ses Herz und guter Muth Sey
meines Lebens größtes Gut!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Met. Singen wir aus Herzensgrund. (Sprüche 30, 7—9.)

454. Zweierlei bitt ich von
dir, Zweierlei trag ich dir für,
Dir, der alles reichlich gibt,
Was uns dient und dir beliebt;
Gib mein Bitten, das du weißt,
Eh ich sterb und sich mein Geist
Aus des Leibes Banden reißt.

2. Gib, daß ferne von mir sey
Lügen und Abgötterei; Armuth
ohne Trost und Licht, Und viel
Reichthum gib mir nicht; Allzu-
arm und allzureich Ist nicht

gut, stürzt beides gleich Unfre
Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil,
Nehmen mein bescheiden Theil
Und beschere mir nach Noth
Hier und heut mein täglich
Brod. Auch ein wenig, da der
Muth Und ein gut Gewissen
ruht, Ist fürwahr ein großes
Gut!

4. Denn sonst möcht im Ue-
berfluß Ich empfinden Ueber-

Evangelisches Gesangbuch.

bruß, Dich verleugnen, dir zum Spott Fragen: „wer ist Herr und Gott?“ Denn das Herz ist Frechheit voll, Weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl, Wie es sich erheben soll.

5. Wiederum, wenns stehet bloß Und die Armuth wird zu groß, Wird es untreu leicht und stellt Nach des Nächsten Gut und Geld, Thut Gewalt, braucht

Kauf und List, Wirket Schaden, stiftet Zwist, Fraget nicht, was christlich ist.

6. Ach mein Gott, mein Schatz, mein Licht! Dieses beides ziemt mir nicht; Beides schändet deine Ehr, Beides stürzt ins Jammermeer; Drum so gib mir Füll und Hüll, Nicht zu wenig, nicht zu viel, Also, wie dein Herze will.

Gerhard, g. 1606 † 1674.

Rel. Alles ist an.

(Luc. 12, 15—21.)

455. Wenn ich mir auf viele Jahre Einen großen Vorath spare, Weß wird seyn mein Ueberfluß, Da ich soll gesammelt werden In ein Räumlein kübler Erden Und in kurzem sterben muß?

2. Herr! bewahr mich vor den Stricken, Wenn der Geiz mich will berücken; Das was da ist, sey genug! Gib mir Vorsicht auf mein Scheiden Und mach auf die Ewigkeiten Mich durch deine Gnade Flug.

3. Lehr mich bei den Nebengaben Mangel oder übrig haben, Satt seyn oder hungrig seyn. Jesus hat uns mehr erworben: Was am Kreuz uns anerstorben, Bleibt im Sterben uns allein.

4. Könnte man die Welt gewinnen, Führe dennoch arm von hinnen, Wer nicht Theil am Himmel hat; Wer sich reich in Christo glaubet, Dem wird nichts im Tod geraubet: Nichts als Gott macht ewig satt!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Rel. Und tiefer Noth schrei.

(Ps. 127, 2. Matth. 16, 26.)

456. Ach treuer Gott! ich ruf zu dir: Hilf, daß mich nicht bethöre Die böse Lust, die strebt in mir Nach Reichtum, Pracht und Ehre. Gib, daß ich an dein Wort mich halt Und dadurch jede Lockung bald In deiner Kraft besiege.

2. Du, der den Thieren Nah-

rung schafft Und Futter gibt den Raben, Du läßt auch mich durch deine Kraft Trank, Brod und Kleidung haben. Wenn uns ein mehrer's werden soll, So weißest du als Vater wohl, Ob deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat, und das mit Recht, Kann deine Guld

behalten; Er bleibt in Demuth, recht und schlecht Und läßt dich ferner walten. Sein wenig es gedeiht ihm mehr, Als reicher Sünder Gut und Ehr, So ste mit Unrecht haben.

4. Ein Trost, der nur auf Reichthum steht, Wird unverhofft zu Schanden, Und wenn es an das Scheiden geht, Dann ist erst Noth vorhanden; Denn Geld und Gut errettet nicht Von Gottes ewigem Gericht, Das einst die Sünder schreckt.

5. Ach, meine Seel kann ihre Ruh Im Zeitlichen nicht finden; Was ich da vornehm' oder thu, Muß wie ein Rauch verschwinden. Unsterblich ist die Seel; es muß Unsterblich seyn, was ohn' Verdruß Sie soll mit Freude laben.

6. Drum selig, wer sein Herz

erhebt Gen Himmel von der Erde, Damit er reich, so lang er lebt, An ewigen Schätzen werde; Die fliegen niemals auf im Rauch Und sind in Gott gesichert auch Vor Dieben, Rost und Motten.

7. O höchstes Gut, sey hier und dort Mir Reichthum, Lust und Ehre! Gib, daß in mir sich fort und fort Das Sehnen nach dir mehre, Daß ich dich stets vor Augen hab, Mir selbst und allem sterbe ab, Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ Bei dir im Himmel oben, Wo ich werd ewig seyn bei dir, Dich schauen und dich loben: So kann mein Herz zufrieden seyn Und findet, Gott, in dir allein Die wahre Ruh und Freude.

Nach Denise.

Rel. Wer Jesum bei sich hat. (Hiob 1, 21.)

457. Es jammre, wer nicht glaubt; Ich will mich stillen: Mir fällt kein Haar vom Haupt Ohn' Gottes Willen. In Jesu hab ich hier Das beste Leben; Und sterb ich, wird er mir Ein bessres geben.

2. Es sorge, wer nicht traut; Mir soll genügen: Wofür mir jeso graut, Das wird Gott fügen. Er weiß, was nöthig sey, So mag er sorgen; Mir ist des Vaters Treu Auch nicht verborgen.

3. Es zage, wer nicht hofft; Ich will mich fassen, Gott hat mich schon so oft Erfahren lassen: Er hört Gebet in Noth, Wann sie am größten; Sein Geist kann auch im Tod Mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', Doch noch mit Loben; Das Loben schickt sich fein Bei solchen Broden. Man kann den Kummer sich Vom Herzen singen. Nur Jesus freuet mich; Er hilft vollbringen.

f) Mäßigkeit und Keuschheit.

Rel. Folget mir rust. (Sir 23, 4—6. Sprüche 23, 30.)

458. Gott! du bist alleine götig, Darum bitt ich dich demüthig: Vater! laß mich auf mein Flehn Deiner Gnade Beistand sehn; Laß mich nicht in Missethaten, Auch in Schlemmen nicht gerathen, Ach behüte immerhin Mich vor unverschämtem Sinn!

2. Gib mir, denn du kannst es geben, Lust, in Mäßigkeit zu leben, Daß doch nie durch Völlerei Mein Gebet verhindert sey. Trunkenheit verderbt die Gaben, Die wir zur Erquickung haben, Die kein Mensch, des Leichtsinns voll, Jämmerlich mißbrauchen soll.

3. Alle Weisheit wird ersticket, Sinn und Denken unterdrückt, Gut und Ehre wird verheert, Leib und Seele wird zerstört; Dein Geist, welcher Fromme liebet, Wird vertrieben, wird betrübet, Und dein schwerer Jorn erweckt, Der den Arm zur Strafe reckt;

4. Lust zur Arbeit wird gemindert, Alle Munterkeit verhindert, Alles Nöthige versäumt, Schand und Lästung ausgeschäumt; Ernst und Vorsatz liegt erstorben, Alles Gute wird verdorben, Und der Seele Kraft verzehrt, Wenn uns Völlerei beschwert.

5. Da wird böser Rath beschlossen, Del zur Wollustgluth gegossen; Ja wer ist, der recht beschreibt, Was man da für Bosheit treibt? Laß mich, Vater, völlig sehen, Was für Laster draus entstehen, Daß mir ja die Schwelgerei Lebenslang zuwider sey.

6. Laß mit Nüchternheit und Beten Und mit Dank mich vor dich treten, Daß mein Leib mit sammt dem Geist Dein gefällig Opfer heiße; So daß ihrer beider Gaben Täglich neues Wachsthum haben, Und zu dir, o höchstes Gut, Aufsteig eine reine Gluth.

Nach Ps. 81. Ps. 138.

Rel. Vater unser im. (1 Cor. 6, 19. 20. 3, 17.)

459. O Gott, der du mein Vater bist Und schenkest, was mir nöthig ist! Mein Leben steht in deiner Hand, Mein Odem ist dein Gnadenpfand; Du liebest mich in deinem Sinn, Bevor ich etwas worden bin.

2. Wend ab, was meinem Fleisch beliebt Und mir ein falsch Vergnügen gibt; Behüte mich vor schnöder Lust, Reiß die Gedanken aus der Brust, Die unrein sind und feurig stehn, Sobald die Augen irre gehn.

3. Vertilg in mir der Unzucht Gift; Das andre Raster übertriffst! Wer irgend sündigt, fehlet sehr, Doch Wollust sündigt zwiefach mehr, Denn sie macht unsern Leib gemein, Der doch dein Tempel sollte seyn!

4. Wach über mich bei Tag und Nacht Und hintertreib des Feindes Macht, Der Ehrbarkeit und keusche Zucht Durch böse Lust zu fällen sucht, Und wenn die Gluth hat ausgeflammt, Das Herz verzagt macht und verdammt.

5. Entzeuch dem allem mein Gesicht, Was gegen deine Liebe spricht; Die sey mein Schutz! durch deine Hand Thu Aerger-

Rel. Werde munter.

460. Heilger Gott, der du begehrest Keuschheit, Zucht und fromme Scheu, Der du hassst und verwehrest Schändliche Lust und Schwelgerei! Ach, ich fleh durch Jesum Christ, Der der Seelen-Heiland ist: Mache mich ihm gleich gesinnet, Was der Weltfynn auch beginnt!

2. Tilg in mir die schändlichen Triebe, Töbte das verderbte Fleisch; Gib mir deine Furcht und Liebe, Dadurch mach mich rein und keusch. Unterbrich der Lüste Lauf, Zieh mein Herz zu dir hinauf, Daß es nicht am Eitlen klebe, Sich der Wollust nicht ergebe.

nissen Widerstand; Schließ meine Sinnen selber zu, Ver-
setze mich in heilige Ruh.

6. Loß, Herr, mich deine Wohnung seyn; Mach meine Seele völlig rein, Die Glieder im Versuchungsstreit Zu Waffen der Gerechtigkeit; Führe du an meiner Statt den Krieg Und gib mir den erwünschten Sieg.

7. Wenn deine Furcht den Wandel zähmt, So ist an mir nichts unverschämt: Ein freches Auge weicht fort, Dem Ohr gefällt kein unrein Wort, Der Mund spricht nichts, was schandbar heißt; Das wirkt in mir durch deinen Geist!

(1 Cor. 6, 15—20.)

3. Meine Seel ist deinem Bilde Gleichgemacht und hochgeschätzt; Dein Sohn hat für sie voll Milde Einst sein Leben eingesetzt. Drum, o Vater, wär ich ja Mir nur selbst zum Fluche da, Wenn ich unkeusch leben wollte Und dein Bild so schänden sollte!

4. Christus wohnet durch den Glauben Selbst in mir; sein heiliger Geist läßt sich mein Herz nicht rauben, Das er seinen Tempel heißt. Darum steht er mir auch bei, Daß sein Tempel heilig sey, Daß ich ihm, an Seel und Leibe Keusch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen, Denn Gott ist das reinste Licht; Der kann nicht vor ihm bestehen, Dem die Keinigkeit gebricht. Soll mich nun der helle Schein Deines Angeichts erfreun, Herr, so rein'ge Geist und Glieder, Mach mir böse Lust-gewider!

6. Gottes Geist wird schon betrübet Durch ein einzig schandbar Wort, Und wer sich in Lüsten übet, Treibt ihn völlig von sich fort. Wollust machet Sorg und Gram, Bringet uns in Schand und Scham; Die in solchen Sünden sterben, Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren, Laß mir deines Geistes Kraft Und die Gnade widerfahren, Die ein reines Herze schafft. Sey du meines Herzens Gast, Mach die Sünde mir verhaßt; Auch entziehe mich bei Zeiten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Töbte meines Fleisches Triebe, Und was sonst mein Herz befleckt, Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe Qual und Tod für mich geschmeckt. Treib die Lüste ganz von mir, Daß ich Leib und Seele dir Als ein Heiligthum bewahre Und zu dir im Frieden fahre.

XVIII. Trostlieder.

Eigene Mel. (5 Mos. 32, 4.)

461. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es bleibt gerecht sein Wille; Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille; Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten, Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er kann mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn; So laß ich mir genügen An seiner Huld. Und hab Geduld; Er wird mein Unglück wenden, Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er wird nicht von mir weichen Und als ein Arzt, der helfen kann, Den Trauf des Heils mir reichen Zur Arzenei: Gott ist getreu! Drum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er ist mein Licht und Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ich will mich ihm ergeben In Freud und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheint, Wie treulich er es meint.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben! Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum laß ich ihn nur walten.

Robigast, g. 1649 † 1708.

Eigene Mel. (Röm. 8, 28—39.)

462. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nichts hab ich hieher genommen, Da ich klein Bin herzu In die Welt gekommen. Nichts wird einst auch mit mir ziehen, Wann ich werd Von der Erd Wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, ders gegeben; Will ers wieder zu sich kehren, Nehm ers hin; Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen Ost ergötzt; Sollt ich jezt

Nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Massen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Ketten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen; Wollt ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann doch selbst kein Tod uns tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen, Schleußt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Daß man kann Gehn zu Himmelsfreuden!

9. Allda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergößen. Hier ist kein recht Gut zu finden!

Was die Welt In sich hält,
Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens
Güter? Eine Hand Voller
Sand, Kummer der Gemüther!
Dort, dort sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt, Christus, wird
Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn
aller Freuden! Du bist mein,
Ich bin dein, Niemand kann

uns scheiden: Ich bin dein,
weil du dein Leben Und dein
Blut Mir zu gut In den Tod
gegeben;

12. Du bist mein, weil ich dich
fasse Und dich nicht, O mein
Licht, Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich Und ich dich Ewig
werd umfangen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jesu, meine Freude. (Ps. 62. Joh. 40, 27. 28.)

463. Meine Seel ist stille
Zu Gott, dessen Wille Mir zu
helfen steht. Mein Herz ist
vergnüget Mit dem, was Gott
füget, Nimmts an, wie es geht.
Geht die Bahn Nur himmelan,
Und bleibt Jesus ungeschieden,
So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An
dir und verlangt, Gott, bei
dir zu seyn, Will dich wirken
lassen, Will nur dich umfassen,
Nur in dir sich freun; Von der
Welt, Ehr, Lust und Geld,
Dessen viele so beflissen, Mag
sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur einer,
Sag ich, und sonst keiner Wird
von mir geliebt: Jesus, der ge-
treue, In dem ich mich freue,
Der sich ganz mir gibt! Er
allein, Er soll es seyn, Dem
ich wieder mich ergebe, Dem
ich einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, Meine
Seel, und lege Dich in seinen
Schoos; Lerne ihm vertrauen,
So wirst du bald schauen, Wie
die Ruh so groß, Die da fleußt
Aus stillem Geist: Wer sich
weiß in Gott zu schicken, Den
kann er erquickten.

5. Still, o meine Seele! Was
dich immer quäle, Senk in
Jesu Brust. Werde stark durch
Hoffen; Was dich je betroffen,
Trage du mit Lust; Fasse dich
Ganz inniglich Durch Geduld
und Glauben feste: Endlich
kommt das Beste!

6. Amen, es geschiehet! Wer
zu Jesu fliehet, Wird des Zeuge
seyn: Wie Gott seinen Kindern
Pflegt das Kreuz zu lindern
Und ein froh Gedeihn Aufbe-
wahrt, Bis, wer da harret,
Endlich aus dem schweren
Leide Uebergeht in Freude.

Schade, g. 1666 † 1698.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 5—7. Ps. 42, 12. 126, 5. 6.)

464. Schwing dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, In der Schwer-muthshöhle? Merkst du nicht des Feindes List? Er will durch sein Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Auf, ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durchs Leiden Meines Heilands hin-gerückt In den Saal der Freuden!

3. Hab ich was nicht recht ge-
than, Ist mirs leid von Her-
zen, Dafür nehm ich gläubig
an Christi Blut und Schmer-
zen; Denn das ist das Lösegeld
Meiner Missethaten, Dadurch
ist der ganzen Welt Und auch
mir gerathen.

4. Stürme, Feind und Welt
und Tod! Was könnt ihr mir
schaden? Deckt mich doch in
meiner Noth Gott mit seinen
Gnaden, Der Gott, der mir
seinen Sohn Selbst geschenkt
aus Liebe, Daß nicht ewig
Spott und Hohn Dort mich
einst betrübe.

5. Was ist unter'm Himmels-
zelt, Was im tiefsten Meere,

Was ist Gutes in der Welt,
Das nicht mir gut wäre? Wem
erglänzt das Sonnenlicht? Wo-
zu ist gegeben Luft und Wasser?
dient es nicht Mir und meinem
Leben?

6. Meine Seele lebt in mir
Durch die süßen Lehren, So
die Christen mit Begier Alle
Tage hören. Gott eröffnet früh
und spät Meinen Geist und
Sinne, Daß sie seines Geistes
Gnad Freudig werden inne.

7. Ich bin Gottes, Gott ist
mein! Wer ist, der uns scheide?
Dringt das liebe Kreuz herein
Mit dem bitterm Leide, — Laß
es dringen: kommt es doch Von
geliebten Händen; Schnell zer-
bricht des Kreuzes Joch; Wenn
es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten, Die ge-
rathen selten wohl Ohne Zucht
und Kluthen. Bin ich denn nun
Gottes Kind, Warum will ich
fliehen, Wenn er mich von mei-
ner Sünd Will aufs Gute
ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen: Wer
hier zeitlich wohl geweint,
Darf nicht ewig klagen; Wem
das Kreuz hier recht bewußt,
Hat in Gottes Garten Ewig-
lich vollkommne Lust Endlich
zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen,
Aber endlich bringt das Jahr,
Wonach sie sich sehnen. Ja, es
kommt die Erntezeit, Da sie
Garben machen; Da wird all
ihr Gram und Leid Lauter
Freud und Lachen!

11. Ei so faß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen, Wird
sie fröhlich hinterwärts! Laß
des Trostes Kerzen Dich er-
leuchten mehr und mehr! Gib
dem großen Namen Deines
Gottes Preis und Ehr: Er
wird helfen! Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Nun laßt uns Gott.

465. Ich will nicht alle
Morgen Mein Herz mit schwe-
ren Sorgen Und kummervol-
lem Zagen Zu Gottes Unehre
plagen.

2. Es ist ihm größte Ehre,
Wenn ich dem Kummer wehre
Und ruhig im Gemüthe Mich
tröste seiner Güte.

3. Es läßt sich nicht erringen,
Nicht durchs Gebet erzwingen;
Es läßt sich nicht erlaufen,
Nicht durchs Geschenk erkaufen.

4. Beim Glauben, Warten,
Hoffen Steht uns der Himmel
offen, Die ganze Gottesfülle
Genießt man in der Stille.

5. Steh, wie in deinem Gar-
ten Die Blumen ruhig war-
ten, Der Sonne stille halten
Und so sich froh entfalten:

6. So wächst man in der Lie-

(Matth. 6, 25. Jes. 30, 15.)

be Durch sanfte Glaubens-
triebe, Wird stark in Gottes
Frieden Und darf sich nicht er-
müden.

7. Des Geistes Gottes Trei-
ben Lehrt uns bei Christo blei-
ben, Gott herzlich Vater nen-
nen Und immer besser kennen.

8. So geht man hin im Frie-
den, Nimmt an, was Gott be-
schieden, Und geht auf Pil-
gerwegen Dem frohen Ziel
entgegen.

9. Ach wären wir dort oben,
Daß wir ihn könnten loben
Mit den verklärten Zungen,
Mehr als wir hier gesungen!

10. Doch wollen wir uns rü-
sten Im Geist mit frommen
Christen, Daß uns sein Lob
auf Erden Das süßste möge
werden.

Posch, g. 1750 † 1811.

Eigene Rel. (Ps. 25, 1—6.)

466. Solltes gleich biswel-
len scheinen, Als wenn Gott
verließ' die seinen, O so
glaub und weiß ich dieß: Gott
hilft endlich noch gewiß!

2. Hilfe, die er aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben;
Hilft er nicht zu jeder Frist,
Hilft er doch, wanns nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald

geben, Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maß und Ziel, Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrüsten, Wann die Noth am allergrößten; Er ist gegen seinem Kind Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen, Ich kann seine Macht verlachen. Schwer sey auch des Kreuzes Joeh: Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer neiden, Will sie mich nicht länger leiden, Ei so frag ich

nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach!

7. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Der ist, nimmt sie alles hin, Mir der seligste Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich hassen, Ihr gern alles Eitle lassen; Dafür, Trost sey ihrem Spott, Wähl ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Frag ich nichts nach andrer Gabe; Legt man mich gleich in das Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur hab!

Chr. Titius, g. 1641 † 1703.

Ref. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1 Pet. 3, 12.)

467. Gott lebt! wie kann ich traurig seyn, Als wär kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz, Drum will ich nicht verzagen Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will! Wie sollt ich bange sorgen: Mein Seufzen bringe nicht zum Ziel Und sey vor Gott verborgen? Auf ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hilfe nieder Und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, Als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß

auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fällt, Das er nicht zählt, Ja werth und theuer schätzt, Bis er uns drauf ergötet.

4. Gott führt! drum geh ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt bald hier, bald dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderbar, Doch immer selig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth uns

nach der Wüste weist, Wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich wills ihm klagen; Gott sieht! er setzt den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Rel. Wenn wir in höchsten. (Phil. 1, 23.)

468. Der Himmel hängt voll Wolken schwer, Ich seh das blaue Zelt kaum mehr, Doch über Wolken hell und klar Nehm ich ein freundlich Auge wahr.

2. Es tobt der Sturm mit wilder Macht, Sie wird so dunkel oft, die Nacht; Doch wenn auch meine Seele bebt, Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

3. Sie zöge gar zu gern hinaus Ins große, weite Vaterhaus; Doch hält in seiner Kraft sie still, Bis Er, bis Er sie lösen will.

4. Die Erd ist mir ein morsches Boot, Das unter mir zu

sinken droht; Ich steh, nach oben hingewandt, Mit einem Fuß auf seinem Rand:

5. Gebeutst du, Herr, mit einem Blick, So schleudr' ichs hinter mich zurück Und schwinde mich an deiner Hand Hinauf, hinauf und jauchze: Land!

6. Ich gienge gern, so gern zu dir! Doch wenn du mich noch länger hier In Sturm und dunklen Nächten läßt, So halt du meine Seele fest;

7. Daß sie in Sturm und Nächten treu, Zu deiner Ehre wacker sey, Bis du mir rufst: „nun ist mirs recht, Nun kannst du kommen, treuer Knecht!“

Räwes, g. 1793 † 1834.

Rel. Singen wir aus Herzensgrund. (Ps. 30, 6.)

469. Auf den Nebel folgt die Sonn, Auf das Trauern Freud und Wonn, Auf die schwere, bittre Pein Stellt sich Trost und Labsal ein; Meine Seele, die zuvor Sauf bis an

des Todes Thor, Steigt gen Himmel nun empor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt, Hat mir meinen Geist erquickt; Seine hohe, starke Hand Reißt mich aus der Hölle

Band; Alle seine Lieb. und Güt'
Ueberschwemmt mir mein Ge-
müth Und erfrischt das Ge-
blüt.

3. Hab ich vormals Angst ge-
fühlt, Hat der Gram mein Herz
gerwühlt, Hat der Kummer
mich beschwert, Hat der Sa-
tan mich bethört: Ei so bin
ich nunmehr frei, Heil und
Rettung, Schutz und Tren
Steht mir wieder treulich
bei!

4. Gott läßt keinen traurig
stehn, Noch mit Schimpf zu-
rück gehn, Der sich ihm zu ei-
gen schenkt Und ihn in sein
Herz senkt. Wer auf Gott die
Hoffnung setzt, Findet endlich
und zuletzt, Was ihm Leib und
Seel ergötzt.

5. Kommt nicht heute, wie
man will, Sey man nur ein
wenig still, Ist doch morgen
auch ein Tag, Da die Wohl-
fahrt kommen mag! Gottes Zeit
hält ihren Schritt, Wann die
kommt, kommt unsre Pitt Und
die Freude reichlich mit.

6. Ach wie oftmals dacht ich
doch, Da mir noch der Trübsal
Joch Auf dem Haupt und Na-
cken saß, Und das Leid mein
Herz fraß: Nun ist keine
Hoffnung mehr, Auch kein
Ruh'n, bis ich fehr In das
dunkle Todtenmeer;

7. Aber mein Gott wandt' es

balb, Heilt' und hielt mich der-
gestalt, Daß ich, was sein Arm
gethan, Nimmermehr güng
preisen kann. Da ich weder
hie noch da Einen Weg zur
Rettung sah, Hatt ich seine
Hilfe nah.

8. Als ich furchtsam und ver-
zagt Mich selbst und mein Her-
ze plagt', Als ich manche liebe
Nacht Mich mit Wachen krank
gemacht, Als mir aller Muth
entfiel, Tratsst du, mein Gott,
selbst ins Spiel, Gabst dem Un-
fall Maß und Ziel.

9. Nun so lang ich in der Welt
Haben werde Haus und Zelt,
Soll mir dieser Wunderschein
Stets vor meinen Augen seyn.
Ich will all mein Lebenlang
Meinem Gott mit Lobgesang
Hiefür bringen Preis und Dank.

10. Allen Jammer, allen
Schmerz, Den des ewgen Va-
ters Herz Mir schon jezo zuge-
zählt, Oder künftig außer-
wählt, Will ich hier in diesem
Lauf Meines Lebens allzuhauf
Frisch und freudig nehmen auf.

11. Ich will gehn in Angst
und Noth, Ich will gehn bis in
den Tod, Ich will gehn ins
Grab hinein, Und doch allzeit
fröhlich seyn! Wem der Stärkste
will beistehn, Wem der Höchste
will erhöhn, Kann nicht ganz
zu Grunde gehn!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Jesu, meine Zuversicht (Jes. 38, 16—17.)

470. Meine Seele senket sich Hin in Gottes Herz und Hände Und erwartet ruhiglich Seiner Wege Ziel und Ende, Lieget still und willenlos In des liebsten Vaters Schoos.

2. Meine Seele murren nicht, Ist mit allem wohl zufrieden; Was der eigne Wille spricht, Ist zum Tode schon beschieden; Was die Ungeduld erregt, Ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, Will vielmehr an nichts gedenken, Was gleich spitzen Dornen sticht Und den Frieden nur kann fränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich

nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herz bricht, Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schoos liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn sie weiß von keinen Mäthen, Hängt an Gottes Angesicht Auch alsdann, wann er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, Wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleichwie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr.

Winfler, g. 1670 † 1722.

Rel. Wie schön leucht's. (Apoß. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 18.)

471. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihn, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen, Die noch in jenen ewgen Höhn Kein sterblich Auge je gesehn. Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich Bleibt euch allen! Bald wird's schallen: Kommt zum Lohne, Nehmt des Kampfes Siegeskrone! (1 Cor. 2, 9.)

2. Was klagt ihr denn? was jagt das Herz? Kurz ist und leicht der Erde Schmerz Und

wirket ewge Freude. Ach groß und herrlich ist das Ziel, Der Wonne dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide! Traurig, Schaurig Ist's hienieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit Füllt unser Herz mit Trost und Freud Und tausendfachem Segen, Erquickt uns, wie der Morgenthan Die dürre, fast versengte Au, Wie milder Frühlingsregen. Thränen, Sch-

nen Aug und Herzen Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewge Hoffungs-schimmer.

4. Drum sind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter ist das Angesicht Bei aller Noth hienteden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der Seele heiligen Frieden. Wer kennt, Wer nennt, Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns

gibet Der, der uns zuerst geliebet?

5. Was klagst du denn, der du ihn kennst? Der du dich Christi Jünger nennst? Was ist's, das dich betrübet? Froh kannst und sollst du immer seyn Und dich des ewgen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O sey Nur treu! O sey fröhlich, Hoffend selig Schon im Staube; Gotteskraft sey dir dein Glaube! *Menten, g. 1768 † 1831.*

Rel. Herzlich thut. (Jes. 30, 15)

472. Ich habe viel gelitten, Doch Jesus litt noch mehr; Was er so hart erstritten, Ist mir nun Kraft und Wehr. Hinan zu seinem Hügel, Du müder Sinn, hinan, Und lern in diesem Spiegel, Wie man ertragen kann!

2. Geh ein in seine Leiden, Geh ein in seinen Tod Und laß dich willig scheiden Von aller deiner Noth. Sey dir in ihm gestorben, So weicht, was dich betrübt: Der hat die Ruh erworben, Der sich sein selbst begibt.

3. Was ist es, das mir fehle, Schweigt erst mein Anspruch still? O süßes Loos der Seele, Die Gottes Rath nur will! Dieß

dulbende Verlangen Führt' Jesum himmelein, Und wo er hingegangen, Da soll sein Diner seyn.

4. Nur eines, was ich heische, Sey mir noch hier gewährt: Hilf, daß der Welt Geräusche Nicht meine Seele stört. Doch kommt's nach deinem Willen, So laß mich, kindlich, klein, Auch dann dein Bild erfüllen Durch Harren und Verzeihn.

5. Ich habe ein neu Verlangen: Was du willst, will auch ich, Nicht rauben, nur empfangen Mag ich mein Wohl durch dich. Gott wohnt in meiner Seele, Erquickt mich täglich viel; Umsonst, daß ich mich quäle, Sein Himmel ist mein Ziel!

von Meyer, g. 1772.

Rel. Herr Jesu Christ, mein'! (Luc. 7, 13 c.)

473. O süßes Wort, das Jesus spricht Zur armen Wittwe: „weine nicht!“ Es komme

nie aus meinem Sinn, Zumal wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht in

Ohr Leis, sondern unter freiem Thor Laut, daß es höret jedermann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum soll es auch erquickten mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich ansieht, Spricht doch mein Jesus: weine nicht! Gott ist dein Vater, traunur ihm, Erhört er doch der Raben Stimm.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da, denn Weh und Ach, So tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab, Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: weine nicht; Denk, was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfol-

gers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht.

8. Wenn um mich Band' und Ketten schon, Wenn Feind' und falsche Freunde drohn, Spricht Jesus: weine nicht und glaub, Dir kann nicht schaden Asch und Staub. (Matth. 10. 28.)

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: weine nicht! Ich bin, Vers wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „weine nicht!“ Ach klinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

Höfel. g. 1600 † 1688.

Rel. Man ruhen alle. (Job. 3. 22. 23.)

474. Mein Herz, gib dich zufrieden Und bleibe ganz geschieden Von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drückt, Hat Gott dir zugeschiedet; Sey still und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen, Mit unmuthvollen Klagen Häußt du nur deine Pein; Durch Stilleseyn und Hoffen Wird,

was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich seyn.

3. Kanns doch nicht ewig währen! Oft hat Gott unsre Jähren Mit einmal abgewischt; Wenns bei uns hieß: „wie lange Wird mir so angst und bange?“ So hat er Leib und Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein;

Nach rauhen Wintertagen
Muß uns der Lenz behagen;
Er führt in Höl und Him-
mel ein!

5. Indes ist abgemessen Die
Last, die uns soll pressen, Auf
daß wir werden klein. Was
aber nicht zu tragen, Darf sich
nicht an uns wagen, Und sollt's
auch noch so wenig seyn.

6. Der Herr will uns nur
ziehen Zu Kindern, die da
fliehen Das, was er unter-
sagt; Er will das Fleisch nur
schwächen, Den Eigenwillen
brechen, Die Lust ertöbten,
die uns plagt.

7. Er will uns dadurch leh-
ren, Wie wir ihn sollen ehren
Mit Glauben und Geduld;
Und sollt er auch in Nothen

Uns lassen gar ertöbten, Uns
doch getröstet seiner Huld.

8. Denn was will uns auch
scheiden Von Gott und seinen
Freuden, Dazu er uns ersehnt?
Man lebe oder sterbe, So blei-
bet uns das Erbe Des Himmels
ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben,
So muß uns, seinen Neben, Der
Tod seyn ein Gewinn; Er mag
die Leibeshöhle zerbrechen,
doch die Seele Schwingt froh
sich auf zum Himmel hin.

10. Drum gib dich ganz zu-
frieden, Mein Herz, und bleib
geschieden Von Sorge, Furcht
und Leid! Vielleicht wird Gott
bald senden, Die dich auf ihren
Händen Hintragen in die Herr-
lichkeit. (Luc. 16, 22.)

Greylinghausen, 1670 † 1739.

Rel. Alles ist an. (Röm. 8, 17. 2 Cor. 4, 16—18.)

475. Endlich bricht der hei-
ße Liegel, Und der Glaub em-
pfängt sein Siegel, Gleich dem
Gold, im Feu'r bewährt; Zu
des Himmels höchsten Freuden
Werden nur durch tiefe Leiden
Gottes Lieblinge verklärt.

2. Unter Leiden prägt der
Meister In die Herzen, in die
Geister Sein allgeltend Bild-
niß ein. Wie er dieses Leibes
Löbster, Will er auch des künft-
gen Schöpfer Auf dem Weg
der Leiden seyn.

3. Leiden bringt empörte
Evangelisches Gesangbuch.

Glieder Endlich zum Gehor-
sam wieder, Macht sie Chri-
sto unterthan, Daß er die
gebrochenen Kräfte Zu dem
Heiligungsgeschäfte Sanft
und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sin-
ne, Daß die Seele nicht zer-
rune In den Wilbern dieser
Welt, Ist wie eine Engelwache,
Die im innersten Gemache
Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens
Saiten Für den Psalm der
Ewigkeiten, Lehrt mit Sehn-

sucht dorthin sehn, Wo die selgen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weicht die Leibesshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Voten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden, wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde, Droben bist du eine Würde, Die nicht jedem widerfährt.

8. Brüder! solche Leidensgnade Wird in mannigfachem Grabe Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte Zu des guten Herrn

Geschäfte Wurden willig sonst geweiht: Dso ist's für sie kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade Läutert in der Prüfungsgzeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen Dringt das Herz zu seinem Herzen Immer liebender hinan, Und um eins nur steht es sehnlich: Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann! (Phil. 3, 10.)

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch ein Meer voll Gottesfrieden Droben ihm bereitet sey!

12. Jesu! laß zu jenen Höhen Heller stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach trennem Ringen Helm zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach Karl Fr. Hartmann.

Nel. Nun ruhen alle. (Sir. 2, 6—9. Ps. 145, 8. 9.)

476. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Gottes, meine Seele, Harr und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützt; Gott weiß es und Gott schüzet, Er schüzet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich

selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hilfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden,

Sanz glücklich hier zu werden;
Die Lust der Welt vergeht. Ich
lebe hier, im Segen Den
Grund zum Glück zu legen,
Das ewig, wie mein Geist, be-
steht.

5. Was dieses Glück vermeh-
ret, Sey mir von dir gewäh-
ret, Gott, du gewährst es gern!
Was dieses Glück verleget,
Wenns alle Welt auch schäzget,
Das sey von mir, Herr, ewig
fern!

6. Sind auch der Krankheit
Plagen, Der Mangel schwer zu
tragen, Noch schwerer Haß und
Spott: So harr ich und bin
stille Zu Gott, denn nicht mein
Wille, Dein Wille nur ge-
scheh, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke,
Und aller deiner Werke Er-
barmst du ewig dich. Was kann
mir widerfahren, Wenn du
mich willst bewahren? Und du,
mein Gott, bewahrest mich!

Geßert, g. 1715 † 1769.

Met. Alles ist an. (Ps. 39, 10, 11 und 8.)

477. Fortgekämpft und
fortgerungen, Bis zum Ziele
durchgebrungen Muß es, bange
Seele, seyn! Durch die tiefsten
Dunkelheiten Kann dich Jesus
hinbegleiten; Muth spricht er
den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich
fassen, Scheinst du gleich von
ihm verlassen, Glaube nur und
zweifle nicht! Bete, kämpfe son-
der Wanken; Bald wirst du voll
Freude danken, Bald umgibt
dich Trost und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz
scheinen; Hoffe, harre bei dem
Weinen, Nie gereut ihn seine
Wahl. Er will dich im Glau-
ben üben; Gott, die Liebe, kann
nur lieben; Wonue wird bald
deine Qual.

4. Wend von aller Welt die
Blicke, Schau nicht seitwärts,

nicht zurücke, Nur auf Gott
und Ewigkeit. Nur zu deinem
Jesus wende Aug und Herz
und Sinn und Hände, Bis er
himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilben
Wogen Hat dich oft herausge-
zogen Seiner Allmacht treue
Hand. Nie zu kurz ist seine
Rechte; Wo ist einer seiner
Knechte, Der bei ihm nicht
Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine
Kammer, Geh und schütte dei-
nen Jammer Aus in Gottes
Vaterherz. Kannst du gleich
ihn nicht empfinden, Worte
nicht, nicht Klage finden: Klage
ihm schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes
Schweigen, Gott wird sich als
Vater zeigen, Glaube nur, daß
er dich hört; Glaub, daß Jesus

dich vertreten, Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. Drum so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz

wagen, Flehen, ringen fort und fort. Ja ich werd ihn überwinden, Was ich bitte, werd ich finden; Er gelobts in seinem Wort!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mat. Was Gott thut. (Ebr. 12, 1—5. Iak. 1, 12.)

478. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Drum laß dichs nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn, Gott wills nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Solls denn so seyn, So geh es ein: Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenns nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der Posaunen Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenks und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht seyn; Was Gott schickt, will ich tragen! Schicks doch der liebste Vater mein, Sinds doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

Schmolt, g. 1672 † 1737.

Mat. Wer nur den lieben. (Offenb. 3, 19.)

479. Je größer Kreuz, je näher Himmel, Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgetümmel

Vergift man Hölle, Fluch und Tod: O selig ist der Mensch geschätzt, Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je mehr Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn' einen Thränenregen seyn! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glaube; Die Palme wächst bei der Last; Die Süßigkeit fließt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekeltert hast; Im Kreuze wächst uns der Muth, Wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versucht wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steigt man bergan; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Kanaan; Das Läublein findet hier nicht Ruh, So fleucht es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; Man freut sich dann auf seinen Tod, Denn man entgeht dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Noth; Das Kreuze, das die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber seyn; Daß mich die Ungeduld nicht reizt, So pflanz ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Schmoll, g. 1672 + 1737.

Wel. Wie groß ist. (Matth. 11, 28—30. Offenb. 7, 17.)

480. Gekreuzigter! zu deinen Füßen Hebt aus dem Staube sich empor Mein Herz, wenn es von Gram zerrissen; Es sucht dein Herz, dein Aug und Ohr: Dein Herz, die Ruhe statt der Armen, Die niemand sonst erquicken kann, Dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen Den Leidenden ist zugethan.

2. Du, unser heiliger Blutsverwandter, Der einst so heiß für uns gewelut; O du, mit jeder Noth bekannter, Erfahr-

ner Arzt und Seelenfreund: Eröffne du dein Herz dem Matten Als eine stille Felsenkluft, Wo Kälungen ihn sanft umschatten, Wenn oft ein Schmerz dem andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Todewunden Dein Blut zu meinem Heil ergießt: Das sey's in meinen bängsten Stunden, Was mir den Leidenskelch verköhlt. Das gib als Balsam deinem Kranken, Den Frieden Gottes stöß ihm ein; Und wenn des

Glaubens Grund will wanken,
So müß' ihm das zur Stütze
seyn.

4. Dein Aug mit jenem Blick
voll Gnade, Das du dem Pe-
trus zugewandt, Daß er, ver-
irrt auf dunklem Pfade, Dich
guten Hirten wieder fand, Dein
Aug begegne meinem Sehnen,
Das aufwärts seine Seufzer
schickt; Denn milder fließen
meine Thränen, Wenn du mich,
Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster
Regierer, Seitdem ich wall im
Pilgerland, Sey ferner noch
mein treuer Führer Bis zu dem

schönen Heimathland! Halt mir
dein Ohr für alles offen, Was
ich dir klag im Kämmerlein,
Und laß mich stets voll Demuth
hoffen, Daß es soll Ja und
Amen seyn.

6. Du sahst segnend auf die
deinen, Herr, einst vom blut-
gen Kreuz herab; So steh auch
mich an und die meinen In
jeder Stunde bis zum Grab.
Wie wird uns seyn, befreit vom
Staube, Der oft den Geist mit
Angst beschwert, Wann endlich
Hoffnung, Lieb und Glaube
Die kühnsten Witten steht
erhört!

Nach C. A. Dann.

Rel. Erhalt uns, Herr. (Ps. 30, 6. Ebr. 4, 15.)

481. Von dir, o Vater,
nimmt mein Herz Glück, Un-
glück, Freuden oder Schmerz,
Von dir, der nichts als lieben
kann, Voll Dank und voll Ver-
trauen an.

2. Nur du, der du allweise
bist, Nur du weißt, was mir
heilsam ist; Nur du siehst, was
mir jedes Leid Für Heil bringt
in der Ewigkeit.

3. Ist alles dunkel um mich
her, Die Seele müd und freu-
denleer: Bist du doch meine
Zuversicht, Bist in der Nacht,
o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf, Gott
kennt sie; Er weiß den Kum-

mer, der dich quält, Und geben
kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, jagt ich,
und wie oft half deine Hand
mir unverhofft! Den Abend
weint ich, und darauf steng
mir ein froher Morgen auf.

6. Oft sah ich keinen Ausgang
mehr; Da weint ich laut und
klagte sehr: „Ach schaust du,
Gott, mein Elend nicht? Ver-
birgst du gar dein Angesicht?“

7. Dann hörtest du, o Herr,
mein Flehn Und eiltest, bald
mir beizustehn; Du öffnestest
mein Auge mir, Ich sah mein
Glück und dankte dir.

8. Sagts alle, die Gott je ge-
prüft, Die ihr zu ihm um Hilfe

reist, Sagts, Fromme, ob er
das Gebet Geduldig Leidender
verschmäht?

9. Die Stunde kommt früh
oder spät, Wo Freud und Dank
aus Leid entsteht; Vielleicht
daß ich du ausgeweint, Dir
Gott mit seiner Hilf erscheint.

10. Wenn niemand dich er-
quicken kann, So schaue deinen
Heiland an; Schütt aus dein
Herz in seinen Schoos, Denn

seine Guld und Macht ist
groß.

11. Einst hat er auch, der
Menschenfreund, Im Thränen-
thale hier geweint; Auf deine
Thränen gibt er Acht Und dir
zu helfen hat er Macht;

12. Und helfen will er, zweifle
nicht! Hör, was der Treue dir
verspricht: „Nicht lassen will
ich, Seele, dich, Sey guten
Muths und glaub an mich!“

Levater, g. 1741 † 1801.

Eigene Mel. (Matth. 6, 25 u. Jes. 49, 15. 16.)

482. Warum betrübst du
dich, mein Herz, Bekümmerst
dich und trägest Schmerz Nur
um das zeitlich Gut? Vertrau
du deines Gottes Rath, Der
alle Ding' erschaffen hat.

2. Er kann und will dich las-
sen nicht, Er weiß gar wohl,
was dir gebricht, Himmel und
Erdb ist sein, Mein Vater und
mein Herr und Gott, Der mir
beisteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und
Vater bist, Dein Kind du nim-
mermehr vergißt, Du väterli-
ches Herz! Ich bin ein armer
Erdenkloß, Auf Erden aller
Hilfe bloß.

4. Der Reiche bauet auf sein
Gut; Ich will vertraun auf
Gottes Gut; Ob mich die Welt
veracht, So glaub ich doch mit
Zuversicht, Wer Gott vertraut,
dem mangelt's nicht.

5. Ach Gott! du bist so reich
noch heut, Als je du warst von
Ewigkeit, Mein Trauen steht
zu dir; Sey du nur meiner
Seele Hort, So hab ich Gnüge
hier und dort.

6. Zeitlicher Ehr ich gern ent-
behr, Des Ewigen mich nur
gewähr, Das du erworben hast
Durch deinen herben, bitteren
Tod; Das bitt ich dich, mein
Herr und Gott!

7. Alles was ist auf dieser
Welt, Es sey Gold, Silber
oder Geld, Reichthum und zeit-
lich Gut, Das währt nur eine
kleine Zeit Und hilft doch
nichts zur Seligkeit.

8. Ich danke dir, Herr Jesu
Christ, Daß mir das Kund ge-
worden ist Durch dein wahr-
haftigs Wort; Verleih mir
auch Beständigkeit Zu meiner
Seelen Seligkeit!

9. Lob, Ehr und Preis sey dir
gebracht Für alles, wie du
mich bedacht; In Demuth bitt

ich dich: Laß mich von deinem
Angesicht Ewig verstoßen wer-
den nicht!

Hans Sachs, g. 1494 † 1576.

Mel. Die Jugend wird. (Sir. 11, 21. 3, 19 1c.)

483. Du klagst und fühlst
die Beschwerden Des Stands,
in dem du mühsam lebst; Du
strebest glücklicher zu werden,
Und stehst, daß du vergebens
strebst. Ja klage nur; wer sollt
es wehren? Doch denk im Klagen
auch zurück: Ist denn das
Glück, das wir begehren, Für
uns auch stets ein wahres
Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie
schenken Güter Dem Menschen
die Zufriedenheit; Die wahre
Ruhe der Gemüther Ist Lu-
gend und Genügsamkeit. Ge-
nieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht
hast; Ein jeder Stand hat sei-
nen Frieden, Ein jeder Stand
hat seine Last.

3. Gott ist der Herr; und sei-
nen Segen Vertheilt er stets
mit weiser Hand, Nicht so, wie
wirs zu wünschen pflegen, Doch
so, wie ers uns heilsam fand.
Willst du zu denken dich erküh-
nen, Daß seine Liebe dich ver-
gibt? Er gibt uns mehr, als
wir verdienen, Und niemals,
was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens
Kräfte In träger Unzufrieden-
heit; Besorge deines Stands
Geschäfte Und nütze deine Le-
benszeit. Bei Pflicht und Fleiß
sich Gott ergeben, Ein ewig
Glück in Hoffnung sehn, Dieß
ist der Weg zu Ruh und Leben;
Herr, lehre diesen Weg mich
gehn!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (1 Tim. 6, 6—8.)

8

484. Nicht so traurig, nicht
so sehr, Meine Seele, sey be-
trübt, Daß dir Gott Glück,
Gut und Ehr Nicht so viel wie
andern gibt. Habe gnug an
deinem Gott: Hast du Gott, so
hast nicht Noth.

2. Du nicht und kein Men-
schenkind Haben Recht an diese
Welt; Alle, die auf Erden sind,
Sind nur Gäste im fremden Zelt;

Gott ist Herr in seinem Haus:
Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch nicht darum
hier, Daß du Erde haben sollt;
Schau den Himmel über dir!
Da, da ist dein edles Gold,
Da ist Ehre, da ist Freud,
Freud ohn' End, Ehr ohne
Reid!

4. Der ist albern, der sich
fränkt Um die Hand voll Eitel-

fest, Wenn ihm Gott dagegen
schenkt Schätze der Beständig-
keit. Bleibt das Wesen mein
Gewinn, Fahr der Schatten
immer hin!

5. Schaue alle Güter an, Die
dein Herz für Güter hält: Rei-
nes mit dir gehen kann, Wenn
du gehst aus der Welt; Alles
bleibet hinter dir, Wenn du
trittst ins Grabes Thür;

6. Aber was die Seele nährt,
Gottes Huld und Christi Blut,
Wird von keiner Zeit verzehrt,
Ist und bleibet ewig gut. Er-
bengut zerfällt und bricht, See-
lengut verschwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so
blind Und im Denken unbe-
dacht: Augen hast du, Men-
schenkind, Und hast doch noch
nie betracht't Deiner Augen
helles Glas; Siehe, welch ein
Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her
Und der andern Glieder Zahl,
Keins ist, das dir unwerth wär,
Christ und liebst sie allzumal;
Keines gibst du weg um Gold,
Wenn man dir's abnehmen
wollt.

9. Nun so gehe in den Grund
Deines Herzens, das dich lehrt,

Wie viel Gutes alle Stund
Dir von oben sey beschenkt!
Du hast mehr als Sand am
Meer, Und willst doch noch im-
mer mehr!

10. Gott ist deiner Liebe voll
Und von ganzem Herzen treu.
Wenn du wünschst, prüft er
wohl, Wie dein Wunsch beschaf-
fen sey: Ist dir's gut, so geht
ers ein, Ist dein Schade,
spricht er Nein!

11. Ei so richte dich empor,
Du betrübtes Angesicht! Laß
das Seufzen, nimm hervor
Deines Glaubens Freuden-
licht; Das behalt, wenn dich
die Nacht Deines Kammers
traurig macht.

12. Setze als ein Himmels-
sohn Deinem Willen Maß und
Ziel; Rühre stets vor Gottes
Thron Deines Dankes Sai-
tenspiel, Weil dir schon gege-
ben ist Weit mehr, als du
würdig bist.

13. Führe deinen Lebenslauf
Allzeit Gottes eingedenk; Wie
es kommt, nimm alles auf Als
ein wohlbedacht Geschenk. Geht
dir's widrig, laß es gehn: Gott
und Himmel bleibt dir stehn!

Gerhard. g. 1606 † 1676.

Wel. Wacht auf! ruft. (2 Tim. 2. 11. 12.)

485. Jesus kommt, von al-
lem Bösen Uns, seine Christen,
zu erlösen; Er kommt mit Macht

und Herrlichkeit. Dann, an sei-
nem großen Tage Verwandelt
sich der Frommen Klage In

ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern; Dein Erretter; Dein Schmerz ist kaum Ein Morgentraum, Bald macht er ewigen Freuden Raum.

2. Augenblicke dieser Leiden, Was seyd ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron am Ziele prangen Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Wie ihr dazu berufen seyd! Euch halt in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf, Ueberwinder! Das Ziel ist nah; Bald seyd ihr da, Dann singet ihr Hallelujah!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählt, Stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen, Wie tief war er von Angst durchdrungen, Wie seufzt' er laut, wie floß sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angeficht Bange Schrecken. Er nahm den

Lauf Zu Gott hinauf: Da giengen ihm die Himmel auf.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden, Dann ernten wir davon auch Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder, ein! Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unfrem Haupt hindurchzubringen, Um da wo er ist einst zu seyn! Die Hilfe schafft nur er; Sein großer Nam ist: „Herr, Unfre Stärke!“ Die ihm vertraun Und auf ihn bann, Die werden seine Hilfe schau'n.

5. Ja du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen, zu erlösen, Deß sind wir froh und danken dir. Auch in noch so trüben Tagen Soll unser Herz doch nie verzagen, Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir traun dir, Jesu Christ, Und sind stille. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt: Dein Arm ist's, der uns ewig hält!

Wänter, g. 1795 † 1798.

Mel. Nun ruhen alle. (Pred. 7, 15.)

486. Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden Und Freuden ohne Zahl; So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen; Ist wohl ein Leben ohne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets strafft du gellin-

der, Als es der Mensch verdient. Sollt ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh, mein Leben Mehr lieben als den Herrn;

Dir, Gott, will ich vertrauen,
Und nicht auf Menschen bauen;
Du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden
Und alle meine Sünden Erken-
nen und bereun. Jetzt hat mein
Geist noch Kräfte; Sein Heil
laß mein Geschäfte, Dein Wort
mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe,
Bin ich des Himmels Erbe:

Was schreckt mich Grab und
Tod? Auch auf des Todes Pfade
Vertrau ich deiner Gnade; Du,
Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer weh-
ren, Dich durch Geduld vereh-
ren, Im Glauben zu dir stehn.
Ich will den Tod bedenken; Du,
Herr, wirst alles lenken, Und
was mir gut ist, wird geschehn.

Sellert, g. 1715 † 1769.

Rel. Es ist das Heil. (1 Cor. 10, 13.)

487. Ach treuer Gott, barm-
herzigs Herz, Deß Güte sich
nicht wendet! Ich weiß, dieß
Kreuz und diesen Schmerz Hast
du mir zugesendet; Ich weiß,
Herr, daß du mir die Last Aus
Liebe zugetheilet hast; Wie
küntest du mich hassen?

2. Denn das ist allzeit dein Ge-
brauch: Wer Kind ist, muß was
leiden, Und wen du liebst, den
schlägst du auch, Schickst Trau-
ern vor den Freuden, Führt
uns in Tiefen, thust uns weh,
Und führst uns wieder in die
Höh; Und so geht eins ums
andre.

3. Doch, liebster Vater, wie so
schwer Ist der Vernunft, zu
denken, Daß du, wenn du auch
schlägest sehr, Nur woldest
Gnade schenken! Wie macht
doch Kreuz so lange Zeit! Wie
ungern will sich Lieb und Leid
Zusammen lassen reimen!

4. Was ich nicht kann, das gib

du mir, O höchstes Gut der
Frommen, Gib, daß mir nicht
des Glaubens Zier Durch Trüb-
sal werd entnommen. Erhalte
mich, o starker Hort, Befestige
mich in deinem Wort, Behüte
mich vor Murren.

5. Bin ich ja schwach, laß deine
Tren Mir an die Seite treten;
Hilf, daß ich unverdroffen sey
Im Rufen, Seufzen, Beten.
So lang ein Herz noch hofft und
gläubt Und im Gebet beständig
bleibt, So lang ist unbezwun-
gen.

6. Greif mich auch nicht zu hef-
tig an, Damit ich nicht vergehe!
Du weißt wohl, was ich tragen
kann Und wie es um mich stehe.
Ich bin ja weder Stahl noch
Stein, Und weht ein Lüftlein
nur herein, So fall ich hin und
sterbe.

7. Ach Jesu, der du worden bist
Mein Heil mit deinem Blute:
Du weißest wohl, was Trübsal

ist, Und wie dem sey zu Muth, Den Kreuz und großes Unglück plagt; Drum wirft du, was mein Herz dir klagt, Gar gern zu Herzen fassen.

8. Sprich meiner Seele herzlich zu Und tröste sie aufs beste; Denn du bist ja der Müden Ruh, Der Schwachen Thurm und Feste, Ein Schatten vor der Sonnengluth, Die Hütte, da man sicher ruht Im Sturm und Ungewitter.

9. Ach laß mich schauen, wie so schön Und lieblich sey das Leben,

Das denen, die durch Trübsal gehn, Du vermaleins wirft geben; Ein Leben, gegen welches hier Die ganze Welt mit ihrer Zier Durchans nicht zu vergleichen!

10. Daselbst wirft du in ewger Lust Gar liebe reich mit mir handeln, Mein Kreuz, das mir und dir bewußt, In Freud und Ehr verwandeln; Da wird mein Trauern Sonnenschein, Mein Aechzen lauter Jauchzen seyn; Das glaub ich, hilf mir! Amen.

(Gerhard, g. 1606 † 1676.)

Eigene Mel. (Ps. 77, 11. 2 Cor. 12 9. 10.)

488. Gott! den ich als Liebe kenne, Der du Krankheit auf mich legst Und des Leidens Hiß erregst, Daß ich davon glüh und brenne; O verbrenne doch in mir Alles, was den Geist verhindert Und der Liebe Regung mindert, Die mich ziehen soll zu dir.

2. In der Schwachheit sey du kräftig, In den Schmerzen schaffe Muth, Daß mein Herz im Leiden ruht, Ob das Leiden noch so heftig; So ist Leiden mein Gewinnst, So ist es der Liebe Wille, Den verehr ich sanft und stille: Leiden ist mein Gottesdienst.

3. Gott! ich nehme aus deinen Händen Als ein Liebeszeichen an; Denn in solcher Leidensbahn Willst du meinen

Geist vollenden. Auch die Laßung, die man mir Zu des Leibes Nothdurft gibet, Kommt von dir, der mich geliebet; Alles kommt, mein Gott, von dir.

4. Laß nur nicht den Geist ermüden Bei des Leibes Mattigkeit, Daß er sich zu aller Zeit Senk in dich und deinen Frieden. Laß in Ruh mit Freundlichkeit Mich gehorsam und bescheiden So auf meinem Bette leiden, Daß es meinen Geist erneut.

5. Dir empfehl ich nun mein Leben Und dem Kreuze meinen Leib; Gib, daß ich mit Freuden bleib An dich völlig übergeben; Denn so weiß ich festiglich, Ich mag leben oder sterben, Daß ich nicht mehr kann verderben: Denn die Liebe reinigt mich.

(Richter, g. 1678 † 1711.)

Mel. Ballet will ich.

(Matth. 6, 26—32.)

489. Kommt her und laßt uns hören Die Vögel durch den Wald, Wie sie den Schöpfer ehren, Daß Berg und Thalerschallt. Sie singen ohne Sorgen, Sind freudig, denken nicht, Ob ihnen auch den Morgen Dieß oder das gebricht.

2. Sie trachten nicht nach Schätzen Durch Sorge, Müh und Streit. Der Wald ist ihr Ergötzen, Die Federn sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist stets gedeckt, Sie sind gar wohlgemuth, Weil jedes, was ihm schmecket, Hat, so viel Noth ihm thut.

3. Sie bauen kleine Nester, Nicht große Scheunen auf; Sind nirgends fremde Gäste Und kaufen guten Kauf. Ein jeder singt hinwieder, So gut er kann und mag, Dem Wirth schöne Lieder Hindurch den ganzen Tag.

4. Der Mensch schlägt sich mit Grillen, Ist blinder als das Thier, Sieht nicht auf Gottes Willen Und sorget für und für. „Was,“ spricht er, „werd ich essen? Was trink ich Armer doch? Der Herr hat mein vergessen!“ O Mensch, Gott lebet noch!

5. Der diese Thierlein speiset Und durch die Winterzeit Ihr Körnlein ihnen weiset, Wenn alles liegt beschneit, Wie sollte der nicht geben, Was dir vonnöthen ist Zum Unterhalt im Leben? Trau ihm nur als ein Christ!

6. Kommt, die ihr Gott nicht trauet, Daß er euch kleiden kann, Geht hin aufs Feld und schauet Die schönen Liljen an. Von wem kommt ihr Geschmeide? Auch König Salomo Mit Purpur, Gold und Seide Geschmückt, war doch nicht so.

7. Man flehet sie nicht spinnen, Doch sind sie so geschmückt, Daß aller Künstler Sinnen Hierüber wird entzückt. Der Herr, der solchermaßen Den Blumen Kleider gibt, Wird nicht in Blöße lassen Den Menschen, den er liebt.

8. Auf ihn will ich fest bauen; Ich weiß, er läßt mich nicht; Mein Fleiß darf ihm vertrauen In allem, was gebricht. Ich sorge nicht für morgen, Noch was ich jetzt verzehrt, Und lasse den nur sorgen, Der alle Welt ernährt.

Bucholz, g. 1607 + 1671.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 126.)

490. Wann der Herr einst die Gefangnen Ihrer Bande

ledig macht, O dann schwinden die vergangnen Leiden.

wie ein Traum der Nacht.
Dann wird unser Herz sich
freun, Unser Mund voll La-
chens seyn; Jauchzend werden
wir erheben Den, der Freiheit
uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte,
Nicht auf uns den Vaterblick;
Rufe die zerstreuten Knechte
In das Vaterhaus zurück. Ach,
der Pfad ist steil und weit;
Kürze unsre Pilgerzeit, Führe

uns, wenn wir treu gestritten,
In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit
Freuden, Was wir weinend
ausgesät; Jenseits reißt die
Frucht der Leiden, Und des
Sieges Palme weht. Unser
Gott auf seinem Thron, Er,
er selbst ist unser Lohn; Die
ihm lebten, die ihm starben,
Bringen jauchzend ihre Gar-
ben.

Chr. F. Zeller, g. 1779.

Mel. Christus, der ist. (Oseas. 22, 21.)

491. Die Gnade sey mit
allen, Die Gnade unsers
Herrn, Des Herrn, dem wir
hier wallen Und sehn sein
Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade
Gelingt uns ja kein Tritt, Es
geh denn seine Gnade Bis an
das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trau-
en, Man traut ihr ohne Reu;
Und wenn uns je will grauen,
So bleibts: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten
Ihr Weh half überstehn, Wird
uns ja auch erhalten, Die wir
in unsrem sehn.

5. Wird stets der Jammer
größer, So glaubt und ruft

man noch: „Du, mächtiger
Erlöser, Du kommst, so kom-
me doch!“

6. Damit wir nicht erliegen,
Muß Gnade mit uns seyn;
Sie stößet zu dem Siegen Ge-
duld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein
Schade, Was man um Jesum
mißt; Der Herr hat eine
Gnade, Die über alles ist.

8. Bald ist es überwunden,
Nur durch des Sohnes Blut,
Das in den schwersten Stunden
Die größten Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen,
Noch immer rufen wir: „Die
Gnade sey mit allen, Die
Gnade sey mit mir!“

H. Fr. Filler, g. 1699 + 1769.

In allgemeiner Noth.

Eigene Mel. (2 Chron. 20, 5—13. Ps. 91, 14—16.)

492. Wenn wir in höchster
Noth und Pein Und wissen nicht wo aus noch ein Und fin-
den weder Hilfnoch Rath, Ob-

gleich wir sorgen früh und spat:

2. So ist dieß unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir heben unser Aug und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr unser Gott, Und klagen dir all unsre Noth, Weil wir jezt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los, Steh uns in unfrem Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei;

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam seyn nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Über, g. 1511 † 1569. (Nach dem Latein. des Joach. Camerarius.)

Rel. Vater unser im. (Ebra 9, 22.)

493. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, Die schwere Straß und große Noth, Die wir mit Sünden ohne Zahl Verdienet haben allzumal; Schirm uns vor Krieg und theurer Zeit, Vor Seuchen, Feur und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, Um Gnade bitten wir für Recht, Denn so du, Herr, den rechten Lohn Uns geben wollt'st nach unfrem Thun, So müßte ja die Welt vergehn, Und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott! durch die Treue dein Mit Trost und Ret-

tung uns erschein, Beweis uns deine große Gnad Und straf uns nicht auf frischer That; Steh uns mit deiner Güte bei, Daß dein Gericht uns ferne sey.

4. Gedenk an deines Sohnes Tod Und seine bitter Kreuzesnoth, Die sind ja für die ganze Welt Der Uebelthaten Lösegeld; Deß trösten wir uns allezeit Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner starken Hand Und segne gnädig Stadt und Land; Gib uns allzeit dein heilig Wort, Den Argen schreck und treibe fort, Ein selig Stündlein uns verleih, Auf daß zu dir die Heimfahrt sey!

Moller, g. 1547 † 1606.

XIX Besondere Verhältnisse und Zeiten.

A. Hausstand.

(Trauungslieder.)

Rel. Wie schön leucht't.

(Marci 10, 6—9. Ebr. 4, 16.)

494. Wie schön ist's doch,
Herr Jesu Christ, Im Stande,
da dein Segen ist, Im Stande
heilger Ehe! Wie steigt und
neigt sich deine Gab Und alles
Gut so mild herab Aus deiner
heilgen Höhe, Wenn sich An
dich Junge halten Gleich den
Alten, Die im Orben Eines
Standes einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich
wohl verstehn Und unverrückt
zusammengehn Im Bunde rei-
ner Treue, Da blüht das Glück
von Jahr zu Jahr, Da sieht
man, wie der Engel Schaar
Im Himmel selbst sich freue;
Kein Sturm, Kein Wurm
Kann zerschlagen, Kann zerna-
gen, Was Gott gibet, Dem
Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seyd guten Muths: nicht
Menschenhand Hat aufgerich-
tet solchen Stand, Es ist Gott,
unser Vater! Der hat uns je
und je geliebt Und bleibt, wenn

Sorge uns betrübt, Der beste
Freund und Rath; Anfang,
Ausgang Aller Sachen, Die zu
machen Wir gedenken, Wird er
wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht aus, es
kommt ja wohl Ein Ständlein,
da man leidensvoll Die Thrä-
nen läßt fließen; Jedennoch,
wer sich in Geduld Ergibt, des
Leid wird Gottes Huld In gro-
ßen Freuden schließen. Wage,
Trage Nur ein wenig! Unser
König Wird behende Machen,
daß die Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König,
nah herzu! Gib Rath im Kreuz,
in Nothen Ruh, In Aengsten
Trost und Freude; Des sollst
du haben Ruhm und Preis,
Wir wollen singen besterweis
Und danken alle beide, Bis wir
Bei dir, Deinen Willen Zu er-
füllen, Deinen Namen Ewig
loben werden. Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Wie schön leucht't. (Pf. 127.)

495. Wo Gott ein Haus
nicht selber baut, Wo Gott
nicht Braut und Bräutigam
traut, Ist Rath und Werk ver-

gebens; Wo Gott des Hauses
Gang regiert, Dem Bräutigam
die Braut zuführt, Da quillet
Luft des Lebens. Zäblet, Wäh-

let, Sorget, denket; — Wenns Gott lenket, Wirds gelingen; Sonst wird niemand was erzwingen.

2. Wenn Gott die Stadt nicht selbst bewacht, Da gibt umsonst der Wächter Acht Und Feind und Flammen wüthen. Wo Gottes Hand nicht Ehen schließt, Wo er nicht wird ums Ja begrüßt, Gibts keine Friedensblüthen. Schanet, Trauet: Wer Gott dienet, Der nur grünet; Die ihn fliehen, Mühsen sich zu Tode mühen.

3. Umsonst springst du vom Lager auf Und eilst vor Tag mit bangem Lauf, Brod, Klei-

bung zu erjagen; Umsonst sitzt du bis Mitternacht Und denkst, es sey nicht genug vollbracht, Und isst und trinkst mit Jagen. Hülle, Fülle Edler Gaben Soll der haben, Der, begnadet, Jesum zu der Hochzeit ladet.

4. Wohl dem, der von dem Geist regiert, Mit Christo seinen Ehestand führt Und Gottes Reicherbauet! Wohl dem, der fromme Kinder hat, Die er zum Heil der Vaterstadt Im Geiste wachsen schauet! Jesu, Jesu, Laß geschehen, Was wir flehen; Laß es Ehen, Die dein Werk sind, wohlgergehen!

Lehmud, g. 1707 † 1788.

Rel. D der alles; oder: Gott wills machen. (Sprüche 16, 3. Eps. 3, 9. 10.)

496. Gottes Führung fordert Stille; Wo der Fuß noch selber rauscht, Wird des ewigen Waters Wille Mit der eignen Wahl vertauscht.

2. Wer da leben will, der sterbe; Wer nicht stirbt, der lebet nicht! Ehe denn das Fleisch verderbe, Scheinet uns kein wahres Licht.

3. Zeitlich, ewig, — geistlich, leiblich Bietet manchmal sich die Hand; Aber wie so unbeschreiblich Wird es Eins im Eheband!

4. Darum ist es unumgänglich, Jesus führ uns erst hinein, Will man hoffen, überschwenglich Darin unterstützt zu seyn.

5. Höchstes Vorbild alles Lebens, Welches heilig ist und rein: Dein Verdienst laß nicht vergebens Auch an unfrem Leben seyn!

6. Was wir bisher auch versehen, Decke zu mit deinem Blut, Das für aller Welt Vergehen Gnug und überschwenglich thut.

7. Laß uns aber also handeln In des Lebens künftger Frist, Daß wir in dem Lichte wandeln, Herr, wie du im Lichte bist.

8. Unfern Stand laß mit dem Glanze Deiner Kraft umgeben seyn, Und ein jedes Kind zur Pflanze Der Gerechtigkeit ge-
beihn.

9. Stärk uns in des Lebens Leiden, Leit uns auf der Todesbahn. Derer Scheiden ist kein

Scheiden, Die sich, Herr, in dir umfahn.

Rif. Ludw. Graf von Zinzendorf, g. 1700
† 1760. B. 9 Infas.

Rel. Wie schön leucht't. (Eph. 4, 1—3.)

497. Von dir, du Gott der Einigkeit, Ward einst der Ehe Bund geweiht: O weih auch sie zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach ihnen leicht des Lebens Last, Gib, daß kein Gutes fehle. Den Ehbund laß sie nie entweihn, Keusch laß sie, fried-

sam, zärtlich seyn, Ein Herz und eine Seele! Immer Laß sie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt Und Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freun; Gib selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf sey Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben Glücklich leben, Freudig sterben: So sind sie des Himmels Erben.

Eisenburg, g. 1743 † 1820.

Rel. Herr Jesu Christ, mein's. (Jof. 24, 15.)

498. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ Allein das All in allem ist! Ja wenn er nicht darinnen wär, Wie finster wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind Im rechten Glauben einig sind, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne Gottesdienst im Geist Das äußre Werk nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Häuchwerk

im Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein jegliches nach seiner Art Den Geist der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ewgen Glück! Dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl solchem Haus, denn es gebeth: Die Eltern werden

hoch erfreut, Und ihren Kindern
sieht mans an, Wie Gott die
seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser

Stund Sammt meinem Hause
diesen Bund: Mich' alles Volk
auch von ihm fern, — Ich und
mein Haus stehn bei dem Herrn!

von Pfeil, g. 1712 † 1784.

Mel. Holt es gleich. (Ps. 127, 1. 2. Sprüche 10, 22.)

499. Wo der Herr das
Haus nicht bauet, Wo mans
ihm nicht anvertrauet, Wo man
selbst sich helfen will, Steht das
Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt
nicht hütet, Wo der Feind bald
schleicht, bald wüthet, Wird sie,
trotz der Wächter Fleiß, Flamm-
en oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestre-
ben, Alles Sorgen, Rennen,
Beben Thut es nicht, wenns
Gott nicht thut, Gott und seine
treue Hüt.

4. Eilet früh aus eurem Bette,
Ringt und wirket um die Wette,
Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht
Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen,
Ringern Wird euch doch kein
Glück erzwingen; Wer sich
selber Hilfe schafft, Der ver-
schmähet Gottes Kraft.

6. Zieht Gott im Gebet zu
Rathe, Mühet euch um Gottes
Gnade, Lebt und liebt in ihn
euch ein, Dann wird euer Werk
gebeihn.

7. Schlafend gibt ers seinen
Freunden, Gibt noch größres,
als sie meinten, Daß sie stan-
nen, wenn sie sehn So viel
Vorrath um sich stehn.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte
Gott, der Herr, in ihre Mitte;
Viel Gebete, — reiches Brod,
Starker Muth, wenn Uebel
broht.

9. Sorgt nicht für den andern
Morgen! Lernt für eure Seele
sorgen, Trachtet nach der Ewig-
keit: Gott ist nahe jederzeit!

10. Scheints, daß wenig Trost
vorhanden: Nein, ihr werdet
nicht zu Schanden! Nur der
Sünder-Haus zerfällt, Fromme
bleiben Herrn der Welt!

Lehmann, g. 1707 † 1799.

Eigene Mel.; oder: So führst du doch. (Job. 2, 2 2c. 1 Mos. 18, 19.)

500. O selig Haus, wo man
dich aufgenommen, Du wahr-
rer Seelenfreund, Herr Jesu
Christ! Wouunter allen Gästen,
die da kommen, Du der ge-
festerste und liebste bist; Wo

aller Herzen dir entgegenschla-
gen, Und aller Augen freudig
auf dich sehn; Wo aller Lippen
dein Gebot erfragen, Und alle
deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann

und Weib in einer, In der
ner Liebe Eines Geistes sind,
Als beide Eines Heils gewür-
digt, keiner Im Glaubens-
grunde anders ist gesinnt; Wo
beide unzertrennbar an dir han-
gen In Lieb und Leid, Gemach
und Ungemach, Und nur bei
dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten, wie am bösen
Tag!

3. O selig Haus, wo man die
lieben Kleinen Mit Händen des
Gebets ans Herz dir legt, Du
Freund der Kinder, der sie als
die seinen Mit mehr als Mut-
terliebe hegt und pflegt; Wo sie
zu deinen Füßen gern sich sam-
meln Und hören deiner süßen
Rede zu Und lernen früh dein
Lob mit Freuden stammeln,
Sich deiner freun, du lieber
Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht
und Magd dich kennen, Und
wissend, wessen Augen auf sie
sehn, Bei allem Werk in Einem
Eifer brennen: Daß es nach
deinem Willen mag geschehn;
Als deine Diener, deine Haus-
genossen, In Demuth willig
und in Liebe frei Das ihre
schaffen, froh und unverdrossen,
In kleinen Dingen zeigen große
Eren.

5. O selig Haus, wo du die
Freude theilest, Wo man bei
keiner Freude dein vergift! O
selig Haus, wo du die Wunden
heilest Und aller Arzt und al-
ler Tröster bist; Bis jeder einst
sein Tagewerk vollendet, Und
bis sie endlich alle ziehen aus,
Dahin, woher der Vater dich
gesendet, Ins große, freie,
schöne Vaterhaus!

Epitta, g. 1803.

Rel. Von Gott will ich. (Col. 3, 14.)

501. Gott! du bist selbst die
Liebe, Wer liebet ohne dich
Und folgt nicht deinem Triebe,
Der labet Fluch auf sich. Du
mußt der Anfang seyn Und
auch das Ende machen Bei al-
len meinen Sachen Durch dei-
nen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen
Vor deinem Throne hier. Zünd
an der Liebe Kerzen, Verbind
uns erst mit dir Und gib uns
deinen Geist, Der unsern Sinn

regiere, Zum rechten Zweck uns
führe, Der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen,
Mach unsre Herzen rein; Was
uns wird vorgelesen, Drück in
die Seelen ein; Verstegle un-
sern Eid, Was wir vor dir ver-
sprechen, Das laß uns nimmer
brechen Bis Grab und Tod uns
scheid't.

4. Der Himmel träufte Segen
Auf unsern Ehestand; Führe uns
auf allen Wegen Durch deine

Vaterhand; Stört uns der Seelenfeind, So treib ihn in die Wüste, Hilf, daß uns nicht gelüste, Was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen In Lieb und auch im Leid, Versüße du die Schmerzen, Des Kreuzes Bitterkeit; Schenkst du uns Thränen ein Und schlägst uns eine Wunde, So kommt

doch wohl die Stunde, Da Wasser wird zu Wein. (Jos 2, 1 u.)

6. Laß uns im Frieden leben, Des Friedens Kinder seyn; Wann wir die Hand drauf gehen, So schlage du mit ein; Dein Amen sey das Wort, Das Siegel unser Liebe; Wir folgen deinem Erbe, Hier ist der Segensort!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Met. Wie schön leuchtet. (Jos. 24, 15. Apoßelg. 16, 31.)

502. Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause seyn; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen. Eine Kleine, Fromme, reine Hausgemeine Mach aus allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser aller Seelen; Es leucht uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reich: Gleiche Seelen Speise, Auch zur Reise Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen seyn bereit, Demüthig, sanft,

gelinde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, Dran man kennet Den, der sich den deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet seyn Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun Auf deine treue Hilfe schaun Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem Herzen Dir uns lassen Und dann in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns ird'sches Glück ins Haus, So schließ den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste! Denn wenn das Herz an Demuth leer, Und voll von eitler Weltlust wär, So fehlte uns das Beste: Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich stehn wir

meist, Daß in dem Haus kein andrer Geist, Als nur dein Geist regiere; Daß er, der alles wohl bestellt Und gute Zucht und Ordnung hält, Uns

alles lieblich ziere. Gende, Spende Ihn uns allen, Bis wir wallen Heim und droben Dich in deinem Hause loben.

Spitta, g. 1801.

Für Eltern.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns. (Lucä 18, 15—17.)

503. Ihr Eltern, hört was Christus spricht: „Den Kindlein sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich meinen Armen nahn, Denn ich will segnend sie empfangn.“

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und was ist dem auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr hats bald ein End und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie verliert, Darein uns Jesus Christus führt Durch seine Lehr, dieß ewge Wort, Das uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm und bringe sie her, Daß man von Jugend auf sie lehr In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott gläubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn, So führet sie zu Jesu hin; Wer dieß nicht thut, ist ihnen feind, Wie groß auch seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt? Wer sie zu Gott recht führen läßt, Der thut für sie das allerbest'.

Nach Helmholtz, g. 1532 † 1598.

Mel. Werde munter. (Pf. 115, 14. Sprüche 14, 26.)

504. Sorge, Herr, für unsre Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich vor dir nur Sünder, Haben sie an dir doch Theil: Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn; Darum leite deine Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über ihnen walten Immerdar und überall. Bricht

Gefahr für sie herein, Wollst du ihr Beschützer seyn; Wenn in Noth sie zu dir stehen, Laß sie deine Hilfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Gib dann, daß sie muthig kämpfen Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr! erhalte deinem Reiche unsre Kinder stets getren. O daß keines von dir weiche Und bereinst verloren sey! Weß in ihnen frommen Sinn, Lenk ihr Streben darauf hin, Dir sich gänzlich zu ergeben Und zur Ehre dir zu leben.

5. Schenke mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag, Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: „Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!“ (Jes. 8, 18.)

Nach Schloffer, g. 1702 † 1754.

Mel. Herr Jesu Christ, dich. (Matth. 21, 15. 16. Eph. 6, 4.)

505. Hilf, Gott, daß unsre Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für.

2. Laß unsre Kinder insgemein Den Eltern stets gehorsam seyn Und meiden allen Lügenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Schenk ihnen deiner Wahrheit Licht Und segne ihren Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaub erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergeruß; Mach sie des rechten Wegs gewiß, Wo ihnen ein Verführer naht Mit giftgem Reiz zur Missethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht, Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie nicht verlassen nie; Dein Engel lagre sich um sie.

6. O Geist der Gnad und des Gebets, Sieß dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gib in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anbeginn!

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig seyn; An Gnad und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich Jahr für Jahr.

8. Reglere sie ohn' Unterlaß, Damit sie zum vollkommenen Maß Des Lebens Christi wachsen fort Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Vollenbe sie in dieser Zeit Zum Erbtheil in der Ewigkeit; Den Kindern, Heiland, sprichst ja du So liebevoll den Himmel zu!

10. Und schließt sich einst ihr Erdenlauf, So nimm sie selig zu dir auf, Damit sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

Für Kinder.

Eigene Mel. (Jes. 40, 11. Joh. 10, 14.)

506. Weill ich Jesu Schöpf-
lein bin, Freu ich mich nur
immerhin Ueber meinen guten
Hirten, Der mich wohl weiß
zu bewirthen, Der mich liebet,
der mich kennt Und bei mei-
nem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab
Geh ich aus und ein und hab
Unausprechlich süße Waide,

Daß ich keinen Mangel leide;
Und so oft ich durstig bin, Führt
er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich
seyn, Nun ich sein bin und er
mein? Denn nach diesen schö-
nen Tagen Wird ich endlich
heimgetragen In des Hirten
Arm und Schoos; Amen, ja
mein Glück ist groß!

Euse Henricke von Hagen, g. 1724 † 1782.

Mel. Vom Himmel hoch. (Luc. 2, 51. 52.)

507. Nun hilf uns, o Herr
Jesu Christ, Der du einst hier
gewesen bist Ein freundliches
und frommes Kind, Ohn' alle
Schuld, ohn' alle Sünd.

2. Wir Kinder bitten eines
nur, Versags nicht, Herr, der
Kreatur: Hilf uns in deinem

Willen ruhn, Lehr uns nach
deinem Vorbild thun.

3. Gib deinen Geist in unsre
Brust; Hilf lernen uns mit
Kindeslust, Damit wir legen
rechten Grund Und ewig stehn
in deinem Bund.

Böhmische Brüder.

Mel. Auf, Christenmenschen. (Marci 10, 13—16.)

508. Heil uns! des Va-
ters Ebenbild, Der nun im
Himmel thronet, Hat hier auf
Erden hehr und mild Gewan-
delt und gewohnet, Und seine
Guld und Herrlichkeit Um-
hüllt' ein schlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunder-
bar, Die Menschen zu erlösen,
Und wunderschön und freund-
lich war Sein Wort, sein Blick
und Wesen. Ein stiller Glanz,
ein himmlisch Licht Umfloß sein
holdes Angesicht.

3. Er gieng im Land umher,

sein Herz Voll Liebe und Er-
barmen, Er heilte freundlich
jeden Schmerz Und tröstete die
Armen. Und was am lieblich-
sten erscheint, Er war der Kind-
lein Schirm und Freund.

4. Ihm gieng, den Säugling
in dem Arm, Die Mutterlieb
entgegen, Frohlockend hüpfte
ein bunter Schwarm Von
Kindelein an den Wegen, Und
Jesus sah in stiller Ruh Dem
fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „laßt
sie fern!“ — Die Mütter sahn

beflossen. Er aber sprach: „ich seh sie gern, Du laßt sie zu mir kommen, Und seyd auch ihr den Kindlein gleich, Denn ihrer ist das Himmelreich!“

6. Und sieh, die Kindlein drängten dann Sich um ihn voll Verlangen, Und Jesus nahm sie freundlich an Mit lebendem Umfassen, Hob sie empor auf Arm und Knie Und segnete und herzte sie.

7. Du hätt auch ich damals ge-

lebt, Als er auf Erden wallte, Auch meine Thräne ihm gebebt, Wenn Preis und Dank ihm schallte, Getroßt hätt ihn auch ich begrüßt Und seine Segenshand geküßt!

8. Doch schauet er nicht unge-
sehn Voll Schuld auf uns hernieder? Und einst von jenen Him-
melshöhn Erscheint er herrlich wieder, Und sind wir dann den
Kindlein gleich, Führt er uns
in sein himmlisch Reich.

Fr. A. Krummacher, g. 1767.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (2 Mos. 20, 12. Sir. 3, 11. Sprüche 30, 17.)

509. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernt und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Him-
melsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt.

3. „Ehr deine Eltern spät und früh; Dank ihnen ihre Lieb und Müß, Dann wirds dir wohl auf Erden gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn.“

4. So war auf seiner Erden-
bahn Den Eltern Jesus unter-
than. Er, dessen Stuhl die
Himmel sind, War einst ge-
horsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh

gehn ein und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will selbst der Rächer seyn.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmächt Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt Und ruft sich Noth und Tod aufs Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!“

8. Den Vater lieb von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segens-
strahl Eltern und Kindern all-
zumal; Halt sie verbunden in
der Zeit, Verbunden in der
Ewigkeit!

Rapp, g. 1798.

Rel. Wie selig bin ich. (1 Joh. 4, 19. 1 Cor. 6, 20.)

510. Daß ich in deiner Christenheit, Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht, Wie sehr ist mirs Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits verstehen, Was dein allweiser Rath Auch mir zum ewgen Wohlergehen Voll Guld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort Seh ich die sichere Bahn, Darauf wir uns so hier als dort Dem wahren Leben nahen.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht, Die Sünde drohet mir, Du aber ziehst mich durch dein Licht Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank ich dir, Alliebender, Für diese Vaterkren! Gib, daß dir immer inniger Mein Herz ergeben sey.

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum Durch deinen Sohn erkaufte, Auch ich bin dir zum Dienst und Ruhm Auf sein Geboht getauft.

8. Dir will ich denn (o stärke mich!) Mein ganzes Leben weihn; So freut mein Herz sich inniglich Des Glücks, ein Christ zu seyn.

Roppe, g. 1751 † 1791.

Rel. Sollt es gleich. (2 Tim. 2, 22.)

511. Laß, o Jesu, meine Jugend Nur der Weisheit und der Tugend, Und mein Leben ganz allein Deinem Dienst ergeben sehn.

2. Du wollst deinen Geist mir geben, Der mich fromm und heilig leben Und zum Vater beten lehrt, Wenn er meinen Glauben mehrt.

3. Da kann ich auch mit Gebeten Gern vor dich, o Jesu,

treten, Gerne dir gehorsam seyn, Gerne lieben dich allein.

4. Gern will ich auch fleißig lernen; Gern mich überall entfernen, Wo zu einem bösen Spiel Leichtsinu mich verführen will.

5. Soll ich einst auch etwas leiden, Einst aus diesem Leben scheiden, Jesu, so gedenke mein Und nimm in dein Reich mich ein!

Pfeffel, g. 1736 † 1809.

Rel. Wie selig bin ich. (Ps. 119, 9.)

512. Du kanntest schon und liebtest mich, Eh deine Hand mich schuf. Zu kennen und zu

lieben dich, Ist, Vater, mein Beruf.

2. Dein sey der Jugend Blü-

the, dein Die ganze Lebenszeit;
Und mein sey deine Gnade,
mein Noch in der Ewigkeit!

3. Mit Weisheit, ach ich bitte
dich, Erfülle den Verstand;
Und naht mir ein Verführer
sich, So deut mir deine Hand.

4. Der Jugendlüste Eitelkeit
Laß ferne von mir seyn, Der
Tugend und der Sittsamkeit
Und deiner Furcht mich weihn.

5. Ist mir von deiner Güti-
gkeit Ein Vorzug, Gott, ver-
liehn, So laß mich Selbstge-
fälligkeit Als eine Thorheit
fliehn.

6. Will meiner Jahre wallend
Blut Mich eiligst hintergehn,
So gib mir Weisheit, gib mir
Muth, O Gott, zu widerstehn.

7. Die Lust, die unsern Sinn
entzündt, Befleckt oft das Herz,
Und Sünde, die das Herz be-
rückt, Wirkt Reue, Schand und
Schmerz.

8. Nichts ist mein bester Vor-
satz, nichts, Herr, ohne deine
Kraft! Nichts gilt am Tage des
Gerichts, Was deine Hand nicht
schafft.

9. Zum Lernen gib mir Treu
und Fleiß, Laß Mühe nie mich
scheun; So werd ich dir, o
Herr, zum Preis, Der Welt
einst nützlich seyn.

10. Du gabst mir Eltern, Leh-
rer mir; Ihr treuer Unterricht,
Ihr lehrend Beispiel kommt
von dir, Von dir, du höchstes
Licht.

11. Hab ich sie nicht genug
geliebt, Wie mir dein Wort
gebeut, Und sie aus Lichtsinn
oft betrübt: Vergib! es ist
mir leid.

12. Du sollst, Gott meiner Ju-
gend, noch Mein Gott im Al-
ter seyn; Und so will ich auch
sterbend noch Dich preisen,
dein mich freun.

Dür. g. 1743.

Met. Alle Menschen. (Luc. 2, 51. 52.)

513. Jesu! als du wieder-
kehrtest Aus dem Heiligthum
des Herrn, Wo du seinen Wil-
len hörtest, Bliest du bei den
Eltern gern, Warest willig,
ihren Willen Treu und kindlich
zu erfüllen Und voll Demuth
für und für; Gottes Gnade
war mit dir.

2. Sieh, jetzt ziehet deine Heer-
de Aus der Schule fröhlich aus;
Daß sie fromm und tüchtig
werde, Lehrst du sie in diesem
Haus. Hilf daheim und bei den
Spielen, Einsam oder unter
vielen, Uns gedenken unsrer
Pflicht; Kinderfreund, verlaß
uns nicht!

Dr. Bahnmeyer. g. 1774 + 1841.

Berufslieder.

Rel. Gelobet seyst du. (Ps. 90, 17.)

514. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gottfang ich die Arbeit an, Mit Gott nur geht es glücklich fort; Drum ist auch dieß mein erstes Wort: Das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk. Erfordert Gottes Kraft und Stärk, Mein Herz sucht Gottes Angesicht, Drum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts, Wo Gott nicht gebet, da gebrichts; Gott gibt und thut mir alles Guts, Drum sprech ich nun auch guten Muths: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, So will ich dankbar seyn dafür; Auf sein Wort werf ich aus mein Neß * Und sag in meiner Arbeit stets: Das walte Gott!

* (Lut. 5, 4—10.)

5. Anfang und Mitte sammt dem End Stell ich allein in Gottes Hand; Er gebe was mir nützlich ist, Drum sprech ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei Nach seiner großen Güte und Treu, So gnüget mir zu jeder Stund; Drum sprech ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Triffst mich ein Unglück: un-

verzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt: Er wird mir gnädig stehen bei; Drum dieß auch meine Lösung sey: Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spat, Bis all mein Thun ein Ende hat; Er gibt und nimmt, machts wie er will; Drum sprech ich auch fein in der Still: Das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in aller Noth Und gibt mir auch mein täglich Brod; Nach seinem alten Vaterbrauch Thut er mir Guts; drum sprech ich auch: Das walte Gott!

10. Nichts glücket ohne Gottes Gunst; Nichts hilft Verstand, Wiß oder Kunst; Mit Gott gehts fort, geräth auch wohl, Daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

11. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit, So acht ich keiner Feinde Reid; Laß hassen, wers nicht lassen kann, Ich stimme doch mit Freuden an: Das walte Gott!

12. Thu ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beistehet früh und spat, Dann alles wohl gerathen muß; Drum sprech ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

Johann Betichius, vielleicht um 1700.

Mel. Du, Gott, bist über. (Luc. 16, 10. Ps. 90, 17.)

515. Zur Arbeit winkt mir
mein Beruf; Du, dessen Güte
mir Die Kräfte' in Seel und
Gliedern schuf, Ich fange an
mit dir!

2. O stärke mich zu muntrem
Fleiß, Gib Lust und Kraft da-
zu! Zum Nutzen mir, und
dir zum Preis Gedeihe, was
ich thu.

3. Herr! ohne dich ist kein
Gedeihn, Vergeblich Müß und
Schweiß; Laß deinen Segen
mit mir seyn, Dann bringet
Frucht mein Fleiß.

4. Gefahr für Leib und Seele
droht Der träge Müßiggang;
Zur Arbeit rief uns dein Gebot
Aus Gnade, nicht aus Zwang.

5. Auch reiße mich kein fal-
scher Trieb Zur Regsamkeit
dabin! Wenn ich vor dir ein

Schuldner blieh', Was wäre
mein Gewinn?

6. O daß, vom Joch der Träg-
heit frei, Mein Fleiß auch an-
dern gern Zum Nutzen, nie zum
Schaden sey! Wir dienen Ei-
nem Herrn.

7. Kein Raum sey schnöder
Weichlichkeit In meinem Thun
vergönnt, Dem Sinn, der Müß
und Lasten scheut Und nur nach
Freuden rennt.

8. Nie will ich wie der faule
Knecht Vergraben, Herr, mein
Pfand; Dem Faulen wird mit
vollem Recht Die Jornebru-
the kund.

9. Mein Fleiß sey auch im Klei-
nen treu, Mein Werk in Gott
gethan, Daß dermaleins ich
fähig sey, Auch größres zu
empfangen!

Carve. g. 1763 + 1841.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 123, 2. Col. 3, 17.)

516. Komm, Segen aus der
Höh, Gib, Herr, mir Lieb und
Stärke, Daß ich nur wachsam
geh An jedes meiner Werke!
Arbeitsam seyn ist süß; Nur
hilf auch du dabei, Daß Mar-
tha dieser Leib, Der Geist Ma-
ria sey. (Luc. 10. 38. 42.)

2. Laß alles freundlich seyn,
Voll Demuth, was ich sage, Es
sey groß oder klein; Und daß ich
lieber trage, Als meinem Näch-

sten werd Aus eigener Schuld
zur Last; Auf daß du Ruhm da-
bei Von deinem Kinde hast.

3. Wo meine Füße gehn, Was
meine Händ' arbeiten, Da
will ich auf dich sehn, Als
stündst du mir zur Seiten. Dein
Geist regiere mich, Bis alles,
was du willst, In meinem Her-
zen ist Und durch mein Thun
erfüllt!

Gräfin Benigna von Reuf.

Für Dienstboten.

Mel. Nun ruhen alle. (Eph. 6, 5—8.)

517. Gott! deinen weisen Willen Soll jeder hier erfüllen; Laß ihn mir heilig seyn. Du hast auch mich auf Erden Zum Menschen lassen werden; Dir will ich meine Kräfte weihn.

2. Ich soll hier andern dienen, Und dien' ich treulich ihnen, So folg ich dir, mein Gott. Laß meiner Herrschaft Willen Mich gern und treu erfüllen, Als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr ohne bitter Klagen Des Lebens Last mich tragen Und immer auf dich sehn. Im Reden und im Schweigen Will ich als Christ mich zeigen Und auf dem Pfad der Tugend gehn.

4. Die Herrschaft will ich ehren Und ihren Nutzen mehrer, Sie, wo ich kann, erfreun; Nie dein Gebot verletzen, Mich ihr nicht widersetzen Und jeden Fehler gleich bereun.

5. Ich will sie redlich lieben,

Mit Vorsatz nie betrüben, Nie trüg und müßig seyn; Ich will sie nicht belügen, Recht thun und nie betrügen Und mich vor deinem Auge schenn.

6. In meinem Dienst auf Erden Stets tüchtiger zu werden, Sey Freude mir und Pflicht. Ich bin ja, wo ich wandle, Bei allem, was ich handle, O Herr, vor deinem Angesicht.

7. Du bist stets der Gerechte, Der Herr der Herrn und Knechte Und beider Trost und Heil; Der Niedrigste auf Erden Kann groß im Himmel werden, Hat Reichen gleich, Gott, an dir Theil.

8. Laß mich dieß recht ermes- sen; Nie meine Pflicht verges- sen, Und meines Rufs mich freun; So wirst du, Herr der Welten, Es reichlich mir vergelten, Und ich werd ewig glücklich seyn.

Sabater, g. 1741 † 1801.

Dank für die Gesundheit.

Mel. Schwing dich auf. (Sir. 30, 14—17. Ps. 103, 1—4.)

518. Wer wohl auf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe Und erhebe seinen Mund Zu des Höchsten Güte. Laßt uns danken Tag und Nacht Mit gesunden Liedern Unfrem

Gott, der uns bedacht Mit gesunden Oliebern.

2. Ein gesundes, frisches Blut Hat ein fröhlich Leben; Gibt uns Gott dieß eine Gut, Ist uns gnug gegeben Hier

in dieser armen Welt, Da die schönsten Gaben Und das güldne Himmelszelt Wir noch künftig haben.

3. Hätt ich aller Ehren Pracht, Säß im höchsten Stande, Wär ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an allem, was ergötzt: Wozu würd es nützen, Wenn ich doch unangeseht Müßt in Schmerzen liegen?

4. Aber nun gerücht mir nichts Auch im Mißgeschicke; Ich erfreue mich des Lichts Und der Sonnenblicke; Mein Gesicht sieht überall, Mein Gehör, das höret, Wie der Vögel süßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ' und Füße, Herz und Geist Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen sich erweist Freudig in Geschäften, Die mein Herrscher mir bestellt In der Welt zu treiben, Also lang es ihm gefällt, Daß ich hier soll bleiben.

6. Ist es Tag, so sinn' und thu Ich; was mir gebühret;

Kommt die Nacht und süße Ruh, Die zum Schlafe führet, Schlaf und ruh ich unbewegt. Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augenlieder.

7. Habe Dank, du milde Hand, Die du von dem Throne Deines Himmels mir gesandt Diese schöne Krone Deiner Gnade, die noch grünt, Die ich all mein Tage Niemals hab um dich verdient, Und doch freudig trage!

8. Gib, so lang ich in mir hab Ein lebendig Hauchen, Daß ich solche theure Gab Auch wohl möge brauchen. Hilf, daß mein gesunder Mund Und die frohen Sinnen Dir, mein Gott, zu jeder Stund Alles liebs beginnen.

9. Halte mich bei Stärk und Kraft, Wenn ich nun alt werde, Bis mein Stündlein hin mich rafft In das Grab der Erde. Gib mir eine Lebenszeit Ohne sonderes Leiden Und dort in der Ewigkeit Die vollkommenen Freuden!

Gerhard, g. 1604 † 1676.

Dank für die Genesung.

Mel. Wie groß ist. (Hescl. 33, 11. Luc. 5, 14.)

519. So wahr der Allerhöchste lebet, Will er den Tod des Sünders nicht, Desß Herz zerknirscht vor ihm erbebet Und sich sein eigen Urtheil

spricht. Er züchtigt uns zu seiner Ehre Und unfrem Heil mit Watertreu Nur, daß man sich zu ihm bekehre, Zum bessern Leben tüchtig sey.

2. Liebreicher Gott! ich selber sehe Dein wahres Wort an mir erfüllt; Wenn ich mit Neu um Gnade flehe, Wird meiner Seelen Angst gestillt. Da meine Werke nichts verdienen, Bleibt deiner Gnade ganz der Preis; Die ist so herrlich mir erschienen, Daß ich es nicht zu zählen weiß.

3. Ich sah die Welt und alles schwinden, Und meine Kräfte starben schon; Ich fühlte tief die Macht der Sünden Und sah schon deinen Richterthron: Da rührte dich mein ängstlich Sehnen, Mein Jammer brach dein Waterherz; Es galten für mich Jesu Thränen, Und mich erbat sein Blut und Schmerz.

4. Bald kam dein großer Trost hernieder, Der führte mich vom Tod herauf Und stärkte mich vollkommen wieder Zu einem neuen Lebenslauf. Du sprachest freundlich mit mir Müden, Und ich vernahm dein Gnadenwort: „Nun gehe hin, mein Kind, im Frieden, Doch sündige nicht mehr hinfort!“

5. O welcher Seligkeiten Menge Erweckte dieses Heil in mir! Mein Herz ward für den Dank zu enge Und braunt und wallte nur von dir. Wie, Herr, vergelt ich dir die Tage, Die deine Guld mir nun gewährt, Und wo sich meine Pein und Plage In Ruhe, Kraft und Ruhm verkehrt?

6. Ich weihe, was ich von dir habe, Mein Herz, dir ganz zum Opfer ein; Es wird ja, Schöpfer, deine Gabe In deinen Augen theuer seyn. Nun weiß ich, was es heiße: leben, Da ich, was sterben sey, erfuhr; Nun wird mir stets im Sinne schweben, Was ich dir in der Prüfung schwur.

7. Es ist genug, daß ich vor Zeiten Nach meines Fleisches Lüsten gieng Und an den flüchtigen Eitelkeiten Mehr als an dir, o Vater, hieng. Ich bin ja darum nur genesen, Daß ich die Seele bessern kann; Drum fang ich, Herr, ein ander Wesen Mit deiner Gnade Bestand an! • Lüneburger Gesangbuch.

G e b u r t s t a g.

Mat. Jesu, du mein liebster (Ps. 116, 12. Joh. 16, 27.)

520. Unveränderliche Liebe, Brunn, den lauter Gnade füllt, Der mit ungehemmtem Triebe Ueberfluß und Segen

quillt! Sieh, mein dankbares Gemüthe Schwingt durch deinen Gnabenzug Sich mit einem schnellen Flug In den Reich-

thum deiner Güte. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

2. Dieser Tag, der mir die Pforten Dieses Lebens aufgethan, Treibet mich, mit holden Worten, Liebe, dich zu loben, an. Er erscheinet als ein Zeuge, Der mir zu Gemüthe führt, Was mein Herz empfindlich rührt Und erlaubt nicht, daß ich schweige. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

3. Du hast mich mit deinen Händen, Liebe, aus der langen Nacht, Die sich heute müssen enden, An das Licht hervorgebracht. Wo viel tausend Schiffbruch leiden, Landete ich glücklich an; Liebe, das hast du gethan, Dafür dank ich dir mit Freuden! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

4. Du bist mir entgegenkommen, Als ich noch am Ufer stand; Hast mich liebevoll aufgenommen In den theuren Gnadenbund; Hast mich für dein Kind erklärt Und mir deinen guten Geist, Der ein Pfand der Erbschaft heißt, Ich dich noch bat, gewähret. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

5. Du hast auch seit meiner Taufe Nicht zu lieben aufge-

hört; In dem ganzen Lebenslaufe Hast du mir viel Guts beschert: Deine Hand war, statt mit Blitzen, Stets mit Segen angefüllt, Unter deiner Langmuth Schild Konnt ich frei und sicher sitzen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

6. Alle deine treuen Sorgen Zielen auf mein Wohlergehn; Daher hab ich jeden Morgen Deine Güte neu gesehn. Ströme der Vergnadigungen Sind von meiner Kindheit auf Mit unausgesehtem Lauf In mein Innerstes gedrungen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

7. O wie ist mein kurzes Leben Deiner Wunder doch so voll! Könnst ich doch sie recht erheben, Wie du willst, und wie ich soll! Doch mein Auge wird geblendet Durch dein überschwenglich Licht; Meine Zunge zählt nicht, Was du mir hast zugewendet. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

8. Weil du denn so viel zu gute, Ewge Liebe, mir gethan, Auch alsdann, wenn deine Ruthe Mich trieb von der breiten Bahn: O so sey mein ganzes Leben, Das ich führ in dieser Welt, Dir zum Opfer dargestellt Und zu deinem Dienst

ergeben! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

9. Nimm zu deinem Eigenthume Leib und Seel und alles hin! Fortan leb ich dir zum Ruhme, Weil ich mein nicht

ferner bin; Ich entsage Welt und Sünden, Ja der allerliebsten Lust, Laß an deiner Vaterbrust Mich die wahre Ruhe finden. Liebe, nimm dieß Opfer an, Weil ich sonst nichts geben kann!

Rambach, g. 1693 † 1735

F ü r d a s A l t e r .

Rel. Christus, der ist. (Ps. 71, 9.)

521. Verwirf mich nicht im Alter, Verlaß mich nicht, mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, So werd ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab ich erfahren, Der Vater sey getreu; Ach mach in alten Jahren Mir dieses täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von außen schwächlich thu, Leg deines Geistes Kräfte Dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand und Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß sie nicht viel mehr taugen, Sey Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So laß dieß Wort allein Mir in dem Herzen schallen: „Ich will dir gnädig seyn!“

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, So bleibe du mein Theil Und mach mich an dem Herzen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm und Zunge blöde, So schaffe du, daß ich Im Glauben stärker rede: „Mein Heiland, sprich für mich!“

8. Wenn Händ' und Füße beben, Als zu dem Grabe reif, Gib, daß ich nur das Leben, Das ewig ist, ergreif.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1762

Rel. Nun ruhen alle. (Jes. 46, 4.)

522. Du, Herr von meinen Tagen, Hast mich mit Schuld getragen Von meiner Jugend auf; Auf allen meinen Wegen Umgab mich, Gott, dein Segen, Auch selbst im schwersten Leidenslauf.

2. Oft hatt ich große Sorgen; Doch, wie ein heitrer Morgen

Durch dunkle Nächte bricht, So hab ichs auch erfahren: Du weist uns zu bewahren Und führst durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens, So warst du, Herr des Lebens, Mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und

rathen, Denn du thust große Thaten Und nimmst dich unfrer hulbreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will ich dich heben, tragen Und dein Erretter seyn.“ Dieß hast du mir versprochen Und nie dein Wort gebrochen; Desß will ich mich auch immer freun.

5. Du wirst in meinem Alter Mein Stab seyn, mein Erhalter, Nach deiner Vätertreu. Bin ich gleich schwach und müde: Bei dir ist Trost und Friede,

Eigene Mel. (Sir. 18, 22. 2 Petri 3, 9.)

523. Mein Alter tritt mit Macht herein: Der Augen Licht verliert den Schein, Das Haupt bückt sich hinab zum Grabe, Das Haar wird weiß, die Füße schwer; Erwäg ich dann, wie ich bisher, Gerechter Gott, gelebet habe, So werd ich angst- und schreckenvoll Und weiß nicht, wo ich bleiben soll.

2. Der Tod ruft selbst mit öfters zu: „Wohin, verwegener Sünder, du? Wann wirst du andern Sinnes werden? Wie lang gehst du dem Eitlen nach, Dem Traum, der Schminke, dem Ungemach, Dem Schatten dieser falschen Erden? Merkst du nicht, daß den Flüssen gleich Die Jahreszeit unvermerkt hinschleich?“

3. „Bedenke, daß du jezo schon

Du stehst mit Schwachen mächtig bei.

6. Nach wenig bangen Stunden Hab ich ganz überwunden; Ich bin dem Ziele nah, Dem Ziele aller Leiden; O welche hohe Freuden Erwartet meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, Bis, Herr mein Gott, dein Wille Mich nach dem Kampfe krönt. An meiner Laufbahn Ende Sink ich in Jesu Hände; Denn er hat mich mit dir versöhnt.

Feddersen, g. 1736 † 1788.

Wirst vor den strengen Richterthron Des großen Gottes kommen müssen, Der dir all deine Werk und Wort, Ja auch des Herzens tiefsten Ort Wird richtig aufzudecken wissen. Hast du auf den nicht hier gesehn, Wie wirst du dort vor ihm bestehn?“

4. Dieß, großer Gott, ach alles dieß hält mein Herz mehr als für gewiß Und wünschet sehnlich, daß mein Leben Dir recht zu Dienst und Willen sey; Sieh aber, wie ich mich dabei Umsonst bemühe zu erheben: Der schwere Weltssinn hält mich an, Daß ich nicht aufwärts kommen kann.

5. Ach liebster Jesu, eigner Hort, Hilf du mit deiner Hilf mir fort Und biete mir die Hand

der Gnaden. Du hast zuvor durch deinen Tod Mich meiner schweren Todesnoth Und des zukünftigen Fluchs entladen; Gib, o mein Leben, nimmermehr, Daß ich mir selbst mein Heil zerstör'!

6. Laß von der Welt Betrug und Schein Mich gänzlich abgewendet seyn Und dir, mein Heiland, fest anhangen; Entbind mich bald der großen Last, Womit der Leib die Seel umfaßt Und wie im Kerker hält

gefangen; Und setze sie rein, froh und frei Dem Chor der heiligen Engel bei.

7. Da werd ich dir, mein Heil, hiefür Und, großer Himmelsvater, dir Nebst deinem heiligen Geist lobsagen. O du, der deinen Schutz und Port, O Jesu, nimm in Acht mein Wort Und laß mich so in dir betagen! Mein Morgen war der Welt gemein, Der Abend soll dein eigen seyn!

Otto von Schwerin, g 1616 † 1679.

F ü r W i t t w e n .

Rel. Nun ruhen alle. (Ps. 68, 6. 146, 9.)

524. Auf Gott nur will ich sehen, Er hört der Wittwen Flehen, Sieht ihre Thränen an; In jedem Schmerz und Leide Ist Gott mir Trost und Freude, Mein Fels, den ich umfassen kann.

2. Wie viel', die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen Hielt sie: auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du treu gepflegt, Wenn sie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kammers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken: Dein Aug wird auf mich

merken Und auf mein Flehn dein Ohr. Bei Tag und Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich stehen Und senkzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich sagen, Was je mein Herz bedrückt: Bist du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht sehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch bitte, Seh ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unsträflich hier zu wachen, Sey mein Bestreben; stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes Will ich nach Kräften Gutes Vor deinen Augen thun;

Will mich der Welt entziehen,
Lärm, Tand und Thorheit
stehen Und nur in deinem
Schooße ruhn.

8. Dann eilen meine Tage
Mit jeder Noth und Plage
Leicht, wie ein Traum, dahin;
Dann leg ich froh die Glieder
Aufs Sterbebette nieder,
Wenn ich zum Himmel reiser
bin.

9. Dann find ich, den ich
liebte, Des Tod mich einst be-
trübte, In meines Schöpfers
Hand! Wo Freudenquellen
fließen, Werd ich ihn dann

umschließen Im thränenfreien
Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfa-
de! Mich kühl des Vaters
Gnade; Erträget meine Noth.
Nicht ewig werd ich weinen;
Ich komme zu den meinen,
Bald seh ich sie bei meinem
Gott.

11. Kommt her, ihr meine
Waisen, Den Herrn mit mir
zu preisen, Der uns erhalten
kann! Dir, Gott, will ich sie
bilden; Schau, Herr, mit bei-
ner milden Erbarmung deine
Schafe an!

Kavater, g. 1741 † 1801.

B. Fürst und Vaterland.

Rel. Nun danket alle Gott. (Ps. 20, 7.)

525. Preis, Ehr und Lob
sey dir, In dessen Schirm und
Schatten Wir bis zur Stund
allhier Viel Heil zu schmecken
hatten, Der auch zu jeder Frist
Allmächtig nah und fern Ein
Herr und König ist Des Kö-
nigs, unsers Herrn!

2. Du hast ihm Lebenslang
Den Obem treu bewahret Und
auf manch strengem Gang Dich
huldvoll offenbaret. Du hast
in seiner Hand Das Scepter
stark gemacht Und unser Va-
terland Mit reichem Gut be-
dacht.

3. Du wollest deinen Geist
Auf seine Stirne legen, Der

klar ihn unterweist, Des hohen
Amts zu pflegen. Du wollest
Gerechtigkeit Und milder
Gnade Lust Ihm stellen an
die Seit', Ihm pflanzen in die
Brust.

4. Du wollest allezeit In
deinem Gleis ihn lenken Und
Zucht und Frömmigkeit In
ihm dem Lande schenken; Auf
daß er Vorbild sey Von jeder
Tugendart Und Hilf und
Schutz verleih, Wo man den
Glauben wahr.

5. Du wollest seine Treu Ver-
gelten durch die Treue, Wo-
mit ihn täglich neu Ein gutes
Volk erfreue; Daß dein

bot im Bund Von ihm und uns gescheh, Und seines Thrones Grund in unsern Herzen steh.

6. O segne, was wir flehn An seinem Jahresfeste, Und

gib zum Wohlergehn Ihm deiner Gaben beste! Gib, daß ers nie vergißt. Noch wir, wie du so gern Ein Herr und König bist Des Königs, unsers Herrn!

Grüneisen, g. 1802.

Rel. Du, Gott, bist über. (Sprüche 20, 28.)

526. In deiner Stärke freue sich Der König allezeit; Sein Auge seh, o Gott, auf dich, Sein Herz sey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft Und deines Geistes voll, Gedenk er stets der Reichenschaft, Die er dir geben soll.

3. Der über Christen, Gott, von dir Zum Herrn verordnet ist, Sey deiner Kirche Schutz und Zier, Ein ächter Mensch und Christ.

4. Groß und voll Müh ist seine Pflicht, Und er ein Mensch wie wir; Ach, er bedarf vor andern Licht Und Rath und Kraft von dir!

5. Sey du sein Licht, sein Hort, sein Schild! Laß ihn dir ähulich seyn: Laß menschenfreundlich ihn und mild Sein Volk wie du erfreun.

6. Er zeig auf seinem Throne sich Als deinen treuesten Sohn: Dem Laster sey er fürchterlich, Der Tugend Schutz und Lohn.

7. Er hafte den Gewissenszwang Als schändliche Tyrannei, Und fördre nicht durch Straf

und Drang Der Bürger Heuchelei.

8. Beglückter Bürger Liebe sey Sein edelster Gewinn, Und kein gerechter Seufzer schrei Den Himmel wider ihn.

9. Er fördre freudig deinen Ruhm Und denke stets daran: Auch sein Land sey dein Eigenthum, Und er dein Unterthan.

10. Verloren büß ihm Kraft und Zeit, Wenn er nicht Menschen nützt, Nicht täglich wohlthut und erfreut Und Fleiß und Künste schützt.

11. Um seinen Thron sey immerdar Recht und Gerechtigkeit. Beschütz ihn mächtig in Gefahr, Wenn Feindesmacht ihm dräut!

12. Auch ihm hast du bestimmt das Ziel, Das er erreichen soll; Herr! mache seiner Tage viel, Und jeden segensvoll.

13. Sein werd in jedem Flehn zu dir Mit Lieb und Dank gedacht; Erhör uns, Gott; dann jauchzen wir Und preisen deine Macht!

Cramer, g. 1723 + 1733.

O b r i g k e i t e n .

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Röm. 13, 1.)

527. Gott, Herrscher über alle Thronen! Das ist ein weiser Rath von dir: Den Menschen, die auf Erden wohnen, Setzt du die Obrigkeiten für, So daß man nun an deiner Statt Auch Sterbliche zu Richtern hat.

2. Daß ich mein Brod darf ruhig essen Und wandeln mag auf sicherer Bahn; Daß mich das Mordschwert nicht darf fressen, Der Räuber nicht entkleiden kann, Der Lästler mir vergeblich bräut: Das schaffst du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort in Frieden hören, Wobei man Tauf und Nachtmahl hat; Daß man uns nicht die Schrift darf wehren, Noch auch ein Grab zur Ruhestatt: Das schaffst du, Gott, der an uns denkt Und Christen zu Regenten schenkt.

4. Gott! dir sey Dank für solche Güte, Du schützst durch deine Dienerin; Die ganze Welt ist dein Gebiete, Da stellst du Richtersthühle hin. Es lobe dich, dich bete an, Was König heißt und Unterthan.

Nach Ph. Fr. Diller.

B i t t e u m F r i e d e n .

Mel. Herr Jesu Christ, du. (Ps. 85.)

528. Herr! der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblicket, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd und Missethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verzeihen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach geuß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güte und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach daß ich hören sollt das

Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!

4. Ach kehrte doch die böse Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hilfe nah, Und seine Gnade stehet da Allen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg

alle andre Noth Nach Wunsch
und also enden, Daß seine Ehr
in unfrem Land Und allenthal-
ben werd erkannt, Ja stetig bei
uns wohne.

6. Die Güt' und Treue wer-
den schön Einander grüßen
müssen; Das Recht wird durch
die Lande gehn Und wird den
Frieden küssen; Die Treue
wird mit Lust und Freud Auf

Erden blühen, Gerechtigkeit
Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel
Gutes thun: Das Land wird
Früchte geben, Und die in sel-
nem Schooße ruhn, Die werden
davon leben; Gerechtigkeit wird
wohl bestehn Und stets in vol-
lem Schwange gehn, Zur Ehre
seines Namens!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Dank für den Frieden.

Rei Nun danket alle Gott. (Ps. 46, 9—12.)

529. Herr Gott! dich loben
wir Für deine großen Gnaden,
Daß du das Vaterland Von
Kriegeslast entladen, Daß du
uns bliden läßt Des goldnen
Friedens Zier; Drum jauchzet
alles Volk: Herr Gott! dich
loben wir.

2. Herr Gott! dich loben wir,
Die wir in hangen Tagen Der
Waffen schweres Joch Und fre-
chen Grimm getragen; Jetzt
rühmet unser Mund Mit herz-
licher Begier: Gottlob wir sind
in Ruh! Herr Gott! wir dan-
ken dir.

3. Herr Gott! dich loben wir,
Daß du die Pfeil' und Wagen,
Schild, Bogen, Spieß und
Schwert Zerbrochen und zer-
schlagen; Der Strick ist nun
entzwei, Darum so singen wir
Mit Herz, mit Zung und Mund:
Herr Gott! wir danken dir.

4. Herr Gott! dich loben wir,
Daß du uns zwar gestraftet,
Zedoch in deinem Zorn Nicht
gar hast weggeraffet. Es hat
die Vaterhand Uns deine Gna-
denthür Jetzt wieder aufgethan:
Herr Gott! wir danken dir.

5. Herr Gott! wir danken dir,
Daß du Land, Kirch und Häuser
Und unser Fürsten Stamm,
Auch dessen grüne Reiser Bis-
her erhalten hast! Gib ferner
Gnad allhier, Daß auch die
Nachwelt sing: Herr Gott! wir
danken dir.

6. Herr Gott! wir danken dir
Und bitten, du wollst geben,
Daß wir auch künftig stets In
guter Ruhe leben. Krön uns
mit deinem Gut, Erfülle für
und für, O Vater, unsern
Wunsch. Herr Gott! wir dan-
ken dir.

Joß. Brand, g. 1618 † 1677.

C. Jahreswechsel.

Jahresschluß.

Mel. Seelenbräutigam. (Ps. 102, 24—29.)

530. Jeder Schritt der Zeit
Walt zur Ewigkeit. Tage,
kaum erst angebrochen, Wer-
den, eh man's denkt, zu Wochen;
Wohl dem, der mit Fleiß Sie
zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit
Schweben Freud und Leid; Wo-
hin sind die Freudenstunden,
Wohin Sorg und Schmerz ent-
schwunden? Zielt nicht Freud
und Schmerz Auf Gewinn
fürs Herz?

3. Ob die Welt vergeht, Ein
Gewinn besteht. Daß vor jedem
Gut der Erde Dieser Schatz er-
worben werde, Dieß sucht Chri-
stenfleiß Als des Lebens Preis.

4. Hab ich, halt ich ihn, Wenn
die Zeiten fliehn, Diesen Schatz
vor allen Schätzen, Den nicht
Raub noch Rost verlegen,
Mehr als alles Gold, Das die
Erde zollt?

5. Schatz von ewgem Werth,
Schatz von Gott geehrt, Ach
zu oft durch Lust und Sorgen
Vor des Menschen Blick ver-
borgten, Sey du mein Ge-
winn! Sonst fahr alles hin!

6. Wohl mir, bist du mein!
Weh mir, darb ich dein! Werb
im heiligen Gottvereine Alle
Tage mehr der meine, So eilt
meine Zeit Froh zur Ewigkeit!

Karl Bernh. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Aus meines Herzens. (Ps. 126, 3.)

531. Anfang sonder Ende,
Du großer Herr der Zeit, Wir
preisen deiner Hände Regie-
rung hoch erfreut, Weil du uns
noch ein Jahr Mit Segen läß-
fest schließen Und wir bekun-
den müssen, Dein Thun sey
wunderbar.

2. Die Kirch ist fest gegründet
Durch Wort und Sakrament,
Darin, stets neu entzündet,
Dein Licht und Recht noch
brennt. Dein Sohn, der ist der
Stein, An dem die Feinde fal-

len, Er, der den deinen allen
Ein Auferstehn wird seyn.

3. Das Land ist voller Segen
Und trieft von Del und Rost,
Man schmecket allerwegen Der
Felder edle Rost. Ist da und
dort ein Schwert Durch unsre
Seele gangen, So hast du nach
Verlangen Auch wieder Trost
beschert.

4. Die Häuser sind voll Güte,
Die alle Morgen neu; Wo man
sich treulich mühte, Da stund
dein Sorgen bei. Die Kinder

wuchsen auf Und wurden stark
am Geiste, Weil Gottes Kind
sie weiste Auf seiner Jugend
Lauf.

5. Die Herzen sind voll Gnaden,
Obgleich wir Hohn verdient,
Doch hast du allen Schaden
Durch Christum ausgeföhnt;
Wenn wir bei Tag und Nacht
Mit Seufzen und mit Beten
Vor deinen Thron getreten,
Hast du es gut gemacht.

6. Nun, Herr, dein ist die Ehre,
Du heissest Wunderbar,
Drum unser Flehen höre,
Daß wir das alte Jahr, Befreit
von aller Noth, In deiner
Gnade schließen Und in dem

neuen wissen, Du seyst der alte Gott.

7. Laß dir die Alten dienen,
Wie Hanna, Simeon; Gib,
daß die Jungen grünen, Wie
dein und Davids Sohn. Nimmt
eins an Jahren zu, Das soll sich
auch nicht schämen, Im Guten
zuzunehmen; Dieß alles
wirke du!

8. Und wenn wir das vollendet,
Was uns dein Wort gesagt,
Und unser Lauff sich endet Jung
oder wohlbetagt, Dann führ
uns zu der Schaar Der deint-
gen dort oben, Dann wollen
wir dich loben Im ewigen Frie-
densjahr. Schmolz, g. 1672 † 1737.

N e u j a h r .

Rel. Rein's Herzend Jesu. (Ps. 28, 9.)

532. Gott ruft der Sonn
und schafft den Mond, Das
Jahr danach zu theilen; Er
schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heißt die Zeiten eilen; Er
ordnet Jahre, Tag und Nacht;
Auf, laßt uns ihm, dem Gott
der Macht, Ruhm, Preis und
Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der da
war! Von dankerfüllten Jun-
gen Sey dir für das verfloßne
Jahr Ein heilig Lied gesungen,
Für Leben, Wohlfahrt, Trost
und Rath, Für Fried und Ruh,
für jede That, Die uns durch
ich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gese-
net seyn, Das du uns neu ge-
geben; Verleih uns Kraft, die
Kraft ist dein, In deiner Furcht
zu leben. Du schüttest uns und
du vermehrtest Der Menschen
Glück, wenn sie zuerst Nach
deinem Reiche streben.

4. Gib mir, wofern es dir ge-
fällt, Des Lebens Ruh und
Freuden; Doch schadet mir das
Glück der Welt, So gib mir
Kreuz und Leiden; Nur stärke
mit Geduld mein Herz Und
laß mich nicht in Noth und
Schmerz Die Glücklichen be-
neiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich
In diesem Jahre wieder; Erbarme
der Verlassnen dich Und der
bedrängten Brüder. Gib Glück
zu jeder guten That Und laß
dich, Gott, mit Heil und Rath
Auf unsern Fürsten nieder;

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf seinem Stuhle thronen,
Daß Tugend und Zufriedenheit
In unsrem Lande wohne;
Daß Treu und Liebe bei uns
sey, Dieß, lieber Vater, dieß
verleihe In Christo, deinem
Sohne!

Geßert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Klagel. 3, 22—24.)

533. Nun laßt uns gehn
und treten Mit Singen und
mit Beten Zum Herrn, der unserm
Leben Bis hieher Kraft
gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern;
Wir leben und gedeihen
Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder
Läßt Gott ihm seine Kinder,
Wann Noth und Trübsal
blitzen, In seinem Schooße
sitzten.

6. Ach Hüter unsers Lebens,
Fürwahr es ist vergebens
Mit unsrem Thun und Machen,
Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sey deine Treue,

Die alle Morgen neue! Lob sey
den starken Händen, Die alles
Herzleib wenden!

8. Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten In
allem Kreuz und Leiden Ein
Brunnquell unsrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deinen Hulden,
Ein Herz, sich zu gedulden.

10. Schließ zu die Jammerpforten
Und laß an allen Orten,
Wo Menschen Blut vergießen,
Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen;
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

12. Sey der Verlassnen Vater,
Der Irrenden Berather, Der
Unversorgten Gabe, Der Armen
Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken;
Gib fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das meiste: Füll uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und in den Himmel führe.

15. Dieß alles wollst du geben, O meines Lebens Leben! Dein Heil uns offenbare Zum sel'gen neuen Jahre!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Ref. Wie groß ist. (Ps. 143, 2. 1 Ref. 32, 10.)

534. Ach wiederum ein Jahr verschwunden! Ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach, mehr als achtmal tausend Stunden Sind weg als wie ein Augenblick! Weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, Wenn er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, Wie dürft ihr Gottes Licht nicht scheun? Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre, Wo würd jetzt meine Seele seyn? Stünd ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär ich von seiner Lieb entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern Der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt wie Väter lieben, Hat ihn mein Unbath nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, Hab ich ihn auch so treu geliebt? Leb ich für ihn nach seinem Willen, Stets als vor seinem Angesicht? Fromm öffentlich und fromm im Stillen, Treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen, Die Sünden dieses

Jahres, nein! Wie kann ich dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, Zu oft verletz ich meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; Ich zittre: geh nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen, Die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn! Wo fang ich an? Gott, welche Menge Vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich Jahre sänge, Ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich, ach üß' Erbarmen, Gedanke meiner Sünden nicht Und zeig dem Reuenden und Armen, Der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben Von nun an deinem Dienste weihn! Wie eifrig will ich mich bestreben, Durch deinen Geist ein Christ zu seyn!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, Die du dieß Jahr der Welt erzeugt. Ach eile, Herr, die zu entladen, Die noch das Elend

niederbeugt! Ja aller, aller Menschen Seelen Will ich, mein Heiland, Jesus Christ,

Aufs neue deiner Huld empfehlen, Weil du doch aller Heiland bist! Lavater, g. 1741 † 1801

Rel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Job. 15, 4. 5.)

535. Jesus soll die Lösung seyn, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Paniere dienen, Die in seinem Bunde stehn Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll in den Gemeinden schallen; Und so oft wir nach dem Ort, Der nach ihm genannt ist, wal- len, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heilig- thum.

3. Sein Versöhnen und sein Heil Wollen wir im Glauben ehren; Also wird es uns zu

Theil, Wird sich täglich bei uns mehren; Auch fürs neue Jahr uns heut Jesu Name Selig- keit.

4. Unfre Wege wollen wir Nun in Jesu Namen gehen; Geht uns dieser Leitstern für, So wird alles wohl bestehen, Und durch diesen Gnadenschein Alles voller Segen seyn.

5. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen; So wird alle Bitterkeit Uns zu Ho- nig werden müssen. Jesu Nam sey Sonn und Schild, Welcher allen Kummer stillt.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

D. Jahreszeiten.

Frühling und Sommer.

Rel. Nun lob, mein Geel. (1 Mos. 8, 22.)

536. Der Frühling ist er- schienen, Der Winter dünkt uns nur ein Traum! Nun liegt die Welt im Grünen, Und schnee- weis schimmert Fels und Baum; Hört, wie so froh die Lerche Ihr Lied erschallen läßt! Die Schwalben und die Störche Be- ziehn ihr altes Nest; Mit fröh- licher Geberde Gehl nun der Mensch und streut Den Samen in die Erde, Der er auf Wu- cher leih.

(Jat. 5, 7.)

2. Wer aber gibt aufs neue Dem Samenkörnlein das Ge- bot: „Keim auf, wach und ge- beihe Und werde Halm und Aehr und Brod!“ Du sprichst den Segen leise, Allmächtiger, und sieh, Es wächst für Men- schen Speise, Und Futter grünt fürs Vieh. Kein Zweifel soll uns tranken: Du wirfst barm- herzig seyn, Fruchtbaren Regen schenken Und milden Sonnenschein.

3. Und wenn sich Wolken thürmen, Und Wetter drohn mit Gluth und Fluth, Wird deine Hand uns schirmen; Wir traun auf dich mit frohem Muth. Du hemmst des Sturmes Flügel, Du lenkst der Blitze Lauf Und stellst als Gnadensiegel Den Himmelsbogen auf; Er wölbt sich hoch und schimmert Am grauen Wolfenzelt; Und siehe, ungerührt bleibt unser Haus und Feld.

4. Freut euch des Herrn, ihr Frommen, Und heist mit lautem Freudenruf Das junge Jahr willkommen Und preist ihn, der den Frühling schuf! Seht, wie im Blumenkleide Die Wiese lieblich prangt! Nur der fühlt wahre Freude, Der Gott von Herzen dankt. Auf! jeder pflüg und säe Und singe froh dazu: „Ehr sey Gott in der Höhe, Auf Erden Fried und Ruh!“

Bärde, g. 1753 f 1831.

Mel. O du Liebe; oder: O Durchbrecher. (Joh. 12, 24 u. Matth. 16, 25. Gal. 2, 20.)

537. Laß dich nicht den Frühling täuschen, Herz, der dich mit Lust umringt, Wo mit wonnigen Geräuschen Wald und Flur von Leben klingt! Diese Welt, — sie muß vergehen; Früher noch der Lüfte Raub, Wirst als Asche du verwehen, Herz, wie flüchtger Blumenstaub.

2. Willst du bis zum Wesen bringen: Wende vom Erschaffen dich! Willst du dich ins Leben schwingen: Einer zeigt als Führer sich, Der an solchem Frühlingsmorgen Hinter sich ließ die Natur Und, dem irdischen Blick verborgen, In der Himmel Himmel fuhr!

(Marc. 16, 19.)

3. Was die Jünger dort empfanden,* Als ihr Auge flog

empor, Fühles, Herz, und aus den Banden Flüchte durch des Glaubens Thor! Mit den Ewigkeitsgedanken Bist du doch von Erde nur, Führt nicht Er dich aus den Schranken Ueber alle Kreatur. * (Luc. 24, 50—53.)

4. Was auf Erden Ihn umgeben, War Ihm Bild und Ahnung bloß, Und Er athmete sein Leben Etets nur in des Vaters Schoos. Sieh auch du im Glanz der Erde Nur vom Himmel einen Traum! Gleichniß dir des Höchsten werde Haus und Heerde, Blum und Baum!

5. Deines innern Lebens Schwingen Wachsen aus dem Erdentod; Eh Er kommt ins Leben bringen, Hat auch Ihm das Grab gebrocht. Wenn auf

Leben du verzichtet, Dann be-
ginnt dein Lebenslauf; Wenn
du dich als Staub vernichtet,
Stehst du erst als Wesen auf!

G. Schwab, g. 1792.

Eigene Welt; oder: Wohl auf, mein Herz, verlaß. (Ps. 104.)

538. Geh aus, mein Herz,
und suche Freud In dieser lie-
ben Sommerzeit An deines
Gottes Gaben! Schau an der
schönen Gärten Zier Und siehe,
wie sie mir und dir Sich aus-
geschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller
Laub, Das Erbreich decket sei-
nen Staub Mit einem grünen
Kleide. Narzissen und die Tu-
lipan, Die ziehen sich viel schö-
ner an, Als Salomos Ge-
schmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in
die Luft, Das Läublein fliegt
aus seiner Kluft Und macht sich
in die Wälder; Die hochbegabte
Nachtigall Ergößt und füllt
mit ihrem Schall Berg, Hügel,
Thal und Felser.

4. Die Gluckhenn' führt ihr
Völklein aus; Der Storch baut
und bewohnt sein Haus; Das
Schwälblein speist die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte
Reh Ist froh und kommt aus
seiner Höh Ins tiefe Gras ge-
sprungen.

5. Die Bächlein rauschen in
dem Sand Und malen sich an
ihrem Rand Mit schattenrei-
chen Myrten; Die Wiesen lie-

gen hart dabei Und klingen
ganz vom Lustgeschrei Der
Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienen-
schaar Fliehet hin und her,
sucht hier und dar Sich edle
Honigspeise; Des süßen Wein-
stocks starker Saft Bringt täg-
lich neue Stärk und Kraft In
seinem schwachen Reife.

7. Der Weizen wächst mit
Gewalt, Darüber jauchzet
jung und alt Und rühmt die
große Güte Deß, der so über-
flüssig labt Und mit so man-
chem Gut begabt Das mensch-
liche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag
nicht ruhn! Des großen Gottes
großes Thun Erweckt mir alle
Sinnen; Ich singe mit, wenn
alles singt, Und lasse, was dem
Höchsten klingt, Aus meinem
Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier
so schön Und lässest uns so lieb-
lich gehn Auf dieser armen Er-
den: Was will doch wohl nach
dieser Welt, Dort in dem rei-
chen Himmelszelt Und gülbuen
Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch hel-
ler Schein Wird wohl in Christi

Garten seyn! Wie wird es da wohl klingen, Wo so viel tausend Seraphim Mit unverdroßnem Mund und Stimm Ihr Hallelujah singen!

11. O wär ich da! o stünd ich schon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollt ich nach der Engel Weis' Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne mei-

nen Geist Mit Segen, der vom Himmel fließt, Daß ich dir stetig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnab In meiner Seele früh und spät Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr Allein und keinem andern mehr Hier und dort ewig dienen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Gewitter.

Rel. Aus tiefer Noth schrei ich. (Ps. 18, 8—17.)

539. Herr Zebaoth, du starker Held, Sehr prächtig ausgeschmücket, Dem alle Welt zu Fuße fällt Und sich mit Zittern bückt Vor der so hohen Majestät, Die über alle Himmel geht Und allenthalben herrschet!

2. Wir hören, daß sich deine Macht In diesen Wolken reget, Daß dort und da dein Donner kracht, Bald tief ins Erdreich schläget; Wir sehen, daß aus deinem Sitz Heraberschallt der schnelle Blitz Bei starken Wassergüssen.

3. Hierüber will uns Muth

und Sinn Fast ganz und gar versinken, Wir wissen nicht wo aus und hin, Weil du mit bloßem Winken, Ja stracks durch deine jähen Pfeil', Als Hagel, Blitz und Donnerkeil', Uns könntest all verderben.

4. Doch aber, Herr, Herr, denke nicht, Gedenke nicht der Sünden, So wir gethan; laß im Gericht Den starken Eifer schwinde! Die Gnade hebe sich empor Und gehe deinem Rechte vor, Sonst ist's um uns geschehen.

5. Laß uns den harten Don-

nerschlag Die Glocke seyn zur
Buße, Damit, wann nun dein
jüngster Tag Sich stellt auf
schnellem Fuße, Wir allesammt
bereitet seyn, Und uns dein
heller Gnadenschein Mit höch-
ster Freud umgebe.

6. Halt über uns die starke
Hand Und laß dir unsre Habe,
Auch alle Früchte auf dem Land
Als deine Gnadengabe Befoh-
len seyn; wir wollen dir, Herr
Gott, du Helfer für und für,
Mit Dank entgegen gehen.

Frenzel, g. 1609 † 1674.

Eigene Mel. (Sir. 43, 12—17.)

540. Du Schrecklicher, wer
kann vor dir Und deiner Macht
bestehn? Herr! du bist groß,
und Staub sind wir; Du winkst,
und wir vergehn.

2. Du lagerst dich in schwar-
zer Nacht: Die Völker zittern
schon; Geflügeltes Verderben
wacht Um deinen furchtbarn
Thron.

3. Allmächtig schleubert deine
Hand Den Blitz aus finsterner
Höh; Und Fluthen stürzen auf
das Land In einem Feuersee.

4. Seht, wie der Erde fester
Grund Vom Zorn des Donners
bebt, Und was um ihr erschüt-

tert Mund, Was in der Tiefe
lebt.

5. Den Herrn und seinen Arm
erkennt Die zitternde Natur,
Da weit umher der Himmel
brennt Und weit umher die
Flur.

6. Wer schlägt mich Sterbli-
chen, mich Staub, Wenn, der
im Himmel wohnt Und Welten
pflückt wie dürres Laub, Nicht
huldreich mich verschont?

7. Wir haben einen Gott voll
Huld, Auch wenn er zornig
scheint; Er herrscht mit schonen-
der Geduld, Der große Men-
schenfreund! u., g. 1720 † 1796.

Ernte.

Mel. Da Gott bist über. (Ps. 65, 14.)

541. Die Ernt ist da, es
winkt der Halm Dem Schnitter
in das Feld; Laut schalle unser
Freudenpsalm Dem großen
Herrn der Welt!

2. O der du uns so freundlich
liebst Und segnest unser Feld
Und uns die reiche Ernte gibst,
Gelobt sey, Herr der Welt!

Evangelisches Gesangbuch.

3. Wer machte diese Men-
schenwelt Zum Bau der Erde
flug? Der Acker wär ein Distel-
feld, Verlassen von dem Pflug.

4. O jede Kunst ist, Gott, von
dir, Du hast sie uns gelehrt;
Vor aller Weisheit danken wir
Die Weisheit, die uns nährt.

5. Er legte in ein Korn so klein

Die sechzigfache Kraft, Gab ihm vom Himmel Sonnenschein Und milden Lebenssaft.

6. O Höchster, deine Wunder sind So gut, so zahlenlos, So groß im Regen, Sonn und Wind, Im kleinsten Korn so groß!

7. Die Donnerwolke zog einher Und droht' Gewitterschlag, Das Kornfeld wallte wie ein Meer, Stund auf und glänzt' im Tag.

8. Lobt ihn mit Furcht, den Herrlichen, Der in Gewittern wohnt, Lobt ihn mit Dank, den Gütigen, Der donnernd uns verschont!

9. Des Schnitters Tag ist lang und schwül, Doch freudig ist sein Muth, Sein Auge sieht der Garben viel, Den Schöpfer treu und gut.

10. Dein Segen ißt, der alles

thut; Wenn Halme färglich stehn, So laß uns mit getrostem Muth Auf deinen Reichthum sehn.

11. Bald schien es jüngst um uns gethan In unsrer Theuerung Noth; Er sah die Erde segnend an, Da gab sie reichlich Brod.

12. Du öffnete die reiche Hand, Die uns verschlossen schien, Und ließe im entlegenen Land Ein Kornfeld für uns blihn.

13. Gott! welch ein Bild: die ganze Welt, Wohin das Aug sich dreht, Ist nur ein einziges großes Feld, Mit Menschenbein besät!

14. Wohlauf! das Kornfeld gelbt schon sehr, Bald wird die Ernte seyn; Du sammelst sie, der Ernte Herr, In ewge Scheunen ein.

Jos. Ludwig Fußer, g. 1723 † 1800.

Rel. Nun lob, mein Gei. (Pf. 65, 10—14.)

542. Nun laßt den Herrn uns preisen Für alle Lieb und milde That; Laßt uns ihm Dankerweisen Für seiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben Gar fröhlich auf dem Land, Hat unser armes Leben Erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden ist gebiehn, Was wir gesät aus, Und nach viel Fleiß und Mühen Auch wohl gebracht nach Hans.

2. Wer sollte nicht erkennen, Was Gott an seinen Kindern thut? Wer sollte nicht ihn nennen Das einzig allerhöchste Gut? Es ist nichts, der da sät, Nichts, der da sammelt ein; Der Wind des Herren wehet, Es glänzt sein Sonnenschein, Er sendet seinen Regen Und macht uns freudevoll; An ihm nur ißt gelegen, Wenn Gutes kommen soll

3. Wenn er denn nun gespen-
det Den Segen über Land und
Stadt, Wenn Frieden er gesen-
det, Daß friedlich man geern-
tet hat, Dann sollen wir ihn
preisen, Der in dem Himmel
sitzt Und auf viel tausend
Weisen Uns Sünder nährt und
schützt; Dann sollen wir ihm
danken Mit Herz, mit Hand
und Mund, Mit Werken und
nicht wanken Von seinem Gna-
denbund.

4. Daß solches nun geschehe,
Das wollst du helfen, treuer
Gott! Gib ferner aus der Höhe
Uns Segen, Licht und täglich
Brod. Laß Lebensbrod genie-
ßen Ein jedes Christenhaus,
Laß Lebenswasser fließen Auf
unsre Herzen aus; Daß wir
nicht bloß auf Erden An Fruch-
ten werden reich, Nein, dort
auch Bürger werden In dei-
nem Himmelreich!

Joh. Weber.

Mel. Wer nur den lieben. (Jer. 5, 24.)

543. Wir kommen, deine
Huld zu feiern, Vor deinem
Ansitz uns zu freun, Bei reich-
lich angefüllten Scheuern Dir,
Herr der Ernte, Dank zu weihn,
Der du mit milder Vaterhand
Aufs neu gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt
verkünden, Nimm es, o Vater,
gnädig an Und tiefer stets laß
uns empfinden, Wie viel du
Gutes uns gethan; Auf daß
der Dank für deine Treu Ein
dir geweihtes Leben sey.

3. Und wie du selber nur aus
Liebe Uns schenkest unser täg-
lich Brod, So weck in uns des
Mitleids Triebe, Laß fühlen

uns der Brüder Noth; Und weil
du Reich' und Arme liebst, So
dien' auch beiden, was du gibst.

4. Durch dich ist alles wohl
gerathen Auf dem Gefild, was
wir bestellt. — Doch reifen
auch des Glaubens Saaten Auf
deines Sohnes Erntefeld? Sind
wir auch, wenn er auf uns
steht, Ein Acker, der ihm grünt
und blüht?

5. Der List des Feindes wollst
du wehren, Wenn er geschäftig
Unkraut streut; Die Frucht des
Wortes laß sich mehren Zu
deinem Ruhme weit und breit,
Damit am großen Erntetag
Ein jeder Garben bringen mag.

Liedsch. g. 1713 + 1780.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Ps. 104.)

544. O Gott! von dem
wir alles haben, Die Welt ist
ein sehr großes Haus, Du aber
theilest deine Gaben Recht wie

ein Vater drinnen aus; Dein
Segen macht uns alle reich:
Ach lieber Gott, wer ist
gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut bei dir zu Tische gehn? Doch darf die Nothdurft keinem fehlen, Denn du weißt allem vorzustehn Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl, Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichert ihm das Brod; Es mehret sich vielfältiger Weise, Was an-

sangs schien als wär es todt, Bis in der Ernte jung und alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen alle werth.

6. Wir wollens auch keinmal vergessen, Was uns dein Segen trägt ein; Ein jeder Bißsen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal seyn, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann, g. 1648 † 1795.

Bei M i ß e r n t e n .

Rel. Was Gott thut. (Klagl. 3, 24—26, und 31—33.)

545. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wenn er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfahn, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Läßt uns

in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen.

(Hos 1 21.)

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will seyn, Nimmt er uns andre Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh nach seinem Willen; Läßt es sich auch

zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir gehn getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es

nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

Nach Schmelt.

Mel. Wer nur den lieben.

546. Gott! der du groß von Gnad und Güte, Du gebest wenig oder viel: Hör, wie das dankbare Gemüthe Des Herbstes Zeit besingen will! Denn wär der Segen noch so klein, Soll Mund und Herz doch dankbar seyn.

2. Ist gleich uns dieses Jahr ergangen Wie einem, der im Weinberg sucht Und sah gern viele Trauben hangen, Sieht aber nichts als bittre Frucht: So ist doch auch das wen'ge mehr, Als wir um dich verdient, o Herr!

3. Wir sind, wir müßens ja bekennen, O frommer Gott, selbst Schuld daran, Daß deine Hand, die viel wollt gönnen, Ein mehreres nicht geben kann. So wenig auch der Früchte sey'n, Ist unser Dank doch viel zu klein.

4. Wie vielmal haben wir vergessen, Daß du die Felder reich

(Matth. 6, 25 u. Röm. 8, 32.)

gemacht! Wie oft mit Sünden uermessen Den reichen Segen durchgebracht Und haben uns an deiner Schuld Mit unfrem Undank hoch verschuld't!

5. Verzeih, o Vater, uns in Gnaden Und segne du uns Speis' und Trank! Dem wird der Mangel selbst nicht schaden, Der wenig nimmt mit rechtem Dank Und hält das Wort in seinem Sinn: „Verderbs nicht, weil ein Segen drin!“

(Jes. 65, 8.)

6. Du kannst auch wohl das wen'ge segnen; Wenn in der Wüste Mangel wär, So muß die Lust mit Manna regnen, Der dürre Fels reicht Wasser her; Im Wittwen-Kad und ihrem Krug Ist immer Mehl und Del genug.

(1 Rön. 17, 10—16.)

7. Gedenke nur der lieben Armen; Schließ auf der Reichen Herz und Hand Zu milbem,

thätigem Erbarmen; Befiehl dem Himmel und dem Land, Daß beides deine Stimme hör Und künftig reiche Frucht gewähr.

8. Indes sey herzlich hoch gepriesen Für das, was dieses

Jahr besichert! Was du im Kleinen uns erwiesen, Ist größern Danks und Lobes werth. Dort, wo uns deine Fülle tränkt, Wird alles uns in dir geschenkt.

Fischer g. 1695 + 1773.

Herbst und Winter.

Rel. Aus Gnaden soll ich (Ps. 136, 1. 145, 16.)

547. Wie reich an Freude, Glück und Segen Ist, Schöpfer, deine schöne Welt! Im Sturm, im Sonnenschein und Regen Wirkt fort die Kraft, die uns erhält, Die, nie veraltend, stets erneut, Mit tausend Gaben uns erfreut.

2. Uns gieng aus der Verwesung Hülle Das Samenkorn gedeihend auf; In Scheunen liegt der Felber Fülle, Dein Vaterauge ruhte drauf; Im Segen floß des Landmanns Schweiß, Und reiche Finsen trug sein Fleiß.

3. Du lenktest, Herr, der Winde Flügel, Des Regens und der Ströme Fluth; Du hieltest, Gott, des Bliges Zügel, Der Elemente wilde Wuth; Schufst selbst die Schrecken der Natur Zu Zeugen deiner Güte nur.

4. Und neue Güter, neue Gaben Bringt auch der Herbst uns fern und nah; Uns zu ernähren, uns zu laben, Stehn

prangend unsre Gärten da; Rings winken uns in Stadt und Land Geschenke deiner milden Hand.

5. Es drängt aus dem dunklen Laube Sich buntgefärbtes Obst hervor; Es reißt des Weines goldne Traube, Ein Stärk- und Heil-Trank, uns empor; Von dir gesegnet und geschützt, Gedieh, was uns erfreut und nützt.

6. Trost können wir zum Himmel schauen; Was ist, das uns betrüben kann? Uns darf nicht vor der Zukunft grauen, Denn freundlich lächelt sie uns an, Und deine Huld und Watertreu Bewährt sich täglich, stündlich neu.

7. Laßt mild wie er zu seyn uns streben, So würdig seiner Liebe seyn Und unser ganzes Erdenleben Uns unsrer Brüder Glücke weihn! Ja, Wohlthun, Thätigkeit und Fleiß Sey seiner Huld und Liebe Preis!

Schinf, g. 1753.

Rel. Gott sey Dank. (Ps. 147, 16—18.)

548. In der stillen Einsamkeit Findest du ein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst: Unveränderlich bist du, Nimmer still und doch in Ruh.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!“

4. Reif, wie Asche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

5. Gleichwie Wolle fällt der

Schnee Und bedeckt Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Rahn und fliehn auf dein Geheiß. —

7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen alles ein, Soll mein Herz doch brennend seyn; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach J. Reander.

E. Tageszeiten.

Morgen.

Rel. Nun laßt uns Gott. (Ps. 57, 8—11. 118, 25.)

549. Wach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.“

4. Dein Wort, das ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring ich meine Gaben: In Demuth fall ich nieder Und bring Gebet und Lieder.

6. Die wirßt du nicht verschmähen; Du kannst ins Herz mir sehen Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts bessres habe.

7. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir und senden,
Der mich an diesem Tage Auf
seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste raten,
Den Anfang, Mitt' und

Ende, Ach Herr, zum Besten
wende!

9. Den Segen auf mich schütte,
Mein Herz sey deine Hütte,
Dein Wort sey meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Meine Armuth macht. (1 Theß. 5, 5—8. Eph. 5, 13.)

550. Seele! du mußt munter
werden, Denn der Erden
Blickt hervor ein neuer Tag.
Komm, dem Schöpfer dieser
Strahlen Zu bezahlen, Was
dein schwacher Dank vermag.

2. Doch den großen Gott dort
oben Recht zu loben, Wollens
nicht bloß Lippen seyn: Nein,
es hat sein reines Wesen Aus-
erlesen Herzen ohne falschen
Schein.

3. Deine Pflicht, die kannst
du lernen Von den Sternen,
Deren Gold der Sonne weicht.
So laß auch vor Gott zerrin-
nen, Was den Sinnen Hier im
Finstern schön gedächet.

4. Schau, wie das, was Obem
ziehet, Sich bemühet Um der
Sonne holdes Licht; Wie sich,
was nur Wachsthum spüret,
Freudig rühret, Wenn ihr
Glanz die Schatten bricht!

5. So laß dich auch fertig fin-
den, Augenzünden Deinen Weih-
rauch; weil die Nacht, Da
dich Gott vor Unglücksstürmen
Wollen schirmen, Ist so glück-
lich hingbracht.

6. Bitte, daß er dir Gedeihen
Möge verleihen, Wenn du auf
was Gutes zielst; Aber daß er
dich möge stören Und befehren,
Wenn du böse Regung fühlst.

7. Kränkt dich etwas diesen
Morgen, Laß ihn sorgen, Der
es wie die Sonne macht, Wel-
che freundlich pflegt die Höhen
Anzusehen Und auch in die
Thäler lacht.

8. Es wird nichts so klein ge-
sponnen, Das der Sonnen Bis
ans End verborgen bleibt: Got-
tes Auge sieht viel heller Und
noch schneller, Was ein Sterb-
licher betreibt.

9. Denk, daß er auf deinen
Wegen Ist zugegen, Daß
er alle Sündenlust, Ja die
Schmach verborgner Flecken
Kann entdecken Und errathen,
was du thust!

10. Wir sind an den Lauf der
Stunden Festgebunden, Der
entführt, was eitel heißt, Und
der dein Gefäß, o Seele, Nach
der Höhle Eines Sterbgewöl-
bes reißt.

11. Drum so seufz' ich, daß

mein Scheiden Nicht ein Leiden,
Sondern sanftes Schlafen sey,
Und daß ich mit heißer Wonne

Sieh die Sonne, Wann des To-
des Nacht vorbei!

von Canig, g. 1654 † 1699.

Eigene Mel. (Ps. 59, 17. 18.)

551. Mein erst Gefühl sey
Preis und Dank, Erheb ihn,
meine Seele! Der Herr hört
deinen Lobgesang, Lobsing ihm,
meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne
Macht Lag ich und schlief im
Frieden. Wer schafft die Sicher-
heit der Nacht Und Ruhe für
die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von
mir nichts weiß, Mein Leben
zu bewahren? Wer stärkt mein
Blut in seinem Kreis Und
schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine
Pflicht, Sich sicher zu bedecken?
Wer ruft dem Tag und seinem
Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr
der Welt, Und dein ist unser
Leben; Du bist es, der es uns
erhält Und mirs jetzt neu ge-
geben.

6. Gelobet seyst du, Gott der
Macht, Gelobt sey deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir

ruhn, Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun
Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnä-
dig wahr, Auf dich hofft meine
Seele; Sey mir ein Retter in
Gefahr, Ein Vater, wenn ich
fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zu-
versicht, Erfüllt mit Lieb und
Ruhe, Ein weises Herz, das
seine Pflicht Erkenn und willig
thue.

10. Laß mich als dein gehor-
sam Kind Dir zu gefallen stre-
ben, Gottselig, züchtig, fromm
gestimmt Durch deine Gnade
leben.

11. Laß mich, dem Nächsten
beizustehn, Nie Fleiß und Ar-
beit scheuen, Mich gern an an-
drer Wohlergehn Und ihrer
Tugend freuen.

12. Laß mich das Glück der
Lebenszeit In deiner Furcht
genießen Und meinen Lauf
mit Freudigkeit, Wann du ge-
beutst, beschließen.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Herzlich thut (Jos. 16, 24.)

552. Es hat uns heißen tre-
ten, O Gott, dein lieber Sohn
Mit herzlichem Gebeten Vor

deinen hohen Thron Und uns
mit theurem Amen Erhöhrung
zugesagt, Wenn man in seinem

Namen Nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm ich gegangen In dieser Morgenstund; Ach laß mich doch erlangen, Was ich aus Herzensgrund Von dir, mein Gott, begehre Im Namen Jesu Christ, Und gnädig mir gewähre Das, was mir nützlich ist.

3. Nicht aber mir zu geben Bitt ich aus deiner Hand Geld, Gut und langes Leben, Nicht Ehr noch hohen Stand; Denn dieses ist nur nichtig Und lauter Eitelkeit, Vergänglich, schwach und flüchtig Und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, mir zu schenken Ein fromm und keusches Herz, Das nimmermehr mag denken

Auf Sünd und schänden Scherz; Das stets mit Liebe flammet Zu dir, Gott, himmelan, Und alle Lust verdammet Der sünden-vollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen Nach deiner großen Kraft Kunst, Weisheit, kluge Sinnen, Verstand und Wissenschaft; Daß all mein Thun und Handeln Dir mag gefällig seyn; Laß vor der Welt mein Wandeln Seyn ohne falschen Schein.

6. So wird von jenen allen: Stand, Leben, Ehr und Geld, Auf meine Seite fallen, Soviel dir, Gott, gefällt; Man muß die Seel erst schmücken, So wirfst du allgemach Den Leib auch schon beglücken: Glück folgt der Tugend nach!

Neumark, g. 1621 † 1681.

Mel. O Gott, du frommer. (2 Cor. 6, 16.)

553. O Jesu, süßes Licht! Nun ist die Nacht vergangen; Nun hat dein Gnabenglanz Auf's neue mich umfassen; Nun ist, was an mir ist, Vom Schlummer aufgeweckt Und hat sich, Herr, nach dir Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade senken Mit Leib und Seel und Geist An diesem ganzen Tag; Das

soll mein Opfer seyn, Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, Da hast du meine Seele: Sie sey dein Eigenthum, Daß sie nur dich erwähle In deiner Liebe Kraft; Da hast du meinen Geist, Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Hier sey denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben! Wähl ihn zur Wohnung dir, O allerliebstes Leben! Ach wohn, ach leb in mir, Beweg

und rege mich, Daß Leib und
Seel und Geist Mit dir ver-
eine sich!

5. Mein Jesu! schmiecke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld,
Durch deines Geistes Triebe;
Kleid mit der Demuth mich
Und mit der Sanftmuth an:
So bin ich wohlgeschmückt Und
höflich angethan.

6. O daß mir diesen Tag
Stets vor den Augen schwebt:

Daß dein' Allgegenwart Mich
wie die Luft umgebe! Damit
mein ganzes Thun Durch Herz,
durch Sinn und Mund Dich
lobe inniglich, Mein Gott, zu
aller Stund.

7. Ach segne was ich thu, Ja
rede und gedenke! Durch de-
nes Geistes Kraft Es also führ
und lenke, Daß alles nur ge-
scheh Zu deines Namens Ruhm,
Und daß ich unverrückt Ver-
bleib dein Eigenthum.

Joachim Lange, g. 1670 † 1744.

Eigene Mel. (Ps. 94, 12. 13.)

554. Die glühne Sonne,
Voll Freud und Wonne, Bringt
unsern Grenzen Mit ihrem
Glänzen Ein herzerquickendes,
liebliches Licht. Mein Haupt
und Glieder, Die lagen da-
nieder, Aber nun steh ich, Bin
munter und fröhlich, Schaue
den Himmel mit meinem Ge-
sicht.

2. Mein Auge schauet, Was
Gott gebauet Zu seinen Ehren
Und uns zu lehren: Wie sein
Vermögen sey mächtig und
groß; Und wo die Frommen
Dann sollen hinkommen, Wann
sie in Frieden Von hinnen ge-
schieden Aus dieser Erde ver-
gänglichem Schoos.

3. Lasset uns singen, Dem
Schöpfer bringen Güter und
Gaben; Was wir nur haben,
Alles das sey Gott zum Opfer

gesetzt! Die besten Güter Sind
unsre Gemüther; Lieber der
Frommen, Von Herzen ge-
kommen, Sind Opferrauch
der ihn am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind
seine Sorgen; Segnen und
mehren, Unglück verwehren,
Sind seine Werke und Thaten
allein. Wenn wir uns legen,
So ist er zugegen, Wenn wir
aufstehen, So läßt er aufgehen
Ueber uns seiner Barmherzig-
keit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir
hochdrosen All meine Sinnen;
Laß mein Beginnen Ohn' allen
Anstoß und glücklich ergehn!
Lasten und Schande, Des See-
lenfeinds Bande, Fallen und
Tücke Treib ferne zurücke!
Laß mich auf deinen Geboten
bestehn!

6. Laß mich mit Freuden,
Dhn' alles Reiden Sehen den
Segen, Den du wirfst legen In
meines Bruders Hand, Güter
und Haus. Geiziges Brennen,
Unchristliches Rennen Nach
Gut mit Sünde, Das tilge ge-
schwinde Aus meinem Herzen
und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was
ist's? — gewesen! In einer
Stunde Geht es zu Grunde,
Sobald die Lüfte des Lobes
drein wehn; Alles in allen
Muß brechen und fallen; Him-
mel und Erden, Die müssen das
werden, Was sie gewesen vor
ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet; Gott aber
stehet Dhn' alles Wanken; Sei-
ne Gedanken, Sein Wort und
Wille hat ewigen Grund. Sein
Heil und Gnaden, Die nehmen
nicht Schaden, Heilen im Her-
zen Die tödtlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig
gesund.

9. Gott, meine Krone, Ver-
gib und schone, Laß meine
Schulden In Gnad und Gul-
den Aus deinen Augen seyn ab-
gewandt! Sonst, Herr, regiere

Mich, lenk und führe Wie dir's
gefället! Ich habe gestellet Al-
les in deine Beliebung und
Hand.

10. Willst du mir geben, Wo-
mit mein Leben Ich kann er-
nähren, So laß mich hören
Allzeit im Herzen dieß heilige
Wort: „Gott ist das Größte,
Das Schönste und Beste, Gott
ist das Süßste Und Allerge-
wisste Aus allen Schätzen, der
edelfste Hort!“

11. Willst du mich fränken,
Mit Galle tränken, Und soll
von Plagen Ich auch was tra-
gen: Wohl an denn, so mach es,
wie dir es beliebt! Was gut
und tüchtig, Was schädlich und
nichtig Meinem Gebeine, Das
weißt du alleine, Hast niemals
einen zu bitter betrübt!

12. Trübsal und Zähren Nicht
ewig währen; Nach Meeres-
brausen Und Windesausen
Leuchtet der Sonne erwünschtes
Gesicht. Freude die Fülle Und
selige Stille Darf sich erwarten
Im himmlischen Garten; Da-
hin sind meine Gedanken ge-
richt't!

Berhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Joh. 8, 12.)

555. Morgenglanz der
Ewigkeit, Licht vom uner-
schöpften Lichte! Schick uns
diese Morgenzeit Deine Strah-

len zu Gesichte Und vertreib
durch deine Macht Unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau
Fall auf unser matt Gewissen;

Laß die dürre Lebensau Lauter
süßen Trost genießen, Und er-
quick uns, deine Schaar, Im-
merdar.

3. Gib, daß deiner Liebe
Gluth Unfre kalten Werke töd-
te; Und erweck uns Herz und
Muth Bei erstandner Morgen-
röthe, Daß wir, eh wir gar
vergehn, Recht aufstehn.

4. Ach du Aufgang aus der

Höh! Gib, daß auch am jün-
gsten Tage Unser Leichnam
aufersteh, Und entfernt von
aller Plage, Sich auf jener
Freudenbahn Freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jene
Welt, Du verklärte Gnaden-
sonne! Führe uns durch das
Thränenfeld In das Land der
süßen Wonne, Wo die Lust,
die uns erhöht, Nie vergeht.

Knorr von Rosenroth, g. 1636 † 1689.

Met. Gott des Himmels. (Ps. 37, 17.)

556. Höchster Gott! durch
deinen Segen Konnt ich fröh-
lich und gesund Diese Nacht
zurücklegen; Also preist
dich Herz und Mund; Denn
du willst für alle Treu Nichts,
als daß man dankbar sey.

2. Segne heute mich vom
neuen, Weil du segnen kannst
und mußt; Denn mit Wohl-
thun zu erfreuen, Das ist deine
Herzenslust, Und du machst
die milde Hand Täglich aller
Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem
Geiste, Daß er heut mit seiner
Kraft Meinem Glauben Bei-
stand leiste, Daßer gute Werke
schafft Und dem Bösen insge-
mein Mag ein wahrer Geg-
ner seyn.

4. Segne mich mit deinem
Worte, Schreib es in mein
Herz hinein, Daß es mag an
jedem Orte Meines Wandels

Nichtsnur seyn. Leuchtet
mir dieß Lebenslicht, O so
fehl und fall ich nicht.

5. Segne mich in meinem
Stande, Zeuch mein Herz mit
Klugheit an, Daß ich solchen
ohne Schande Und mit Ehren
führen kann. Gib dazu mein
täglich Brod Und was irgends
sonst mir noth.

6. Segne mich in Kreuz und
Leiden Mit Vertrauen und
Geduld; Segne mich in Glück
und Freuden Mit dem Reich-
thum deiner Huld; Daß ich
dir im Kreuz getreu Und im
Glück voll Demuth sey.

7. So will ich für allen
Segen Lob und Ehre, Preis
und Dank Dir zu deinen Fü-
ßen legen Und es thun mein
Leben lang; Bis ich mit den
Engeln dort Vor dir jauchze
fort und fort.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 1756

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 19, 6.)

557. Die Morgensonne gehet auf Erfreut, zu wallen ihren Lauf. Kein Bräutigam kommt so geziert, Wie sie die goldnen Strahlen führt.

2. So sel der Himmel Sterne zählt, Ist sie vor allen aus- erwählt; Es muß ein großer Herrscher seyn, Der ihr er- theilt den goldnen Schein.

3. Die Himmel rühmen Got- tes Ehr Und geben uns die schöne Lehr, Daß wir ihn auch mit unsrem Mund Hoch prei- sen sollen alle Stund.

Mel. Herr! wie du wilt.

558. Erheb, o meine Seele, dich! Die Finsterniß vergehet, Schon zeigt der Glanz des Ta- ges sich, Die Sonn am Him- mel stehet; Zu Gott erhebe deinen Sinn, Daß er sein Werk in dir beginn Und gnä- dig dich erleuchte.

2. Im Licht muß alles rege seyn Und sich zur Arbeit feh- ren, Im Licht singt früh das Vögelein, Im Licht zu Gottes Ehren; So soll der Mensch in Gottes Licht Aufheben bil- lig sein Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Ar- beit gehn Und froh den Herrn erheben; In Christo laßt uns auferstehn Und zeigen, daß wir leben; Laßt uns in set-

4. Der Sonne Lauf nie stille steht Und ohne Säumen wei- ter geht; So sollen wir ohr' Unterlaß Ihr folgen auf der Himmelsstraß.

5. Herr! deine Gnade, Güt' und Treu Ist alle Morgen bei uns neu. Erleucht uns Herz und Angesicht Mit dei- nem Wort, dem Himmelslicht.

6. So wollen wir dir allezeit Hier danken in der Christen- heit Und dort mit deiner En- gel Schaar Dich fröhlich loben immerdar. Harßdörfer, g. 1607 + 1658.

(Jes. 60, 1. Eph. 5, 9.)

nem Gnadenschein Nicht eine Stunde müßig seyn! Gott ist's, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, Doch Gottes Werk bleibt liegen, Weil ohne That, mit leerem Wort So viele sich betrügen. Herr! laß uns freudig gehn ans Werk, Verleih uns Gnade, Kraft und Stärk Im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrich- ten sey Auf unsern Glaubens- wegen. So hilf uns nun und steh uns bei, Verleihe deinen Segen, Daß das Geschäft von deiner Hand Vollführet werd in allem Land, Wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr: mach mich

bereit Zu deinem Wohlgefallen; Im rechten Brauch der Gnadenzeit Laß deine Kinder wallen; Sie fürchten Tod und Sünde nicht, Geboren aus dem ewigen Licht, Das allweg ihnen leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sey in mir Ein Licht der Kraft und Stärke; Es sey die Demuth meine Zier, Die Lieb das Werk der Werke; Die

Weisheit sprech aus meinem Mund Und wohn in meines Herzens Grund; So bin ich recht erleuchtet.

8. Herr! bleib bei mir, du ewig Licht, Daß ich stets gehe richtig, Erfreu mich durch dein Angesicht, Mach mich zum Guten tüchtig, Bis ich erreich die goldne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet. *Ladmann, † 1713.*

Eigene Mel. (Ps. 17, 5. 2 Mos. 23, 20.)

559. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heiliger Geist, Welcher Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, Deffen starke Hand die Welt, Und was drinnen ist, erhält:

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht; Ach, bei aller meiner Schuld Trägst du mich mit Vaterhuld!

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Heut mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu! laß mich finden Stets dein Herz mir offen stehn, Wo alleine Hilf und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich aufersteh mag Und für meine Seele sor-

gen, Daß, wenn nun dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sey und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgend als bei dir allein Kann ich recht bewahret seyn.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh Trage nach dem Himmel zu!

Alberti, g. 1604 †

Wel. Freu dich sehr. (1 Apokal. 5, 8.)

560. Gott! du Licht, das ewig bleibt, Das ohn' allen Wechsel ist, Das die Finsterniß vertreibt, Der du bleibest wie du bist; Ich verlasse meine Ruh; Rufe: „werde Licht!“ mir zu, Daß ich, der ich Nacht und Erde, Durch dein Licht verkläret werde.

2. Wecke, da der Leib geschlafen, Auch die Seele geistlich auf; Gib ihr deines Lichtes Waffen, Richt und leite ihren Lauf; Laß mich seyn des Lichtes Kind; Hilf mir, weil ich geistlich blind, Jesu, daß ich wieder sehe Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und gewähre, Was die arme Seele stillt; Acherneure und verkläre Stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geist der Kraft,

Der ein neues Leben schafft, Daß ich himmlisch auf der Erde Und ein Geist mit Christo werde.

4. Segne meiner Hände Werke, Hördre mich in meiner Pflicht; Bleibe meiner Schwachheit Stärke, Meines Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre seyn; Hilf, daß ich stets wahre Liebe Gegen meinen Nächsten übe.

5. Führe mich einst zu jenem Lichte Deiner höchsten Majestät, Wo vor deinem Angesichte Die verklärte Seele steht Heller als der Sonnenschein, Schön, unsterblich, engelrein; Laß sie seyn mit dir vereinet, Wann mein letzter Tag erscheynet.

Col. Brand, g. 1669 + 1725.

Wel. Du, Gott, bist über alles. (1 Petri 2, 9.)

561. Das äußre Sonnenlicht ist da Und scheint mir ins Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottessonn, Mein Geist dein Himmel werd, Daß ich, o reine Seelenwonn, Ganz werd in dich verklärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib durch deine Ge-

genwart Die Sünd und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht Und dir vereint zu seyn.

5. Der Adler schaut geradezu Die Sonne fröhlich an; Mein Geistesang eröffne du, Daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele

Grund, Der steht, wie Cherubim, gebückt Vor dir zu jeder Stund.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin, Vor deinem Angezicht; Mein Thun und Lassen im-

merhin Sey lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh, Und bleib mir nah mein Lebenslang, Bis ich dich ewig seh.

Lerberg, g. 1697 † 1782.

Rel. Freu dich sehr. (Ps. 17, 15.)

562. Wenn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, aufersteh, Und erlöst von allem Kummer, Jenen schönern Morgen seh: O dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, Einst mich im Gericht verklage: Er sey ganz von mir entwehrt! Auch noch heute

wach ich auf, Dank dir, Herr! — zu dir hinauf Führe mich jeder meiner Tage, Jede Freude, jede Plage;

3. Daß ich froh gen Himmel sehe, Wann mein letzter Tag erscheint, Wann zum dunklen Thal ich gehe Und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein; Laß mein End ihm lehrreich seyn, Daß ich ihn zum Himmel weise Und dich, Herr des Todes, preise.

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Am Schluß der Woche.

Rel. Die Nacht ist vor der Thür. (Ps. 90, 14.)

563. Die Nacht gibt gute Nacht; Der Tag herrscht auf der Erden. Gott, der da beides macht, Soll hochgepriesen werden. Du, Herr der ganzen Welt, Hast alles wohl bestellt!

2. Ja wohl, und mehr als wohl Hat mich dein Schild bedeckt, Daß ich erkennen soll, Wie deine Güte schmeckt, Und daß sonst keine Treu So groß als deine sey.

Evangelisches Gesangbuch.

3. Ach laß dir meinen Dank In Schwachheit hier gefallen! Dein Lob soll lebenslang Aus meinem Munde schallen; Ich werde niemals mein, Nur dein auf immer seyn.

4. Du wollst mich diesen Tag Ins Buch des Segens schreiben, Daß ich so leben mag, Wie mich dein Geist wird treiben; Durch dessen Leitung fähr Mich mehr und mehr zu dir.

5. Mein Denken und mein Thun, Mein Wollen und mein Lassen Soll gläubig auf dir ruhn Und dein Gebot umfassen. Gib mein bescheiden Theil Am Kreuz und auch am Heil.

6. Versorge meinen Mund, Doch mehr die Seel erfülle; Erhalte sie gesund In ihrer LeibesHülle; Gib einen Gnadenblick Auch zu der meinen Glück!

7. Die Woche laufet nun Mit diesem Tag zu Ende; Drum hilf, daß ich mein Thun In deiner Kraft vollende, Daß morgen mich dein Tag Gesammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit Des Lebens flüchtig theilen Und nach der Ewigkeit Mit frohen Schritten eilen; So leb ich, weil es gilt; So sterb ich, wann du willst!

Schmelt, g. 1672 † 1757.

A b e n d.

Wel. Alle Menschen. (Jes. 12, 2.)

564. Gott! du lässest mich erreichen Ahermal die Abendzeit; Das ist mir ein neues Zeichen Deiner Lieb und Gütezeit. Laß jeto mein armes Singen Durch die trüben Wolken bringen, Und sey auch in dieser Nacht Ferner auf mein Heil bedacht.

2. Neige dich zu meinen Bitten, Stoß nicht dieß mein Opfer weg! Hab ich gleich oft überschritten Deiner Wahrheit heiligen Steg, So verfluch ich meine Sünden Und will mich mit dir verbinden; Reiß du nur aus meiner Brust Alle Wurzel böser Lust.

3. Herr! es sey mein Leib und Leben Und was du mir sonst geschenkst, Deiner Allmacht übergeben, Die den Himmel selbst umschränkt. Einen Strahl der

Gotttheit scheinen Laß um mich und all die meinen, Die, was deine Liebe thut, Dankbar schätzen als dein Gut.

4. Laß mich mildbiglich be-
thauen Deines Segens Ueberfluß; Schirme mich vor Angst und Grauen, Wende Schaden und Verdruß, Brand und sonst betrübte Fälle; Zeichne meines Hauses Schwelle, Auf daß keinen hier der Schlag Des Verderbers treffen mag.

5. Wirke du in meinen Sinnen, Stehe mir im Schatten bei, Daß mein schlafendes Beginnen Dir auch nicht zuwider sey. Schaffe, daß ich schon auf Erden Mög ein solcher Tempel werden, Der nur dir, und nicht der Welt Ewig Licht und Fener hält!

von Ganig, g. 1654 † 1699

Mel. Nun ruhen alle. (1 Mos. 22, 10.)

565. Herr! der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet ich kindlich an; Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe, Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu ich mich deiner Güte, Ich freue mich in dir. Du gibst mir Lust und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott! welche Ruh der Seelen: Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn; Auf deine Güte hoffen, Im

Geist den Himmel offen Und dort den Preis des Glaubens sehn.

4. Ich weiß, an wen ich glaube Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen Tilich der Ruh entgegen, Dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein, in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Gellert, g. 1715 + 1769.

Mel. Der Tag ist hin.

566. Der Abend kommt, die Sonne sich verdeckt, Und alles sich zur Ruh und Stille streckt. O meine Seel, merk auf! wo bleibest du? In Gottes Schoos, sonst nirgends hast du Ruh!

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder, Das Vöglein flengt zu seinem Neste wieder, Die Schäflein ziehn in ihre Hürden ein: Laß mich zu dir, mein Gott, gekehret seyn!

3. Ach sammle selbst Begierden und Gedanken, Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken; Mein Ruheplatz und Heilmath, thu dich auf, Daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich

Ps. 112, 1. 4. 116, 7.)

heut geleitet, Bewahrt, verschont, gestärket und gewalbet; Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu; Mein alles dir zum Dank ergeben sey!

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret Und mich zu viel durch dieß und das verwirret! Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn; Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn!

6. Da nun der Leib sein Tagewerk hat vollendet, Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet: Zu beten an, zu lieben inniglich, Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da und alles schweiget; Mein Geist

vor dir, o Majestät, sich beuget.
Ins Heiligthum, ins Dunkel
kehr ich ein; Herr! rede du,
laß mich ganz stille seyn.

8. Mein Herz sich dir zum
Abendopfer schenket, Mein
Wille sich in dich gelassen senket;
Begierden, schweigt! Vernunft
und Sinnen, still! Mein müder
Geist im Herren ruhen will.

9. Dem Leib wirfst du bald
seine Ruhe geben; Laß nicht

den Geist zerstreut in Unruh
schweben! Mein treuer Hirt,
führ mich in dich hinein: In
dir, mit dir kann ich vergnügt
seyn.

10. Im Finstern sey des Gei-
stes Licht und Sonne, Im
Kampf und Kreuz mein Bei-
stand, Kraft und Bönne; Deck
mich bei dir in deiner Hütte
zu, Bis ich erreich die volle Sab-
bathsruh.

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 27, 1.)

567. Die Sonne senkt sich
nieder, Die stille Nacht kommt
wieder Und mit ihr Schlaf
und Ruh; Sie bringt uns neue
Kräfte, Beschließt des Tags
Geschäfte Und drückt die mü-
den Augen zu.

2. Noch wach ich und erzähle
Mittiefgerührter Seele, Herr,
was du mir gethan. Dich prei-
set mein Gemüthe Für alle
Gnad und Güte: Herr! nimm
mein stilles Loblieb an.

3. Von dir kommt jede Gabe,
Das Leben, das ich habe, Die
Ruhe dieser Nacht. Du bist der
Quell der Güter, Mein Schutz
und treuer Hüter, Der, wenn
ich schlummre, für mich wacht.

4. Du läßt es finster werden
Und hüllst den Kreis der Erden
In tiefe Dunkelheit; Doch auch
in dunkler Stille Wohnst du

mit deiner Fülle Und zeigst
uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne
Den Mond und tausend Sterne
Mit Majestät herauf; Sie
leuchten dir zur Ehre Hoch
über Land und Meere, Und
deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke
Stehn lauter Wunderwerke In
deiner Schöpfung da; Und du,
der sie bereitet Und Mond und
Sterne leitet, Bist auch im
Staub mir innig nah.

7. Groß, wenn der Morgen
thauet, Groß, wenn der Abend
grauet, Groß in der stillen
Nacht; Im Sonnenschein, im
Sturme, Am Menschen und am
Wurme, Groß zeigst du, Schöp-
fer, deine Macht!

8. Drum schwinde alles Grau-
en, Drum will ich kindlich

trauen, Denn du versorgst auch mich. Ja, Vater, ich befehle Dir freudig Leib und Seele; Du bist mein Gott, ich hoff auf dich!

9. Laß dir mein kindlich Rallen

Durch Jesum wohlgefallen
Und segne meinen Geist, Bis
er, im Grund erneuert, Den
großen Sabbath feiert, Wo al-
ler Sel'gen Schaar dich preist.

Vermehrt durch Junfheim, g. 1729 + 1790.

Eigene Mel. (Klagl. 3, 57.)

568. Der Tag ist hin; mein
Jesu, bei mir bleibe! O Seelen-
licht, der Sünden Nacht ver-
treibe; Geh auf in mir, Glanz
der Gerechtigkeit, Erleuchte
mich, o Herr, denn es ist Zeit!

2. Lob, Preis und Dank sey
dir, mein Gott, gesungen; Dir
sey die Ehr, wenn alles wohl
gelungen Nach deinem Rath,
ob ichs gleich nicht versteh; Du
bist gerecht, es gehe wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich
empfindlich quälet: Vessän-
digkeit im Guten mir noch
fehlet, Das weißt du wohl, o
Herzenskündiger, Ich stranchle
noch wie ein Unmündiger.

4. Vergib es, Herr, mir sagt

es mein Gewissen: Der Sünde
Luft hat mich von dir gerissen;
Es ist mir leid; ich stell mich
wieder ein, Hier ist mein Herz!
ich dein, Herr, und du mein!

5. Israels Schuß, mein Hüter
und mein Hirte! Zu meinem
Trost dein sieghaft Schwert
umgürte, Bewahre mich durch
deine große Macht Und halt
um mich mit treuen Augen
Wacht.

6. Du schlummerst nicht, wann
matte Glieder schlafen; Ach
laß die Seel im Schlaf auch
Gutes schaffen; O Lebenssonn,
erquicke meinen Sinn, Dich
laß ich nicht, mein Fels, der
Tag ist hin.

J. Neander, g. 1610 + 1690.

Mel. O Durchbrecher. (Luc. 24, 29. Matth. 28, 20.)

569. „Bleibe! es will Abend
werden,“ Jesu, bleibe du bei
mir, Mit den beluigen auf
Erden Rufe jetzt auch ich zu dir;
Bleibe mir statt tausend Son-
nen, Denn dein Naheseyn im
Wort Hat das Herz mir ab-
gewonnen, Und dieß läßt dich
nicht mehr fort.

2. Bleibe: du bist mein Erlö-

ser; Ach was hab ich ohne dich?
Da wird nur mein Elend grö-
ßer, Und die Hölle schreckt mich.
Ohne dich bin ich verloren;
Aber dein Versöhnungsblut
Hat mich wieder neugeboren,
Weil es Wunder an uns thut.

3. Bleibe: denn du bist mein
Leben; Außer dir ist alles todt;
Außer dir sind wir nur F

Welchen Gott das Feuer droht.
Meiner Seele schwache Triebe
Sehen nur auf dich allein;
Wenn nicht Jesus bei mir bliebe,
Wollt ich lieber gar nicht
seyn!

4. Bleibe; mußt du mir schon
sagen, Daß ich unverständlich
sey, Denn du kannst auch Thoren
tragen Und bleibst unver-
ändert tren; Ja ich willes selbst
bekennen, Ja ich bins, doch
bleib mir nah, Laß mir nur das
Herz noch brennen, Daß ich
fühl, du sehest da.

5. Bleibe, wenn ich gleich im
Herzen Noch so träg zum Glauben
bin, Denn ich lege dir mit
Schmerzen Selbst die Unart
redlich hin. Hast du nicht auch
mit den Trägen Noch erbar-
mende Geduld? Ja selbst auf
betrübten Wegen Nahst du
ihnen voller Huld.

6. Bleibe; hält auch meine
Augen Zieht noch ein geheimes

Band, Daß sie nicht zu schauen
taugen Dich in dem Verklärungs-
stand; Deffne mir indes
die Schriften, Daß ich Jesum
glauben kann, Schauen
geht ja bei Geprüften In der
neuen Stadt erst an.

7. Bleibe mir stets in Gedan-
ken, Daß mein Herz dich nicht
verläßt; Mach es, wenn es
wollte wanken, Durch die Gna-
de wieder fest. Bleibe bei mir,
was ich schaffe; Bleibe bei mir,
wo ich ruh; Bleibe bei mir,
wenn ich schlafe; Weicht mir
alles, bleibe du.

8. Ja du bleibst, du hast ver-
sprochen: „Ich bin bei euch alle-
zeit;“ Du hast nie ein Wort
gebrochen, Brichst auch nicht
in Ewigkeit. Schlaft, ihr Elie-
der, wache, Seele! Jesus bleibt
und hält die Wacht, Welchem
ich euch froh befehle. Das ist
eine gute Nacht!

Pl. Fr. Pieler. g. 1699 † 1709.

Mel. Nun ruhen alle. (Hieb 8, 9. 1 Cor. 15, 10.)

570. Der Mond ist aufge-
gangen, Die goldnen Sternlein
prangen Am Himmel hell und
klar; Der Wald steht schwarz
und schweiget, Und aus den
Wiesen steigt Der weiße Nebel
wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold, Als
eine stille Kammer, Wo ihr des

Tages Jammer Verschlafen
und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort
stehen? Er ist nur halb zu se-
hen Und ist doch rund und
schön! So sind wohl manche
Sachen, Die wir getrost belas-
chen, Weil unsre Augen sie
nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder Und

wissen gar nicht viel; Wir spin-
nen Lustgespinste Und suchen
viele Künste, Und kommen wei-
ter von dem Ziel.

5. Gott! laß uns dein Heil
schauen, Auf nichts Vergäng-
lichs trauen, Nicht Eitelkeit
uns freun. Laß uns einsältig
werden Und vor dir hier auf
Erden, Wie Kinder, fromm
und fröhlich seyn.

6. Wollst endlich sonder Grä-

men Aus dieser Welt uns neh-
men Durch einen sanften Tod;
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brü-
der, In Gottes Namen nieder;
Kalt weht der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Stra-
fen Und laß uns ruhig schla-
fen, Und unsre kranken Brüder
auch!

Glandius, g. 1740 † 1815.

Eigene Mel. (Psalm 121.)

571. Nun ruhen alle Wäl-
der, Vieh, Menschen, Städt und
Felder, Es schläft die ganze
Welt. Ihr aber, meine Sin-
nen, Auf, auf! ihr sollt begin-
nen, Was eurem Schöpfer
wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blie-
ben? Die Nacht hat dich ver-
trieben, Die Nacht, des Tages
Feind. Fahr hin! ein' andre
Sonne, Mein Jesus, meine
Wonne, Gar hell in meinem
Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die glühnen Sterne prangen
Am blauen Himmelsaal. Also
werd ich auch stehen, Wann
mich wird heißen gehen Mein
Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit. Die
zieh ich aus; dagegen Wird

Christus mir anlegen Das Kleid
der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und
Hände Sind froh, daß nun zum
Ende Die Arbeit kommen sey.
Herz, freu dich! du sollst wer-
den Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glie-
der, Geht hin und legt euch
nieder, Der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten Zur
Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Die Augen stehn verdroffen,
Im Nu sind sie geschlossen; Wo
bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden, Du
Aug und Wächter Israel!

8. Breit aus die Flügel breite,
O Jesu, meine Freude, Und
nimm dein Kleinen ein! W-
mich der Feind verschlinger

laß die Engel singen: „Dies
Kind soll unverlehet seyn!

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben Ein

Unfall noch Gefahr; Gott laß
euch selig schlafen, Stell euch
die güldnen Waffen ums Bett
und seiner Engel Schaar!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 56, 6—8.)

572. Werde munter, mein
Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht
herfür, Daß ihr preiset Gottes
Güte, Die er hat gethan an
mir, Da er mich den ganzen
Tag Vor so mancher schweren
Plag Durch sein gnadenreiches
Walten Hat beschirmt und
erhalten.

2. Lob und Dank sey dir ge-
sungen, Vater der Barmher-
zigkeit, Daß mir ist mein Werk
gelungen; Daß du mich vor
allem Leib Und vor Sünden
mancher Art So getreulich hast
bewahrt, Auch die Feind' hin-
weg getrieben, Daß ich unbe-
schädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann er-
gründen Deine Güte und Wun-
derthat; Ja kein Redner kann
verkünden, Was dein Arm er-
wiesen hat! Deiner Wohlthat
ist zu viel, Sie hat weder Maß
noch Ziel; Herr! du hast mich
so geführt, Daß kein Unfall
mich berührt.

4. Bin ich gleich von dir ge-
wichen, Stell ich mich doch wie-
der ein; Denn dein Sohn ist
einst verblieben Für mich in der
Todespein. Ich verleugne nicht

die Schuld; Aber deine Gnade
und Güte Ist viel größer als
die Sünde, Die ich immer in
mir finde.

5. O du Licht der frommen
Seelen, O du Glanz der Ewig-
keit! Dir will ich mich ganz be-
fehlen Diese Nacht und allezeit;
Bleibe doch, mein Gott, bei mir,
Weil es nunmehr dunkel hier,
Daß ich nimmer mich betrübe;
Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Augen
schließen Und ermüdet schlafen
ein, Muß mein Herz dennoch
bestiffen Und auf dich gerichtet
seyn; Meiner Seele mit Be-
gier Träume stets, o Gott, von
dir, Daß ich innig an dir hange
Und auch schlafend dich um-
fange.

7. Laß mich diese Nacht em-
pfinden Eine sanfte, süße Ruh;
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu; Leib
und Seele, Muth und Blut,
Weib und Kinder, Hab und
Gut, Freunde, Feinde, Haus-
genossen Sey'n in deinen Schutz
beschlossen!

8. Ach bewahre mich vor
Schrecken, Schütze mich vor

Ueberfall! Laß mich Krankheit
nicht aufwecken; Treibe weg des
Krieges Schall! Wende Feu'r
und Wassersnoth, Pestilenz und
schnellen Tod; Laß mich nicht in
Sünden sterben, Noch an Leib
und Seel verderben.

9. O du großer Gott, erhöre,

Rel. Mein Gott in der Hsh. (Ps. 92.)

573. Ergreife nun dein
Harfenspiel, Da Licht und Tag
verschwindet, Und sich der lan-
gen Arbeit Ziel Spät in den
Schatten findet! Komm, Seele,
bring zu Gottes Thron Und
opfre deiner Lieder Ton, Vom
Geist des Danks entzündet!

2. Nie ist man schöner aufge-
wacht, Als unter Preis und
Loben; Nie fängt man sel'ger
an die Nacht, Als wo das Herz,
erhoben, Gott seine letzte Kraft
noch schenkt, Die Spuren seines
Raths durchdenkt Und seiner
Liebe Proben.

3. Gott sorgt und waltet spät
und früh, Treu, wie ein Vater
pfleget; Gott wacht, er schläft
und schlummert nie, Er, der
den Weltbau trägt. Wie ist
ein Mensch so wohl daran, Der
Gottes Wegen folgen kann
Und sein Werk überleget!

4. Das ist nicht eines Sün-
ders Thun, Der seine Zeit
durchspielelet, Den Tag ver-
sprast und heimlich nun Noch
seine Lüste kühlet; Desß Leben

Was dein Kind gebeten hat!
Jesu, den ich stets verehere,
Bleibe ja mein Schutz und
Rath; Und mein Hort, du wer-
ther Geist, Der du Freund und
Tröster heißst, Höre doch mein
sehnlich Flehen! Amen, ja es
soll geschehen! Rip. g. 1607 + 1667.

nur im Fleische blüht, Der Gott
nicht kennt, sein Werk nicht
sieht, Noch seinen Eindruck
fühlet.

5. Doch du bleibst Gott, wenn
er auch blind, Verzärtelt und
verwöhnet, Frech, trotzig, stolz
und weltgefinnt Dich und dein
Thun verhöhnet. Wie weht ihn
Wind und Zeit davon! Bald
welket er, — er modert schon,
Verflucht und unbethränet.

6. Ich bete dich im Dunklen
an, Doch in dein Licht entzückt,
Gott, den ich nicht satt denken
kann, Desß Name schon erqui-
cket! Wie selig ist, wer dich
erkennt, Wer dich im Glauben
Vater nennt, Wie hoch ist der
beglückt!

7. Du hebst mein frohes Haupt
empor; Wer ist es, der mir
schade? Nichts steht mein Aug,
nichts hört mein Ohr, Als
allenthalben Gnade. Ich weiß
mich mit dir ausgesöhnt, Ich
grüne, wie ein Palmbaum
grünt, Im Alter noch gerade.
8. O möchte sich von Stund

zu Stund Mein Herz in dir
entzünden! O könnte doch mein
Geist, mein Mund Genug des
Lobens finden: Wie du so
fromm, so gnädig bist, Und
wie kein Unrecht an dir ist,
Der Nachwelt zu verkünden.

9. Das sey mein Tagwerk je-

den Tag, Das meiner Nächte
Dichten! Ob mich der Schlaf
umhüllen mag, Vergess' ich
bein mit nichten. Gott! nimm
dies Abendlieb von mir, Bald
Morgens knie' ich neu vor dir,
Mein Opfer zu entrichten.

Schmud., g. 1707 + 1788.

Rel. Die Nacht ist vor der Thür. (Ps. 57, 2.)

574. „Die Nacht ist nie-
mands Freund,“ Doch, weil
ich Jesum fasse, So fürcht ich
keinen Feind Mit seinem
Grimm und Hass; Er ist's,
der auch die Nacht Mir stets
zur Freundin macht.

2. Heb alle Feindschaft auf,
Freund, den mein Herz liebet;
Und wo mein Lebenslauf Dich
hier und dort betrübet, Sotilge
meine Schuld Mit Schuld und
mit Geduld.

3. Zwar hab ich einen Feind,
Der voller List und Tücke; Doch
wo dein Antlitz scheint, Da fällt

er bald zurücke. Troß Teufel,
Sünd und Höl, Hier ist Im-
manuel!

4. Ich werde diese Nacht Als
wie ein Todter liegen; Drum
lasse deige Wacht Sich um mein
Lager fügen, Und deiner All-
macht Schein Bei meiner Un-
macht seyn.

5. Der Schlaf, des Todes
Bild, Heißt mich ans Grab ge-
denken; Tod, komme, wann du
willst, Ich will mich gar nicht
kränken; Mich bringt der letzte
Feind Zu meinem besten
Freund! Schmoll., g. 1872 + 1787.

Rel. Ach was soll ich Sünder. (Ps. 39, 5—8.)

575. Ach mein Jesu! steh
ich trete, Da der Tag nunmehr
sich neigt Und die Finsterniß
sich zeigt, Hin zu deinem Thron
und bete; Neige du zu deinem
Sinn Auch mein Herz und
Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwin-
de Wie ein Pfeil zur Ewig-
keit; Auch die allerlängste Zeit
Rauscht vorüber wie die Win-

de, Fließt dahin, als wie ein
Fluß Mit dem schnellsten
Wasserguß.

3. Aber, Jesu, steh ich Armer
Nehme mich doch nicht in Acht,
Daß ich dich bei Tag und Nacht
Herzlich suchte, mein Erbar-
mer; O wie mancher Tag geht
hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach ich muß mich herzlich
schämen, Du erhältst und schü-

gest mich Tag und Nacht so gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne Heuchelei Dir dafür recht dankbar sey.

5. Nun, ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir: Reige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr vergangen; Sey du selbst mein

Sonnenlicht, Das durch alles Finstre bricht!

6. Laß mich meine Tage zählen, Die du mir noch gönnen willst; Von dir sey mein Herz erfüllt: So wird mich nichts können quälen, Denn wo du bist Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

Eschicht, g. 1681 + 1723.

Mel. O Durchbrecher. (Ps. 51, 6.)

576. Herr und Gott der Tag' und Nächte, Der du wachst im Himmelszelt Und voll Gnaden deine Rechte Ausstreckst über diese Welt, Sieh, wie deines Kindes Seele, Da der Tag sich nun geneigt, Sich nach deines Worts Befehle Dankend vor dir niederbeugt.

2. Vater! ich bin zu geringe Aller Treu und Gütigkeit, Die du, Wesen aller Dinge, Mir in meiner Lebenszeit Und auch heute hast erwiesen; O daß ich recht dankbar wär! Herr! dein Name sey gepriesen; Dein Herz ferner zu mir fehr.

3. Sieh nicht an der Sünden Menge, Ach gedenke nicht der Schulb, Die du könntest rächen streng; Habe doch mit mir Geduld! Reinige, Herr, mein Ge-

wissen; Leib und Seel dir heilig sey! Dein Geist mache mich gestiffen, Dir zu dienen ohne Scheu.

4. Laß mich nicht dahinten bleiben, Laß mich nicht zurücke sehn; Dein Geist müsse mich stets treiben, Unverrückt voranzugehn, Jenes Kleinod zu erfassen, Das mein Heiland mir erwarb, Als er dort am Kreuz, verlassen, Unter tausend Qualen starb.

5. Drauf will ich mich schlafen legen, Laß mich dir empfohlen seyn; Vater! gönne mir den Segen, Halte Leib und Seele rein. Ja dein Engel mich bewahre, Deine Gnade sey mein Schild, Bis ich einst zum Heiland fahre Und erwach nach seinem Bild.

Nach Freylinghausen.

Mel. Jesu, meine Freude. (Evr. 18, 10. 14, 26.)

577. Hirte deiner Schafe, Der von keinem Schlase Etwas wissen mag! Deine Wun-

dermilde Diente mir zum Schilde Den vergangnen Tag; Sey die Nacht Auch auf der

Wacht Und laß mich von deinen Schaaren Um und um bewahren!

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld! Ein versöhnt Gewissen Sey mein Ruhelissen; Ach vergib die Schuld! Jesus Christ Mein Mittler ist; Er hat das, was ich verschuldet, Williglich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben Keine Noth betrüben, Sie sind mein und dein! Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Wohlgeborgenen ein! Du bei mir Und ich bei dir! Also sind wir ungeschieden, Und ich schlaf im Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer Und laß allen Jammer Ferne von uns seyn! Sey du Schloß und Riegel, Unter

deine Flügel Nimm dein Reichlein ein; Deck uns zu Mit Schutz und Ruh, So wird uns kein Grauen wecken, Noch der Feind uns schrecken.

5. Wie? wenn ich mein Bette Heut zum Grabe hätte? Jesu roth — bald todt? Drum, haß du's beschlossen, Sterb ich unverdrossen, Herr, auf dein Gebot! Nicht will ich, Herr, wider dich! Hab ich Heil in dir gefunden, Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohl an, ich thue In vergnügter Ruhe Meine Augen zu; Seele, Leib und Leben Hab ich dir ergeben, Treuer Hüter du! Gute Nacht! Nimm mich in Acht! Und erleb ich jeden Morgen, Wirßt du weiter sorgen.

Schmollt, g. 1672 + 1737.

Rel. Werde munter. (Ps. 109, 2f. 26 und 27.)

578. Herr! es ist von meinem Leben Aermal ein Tag dahin; Lehre mich nun Achtung geben, Ob ich fromm geworden bin? Zeige mir auch ferner an, So ich was nicht recht gethan, Und hilf jetzt in allen Sachen Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirßt du manches finden, Das dir nicht gefallen hat; Denn ich bin noch voller Sünden In Gedanken, Wort und That. Ach wie oft verging

ich mich, Mein Erbarmen, wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, Wann wir und wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Hab durch Christum noch Geduld! Ich bin freilich schwer beladen, Doch vergib mir alle Schuld; Deine große Vater-treu Wird auch diesen Abend neu, So will ich, Herr, deiner Willen Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe,

Daß mein Schlaf nicht sündlich sey; Decke mich mit deiner Güte Und dein Engel steh mir bei; Lösche Fen'r und Lichter aus Und bewahre selbst das Haus, Daß ich morgen mit den meinen Nicht im Unglück müsse weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, Die im Finstern Böses thun; Sollte man gleich was bereiten, Uns zu schaden, wenn wir ruhn: So zerstöre du den Rath Und verhindere die That, Wend auch allen andern Schrecken, Den die Bosheit will erwecken.

6. Herr! dein Auge geht nicht unter, Wenn es bei uns Abend wird, Denn du bleibest ewig munter Und bist wie ein guterhirt, Der auch in der finstern Nacht Ueber seine Heerde wacht: Darum hilf uns, deinen Schafen, Daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich dann gesund erwachen, Wann es rechte Zeit wird seyn, Daß ich ferner meine Sachen Richte dir zu Ehren ein; Oder hast du, lieber Gott, Heut bestimmt meinen Tod, So befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände!

Raspas Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Wie selig bin ich. (Ps. 8, 6.)

579. Gott, der du Gnad und Weisheit hast, Hast alles wohl gemacht; Du gibst den Tag zu Müh und Last, Und dann zur Ruh die Nacht.

2. Da geht die Seele nicht mehr aus, Zieht Thür und Fenster zu Und will, wie im verschloßnen Haus, Allein seyn und in Ruh.

3. Wie wohl ruht, wer sich müd geschafft, Wen Hitz und Kummer traf; Wie fühlt der Kranke neue Kraft Auf einen sanften Schlaf!

4. Da soll dir danken, wer sich legt Und wer vom Lager steigt, Daß Gott, der alle Dinge trägt, So gütig sich bezeugt.

5. Noch mehr soll ich dir dankbar seyn In meinem Christenlauf; In Jesu Namen schlaf ich ein, Mit Jesu steh ich auf.

6. Sterb ich, so schlaf ich wie ein Kind, Das Gott besorgen mag; Denn die im Herrn entschlafen sind, Weckt er am jüngsten Tag.

Ph. Fr. Pißer, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut mich. (Luc. 2, 29. 30.)

580. Herr! es gescheh dein Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruh, Es fallen in der Stille

Die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein, Zum

Tode wie zum Schlafe Bereit-
tet möge seyn.

2. Laß, fern von Schreckens-
bildern Und wilder Träumerei,
Die Seele nichts sich schilbern,
Das ihrer unwerth sey; Laß
frei von eiteln Sorgen Den
Tag mich wiedersehn Und auf
den Kampfplatz morgen Mit
neuen Kräften gehn.

3. Doch, wenn der Todes-
schlummer Für mich in dieser
Nacht Den Freuden sammt
dem Kummer Ein schnelles

Mel. Jesu, der du. (Jes. 60, 20.)

581. Gott der Tage, Gott
der Nächte! Unfre Seele harret
bein, Lehnst dich an deine
Rechte, Nie kannst du uns ferne
seyn; Auch in stiller Nächte
Stunden Hat dich manches
Herz gefunden Und sich aus
dem Lärm der Welt Einsam
bei dir eingestellt.

2. Vater! viele Menschen wei-
nen, Viele Kranke schwächen
nun; Aber du verlässest keinen,
Heiße wachen, heiße ruhn,
Trocknest viele tausend Thrä-
nen Und erfüllst das heiße
Sehnen Unzählbarer Leiden-
den, Die um Ruh und Lin-
drung flehn.

3. Vater! sende Muth den
Schwachen, Licht in jedes dunkle
Herz. Allen, die bekümmert
wachen, Lindre du den heißen
Schmerz. Laß die Wittwen, laß

Ende macht, Dann stärk mich,
wenn das Schrecken Der letz-
ten Stunde droht; Du wirst
mich auferwecken: Ein Schlaf
nur ist mein Tod.

4. Drum fahr ich hin mit
Freuden Zu Jesu, meinem
Herrn! Die Welt und ihre Lei-
den, O Gott, verlass' ich gern.
Wohl dem, der bis ans Ende
Sich als ein Christ erweist:
Mein Gott, in deine Hände
Befehl ich meinen Geist!

von Cronst. g. 1731 † 1758.

die Waisen Deine Lieb und
Treue preisen; Güte Kranken
sanfte Ruh; Sterbenden sprich
Tröstung zu.

4. O du treuer Menschenhü-
ter! Nacht ist vor dir wie der
Tag; Allgewaltiger Gebieter,
Du verwandelst Schmerz und
Plag Unversehns in Dank und
Freuden: Ach laß alle, die jetzt
leiden, Bald erlöst aus ihrer
Pein Deiner Vaterhuld sich
freun!

5. Vater! — dieser Mann er-
weitert Jede Brust voll Angst
und Schmerz; Wie der Mond
die Nacht erheitert, Kommt
die Ruh in jedes Herz, Das
nach deinem Troste weinet, Ob
die Sonne wieder scheint. O
wie oft verwandelst du Bangen
Schmerz in süße Ruh!

6. Jesus Christus! manche

Nächte Hast du für uns durch-
gewacht Und dem menschlichen
Geschlechte Durch dein Wachen
Ruh gebracht; Tröster! du
willst deinen Kindern Auch

durch Schlaf den Kummer
lindern: Wachen oder schlum-
mern sie, Weichst du doch von
ihnen nie.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Tren dich sehr. (Ps. 103, 21.)

582. Sink ich einst in jenen
Schlummer, Aus dem keiner
mehr erwacht, Geh ich aus der
Welt voll Kummer, Todesruh,
in deine Nacht: O dann schlaf
ich anders ein; Weg aus dieses
Lebens Pein Wall ich hin zu
derer Hütten, Die, nun glück-
lich, hier auch litten!

2. Jego schlaf ich, aufzuwachen
Noch für Tage dieser Zeit. Laß
mich fertig stets mich machen,
Vater, zu der Ewigkeit, Daß

ich Wanderer dann sey Von der
Last des Eitlen frei, Von den
Bürden dieser Erde, Wann ich
nun unsterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich
sehen, Der als Retter mir er-
scheint, Wenn mit unerhörtem
Klehen, Wer mich liebet, um
mich weint; Stärker als mein
Freund im Schmerz Sey mein
gottverlangend Herz, Daß ich,
voll von deinem Preise, Ihn
zu dir gen Himmel weise.

Klopstock, g. 1724 † 1802.

Am Schluß der Woche.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 74, 16.)

583. So ist die Woche nun
geschlossen, Doch, treuer Gott,
dein Herze nicht; Wie sich dein
Segensquell ergossen, So bin
ich noch der Zuversicht, Daß er
sich weiterhin ergießt Und un-
aufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand
und Munde, Ich lobe dich, so
hoch ich kann, Ich rühme dich
von Herzensgrunde Für alles,
was du mir gethan, Und weiß,
daß dir durch Jesum Christ
Rein Dank ein süßer Weih-
rauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wo-
chentagen Das liebe Kreuz auch
mit besucht, So gabst du auch
die Kraft zu tragen; Zudem,
es ist voll Heil und Frucht
Durch deine Lieb, o Herr, zu
mir, Und darum dank ich auch
dafür.

4. Nur eines bitt ich über
alles, O du versagst mir sol-
ches nicht: Gedanke keines Sün-
denfalles Und geh mit mir
nicht ins Gericht, Weil Jesus
meine Missethat Durch seinen
Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid ist ja noch nicht gebrochen, Du brichst ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder hast versprochen: Daß er, wenn ihm die Sünde leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll Wie ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an deinem Segen Und will also den Wochenschluß Vergnügt und froh zurücklegen, Da mich der Trost ergößen muß: Daß ich ja soll in Christo dein Und schon in Hoffnung selig seyn.

7. Doch da mein Leben genommen, So bin ich auch der Ewigkeit Um eine Woche näher kommen, Vielleicht am Ziele

meiner Zeit; Sollt es die letzte Woche seyn, So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich aufs neue Den heiligen Sonntag feiern kann, So blüß die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an; Dann geh ich freudig in dein Haus, Da theilst du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im voraus preisen, Was du mir künftige Woche gibst: Du wirfst es mit der That beweisen, Daß du mich je und immer liebst Und leitest mich nach deinem Rath, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 1736.

Am Schluß der Woche, auch des Jahrs.

Mel. Es ist gewißlich. (Ps. 43, 3.)

584. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals vollendet; Zu dir im Fortgang dieser Zeit „Mein Herz sich sehnlich wendet, O Quell, daraus mein Leben fließt Und alle Gnade sich ergießt Zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe

glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist, mit dem sich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb in dir und du in mir, Doch möcht ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher bringen.

4. O daß du selber kämest halb! Ich zähl die Augenblicke: Ach komm, eh mir das Herz erkalt' Und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau her, die Lampe steht bereit, Die Leiden sind umgürtet!

5. Doch sey dir ganz anheimgestellt Die rechte Zeit und

Stunde, Biewohl ich weiß,
daß dir's gefällt, Wenn ich mit
Herz und Munde Dich kommen
heiß und darauf Von nun an
richte meinen Lauf, Daß ich
dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich
nichts kann Von deiner Liebe
trennen Und daß ich frei vor
jedermann Dich meinen Freund
darf nennen, Und daß du dort,
o Lebensfürst, Dich ganz mit
mir vereinen wirst Und mir
dein Erbe schenken.

7. Drum preis' ich dich aus
Dankbarkeit, Daß sich die Woch
(das Jahr) geendet, Und also
auch von dieser Zeit Ein neuer
Schritt vollendet; Ach führ
mich eilig weiter fort, Bis ich
gelange an die Pfort Jerusa-
lems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig

sind Und meine Kniee wanken,
So hent mir deine Hand ge-
schwind Und halt mich in den
Schranken Des Glaubens, daß
in dir mein Herz Sich stärke,
und ich himmelwärts Ohn'
Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glau-
ben dran Und sey nur uner-
schrocken; Laß dich nicht von
der rechten Bahn Die Lust der
Welt ablocken. So dir der Lauf
zu langsam dünkt, So eile,
wie ein Adler fliegt, Mit
Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist
zu dir schon aufgeflogen: Du
hast, weil du voll Liebe bist,
Mich ganz zu dir gezogen. Fahr
hin, was heißet Stund und Zeit,
Ich bin schon in der Ewigkeit,
Weil ich in Jesu lebe!

Frank. g. 1663 + 1727.

XX. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Rel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 90, 12. Sir. 1, 13.)

585. Meine Lebenszeit ver-
streicht, Stündlich eil ich zu
dem Grabe; Und wie wenig
ist's vielleicht, Das ich noch zu
leben habe? Denk, o Mensch,
an deinen Tod, Säume nicht,
denn eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du
stirbst, Wünschen wirst gelebt

Evangelisches Gesangbuch.

zu haben! Güter, die du hier
erwirbst, Würden, die dir
Menschen gaben, Nichts wird
dich im Tod erfreun: Diese
Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes
liebt, Nur ein ruhiges Gewis-
sen, Das vor Gott dir Zeug-
niß gibt, Wird dir deinen Tod

versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dieß reine Herz erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht, wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertrauen, Sprich: „ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd ihn schaun, Denn er weckt mich aus dem Staube; Er, der rief: es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.“

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: „Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.“

Gesert. g. 1715 † 1763.

Eigene Mel. (2 Cor. 5, 1—10.)

586. So gehts von Schritt zu Schritt Zur großen Ewigkeit! So unvermerkt versiehet Die kurze Lebenszeit! Wo blieb so mancher Tag, Und wo so manches Jahr? Was bleibt dem Sterblichen Von dem, was gestern war?

2. Du Gott der Ewigkeit, Der mir dieß Leben gab, Ich geb es dir zurück Und was ich bin und hab! Ich will nur leben dir, Dir will ich sterben auch; Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienst gebrauch.

3. Nun, ich verlass' die Welt Und will zum Vater gehn; Hier bin ich nicht zu Haus, Will nicht zurücke sehn. Der kurze Rest der Zeit Soll dir gewidmet

seyn: Ja, Vater, ich bin hier Und dort auch ewig dein!

4. Berette mich, und wenn Dieß Leben ist vorbei, Du Herr, mein bleibend Gut, Mein wahres Leben sey! Verlaß mich dann auch nicht Im letzten Augenblick, Daß ich auf Jesum seh Und nicht auf mich zurück.

5. Der Feind hat nichts an mir, Das Herz in Jesu ruht; Tief in mein Nichts versenkt, Ist Jesus all mein Gut. O wie verdank ichs dir, Daß du zu mir gewandt Dein offnes Vaterherz Und wurdest mir bekannt!

6. Dich, Vater, Sohn und Geist, Dich nenn ich meinen Gott, Nenn meinen Schöpfer dich, Mein Heil in Noth und

Ldd. Es ist mir herzlich lieb,
Daß du bist, der du bist, Und
daß mein ganzes Heil In dei-
nen Händen ist.

7. Ich zeuge, daß du bist Das
ewig sel'ge Gut, Darin der Geist
allein lebt und im Frieden ruht.
Dich ehren nur ist Ehr, Dein
Dienst ist Seligkeit, Und dazu

wünsch ich mir Die ganze
Ewigkeit.

8. Ich lege meinen Geist In
deine treue Hand; Mein Hei-
land, du bewahrst Dieß dir
vertraute Pfand. Mein letzter
Athemzug Soll reine Liebe
seyn! Ausgehend geh mein Geist
In deine Ruhe ein!

Nach Tersteegen.

Mel. Mein Jesu, den die. (Apostelgesch. 4, 12.)

587. Wie thöricht handelt
doch ein Herze, Das außer Je-
su Ruhe sucht Und sich mit
tausendfachem Schmerze Ab-
mattet, und als auf der Flucht
Nach einem Rauch und Schat-
ten rennet, Bald dieß bald je-
nes ihm erwählt, Und doch des
rechten Zwecks verfehlt, Weil
es nicht seinen Ursprung kennet!

2. Ein Stein kann keine Ruhe
haben, So lang er in den Lüf-
ten schwebt; Ein Thier kann
nicht im Meer sich laben, Wenns
von Natur auf Erden lebt; Das
Vöglein schwingt sich in die Hö-
he; Das Würmlein kriecht in
seiner Erd, Und alle Kreatur
begehrt, Daß sie in ihren Ur-
sprung gehe.

3. Und du, der du von Gott ge-
kommen, Einhauch und Strahl
von seinem Geist, Hast also we-
nig dieß vernommen, Daß man
dich billig thöricht heißt: Weil
du auf Erden das willst finden,
Was nur der Himmel geben

kann; Umsonst greiffst du dieß
alles an; Die Thorheit ist nicht
auszugründen.

4. Wie kann das Sterbliche
vergnügen Die Seele, die un-
sterblich ist? Soll das, was
ewig, unterliegen Dem, was
nur dauert kurze Frist? Wie
kann, was irdisch, dich ergötzen,
Da du zum Himmel bist ge-
macht? Du bist von Gott so
hoch geacht't, Und weißt nicht
deinen Werth zu schätzen!

5. O Schande, du gibst deinen
Adel Und deine Herrlichkeit
dahin! Dein Schöpfer, der dich
ohne Tadel Geformt nach sei-
ner Weisheit Sinn, Muß selbst
bei dir zurückstehen; Sein schö-
nes Reich ist dir zu schlecht;
Darum geschieht dir nur dein
Recht, Wenn du dich müßt be-
trogen sehen.

6. Wie aber, wenn du gar
daneben In Laster suchest dei-
ne Lust, Und dich abkehrend
beinem Leben, Der Sünd' eröff-

nest Herz und Brust, Die Gott zum Tempel hat erkoren, So denk, wie groß sey deine Schuld! Wie schmähst du nicht des Schöpfers Huld; — Da wärst du lieber nie geboren!

7. Kehre dich zu Gott, verlaß die Sünden, Sag ab der Thorheit dieser Welt; Dann kann dein Herz erst Ruhe finden, Wenn dir der Himmel bloß gefällt. Die Erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruhn vermeint; Wer aber sich mit Gott vereint, Hat Fried und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden Gar sanft in seiner Mutter Schoos; Der Wandersmann wird nach Ermüden Des Tages Last und Hitze los; Die Fesseln werden abgenommen, Die den Gefangenen ge-

brückt; Das Schiffein ist dem Sturm entrückt Und nun in seinen Port. gekommen.

9. Das Kindlein flüchtet zu der Hennen, Das Schäflein, welches sich verirrt, Kann nun des Hirten Stimm erkennen Und wird der Heerde zugeführt; Der Sohn, der sich bisher verloren Und in die Ferne weggewandt, Wird von dem Vater nun erkannt Und gleichsam wieder neugeboren.

10. Drum weg mit allen eiteln Dingen! Ach gehe ein zu deiner Ruh Und glaub, es muß dir hier gelingen, Sagst du nur Gott die Treue zu! Hier schmedest du bereits den Frieden, Den alle Welt nicht geben kann; Dort gehet recht die Ruhe an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

von Henin, g. 1682 † 1752.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

588. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entsethet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen Und mit Laufen nicht hält innen, So fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie

flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Lüftlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen

Stärke! Der als Löwe sich erwiesen, Gestern noch gekämpft mit Riesen, Den muß heut ein Grab umschließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist mit unsrem Glück! Wie sich eine Kugel drehet, Die bald da, bald dorten steht, So ist mit dem Glück; sehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen Heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Solcher Wiß, der allorten sich zehlet mit prächtigen Worten, Ist gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Dichten! Der die Künste liebgewonnen Und manch schönes Werk

ersonnen, Ist er je dem Tod entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entstehen, Dadurch, eh wirs uns versehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Prangen! Der in Purpur, hoch vermessen, Ist gleich wie ein Gott gesehn, Dessen wird im Tod vergessen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht sehr hoch gestiegen, Muß sich vor dem Tode schmiegen Und im Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, Daß muß fallen und vergehen; — Wer Gott hat, bleibt ewig stehen!

Michael Brand, g. 1609 † 1667.

Rel. Nun ruhen alle. (Ps. 103, 15—18.)

589. Was willst du, armes Leben, Dich trotzig noch erheben? Du mußt ohn' Säumniß fort, Wie, ferne von der Erden, Die schnellen Wolken werden zerflattert durch den rauhen Nord.

2. Das, was man um dich spüret, Was dich betrüglich zieret, Dein Ansehn, deine Gunst,

Ist nur ein Haus der Plagen, Und recht davon zu sagen: Ist nur ein Schatten, Rauch und Dunst.

3. Drum weil ich ja muß sterben, So will ich mich bewerben Um ein recht gutes Gut, Um ein standhaftes Leben, Das Christus mir kann geben Durch seiner Unschuld heil'ig Blut.

4. Herr Jesu, Schreck der Höl-
len! Der du uns tausend Stel-
len Im Himmel eingeräumt:
Nimm mich in deine Hände,
Weil meines Lebens Ende Viel-
leicht sich nahet ungesäumt.

5. Til aus der finstern Höhle
Mit meiner armen Seele Und
bring mich an das Licht, Da du,
selbst Glanz und Sonne, Mit

Strahlen deiner Bönne Ver-
klärst mein bloßes Angesicht.

6. So werd ich selber schauen,
Worauf wir hier nur bauen
Durch Glauben an dein Wort,
Und mit der Schaar der From-
men Aus Sturm und Wellen
kommen Zu dem gewünschten
Friedensport.

Dach. g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Sir. 18, 22. 26. Joh. 11, 25 u.)

590. Wer weiß, wie nahe
mir mein Ende? Hin geht
die Zeit, her kommt der Tod;
Wie unvernunft, wie behebende
Kann kommen meine Todes-
noth! Mein Gott, ich bitt durch
Christi Blut: Machs nur mit
meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders
werden, Als es am frühen Mor-
gen war; So lang ich leb auf
dieser Erden, Schweb ich in ste-
ter Todesgefahr. Mein Gott, ich
bitt durch Christi Blut: Machs
nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! lehr mich stets mein
End bedenken, Und ehe denn
ich sterben muß, Die Seel in
Jesu Tod versenken Und ja
nicht sparen meine Buß! Mein
Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende
gut!

4. Laß mich bei Zeit mein Haus
bestellen, Daß ich bereit sey für
und für Und sage frisch in al-

len Fällen: „Herr! wie du willst,
so schicks mit mir.“ Mein Gott,
ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende
gut!

5. Mach mir stets süße deinen
Himmel Und bitter diese
schönöde Welt; Gib, daß mir in
dem Weltgetümmel Die Ewig-
keit sey vorgestellt. Mein Gott,
ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende
gut!

6. Ach Vater! deck all meine
Sünde Mit dem Verdienste
Jesu zu, Damit ich hier Ver-
gebung finde Und dort die
lang gewünschte Ruh. Mein
Gott, ich bitt durch Christi
Blut: Machs nur mit meinem
Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von
Jesu scheide, Nichts, es sey Le-
ben oder Tod! Ich leg die Hand
in seine Seite Und sage: „mein
Herr und mein Gott!“ Mein

Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heiligen
Tauf; Du bist mir auch daher
gewogen, Hast mich zum Kind
genommen auf; Mein Gott, ich
bitt durch Christi Blut: Machs
nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen,
Ich hab sein Blut getrunken
hier; Nun kannst du meiner
nicht vergessen, Ich bleib in ihm,
und er in mir. Mein Gott, ich
bitt durch Christi Blut: Machs
nur mit meinem Ende gut!

10. So komm mein End heut
oder morgen: Ich weiß, daß
mirs mit Jesu glückt; Ich bin
und bleib in seinen Sorgen,
Mit Jesu Gnaden ausge-
schmückt. Mein Gott, ich bitt
durch Christi Blut: Machs nur
mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indeß in dir ver-
gnüget Und sterb ohn' alle
Kümmerniß; Es gehe, wie
mein Gott es füget, Ich glaub
und bin es ganz gewiß: Durch
deine Gnad und Christi Blut
Machst du's mit meinem Ende
gut.

Emilie Juliane, Gräfin v. Schwarzburg.
Rudolstadt, g. 1637 † 1706.

Rel. Ich hab mein Sach Gott. (Jes. 39, 1. Ps. 39, 5.)

591. Wie fleucht dahin der
Menschen Zeit, Wie eilet man
zur Ewigkeit! Wie wen'ge den-
ken an die Stund Von Herzens-
grund, Wie schweigt hievon der
träge Mund!

2. Das Leben ist gleich einem
Traum, Gleich einem nichtgen
Wasserschaum, Dem Grase
gleich, das heute steht Und
schnell vergeht, Sobald nur
Wind darüber weht.

3. Nur du, Jehovah, bleibest
mir Das, was du bist; ich traue
dir. Laß Berg und Hügel fallen
hin: Mir ist's Gewinn, Wenn
ich nur bei dem Heiland bin.

4. So lang ich in der Hütte

wohn, So lange lehr mich, Got-
tes Sohn! Gib, daß ich zähle
meine Tag', Der Welt entsag,
Daß, eh ich sterb, ich sterben
mag!

5. Was hilft die Welt in letz-
ter Noth, Lust, Ehr und Reich-
thum in dem Tod? Bedenke, o
Mensch, was läufest du Dem
Schatten zu? — So kommst du
nicht zur wahren Ruh!

6. Weg Eitelkeit, weg Tho-
renlust! Mir ist das höchste
Gut bewußt; Das such ich nur,
das bleibet mir So dort wie
hier; Herr Jesu! zieh mein
Herz nach dir.

7. Was wirds da seyn, w-

ich dich seh Und dort vor deinem Throne steh! Du unter-
 dessen lehre mich, Daß stetig ich
 Mit klugem Herzen suche dich.

J. Reander, g. 1610 † 1680.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Sirach. 7, 40. Ebr. 9, 27.)

592. Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe, Ob diesen Abend, weiß ich nicht; O Herr, dem ich mein Herz ergebe, Lehr du mich selbst die große Pflicht: Durch deines heiligen Geistes Kraft, Stets fertig seyn zur Rechen- schaft.

2. Die Blume, die am Morgen stehet, Fällt vor der Abend- dämmerung ab; Die Luft, die jezt mich angewehet, Stürzt mich vielleicht ins nahe Grab; Der Jüngling, eh er sich ver- sieht, Stirbt, und ist noch nicht aufgeblüht.

3. Entzöge dich dem Weltge- rümmel, Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh; Dein Wandel, Seele, sey im Himmel, Dann eilest du dem Leben zu! Nach einer kurzen Prüfungszeit Ist Ewigkeit, ist Ewigkeit!

4. Verschiebe niemals deine Pflichten; Was jezt zu thun du schuldig bist, Denk nicht erst morgen auszurichten; Wer weiß, obs morgen möglich ist? Mensch, die ser Augenblick ist dein; Der künftge wirds viel- leicht nicht seyn!

5. Noch eh ich diesen Tag vol- lende, Ergreift vielleicht mich schon der Tod; Drum lehr mich denken, Herr, ans Ende, An meine letzte Todesnoth: O laß, stellst sie sich plötzlich ein, Laß Del in meiner Lampe seyn!

6. Es sey, o Vater meines Le- bens, Wann einst die letzte Stunde schlägt, Der schwache Seuffer nicht vergebens, Der sich in meinem Herzen regt. Und sterb ich einen schnellen Tod, Sey mir barmherzig, Herr, mein Gott!

von Hippel, g. 1741 † 1796.

Mel. Wenn wir in höchsten. (Ps. 39, 5. 6. Col. 1, 22. 23.)

593. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und den- noch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis

zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod;“ Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebet; Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unfrem Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar. (61. 9, 27.)

6. Drum, da dein Tod dir täglich bräut, So sey doch wacker und bereit; Prüf deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch: durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu seyn, Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt, Eingläubig Herz, von Lieb erfüllt, Dieß ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müß; Du wirkst sie nicht, Gott

wirkt sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir. (61. 12, 14.)

10. Der Zweck des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist: Tugend in des Glaubens Kraft;

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt eingedenk des Todes seyn; Und wachsen in der Heiligung, Ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich diese Pflicht! Herr, geh nicht mit mir ins Gericht! Präg selbst des Todes Bild mir ein Und lehre du mich wachsam seyn;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag: Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, Die Frucht des Geistes, in mir sey?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh Und sterbend, in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf: es ist vollbracht!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

594. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden trägt, Ist immer reif

(Ps. 5, 5. Jesaj. 18, 23.)

zum Sarg und Grab; Ein Apfel, der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erbe werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß

hab ich auf Erden, Den andern
in der Todtenbahr; Ein einzger
Schritt nur ist dahin, Wo ich
der Würmer Speise bin.

4. Es schickt der Tod nicht im-
mer Boten, Er kommt gar oft
unangemeld't Und fordert uns
ins Land der Todten; Wohl
dem, der Herz und Hans be-
stellt! Denn ewig Weh und ewig
Glück Hängt oft an einem Au-
genblick.

5. Herr aller Herren! Tod und
Leben Hast du allein in deiner
Hand; Wie lange du mir Frist
willt geben, Das ist und bleibt
mir unbekannt; Hilf, daß ich
jeden Glockenschlag Auf mei-
nen Abschied denken mag.

6. Ein einzger Schlag kann
alles enden, Und Fall und Tod
beisammen seyn; Drum halt
mich, Herr, mit Vaterhänden
Und schließ in Jesu Tod mich
ein, Daß, wenn der Leib da-

niederfällt, Die Seel an Christi
Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort
mehr sagen, Wann Auge, Mund
und Ohr sich schließt, Drum
bet ich bei gesunden Tagen:
„Herr! dir befehl ich meinen
Geist.“ Verschließen meine Lip-
pen sich, So bitte Jesu Blut
für mich! (Ebr. 12, 24.)

8. Kann ich die meinen nicht
mehr segnen, So segne du sie
mehr als ich; Wenn lauter
Thränen um mich regnen, O
Vater, so erbarme dich Und
lasse der Verlassnen Schrei'n
Bei meinem Tode hörlich seyn!

9. Dringt mir der letzte Stoß
zu Herzen, So schließ mir,
Herr, den Himmel auf! Ver-
kürze mir des Todes Schmer-
zen Und hole mich zu dir hin-
auf! So wird mein Abschied
keine Pein, Zwar traurig,
dennoch selig seyn.

Schmelt, g. 1672 † 1737.

Mat. Ich hab mein Sach Gott.

(1 Chron. 30, 15. Röm. 4, 8.)

595. Wir sind nur Pilger
in der Zeit Und wallen nach
der Ewigkeit. Der Leib ist ein
beseelter Staub, Ein fallend
Laub Und bald, ach bald des
Todes Raub!

2. Und ach wie wechseln Lust
und Leid In unsrer kurzen Pil-
gerzeit! Bald wird ein Unglück,
halb ein Freund Von uns be-

weint; Dann kommt der Tod,
der letzte Feind.

3. Du, Gott, hast nicht den
Tod gemacht: Ihn hat die Sünd
auf uns gebracht; Daß er nun
eine Wohlthat ist, Das dankt
der Christ Dir, der du unser
Vater bist.

4. Kommt unser Ziel, so schone
dann Erbarmend unsre Seelen

an. Hilf uns in unsrer letzten Noth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd uns der Tod.

5. Dückt uns der Krankheit herber Schmerz, So tröste das beklemmte Herz; Verleih uns einen starken Muth, Der in dir ruht Auch bei der Schmerzen größter Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, Zeig uns den Himmel, Geist des Herrn! Laß uns, wann wir zum Vater sehn, Getröstet sehn, Wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Verleih Gelassenheit und

Ruh; In unsern Herzen wohne du Und laß mit freudigem Vertrauen Und ohne Graun Auf unser offnes Grab uns schaun.

8. Bist du nur uns nicht fürchterlich, O Vater, und erbarmest dich, Vergibst du, führst nur du uns nicht In dein Gericht: So schrecket selbst der Tod uns nicht!

9. So, so vollende Kampf und Lauf; So nimm zu deiner Ruh uns auf! Wann wir vor deinem Throne sehn, Wann wir dich sehn, Wie wollen wir dich dann erhöhn!

Edm. g. 1729 † 1771.

B. Sterblieder.

(Abschied eines christlichen Fürsten.)

Mel. Wenn mein Stündlein. (2 Tim. 4, 6. Apostelgesch. 7, 59.)

596. Dieweil mein Stund vorhanden ist, Daß ich hinfahr mein Straßen, So bitt ich dich, Herr Jesu Christ, Du wollst mich nicht verlassen; Mein Leib und Seel, mein' Leut' und Land, Befehl ich dir in deine Hand; Du wirfst es wohl bewahren.

2. Ergib mich dir nun ganz und gar, Wollst mein Gemahl behüten Vor allem Unfall und Gefahr Und vor des Feindes Wüthen; Ich bitt den lieben Vater mein: Woll meiner Landschaft Schirmer seyn In Noth und in Gefahren.

3. Mein'n Unterthanen arm und reich Will ich am letzten schenken Zum Fürsten einen Friedenreich, Mein dabei zu gedenken. Ach Gott! wie ist's ein' große Freud, Wenn Unterthan und Oberkeit Mit Frieden sind beisammen.

4. Nach Gottes Willen fahr ich hin, Denn Christus ist mein Leben, Und Sterben ist jetzt mein Gewinn: Ein Bessers wird mir werden; Und für mein zeitlich Fürstenthum Die ewig Freud ich überkomm; Das woll Gott ewig! Amen.

Ferdig Ludwig von Württemberg, g. 1554 † 1593.

Eigene Mel. (Joh. 3, 17. 36.)

597. Mitten wir im Leben
sind Mit dem Tod umfassen;
Wen suchen wir, der Hilfe thu,
Daß wir Gnad erlangen? Das
bist du, Herr, alleine! Uns
reuet unsre Missethat, Die dich,
Herr, erzürnet hat. Heiliger
Herre Gott! Heiliger, starker
Gott! Heiliger, barmherziger
Heiland! Du ewiger Gott! Laß
uns nicht versinken In des bit-
tern Todes Noth! Erbarm dich
unser!

2. Mitten in dem Tod anseht
Uns der Hölle Rachen; Wer
will uns aus solcher Noth Frei
und ledig machen? Das thust
du, Herr, alleine! Es jammert
dein' Barmherzigkeit Unsre
Sünd und großes Leid. Hei-

liger Herre Gott! Heiliger,
starker Gott! Heiliger, barm-
herziger Heiland! Du ewiger
Gott! Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Hölle Gluth!
Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Hölle Angst
Unsre Sünd uns treiben; Wo
soll'n wir denn stehen hin, Da
wir mögen bleiben? Zu dir,
Herr Christ, alleine! Vergossen
ist dein theures Blut, Das
gnug für die Sünde thut. Hei-
liger Herre Gott! Heiliger,
starker Gott! Heiliger, barm-
herziger Heiland! Du ewiger
Gott! Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens
Trost! Erbarm dich unser!

Wers 1 war schon vor Luther bekannt,
W. 2, 3 ist von Luther.

Eigene Mel. (Sir. 41, 5. Joh. 17, 24.)

598. Alle Menschen müssen
sterben, Alles Fleisch ist gleich
dem Heu; Was da lebet, muß
verderben, Soll es anders wer-
den neu. Dieser Leib, der muß
verwesen, Wenn er anders soll
genesen Der so großen Herr-
lichkeit, Die den Frommen ist
bereit.

(Jes. 40, 6—8.)

2. Drum so will ich dieses Le-
ben, Wann es meinem Gott
beliebt, Auch ganz willig von
mir geben, Bin darüber nicht
betrübt; Denn in meines Jesu
Wunden Hab ich schon Erli-

fung funden, Und mein Trost
in Todesnoth Ist des Herren
Jesu Tod.

3. Christus ist für mich gestor-
ben, Und sein Tod ist mein Ge-
winn; Er hat mir das Heil
erworben; Drum fahr ich mit
Freuden hin, Hin aus diesem
Weltgetümmel In den schönen
Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herr-
lichkeit.

4. Da wird seyn das Freuden-
leben, Wo viel tausend Ge-
len schon Sind mit Himmels-

glanz umgeben, Stehen da vor Gottes Thron; Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig, heilig heißt Gott, der Vater, Sohn und Geist;“

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der zwölf Boten Zahl, Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo dem Herrn, der uns versöhnt, Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne,

Ach wie helle glänzeſt du! Ach wie lieblich Lobgetöne Hört man da in stolzer Ruh! O der großen Freud und Wonne: Jezo gehet auf die Sonne, Jezo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jezo werd ich schön geschmückt Mit dem weißen Himmelskleid Mit der goldnen Ehrenkrone Steh ich da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an Die kein Ende nehmen kann.

Albinus, g. 1624 † 1679.

Mel. Balet will ich. (Joh. 3, 14. 15.)

599. Abschied will ich dir geben, Du arge, falsche Welt; Dein eitel böses Leben Durchaus mir nicht gefällt! Im Himmel ist gut wohnen, Hinauf steht mein' Begier; Da wird Gott ewig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hier dulden Schmerzen, Hilf, Herr Christ, mir davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk meinen blöden Muth; Laß selig mich abscheiden, Schenk mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt all Zeit und Stunde; Drauf kann ich fröhlich seyn.

Erschein mir in dem Wille Zum Trost in meiner Noth, Wie du dich, Herr, so milde Geblutet hast zu todt.

4. Schließ meine Seel aus Gnaden In dich, o Jesu, ein Und laß sie, los vom Schaden, Bei dir auch ewig seyn. Der ist wohl hier gewesen, Wer kommt ins Himmelschloß; Ewig ist der genesen, Wer bleibt in deinem Schooß.

5. Herr! meinen Namen schreibe Ins Buch des Lebens ein; Laß mich an deinem Leibe Ein Glied mit jenen seyn, Die hoch im Himmel grünen Und vor dir leben frei, So will ich ewig rühmen, Daß treu dein Herze sey!

Herberger, g. 1582

Eigene Mel., oder: Mir schauert nicht. (Luc. 2, 29.)

600. Mit Fried und Freud
ich fahr dahin In Gottes Wil-
len; Getrost ist mir mein Herz
und Sinn, Sanft und stille,
Wie Gott mir verheißen hat;
Der Tod ist mein Schlaf wor-
den.

2. Das machet Christus, Got-
tes Sohn, Der treue Heiland,
Den du mich, Herr, hast sehen
lan Und machst bekannt, Daß
er Leben sey und Heil In
Noth und auch im Sterben.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Was mein Gott will. (Joh. 11, 25—27.)

601. O Gott! einst lässest
du mich hin Aus diesem Leben
fahren, Der ich durchaus nicht
besser bin, Als meine Väter
waren. * Du reißeest mir den
Faden ab, Zertrennest, was du
gewoben; Ich muß hinunter
in das Grab, Mein Leib ist
bald zerstoßen. (* 1 Kon. 19, 4.)

2. Sobald des Leibes schwa-
cher Sinn Nun von mir ist ge-
wichen, So geh ich stracks gleich
denen hin, Die längst zuvor
verblichen Und nun ein Tau-
send Jahr und mehr Wohl tief
geschlafen haben; Weg ist mein
Thun, weg Stand und Ehr,
Weg alle meine Gaben.

3. Soll ich deswegen, Herr,
bei dir Nun ebenso vergehen?
Wird kein Gedächtniß mehr
von mir In deinem Herzen
stehen? Soll denn mein Leib,

der Würmer Spott, Ohn' Le-
benstroft verstauben? Bist du
nicht auch im Tod mein Gott,
Wo soll mein Hoffen bleiben?

4. Das sey von dir, o Höchster,
fern! Ich werde nicht verder-
ben: Ich lebe dir nur, meinem
Herrn, Und dir nur will ich
sterben. Und weil wir, Vater,
dich allein, Des Lebens Gott,
erheben, Wird ich im Tode
todt nicht seyn, Ich sterb, und
werde leben.

5. Mit dieser Hoffnung leg
ich mich Und schlaf im kühlen
Grunde! O Jesu Christ, nicht
säume dich Mit einer sanften
Stunde! Ob Tod und Höll und
Satans List Sich wider mich
verbinden: Wenn du mir nur
nicht schrecklich bist, So werd
ich überwinden.

Nach Dsch.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Offenb. 2, 11.)

602. Des Todes Graun,
des Grabes Nacht Flieht, Herr,
vor deiner Wahrheit Macht;
Mein Geist, erhellet von deinem

Licht, Weht vor des Leibes Zer-
störung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin,
Mit der ich hier umgeben bin;

Ich selber, lebend wie zuvor,
Schwing aus den Trümmern
mich empor.

3. Ein innres mächtiges Ge-
fühl Verkündigt mir mein
höhres Ziel; Dieß Streben
nach der Ewigkeit Erhebt mich
über Erd und Zeit.

4. Es hat schon dieser Kind-
heitsstand Der höhern Hoff-
nung Unterpfand; Die Lie-
be, die mich hier beglückt,
Die bleibt und segnet unver-
rückt.

5. Des freudigsten Vertrauens
voll Erwart ich, was ich wer-
den soll, Wenn ich, von Sünd

und Noth befreit, Nun reise
zur Vollkommenheit.

6. Der Tod darf mir nicht
schreckend seyn, Er führt zum
wahren Leben ein. Durch Got-
tes Kraft befreit mein Herz
Der Krankheit Last, der Tren-
nung Schmerz.

7. Wann hier von uns, die
Gott vereint, Der letzte auch
hat ausgeweint, Dann wird
ein frohes Wiedersehn Auf
ewig unser Glück erhöhen.

8. Herr unsrer Tage! führe du
Uns alle diesem Ziele zu, Daß
uns bei standhaft frommer
Treu Des Lebens End erfreu-
lich sey.

Spalding, g. 1714 † 1804.

Wel. Christus, der ist. (2 Petr. 1. 14.)

603. Herr! meine Leibes-
hütte sinkt nach und nach zu
Grab; Gewähre mir die Bitte
Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende;
Der Augen matten Schein,
Und die gefaltne Hände Laß
sanft entseelet seyn.

3. Laß meine letzten Züge
Nicht zu gewaltsam gehn Und
gib, daß ich so liege, Wie die
Entschlafenen.

4. Doch es gescheh dein Wille!
Ich scheide gleich dahin Im
Kämpfen oder stille, Wenn
ich nur selig bin!

5. Bleibst du mir in dem Her-
zen, Dein Name mir im Mund,
So sind mir auch die Schmer-
zen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gerei-
nigt; Trennt Leib und Seele
sich, So werden sie vereinigt
Zum Seligseyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe
Nimm nur den Geist zur Hand,
Es reiße oder löse Der Tod
des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen, Da
gehts zum Himmel ein; Ich
werde Jesum sehen, Und er
mir gnädig seyn!

98. Hr. Pörr. g. 1690

Mel. Herzlich thut. (Ebr. 13. 14. Ps. 39, 13.)

604. Ich bin ein Gast auf Erden Und hab hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Vaterland. Hier muß ich Arbeit haben, Hier reis' ich ab und zu, Dort wird mein Gott mich laben Mit seiner ewigen Ruh.

2. Was ist mein ganzes Wesen Von meiner Jugend an Als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann, Hab ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. Ich habe mich ergeben In alles Glück und Leid; Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten seyn! Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur Freude ein.

4. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straße, Die zu der Heimath führt, Da mich in vollem Maße Mein Vater trösten wird.

5. Die Heimath ist dort oben, Wo aller Engel Schaar Den großen Herrscher loben, Der alles ganz und gar In seinen Händen trägt Und für und

für erhält, Auch alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

6. Zu ihm steht mein Verlangen, Da wollt ich gerne hin! Die Welt bin ich durchgegangen, Daß ichs fast müde bin: Je länger ich hier walle, Je wen'ger find ich Freud, Die meinem Geist gefalle; Das meist' ist Herzeleid!

7. Die Herberg ist zu böse, Der Trübsal ist zu viel; Ach komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wann dein Herz will! Komm, mach ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das werde Durch deines Armes Kraft.

8. Wo ich gewohnt indessen, Ist nicht mein rechtes Haus; Wenn meine Zeit durchmessen, Alsdann tret ich hinaus; Und was ich hier gebrauchet, Das leg ich alles ab; Und wenn ich ausgehauchet, So gräbt man mir ein Grab.

9. Du aber, meine Freude, Du, meines Lebens Licht, Du ziehst mich, wann ich scheide, Hin vor dein Angesicht Ins Haus der ewigen Bounne, Da ich stets freudenvoll, Gleich als die helle Sonne, Nächst andern leuchten soll.

10. Da will ich immer wohnen Und nicht nur als ein

Gast, Bei denen, die mit Kro-
nen Du ausgeschmücket hast;
Da will ich herrlich singen Von

deinem großen Thun Und frei
von schänden Dingen In mei-
nem Erbtheil ruhn.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (1 Job. 2, 1. 2.)

605. Wenn mein Stünd-
lein vorhanden ist, Zu fahren
meine Straße, So leit du mich,
Herr Jesu Christ, Mit Hilf
mich nicht verlasse; Herr! mei-
ne Seel an meinem End Be-
fehl ich dir in deine Händ', Du
wirfst sie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich frän-
ken sehr Und das Gewissen
nagen, Denn sie ist viel, wie
Sand am Meer; Doch will ich
nicht verzagen, Will denken in
der letzten Noth, Herr Jesu
Christ, an deinen Tod, Der
wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Olieb an dei-
nem Leib, Des tröst ich mich
von Herzen; Von dir ich unge-
schieden bleib In Todesnoth
und Schmerzen. Wenn ich

gleich sterb, so sterb ich dir:
Ein ewig Leben hast du mir
Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstan-
den bist, Werd ich im Grab
nicht bleiben; Mein höchster
Trost dein' Auffahrt ist, Kann
Todesfurcht vertreiben; Denn
wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb und
bin; Drum fahr ich hin mit
Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu
Christ, Mein' Arme sich aus-
strecken; So schlaf ich ein
und ruhe fein, Kein Mensch
kann mich aufwecken, Als Je-
sus Christus, Gottes Sohn,
Der öffnet mir die Thüre schon,
Führt mich zum ewigen Leben.

Nicol. Hermann, † 1561.

Eigene Mel. (Phil. 1, 21.)

606. Christus, der ist mein
Leben, Und Sterben mein Ge-
winn; Ihm will ich mich erge-
ben, Mit Frieden fahr ich hin.

2. Mit Freud fahr ich von
dannen Zu Christ, dem Bru-
der mein, Daß ich mög zu ihm
kommen Und ewig bei ihm
seyn.

3. Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth:

Evangelisches Gesangbuch.

Durch seine heiligen Wunden
Bin ich versühnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte bre-
chen, Mein Athem geht schwer
aus, Und kann kein Wort mehr
sprechen, Herr, nimm mein
Seufzen auf!

5. Wenn mir Herz und Ge-
danken Bergehen als ein Licht,
Das hin und her muß wanken,
Wann ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Wann mir dein Rath und Wille Mein Stündlein wird verleihn.

7. Laß an dir, gleich den Aengen, Mich bleiben allezeit Und ewig bei dir leben Dort in der Himmelsfreud.

Graf, g. 1603 + 1650.

Mel. Jesu mich. (Jos. 5, 24.)

607. Weiße, Todeschreden, weiße, Freu des Grabes dich, mein Herz! Liegt sie da, die kalte Leiche, Weggeweint ist jeder Schmerz, Und der Thränen Quell verfliegt, Wenn mein Staub beim Stanbe liegt.

2. Tod, du heilest jede Wunde, Jeden Kummer endest du! Fliehet der Athem mir vom Munde, Gil ich Himmelsfreuden zu. Deckt die Grabnacht mein Gebein, Werd ich Licht und Freiheit seyn.

3. Nimm für alle Erdenfreuden, Vater, Herzensbank von mir; Dank für alle meine Leiden Bringt die frohe Seele dir. Doch, entführst du beiden mich, Preis ich herzlich noch dich.

4. Hier nicht, dort nur, dort nur quillen Seligkeiten ohne Zahl. Eins mit deinem Vaterwillen Ernt ich Freuden, frei von Qual. Mich, von Erd und Sünde los, Nimm die Ruh in ihren Schoos.

5. Welche Freude soll mich heften An die Erde, an die Zeit? Nein, mit allen meinen

Kräften Ring ich nach Unsterblichkeit. Weiße, Furcht des Grabes, weiß! Engeln macht der Tod mich gleich.

6. Frei von jeglicher Beschwerde, Losgewunden von der Nacht, Flieg ich über Zeit und Erde Voll Gefühl: es ist vollbracht! Ueber Bitten und Verstehn Werd ich fühlen, werd ich sehn.

7. Nie gehörte Preisgefänge Hört dann mein entzücktes Ohr, Und zur auserwählten Menge Tragen Engel mich empor. Selig bin ich einst, wie sie: Fliehe, Furcht des Todes, flieh!

8. Bald, o bald ist's überstanden; Ruhig harret ich, Herr, auf dich! Viele Tausend überwand, Ueberwinden werd auch ich. Lauter noch als die Natur, Ruft mir Jesus: glaube nur!

9. Soll ich zagen? soll ich beben? Du, mein Heiland, rüdest mich Durch des Todes Nacht ins Leben; Ich soll zagen, beben ich, Da mich der, der ewig lebt, Zu sich in sein Reich erhebt?

10. Fliehe denn von meiner
Lippe, Lebensathem, immer=
hin! Sink entseelt, mein Ge=
rippe, In die Nacht des Gra=

bes hin! Herr, du starbst, du
lebest mir; Freudig, freudig
sterb ich dir.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Rel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 14, 8.)

608. Auf meinen Jesum
will ich sterben, Der neues Le=
ben mir gebracht Und mich zu
Gottes Kind und Erben Durch
sein unschuldig Blut gemacht.
Mein Jesus ist mein Trost al=
lein, Auf Jesum schlaf ich selig
ein.

2. Auf meinen Jesum will ich
sterben: In seinen Wunden
stirbt sichs gut; Er läßt mich
nimmermehr verderben: Ich
bin erkauf't mit seinem Blut.
Mein Jesus ist mein Trost al=
lein, Auf Jesum schlaf ich selig
ein.

3. Auf meinen Jesum will ich
sterben; Brich immerhin, mein
Herz, brich! Ich fürchte mich
nicht vor dem Sterben, Mit
seinem Blute stärkt er mich.
Mein Jesus ist mein Trost al=
lein, Auf Jesum schlaf ich selig
ein.

4. Auf meinen Jesum will ich
sterben; Er kommt, wann alles
mich verläßt. Er starb, das Le=
ben zu erwerben, An ihn hält
sich mein Glaube fest. Mein
Jesus ist mein Trost allein,
Auf Jesum schlaf ich selig ein.

5. Auf meinen Jesum will ich
sterben; Durch ihn wird Ster=
ben mein Gewinn; Den ganzen
Himmel soll ich erben, Nimm,
Herr, nimm meine Seele hin!
Mein Jesus ist mein Trost al=
lein, Auf Jesum schlaf ich selig
ein.

6. Auf meinen Jesum will ich
sterben; Wenn mir das Aug
im Sterben bricht, Und meine
Lippen sich entfärben, So bleibt
er meines Lebens Licht. Mein
Jesus ist mein Trost allein,
Auf Jesum schlaf ich selig
ein.

7. Auf meinen Jesum will ich
sterben; Mit Leib und Seele
hin ich dein: Herr Jesu, laß
mich nicht verderben, Ach laß
mich ewig selig seyn! Mein Je=
sus ist mein Trost allein, Auf
Jesum schlaf ich selig ein.

8. Auf dich, Herr Jesu, will
ich sterben; Ach hilf mir aus
der letzten Noth Und lasse
mich den Himmel erben, Ver=
süße mir den bittern Tod! Du
bist mein höchster Trost allein,
Auf dich nur schlaf ich selig ein.

Sal. Grand, g. 1669 † 1726

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren (1 Theß. 4, 14.)

609. Der Hirt, am Kreuz
gestorben, Hat Fried und Heil
erworben; Nun heißt bei seinen
Schafen Das Sterben: ein
Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbre-
cher Zur Strafe vor den Rä-
cher; Sie gehn nur hin und lie-
gen, Wie Streiter nach dem
Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ewgem Jam-
mer Sehn sie in ihre Kammer,
Zur Ruh sich zu begeben Auf
frohes Wiederleben.

4. Sie legen ihre Glieder In
Ruhebettlein nieder Und fallen
ohne Kummer, Wie Kindlein,
in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen
In des Erlösers Armen, Er-
wählt zu Gottes Erben, Läßt
sichs gar sanft hinsterven.

6. O Jesu! deine Gnade
Macht, daß kein Sterben schade;
Laß auf dein Todesleiden Mich
einst im Frieden scheiden.

7. Laß mir auf dein Verspre-
chen Mein Herz im Glauben
brechen; Bewahre mein Ge-
heime, Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwa-
chen, Mach meinen Mund voll
Lachen Und gib mir, daß
ich glänze Wie Liljen in dem
Lenze.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Job. 12, 26.)

610. Herr Jesu Christ, mein
Lebenslicht, Mein höchster
Trost und Zuversicht! Auf Er-
den bin ich nur ein Gast, Und
drückt mich sehr der Sünden
Last.

2. Der letzte Gang liegt schwer
vor mir Ins himmlisch' Para-
dies zu dir! Da ist mein rech-
tes Vaterland, Daran du hast
dein Blut gewandt.

3. Zur Reise ist mein Herze
matt, Der Leib gar wenig
Kräfte hat; Allein die Seele
ruft in mir: Herr! hol mich
heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk mich durch das
Leiden dein In meiner letzten

Todespein; Dein Durst und
bitterer Trank mich lab, Weil
ich sonst keine Stärkung hab.

5. Wann mein Mund nicht
mehr reden kann, Dein Geist
im Herzen rufe dann; Hilf, daß
die Seel den Himmel find, Wenn
meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß seyn
mein Licht, Wann mir das Herz
im Lobe bricht; Dein Kreuz,
das sey mein Wanderstab, Mein
Ruh und Raht dein heilig Grab.

7. Auf deinen Abschied, Herr,
ich trau, Darauf ich meine
Heimfahrt bau: Thu mir die
Thür des Himmels auf, Wann
ich beschließe meinen Lauf.

8. Am jüngsten Tag erweck den Leib, Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urtheil spricht.

9. Wie werd ich dann so fröhlich seyn, Werd singen mit den Engeln dein Und mit der auserwählten Schaar Auf ewig schaun dein Antlitz klar.

Nach Wehmö, g. 1557 + 1622.

Hel. Mein Gott, zu dem ich weinend. (Joh. 3, 17. 18.)

611. Ich fasse, Vater, deine Hände Und halte sie im Glauben fest; Wer wirf den nicht in seinem Ende, Der ewig sich auf dich verläßt. Du bist mein Gott von Jugend auf, Beschleuß auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast mich je und je geliebet, Versorgt, gestärkt, beschützt, regiert, Mich oft erquickt, durch Kreuz geübet, Oft wunderbar, stets wohl geführt. Nimm, da mir niemand helfen kann, Dich meiner auch im Sterben an.

3. Gott! welche feierliche Stunden, Wenn du mich nun der Erd entziehst Und, wenn du mich getreu befunden, Erbarmend auf mich niederstiehst! Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht, Allmächtiger, in dein Gericht.

4. Wie sollt ich vor dem Tode beben, Da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der

Weg zum Leben, Das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn sahst, will ich ihn sehn, Wie du, so werd ich auferstehn.

5. Laß Qual und Jammer mich umringen Und mir die letzten Schrecken bräun: Du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen, Mit dir darf ich den Tod nicht scheun. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, So nah dem Ziele sink ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele, Wenn ihre Stärke sich verliert, Gibst deinem Engel schon Befehle, Der sie zu deinen Freunden führt, Des Todes Nacht um mich verscheucht Und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, Noch an dem Grabe preiß ich dich; Denn ewig werd ich vor dir leben: Wie segnet dann dein Antlitz mich! — O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!

Eschenburg, g. 1743 + 1820.

Hel. Christus, der ist. (Luc. 2, 29.)

612. Wie Simeon verschied, Das liegt mir oft im Sinn:

Ich führe gern im Frieden diesen Leben hin.

Samml.

2. Ach laß mir meine Bitte,
Mein treuer Gott, geschehn:
Laß mich aus dieser Hütte In
deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns gesche-
hen, An diesem uehm ich Theil:
Wer Jesum werde sehen, Der
sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen,
Doch an der Augen Statt Kann
mir mein Glaube tangen, Der
ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Ar-
men, Wie jener Fromme, da;
Doch ist er voll Erbarmen Auch
meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefun-

den; Es rühmt: mein Freund
ist mein! Auch in den letzten
Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Le-
ben, Er wird mir nach dem Tod
Bei sich ein Leben geben, Dem
nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fas-
sen, Sein Geist gibt Kraft da-
zu; Er wird auch mich nicht
lassen, Er führt mich ein zur
Ruh.

9. Wenn Aug und Arm erkal-
ten, Hängt sich mein Herz an
ihn; Wer Jesum nur kann hal-
ten, Der fährt im Frieden hin.

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1762.

Rel. Die Tugend wird. (Apostelg. 7, 58.)

613. Laß mir, wenn meine
Augen brechen, Herr, deinen
Frieden fühlbar seyn! Komm,
deinen Trost mir zuzusprechen
Und segne du mein matt Ge-

bein. Gib Ruhe mir in deinen
Armen, Darin ich Gnad und
Frieden fand, Und trag mich
vollends mit Erbarmen Sanft
zu dir heim ins Vaterland!

Christian Renatus, Graf von Sinzendorf, g. 1727 † 1752.

Eigene Rel. (Offenb. 14, 13.)

614. O wie selig seyd ihr
doch, ihr Frommen, Die ihr
durch den Tod zu Gott gekom-
men! Ihr seyd entgangen Al-
ler Noth, die uns noch hält um-
fangen.

2. Muß man hier doch wie im
Kerker leben, Da nur Sorge,
Furcht und Schrecken schweben;
Was wir hie kennen, Ist nur
Müß und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer

Kammer Sicher und befreit
von allem Jammer; Kein
Kreuz und Leiden Ist euch
hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab euch
alle Thränen; Ihr habt schon,
wonach wir uns erst sehnen.
Euch wird gesungen, Was
durch Keines Ohr allhie ge-
drungen.

5. Ach wer wollte denn nicht
gerne sterben Und den Himmel

für die Welt ererben? Wer
wollt hie bleiben, Sich den
Sammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Herr, uns aus
dem Joch zu spannen, Löf uns

auf und führ uns bald von
bannen! Bei dir, o Sonne, Ist
der frommen Seelen Freund und
Wonne!

Dach, g. 1605 † 1659.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1 Cor. 15, 55. 57.)

615. Von dem Grab stund
Jesus auf; Friede ruht auf
meinem Grabe! Auch mein
Morgen eilt herauf, Wenn ich
ausgeschlummert habe. Mich
erschreckt der Tod nicht mehr:
Heil mir, Jesu Grab ist leer!

2. Froh bestieg ich nun das
Graun, Das die Todtenhügel
deckt; Meinen Heiland werd
ich schaun, Den der Vater auf=
erwecket, Der durch seines Gra=
bes Nacht Mir mein Grab hat
froh gemacht.

3. Keine Zukunft macht mir
hang: Ewig, ewig werd ich
leben, Will dereinst mit Lobge=
sang Meinen Leib der Erbe
geben, Weil den gottverbund=
nen Geist Nichts aus seinen
Händen reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die
Macht Euch, o Tod und Grab,
genommen, Hat das Leben neu
gebracht, Und bei seinem Wie=
derkommen Werden unsre Grä=
ber leer: — Mich erschreckt der
Tod nicht mehr!

5. Wohlthat wird das Ster=
ben mir: . Gottes Liebe denkt
der seinen; Ewig sollen wir
nicht hier Kämpfen, dulden,
klagen, weinen; . Unser Abend
eilt herzu Und bringt frommen
Streitern Ruh.

6. Schwinge dich, mein Geist,
empor; Rein und heilig sey
dein Streben! Jesus gieng den
Weg mir vor, Jesus lebt, und
ich soll leben! Heiland, bist du
nur mit mir, O so leb und
sterb ich dir!

Kavater, g. 1741 † 1801.

C. Begräbnislieder.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Job. 8, 51. 14, 2. 3.)

616. Geht nun hin und
grabt mein Grab, Denn ich bin
des Wanderns müde! Von der
Erde scheid ich ab, Denn mir
ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh
Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt
mein Grab! Meinen Lauf hab
ich vollendet, Lege nun den
Wanderstab Hin, wo alles Ir=
sche endet; Lege selbst mich nun
hinein In das Bette ohne Pein.

3. Was soll ich hienieder

In dem dunklen Thale machen?
Denn wie mächtig, stolz und
hoch Wir auch stellen unsre
Sachen. Muß es doch wie
Sand zergehen, Wenn die Win-
de drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl,
Laß mich nun im Frieden schei-
den! Deine Hoffnung, ach, ist
hohl, Deine Freuden selber Lei-
den, Deine Schönheit Unbe-
stand, Eitel Wahn und Trug
und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht,
Sonn und Mond und liebe
Sterne! Fahret wohl mit eurer
Pracht, Denn ich reis' in weite
Ferne, Reise hin zu jenem
Glanz, Worin ihr verschwindet
ganz.

6. Die ihr nun in Trauer
geht, Fahret wohl, ihr lieben
Freunde! Was von oben nie-
derweht, Tröstet ja des Herrn
Gemeinde; Weint nicht ob dem

eitlen Schein, Droben nur
kann's ewig seyn!

7. Weinet nicht, daß nun ich
will Von der Welt den Abschied
nehmen; Daß ich aus dem Irr-
thum will, Aus den Schatten,
aus den Schemen, * Aus dem
Eitlen, aus dem Nichts, Hin
ins Land des ewigen Lichts!

* Wesenlose Bilder, Ps. 29, 7

8. Weinet nicht! mein süßes
Heil, Meinen Heiland hab ich
gefunden Und ich habe auch mein
Theil An den warmen-Herzens-
wunden, Woraus einst sein
heilig Blut Floss der ganzen
Welt zu gut.

9. Weint nicht! mein Erlöser
lebt; Hoch vom finstern Erden-
staube Hell empor die Hoff-
nung schwebt, Und der Him-
melsheld, der Glaube, Und
die ewige Liebe spricht: Kind
des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moriz Arndt, g. 1769.

Wel. Ich hab mein Sach Gott.

1.

(1 Chron. 30, 15.)

617. Wohlauf, wohlan zum
letzten Gang! Kurz ist der Weg,
die Ruh ist lang; Gott führet
ein, Gott führet aus: Wohlan,
hinaus! Zum Bleiben war
nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wan-
derzeit, Du gabest Freuden,
gabst auch Leid. Jetzt schliesse,
Welt, das Haus bist du, Die

Thüre zu! Dein Gast geht in
die ewige Ruh;

3. Geht in ein bessres Schlaf-
gemach; Die Freunde folgen
segnend nach. Hab gute Nacht!
der Tag war schwül Im Erd-
gewühl; Hab gute Nacht, die
Nacht ist kühl.

4. Ihr Glocken, tönet festlich
drein Und läutet hell den Sab-
bath ein, Der nach des Werk-
tags kurzer Frist Durch Jesum

Christ für Gottes Volk vor-
handen ist!

2.

(Ebr. 4, 1. 2. 9 und 11. Luc. 12, 34 3c.)

5. O selig, wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Christo, stirbt! O selig, wer vom Laufe matt, Die Gottesstadt, Die droben ist, gesunden hat!

6. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst so viel, und eins ist noth! Die Welt beut ihre Güter feil, — Denk an dein Heil Und wähl in Gott das beste Theil!

7. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz; Schau himmelwärts! Da, wo der Schatz ist, sey dein Herz!

8. Mit Gott bestell dein Haus bei Zeit, Eh dich der Tod an Todte reiht; Sie rufen: „gestern wars an mir, Heut ist's an dir!“ Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier. (Sir. 38, 23.)

9. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, Aus Wieg und Bett in Sarg und Grab! Wann, wie und wo, ist Gott bewußt; Schlag an die Brust! Du mußt von dannen, Mensch, du mußt!

10. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, Da blüht

zu schön kein Wangenroth! Im Finstern droht Der Tod, und überall der Tod.

11. Ach banges Herz im Reichenthal, Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? — Du bist es, Jesu, der mit Macht Aus Gräbernacht Das Leben hat aus Licht gebracht!

12. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr: „Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr!“ Dein Kreuz, dein Grab dein Auferstehn, Dein Himmelgehn läßt uns den Himmel offen sehn.

13. Wohl dem, der sich mit ihm vertraut, Schon hier die ewigen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern Und kämpfet gern Und harret der Zukunft seines Herrn.

3.

(Joh. 12, 26. Offenb. 22, 12—15.)

14. Nun, Thor des Friedens, öffne dich! Hinein! — hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr Schlummernden im Friedensreich, Gönnt allzugleich Auch ihm (ihr) ein Näumlein neben euch!

15. Viel Gräber sind an diesem Ort, Viel Wohnungen im Himmel dort; Bereit ist die Stätte schon Am Gnabenthron, Bereit ihm (ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein ist das Reich mit Allgewalt; Er zeugt und spricht: ich komme bald! Ja komm, Herr Jesu, führ uns ein! Wir harren dein: Amen, dein laß uns ewig seyn!

Dr. Chr. Friedr. Heinr. Sasse.

Mel. Der lieben Sonne Licht. (Ps. 116, 15. 1 Cor. 13, 57.)

618. Die Christen gehn von Ort zu Ort Durch mannichfaltigen Jammer Und kommen in den Friedensport Und ruhn in ihrer Kammer. Gott nimmt sie nach dem Lauf Mit seinen Armen auf; Das Weizenkorn wird in sein Beet Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seyd ihr doch so wohl gereist! Gelobt sey'n eure Schritte, Du friedevoll befreiter Geist, Du jetzt verlassne Hütte! Du, Seele, bist beim

Herrn, Dir glänzt der Morgenstern; Euch, Glieder, deckt mit sanfter Ruh Der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit Der großen Offenbarung; Indessen bleibt das Pilgerkleid In heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß! In Jesu Arm und Schoos! Die Liebe führ uns gleiche Bahn, So tief hinab, so hoch hinan!

Nikolaus Ludwig, Graf von Sinzendorf. g. 1700 † 1780.

Mel. Nun sich der Tag. (Weiß. 3, 1. Jes. 57, 2.)

619. Ei wie so selig schläfst du Nach manchem schweren Stand Und liegst nun da in süßer Ruh In deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich freigemacht Von aller Angst und Pein; Sein letztes Wort: „es ist vollbracht!“ Das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandlung In dieß Gefilde fän, Mit Hoffnung und Versicherung: Viel schöner aufzustehn.

4. Verbirg dein liebes Angesicht Im kühlen Erdenschoos! Wer hier gelebt in Christi Licht, Der erbt ein selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, Der ewig treue Hirt, Ders hier mit dir so wohl gemeint, Dich schön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und werth Und was sich zu ihm hält, Als seine auserwählte Heerd Auch vollends durch die Welt!

Gottfried Reinmann.

Rel. Auf, Christenmensch. (2 Cor. 5, 4. 1 Cor. 15, 49.)

620. Mich Staub vom
Staub führt mein Lauf Zum
dunklen Grabe nieder; Doch
die Verklärung hebt mich auf
Mit glänzendem Gefieder. Wie
ist der Leib der Sünde schwer!
D daß ich schon unsterblich wär!

2. Hier zähl ich meiner Stun-
den Zahl Und meiner Tage
Sorgen; Dort öffnet sich mir
ohne Qual Ein wandelloser
Morgen; Die Ewigkeit ist still
und hehr: D daß ich schon un-
sterblich wär!

3. Hier blühen Blumen und
vergehn, Hier modern edle
Früchte; Dort wird Verwestes
anferstehn Im heiligen Lebens-

lichte, Dort ist der Freuden
Wiederkehr: D daß ich schon
unsterblich wär!

4. Hier rinnt ein Quell, sein
Wasser stirbt Vom Frost und
von der Hitze; Dort fließt ein
Strom, der nie verdirbt, Von
unserm Gottes Sige; Dort ist
der Wonne grundlos Meer:
D daß ich schon unsterblich wär!

5. Hier bildest du den schwä-
chen Thon Zu dem verborgnen
Leben; Dort wirfst du Herrlich-
keit und Lohn Ihm, treuer
Heiland, geben. D daß ich in
der Engel Heer Schon jetzt wie
du unsterblich wär!

Johann Fried. von Meyer, g. 1772.

Rel. Christus, der ist. (1 Cor. 15, 19. 20.)

621. Ich weiß, an wen ich
glaube, Und daß mein Heiland
lebt, Der aus dem Todesstaube
Den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange,
Wenn alles wankt und weicht,
Der, wenn dem Herzen bange,
Die Rettershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue,
Und wenn mein Auge bricht,

Daß ich ihn ewig schaue, Ihn
selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen
So tröstend und so mild, Und
mein unendlich Sehnen Wird
nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen,
Wann ich verkläret bin, Werb
ich mit Jesu gehen Durch Ewig-
keiten hin.

Dr. August Hermann Niemeyer, g. 1754 † 1829. B. 5 neuer Zusag.

Rel. Gott ist getren! sein Herz. (Röm. 5, 1. 2.)

622. Es ist vollbracht!
gottlob, es ist vollbracht! Mein
Heiland nimmt mich auf. Fahr
hin, o Welt! ihr Freunde, gute
Nacht! Ich ende meinen Lauf

Bei Jesu Kreuz mit tausend
Freuden Und sehne mich, von
hier zu scheiden. Es ist voll-
bracht!

2. Es ist vollbracht! mein Je-

fus hat auf sich Genommen
meine Schuld; Gebüßt hat er
am Kreuzestamm für mich, O
unermessne Huld! Und ich hab
in des Heilands Wunden Die
rechte Freistatt nun gefunden.
Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! weg
Krankheit, Schmerz und Pein,
Weg Sorg und Ueberdruß;
Sein Golgatha soll mir ein
Thabor * seyn, Mein matter,
müder Fuß Wird hier auf die-
sen Friedenshöhen Frei von der
Erde Banden gehen. Es ist
vollbracht! (Matth. 17, 1—5.)

4. Es ist vollbracht! hier bin
ich frei von Noth, Wie wohl,
wie wohl ist mir! Hier speiset
mich der Herr mit Himmels-
brod Und zeigt mir Salems

Zier; Hier hör ich mit der Sel-
gen Singen Den süßen Ton
der Engel klingen. Es ist voll-
bracht!

5. Es ist vollbracht! der Leib
mag immerhin Raub der Ver-
wesung seyn: Ich weiß ja, daß
ich Staub und Asche bin; Doch
Jesus ist ja mein, Der wird
mich sanft im Grabe decken Und
einst in Klarheit auferwecken.
Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! gottlob,
es ist vollbracht! Mein Heiland
nimmt mich auf. Fahr hin, o
Welt! ihr Lieben, gute Nacht!
Ich ende meinen Lauf Und alle
Noth, die mich getroffen; Wohl
mir, ich seh den Himmel offen!
Es ist vollbracht!

Gryphius, g. 1616 † 1664

Rel. Ruhet wohl.

(Joh. 5, 28. 29.)

623. Wenn der Stifter der
Geschlechter Unsre Lieben zu
sich rüft; Wenn die Söhne,
wenn die Töchter Sinken in
die frühe Gruft: Ach dann füh-
len unsre Herzen Unaussprech-
lich tiefe Schmerzen!

2. Wenn der Säugling, kaum
geboren, Wieder schnell im Tod
verblüht, Und die Mutter nun
verloren Ihre ganze Hoffnung
sieht; Ach dann will ihr Herz
verzagen, So viel schwere
Pein zu tragen!

3. Wenn der Tod im edlen
Sohne Seine Lust dem Vater

raubt; Wenn des Hauses Stütz
und Krone Sinket mit des Va-
ters Haupt, Mütter von den
Kindern scheiden: Herr, was
gleichet diesen Leiden?

4. Ach es müßte unterliegen,
Dieses arme, schwache Herz,
Hülfe! du nicht, Herr, uns ste-
gen Ueber Tod und Trennungs-
schmerz! Deine Rechte schlug
uns nieder, Deine Rechte hebt
uns wieder!

5. Ist des Trostes reiche Quelle
Nicht dein Wort am finstern
Grab? Strahlt, daß es die Nacht
erhelle, Nicht dein Licht zu uns

herab? Werden, die in dir gestorben, Dort nicht wieder neu erworben?

6. Im Genuß der reinsten Freuden Wandeln sie vor deinem Thron; Und wir sollten sie beneiden Um den früh erlangten Lohn? Ihre Seligkeit mit Zähren Und mit bitterm Klagen stören?

7. Nein! und kann der Mensch es wissen, Ob's nicht weise Huld

Mel. Nun ruhen alle.

624. Wenn kleine Himmlerben In ihrer Unschuld sterben, So büßt man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie unverloren sey'n.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden: Was sollt es ihnen schaden, Daß sie die Krone schon erfreut?

3. Der Unschuld Glück verschmerzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: — Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist einer alt an Jahren, So hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt, Und unter so viel Stunden Oft wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

geschickt, Daß uns frühe sind entrissen, Deren Lieb uns hoch beglückt? Wird nicht, was wir jetzt beweinen, Dort als Segen uns erscheinen?

8. Ja wer trüge nicht auf Erden Gerne den Verlust, o Gott, Da wir bald uns jenseits werden Wiedersehn auf dein Gebot? Da du wirst im bessern Leben Die Verlorenen wieder geben.

G. F. Staudlin, † 1795.

(Weich. 4, 7—14.)

5. Zwar wer in seiner Jugend Den Weg zur wahren Tugend Durch Jesum Christum find't, Und sich den ersten Glauben Hat niemals lassen rauben, Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo sind die Reinen, Die jetzt noch so erscheinen, Wie sie das Wasserbad Vor Gottes Augen stellte, Und die die Welt nicht fällte Und schon in ihrem Nege hat?

7. Sich Jesu ganz verschreiben Und in der Welt zwar bleiben, Doch von der Welt nicht seyn, Erfordert höhre Kräfte Als menschliche Geschäfte: Das muß allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachsenen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Welt entrissen, Dann können wir erst wif-

sen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

9. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde;

Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehst ja nur schlafen Und bleibst bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe, g. 1688 † 1756.

Wel. Es ist genug, so nimm; oder: Gott ist getreu! sein Herz. (Baruch 4, 23.)

625. Zeuch hin, mein Kind! Gott selber fordert dich Aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; Doch weil es Gott gefällt, So unterlass' ich alles Klagen Und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist aus, darum befiehlt er dir Nun wieder fortzugehn. Zeuch hin! Gott hat es so versehen, Was dieser will, das muß geschehen; Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! im Himmel findest du, Was dir die Welt versagt; Denn nur bei Gott ist wahre Freud und Ruh, Kein Schmerz, der Seelen plagt. Hier müssen wir

in Aengsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben; Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! wir folgen alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eiltest fort, eh dir das Ungemach Verbittert' diese Welt. Wer lange lebt, steht lang im Leide, Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude; Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! die Engel warten schon Auf deinen zarten Geist. Nun stehst du, wie Gottes lieber Sohn Dir selbst die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, Du hast durch Jesum überwunden; Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann, g. 1659 † 1712.

Wel. Christus, der ist. (1 Thessal. 4, 13.)

626. Die Liebe darf wohl weinen, Wenn sie ihr Fleisch begräbt; Kein Christ muß fühllos scheinen, So lang er hie noch lebt.

2. Doch läßt gleich der Glaube Sein Aug gen Himmel gehn: Was uns der Tod hier

raube; Soll herrlich auferstehn.

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so: Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoff-

fen; Wie gut ist's, Christi seyn!
Man sieht den Himmel offen,
Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben!
In Thränen dankt man dir,
Daß du uns Trost gegeben,
Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit

säen, Das wird in Herrlichkeit
Auf dein Wort auferstehen;
Das ist's, was uns erfreut.

7. Herr! bild aus unfrem
Staub Den neuen Leib, der
dort, Nicht mehr dem Tod
zum Raube, Dich schauet im-
merfort.

Ps. Jr. Miller, g. 1699 † 1769.

Rel. Ermunter dich, mein. (Marc. 10, 14.)

627. Du bist zwar mein
und bleibest mein; Wer will
mirs anders sagen? Doch bist
du nicht nur mein allein: Der
Herr von ewigen Tagen, Der
hat das meiste Recht an dir,
Der fordert und erhebt von
mir Dich, o mein Sohn, mein
Wille, Mein Herz und Wun-
sches Fülle!

2. Ach! gält es Wünschen,
wollt ich dich, Du Kleinod
meiner Seelen, Vor allem
Weltgut williglich Mir wün-
schen und erwählen. Ich wollte
sagen: „bleib bei mir, Du
sollt seyn meines Hauses Bier,
An dir will ich mein Lieben
Bis in mein Sterben üben.“

3. So sagt mein Herz und
meint es gut; Gott aber
meints noch besser. Groß ist
die Lieb in meinem Muth; In
Gott ist sie noch größer. Ich
bin ein Vater und nichts mehr,
Gott ist der Väter Haupt
und Ehr, Ein Onkel, daraus

die Jungen Und Alten sind
entsprungen.

4. Ich sehne mich nach mei-
nem Sohn, Und der mir ihn
gegeben, Will, daß er nah an
seinem Thron Im Himmel
solle leben. Ich sprach: „ach
weh! mein Licht verschwind't!“
Gott spricht: „willkomm, du
liebes Kind, Dich will ich bei
mir haben Und ewig reichlich
laben.“

5. O süßer Rath, o schönes
Wort, Und heilger, als wir
denken! Bei Gott ist ja kein
böser Ort, Kein Unglück und
kein Kränken, Nicht Angst,
nicht Mangel, nicht Versehn,
Bei Gott kann keinem Leids
gesehn; Wen Gott versorgt
und liebet, Wird nimmermehr
betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch
bedacht, Die unsrigen zu zie-
ren; Wir gehn und sorgen
Tag und Nacht, Wie wir sie
wollen führen In einen feinen,

sel'gen Stand, Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Wie wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junge fromme Blut Wird jämmerlich verführet Durch böß Exempel, daß es thut, Was Christen nicht gebühret! Da hats denn Gottes Zorn zu Lohn, Auf Erden nichts als Spott und Hohn; Der Vater muß mit Grämen Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht An meinem Sohn erwarten; Der steht vor Gottes Angesicht Und geht in Christi Garten; Hat Freude, die ihn recht erfreut, Und ruht von allem Herzeleid; Er sieht und hört die Schaaren, Die uns allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund, Sein Mund hilft selber fingen; Lernt alle Weisheit aus dem Grund Und spricht von solchen Dingen, Die unser Feind noch sieht und weiß, Die auch durch unsern Fleiß und Schweiß Wir, weil wir

sind auf Erden, Nicht ausstrieren werden.

10. Ach dürft ich doch von ferne stehn Und nur ein wenig hören, Wenn deine Sinnen sich erhöhen Und Gottes Namen ehren, Der heilig, heilig, heilig ist, Durch den auch du geheiligt bist: Ich weiß, ich würde müssen Vor Freude Thränen gießen!

11. Ich würde sprechen: „bleib allhier, Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein Sohn, wärst du noch bei mir! Nein! sondern: komm, du Wagen Glä, hole mich geschwind Und bring mich dahin, wo mein Kind Und so viel liebe Seelen So schöne Ding' erzählen.“

12. Nun, es sey Ja und bleibe so! Dich will ich nicht beweinen: Du lebst und bist von Herzen froh, Siehst lauter Sonnen scheinen, Die Sonnen ewger Freud und Ruh, Sie leb und bleib nyr immerzu; Ich will, wills Gott, mit andern Auch bald hinüber wandern!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Marc. 5, 35 u.)

628. Mag auch die Liebe weinen —, Es kommt ein Tag des Herrn; Es muß ein Morgenstern Nach dunkler Nacht erscheinen.

2. Mag auch der Glauben zagen —, Ein Tag des Lichtes naht;

Zur Heimath führt sein Pfad, Aus Dämmerung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken, Mag jauchzen Grab und Tod —, Es muß ein Morgenroth Die Schlummernden einst wecken!

Friedrich Adolph Krummacher, g. 1767.

Eigene Mel. (Joh. 11, 25. 26. 1 Petr. 4, 14.)

629. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis das End erscheine, Da der Herr euch zu der Freud Rufen wird aus euren Gräften Zu den freien Himmelslüften.

2. Nur getrost, ihr werdet leben; Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war? Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schaar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelsberben?

Mel. Himmel, Erde.

630. Aller Gläubigen Sammelplatz Ist da, wo ihr Herz und Schatz, Wo ihr Heiland Jesus Christ, Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort In die ewge Heimath fort, Ungefragt, ob die und der Uns nicht hier noch nützlich wär.

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab erkalten, Da man nichts als Asche find't: — Wenn des Herren Hauch drein bläset, Grün'et neu, was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht, Zu dem ewgen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis der Herr erscheine An dem Ende dieser Zeit! Da sollt ihr mit neuem Leben Herrlich ihm entgegen schweben.

Friedrich Konrad Hiller. g. 1662 † 1726.

(Offens. 21, 3. 4.)

3. Doch der Herr kann nichts versehn; Und wenn es nun doch geschehn, Hat man nichts dabei zu thun, Als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir sind dein, Und du willst uns alles seyn!

Vers 1, 3, 4 von Zingendorf; V. 2 von Christ. Stegner.

Mel. Vollenbet ist; oder: Wie wohl ist mir. (Off. 14, 13. Jes. 35, 10. 1 Cor. 13, 12.)

631. Die Seele ruht in sanftim Erden Schoos; Am Jesu Armen, Der Leib schläft; gen darf das Herz erwarr

Evangelisches Gesangbuch.

Die Ruh ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig Kampfesstunden Bei ihrem holden Freund gefunden: Sie schwimmt im stillen Friedensmeer, Gott hat die Thränen abgewischt, Ihr Geist wird durch und durch erfrischt, Des Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ewger Herrlichkeiten Dem großen König an der Seiten, Sie steht sein Flares Angeischt! Sein freudenvoll, sein lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel tausend aus der Sel'gen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat alles wohl gemacht!

4. Ja wohlgemacht durchs ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben,

Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieser Erbe Lützen, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein ins schöne Kanaan. Da darf ich auf den grünen Auen Den Helben, der mich führte, schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein lang gewünschtes Heut, Wo Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Rief meinen Geist durchbringend sehen; Der eilte seinem Freunde zu Und schwang sich mit den Engelschaaren, Die um mein Sterbebett waren, Ins Vaters Haus zur stolzen Ruh!

6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ewger Segensfluthen Entbedt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb im Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finstre Gruft bedeckt; Dann

werden wir mit allen Frommen
Beim großen Mahl zusammen-
kommen Und bei dem Herrn
seyn allezeit; Da werden wir

ihn ewig sehen, Wie wohl, wie
wohl wird uns geschehen; Herr
Jesu, komm, mach uns bereit!

Altenhof, g. 1693 † 1774

D. Auferstehung und Weltgericht.

Eigene Mel. (1 Cor. 15, 53.)

632. Auferstehn, ja aufer-
stehn wirst du, Mein Staub,
nach kurzer Ruh; Unsterblich
Leben Wird, der dich schuf,
dir geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublühn werd
ich gesät! Der Herr der Ernte
geht Und sammelt Garben,
Uns ein, uns ein, die starben;
Gelobt sey Gott!

3. Tag des Danks, der Freu-
denthränen Tag, Du meines
Gottes Tag! Wenn ich im

Grabe Genug geschlummert
habe, Erweckst du mich!

4. Wieden Träumenden wirds
dann uns seyn: Mit Jesu gehn
wir ein Zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden Sind
dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt
mich Mein Mittler dann, lebt
ich Im Heiligthume Zu seines
Namens Ruhme. Dann schau
ich ihn!

Kloppsch, g. 1724 † 1803

Mel. Dalet mit. (Joh. 6, 40.)

633. Ich geh zu deinem
Grabe, Du großer Siegesfürst,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirst, Wie
man kann fröhlich sterben Und
fröhlich auferstehn, Wie mit
den Himmelsrben Ins Land
des Lebens gehn..

2. Du liegest in der Erde
Und hast sie eingeweiht: Wanu
ich begraben werde, Daß sich
mein Herz nicht scheut, Auch in
den Staub zu legen Was Staub
und Asche ist, Weil du ja aller-
wegen Der Herr der Erde bist.

3. Du schläfst in deinem Gra-
be, Daß ich auch meine Ruh

An diesem Orte habe; Drückst
mir die Augen zu; Nun soll
mir gar nicht grauen, Wenn
mein Gesicht vergeht: Ich wer-
de den wohl schauen, Der mir
zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl ver-
segelt, Doch brichst du es ent-
zwei; Wenn mich der Tod ver-
riegelt, So bin ich dennoch frei;
Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt.
Dann werd ich dich erblicken,
Der mich vom Tode weckt.

5. Du fährst in die Höhe
Und zeigst mir die Bahn, Wo-
hin ich endlich gehe, Da ich dich

finden kann; Dort ist es sicher
wohnen, Wo lauter Glanz um
dich, Da warten lauter Kronen
In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben!
O meines Todes Tod! Dir

will ich mich ergeben Auch in
der letzten Noth; Dann schlaf
ich ohne Kummer In deinem
Frieden ein, Und wach ich auf
vom Schlummer, Wirst du
mein Loblied seyn!

Schmoll, g. 1672 + 1737.

Eigene Mel. (Matth. 25, 1—13. Offenb. 19, 6—9.)

634. „Wachet auf!“ ruft
uns die Stimme Der Wächter
sehr hoch auf der Zinne, „Dein
Herr, o Zion, kommt zu dir!
Mitternacht heißt diese Stun-
de,“ So rufen sie mit hellem
Munde, „Ihr klugen Jung-
frauen, wo seyd ihr? Wohlauf,
der Bräutigam kömmt! Steht
auf, die Lampen nehmt! Halle-
lujah! Macht euch bereit Im
Hochzeitkleid; Geht ihm ent-
gegen, es ist Zeit!“

2. Zion hört die Wächter sin-
gen, Das Herz will ihr vor Freu-
de springen, Sie wachet und
steht eilends auf: Ihr Freund
kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahr-

heit mächtig, Ihr Licht wird
hell, ihr Stern geht auf. Nun
komm, du werthe Kron, Herr
Jesu, Gottes Sohn! Hosanna!
Wir folgen all Zum Freuden-
saal Und halten mit das
Abendmahl.

3. Gloria sey dir gesungen
Von Menschen- und von Engel-
zungen, Mit Symbeln und mit
Harfenton! Von zwölf Perlen
sind die Thore An deiner
Stadt; wir stehn im Chore
Der Engel hoch vor deinem
Thron. Kein Aug erblickte sie,
Ein Ohr vernahm sie nie,
Solche Freude! Drum janch-
zen wir Und singen dir Das
Hallelujah für und für!

Phil. Nicolai, g. 1556 + 1608.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 25, 13—30.)

635. Der Herr bricht ein
um Mitternacht; Jetzt ist noch
alles still. Wohl dem, der nun
sich fertig macht Und ihm be-
geggen will!

2. Er hat es uns zuvor gesagt
Und einen Tag bestellt; Er
kommt, wenn niemand nach

ihm fragt Noch es für mög-
lich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind
und todt, Sie schläft in Sicher-
heit Und meint, des großen
Tages Noth Sey noch so fern
und weit!

4. Wer wacht und hält sich

nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott bestehe recht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Bucher hin Und nützet seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gewinn Vor Jesum treten mag?

6. Weßt ihr einander aus der Ruh, Daß niemand sicher sey? Ruft ihr einander fleißig zu: Seyd wacker, fromm und tren?

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr! Blick täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär!

8. Der Tag der Rache naht sich, Der Herr kommt zum Gericht; O meine Seel, ermanne dich, Steh und verzage nicht!

9. Dein Tagewerk ist schön

und groß; Mit Jesu wirde vollbracht, Der ein so selig schönes Loos Dem Treuen zugedacht,

10. Dem Knechte, der auf schmalem Pfad Ihm folgte Schritt für Schritt, Fromm blieb, wenn alles übel that, Gedulbig tritt und litt.

11. Dann, wenn der Richter wie ein Blitz Vom Himmel niederfährt, Wenn aller Sünder Lust und Wiß In Heulen sich verkehrt:

12. Dann kommt er dir als Morgenstern Mit ewigem Glanzerschein, Dann gehst du mit deinem Herrn Zu seinen Freuden ein.

13. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht Und ihm begnügen will!

Eigene Mel. (Offenb. 6, 17. 20, 12.)

636. Jenen Tag, den Tag der Wehen, Wird die Welt im Brand vergehen, Wie Prophezenspruch geschehen.

2. Welch Entsetzen von der Kunde, Daß der Richter kommt zur Stunde, Prüfend alles bis zum Grunde!

3. Die Posaun' im Wundertone Sprengt die Gräber jeder Zone, Sammelt alle vor dem Throne.

4. Erd und Tod wird schaun mit Beben Alle Kreatur sich heben, Antwort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen, Drin steht alles eingetragen, Weß die Welt ist anzulagen.

6. Wenn der Richter also sitzt, Wird, was dunkel war, durchblizet, Vor der Rache nichts beschützt.

7. Ach wie werd ich Armer stehen? Wen zum Anwalt mir ersuchen, Wenn Gerechte schier vergehen?

8. Herr der König, Herr der Schrecken! Gnade nur deckt unsre Flecken: Gnade, Gnade laß mich decken!

9. Jesu, milder Heiland, stehe, Wie ich Ziel war deiner Mühe, Daß ich jenem Zorn entfliehe!

10. Bist so treu mich suchen gegangen, Hast am Kreuz für mich gehangen, Nicht umsonst sey Müh und Bangen!

11. Richter mit der heiligen Wage, Tilge wider mich die Klage Vor dem großen Richttage!

12. Steh, ich seuzje schuldbe- laden, Schamroth über schwe-

rem Schaden: Hör mein Flehen, Gott, in Gnaden!

13. Du, der freisprach einst Marien Und dem Schächer noch vergiehest, Hast auch Hoff- nung mir verliehen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer; Aber laß mich, o du Treuer, Nicht vergehn im ew- gen Feuer!

15. Zu den Schafen mich ge- selle; Fern den Böden und der Hölle Mich zu deiner Rech- ten stelle.

16. Wenn Verworfenne sich ent- färben, Die du hingibst ins Verderben, Rufe mich zu de- nen Erben.

17. Tief im Staub ring ich die Hände; Zum Zerknirschten, Herr, dich wende! Herr, ge- denke mein am Ende!

Nach dem Lateinischen des Thomas von Celano.

Ref. Nun ruhen alle. (2 Cor. 5, 10.)

637. Die Welt kommt einst zusammen Im Glanz der ew- gen Flammen Vor Christi Rich- terthrone; Dann muß sich offen- baren, Wer Die und Jene wa- ren! Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Greul in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war, Das Aug voll Ehebrüche, Das freyle Maul voll Flüche, Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sün-

der, Das Thun der Gotteskin- der, Die Hand, die milde war, Das Aug voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Leh- ren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verste- hen? Was will die Blöße de- cken? Wer schminkt sich da ge- schwind? Wen kann die Lüge schützen? Was wird ein Werk- ruhm nützen? Da sind wir alle, wie wir sind!

5. Herr! diese Offenbarung

Drück du mir zur Bewahrung
Beständig in den Sinn, Daß
ich auf das nur sehe, Ich gehe

oder sehe, Wie ich vor dei-
nem Auge bin!

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Joh. 3, 16.)

638. Viel besser, nie ge-
boren, Als ewiglich verloren,
Von Gott getrennt sich sehn,
Von keinem Heile wissen, Vom
Licht zu Finsternissen, Vom
Leben zu dem Tode gehn;

2. Von Freuden in den Klä-
gen, Vom Hoffen im Verzagen,
Von Wollust in der Pein, Von
Freiheit in den Banden, Von
Ehren in den Schanden, Von
Ruhe in der Qual zu sehn!

3. Im Fluch auf ewig bren-
nen, Gott seinen Gott nicht nen-
nen, O das ist ja betrübt! Ach

Gott, ich stieh gerade Allein zu
deiner Gnade, Mein Gott, der
du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben,
Im Sohn ein ewig Leben; Im
Sohn will ich dich sehn, Dich
sehn um deine Liebe, Dich
sehn aus heißem Triebe: Laß
mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum
Raube; Nun gib mir, daß ich
glaube, Wer glaubt, wird selig
sehn. So geh ich nicht verloren,
So bin ich neugeboren, So
bring ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

Mel. O Ewigkeit, du. (Luc. 16, 19—31.)

639. O Menschen! diese
kurze Zeit führt in die lange
Ewigkeit, Zu Himmel oder Höl-
le. So bleibts nicht, wie es
jeto ist; Der Feind sucht, wie
er euch mit List die Nege heim-
lich stelle, Drin er ein blindes
Herz verstrickt Und in den
Schlund des Todes rückt.

2. Die Sündenlust ist bald vor-
bei; Dann steigt aus Flammen
ein Geschrei, Man will geküh-
let werden, Und wärs mit ei-
nem Tropfen klein; Doch kann
auch dieses nicht mehr sehn:
Man ist nicht mehr auf Erden,
Wo uns von dir, o treuer Hirt,

Noch Fried und Heil geboten
wird.

3. Dann hebet ihr die Augen
auf Und merket, doch zu spät,
darauf, Was ihr nicht merken
wolltet: Daß ihr die Herzen zu
dem Mann, Der segnen und
verdammen kann, Bußfertig
wenden solltet; Dann ist vor-
bei die Gnadenzeit, Und da des
Fluches Ewigkeit!

4. Mein Herz, o fleuch in Jesu
Schoos, Der ist erbarmungs-
reich und groß Für dich und
alle Seelen! Er ist für den,
der an ihn glaubt Und der sich
beugt mit Herz und Haupt,

Das gute Theil zu wählen.
Erwähle Jesu Gnadenlicht,
So brennt für dich die Hölle
nicht!

5. Zeig mir, Herr, was Ab-
ram sieht, Und wie sich deine
Schaar bemüht, Lobpreisend
dir zu dienen; Und wie, die
hier der Hölle entflohn, Dort
unverwundlich um den Thron
Als Himmelspflanzen grü-
nen. Für alles dieses gabst du

dich: O liebster Heiland,
rette mich!

6. So lang ich noch auf Er-
den bin, Schick ich mein Herz
allzeit dahin Und merk auf bei-
ne Worte. Du bist der Herr
im Himmelreich, Du hast die
Schlüssel auch zugleich Zur tie-
fen Höllempforte; Hinfort be-
darf ich Wunder nicht: Ich
glaube was mein Heiland
spricht!

Nach dem großen Leipziger Gesangbuch.

Mel. Was Gott thut. (1 Cor. 1, 7—9.)

640. Wir warten dein, o
Gottes Sohn, Und lieben dein
Erscheinen; Wir wissen dich
auf deinem Thron Und nennen
uns die deinen, Wer an dich
glaubt, Erhebt sein Haupt
Und siehet dir entgegen, Du
kommst uns ja zum Segen.

2. Wir warten deiner mit Ge-
duld In unsern Leidestagen;
Wir trösten uns, daß du die
Schuld Für uns am Kreuz ge-
tragen. So können wir Nun
gern mit dir Uns auch zum
Kreuz bequemen, Bis du's hin-
weg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast
uns ja Das Herz schon hingen-
ommen. Du bist zwar unsrem
Geiste nah, Doch wirst du sicht-
bar kommen; Da willst uns du
Bei dir auch Ruh, Bei dir auch
Freude geben, Bei dir ein herr-
lich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst
gewiß, Die Zeit ist bald ver-
gangen; Wir freuen uns schon
über dieß Mit kindlichem Ver-
langen. Was wird geschehn,
Wenn wir dich sehn, Wenn du
uns heim wirst bringen, Wenn
wir dir ewig singen!

Ps. Fr. Hülcr. g. 1699 + 1769.

E. Ewiges Leben.

Mel. Vollendet ist. (Ebr. 4, 1. 9. 11.)

641. Es ist noch eine Ruh
vorhanden; Auf, müdes Herz,
und werde Licht! Du seufzest
hier in deinen Banden, Und

deine Sonne scheint nicht.
Sieh auf das Lamm, das dich
mit Freuden Dort wird vor
seinem Stuhle walten, Wirst

hin die Last und eil herzu! Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald, bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auferkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt: Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: „Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!“

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Gehet nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt seyn! Ihr seyd sein Volk, er will euch schützen, Will auch die Hölle auf euch blitzen: Seyd nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben Und

sanft auf solchem ruhen kann; Wenn dieser sich darf niederlegen, An einem frischen Trunk ergözen, Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dieß sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh erfunden, Wo man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unsre Thränenfaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen, Welch Lobgetön im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid wird fern weichen, Es wird kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unsern König sehn, Er wird am Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen; — Wer weiß, was sonst noch wird geschehn! (Off. 7, 17.)

6. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schoos! Ach Flügel her! wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen, Dort wartet schon die frohe Schaar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren! Auf, gürte dich zum Triumphiren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Ruth. 9. 1700 † 1779.

Eigene Mel.; oder: Wer weiß, wie nahe. (Röm. 8, 17. 18.)

642. Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die

Ewigkeit! Dort, dort verwandelt sich die Klage In göttliche

Zufriedenheit. Hier läßt die Tugend ihren Fleiß, Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm ein unvollkommenes Glück: Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusch dieser Welt; Bald kämpft in seinem eignen Herzen Ein Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungebuld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, Das Laster öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von aller Schwachheit seyn.

5. Hier such ichs nur, dort werd ichs finden; Dort werd ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd ich sehn, Ihn lieben, ewig ihn erhöhen.

6. Da wird der Vorsicht heiliger Wille Mein Will und meine Wohlfahrt seyn, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle Am

Throne Gottes mich erfreuen. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah, Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne bringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein heilig, heilig, heilig! singen Dem Lamm, das erwürget ward, Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig sehn; Das nie gestörte Glück erfahren, Stets fromm mit Frommen umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionenmalen Noch segnen, daß er ihn mir wies; Da find ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sey dir, denn du hast mein Leben, Die

Seele mir gerettet du! O Gott,
wie muß dieß Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr, Leiden die-
ser Erden, Doch gegen jene

Herrlichkeit, Die offenbart an
uns soll werden Von Ewigkeit
zu Ewigkeit? Wie nichts, wie
gar nichts gegen sie Ist doch
ein Augenblick voll Müß!

Gellert, g. 1715 + 1769.

Mel. Wie schön leucht's. (Ofenb. 2, 10. 3, 5.)

643. Wie wird mir dann,
o dann mir seyn, Wenn ich,
mich ganz des Herrn zu freun,
In ihm entschlafen werde, Von
keiner Sünde mehr entweiht,
Entladen von der Sterblichkeit,
Nicht mehr der Mensch von Er-
de! Freu dich, Seele! Stärke,
tröste Dich, Erlöste, Mit dem
Leben, Das dir dann dein Gott
wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe
doch, So drückt mich meines
Elends Joch, Der Fluch der
Sünde nieder! Der Herr er-
leichtert mir mein Joch; Es
stärkt durch ihn mein Herz sich
doch, Glaubst und erhebt sich
wieder! Jesus Christus, Laß
mich streben, Dir zu leben, Dir
zu sterben, Deines Waters
Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes
Graun, Mein Geist: er ist ein
Weg zum Schaun, Der Weg
im finstern Thale. Er sey dir
nicht mehr fürchterlich: Ins
Allerheiligste führt dich Der
Weg im finstern Thale! Gottes
Ruh ist Unvergänglich, Ueber-
schwenglich, Die Erlösten Wird
sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr! ich weiß die
Stunde nicht, Die mich, wenn
nun mein Auge bricht, Zu dei-
nen Todten sammelt; Vielleicht
umgibt mich ihre Nacht, Oh
ich dieß Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater, Vater, Ich befehle
Meine Seele Deinen Händen,
Laß mich einst im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage
viel, Ich bin vielleicht noch fern
vom Ziel, An dem die Krone
schimmert. Bin ich von meinem
Ziel noch weit, Die Hütte mei-
ner Sterblichkeit, Wird sie erst
spät zertrümmert: Laß mich,
Vater, Reiche Saaten Guter
Thaten Einst begleiten Vor
den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach
dann mir seyn, Wenn ich, mich
ganz des Herrn zu freun, Ihn
dort anbeten werde, Von kei-
ner Sünde mehr entweiht, Ein
Mitgenosß der Ewigkeit, Nicht
mehr der Mensch von Erde!
Heilig, Heilig, Heilig singen
Wir und bringen Deinem Na-
men Preis und Ehr auf ewig!
Amen.

Altenod. g. 1724 + 1803.

Eigene Mel.; oder: Gott des Himmels. (Offenb. 7, 14—17.)

644. O Jerusalem, du schöne, Da man Gott beständig ehrt Und das himmlische Getöse: Heilig, heilig, heilig! hört; Ach wann komm ich doch einmal Hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf und Streit, Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit; Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach wie wünsch ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salmesauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol mich heim nach vielen Leiden In das rechte Va-

terland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt.

5. O der auserwählten Stätte, Voller Borne, voller Zier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier, Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker seyn!

7. Alsdann werd ich nicht ertrinken, Christus ist mein Arm und Schild, Und sein Schiffelein kann nicht sinken, Wär das Meer auch noch so wilb; Obgleich Mast und Segel bricht, Läßt doch Gott die seinen nicht!

Nach Hr. Konrad Hilker, g. 1662 † 1726.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Joh. 17, 3. 1 Thessal. 5, 8—10.)

645. Gottlob! ich weiß mein Vaterland, Dem jeder Tag mich näher leitet; Hier ist nur mein Erziehungsstand, Der mich zum Himmel vorbereitet; Bald, Herr, erhebst du mich zu dir: Den hohen Rathschluß hast du mir So hell in deinem Wort erkläret, So fest durch Jesu Tod bewähret, Der, als

er aus dem Grab erwacht, Unsterblichkeit ans Licht gebracht.

2. Dort wird in Gottes Gnadentrath Mein Geist mit sel'gem Staunen bringen, Und seiner Liebe Wunderthat Mit ehrfurchtvollem Dank besingen. Dann fühl ich, ewiglich verklärt, Der Leiden Christi höchsten Werth, Knie' vor dem Gott

der Liebe nieder Und stimm in
der Verklärten Lieder: Anbe-
tung, Ehre, Preis und Macht
Seh dem Gekreuzigten ge-
bracht!

3. Der reichsten Güter Ueber-
fluß Empfang ich dann aus
Gottes Händen; Dort wird
die Hoffnung im Genuß, Der
Glaube sich im Schauen enden.
Die Führung, die einst wunder-
bar, Zu dunkel meinem Auge
war, Seh ich im trosterfüllten
Lichte, Genieße meiner Leiden
Früchte Und preise Gottes
weisen Rath, Der mich so treu
geleitet hat.

4. Dort werd ich Gottes
Freundlichkeit In Millionen
Freuden schmecken, Stets wach-
sen an Vollkommenheit Und
neue Wunder stets entdecken.
Mein Wissen, das hier Stük-
werk war, Wird himmlisch, wie
die Sonne klar, Stets flam-
mender die Lieb und reiner,
Stets jeder Sinn für Wahrheit
feiner, Stets weiter meiner
Seele Blick, Stets herrlicher
mein ewiges Glück.

5. Die Lieben, die für kurze
Zeit Tod oder Schicksal von
mir schieden, Sind ich gekrönt
mit Seligkeit Im wandellofen

Himmelsfrieden. Dort, wo der
Tod kein Band zerreißt, Dort
werden wir, ein Herz und
Geist, Zehnfältig unser Glück
empfinden, Zur Liebe Gottes
uns entzünden Und rühmen
ihn, des Vaterhand Zum ew-
gen Wohlsseyn uns verband.

6. Du hast uns nicht zum Jorn
gesetzt, Nein, Himmelswonne
zu genießen; Wie hoch sind wir
von dir geschätzt! Sey innigst
hoch von uns gepriesen! Dein
Reich, wo Heil und Friede
blüht, Wie dir dein Vater es
beschied, Das Reich voll un-
verwelkter Freuden, Willst
du, o Heiland, uns bescheiden.
Wie bietest du dem Glaubens-
fleiß Solch unaussprechlich
hohen Preis!

7. O Gott! laß mir die Ewig-
keit Sammt meiner Gnadenzeit
auf Erden Zum guten Kampf,
der niemand rent, Stets wich-
tiger und theurer werden! Sie
sey mein Schild im Kampf und
Streit, Mein Antrieb zur Gott-
seligkeit, Die Würze meiner
Lebensfreuden, Der Balsam
meiner Pilgerleiden, Im dun-
klen Thal mein Freudenlicht,
Im Tode meine Zuversicht!

Nach Eder.

Mel. Wie schön leucht's. (Offenb. 21, 1—5.)

646. Mein Geist, o Gott, | nach jenem Himmel blickt. Den
wird ganz entzündt, Wenn er | du für uns bereitet; Dort wird

erst deiner Allmacht Hand Aus neuen Wundern recht erkannt, Die du daselbst verbreitet. Herr! ich fühl mich Ange- trieben, Dich zu lieben, Der zum Leben Jener Welt mich will erheben.

2. Was sind die Freuden die- ser Zeit, Herr, gegen jene Herr- lichkeit, Die wir im Himmel finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder bei- ner Güte dar, Daß wir sie froh empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben; Dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Dort ist kein Tod mehr und kein Grab, Du wischest alle Thränen ab Von deiner Kinder Wangen; Dort ist kein Leid mehr, kein Geschrei, Denn du, o Herr, machst alles neu, Das Alte ist vergangen! Freundlich Gibt sich Den Er- lösten, Sie zu trösten, Der zu kennen, Den sie hier schon Va- ter nennen.

4. In deinem höhern Heilig- thum Erschallet deines Namens Ruhm Von Millionen Zungen; Da strahlt die Herrlichkeit des Herrn, Da schaut man sie nicht mehr von fern, Da wird sie ganz besungen. Heller, Schnel- ler Als hienieden, Ohn' Er- müden Sehn wir droben, Gott, wie hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Inbrunst lieben wir, O Gott, dich dann und dienen dir Mit freudigem Ge- müthe. Nichts stört den Frieden unsrer Brust Und unsre tau- sendfache Lust An deiner gro- ßen Güte. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Rei- ner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort vereint: Die Frommen, die ich hier beweint, Die sind ich droben wieder; Dort sam- melt deine Vaterhand Sie, die ein Sinn schon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Fröh- lich Wird ich, Frei von Män- geln, Mit den Engeln Dir lobsingen, Preis und Dank dir ewig bringen.

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich ge- liebt; wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd ich dich, Herr Jesu Christ, Der du der Engel Wonne bist, Mir zum Entzücken sehen! Nichts kann Alsdann Mich mehr scheiden Von den Freun- den, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Wenn sie voll Glau- ben sterben! Der du vorange- gangen bist, Zieh dir mich nach, Herr Jesu Christ, Hilf mir

dein Reich ererben! Laß mich zu leben Auf der Erde, Daß
 Treulich Danach streben, Dir ich dort dein Erbe werde!

Dietrich nach Dr. Adamverus Freitsch.

Ref. Womit soll ich. (Offenb. 21, 7.)

647. O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel seyn! Da, da ernten wir unzählig Unsers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit Führest du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirfst du dich unsern Seelen Offenbaren wie du bist; Keine Wonne wird uns fehlen, Da wo alles Wonne ist; Zu vollkommen Seligkeiten Wird uns dort der Mittler leiten, Der uns dieses Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

3. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, eine Seele seyn; Dienst und Dank und Lobgesänge Dir, erhabner Gott, zu weihn, Dir, und dem, der selbst sein Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unfrem größtem Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöst und da zu seyn, Wo nach ausgetretenen Thränen Ewige Güter uns erfreun, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klageleid in Psalmen, Unse Last in Lust verkehrt, Die forthin kein Kummer stört!

5. Sey, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einst dein Gott verleihet; Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen, Mit dem Ernst, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch bist, Nur nach dem, das droben ist!

6. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; O so mache immer reiner Hier mein Herz, dich einst zu sehn: Hilf du selber meiner Seele, Daß sie nicht den Weg verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt!

Nach Schmollt.

Ref. Wenn mein Stündlein. (Joh. 17, 24.)

648. Der Trennung Last liegt schwer auf mir; Ich liebe sie, die meinen. Laß einen Lichtstrahl mir von dir, Herr, auf die Frag erscheinen: „Werd ich nach meinem Tode gleich zu

deinem ewigen Königreich Die meinen wieder sehen?“

2. Ich höre schon von deinem Thron Des Geistes Stimm ausgehen; Sie zeuget mir: durch Gottes Sohn Wirfst du sie wie-

bersehen! Wenn du durch ihn bist Gottes Kind, Wenn sie in ihm gestorben sind, So findet ihr euch wieder.

3. Die fromme Seele trennt sich nicht Von gleich gesinnten Frommen; Sie werden all in Gottes Licht Auf's neu zusammen kommen, Von keinem Tode mehr getrennt; Denn Gottes Engel, der sie kennt, Versammelt die Erwählten.

4. Der Fromme sieht den frommen Mann, Der Christ den Christen wieder; Das Weib trifft ihren Gatten an, Der Bruder seine Brüder; Die fromme Mutter küßt ihr Kind; Denn alle Auserwählten sind In Gottes Stadt beisammen.

5. Zum Berge Zion kommen wir, Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo Engel stehen, Herr, vor dir Im jauchzenden Gewimmel; Zu der Gemeinde Strahlenchor, Zu Geistern steigen wir empor Vollendeter Gerechten. (Ebr. 12, 22 ff.)

6. Doch Frommen nur wirds Freude seyn, Wenn sie sich wie-

ber sehen. Gottlose häufen nur die Pein Mit ihrer Brüder Wehen; Dort fühlt der Lüftling sein Gericht, Und er verlangt die Brüder nicht Zu sehn im Feuerpfuhle.

7. Drum bitt ich dich durch Christi Blut, Erbarmer in der Höhe: Mach meine Lieben fromm und gut, Daß ich sie wieder sehe! Auch mich erhalte dir getreu; Dann, Vater, bin ich auch dabei, Wann sich die Lieben finden.

8. O Jesu, welch ein Tag für dich, Ein Festtag voll Erbarmen, Wenn so viel tausend Seelen sich Vor deinem Thron umarmen! Dann bluten Herzen nimmermehr, Dann ist das Aug von Thränen leer, Denn du hast sie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben, denn gewiß Sollt ihr mich wieder finden In Gottes Stadt, im Paradies, Von Fesseln frei und Sünden. Auch unser Staub wird auferstehn! O Wiedersehn, o Wiedersehn, Wie tröstest du die Seele!

Nach Schubert

Mel. Wacht auf! ruft. (Offenb. 14, 13. 7, 14—17.)

649. Selig sind des Himmels Erben, Die Tobten, die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des To-

deschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müh, Hoßanna! Vor Gottes Thron,

Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sey dir, Versühner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinnder Ehre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamm, das geopfert ist! Er sank wie wir ins Grab, Wischt unsre Thränen ab, Alle Thränen! Er hats vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sehn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunklen, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr, Das Alte ist nicht mehr, Hallelujah! Er sank hinab, Wie wir ins Grab; Er gieng zu Gott, wir folgen ihm!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Nun preiset Alle. (Offenb. 21.)

650. Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt, Und hätte gerne Mein Herz vorausgeschickt Und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegeben!

2. Das war so prächtig, Was ich im Geist gesehn! Du bist allmächtig, Drum ist dein Licht so schön! Könnst ich an diesen hellen Thronen Doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig, Der Erde noch geneigt, Das hat mir bündig Dein heiliger Geist

gezeigt; Ich bin noch nicht genug gereinigt, Noch nicht ganz innig mit dir vereint.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erschreckt; Ich bin schon selig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, Daß ich die Stadt gesehn; Und ohn' Ermüden Will ich ihr näher gehn Und ihre hellen, goldnen Gassen Lebenslang nicht aus den Augen lassen!

Dr. Johann Timotheus Hermes, g. 1738 † 1821.

Mel. Zeuch mich; oder: O Jerusalem. (Offenb. 7, 9—17.)

651. Wer sind die vor Gottes Throne? Was ist das für eine Schaar? Träget jeder eine Krone, Glänzen wie die Sterne klar, Hallelujah

singen all, Loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, so Palmen tragen, Wie ein Sieger in der Hand, Wenn er seinen Feind

geschlagen, Flügestrecktet in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat erzeugt diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Selbde, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das bestäubet keine Zeit Und veraltet nimmermehr; Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, so wohl gerungen Für des großen Gottes Ehr, Haben Welt und Tod bezwungen, Folgend nicht dem Sündenheer, Die erlanget in dem Krieg Durch des Herren Arm den Sieg.

5. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Es sind die, so in des Lammes Nachfolg Angst und Noth durchwacht; Nun sind sie erlöst vom Leid Und geschmückt im Ehrenkleid.

6. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit, zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; Nunmehr stehn sie all herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

7. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom, der frisch und hell: So hat ihre Seel geächzet Nach dem rechten Lebensquell, Wo ihr Durst ge-

stillet ist; Denn sie sind bei Jesu Christ.

8. Dahin red auch ich die Hände, O Herr Jesu, zu dir aus! Mein Gebet ich zu dir wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden steh im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit!

9. Hilf mir in dem Kampfe siegen Wider Sünde, Höl und Welt; Laß mich nicht danieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth Du, mein Fels, mein Herr und Gott!

10. Gib, daß ich sey neugeboren, An dir als ein grünes Reis Wache und sey auserkoren Zu des ewigen Waters Preis; Daß ich mich bewahre rein, Meide jeden falschen Schein.

11. Daß mein Theil sey bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und auch ich, der Noth entnommen, Als ein treues Gotteskind Dann, genahet zu dem Thron, Nehme den verheißen Lohn.

12. Welches Wort saßt diese Wonne, Wenn ich mit der Heiligen Schaar In dem Strahl der reinen Sonne Leuchte wie die Sterne klar! Amen, Lob sey dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Verzeichniß der Bibelstellen über den Liebern.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Erstes Buch Mosis.		
1	26. 27	68
2	2. 3	271
3	—	77
8	22	536
18	19	500
32	10	449. 534. 565
Zweites Buch Mosis.		
15	2	39
20	12	509
28	20	559
33	14	414
Drittes Buch Mosis.		
26	2	271
Fünftes Buch Mosis.		
4	29	11
5	6—21	229. 269
28	1. 6	277
29	9	241
32	3. 4	28. 461
Josua.		
24	15	498. 502
Erstes Buch Samuelis.		
2	6—8	69
Erstes Buch der Chronik.		
30	15	595. 617
	17	192
Zweites Buch der Chronik.		
16	9	43
20	5—13	492
	15	213
Ebra.		
8	22	493
Nehemia.		
13	31	17
Hiob.		
1	21	457
8	9	570
14	1. 2	79
19	25—27	177
28	28	436
Psalm.		
1	1—3	227
2	8	222
	10—12	96
3	6. 9	579. 67.
5	2. 3	10
	5—7	48. 594
7	12	50
8	5	32. 41
12	—	215
13	6	70
14	—	404
	7	416

Psalm.	Vers.	Nro. der Lieder.
17	5	559
	15	562
18	2. 3	346
	8—17	539
19	1—12	60. 228. 557.
20	7	525
23	—	72
24	—	92
	7—10	99
25	—	18
	1—6	466
	8—10	53. 53
26	6—8	275
27	1	567
28	9	89. 532
30	6	469. 481
31	1—6	26. 268
32	5	297
	8	414
33	4	94
34	8 u.	9. 43. 260
36	10	274
37	—	71
	5	364
	17	558
	37—39	368
38	22	20
39	5—11	440. 477. 575. 591
		593
	13	604
40	11	46
42	12	464
43	8	594
45	—	344
46	—	212
	5. 6	210
	9—12	529
47	—	181
51	3—14	292. 301. 302. 576
	19	294. 301
53	7	112
54	8	40
55	23	367
56	6—8	572
57	2	574
	8—11	10. 549
59	17. 18	551
62	—	372. 463
65	8	267
	10—14	541. 542
67	2. 8	222
68	5	92
	6	324
	12	281
71	—	65

Pſalm.	Verſ.	Nro. der Lieder.
71	9	521
	22. 23	107
73	23—26	68. 345. 351. 398
	28	357
74	16	583
77	11	488
80	15. 16	214
84	2. 3	270
	12. 13	554
85	—	528
86	11	26
89	3	323
90	12	441. 585
	14	563
	17	514. 515
91	—	76
	14—16	492
92	—	573
95	1—8	88
100	2	85
102	24—29	530
103	—	80. 55.
	1—5	8. 189. 518
	10	802
	13	5
	15—18	589
104	—	59. 538. 544
107	1—22	70
109	21. 26	ic. 578. 582
110	3	205
111	1	ic. 14. 437
112	1. 4	566
115	14	504
116	7	566
	12	520
	15	618
118	15. 16	167
	23. 24	104
	25	549
119	9	512
	43	206
	50	236
	94	8
	105	232
	165	ic. 340
121	—	19. 571
123	2	516
126	—	490
	3	531
	5. 6	464
127	—	495
	1. 2	456. 499
130	—	290
132	9	263
133	—	430
136	1—4	27. 547
138	2	36
139	—	39. 42. 44

Pſalm.	Verſ.	Nro. der Lieder
143	2	534
	10	199. 302
145	—	47. 64
	8. 9	295
	16	547
146	—	29
	9	524
147	16—18	548
148	—	61
150	—	4

Sprüche Salomo's.

Cap.	Verſ.	Nro. der Lieder
3	5. 6	374
10	22	499
14	26	504. 577
16	3. 9	496. 68
18	10	577
20	28	526
23	17. 18	400
	26	41. 307
	30	458
	7—9	454
	17	509

Prediger.

7	15	486
Jefaias.		
6	3	1. 87
9	6	102
11	2	197
12	—	158
	2	564
21	11	222
28	29	369
30	15	375. 465. 472
	21	388
35	10	681
38	1	591
	15—17	12. 470
40	11	506
	26—31	43. 58 61. 372
42	1—3	96
43	1. 2	366
	24. 25	149
44	3	223
	22	149
45	5. 6	38
	15	74
46	4	522
49	13	106
	15. 16	482
50	6	142
52	13—15	129
53	—	129. 130
	4. 5	131. 138
54	10	51. 241
55	6	175
	7	292

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
Jeſaiab.		
55	8. 9	74. 369
	10 <i>ic.</i>	283
56	2	272
57	2	619
60	1. 2	116. 296. 558.
	20	581
63	9	127. 132
66	2	229
Jeremiaß.		
3	12. 18	288
5	24	543
10	23	68
15	20	212
17	7	67
	14	90. 390
18	19	19
24	7	391
29	11 <i>ic.</i>	11. 22
31	8	349
	25	250
32	19	69
Klaglieder Jeremiaß.		
3	22-26	9. 533. 545
	31-33	545
	57	568
Heſekiel.		
11	19. 20	308
18	23	594
33	11	519
36	26. 27	198. 202. 304
Joſea.		
6	6	424
Micha.		
2	13	418
7	18-20	66
Habakuk.		
2	3	94
	14	16
Jaggai.		
2	8	224
Sacharja.		
2	10	96. 107
9	9	90
12	10	284
13	1	158
Maleachi.		
2	7	281
3	16-18	467
Weisheit.		
3	1	619
	9	19. 65
4	7-14	624
15	1	45
Tobiaß.		
8	22. 23	474
9	2	113

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Sirach.		
1	10	436
	13	565
2	3	366
	6-9	476
3	11	509
	19 <i>ic.</i>	463
4	15	228
6	14-17	434
	37	236
7	40	592
11	20	226
	21	483
14	22. 23	232
17	28	55
18	12-14	14
	22. 26	523. 590
23	4-6	458
24	—	228
30	14-17	518
41	5	598
43	12-17	540
	31	69
50	24-26	2. 27
Baruch.		
4	1-4	231
	23	625
Matthäus.		
2	1-12	115. 117
3	17	120
5	3-16	251. 384
	20	392
	22	425
	37	450
	44 <i>ic.</i>	426
6	10	207
	19. 20	21
	25-32	465. 482 489. 516
	33	394. 453
7	7-11	266. 390
	18. 14	259. 368. 409
	21	403
	23	405
9	87. 38	208. 229
10	28	450
	38	377
11	2-8	101
	26-30	249. 289. 328. 368
		399. 480
12	20	417
13	1-23	225
	37 <i>ic.</i>	219
14	15-21	378
	26-31	308
16	18	210
	24-26	333. 377. 394. 309
		456. 537
	34. 27	147
18	8-10	75. 76. 413

Cap. Vers. Vers. der Lieder.
Matthäuse.

18	20	235. 273. 276
	21—35	427
21	1—11	90. 91. 93
	15. 16	305
22	2—14	248
23	37	268
24	12	215
	13	408
	14	220. 221
25	1—13	90. 96. 634
	13—46	635. 431
26	26—28	252
	33	352
	39	370
	41	416
27	46	144
28	19	33
	20	206. 212. 569

Marcus.

5	35 sc.	628
8	34	155
9	23	387
10	6—9	494
	13—16	244. 508. 627
11	1—10	92
12	32. 33	423
13	33—37	438
14	32—39	134. 443
16	16	85. 240

Lucas.

1	78. 79	296
2	10. 11	105. 108
	14	36
	22	119
	25—32	118. 580. 600. 612
	35	147
	41—52	85. 120. 507. 513
3	4—6	97
4	18. 19	230. 416
5	14	519
7	13 sc.	473
8	5—15	234
9	62	211
10	23. 24	101. 112. 175
	42	362. 365
11	9. 10	23
	13	15
	28	78. 226. 277
12	15—24	455
	32	213
	34 sc.	617
	49	208
13	6—9	57
	24	412
14	16—24	114. 204
15	—	309
	1—7	310

Cap. Vers. Vers. der Lieder.
Lucas.

15	10	75
	11—32	293
16	10	515
	19—31	639
18	7. 8	213
	15—17	503
19	12—24	444
	29 sc.	100
	42	311
22	19 sc.	255
23	34. 42 sc.	144. 146
24	13 sc.	176
	29	209. 549

Johanneß.

1	1—14	12. 62. 109. 116. 227
	16	40
	29	135
2	2 sc.	500
3	5. 6	239. 388
	14. 15	589
	16	85. 110. 638
	17 sc. 36	597. 611
5	24	607
	28. 29	623
6	33—35	258
	40	633
	48—51	257. 262
	53 sc.	255
	58 sc.	249. 253
	63	233
	68	383
8	12	116. 555
	26	389
	51	280. 616
10	1—30	88. 125. 128. 207.
		224. 339. 463. 506
11	16	378
	25—27	162. 590. 601. 629
12	24. 25	537
	28	610. 617
	38	95
13	1	121
	15	122
	34. 35	133. 217
14	2—4	181. 182. 616
	6—17	25. 81. 122. 128.
		265. 349. 361
	18—20	180
	21	25. 152
	23	254. 353
	26	195
	27. 28	181. 330. 334
15	4. 5	7. 250. 535
	7	21
	12. 14	140
	26	161
16	13. 14	161. 194
	24	552

Cap.	Verd.	Nro. der Lieder.
Johannes.		
16	27	520
17	3	645
	9—11	265
	15	391
	17	276. 279
	19	401
	20—23	217
	24	183. 185. 598 648
	26	354
19	2	137
	5—	186
	26—30	144
20	17	180. 182
21	17	856. 863
	19	890

Apostelgeschichte.

2	—	193
	27. 31	162
3	19. 20	803
4	12	83. 818. 862. 587
5	30. 31	174
7	58	157. 596. 618
10	36	327
	43	230
14	17	41
	22	471
16	31	502
17	27. 28	263
	30. 31	284
24	16	338

Römer.

1	16. 17	231
2	4—11	49. 311
3	—	78
	22—28	313. 315
4	5	314
	8	595
	24. 25	171
5	—	78
	1. 2	154. 622
	8—11	142. 359
	12—18	239
6	1—15	130. 138. 153. 155. 168. 172. 174. 241. 378. 401
	16	389
7	14—25	299
	18—25	80. 291
8	—	418
	2	201
	3. 4	291
	11	178
	13. 14	209
	15—18	197. 378. 402. 475. 642
	19—25	311
	26	194
	28—29	14. 17. 85. 105. 152.

Cap.	Verd.	Nro. der Lieder.
Römer.		
8	28—29	331. 386. 343. 351. 373. 383. 462. 546

9	33	40
11	25. 26	228
12	6—16	429. 446
13	1	527
	11. 12	119
14	8. 9	150. 608
16	20	83

Erster Corinthherbrief.

1	7—9	45. 317. 640
	18—31	192. 369. 385. 437
2	6. 7	435
	9	356
3	7	283
	17	459
6	14	173
	15—20	858. 459. 460. 510
7	30 ic.	24
10	12	443
	13	45. 497
	16 ic.	261
	31	259
11	23—25	247
	26—29	246. 249. 255. 256. 257. 259. 260
12	3	195
	4	203
	11	202
	12—27	196. 205
13	1—8	422
	12	631
	13	422
15	3—6	171
	10	570
	19—23	139. 163. 621
	33	442
	49	620
	53	633
	55—58	108. 166. 168. 615. 618

Zweiter Corinthherbrief.

1	20	230
	21 ic.	341
3	18	334
4	16—18	365. 471. 475
5	1—10	49. 586. 620. 637
	14—21	136. 151. 165. 262. 281. 327. 342. 360
6	4—10	344
	16	553
8	9	111
9	7	431
12	9. 10	329. 396. 498
13	4	344
	5	326
	13	278

Cap.	Verd.	Nro. der Lieder.
Galater.		
1	3. 4	155
2	16. 17	313
	20	153. 256. 361. 395.
		537
3	13	130
4	4. 5	319
5	16 <i>ic.</i> 24 <i>ic.</i>	80. 140
	22	203
6	2	216
	3—5	298
	6—8	50
	9	415
	14	139. 327
Epheser.		
1	3—4	56
	17—23	184. 199. 204
2	5—7	87. 107
	8. 9	316
	12—18	82
3	16—19	54. 287
4	1—6	34. 204. 425. 448.
		497
	11—16	216. 282. 406
	22—24	407
	25	451
	30	201
5	2	127. 132. 424
	9. 10	496. 558
	13	550
	14	172. 285. 296. 444
	15—17	436
	19. 20	64. 66
6	4	505
	5—8	517
	10—20	245. 439. 438.
Philipp.		
1	6	243. 317. 407
	10. 11	414
	21	606
	23	468
2	9—11	186
	12. 13	438
3	7—16	218. 392. 394. 397.
		413
	20	419. 421
4	6	452
	7	330
Colosser.		
1	10—14	70. 329
	19. 20	86
	22. 23	593
2	3	359
	6. 7	161. 243. 359
	12—15	169
3	1—4	179. 182. 344
	12—15	446. 501
	16. 17	89. 275. 516

Cap.	Verd.	Nro. der Lieder.
Erster Theſſalonicherbrief.		
4	13	626
	14	609. 629
5	5—8	550. 560
	8—10	645
	17	264
	23	338
Zweiter Theſſalonicherbrief.		
2	13. 14	63
3	1. 2	432
Erster Brief an Timotheus.		
1	13—17	84. 146. 300. 332
		385.
2	1—4	6. 433
	4—6	86. 145
6	6—10	24. 453. 484
	12	380. 386
Zweiter Brief an Timotheus.		
1	9. 10	113. 173
	12	324
	13. 14	123
2	5	377. 379. 380
	8	252
	11. 12	164. 186. 485
	19	240. 287. 316
	22	511
4	2 <i>ic.</i>	288
	6	596
Brief an Titus.		
1	9	283
	16	405
2	11—14	103. 314
3	4—7	237. 238
Erster Brief des Petrus.		
1	13	295
	16	48
	18 <i>ic.</i> 22	159. 160
	24	588
2	9	242. 561
	21—25	124. 131. 141. 154.
		893
3	10. 11	451
	12	42. 467
4	13	81
	17 <i>ic.</i>	439
5	5. 6	445
	7	371
Zweiter Brief des Petrus.		
1	10. 11	421
	14	603
3	9	57. 523
Erster Brief des Johannes.		
1	7	114
	8. 9	297. 305
2	1. 2	190. 605
	4—6	123. 137. 325. 355
	12	921

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Erster Brief des Johannes.		
2	15-17	327. 360. 386. 404
		588
	28	242. 355. 382
3	5. 6	143
	14-18	424. 428
4	1	211
	7. 8	423
	10	53. 350
	16	54. 348
	19	121. 348. 350. 510
	20. 21	427
5	2-5	322. 387. 391
	11. 12	83. 108. 363
	18	340

Erster Brief.		
1	—	187
	1. 2	225
	14	75
2	—	187
	14 1c.	87
	17 1c.	31. 309
3	13	441
	14	259
	16. 17	320
4	1. 2	617. 641
	9. 11	617. 641
	12. 13	234
	15. 16	417. 481. 494
6	17-20	188. 332
7	24. 25	183. 265
8	1. 2	192
9	14. 15	156. 294
	27	582
10	35. 36	73. 368. 447
11	6	312
	9. 10	365
12	1-5	148. 159. 386. 410
		464. 478

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Erster Brief.		
12	14	370
13	9	406
	14	420. 604
	17	282

Brief des Jacobus.		
1	12	478
	17	13
	21. 22	235. 282
	25	403
	27	272
3	13-16	448
4	8	345
5	7-11	448

Offenbarung Johannis.		
1	4-6	170
2	4. 5	412
	10	211. 402. 643
	11	602
3	3	288
	5	643
	10	139
	11	280. 411
	19	479
	20	254
4	11	61
6	17	636
7	9-17	37. 649. 651
	14-17	480. 644
14	13	614. 631. 649
15	4	219
19	6-9	634
20	12	696
21	1-5	630. 646. 650
	7	647
22	12-15	617
	16. 17	347
	21	491

Verzeichniß der Niederdichter.

Die Zahlen bedeuten die Nummern der von jedem aufgenommenen Lieder.

Adam, Albrecht. 17.

Alberti, Heinrich, geb. in Sachsen, Organist in Königsberg. 559. Auch die Melodie ist von ihm.

Albinus, Johann Georg, geb. bei Weisenfeld (Sachsen), zuerst Rektor, später Prediger in Naumburg. 599.

Alldorf, Johann Ludwig Konrad, geb. bei Marburg (Hessen), gab als Hofprediger in Rötten die erste Sammlung der Röttnischen Lieder heraus; starb als Prediger und Schulvorstand in Halle (Preußen). 631.

Angelus Silesius, so nannte sich in seinen Schriften Dr. Johannes Scheffler, in Diensten des deutschen Kaisers Ferdinand des Dritten, und Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Württemberg-Deß. Er war geboren und lebte in Breslau (Schlesien). 63. 132. 157. 233. 348. 353. 358. 360. 377. 379.

Annoni, Hieronymus, Pfarrer im Ranton Basel, Herausgeber eines Gesangbuchs. 276. 322.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, Stifter der Ritter-Akademie in Wolfenbüttel. 18. 448.

Arndt, Ernst Moriz, geb. auf der Insel Rügen (Preußen), seit 1816 Professor der Geschichte in Bonn am Rhein. 114. 324. 616.

Arnold, Gottfried, geb. bei Weissen (Sachsen), Prediger in Perleberg. Sein Tod wurde dadurch herbeigeführt, daß preussische Werber während seiner Predigt in die Kirche eindrangen, um junge Leute unter das Militär wegzunehmen, was ihn so sehr ergriß, daß er 10 Tage nachher am Nervenfieber starb. 122 ist aus dem Holländischen des Lodessterns übersezt. 153. 369. 398. 401. 418.

Aschenfeldt, gegenwärtig Prediger in Glensburg (Schleswig). 81.

Bahnmaier, Dr. Jonathan Friederich, geb. in Oberstenfeld (Württemberg). Als Professor der Theologie in Tübingen veranlaßte er die Einrichtung des Prediger-Instituts daselbst; starb als Dekan in Kirchheim unter Teck auf einer Visitationsreise in Owen. 220. 221. 513.

Barth, Dr. Christian Gottlob, geb. in Stuttgart, Pfarrer in Möcklingen bei Tü., Herausgeber von Missionen. und

Jugendchriften, lebt nach Niederlegung seines Amtes in Galm. 222.

Beheimb, oder Böhme, Martin, geb. in Lauban (Lauff), Pfarrer dort. 610.

Bengel, Dr. Johann Albrecht, geb. in Winnenden (Württemberg), zuerst Präceptor am niederen Seminar in Densendorf, starb als Prälat von Alpirsbach und Consistorialrath. 40. 144. 395.

Betschius, Johann. 514.

Bidel, Johann Karl Daniel, geb. in Rastau, Consistorialrath und Superintendent in Mosbach. 292. 450.

Biernemann, Dr. Kaspar, nannte sich auch Reliffander; ein ausgezeichnete Kenner des Griechischen, daher er vom Kaiser Maximilian dem Zweiten einer Gesandtschaft nach Griechenland als Dolmetscher beigegeben wurde. Er starb als Generalsuperintendent in Altsenburg (Sachsen). 26.

Birken, Sigmund von, nannte sich auch Betulinus, geb. bei Eger in Böhmen, das er als Kind mit seinen Eltern des Glaubens wegen verlassen mußte; Kaiser Ferdinand der Dritte erhob ihn seines Dichtungen wegen in den Adelsstand; er starb in Wernberg. 128. 131. 378.

Böhmische Brüder. Sie leiten ihren Ursprung von Johann Hus, der 1415 in Konstanz verbrannt wurde, und von dessen Schülern her; seit 1457 waren sie zu einem Verein, seit 1467 zu einer kirchlichen Gemeinschaft verbunden. Aus ihnen gieng die Herrnhuter Brüdergemeinde hervor. Ihre Lieder übersezte um das Jahr 1530 Michael Weisse, geb. in Schlesien, Pfarrer in Landstreu und Hülnd aus dem Böhmischen ins Deutsche für seine Gemeinde, und sagte deren ältere Lieder, so wie eigene hinzu. 61. 303. 507.

Bogatzky, Karl Heinrich von, geb. in Schlesien, lebte in Halle seit 1746, wo er seine Güter verkaufte und den Erlös dem daselbst von Franke gegründeten Waisenhanse zukommen ließ. 208. 414. 444.

Bonin, Ulrich Bogislav von, geb. in Pommern. Nach beinahe siebenjährigen Kriegsdiensten in Preußen sang er in seinem 28sten Jahre an unter Franke in Halle Theologie zu studieren; er starb

als Rath eines Grafen Reuß zu Eberdorf. 567.

Breithaupt, Dr. Joachim Justus, geb. in Nordheim (Braunschweig), Professor der Theologie in Halle. Starb als Prälat und Consistorialrath in Magdeburg (Preußen). 326.

Bruiningk, von, s. Wobeser.

Buchholz, Andreas Heinrich, geb. im Braunschweigischen, starb als Hofprediger und Superintendent in Braunschweig. 489.

Bürde, Samuel Gottlieb, geb. in Breslau (Schlesien), Hofrath und Kanzleidirektor daselbst. 23. 536.

Burf, Philipp David, s. Rieger, Philipp Friederich.

Busch, Peter, geb. in Lübeck, Prediger in Hannover; gab das Hildesheimische Gesangbuch heraus. 312.

Canig, Friederich Rudolph Ludwig von, geb. und gest. in Berlin, war mit verschiedenen hohen Staatsämtern in Preußen betraut. Zu 550, Vers 11: Canig verschied sanft, am offenen Fenster in die untergehende Sonne blickend. 564.

Chimusufus, s. Schneefing.

Clandius, Matthias (Nemus, der Wandsbeker Vöte), geb. bei Lübeck, lebte in Wandsbeck bei Hamburg. 570.

Clausniger, Tobias, geb. bei Meissen (Sachsen), schwedischer Feldprediger, starb als Prediger in Weiden (Oberpfalz). 274.

Cramer, Dr. Johann Andreas, geb. im sächsischen Erzgebirge, Hofprediger in Kopenhagen (Dänemark), starb als Professor der Theologie und Prokanzler in Kiel. 38. 59. 73. 101. 238. 240. 340. 393. 399. 406. 433. 526.

Craffelinus, Bartholomäus, geb. bei Meissen (Sachsen), ein Schüler von Franke, Prediger in Düsseldorf (Preußen). 330.

Cronqst, Johann Friederich von, geb. in Anspach, Regierungsrath daselbst. 560.

Crusius, Theodor. 402.

Dach, M. Simon, geb. in Memel (Preußen), Professor der Dichtkunst und Beredtsamkeit in Königsberg, gekrönter Dichter, dessen Dichtungen lange für die preussische Schule als Muster galten. 589. 601. 614.

Dann, M. Christian Adam, geb. 1758 in Lüdingen, in dessen Nähe er später Pfarrer war in Deschingen und Mössingen, starb 1837 als Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart. 480.

Decius, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers, und war wie dieser zuerst Mönch, starb als Prediger in Stettin (Pommern)

vielleicht an Pest. Als Meister im Harfenspiel setzte er seine Lieder selber in Rußß 36 und 160 sind aus dem Lateinischen übersetzt.

Denits, David, geb. in Bittau (Sachsen). Hof- und Consistorialrath in Hannover. Mit Justus Gesenius gab er 1659 das alte hannoversche Gesangbuch heraus, das die ersten Veränderungen älterer Lieder enthält. 229. 297. 317. 456.

Defler, Wolfgang Christoph, geb. in Nürnberg, war zuerst Goldschmid, seine Kränklichkeit veranlaßte ihn aber zum Studiren, starb als Conrector in Nürnberg. 339.

Dissel, Johann Konrad, Arzt und Naturforscher, seiner Zeit durch theologische Streitschriften bekannt, in denen er sich Christianus Democritus nannte, starb als Kanzleirath in Werleburg. 291.

Diterich, Johann Samuel, geb. in Berlin, Probst und Consistorialrath dort; veränderte viele ältere Lieder. 298. Nach Gellerts moralischen Schriften ist 440 gedichtet.

Dreffe, oder von Dresen, Adam, geb. in Thüringen, Kapellmeister zuerst bei Herzog Bernhard von Weimar, dann in Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen). Früher ein Vergnügling, wurde er durch Speners Schriften dessen Freund. 355. Auch die Melodie ist von ihm.

Dürr, Leonhard Friederich, Pfarrer in Rempten (Baiern). 512.

Eber, Dr. Paul, geboren in Rüggen (Baiern), Melancthon's Schüler und Freund, Professor der Theologie und zuletzt Superintendent in Wittenberg. 492.

Eberhard Friederich, Prinz von Hohenlohe-Kirchberg, Verfasser eines Gebetbuches und mehrerer geistlicher Lieder. Starb mit seiner frommen Gemahlin fast in der gleichen Stunde. 9.

Ebeling, Christian Ludwig, Jüngendorfs Hofmeister, geb. in Sachsen, starb als Prediger dort in Schwanebeck. 343.

Emilie Juliane, letzte Gräfin von Barb, 1665 mit Albrecht Anton, Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt vermählt, dichtete 590 auf den plötzlichen Tod des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Eisenach auf der Jagd 1686.

Eschenburg, Dr. Johann Joachim, geb. in Hamburg, Professor in Braunschweig, starb nach mehr als 50jährigen Diensten als Geheimer Justizrath dort. 497. 611.

Fabrizius, Dr. Jakob, s. Gussau Adolph.

Feddersen, Jakob Friederich, 8

Schleswig, Prediger in Braunschweig, starb als Consistorialrath und Probst in Altona. 120. 522.

Fischer, Dr. Eberhard Ludwig, starb als Hofprediger, Prälat von Adelberg und Consistorialrath in Stuttgart. 243. 281. 546.

Flemming, Dr. Paul, geb. im sächsischen Erzgebirge, gieng in Holsteinischen Diensten als Arzt mit einer Gesandtschaft nach Moskau, und später nach Isapan in Persien auf der letzten Reise dichtete er das Lied 367 und die Melodie. Er starb in Hamburg.

Flitner, Johann, geb. in Sachsen, Prediger in Pommern. 115. Die Melodie ist von ihm; das Lied wird übriges auch dem Laurentii zugeschrieben.

Franck, Johann, starb als Bürgermeister in seiner Vaterstadt Guben (Lausitz). 95 ist aus dem Lateinischen des Ambrosius: *veni redemptor gentium* übersetzt. 118. 251. 331. 529.

Franck, Michael, geb. in Schlenfingen (Sachsen), wollte Anfangs studieren, mußte aber nach seines Vaters Tod das väterhandwerk in Koburg erlernen. Nachdem er im 30jährigen Krieg um sein ganzes Vermögen gekommen war, wurde er Lehrer an der Stadtschule in Koburg. 598.

Franck, Salomo, Consistorialsekretär in Weimar, wo er auch geboren ist. 20. 74. 162. 560. 608.

Francke, Dr. August Hermann, geb. in Lübeck, Gründer des Waisenhauses und Pädagogiums in Halle im Jahr 1698, Professor der Theologie und Prediger in Halle. 372. 594.

Frenzel, M. Johann, geb. in Annaberg, Prediger in Zeitz, beides in Sachsen, geförderter Dichter. 539 ist nach Johann Kndt gedichtet.

Frendentheil. 43.

Freylinghausen, Johann Anastasius, geb. im Fürstenthum Wolfenbüttel, Grandes Gehilfe und Schwiegersohn, und dessen Nachfolger am Waisenhaus in Halle; Herausgeber eines Gesangbuchs. 84. 88. 436. 474. 576.

Freystein, Dr. Johann Burkhard, Justizrath in Dresden. 438.

Fritsch, Dr. Masoverus, geb. in Thüringen, Consistorialpräsident und Kanzler in Jena. 646.

Froding, Johann Christoph, geb. zu Ohrdruf (Sachsen), Pfarrer bei Hilbeshelm (Hannover). 25.

Frommann, Dr. Johann Ulrich, geb. in Tübingen, Professor der Theologie u. s. w. 284.

Garve, Karl Bernhard, geb. bei Hannover, Prediger der Brüdergemeinden in Berlin und an andern Orten, starb in Herrnhut. 69. 77. 163. 278. 384. 515. 530.

Gellert, M. Christian Fürchtegott, geb. im sächsischen Erzgebirge, Professor der Philosophie in Leipzig. Er war ein großer Verehrer der älteren Kirchenlieder; die seinigen soll er in 11 Tagen verfaßt haben. 10. 32. 39. 53. 58. 70. 104. 178. 226. 232. 250. 266. 302. 325. 338. 374. 410. 413. 427. 428. 449. 453. 476. 483. 486. 532. 551. 565. 585. 593. 642.

Gerhard, Paul, geb. im Gebiete von Meissen (Sachsen); von 1657 bis 1686 Prediger in Berlin, wurde aber vom großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preußen entlassen (373, Werd 10), weil er sich der öffentlichen Bekämpfung der reformirten Lehre nicht begeben wollte; starb als Archidiaconus in Lübben (Lausitz). Seine geistlichen Lieder verfaßte er meist während des dreißigjährigen Krieges (1618—1648). 27. 47. 64. 66. 68. 93. 105. 112. 113. 129. 130. 141. 142. (nach dem Lateinischen des heil. Bernhard: *Salve caput orientatum*) 198. 199. 349. (nach einem Abschnitt in Job. Arndts wahrem Christenthum.) 364. 371. 373. 447. 454. 462. 464. 469. 484. 487. (nach Johann Arndt.) 494. 518. 528. 533. 538. 549. 554. 571. 604. 627.

Gesenius, Dr. Julius, geb. zu Eßbeck (Hannover), starb als Hofprediger und Generalsuperintendent in Hannover. s. Denike. 154. 225.

Götter, Ludwig Andreas, geb. in Gotha, starb als Hof- und Justizrath daselbst. 5. 12. 315.

Graf, (Graf) Simon, geb. in Siebenbürgen, Pfarrer in Schandau (Sachsen), 606.

Graumann, nannte sich auch Polianer, Dr. Johann, geb. in Reusbad (Bayern), führte mit Speratus die Reformation in Königsberg ein. 30. Der 5. Vers wurde um 1600 hinzugefügt.

Greding, Johann Ernst, geb. in Weimar, Rektor in Hanau, starb als Pfarrer bei Hanau. 152.

Gregor, Christian, geb. in Schlesien, Musikdirektor, und seit 1789 Bischof der Brüdergemeinde, sammelte mit von Weser deren Gesangbuch, in welchem viele Lieder und einzelne Verse von ihm stehen. 181.

Grüneisen, Dr. Karl von, geb. in Stuttgart, Hofprediger und Consistorialrath daselbst. 259. 325.

Gryphius, Andreas, geförderter Dichter und vom Kaiser wegen seiner Dich-

tungen geabelt, Land syndikus in Ologau (Schlesien) wo er auch geboren wurde. 622.

Güntzer, Cyriacus, geb. bei Gotha, starb als Lehrer daselbst. 252.

Gustav Adolph, König von Schweden, geb. 1594. Er zog 1630 der durch Kaiser Ferdinand den Zweiten und seinen Feldherren Wallenstein hart bedrückten evangelischen Kirche in Deutschland zu Hilfe, fiel aber schon in der Schlacht bei Lützen. 213 distirte er seinem Feldprediger Dr. Jacob Fabricius in seinem Zelte und dieser brachte es in Verse. Die Melodie ist wahrscheinlich von Michael Altenburg. Fabricius ist 1593 geb. in Pommern, nach Gustav Adolphs Tode war er Generalsuperintendent und Professor der Theologie in Stettin, † 1654.

Hahn, Johann Michael, geb. in Altdorf bei Wöblingen (Württemberg), hielt sich in Sindlingen auf; ein Landmann, der durch seine theosophischen, auf Heiligung dringenden Vorträge und Schriften großen Anhang gewann. 273. 391. 437.

Hardeberg, Friedrich von, (nannte sich Novalis) geb. in der Grafschaft Mansfeld (Sachsen), beim Salinenwesen in Sachsen als Assessor angestellt, starb in Weissenfeld. 87. 165. 352. 363.

Harbörfer, Georg Philipp, Rathsherr in Nürnberg, wo er auch geboren ist. Eiferer des pegnesischen Blumenordens. 537.

Hartmann, M. Karl Friedrich, geb. 1743 zu Adelberg (Württemberg), unter Herzog Karl Professor auf der Solitude, später an der Karlsakademie, als Dekan in Lauffen nahm er 1812 seine Entlassung, starb 1815. 475.

Hastlocher, Johann Adam, geb. in Speyer, Hofprediger und Consistorialrath in Weilburg (Raffau), 403. (nach einem Abschnitt in Johann Kndies wahren Christenthum).

Hayn, Henriette Louise von, geb. in Idstein (Raffau), lebte seit ihrem 26. Jahre in Herrnhut, in der späteren Zeit als Pflegerin der Mädchen und ledigen Schwestern. 506.

Hecker, M. Heinrich Cornelius, geb. in Hamburg, Pfarrer auf einem gräflich von Seckendorffschen Gute bei Altenburg. 89. 110. 230.

Hedinger, Dr. Johann Reinhard, geb. in Stuttgart, starb als Consistorialrath und Hofprediger unter Herzog Eberhard Ludwig. Das „Tausendliederbuch“ ist von ihm gesammelt. 392. 439.

Heeren, Heinrich Erhard, geb. im Herzogthum Bremen, Domprediger in Bremen. 275

Heermann, Dr. Johann Gottfried, geb. in Sachsen Hofprediger in Dresden. 56.

Heermann, Johann, geb. in Randen, Prediger in Koblen, beides in Schlesien, lebte nach Niederlegung seines Amtes in Lissa (Posen), seine Lieder dichtete er während des dreißigjährigen Kriegs. 13. 138. (nach Augustins Meditat. Cap. 7.) 155. 173. 247. 356.

Held, Heinrich, geboren und Sachwalter in Ohnrau (Schlesien). 94.

Helmbold, M. Ludwig, geb. in Thüringen, früher Professor, zuletzt Superintendent in Mühlhausen. Kaiser Maximilian der Zweite ertheilte ihm 1566 auf einem Reichstag zu Augsburg den Dichterlorbeerkranz. 366. 503.

Hensel, Louise, geb. gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin, lebt in Köln. 127.

Herberger, Valerius, geboren und Prediger in Frankfurt (Posen). 599 dichtete er während einer Pest, die in Folge des dreißigjährigen Kriegs ausbrach.

Herman, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers; er war Lehrer und Vorsänger in Joachimsthal (Böhmen), und mit Mathias seinem Freunde, Prediger daselbst, eifriger Förderer des Kirchengesangs. Auch einige Choräle sind von ihm. 605. nach Augustins: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor etc.

Hermes, Dr. Johann Timotheus, geb. in Pommern, Superintendent in Breslau (Schlesien). 650.

Hermes, Dr. Johann August, geb. in Ragdeburg, Superintendent in Quedlinburg (Sachsen). 148.

Herrnschmidt, Dr. Johann Daniel, geb. in Bopfingen (Württemberg), Professor der Theologie in Halle, und neben Brande Mitdirektor an dessen Gelehrten-schule. 29. 375.

Herwig, Sophie, Tochter des verstorbenen Dekans in Esslingen (Württemberg). 223.

Hey, Wilhelm, Superintendent in Jetershausen bei Gotha. 431.

Hiller, Friedrich Konrad, Kanzleradvokat in Stuttgart. 204. 629. 644.

Hiller, M. Philipp Friederich, geb. in Mühlhausen an der Saale, Pfarrer in Redargröningen, dann in seinem Geburtsort und zuletzt in Steinheim bei Heidenheim (Württemberg). 8. 14. 24. 35. 51. 54. 55. 79. 91. 99. 124. 137. 145. 146. 158. 183. 216. 228. 231. 264. 295. 321. 323. 335. 337. 359. 376. 389. 404. 408. 415. 432. 435. 442. 452. 455. 457.

458. 491. 521. 527. 569. 579. In 603: **Hiller** starb schnell an einem Schlagfluß. 609. 612. 626. 637. 638. 640.

Hippel, Theodor Gottlieb von, geb. in Ostpreußen, Kriegsrath und Bürgermeister in Königsberg. 562.

Höfel, Dr. Johann, geb. zu Uffenheim, Rechtskonsulent in Schweinfurt (beides in Bayern). 478.

Hoffmann, M. Gottfried, geb. in Schlesien, mußte des Glaubens wegen mit seinen Eltern in seinem 8. Jahre nach Sachsen fliehen, starb als Rektor in Zittau. 625.

Homburg, Ernst Christoph, geb. bei Eisenach, Rechtskonsulent in Raumburg (Preußen). 179.

Hosch, M. Wilhelm Ludwig, geb. in Hornberg (damals noch zu Württemberg, jetzt zu Baden gehörig), Pfarrer in Gählingen bei Urach, zuletzt in Widdlingen bei Wöblingen. 465.

Huber, Karl Amadeus. 333

Huber, M. Johann Ludwig, geb. in Großheppach (Württemberg), Oberamtmann in Lüdingen, von Herzog Karl 1764 willkürlich entsetzt und bis 1798 auf Hohensperg gefangen gehalten, starb in Stuttgart. 541.

Jacopus, geb. zu Lodi im nördlichen Italien, Franciskanermönch. 147 ist Bearbeitung des Stabat mater dolorosa.

Jagstetter, Andreas, ein gelehrter Kaufmann und Rathsherr in Nürnberg. 370. 445.

Jonas, Dr. Justus, geb. in Nordhausen (Sachsen), Freund und Gehilfe Luthers, Professor des Kirchenrechts in Wittenberg, starb als Superintendent und Inspektor der fränkischen Kirchen in Eisleben. 206.

Junkheim, Dr. Johann Zacharias, Consistorialrath und Generalsuperintendent in Anspach; mit U. Herausgeber des Anspachischen Gesangbuchs. Zu 567 dichtete er zwei Verse.

Kern, M. Gottlob Christian, geb. in Sönnsteden (schwäbische Alp) Professor am niederen Seminar in Schonthal, starb als Pfarrer in Dürmenz, Mühlacker. 262.

Keymann, M. Christian, geb. in Schömen, gekrönter Dichter, Rektor in Zittau (Sachsen). 351

Klopstock, Friedrich Gottl., geb. in Quedlinburg (Sachsen), starb in Hamburg. 167. 246. 419. 562. 632. 643. 649.

Knapp, M. Albert, geb. in Lüttingen, Oberheiler an der Stiftskirche in Stuttgart. 188. 192. 203. 242. 244. 279. 361. 509.

Knorr von Rosenrot M. Chri-

stian, geb. in Schlesien, Geheimerrath und Premierminister bei dem Pfalzgrafen zu Sulzbach. 555.

Koeppe, Johann Benjamin, geb. in Danzig, Professor der Theologie in Göttingen, starb als Hofprediger und Consistorialrath in Hannover. 510.

Kräger, Johann Christian, starb in Berlin. 341.

Krummacher, Dr. Friedr. Adolph, geb. in Westphalen, Prediger in Bremen. 72. 224. 508. 628.

Kuntz, M. Johann Sigmund, geb. in Liegnitz (Schlesien), Superintendent in Waruth (Sachsen). 641.

Ladmann, Peter, grandes Schuler und Freund, starb als Oberpfarrer und Schulinspektor in Oldenburg. 82. 558.

Lange, Ernst, geb. in Danzig, Rathsherr dort. 422.

Lange, Dr. Joachim, geb. in Brandenburg, Hofmeister bei Canig, mit Francke Professor der Theologie in Halle. 553.

Laurentii, Laurentius, geb. in Holstein, Cantor und Musikdirektor in Bremen. 98. 109. 149. 174. 234.

Lavater, Johann Caspar, geb. in Zürich, Prediger dort, starb in Folge eines Schusses in den Rücken, den er bei der Wiedereroberung von Zürich durch die Franzosen erhielt. 159. 171. 253. 258. 261. 272. 390. 429. 477. 481. 517. 524. 534. 581. 607. 615.

Lehmus, Johann Adam, geb. in Rastenburg an der Lauber (Bayern), Superintendent daselbst. 42. 71. 121. 168. 495. 499. 573.

Lehr, Leopold Franz Friedrich, geb. bei Frankfurt am Main, grandes Schuler, Hells in Rötzen. 309.

Leibniz, Gottfried Wilhelm von, geb. in Leipzig, wegen seiner Verdienste um die Wissenschaften von dem deutschen Kaiser Karl dem Sechsten in den Adelsstand erhoben, Hofrath in Hannover. 143 dichtete er am Charfreitag 1684.

Liebig, Ehrenfried, geb. in Schlesien, war bis ins 16te Jahr Müller, starb als Pfarrer zu Lomnitz und Erdmannsdorf. 45. 308. 420. 543.

Loder, Friedrich Wilhelm, geb. in Regensburg, starb als Hofrathischer Hof- und Consistorialrath in Ohrdruf. 227. 645.

Löscher, Dr. Valentin Ernst, geb. in Sondershausen, Consistorialrath und Superintendent in Dresden. 254.

Löwen, (Löwe) Johann Friederich, geb. in Tübingen, Registrator in Rostock. 896. (Uebersetzung eines älteren Liedes). 595.

Ludmilla Elisabeth, Gräfin von

Schwarzburg-Rudolstadt, starb als Brant eines Grafen von Schwarzburg-Sondershausen an Einem Tage mit ihrer Schwester. 301.

Ludwig, Herzog von Württemberg, Sohn des Herzogs Christoph, regierte zuerst unter Vormundschaft, von 1572 an aber selbständig, starb am Schlagfluß, ohne Nachkommen. Sein Vetter Friederich der Erste (im Lied 596 Vers 3. genannt), aus der Rumpelgarber Linie folgte ihm.

Luise Henriette, geb. Prinzessin von Oranien, Gemahlin des großen Kurfürsten Friederich Wilhelm von Preußen. 177. 292.

Luther, Dr. Martin, geb. und gest. inisleben, Professor der Theologie und Prediger in Wittenberg. 86. 166. 206 Vers 1—3. 212. 215. 237. 290. 600. Von ihm ist übersezt: Nr. 1. der Lobgesang der Kirchenväter Ambrosius und Augustin: Te Deum laudamus. 34. das Nicänische Glaubensbekenntniß. Vor ihm war schon bekannt, und ist durch ihn verbessert: 33. 102. 195. (W. 1. nahm Luther unverändert an), 111 nach Rotterd des älteren, † 912, Sequenz: Grates nunc omnes umgearbeitet, nur B. 1. wurde am Christfest lange vor Luther schon gesungen. 194 ist alte Bearbeitung der von König Robert von Frankreich, † 1031, gedichteten Sequenz: Veni s. spiritus et emitte coelitus. 597 ebenfalls nach einer alten Uebersetzung von Rotterd Antiphone: media vita in morte sumus. Von Luther sind auch mehrere Melodien.

Marperger, Dr. Bernhard Walther, geb. in Hamburg, Hofprediger und Consistorialrath in Dresden. 271. 287 365.

Maulisch, Dr. Johann, geb. in Sachsen, Professor der Theologie in Danzig. 425.

Melissander, s. Bienenmann.

Menken, Dr. Gottfried, Prediger in Bremen, wo er auch geboren ist. 471.

Menzer, Johann, geboren und Pfarrer in der sächsischen Lausiz. 4.

Meyer, Johann Friederich von, Dr. der Rechte und der Theologie, geb. in Frankfurt am Main, bekleidet verschiedene Staatsämter seiner Vaterstadt. 357. 472. 620.

Möller, frühr Divisionsprediger in Münster. 175. 214.

Möwe, Heinrich, geb. in Magdeburg, machte die Befreiungskriege gegen Napoleon mit, starb als Pfarrer in Altenhausen bei Magdeburg. 489.

Möller, Dr. Martin, (Möller) geb. in der Nähe von Wittenberg (Sachsen),

Oberpfarrer in Görlitz. Ein Jahr vor seinem Tod erblindete er, predigte aber doch und verwaltete sein Amt fort. 493.

Moser, Johann Jakob von, geb. in Stuttgart, Landschafts-Consulent, war als solcher längere Zeit von Herzog Karl willkürlich auf Hohentwiel gefangen gehalten. 207.

Mudre, M. Johann Friederich, geboren und Pfarrer in Sachsen. 116.

Müller, Michael, geb. in Plankenburg am Harz, starb als Hofmeister bei einem Herrn von Salsberg auf Schaumburg (Württemberg). 117.

Münter, Dr. Balthasar, geb. in Lübeck, deutscher Prediger in Kopenhagen (Dänemark). 210. 245. 267 327. 329. 380. 426. 485.

Muthmann, Johann, Pfarrer in Sachsen. 46.

Nachtenhäger, M. Kaspar Friederich, geb. in Halle, Prediger in Koburg. 103.

Neander, Christoph Friedrich, geb. in Kurland (Rußland), Probst daselbst. 15. 441.

Neander, Joachim, geb. in Bremen, starb als Prediger dort, Speners Freund. Er sezte mehrere seiner Lieder in Rußl. 3. 11. 60. 548. 568. 591.

Neumann, Gottfried, Mitglied der Brädergemeinde. 619 ist 1736 auf Christian Ludwig Zinzendorfs Tod gedichtet.

Neumann, Kaspar, geb. in Breslau (Schlesien), Professor der Theologie und Prediger dort. 182. 257. 544. 578.

Neumark, Georg, geb. in Thüringen, Bibliothekar in Weimar. 368 (auch die Melodie ist von ihm). 552.

Neumeister, M. Erdmann, geb. bei Weisensfeld (Sachsen), Prediger und Schulvorstand in Hamburg. 248. 249 310. 556. 593

Neunherz, M. Johann, geb. in Schmiedberg, Prediger in Pirschberg, beides in Schlesien. 176.

Nicolai, Dr. Philipp, geb. in der Grafschaft Waldeck, Prediger in Hamburg. 347. 634.

Niemeyer, Dr. August Hermann, geb. in Halle, Professor der Theologie und Kanzler dort. 434. 621.

Novalis, s. Hardenberg.

Pagge, Johann Samuel, geb. bei Frankfurt an der Oder (Preußen), Prediger in Magdeburg. 22.

Pfessell, Gottlieb Konrad, geb. in Kolmar (Elsas), Consistorialpräsident dort. Von seinem 21. Jahr an war er blind. 511.

Pfeil, Christoph Karl Ludwig, Graf

von, preussischer Gesandter beim schwäbischen und fränkischen Kreise. 498.

Polander, s. Graumann.

Rambach, Dr. Johann Jakob, geb. in Halle, erlernte zuerst bei seinem Vater das Tischlergewerbe, studierte nachher unter Franke Theologie, starb als Professor derselben und Superintendent in Gießen. 44. 49. 52. 85. 125. 126. 186. 190. 200. 241. 255. 314. 520.

Ramler, Karl Wilhelm, geb. in Colberg (Pommern), Professor der Aesthetik in Berlin. 135.

Reuß-Übersdorf, Gräfin Benigna von, Zingendorfs Schwägerin. 516.

Reußner, Adam, nachdem er mehrere wichtige Staatsämter bekleidet hatte, lebte er als Gelehrter in Frankfurt am Main, seiner Vaterstadt. 268.

Richter, Dr. Christ. Friederich, geb. in der Niederlausitz (Preußen), zu Franckes Zeit Arzt am Waisenhaus zu Halle. Seine und seines Bruders Arzneien, die sehr gesucht waren und zum Besten des Waisenhauses verkauft wurden, verschafften diesem bedeutende Einnahmen. 107. 296. 334. 344. 354. 386. 397. 398. 488.

Rieger, Magdalene Sibylle, Tochter des Prälaten Weissensee, Gattin des Regierungsraths Rieger in Stuttgart. 300.

Rieger, Philipp Friederich von, geb. in Stuttgart, Günstling des Herzogs Karl von Württemberg, aber unerwartet von diesem nach Hohenwiel ins Gefängniß geschickt, später jedoch wieder begnadigt, starb als Generalmajor und Festungscommandant auf Hohenasperg. Die meisten Verse des Liedes, aus dem Nro. 123 genommen ist, sind von ihm, einige von M. Philipp David Burs, geb. in Neussen, gestorben als Dekan in Kirchheim unter Teck, Freund und Schwiegersohn von Johann Albrecht Bengel.

Rindart, M. Martin, geboren und Archidiaconus zu Eilenburg (Sachsen). 2.

Ringwaldt, Bartholomäus, Prediger in Langfeld (Brandenburg). 289. 294.

Rist, Johann, geb. bei Altona, Prediger in Holstein, mecklenburgischer Kirchenrath, gekrönter Dichter. 90. 260. 572.

Robigast, M. Samuel, geb. bei Jena, Rektor in Berlin. 461.

Röding, Johann Heinrich, geb. in Hamburg, Lehrer dort, bildete sich durch eigenen Fleiß ohne fremden Unterricht heran. 150.

Rothé, Johann, Lehrer in Weuggen, lebt in Basel. 423.

Rothé, Johann Andreas, geb. in Schleßen, Pfarrer bei Banzlau, stand

längere Zeit in genauer Verbindung mit Zingendorf. 332. 397. 624.

Rüdert, Friederich, geb. in Schweinfurt, Professor der orientalischen Sprachen in Berlin. 100.

Sacer, Dr. Gottfried Wilhelm, geb. 1635 in Naumburg (Sachsen), Kammerkonsulent in Wolfenbüttel, gekrönter Dichter, starb 1699. 181.

Sachs, Hans, Schuhmacher und Meisterfänger in Nürnberg. Seine Lieder waren für die Reformation förderlich. 482. Wahrscheinlich ist auch die Melodie von ihm.

Sachse, Dr. Christian Friederich Heinrich, gegenwärtig Hofprediger in Altenburg. 617.

Schabe, M. Johann Kaspar, geb. in Thüringen, Franckes und Spencers Freund, Diaconus in Berlin. 307. 328. 463.

Schalling, Martin, geb. in Strassburg, zuletzt Prediger in Nürnberg. 346.

Scheffler, s. Angelus.

Scheitt, Dr. Christian Ludwig, Hofrath und Bibliothekar in Hannover. 316.

Schent, M. Hartmann, geb. bei Eise-nach, starb als Pfarrer in Döheim in Thüringen. 277.

Schink, Johann Friederich, geb. in Magdeburg, Bibliothekar in Sagan (Schlesien). 547.

Schirmer, M. Michael, geb. in Leipzig (Sachsen), Conrector in Berlin. 96. 196.

Schlegel, Dr. Johann Adolph, geb. in Meissen (Sachsen), zuletzt General-Superintendent von Calenberg (Hannover). 119.

Schlicht, Levin Johann, geb. in Sachsen, Prediger in Berlin. 575.

Schlosser, M. Johann Ludwig, geb. im Großherzogthum Hessen, Prediger und Schulvorstand in Hamburg. 504.

Schmidt, Johann Eusebius, geb. in Thüringen, Schüler und Freund Franckes, Pfarrer bei Gotha. 211.

Schmoll, Benjamin, geb. zu Braunschweig, Prediger in Schweidnitz (Sachsen). Sieben Jahre vor seinem Tode wurde seine rechte Seite durch Schlaganfälle gelähmt, und später erblindete er. 6. 65. 76. 134. 136. 164. 239. 269. 270. 350. 400. 411. 467. 478. 479. 501. 531. 535. 545. 563. 574. 577. 594. 633. 647.

Schneefing, Johann, nannte sich auch Chiomusus, zur Zeit der Reformation Pfarrer bei Gotha. 305.

Schäner, Johann Gottfried, geb. bei Schweinfurt (Baiern), Prediger in Nürnberg. 31. 421

Schröder, Johann Heinrich, geb. im Hannoverischen, Pfarrer bei Magdeburg. 385. 417.

Schubart, Christian Friederich Daniel, Organist und Musikdirektor in Lubwigsburg, wegen einiger seiner Gedichte von 1777—87 von Herzog Karl aus Hohenasperg gefangen gehalten, während Kieger Commandant dort war; zuletzt in Stuttgart angestellt. 21. 161. 648.

Schütz, Johann Jakob, Rechtskonsulent in Frankfurt, ein Freund von Spener; 28 ist das einzige Lied von ihm.

Schwab, Gustav, geb. in Stuttgart, Professor am dortigen Gymnasium, gegenwärtig Stadtpfarrer zu St. Leonhard daselbst. 537.

Schwämlin, Georg Christoph, geb. in Nürnberg, Rektor daselbst. 362.

Schwerin, Otto von, geb. zu Stettin, unter dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preußen erster Minister, über 25 Jahre in den wichtigsten Geschäften und Angelegenheiten bei Kriegen, und Friedenszeiten gebraucht, zugleich Oberhofmeister der Kurfürstin Luise Henriette, auf deren Befehl er ein Gesang- und Gebetbuch sammelte. 523.

Seiz, M. Johann Ferdinand, geb. zu Lombach auf dem württembergischen Schwarzwald, Felsler in Bessigheim, starb als Stadtpfarrer in Sindelfingen; Schwiegersohn des Prälaten Detinger. 187.

Selnecker, Dr. Nikolaus, geb. bei Nürnberg, Melancthon's Schüler und Freund, Professor der Theologie und Hofprediger in Leipzig. Auch einige Melodien sind von ihm. 209.

Spalding, Dr. Johann Joachim, geb. in Pommern, Consistorialrath und Probst in Berlin. 602.

Spangenberg, August Gottlieb, geb. in Sachsen, Zinzendorf's Gehilfe bei der Gründung von Brüdergemeinden in England und Nordamerika, zuletzt Bischof in Herrnhut. 205.

Spener, Dr. Philipp Jakob, geb. in Rappoldsweiler im Elß, Probst und Consistorialrath in Berlin. 169.

Spengler, Lazarus, vorderer Rathschreiber seiner Vaterstadt Nürnberg, Freund Luthers und eifriger Beförderer der Reformation in Nürnberg. 78.

Speratus, Dr. Paul, aus dem schwäbischen Geschlechte der von Spreiten, durch Luthers Empfehlung Hofprediger des Herzogs Albrecht von Preußen, wo er mit Cranman u. d. Reformation Evangelisches Gesangbuch.

einführte. Auch einige Melodien sind von ihm. 313. 320.

Sperl, katholischer Priester in Bayern. 75.

Spitta, Karl Johann Philipp, geb. in Hannover, Prediger in Hameln (Hannover). 172. 286. 382. 383. 500. 502.

Stäudlin, Gottfried Friederich. Advokat in Stuttgart. 623.

Stegmann, Dr. Josua, geb. in Frankfurt, Professor der Theologie und Superintendent in Mitten (Hessen). 7.

Stier, Rudolph, geb. in Frankfurt (Hessen), Prediger in Wiblinghausen bei Elberfeld. 219.

Storr, Dr. Johann Christian, geb. in Heilbronn, Stiftsprediger und Consistorialrath in Stuttgart. 342. Die Leichte auch 19.

Sturm, M. Christoph Christian, geb. in Augsburg, Hauptprediger und Schulvorstand in Magdeburg, starb am Blutsturz in Hamburg. 108. 285.

Taddel, Christian Ludwig, geb. in Rostock (Pommern), Hofrath und Kanzlei-director daselbst. 170.

Tafinger, Dr. Wilhelm Gottlieb, geb. in Waiblingen an der Enz (Württemberg), Prälat und Consistorialrath, gab das alte württembergische Gesangbuch heraus. 409.

Tersteegen, Gerhard, geb. zu Mörs in Westphalen, besuchte bis in sein 15. Jahr das Gymnasium daselbst, trat dann zu einem Kaufmann in die Lehre, zog sich aber nachher nach Wülffheim an der Ruhr zurück. 106. 140. 184. 201. 218. 263. 345. 416. 561. 566. 596.

Thilo, Valentin, geb. in Königsberg, Professor der Beredsamkeit daselbst. 97.

Thomas von Celano, Mönch in einem Minoritenkloster, höchst wahrscheinlich Dichter der berühmten Sequenz: Dies irae etc. 636.

Titius, M. Christoph (Tige), geb. in Schleßen, Pfarrer bei Nürnberg. 466.

Uz, Johann Peter, geb. in Anspach, preussischer Geheimer Justizrath, Mitarbeiter am Anspachischen Gesangbuch. 540.

Weber, Johann. 542.

Wegelin, M. Josua, Pfarrer in Augsburg, später zu Presburg in Ungarn. 185.

Wegleiter, Dr. Christoph, geb. in Nürnberg, gekrönter Dichter, Professor der Theologie in Altdorf (Bayern). 336.

Weißel, Georg, geb. in Pommern, Prediger in Königsberg. 83. 92.

Weissensee, M. Philipp Heinrich, geb. zu Wilsberg bei Schwäbisch-Hall, Prälat von Denkendorf, währ:

am dortigen niedern Seminar Klosterpräceptor war. 265.

Wessenberg, Ignaz Heinrich von, Freiherr von Ampringen, geb. in Dresden, 1814—27 Goadjutor in dem nun aufgelösten Bisthum Konstanz. 202.

Weydenheim, Johann. 311.

Wieland, M. Johann Martin, Pfarrer in Kleinbottwar (Württemberg). 407.

Wilhelm, der Zweite, Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. zu Altenburg, starb in Weimar. 16.

Winkler, Johann Joseph, geb. im Gebiet von Meissen (Sachsen), Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg. 412. 470.

Wobeser, Ernst Petrus Wilhelm von, geb. in der Mark Brandenburg, Major, starb als Mitglied der Brädergemeinde in Herrnhut (s. Gregor). 139 ist von ihm und seinem Freunde Heinrich von Bruiningk.

Wolf, Dr. Johann Gabriel, geb. in Greifswalde (Pommern), Professor der Rechtswissenschaft in Halle. 394.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geb. bei Berlin, Prediger in Bunzlau (Schle-

sen), Gründer des dortigen Vereins. 156. 256.

Würkert, L., erster Diakon in Mittweida (Sachsen). 50.

Zeller, Christian Heinrich, Hofen-Entringen bei Aübingen, und Inspektor der Kinderanstalt in Baden. 235. 490.

Zimmermann, Johann, geb. im Schwarzburgischen, in Uelzen (Hannover). 48. 57.

Zinzendorf und Portenbaur, Graf Ludwig Graf von, geb. in Landgründete im Jahr 1722 die Gemeinde in Herrnhut und war von deren Bischof. 133. 217. 236. 618. 630.

Zinzendorf, Christian, Graf von, zweiter Sohn und General. 151. 613.

Zwif, Dr. Johann, geb. in war bereits Doktor der Rechte studierte aber, durch die Reformation gezogen, Theologie, wurde Prediger in Niedlingen an der Donau, und wurde er 1525 dort vertrieben worden seiner Vaterstadt. 180.

17 Gott macht ein großes . .
 10 Gott richtet immerdar . .
 15 Gott ruht der Sonn und . .
 3 Gott sey Dank in aller . .
 3 Gott, Vater, aller Dinge . .
 Gott, Vater in dem . .
 Gott! vor dessen Angesichte
 Gott! welcher Kampf in . .
 Gott wills machen . . .
 Größter Morgen, der die . .
 Großer Hirte deiner . . .
 Großer König, den ich ehre
 Großer Mittler, der zur . .
 Guter, gnädiger, getreuer .

S.

Hallelujah! denn uns ist .
 Hallelujah! Lob, Preis . .
 Hallelujah! schöner Morgen
 Hallelujah! wie lieblich . .
 Halt im Gedächtniß . . .
 Heiland! deine Menschenl.
 Heiliger Gott, der du . .
 Heiligster Jesu
 Heil uns! des Vaters . . .
 Herr! allwissend und . . .
 Herr! deine Rechte und . .
 Herr! deine Treue ist so . .
 Herr! dein Wort die edle . .
 Herr! der du mir das Leben
 Herr! der du vormal's hast
 Herr! dir ist niemand . . .
 Herr! du fährst mit Glanz
 Herr! du hast für alle . .
 Herr! du wollst uns . . .
 Herr! es gescheh dein Wille
 Herr! es ist von meinem . .
 Herr Gott! dich loben wir
 für deine
 Herr Gott! dich loben wir;
 Herr
 Herr! habe Acht auf mich
 Herr, höre! Herr, erhöhe .
 Herr Jesu Christ! dich zu
 Herr Jesu Christ! du höchstes
 Herr Jesu Christ! mein . .
 Herr Jesu, deiner Glieder . .
 Herr Jesu! der du selbst . .
 Herr Jesu, Gnadenfonne . .
 Herr Jesu! Licht der Heide

am dortigen niedern Seminar Klosterpräceptor war. 265.

Wessenberg, Ignaz Heinrich von, Freiherr von Umpringen, geb. in Dresden, 1814—27 Coadjutor in dem nun aufgelösten Bisthum Konstanz. 202.

Weydenheim, Johann. 311.

Wieland, M. Johann Martin, Pfarrer in Kleinbottwar (Württemberg). 407.

Wilhelm, der Zweite, Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. zu Altenburg, starb in Weimar. 16.

Winkler, Johann Joseph, geb. im Gebiet von Meissen (Sachsen), Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg. 412. 470.

Wobeser, Ernst Petislaus Wilhelm von, geb. in der Mark Brandenburg, Major, starb als Mitglied der Brädergemeinde in Herrnhut (s. Gregor). 139 ist von ihm und seinem Freunde Heinrich von Bruiningk.

Wolff, Dr. Johann Gabriel, geb. in Greifswalde (Pommern), Professor der Rechtswissenschaft in Halle. 394.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geb. bei Berlin, Prediger in Bunzlau (Schle-

sen), Gründer des dortigen Waisenhauses. 154. 286.

Wurfert, L., erster Diaconus zu Mittweyda (Sachsen). 50.

Zeller, Christian Heinrich, geb. auf Hohen-Entringen bei Tübingen, Gründer und Inspektor der Kinderanstalt in Benggen (Baden). 235. 490.

Zimmermann, Johann Christian, geb. im Schwarzburgischen, Probst in Hefgen (Hannover). 48. 57.

Zinzendorf und Pottendorf, Nikolaus Ludwig Graf von, geb. in Dresden, gründete im Jahr 1722 die Brädergemeinde in Herrnhut und war von 1739 an deren Bischof. 133. 217. 236. 381. 496. 618. 630.

Zinzendorf, Christian Renatus Graf von, zweiter Sohn und Gehilfe des vorigen. 151. 613.

Zwief, Dr. Johann, geb. in Konstanz, war bereits Doktor der Rechte geworden, studierte aber, durch die Reformation angezogen, Theologie, wurde Prediger in Riedlingen an der Donau, und nachdem er 1525 dort vertrieben worden war, in seiner Vaterstadt. 180.

Verzeichniß der Lieder.

A.

	No.
Abgrund wesentlicher Liebe	55
Abschied will ich dir geben	599
Ach bleib bei uns, Herr Jesu	209
Ach bleib mit deiner Gnade	7
Ach Gott des Himmels! lasse	24
Ach Gott! gedenke mein	17
Ach Gott! verlaß mich	20
Ach Gott vom Himmel, sieh	215
Ach Jesu! gib mir sanften	425
Ach, mein Herr Jesu	191
Ach, mein Jesu! sieh ich	575
Ach sagt mir nichts von	360
Ach sey mit deiner Gnade	278
Ach sieh ihn dulden, bluten	148
Ach treuer Gott, barmherz.	487
Ach treuer Gott! ich ruf zu	436
Ach was sind wir ohne Jesus	82
Ach wiederum ein Jahr	534
Ach wie wichtig, ach wie	588
Allein Gott in der Höh sey	36
Allein zu dir, Herr Jesu	305
Alle Menschen müssen	598
Aller Gläubigen Sammelpl.	630
Alles ist an Gottes Segen	67
Allgenugsam Wesen	345
Als Jesus Christus in der	247
Also hat Gott die Welt	110
Amen! deines Grabes	163
An Dein Bluten und	192
An dir hab ich gesündigt	302
Auf, auf, ihr Reichsgenossen	90
Auf, Christenmensch	379
Auf Christi Himmelfahrt	185
Auf den Nebel folgt	469
Auf dich hab ich gehoffet	268
Auf diesen Tag bedenken	180
Auferstehn, ja auferstehn	632
Auf Got' nur will ich	524
Auf Gott, und nicht auf	374
Auf meinen Jesum will	608

	No.
Auf, Seele, auf, und säume	117
Auf will ich von Sünden	293
Aus des Todes Banden	169
Aus Gnaden soll ich selig	316
Aus irdischem Getümmel	81
Aus tiefer Noth laßt uns	303
Aus tiefer Noth schrei ich zu	290

B.

Befiehl du deine Wege	364
Beherrscher aller Welten	9
Bei dir, Jesu, will ich	383
Beschränkt, ihr Weisen	336
Beschwertes Herz, leg ab	271
Besitz ich nur Ein ruhiges	338
Bleibe! es will Abend	569
Bleibt bei Dem, der	382

C.

Christen erwarten in allerlei	343
Christ lag in Todesbanden	166
Christus, der ist mein Leben	606
Christ, wenn die Armen	431

D.

Das äugre Sonnenlicht ist	561
Das ich in deiner Christenb.	510
Das walte Gott, der helfen	514
Das, was christlich ist, zu	392
Dein bin ich, Herr, dir will	393
Dein Heil, o Christ, nicht	266
Dein König kommt in	100
Denk ich der Dornenkrone	137
Der Abend kommt, die	566
Der am Kreuz ist meine	152
Der du das Loos von	22
Der du noch in der	133
Der ersten Unschuld reines	77
Der Frühling ist erschienen	536
Der Glaub ist eine Zuvers.	315
Der heilige Christ ist	114

	Nro.		Nro.
Der Herr bricht ein um . . .	638	Du, Herr der Seraphinen . . .	76
Der Herr fährt auf gen . . .	181	Du, Herr von meinen . . .	522
Der Herr ist Gott und . . .	38	Du kanntest schon und . . .	512
Der Herr ist gut, in dessen . . .	52	Du klagst und sühleſt . . .	483
Der Himmel hängt voll . . .	468	Du meines Lebens Leben . . .	139
Der Hirt am Kreuz . . .	609	Durch Adams Fall . . .	78
Der letzte Tag von deinen . . .	441	Du sagst: ich bin ein Christ . . .	403
Der Mond ist aufgegangen . . .	570	Du schenkt voll Nachsicht . . .	426
Der niedern Menschheit . . .	120	Du Schrecklicher, wer kann . . .	540
Der Schächer fluchbeladen . . .	146	Du wesentliches Wort . . .	109
Der schmale Weg ist . . .	388	Du Wort des Vaters rede . . .	395
Der Tag ist hin! Mein . . .	568		
Der Trennung Last liegt . . .	648	G.	
Der Vater kennt dich . . .	43	Ein Ausblick in die Ferne . . .	442
Der Weltſinn will vom . . .	404	Ein Christ kann ohne Kreuz . . .	478
Des Todes Graun . . .	602	Ein' feste Burg ist unser . . .	212
Dich krönte Gott mit . . .	380	Eine Heerde und Ein Hirt . . .	224
Die Beschwerden Dieser . . .	337	Eines wünsch ich mir . . .	361
Die Christen gehn von Ort . . .	618	Einiger Mittler und ewiger . . .	145
Die Ert ist da, es winkt . . .	541	Ein Lämmlein geht und . . .	130
Die Feinde deines Kreuzes . . .	210	Eins ist noth! ach Herr . . .	385
Die Gnade sey mit allen . . .	491	Eins nur wollen, eins nur . . .	437
Die Gnade wird doch ewig . . .	323	Ei, wie so selig schläfeſt du . . .	619
Die güldne Sonne . . .	534	Endlich bricht der heiße . . .	475
Die ihr bei Jesu bleibet . . .	376	Ergreife nun dein Harſenſp. . .	573
Die ihr den Heiland kennt . . .	471	Erhalt uns, Herr, bei . . .	206
Die Kirche Christi, die er . . .	205	Erheb, o meine Seele, dich . . .	538
Die Liebe darf wohl weinen . . .	626	Erheb, o Seele, deinen Sinn . . .	420
Die Morgensonne gehet auf . . .	557	Er ist gekommen, Er . . .	101
Die Nacht gibt gute Nacht . . .	563	Ermuntert euch, ihr . . .	98
Die Nacht ist niemand's . . .	574	Es glänzet der Christen . . .	344
Die Seele ruht in Jesu . . .	631	Es halten eitele Gemüther . . .	388
Die Sonne senkt sich nieder . . .	567	Es hat uns heißen treten . . .	532
Dies ist der Tag, den Gott . . .	104	Es ist das Heil uns kommen . . .	313
Dies ist die Nacht, da mir . . .	103	Es ist ein köstlich Ding . . .	243
Die Sünden sind vergeben . . .	321	Es ist etwas, des Heilands . . .	342
Dieweil mein Stund . . .	596	Es ist nicht schwer ein Christ . . .	367
Die Weisheit dieser Erden . . .	435	Es ist noch eine Ruh . . .	641
Die Welt kommt einst . . .	637	Es ist vollbracht! gottlob . . .	622
Dir dank ich für mein Leben . . .	32	Es jammere, wer nicht glaubt . . .	457
Dir dankt mein Herz . . .	31	Es kostet viel, ein Christ . . .	386
Dir ergeb ich mich, Jesu . . .	355	Es muß ein treues Herz . . .	67
Dir Herr sey dieses Kind . . .	258	Es sag ein frommes . . .	193
Dir verhöht in deinem . . .	267	Erge Liebe! mein Gemüthe . . .	85
Du bist ein Mensch . . .	371	Ewig, ewig bin ich dein . . .	240
Du bist, dem Ehr und . . .	70		
Du bist zwar mein und . . .	627	F.	
Du, dessen Augen flossen . . .	135	Fahre fort, fahre fort . . .	211
Du gehst in den Garten . . .	134	Fall auf die Gemeinde . . .	161
Du hast ja dieses meiner . . .	284	Fortgekämpft und fortger. . .	477

Freuet euch, erlöste Brüder	No. 107
Friede, ach Friede . . .	330
Fröhlich soll mein Herze .	103
Frühmorgens da die Sonn	173
Für alle Menschen beten .	433

G.

Geduld ist euch vonnöthen	447
Geh aus, mein Herz, und	538
Geht hin, ihr gläubigen .	86
Geht nun hin und grabt .	616
Geist der Kraft, der Zucht	200
Geist des Lebens, heilige .	203
Geist vom Vater und vom	202
Gekreuzigten, zu deinen	480
Gelobet seyst du, Jesu Christ	111
Gerechter Gott! vor dein .	49
Getreuer Gott! wie viel .	87
Gib die Weisheit meiner .	435
Glaubiger Jesu, auf . . .	123
Gott! deine Güte reicht so	10
Gott! deinen weisen Willen	317
Gott, den ich als Liebe .	488
Gott, der du Allen gütig .	293
Gott, der du Gnad und .	579
Gott, der du groß von . .	546
Gott, der du Herzenskenner	450
Gott der Macht, in deinem	69
Gott der Tage, Gott der .	581
Gott der Vater wohn uns	33
Gott der Wahrheit und . .	228
Gott des Himmels und . .	559
Gott! du bist alleine gütig	458
Gott! du bist selbst die . .	301
Gott! du lässest mich . .	564
Gott! du Licht, das ewig .	560
Gott! Erd und Himmel .	61
Gottes Führung fordert .	496
Gott! gib mir deinen Geist	264
Gott, Herrscher über alle .	527
Gott ist gegenwärtig . . .	263
Gott ist getreu! er selbst .	46
Gott ist getreu! sein Herz .	43
Gott ist mein Hort	232
Gott ist mein Lied	39
Gott lebet! sein Name gibt	40
Gott lebt! wie kann ich .	467
Gottlob! ein neues	89
Gottlob! ein Schritt zur .	584
Gottlob! ich weiß mein .	643

Gott macht ein großes . .	No. 248
Gott richtet immerdar . .	50
Gott ruft der Sonn und . .	532
Gott sey Dank in aller . .	94
Gott, Vater, aller Dinge .	279
Gott, Vater in dem	23
Gott! vor dessen Angesichte	48
Gott! welcher Kampf in . .	299
Gott will's machen	375
Größter Morgen, der die .	168
Großer Hirte deines	207
Großer König, den ich ehre	358
Großer Mittler, der zur .	190
Guter, gnädiger, getreuer .	231

H.

Hallelujah! denn uns ist .	102
Hallelujah! Lob, Preis . .	37
Hallelujah! schöner Morgen	269
Hallelujah! wie lieblich .	188
Halt im Gedächtniß	252
Heiland! deine Menschenl.	125
Heiliger Gott, der du . . .	460
Heiligster Jesu	122
Heil uns! des Waters . . .	508
Herr! allwissend und . . .	42
Herr! deine Rechte und . .	229
Herr! deine Treue ist so . .	311
Herr! dein Wort die edle .	236
Herr! der du mir das Leben	565
Herr! der du vormal's hast	528
Herr! dir ist niemand . . .	59
Herr! du fährst mit Glanz	182
Herr! du hast für alle . .	257
Herr! du wollst uns	246
Herr! es gescheh dein Wille	580
Herr! es ist von meinem .	578
Herr Gott! dich loben wir	
für deine	529
Herr Gott! dich loben wir;	
Herr	1
Herr! habe Acht auf mich	19
Herr, höre! Herr, erhöre .	6
Herr Jesu Christ! dich zu	16
Herr Jesu Christ! du höchstes	294
Herr Jesu Christ! mein . .	610
Herr Jesu, deiner Glieder .	183
Herr Jesu! der du selbst .	281
Herr Jesu, Gnadensonne .	12
Herr Jesu! Licht der Heiden	118

	Nro.		Nro.
Herr! laß mich deine . . .	391	Ich singe dir mit Herz . . .	66
Herr! lehre du mich deinen . . .	429	Ich soll zum Leben bringen . . .	406
Herr! meine Leibesbütte . . .	603	Ich steh an deiner Krippe . . .	113
Herr! ohne Glauben . . .	312	Ich sterbe täglich . . .	594
Herr und Gott der Tag . . .	576	Ich suche dich, Herr, laß . . .	319
Herr von unendlichem . . .	14	Ich und mein Haus wir . . .	502
Herr, vor dem die Engel . . .	25	Ich weiß an wen ich glaube,	
Herr! welch Heil kann . . .	419	ich weiß . . .	324
Herr! wie du willst, so . . .	26	Ich weiß an wen ich glaube,	
Herr Zebaoth, du starker . . .	539	und daß . . .	621
Herzlich lieb hab ich dich . . .	346	Ich weiß, mein Gott, daß . . .	68
Herzliebster Jesu . . .	138	Ich weiß von keinem . . .	318
Herzog der erlösten Sünder . . .	171	Ich will dich lieben . . .	353
Herzog unsrer Seligkeiten . . .	401	Ich will nicht alle Morgen . . .	463
Herz und Herz vereint . . .	217	Ich will von meiner . . .	292
Hier bin ich, Herr, du rufest . . .	306	Jeder Schritt der Zeit . . .	530
Hier ist mein Herz, mein . . .	308	Jeder Tag hat seine Plage . . .	259
Hilf Erbarmen, schaue her . . .	80	Je größer Kreuz . . .	479
Hilf, Gott, daß unsre . . .	505	Jenen Tag, den Tag . . .	636
Himmelan, nur himmelan . . .	421	Jesu! als du wiederkehrtest . . .	513
Himmel, Erde, Luft und . . .	60	Jesu, Brunn des ewgen . . .	276
Hinab geht Christi Weg . . .	443	Jesu! deine Passion . . .	131
Hirte deiner Schafe . . .	577	Jesu! deine tiefen Wunden . . .	155
Höchster Gott! durch . . .	556	Jesu! dessen Tod und Leiden . . .	143
Hört das Wort voll Ernst . . .	384	Jesu! du Sohn der unendl. . .	121
Hüter! ist die Nacht . . .	222	Jesu! Freund der Menschen . . .	268
Hüter! wird die Nacht . . .	296	Jesu! frommer Menschen . . .	128
J.		Jesu! geh voran . . .	381
		Jesu! hilf beten . . .	265
Ja fürwahr! uns führt . . .	72	Jesu! hilf siegen . . .	417
Ja, Tag des Herrn, du . . .	272	Jesu! laß mich nicht . . .	407
Jauchzet, ihr Himmel, . . .	106	Jesu! meine Freude . . .	331
Ich bin ein Gast auf Erden . . .	604	Jesu! Seelenfreund der . . .	273
Ich bin getauft auf deinen . . .	241	Jesum Christus gab sich uns . . .	124
Ich bin in dir, mein Gott . . .	370	Jesum Christus herrscht als . . .	187
Ich bin in dir und du in . . .	242	Jesum ist kommen! Grund . . .	84
Ich danke dir für deinen . . .	137	Jesum kommt von allem . . .	485
Ich danke dir in glaubensv. . .	138	Jesum lebt! mit ihm auch . . .	178
Ich fasse, Vater, deine . . .	611	Jesum, meine Zuversicht . . .	177
Ich geh zu deinem Grabe . . .	633	Jesum nimmt die Sünder . . .	310
Ich glaube, daß die . . .	216	Jesum soll die Lösung seyn . . .	535
Ich glaube, Herr, hilf . . .	322	Jetzt leb ich, ob ich morgen . . .	592
Ich habe nun den Grund . . .	332	Ihr Etern, hört was . . .	503
Ich hab in guten Stunden . . .	486	Ihr Kinder, lernt von . . .	509
Ich habe viel gelitten . . .	472	Immer muß ich wieder . . .	127
Ich hab von ferne, Herr . . .	630	In allen meinen Thaten . . .	357
Ich komme, Herr, und suche . . .	230	Inbrünstig preiß ich dich . . .	227
Ich lobe dich; mein Auge . . .	204	In deiner Stärke freue . . .	523
Ich ruf zu dir, Herr Jesu . . .	320	In der stillen Einsamkeit . . .	348
Ich sag es jedem, daß Er . . .	163	Ist Gott für mich, so tröte . . .	373

R.

Rehre wieder	286
König, dem kein König	186
Komm, heiliger Geist	194
Komm, Himmelsfürst	95
Komm, mein Herz! aus	256
Komm, o komm, du Geist	197
Komm, Segen aus der	516
Kommt, Brüder, laßt	218
Kommt her und laßt uns	489
Kommt her zu mir, spricht	289

L.

Lamm, das gelitten, und	189
Laß dich nicht den Frühling	537
Laß irdische Geschäfte	249
Lasset uns mit Jesu ziehen	378
Laß mir, wenn meine	613
Laß, o Jesu meine Jugend	511
Liebe, die du mich	348
Liebster Jesu, wir sind hier,	239
deinem	
Liebster Jesu, wir sind hier,	274
dich und	
Lobe den Herren, den mächtigen	3
Lobe den Herren, o meine.	29

M.

Mache dich, mein Geist.	438
Macht hoch das Thor	92
Mag auch die Liebe weinen	628
Mehr sieht das Aug im	237
Mein alles, was ich liebe.	359
Mein Alter tritt mit Macht	523
Meine Lebenszeit	585
Meinen Jesum laß ich	351
Meinen Jesum ich erwähle	362
Mein Errißer! schaue doch	416
Mein erst Gefühl sey Preis	551
Meine Seele senket sich	470
Meine Seel ist stille	463
Meine Seele, Voller Fehle	300
Mein Friedefürst! dein	334
Mein Geist, o Gott, wird	646
Mein Glaub ist meines	329
Mein Gott! das Herz	307
Mein Gott! du bist und	65
Mein Gott! wie bist du	74

Nro.

Mein Heiland nimmt die	Nro. 309
Mein Herz, gib dich	474
Mein Jesu, der du vor dem	255
Mein Schöpfer, dessen	396
Mich Staub vom Staub	620
Mir ist Erbarmung	335
Mir nach! spricht Christus	377
Mit dem Haufen deiner	253
Mit Ernst, ihr Menschenk.	97
Mit Fried und Freud	600
Mitten wir im Leben	597
Mittler! alle Kraft	144
Mit welcher Zunge, welchem	159
Morgenglanz der Ewigkeit	555

N.

Nach dir, o Gott, verlangt	18
Nach einer Prüfung kurzer	642
Nicht, daß ich schon	413
Nicht der Anfang, nur	411
Nicht eine Welt, die in ihr	333
Nicht Opfer und nicht	423
Nicht so traurig, nicht so	484
Nicht um ein flüchtig Gut	15
Nimm hin den Dank	261
Nimm hin mein Herz	304
Nimm von uns, Herr	493
Noch sing ich hier aus	275
Nun bitten wir den	195
Nun danket Alle Gott	2
Nun danket all und bringet	27
Nun freut euch, liebe	86
Nun gottlob! es ist	277
Nun blis uns, o Herr Jesu	507
Nun ist es alles wohl	149
Nun jauchzet, all ihr	96
Nun laßt den Herrn uns	542
Nun laßt uns gehn und	533
Nun lob, mein Seel, den	30
Nun ruhen alle Wälder	571
Nur für dieses Leben sorgen	452
Nur wo Lieb ist, da ist	424

O.

O Anfang sonder Ende	531
O daß ich hätte	175
O daß ich tausend Zungen	4
O drückten Jesu	15
O du allersüßste Freude	1

	Nro.
O du Liebe meiner Liebe . . .	132
O Durchbrecher aller . . .	418
O eroger Geist, deß Wesen . . .	44
Oft klagt dein Herz wie . . .	410
O Gott, der du mein . . .	459
O Gott, du frommer Gott . . .	13
O Gott! du gabst der . . .	62
O Gott! einst lässest du . . .	601
O Gottes Sohn, du Licht . . .	414
O Gottes Sohn, Herr Jesu . . .	317
O Gott, o Geist, o Licht . . .	201
O Gott, von dem wir alles . . .	544
O Haupt voll Blut und . . .	142
O heiliger Geist, lehr bei . . .	196
Ohne Raft und unverweilt . . .	440
O Jerusalem, du schöne . . .	644
O Jesu Christ, mein . . .	349
O Jesu, Herr der . . .	282
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn . . .	356
O Jesu, meine Wonne . . .	260
O Jesu, sieh darein . . .	291
O Jesu, süßes Licht . . .	553
O Lamm Gottes, unschuldig . . .	160
O Lehrer, dem kein Lehrer . . .	126
O Mensch! der Himmel ist . . .	314
O Menschen! diese kurze . . .	639
O Mensch! ermuntere . . .	288
O Mensch! wie ist dein . . .	234
O selig Haus, wo man . . .	500
O süßes Wort, das . . .	473
O Vater der Barmherzigk. . .	297
O was wären meine . . .	434
O Welt! sieh hier dein . . .	141
O wer alles hätte verloren . . .	398
O wie selig seyd ihr doch . . .	614
O wie selig sind die Seelen . . .	354
O wie unaussprechlich selig . . .	647
O wundergroßer Siegesheß . . .	179

P.

Preis dem Todesüberwinder . . .	167
Preis, Ehr und Lob sey dir . . .	525

R.

Richtet auf des Heilands . . .	153
Ringe recht, wenn Gottes . . .	412
Ruhe hier, mein Geist . . .	140
Ruhe ist das beste Gut . . .	328
Ruhet wohl, ihr Todtenbeine . . .	629

S.

	Nro.
Sanft, o Christ, ist Jesu . . .	399
Schaff in mir, Gott, ein . . .	301
Schaut die Mutter voller . . .	147
Schmücke dich, o liebe . . .	261
Schwing dich auf zu . . .	464
Seele! du mußt munter . . .	550
Seelen! laßt uns Gutes . . .	415
Seele! was ermüdest du . . .	394
Seht, welch ein Mensch . . .	136
Sein Kampf war nun . . .	150
Selig sind des Himmels . . .	649
Sey getreu bis an das . . .	402
Sey Lob und Ehr dem . . .	28
Sicherer Mensch! noch ist . . .	285
Siegesfürst und Ehrenkönig . . .	184
Sieh, dein König kommt . . .	91
Siehe, mein geliebter . . .	129
Sieh, hier bin ich . . .	11
Singet Gott, denn Gott . . .	54
Sink ich einst in jenen . . .	582
So führst du doch . . .	369
So gehts von Schritt zu . . .	586
So ist die Woche nun . . .	583
So jemand spricht, ich liebe . . .	427
So lang ich hier noch walle . . .	8
Soll dein verderbtes Herz . . .	226
Sollt es gleich hiedweilen . . .	466
Sollt ich jetzt noch . . .	327
Sollt ich meinem Gott . . .	64
Sorge, Herr, für unsre . . .	504
So wahr der Allerhöchste . . .	319
Stärk uns, Mittler, dein . . .	245
Such, wer da will . . .	83
Sünder! freue dich von . . .	156

T.

Thut mir auf die schöne . . .	270
Trachtet nicht nach hohen . . .	446
Trauernd und mit bangem . . .	176
Treuer Heiland! wir sind . . .	235
Treuer Meister! deine . . .	233
Tritt her, o Seel, und dank . . .	63

U.

Ueberwinder! nimm die . . .	170
Um die Erd und ihre . . .	75
Umgürte die, o Gott . . .	283

Unerforschlich sey mir immer	Nro. 73
Unter jenen großen Gütern	422
Unveränderliche Liebe . .	520
Unverwands auf Christum	397
Urquell aller Seligkeiten .	21

B.

Bater! heilig möcht ich	390
Bater! sieh auf unsre . .	432
Bersuchet euch doch selbst .	326
Berwirf mich nicht im . .	521
Berjage nicht, o Häuslein	213
Biel besser nie geboren . .	638
Bom Grab, an dem wir	108
Von dem Grab stund Jesus	615
Von dir, du Gott der . .	497
Von dir, o treuer Gott	430
Von dir, o Vater, nimmst	481
Von dir will ich nicht . .	357
Von Gott will ich nicht . .	366
Vor dir, o Gott, sich . .	400
Vor dir, Todesüberwinder	244

B.

Wach auf, du Geist der . .	208
Wach auf, mein Herz die .	174
Wach auf, mein Herz und	549
Wachet auf! ruft uns . .	634
Walte, walte nah und fern	221
Wandle leuchtender . .	172
Wann der Herr einst . .	490
Warum betrübst du dich .	482
Warum sollst ich mich . .	462
Was freut mich noch . .	35
Was Gott thut, das ist	
wohlgethan! es bleibt . .	461
Was Gott thut, das ist	
wohlgethan! so denken . .	545
Was ich nur Gutes habe .	449
Was ist, daß ich mich . .	476
Was rührt so mächtig . .	220
Wasserströme will ich . .	223
Was sind wir arme . .	79
Was von außen und von .	372
Was wär ich ohne Dich .	87
Was willst du, armes . .	589
Weiche, Todeschrecken . .	607
Weicht, ihr Berge! fällt .	51
Weil ich Jesu Schäßlein bin	506

Welch eine Sorg und Furcht	Nro. 430
Welche Stund im ganzen .	444
Wenn alle untreu werden .	352
Wenn der Stifter der . .	623
Wenn ich einst von jenem	502
Wenn ich Ihn nur habe . .	363
Wenn ich mir auf viele . .	455
Wenn ich, o Schöpfer . .	58
Wenn kleine Himmelskerben	624
Wenn mein Stündlein . .	605
Wenn mich die Sünden . .	154
Wenn wir in höchster Noth	492
Wer ausharrt bis ans . .	408
Wer bin ich? welche . .	298
Werde Licht, du Volk . .	116
Werde munter mein . .	572
Wer dieser Erde Güter	428
Wer Geduld und Demuth	448
Wer Gottes Wort nicht . .	325
Wer im Herzen will . .	115
Wer ist wohl, wie du . .	88
Wer nur den lieben Gott .	368
Wer, o mein Gott, aus . .	340
Wer sich auf seine . .	287
Wer sich dünken läßt . .	443
Wer sind die vor Gottes .	651
Wer weiß, wie nahe mir .	590
Wer wohl auf ist und . .	518
Wie fleucht dahin der . .	591
Wie groß ist des Allmächt'g.	53
Wie gut ist, von der . .	389
Wie heilig ist die Stätte .	254
Wie herrlich ist, o Gott .	41
Wie könnt ich Sein . .	262
Wie lieblich klingt's den .	99
Wie mächtig spricht in . .	341
Wie muß, o Jesu, doch . .	405
Wie reich an Freude . .	547
Wie schön ist doch, Herr .	494
Wie schön leucht' uns . .	347
Wie sicher lebt der Mensch	593
Wie Simeon verschied . .	612
Wie soll ich dich empfangen	93
Wie sollt ich meinen Gott	350
Wie thöricht handelst doch .	587
Wie wird mir dann, o dann	643
Wie wohl ist mir, o Freund	339
Willkommen, Heil im . .	164
Wir glauben all an einen	34
Wir kommen, deine Huld	543

Wir Menschen sind zu dem	Nro. 225	Wo regt sich noch ein guter	Nro. 214
Wir sind nur Pilger . . .	595	Wort des höchsten Mundes	230
Wir sind vereint, Herr Jesu	219		
Wir singen dir, Immanuel	112		
Wir warten dein, o Gottes	640		
Wo der Herr das Haus . .	499	3.	
Wo Gott ein Haus nicht .	495	Reuch ein zu deinen Thoren	198
Wohlauf, mein Herz . . .	119	Reuch hin mein Kind . .	625
Wohlauf, wohlan zum . .	617	ziert das Thor mit frischen	280
Wohl dem, der beste . . .	453	Bürne nicht auf stolze . .	71
Wohl dem, der richtig . .	451	Zum Leben führt ein . . .	409
Wohl einem Haus, wo . .	498	Zur Arbeit winkt mir . .	515
Womit soll ich dich wohl .	5	Zur Grabesruh	162
		Zweierlei bitt ich von dir .	454









